AF [illegible]—PART I
APPROVED 1 JUNE 1948

CONFIDENTIAL
(CLASSIFICATION)

3T C-3778 (1)

COUNTRY	REPORT NO.	(LEAVE BLANK)
GERMANY	1044-52	514451

AIR INTELLIGENCE INFORMATION REPORT

SUBJECT: SEE CONTENTS BELOW

AREA REPORTED ON	FROM (Agency)
SOVIET ZONE GERMANY	7350TH BASE COMPLEMENT SQUADRON

DATE OF REPORT	DATE OF INFORMATION	EVALUATION
22 SEPTEMBER 1952	20 SEPTEMBER 1952	NONE

PREPARED BY (Officer)	SOURCE
TREFTER L. THOMAS 1ST LT. USAF	WEBSTER, J.W. CAPT. USAF

REFERENCES (*Control number, directive, previous report, etc., as applicable*)

SUMMARY: (*Enter concise summary of report. Give significance in final one-sentence paragraph. List inclosures at lower left. Begin text of report on AF Form 112—Part II.*)

I. CONTENTS:

Visual observation of unidentified objects in N portion of cleared corridor in Born/Dolle Maneuver Area.

1R

II. SOURCE:

A. General:

1. Name.....Webster, J.W.
2. Rank.....Capt.
3. Serial Number.....AO-674917
4. Crew Position this Flight.....Pilot
5. Years as Rated Crew Member.....10 Years
6. Assigned to.....7167 S.A.M. Sq., Wsbdn.
7. Years in Service.....10 Years
8. Were Binoculars Used.....No
9. Were Pictures Taken.....No

III. RELIABILITY OF SOURCE:

Capt. Webster is known to the undersigned and I have confidence in his judgement. He is a mature, stable officer who can be relied upon to make a true, accurate statement.

IV. INTERVIEWER:

A/2c. Jack L. Majors

V. REMARKS:

Source received no briefing prior to departure from home base.

Trefter L. Thomas 7350

TREFTER L. THOMAS
1st Lt., USAF
Air Intelligence Officer

_____ INCLS.

DECLASSIFIED
E.O. 11652, Sec. 3(E) and 5(D) or (E)
U.S.A.F. memo 7/31/78
By W. Lewis NARS, Date 11/28/78

DISTRIBUTION BY ORIGINATOR
AC/S, A-2, Hqs USAFE (Orig)
AC/S, A-2, Hqs 12th AF - 1 cy
OSI DO # 3 - 1 cy
File - 1 cy

SECURITY INFORMATION

NOTE: THIS DOCUMENT CONTAINS INFORMATION AFFECTING THE NATIONAL DEFENSE OF THE UNITED STATES WITHIN THE MEANING OF THE ESPIONAGE ACT, 50 U. S. C.—31 AND 32, AS AMENDED. ITS TRANSMISSION OR THE REVELATION OF ITS CONTENTS IN ANY MANNER TO AN UNAUTHORIZED PERSON IS PROHIBITED BY LAW. IT MAY NOT BE REPRODUCED IN WHOLE OR IN PART, BY OTHER THAN UNITED STATES AIR FORCE AGENCIES, EXCEPT BY PERMISSION OF THE DIRECTOR OF INTELLIGENCE, USAF.

CONFIDENTIAL
(CLASSIFICATION)

16—55569-1 U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

Declassification Authority: NND 57565

AF FORM 112—PART II
APPROVED 1 JUNE 1948

~~CONFIDENTIAL~~
(CLASSIFICATION)

(2)

AIR INTELLIGENCE INFORMATION REPORT

FROM (*Agency*)	REPORT NO.	PAGE 1 OF 1 PAGES
7350 BASE COMPLEMENT SQ.	1044-52	

I. PREAMBLE:

Source, Capt. Webster, AO-674917 was interviewed upon completion of a scheduled courier flight from Frankfurt to Berlin. USAF C-47 type Aircraft, Number 3722, departed Rhein/Main at 0703Z and arrived TEMPELHOF at 0937Z, 20 September 1952. Altitude 5,500 feet, Visibility ten (10) miles with clouds.

II. Unidentified objects in N portion of cleared corridor in Born (5222N/1128E) Dolle (5224N/1137E) Maneuver Area.

An undetermined number of unidentified dirt covered objects were located at approximately (5229N/1133E) in N portion of cleared corridor. Objects appeared to be of an unknown structure covered by dirt with doors facing a S direction. Objects were arranged in three (3) rows running in a E/W direction. Dimensions undetermined.

No apparent activity.

Aircraft passed over Born/Dolle Maneuver Area at approximately 0901Z, 20 September 1952, TAS 150 knots.

TREFTER L. THOMAS
1st Lt., USAF
Air Intelligence Officer

NOTE: THIS DOCUMENT CONTAINS INFORMATION AFFECTING THE NATIONAL DEFENSE OF THE UNITED STATES WITHIN THE MEANING OF THE ESPIONAGE ACT, 50 U. S. C.—31 AND 32, AS AMENDED. ITS TRANSMISSION OR THE REVELATION OF ITS CONTENTS IN ANY MANNER TO AN UNAUTHORIZED PERSON IS PROHIBITED BY LAW. IT MAY NOT BE REPRODUCED IN WHOLE OR IN PART, BY OTHER THAN UNITED STATES AIR FORCE AGENCIES, EXCEPT BY PERMISSION OF THE DIRECTOR OF INTELLIGENCE, USAF.

~~CONFIDENTIAL~~
(CLASSIFICATION)

16—55570-1 U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE

Declassification Authority: NND 57565

AF514472

Incl #1 PIR 49-D#3-3182-0952

Declassification Authority: NND 57565

Declassification Authority: NND 57565

Declassification Authority: NND 57565

Allerlei Sportliches!

Treffen der Jungen Pioniere in Dresden

Im Mittelpunkt des sportlichen Lebens stand in der vergangenen Woche vom 18. bis 25. August das Treffen der „Jungen Pioniere", verbunden mit den Meisterschaftskämpfen zur DDR - Meisterschaft in unserer Hauptstadt Dresden.

Über 22000 Junge Pioniere nahmen an den sportlichen und kulturellen Wettkämpfen bzw. Veranstaltungen teil, um einen Sieg mit nach Hause zu nehmen, oder gar den höchsten Titel eines DDR - Meisters für die Heimatstadt zu erringen.

Auf den größten Sportanlagen Dresdens kamen die Entscheidungen im Fußball, Handball, Volleyball, Hockey und Leichtathletik zur Austragung. Die vielen Kultur- und Tanzgruppen, welche ebenfalls im Wettkampf standen, boten den vielen Jungen Pionieren und Tausenden von Zuschauern trotz des ungünstigen Wetters durch ihre Kunst die schönsten Stunden.

Den Höhepunkt des Pioniertreffens bildete das Autorennen im Großen Garten, wo einige Sportfreunde unserer BSG „Motor", Sektion Motorrennsport, den jüngsten Rennfahrern mit Rat und Tat zur Seite standen. Die leichtathletischen Veranstaltungen waren zum größten Teil auf die Erringung des Dreikampfabzeichens der Jungen Pioniere gerichtet. Die Jungen und Mädel versuchten hier, im Weitsprung, Schlagballweitwurf und 60- bzw. 75-m-Laufen sich die erforderlichen Punkte für das Abzeichen zu holen. War dies geschafft, so gingen sie dann stolz nach Hause.

Unsere BSG Motor Niedersedlitz war auch mit der Durchführung der Abnahmen für dieses Dreikampfabzeichen beauftragt und führte dies ordnungsgemäß auf unserem Sportplatz durch. (Hierzu folgt in der nächsten Nummer noch ausführlicher Bericht.)

Außerdem waren die Pioniere auch Gäste unseres Werkes. Im Kulturhaus boten sie uns zweimal ein herrliches Kulturprogramm, das leider sehr schwach besucht war. Die sportlichen Möglichkeiten, wie Volleyball, Kegeln, Tischtennis, Billard und Schach nahmen sie ebenfalls mit großer Begeisterung wahr, und es zeigte sich schon hierbei, daß in ihnen manch großer Meister steckt.

Darum weiter zu neuen großen Erfolgen mit unseren Jungen Pionieren, den Männern und Frauen der Zukunft und des neuen geeinten Vaterlandes. Vorwärts durch Kampf zum Sieg! „Seid bereit", der großen Sache des Sozialismus treu zu dienen!

Ein sportliches Großereignis

im Tischtennis! Freunde aus Westdeutschland kommen zu uns!

Unsere sehr spielstarke 1. Männermannschaft der Sektion Tischtennis hat sich für Mittwoch, den 3. September 1952, um 19 Uhr im kleinen Saal des Kulturhauses eine sehr große, doch schöne Aufgabe gestellt. Sie empfangen Gäste aus München. Der VfR München, eine sehr junge bayrische Bezirksklassenvertretung kommt in der Zeit vom 30. August – 7. September 1952 in unsere Deutsche Demokratische Republik, um Freundschaftsspiele auszutragen, welche dazu beitragen werden, den langersehnten gesamtdeutschen Sportverkehr für alle Sportler schnellstens freizugeben und uns nichts mehr durch die Zonengrenzen trennen soll.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde des herrlichen Tischtennissportes, nehmt auch ihr einmal die Gelegenheit wahr und kommt zu einem Freundschaftstreffen, um herzliche Worte mit unseren Brüdern und Schwestern auszutauschen.

Also Mittwoch, den 3. September 1952, 19 Uhr, kleiner Saal Kulturhaus.

Willer, BSG Motor Niedersedlitz

Innerbetrieblicher sportlicher Wettbewerb

Nach der eingelegten Ruhepause wurde der sportliche Wettbewerb wieder erneut gestartet. Mit dem Endspiel im Handball zwischen der Abteilung Mfam I gegen Wzb I fiel auch bereits die Entscheidung. Durch ihren 6 : 5 Sieg über die Abteilung Wzb konnte sich die Abteilung Mfam I den Titel „Handball - Wettbewerbs - Sieger" erringen. Hierzu sagen wir allen Kollegen der Mfam - Handball - Mannschaft unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Entscheidung im Fußball wird erst Mitte September fallen. Es steht z. Z. nur in Afs ein Staffelsieger fest, während Mfad I und Wzb, sowie Mfam gegen Lw I noch um den Staffelsieg kämpfen müssen. Die Faustballer, welche mit den Fußballern als die Aktivisten am sportlichen Wettbewerb teilnahmen, konnten ebenfalls zum Abschluß gelangen und in der Abteilung Mfad I den Wettbewerbssieger ermitteln. Hierzu unseren herzlichen Glückwunsch.

Schlußbericht:

Am 21. August fanden die zwei restlichen Spiele statt, allerdings trat die Mfcd nicht an und durch den Sieg von 43 : 29 über die Abteilung Mfad kam PM I mit Mfad I punktgleich mit je fünf gewonnenen Spielen. Das sich notwendig machende Entscheidungsspiel PM I gegen Mfad I war für beide Mannschaften wichtig, ging es doch nun um den Titel. Hier konnte nun Mfad Revanche nehmen und durch den knappen 27 : 24-Sieg sich den Titel des Wettbewerbssiegers im Faustball holen.

BSG Motor Niedersedlitz, Willer

Werkphoto

Büchergilde Gutenberg bietet an:

Tschukan: **Menschenjagd im Pamir**
520 Seiten/6.90 DM/HLw

Pamir, Dach der Welt, Land der himmelhohen Berge, wild zerrissener Gipfel, gepanzert mit Eis und Schnee! Alpenwelt voller schroffer Felsen, durch die wilde, ungebändigte Flüsse brausen! So wild und ungebändigt waren auch die Menschen, die hier noch vor nicht langer Zeit unter der Knute der „Pirs" – der Herren und Großgrundbesitzer – bebten. Ein Volk, welches an Drachen, Dämonen und Gespenster glaubte. Diese Menschen sehen sich plötzlich als Mittelpunkt eines Kampfes zwischen den alten, die Religion für ihre politischen Zwecke ausnützenden Pirs auf der einen Seite und der jungen Sowjetmacht auf der anderen Seite. Die Menschen des abgeschlossenen Pamir müssen umlernen und zwar vom „ich" zum Begriff „wir". Wie sie lernen, wird uns in der Gestalt des jungen, ungestümen Dschura dargestellt. Wie ein Heldenlied aus alter und neuer Zeit mutet uns dieses Buch Tschukans an, und der Leser verfolgt die Erlebnisse Dschuras mit größter Spannung.

Dieses Buch kann auch in unserer Betriebsbücherei gelichen werden.

Geht es nicht in einer anderen Tonart?

Vor ein paar Tagen hatte ich eine Rücksprache mit Kollegen Vogler zwecks einer Verschickung zur Erholung.

Ich hatte vom Arzt ein Attest erhalten und wollte es Kollegen Vogler abgeben, verlangte aber eine Quittung dafür, da mir im vorigen Jahr schon ein Attest abhanden gekommen ist.

Kollege Vogler gab mir zur Antwort, dann sollte ich das Ding eben wieder mitnehmen, schrieb dann allerdings meine Adresse auf einen Zettel, und sagte mir, daß meine Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen mit besprochen würde. Nun fragte ich Kollegen Vogler noch, ob ich Bescheid erhalten würde, oder einmal nachfragen könnte, die Antwort war: „Sie werden schon merken, ob sie bis Weihnachten fort waren oder nicht."

Ich sehe ein, daß es nicht leicht ist, gerade in dieser Sache es jedem recht zu tun, trotzdem glaube ich, daß Kollege Vogler etwas höflicher sein kann. Chr. Barthel, Mfa-Setzerei

Die Abtlg. Arbeitsvorbereitung erhielt den 1. Preis für die Ausschmückung des Arbeitsraumes zum Pioniertreffen.

Erscheint mit der Lizenz-Nr. 938 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz. Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke.
Druck: Druckerei „Berthold Haupt" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Allerlei Sportliches!

Treffen der Jungen Pioniere in Dresden

Im Mittelpunkt des sportlichen Lebens stand in der vergangenen Woche vom 18. bis 25. August das Treffen der „Jungen Pioniere", verbunden mit den Meisterschaftskämpfen zur DDR - Meisterschaft in unserer Hauptstadt Dresden.

Über 22000 Junge Pioniere nahmen an den sportlichen und kulturellen Wettkämpfen bzw. Veranstaltungen teil, um einen Sieg mit nach Hause zu nehmen, oder gar den höchsten Titel eines DDR - Meisters für die Heimatstadt zu erringen.

Auf den größten Sportanlagen Dresdens kamen die Entscheidungen im Fußball, Handball, Volleyball, Hockey und Leichtathletik zur Austragung. Die vielen Kultur- und Tanzgruppen, welche ebenfalls im Wettkampf standen, boten den vielen Jungen Pionieren und Tausenden von Zuschauern trotz des ungünstigen Wetters durch ihre Kunst die schönsten Stunden.

Den Höhepunkt des Pioniertreffens bildete das Autorennen im Großen Garten, wo einige Sportfreunde unserer BSG „Motor", Sektion Motorrennsport, den jüngsten Rennfahrern mit Rat und Tat zur Seite standen. Die leichtathletischen Veranstaltungen waren zum größten Teil auf die Erringung des Dreikampfabzeichens der Jungen Pioniere gerichtet. Die Jungen und Mädel versuchten hier, im Weitsprung, Schlagballweitwurf und 60- bzw. 75-m-Laufen sich die erforderlichen Punkte für das Abzeichen zu holen. War dies geschafft, so gingen sie dann stolz nach Hause.

Unsere BSG Motor Niedersedlitz war auch mit der Durchführung der Abnahmen für dieses Dreikampfabzeichen beauftragt und führte dies ordnungsgemäß auf unserem Sportplatz durch. (Hierzu folgt in der nächsten Nummer noch ausführlicher Bericht.)

Außerdem waren die Pioniere auch Gäste unseres Werkes. Im Kulturhaus boten sie uns zweimal ein herrliches Kulturprogramm, das leider sehr schwach besucht war. Die sportlichen Möglichkeiten, wie Volleyball, Kegeln, Tischtennis, Billard und Schach nahmen sie ebenfal's mit großer Begeisterung wahr, und es zeigte sich schon hierbei, daß in ihnen manch großer Meister steckt.

Darum weiter zu neuen großen Erfolgen mit unseren Jungen Pionieren, den Männern und Frauen der Zukunft und des neuen geeinten Vaterlandes. Vorwärts durch Kampf zum Sieg! „Seid bereit", der großen Sache des Sozialismus treu zu dienen!

Ein sportliches Großereignis

im Tischtennis! Freunde aus Westdeutschland kommen zu uns!

Unsere sehr spielstarke 1. Männermannschaft der Sektion Tischtennis hat sich für Mittwoch, den 3. September 1952, um 19 Uhr im kleinen Saal des Kulturhauses eine sehr große, doch schöne Aufgabe gestellt. Sie empfangen Gäste aus München. Der VfR München, eine sehr junge bayrische Bezirksklassenvertretung kommt in der Zeit vom 30. August – 7. September 1952 in unsere Deutsche Demokratische Republik, um Freundschaftsspiele auszutragen, welche dazu beitragen werden, den langersehnten gesamtdeutschen Sportverkehr für alle Sportler schnellstens freizugeben und uns nichts mehr durch die Zonengrenzen trennen soll.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde des herrlichen Tischtennissportes, nehmt auch ihr einmal die Gelegenheit wahr und kommt zu einem Freundschaftstreffen, um herzliche Worte mit unseren Brüdern und Schwestern auszutauschen.

Also Mittwoch, den 3. September 1952, 19 Uhr, kleiner Saal Kulturhaus.

Willer, BSG Motor Niedersedlitz

Innerbetrieblicher sportlicher Wettbewerb

Nach der eingelegten Ruhepause wurde der sportliche Wettbewerb wieder erneut gestartet. Mit dem Endspiel im Handball zwischen der Abteilung Mfam I gegen Wzb I fiel auch bereits die Entscheidung. Durch ihren 6 : 5 Sieg über die Abteilung Wzb konnte sich die Abteilung Mfam I den Titel „Handball - Wettbewerbs - Sieger" erringen. Hierzu sagen wir allen Kollegen der Mfam - Handball - Mannschaft unseren herzlichen Glückwunsch.

Die Entscheidung im Fußball wird erst Mitte September fallen. Es steht z. Z. nur in Afs ein Staffelsieger fest, während Mfad I und Wzb, sowie Mfam gegen Lw I noch um den Staffelsieg kämpfen müssen. Die Faustballer, welche mit den Fußballern als die Aktivisten am sportlichen Wettbewerb teilnahmen, konnten ebenfalls zum Abschluß gelangen und in der Abteilung Mfad I den Wettbewerbssieger ermitteln. Hierzu unseren herzlichen Glückwunsch.

Schlußbericht:

Am 21. August fanden die zwei restlichen Spiele statt, allerdings trat die Mfad nicht an und durch den Sieg von 43 : 29 über die Abteilung Mfad kam PM I mit Mfad I punktgleich mit je fünf gewonnenen Spielen. Das sich notwendig machende Entscheidungsspiel PM I gegen Mfad I war für beide Mannschaften wichtig, ging es doch nun um den Titel. Hier konnte nun Mfad Revanche nehmen und durch den knappen 27 : 24-Sieg sich den Titel des Wettbewerbssiegers im Faustball holen.

BSG Motor Niedersedlitz, Willer

Werksphoto

Büchergilde Gutenberg bietet an:

Tschukan: **Menschenjagd im Pamir**

520 Seiten/6.90 DM/HLw

Pamir, Dach der Welt, Land der himmelhohen Berge, wild zerrissener Gipfel, gepanzert mit Eis und Schnee! Alpenwelt voller schroffer Felsen, durch die wilde, ungebändigte Flüsse brausen! So wild und ungebändigt waren auch die Menschen, die hier noch vor nicht langer Zeit unter der Knute der „Pir's" – der Herren und Großgrundbesitzer – bebten. Ein Volk, welches an Drachen, Dämonen und Gespenster glaubte. Diese Menschen sehen sich plötzlich als Mittelpunkt eines Kampfes zwischen den alten, die Religion für ihre politischen Zwecke ausnützenden Pirs auf der einen Seite und der jungen Sowjetmacht auf der anderen Seite. Die Menschen des abgeschlossenen Pamir müssen umlernen und zwar vom „ich" zum Begriff „wir". Wie sie lernen, wird uns in der Gestalt des jungen, ungestümen Dschura dargestellt. Wie ein Heldenlied aus alter und neuer Zeit mutet uns dieses Buch Tschukans an, und der Leser verfolgt die Erlebnisse Dschuras mit größter Spannung.

Dieses Buch kann auch in unserer Betriebsbücherei geliehen werden.

Geht es nicht in einer anderen Tonart?

Vor ein paar Tagen hatte ich eine Rücksprache mit Kollegen Vogler zwecks einer Verschickung zur Erholung.

Ich hatte vom Arzt ein Attest erhalten und wollte es Kollegen Vogler abgeben, verlangte aber eine Quittung dafür, da mir im vorigen Jahr schon ein Attest abhanden gekommen ist.

Kollege Vogler gab mir zur Antwort, dann sollte ich das Ding eben wieder mitnehmen, schrieb dann allerdings meine Adresse auf einen Zettel, und sagte mir, daß meine Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen mit besprochen würde. Nun fragte ich Kollegen Vogler noch, ob ich Bescheid erhalten würde, oder einmal nachfragen könnte, die Antwort war: „Sie werden schon merken, ob sie bis Weihnachten fort waren oder nicht."

Ich sehe ein, daß es nicht leicht ist, gerade in dieser Sache es jedem recht zu tun, trotzdem glaube ich, daß Kollege Vogler etwas höflicher sein kann.

Chr. Barthel, Mfa-Setzerei

Die Abtlg. Arbeitsvorbereitung erhielt den 1. Preis für die Ausschmückung des Arbeitsraumes zum Pioniertreffen.

Erscheint mit der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz. Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke.
Druck: Druckerei „Berthold Haupt" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Klarstellung zu den Ausführungen des Koll. Ullmann im SW-Spiegel Nr. 28

Zunächst ist es nötig, darauf hinzuweisen, daß die mir im Februar 1952 übertragene Aufgabe lediglich darin bestand, geeignete Objekte zu suchen und ferner die rein formale Abfassung der Verträge mit den Gasthofsbesitzern im Einvernehmen bzw. nach den Angaben der BGL vorzunehmen.

In Kratzhammer, Schönborn und Niedercolmnitz fanden die Verhandlungen und Festlegungen der Bedingungen stets in Gegenwart von Kollegen der BGL statt. Sämtliche Verträge, auch der für Kratzhammer, wurden der BGL dann nochmals vorgelegt, von dieser in Ordnung befunden und mit unterschrieben.

Vor Abschluß der Verträge erfolgte außerdem noch eine Prüfung der Objekte durch einen Vertreter der FDJ und durch die Leiterin der Kinderferienlager des Vorjahres. Auf den weiteren Verlauf der Dinge habe ich überhaupt keinen Einfluß gehabt, im besonderen nicht auf die Belegung der Heime. Im Februar 1952 waren für die Kinderferienheime 650 Plätze vorgesehen, während dann etwa 400 Kinder mehr verschickt wurden. So erfreulich die Tatsache ist, daß so vielen Kindern diese Freude bereitet werden konnte, so mußten natürlich dadurch gewisse Schwierigkeiten eintreten, um so mehr, als späterhin von maßgebender Seite erklärt wurde, daß die ursprünglich als Kinderferienheim vorgesehene „Ölmühle", Oberschöna, dafür nicht in Betracht kommt. Durch Notizen vom 10. 4. und 27. 6. 52 habe ich darauf hingewiesen, daß es dringend nötig erscheint, noch einen vierten Gasthof zu mieten, jedoch wurde dies abgelehnt. Die Bedingungen für Kratzhammer sind bereits im Februar 1952 entworfen worden auf Grund von Verhandlungen eines Mitgliedes der BGL, wobei der Vertrag des Vorjahres mit dem Gasthof Niederfrauendorf und die dort gesammelten Erfahrungen zugrunde gelegt wurden. Im übrigen sind sowohl mir als auch anderen Stellen unseres Hauses wiederholte Zuschriften der Gastwirte wegen bestehender Differenzen völlig unbekannt.

Es wäre Pflicht des Lager- bzw. Wirtschaftsleiters gewesen, hiervon die BGL sofort zu unterrichten, die allein zuständig ist und dies bestimmt sofort geordnet hätte, da ich schon seit Monaten nichts mehr damit zu tun hatte.

Lediglich der Wirt in Niedercolmnitz hat am 21. 4. 52 den Wunsch geäußert, wegen der erhöhten Kinderzahl eine Nachzahlung zu erhalten. Am 26. 5. wurde persönlich verhandelt und ein Betrag von 200 DM festgelegt, womit sich der Wirt auch vorbehaltlos einverstanden erklärte. Die schriftliche Gegenbestätigung hierzu erfolgte am 27. 5. 52. Der Betrag von 200 DM stellte eine zusätzliche Nachzahlung dar, die nicht höher gehalten werden konnte, weil unsere Geldmittel beschränkt waren. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß wir wirklich absolut nicht kleinlich verfahren sind, und uns an die im Februar 1952 vom Zentralvorstand der FDJ erhaltenen Hinweise hielten.

Durch Beschaffung geeigneter Gasthöfe und Abfassung der Verträge war meine Aufgabe erfüllt, und ich war nicht befugt, die Ferienlager späterhin ohne Auftrag oder Aufforderung aufzusuchen, da dies lediglich der BGL bzw. der Abteilung „Arbeit unter den Kindern" zusteht.

Gansauge, Bv

Betriebsabendschule – Schule des Sozialismus

Wenn wir uns in der Vorbereitung des 2. Lehrabschnittes der Betriebsabendschule so intensiv mit ihr beschäftigen, so deshalb, weil wir in der Geschichte unserer Entwicklung große entscheidende Schritte getan haben. Die II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat uns die große Aufgabe gestellt, den Sozialismus zu erarbeiten und zu erkämpfen. Das, liebe Kollegen bedeutet nicht nur, daß wir so wie bisher weiterarbeiten, sondern daß wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, alle uns zur Verfügung stehenden Reserven ausnützen, um den uns im Rahmen des Aufbaues des Sozialismus gestellten Forderungen gerecht zu werden. Daß aber der Aufbau des Sozialismus nicht nur die Angelegenheit eines Teils der Menschen in unserer Republik sein kann, erklärt sich damit, daß der allgemeine Sammelbegriff „Aufbau des Sozialismus" alle Nuancen unseres Lebens enthält. Da kann man beispielsweise unsere tägliche Arbeit anführen, die sich wieder untergliedert in Betriebsplanung, Finanzplanung und dergleichen mehr, die aber auch unseren Betriebskollektivvertrag mit enthält, der wiederum nicht nur die Frage unserer Produktion regelt, sondern auch Entscheidendes für unser eigenes Wohlergehen, für unsere persönlichen Ansprüche, festlegt.

Wie soll es uns aber möglich sein, alle diese vielen Punkte, die unbedingt beachtet werden müssen, zu kennen, wenn wir nicht von uns aus unser Möglichstes tun, um uns Klarheit darüber zu verschaffen. Und hier kommen wir auf den Kernpunkt dieses Artikels zurück, nämlich auf die Betriebsabendschule. Unsere jetzt errungenen Erfolge gestatten es uns, jedem einzelnen unserer Kollegen die Möglichkeit zu geben, auf eben dieser Schule sich all das Wissen anzueignen, das er unbedingt neben seinen Fachkenntnissen braucht, damit es ihm möglich ist, in jeder Frage entscheidend mitzuarbeiten. Auch möchten wir in dem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Frage des Lebensniveaus eines jeden einzelnen davon abhängen wird, wie er die Möglichkeit ausgenutzt hat, sich ein größeres Wissen zu erwerben, sich weiter zu qualifizieren. Denn wir sehen schon aus der Verordnung über die Erhöhung der Löhne und Gehälter der qualifizierten Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler daß man dazu übergegangen ist, eine scharfe Trennung zu machen zwischen einem ungelernten Kollegen und einem Gelernten. Das soll allen Ansporn sein, sich mehr Wissen und Können zu erarbeiten, nicht nur, um sein eigenes Leben zu verbessern, sondern darüber hinaus das aller Menschen unserer Deutschen Demokratischen Republik. Deshalb möchten wir diesen Artikel schließen mit der Aufforderung an alle Kolleginnen und Kollegen: **Besucht unsere Betriebsabendschule und werdet dadurch bewußte Mitarbeiter am Aufbau des Sozialismus.**

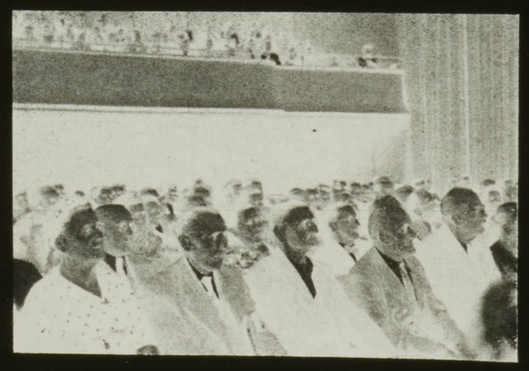
Herbert Hejzlar, Komm. f. Kult. Massenarbeit

Wir kennen doch unseren Meister!

Im Sachsenwerk-Spiegel Nr. 29 war ein Artikel zu lesen, in welchem sich die Jugendbrigade „Edgar André" über die ihr zugeteilte Arbeit und über die vom Kollegen Meister Arnold geführte Redeweise beschwert. Zu ersterem möchte ich den Kollegen der Jugendbrigade nur erwidern, wir sind vorwiegend ältere Kollegen in der Abtlg. Af und haben alle schon andere Arbeiten ausgeführt, als sie in der Abtlg. Af anfallen, und werden, wenn es Not am Mann ist, als Facharbeiter auch mit solchen Arbeiten beschäftigt, und führen diese, da sie zur Erfüllung unseres Planes gehören, jederzeit bereitwillig aus. Eine Herabsetzung Eurer Leistung war damit bestimmt nicht gemeint.

Weiterhin möchte ich die Schreiberin des Artikels einmal fragen, ob sie schon einmal Gelegenheit hatte, mit dem Kollegen Meister Arnold zu arbeiten?
Wir in der Abteilung Af kennen unseren Meister und zwar nur als Vorbild und jederzeit hilfsbereiten Kollegen, der die Sprache der Werkstatt beibehalten hat und von uns älteren und jüngeren Kollegen verstanden wird, an den wir uns in allen Fragen vertrauensvoll wenden und in verständnisvoller Weise beraten und behandelt werden.

Köppe, Sittner, Rentzsch, Börnert, Reinhardt, Wonneberger, Abteilung Af



An die BGL des Sachsenwerkes Niedersedlitz

Im Namen meiner zwei Geschwister möchte ich mich bedanken. Es war sehr schön im Ferienlager Kratzhammer. Das Essen war sehr gut, fast jeden Tag gab es Fleisch, so daß mein kleiner Bruder 7 Pfund, mein mittelster Bruder 6 Pfund und ich dasselbe zunahm.

Auch einen Dank der Betreuung des Lagers sowie dem Lagerleiter. Wir waren stets zufrieden.

Die drei Wochen Ferienaufenthalt werden uns eine Erinnerung bleiben.

Freundschaft!
Manfred, Bernd u. Siegfried Jungnickel

Neues aus Kratzhammer!

Zum 2. Male wurde am 20. 8. unser Kinderferienlager Kratzhammer von AGL-Mitgliedern und der Kommission für Arbeit unter den Kindern besucht.

Es wird vor allem interessieren, wie die im Sachsenwerkspiegel vom 8. 8. bezeichneten Mängel abgeändert wurden.

Da zur 2. Belegung weniger Kinder dort sind, konnten etliche Betten weggenommen werden, so daß im Saal etwas mehr Platz war. Der Platzmangel in der Küche wurde dadurch zu beseitigen versucht, indem in der Krankenstube zwei Trennwände aufgestellt wurden. Der dadurch abgetrennte Teil dient nun der Küche als Abstellraum. Somit ist zwar der Küche geholfen, aber die Unzulänglichkeit der Krankenstube ist noch größer geworden. Das Klosett ist nun völlig überdacht, so daß die Kinder nicht mehr ein Stück unter freiem Himmel zu laufen brauchen. Die weitere Zusammenarbeit mit dem Wirt hat gezeigt, daß es falsch ist, ihm den Einkauf und die Verwaltung der Lebensmittel zu überlassen. Wir sind nun der Meinung, daß diese Gelder dafür auch von uns mit erarbeitet wurden, woraus sich das Recht ableiten läßt, daß demnach auch Einkauf und Verwaltung in die Hände unserer Lagerleitung gehören und nicht in die Hände des Gastwirtes.

Übrigens hatte Koll. Gansauge von der Werkleitung nur den Auftrag, die Verträge mit den Wirten der Lager abzuschließen. Damit hatte sich die Sache für ihn wieder erledigt. Daß der Wirt und die Lagerleitung immer auf den Besuch des Kollegen Gansauge warteten, ist ein Zeichen dafür, daß man sie nicht richtig orientiert hat. Die Kulturdirektion ist für die Durchführung der Kinderferienlager verantwortlich und hat auch von sich aus Mängel abgestellt. Die Hauptarbeit leisteten allerdings die Kolleginnen Schöpe und Stier von der BGL.

Aber noch eine Stelle unseres Werkes hätte sich einmal um das Lager kümmern können, nämlich unsere Jugendleitung. Gerade vor und während dem Pioniertreffen wäre das nötig gewesen. Den Kindern und der Lagerleitung in Kratzhammer fehlten jegliche Anleitung und Unterstützung. Im übrigen genügte bestimmt nicht, als einziges Propagandamaterial Plakate in die Lager zu schicken. Warum wurden keine Fähnchen oder farbiger Karton usw. zur Verfügung gestellt? Die Kinder in den Lagern hätten sich bestimmt gern etwas selbst gebastelt.

Die Kontrollbesuche in den Lagern waren für jeden bestimmt sehr lehrreich. Das zeigen vor allem die in meinem Bericht gesammelten Kritiken. Sie sollen und werden helfen, nächstes Jahr alles noch besser zu machen. Wenn unsere Ferienkinder wüßten, daß nächstes Jahr, wie mir Kollege Ronneburger verraten hat, als Ferienlager eine große Zeltstadt geplant ist, würden sie sicher heute schon wieder Reisefieber bekommen. Aber bis dahin heißt es erst einmal ein Jahr lang lernen, lernen und nochmals lernen . . . für den Aufbau des Sozialismus in unserer Heimat.

Heinz Ullmann, TAN-Büro

Ich finde noch nicht alles in schönster Ordnung im SW-Wohnungsausschuß

Wo bleibt bei mir die außerordentlich gewissenhafte Prüfung meiner Wohnungsverhältnisse? Seit meiner Rückkehr aus sowjetischer Gefangenschaft im Oktober 1949 bemühe ich mich um eine Wohnung. Alle Instanzen des Wohnungsamtes bin ich durch und habe so manches erleben müssen, worüber ich mir ein Urteil gebildet habe. Überall viel Wind, ein großer Papierkrieg mit Anträgen, Arbeitsversäumnisse und am Schluß Vertröstung.
Im Dezember 1951 schrieb ich nun den dritten Antrag auf Wohnungsraum. Diesen gab ich nun mal im SW ab, in der Hoffnung, hier besser behandelt zu werden. Kollege Wittig schrieb im letzten SW-Spiegel so schön, daß die Kolleginnen und Kollegen in außerordentlicher Gewissenhaftigkeit an Ort und Stelle des Gesuchstellers prüfen. Bei mir ist bis jetzt noch niemand prüfen gewesen und hat die Dringlichkeit festgestellt. Ich war schon mehrmals beim Ausschuß. Ich kann doch nicht jeden Freitag laufen, dieser Arbeitsausfall ist nicht im Sinn der Produktionssteigerung und Erfüllung des Fünfjahrplanes.
Auch ich kann den Vorschlag des Kollegen Zeibig nur unterstreichen. Ich selbst habe im Januar an unsere Direktion einen ähnlichen Vorschlag gerichtet. Es müßte doch möglich sein, so eine Siedlung wie sie 1938–1942 an der Windmühlenstraße in Niedersedlitz entstand, aufzubauen. Viele unserer Kollegen können sich dort einer schönen Wohnung erfreuen, die durch ihre Mithilfe und freiwilligen Arbeitseinsatz beim Ausschachten erbaut wurde.

Teichmann, Rf

Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt . . .

sind die techn. Angestellten, die das Pech hatten, von der Einstufungskommission nicht berücksichtigt zu werden. Der Beschluß des ZK der SED über die Verbesserung der Lebenslage der Facharbeiter der Lohngruppen V bis VIII und der techn. Intelligenz ist bestimmt eine feine Sache. Hat man sich an den zuständigen Stellen innerhalb des Werkes (Werkleitung, Arbeitsdirektion und BGL) auch darüber Gedanken gemacht, daß die techn. Angestellten des TAN-Büro und der Arbeitsvorbereitung auch Facharbeiter der Lohngruppe V bis VIII gewesen sind, um überhaupt die techn. Voraussetzungen mitzubringen, die man von einem techn. Angestellten verlangt? Ich war immer der Ansicht, daß der Weg vom Facharbeiter zum techn. Angestellten einer Qualifizierung gleichkäme, muß mich aber jetzt eines besseren belehren lassen, denn die Entlohnung ist nach der neuen Verordnung für einen techn. Angestellten jetzt im Verhältnis zu den Facharbeitern in der Werkstatt die eines ungelernten Hofarbeiters.
Ich glaube kaum, daß so ein unwürdiger Zustand die Arbeitsproduktivität und die Qualifizierung, wie sie im neuen Kollektivvertrag vorgesehen sind, steigert. Ich hoffe und nehme an, daß die davon betroffenen techn. Angestellten mit mir einer Meinung sind und die zuständigen Stellen ganz konkret dazu Stellung nehmen und versuchen, hier unbedingt Abhilfe zu schaffen.

Helmut Schmeck, Avmc

„Kirchmöser an der Spitze

im Wettbewerb der Walzwerker!" – Das lasen wir schon oft in der Tageszeitung. Wichtig ist aber hierbei, nicht nur die Überschrift zu lesen, sondern sich auch über das „Wie" dieses großen sozialistischen Wettbewerbes zu orientieren. Hierbei fällt uns auf, daß im Vordergrund die kameradschaftliche Hilfe für die Zurückgebliebenen als eines der Hauptmerkmale des sozialistischen Wettbewerbes steht. Das und noch viel mehr können wir aus dem Walzwerker-Wettbewerb für den Wettbewerb in unserem Betriebe lernen. – Näheres darüber im nächsten SW-Spiegel.

Red.

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Klarstellung zu den Ausführungen des Koll. Ullmann im SW-Spiegel Nr. 28

Zunächst ist es nötig, darauf hinzuweisen, daß die mir im Februar 1952 übertragene Aufgabe lediglich darin bestand, geeignete Objekte zu suchen und ferner die rein formale Abfassung der Verträge mit den Gasthofsbesitzern im Einvernehmen bzw. nach den Angaben der BGL vorzunehmen.

In Kratzhammer, Schönborn und Niedercolmnitz fanden die Verhandlungen und Festlegungen der Bedingungen stets in Gegenwart von Kollegen der BGL statt. Sämtliche Verträge, auch der für Kratzhammer, wurden der BGL dann nochmals vorgelegt, von dieser in Ordnung befunden und mit unterschrieben.

Vor Abschluß der Verträge erfolgte außerdem noch eine Prüfung der Objekte durch einen Vertreter der FDJ und durch die Leiterin der Kinderferienlager des Vorjahres. Auf den weiteren Verlauf der Dinge habe ich überhaupt keinen Einfluß gehabt, im besonderen nicht auf die Belegung der Heime. Im Februar 1952 waren für die Kinderferienheime 650 Plätze vorgesehen, während dann etwa 400 Kinder mehr verschickt wurden. So erfreulich die Tatsache ist, daß so vielen Kindern diese Freude bereitet werden konnte, so mußten natürlich dadurch gewisse Schwierigkeiten eintreten, um so mehr, als späterhin von maßgebender Seite erklärt wurde, daß die ursprünglich als Kinderferienheim vorgesehene „Ölmühle", Oberschöna, dafür nicht in Betracht kommt. Durch Notizen vom 10. 4. und 27. 6. 52 habe ich darauf hingewiesen, daß es dringend nötig erscheint, noch einen vierten Gasthof zu mieten, jedoch wurde dies abgelehnt. Die Bedingungen für Kratzhammer sind bereits im Februar 1952 entworfen worden auf Grund von Verhandlungen eines Mitgliedes der BGL, wobei der Vertrag des Vorjahres mit dem Gasthof Niederfrauendorf und die dort gesammelten Erfahrungen zugrunde gelegt wurden. Im übrigen sind sowohl mir als auch anderen Stellen unseres Hauses wiederholte Zuschriften der Gastwirte wegen bestehender Differenzen völlig unbekannt.

Es wäre Pflicht des Lager- bzw. Wirtschaftsleiters gewesen, hiervon die BGL sofort zu unterrichten, die allein zuständig ist und dies bestimmt sofort geordnet hätte, da ich schon seit Monaten nichts mehr damit zu tun hatte.

Lediglich der Wirt in Niedercolmnitz hat am 21. 4. 52 den Wunsch geäußert, wegen der erhöhten Kinderzahl eine Nachzahlung zu erhalten. Am 26. 5. wurde persönlich verhandelt und ein Betrag von 200 DM festgelegt, womit sich der Wirt auch vorbehaltlos einverstanden erklärte. Die schriftliche Gegenbestätigung hierzu erfolgte am 27. 5. 52. Der Betrag von 200 DM stellte eine zusätzliche Nachzahlung dar, die nicht höher gehalten werden konnte, weil unsere Geldmittel beschränkt waren. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß wir wirklich absolut nicht kleinlich verfahren sind, und uns an die im Februar 1952 vom Zentralvorstand der FDJ erhaltenen Hinweise hielten.

Durch Beschaffung geeigneter Gasthöfe und Abfassung der Verträge war meine Aufgabe erfüllt, und ich war nicht befugt, die Ferienlager späterhin ohne Auftrag oder Aufforderung aufzusuchen, da dies lediglich der BGL bzw. der Abteilung „Arbeit unter den Kindern" zusteht.

Gansauge, Bv

Betriebsabendschule – Schule des Sozialismus

Wenn wir uns in der Vorbereitung des 2. Lehrabschnittes der Betriebsabendschule so intensiv mit ihr beschäftigen, so deshalb, weil wir in der Geschichte unserer Entwicklung große entscheidende Schritte getan haben. Die II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat uns die große Aufgabe gestellt, den Sozialismus zu erarbeiten und zu erkämpfen. Das, liebe Kollegen bedeutet nicht nur, daß wir so wie bisher weiterarbeiten, sondern daß wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, alle uns zur Verfügung stehenden Reserven ausnützen, um den uns im Rahmen des Aufbaues des Sozialismus gestellten Forderungen gerecht zu werden. Daß aber der Aufbau des Sozialismus nicht nur die Angelegenheit eines Teils der Menschen in unserer Republik sein kann, erklärt sich damit, daß der allgemeine Sammelbegriff „Aufbau des Sozialismus" alle Nuancen unseres Lebens enthält. Da kann man beispielsweise unsere tägliche Arbeit anführen, die sich wieder untergliedert in Betriebsplanung, Finanzplanung und dergleichen mehr, die aber auch unseren Betriebskollektivvertrag mit enthält, der wiederum nicht nur die Frage unserer Produktion regelt, sondern auch Entscheidendes für unser eigenes Wohlergehen, für unsere persönlichen Ansprüche, festlegt.

Wie soll es uns aber möglich sein, alle diese vielen Punkte, die unbedingt beachtet werden müssen, zu kennen, wenn wir nicht von uns aus unser Möglichstes tun, um uns Klarheit darüber zu verschaffen. Und hier kommen wir auf den Kernpunkt dieses Artikels zurück, nämlich auf die Betriebsabendschule. Unsere jetzt errungenen Erfolge gestatten es uns, jedem einzelnen unserer Kollegen die Möglichkeit zu geben, auf eben dieser Schule sich all das Wissen anzueignen, das er unbedingt neben seinen Fachkenntnissen braucht, damit es ihm möglich ist, in jeder Frage entscheidend mitzuarbeiten. Auch möchten wir in dem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Frage des Lebensniveaus eines jeden einzelnen davon abhängen wird, wie er die Möglichkeit ausgenutzt hat, sich ein größeres Wissen zu erwerben, sich weiter zu qualifizieren. Denn wir sehen schon aus der Verordnung über die Erhöhung der Löhne und Gehälter der qualifizierten Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler daß man dazu übergegangen ist, eine scharfe Trennung zu machen zwischen einem ungelernten Kollegen und einem Gelernten. Das soll allen Ansporn sein, sich mehr Wissen und Können zu erarbeiten, nicht nur, um sein eigenes Leben zu verbessern, sondern darüber hinaus das aller Menschen unserer Deutschen Demokratischen Republik. Deshalb möchten wir diesen Artikel schließen mit der Aufforderung an alle Kolleginnen und Kollegen: **Besucht unsere Betriebsabendschule und werdet dadurch bewußte Mitarbeiter am Aufbau des Sozialismus.**

Herbert Hejzlar, Komm. f. Kult. Massenarbeit

Wir kennen doch unseren Meister!

Im Sachsenwerk-Spiegel Nr. 29 war ein Artikel zu lesen, in welchem sich die Jugendbrigade „Edgar André" über die ihr zugeteilte Arbeit und über die vom Kollegen Meister Arnold geführte Redeweise beschwert. Zu ersterem möchte ich den Kollegen der Jugendbrigade nur erwidern, wir sind vorwiegend ältere Kollegen in der Abtlg. Af und haben alle schon andere Arbeiten ausgeführt, als sie in der Abtlg. Af anfallen, und werden, wenn es Not am Mann ist, als Facharbeiter auch mit solchen Arbeiten beschäftigt, und führen diese, da sie zur Erfüllung unseres Planes gehören, jederzeit bereitwillig aus. Eine Herabsetzung Eurer Leistung war damit bestimmt nicht gemeint.

Weiterhin möchte ich die Schreiberin des Artikels einmal fragen, ob sie schon einmal Gelegenheit hatte, mit dem Kollegen Meister Arnold zu arbeiten?
Wir in der Abteilung Af kennen unseren Meister und zwar nur als Vorbild und jederzeit hilfsbereiten Kollegen, der die Sprache der Werkstatt beibehalten hat und von uns älteren und jüngeren Kollegen verstanden wird, an den wir uns in allen Fragen vertrauensvoll wenden und in verständnisvoller Weise beraten und behandelt werden.

Köppe, Sittner, Rentzsch, Börnert, Reinhardt, Wonneberger, Abteilung Af

An die BGL des Sachsenwerkes Niedersedlitz

Im Namen meiner zwei Geschwister möchte ich mich bedanken. Es war sehr schön im Ferienlager Kratzhammer. Das Essen war sehr gut, fast jeden Tag gab es Fleisch, so daß mein kleiner Bruder 7 Pfund, mein mittelster Bruder 6 Pfund und ich dasselbe zunahm.

Auch einen Dank der Betreuung des Lagers sowie dem Lagerleiter. Wir waren stets zufrieden.

Die drei Wochen Ferienaufenthalt werden uns eine Erinnerung bleiben.

Freundschaft!
Manfred, Bernd u. Siegfried Jungnickel

Neues aus Kratzhammer!

Zum 2. Male wurde am 20. 8. unser Kinderferienlager Kratzhammer von AGL-Mitgliedern und der Kommission für Arbeit unter den Kindern besucht.

Es wird vor allem interessieren, wie die im Sachsenwerkspiegel vom 8. 8. bezeichneten Mängel abgeändert wurden.

Da zur 2. Belegung weniger Kinder dort sind, konnten etliche Betten weggenommen werden, so daß im Saal etwas mehr Platz war. Der Platzmangel in der Küche wurde dadurch zu beseitigen versucht, indem in der Krankenstube zwei Trennwände aufgestellt wurden. Der dadurch abgetrennte Teil dient nun der Küche als Abstellraum. Somit ist zwar der Küche geholfen, aber die Unzulänglichkeit der Krankenstube ist noch größer geworden. Das Klosett ist nun völlig überdacht, so daß die Kinder nicht mehr ein Stück unter freiem Himmel zu laufen brauchen. Die weitere Zusammenarbeit mit dem Wirt hat gezeigt, daß es falsch ist, ihm den Einkauf und die Verwaltung der Lebensmittel zu überlassen. Wir sind nun der Meinung, daß diese Gelder dafür auch von uns mit erarbeitet wurden, woraus sich das Recht ableiten läßt, daß demnach auch Einkauf und Verwaltung in die Hände unserer Lagerleitung gehören und nicht in die Hände des Gastwirtes.

Übrigens hatte Koll. Gansauge von der Werkleitung nur den Auftrag, die Verträge mit den Wirten der Lager abzuschließen. Damit hatte sich die Sache für ihn wieder erledigt. Daß der Wirt und die Lagerleitung immer auf den Besuch des Kollegen Gansauge warteten, ist ein Zeichen dafür, daß man sie nicht richtig orientiert hat. Die Kulturdirektion ist für die Durchführung der Kinderferienlager verantwortlich und hat auch von sich aus Mängel abgestellt. Die Hauptarbeit leisteten allerdings die Kolleginnen Schöpe und Stier von der BGL.

Aber noch eine Stelle unseres Werkes hätte sich einmal um das Lager kümmern können, nämlich unsere Jugendleitung. Gerade vor und während dem Pioniertreffen wäre das nötig gewesen. Den Kindern und der Lagerleitung in Kratzhammer fehlten jegliche Anleitung und Unterstützung. Im übrigen genügte bestimmt nicht, als einziges Propagandamaterial Plakate in die Lager zu schicken. Warum wurden keine Fähnchen oder farbiger Karton usw. zur Verfügung gestellt? Die Kinder in den Lagern hätten sich bestimmt gern etwas selbst gebastelt.

Die Kontrollbesuche in den Lagern waren für jeden bestimmt sehr lehrreich. Das zeigen vor allem die in meinem Bericht gesammelten Kritiken. Sie sollen und werden helfen, nächstes Jahr alles noch besser zu machen. Wenn unsere Ferienkinder wüßten, daß nächstes Jahr, wie mir Kollege Renneburger verraten hat, als Ferienlager eine große Zeltstadt geplant ist, würden sie sicher heute schon wieder Reisefieber bekommen. Aber bis dahin heißt es erst einmal ein Jahr lang lernen, lernen und nochmals lernen . . . für den Aufbau des Sozialismus in unserer Heimat.

Heinz Ullmann, TAN-Büro

Ich finde noch nicht alles in schönster Ordnung im SW-Wohnungsausschuß

Wo bleibt bei mir die außerordentlich gewissenhafte Prüfung meiner Wohnungsverhältnisse? Seit meiner Rückkehr aus sowjetischer Gefangenschaft im Oktober 1949 bemühe ich mich um eine Wohnung. Alle Instanzen des Wohnungsamtes bin ich durch und habe so manches erleben müssen, worüber ich mir ein Urteil gebildet habe. Überall viel Wind, ein großer Papierkrieg mit Anträgen, Arbeitsversäumnisse und am Schluß Vertröstung.
Im Dezember 1951 schrieb ich nun den dritten Antrag auf Wohnungsraum. Diesen gab ich nun mal im SW ab, in der Hoffnung, hier besser behandelt zu werden. Kollege Wittig schrieb im letzten SW-Spiegel so schön, daß die Kolleginnen und Kollegen in außerordentlicher Gewissenhaftigkeit an Ort und Stelle des Gesuchstellers prüfen. Bei mir ist bis jetzt noch niemand prüfen gewesen und hat die Dringlichkeit festgestellt. Ich war schon mehrmals beim Ausschuß. Ich kann doch nicht jeden Freitag laufen, dieser Arbeitsausfall ist nicht im Sinn der Produktionssteigerung und Erfüllung des Fünfjahrplanes.
Auch ich kann den Vorschlag des Kollegen Zeibig nur unterstreichen. Ich selbst habe im Januar an unsere Direktion einen ähnlichen Vorschlag gerichtet. Es müßte doch möglich sein, so eine Siedlung wie sie 1938–1942 an der Windmühlenstraße in Niedersedlitz entstand, aufzubauen. Viele unserer Kollegen können sich dort einer schönen Wohnung erfreuen, die durch ihre Mithilfe und freiwilligen Arbeitseinsatz beim Ausschachten erbaut wurde.

Teichmann, Rf

Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt . . .

sind die techn. Angestellten, die das Pech hatten, von der Einstufungskommission nicht berücksichtigt zu werden. Der Beschluß des ZK der SED über die Verbesserung der Lebenslage der Facharbeiter der Lohngruppen V bis VIII und der techn. Intelligenz ist bestimmt eine feine Sache. Hat man sich an den zuständigen Stellen innerhalb des Werkes (Werkleitung, Arbeitsdirektion und BGL) auch darüber Gedanken gemacht, daß die techn. Angestellten des TAN-Büro und der Arbeitsvorbereitung auch Facharbeiter der Lohngruppe V bis VIII gewesen sind, um überhaupt die techn. Voraussetzungen mitzubringen, die man von einem techn. Angestellten verlangt? Ich war immer der Ansicht, daß der Weg vom Facharbeiter zum techn. Angestellten einer Qualifizierung gleichkäme, muß mich aber jetzt eines besseren belehren lassen, denn die Entlohnung ist nach der neuen Verordnung für einen techn. Angestellten jetzt im Verhältnis zu den Facharbeitern in der Werkstatt die eines ungelernten Hofarbeiters.
Ich glaube kaum, daß so ein unwürdiger Zustand die Arbeitsproduktivität und die Qualifizierung, wie sie im neuen Kollektivvertrag vorgesehen sind, steigert. Ich hoffe und nehme an, daß die davon betroffenen techn. Angestellten mit mir einer Meinung sind und die zuständigen Stellen ganz konkret dazu Stellung nehmen und versuchen, hier unbedingt Abhilfe zu schaffen.

Helmut Schmeck, Avmc

„Kirchmöser an der Spitze

im Wettbewerb der Walzwerker!" – Das lasen wir schon oft in der Tageszeitung. Wichtig ist aber hierbei, nicht nur die Überschrift zu lesen, sondern sich auch über das „Wie" dieses großen sozialistischen Wettbewerbes zu orientieren. Hierbei fällt uns auf, daß im Vordergrund die kameradschaftliche Hilfe für die Zurückgebliebenen als eines der Hauptmerkmale des sozialistischen Wettbewerbes steht. Das und noch viel mehr können wir aus dem Walzwerker-Wettbewerb für den Wettbewerb in unserem Betriebe lernen. – Näheres darüber im nächsten SW-Spiegel.

Red.

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Der Stein des Anstoßes Nr. 3

Die Abteilung Rundfunk bekommt heute den Stein des Anstoßes Nr. 3 überreicht.

Von dieser AGL zeichnen nur 5% der gesamten Belegschaftsstärke mit 3% ihres Bruttoeinkommens für die Aufbaulotterie, während sich weitere 7% der AGL-Belegschaft mit 1% und 2% am Aufbauprogramm Berlins beteiligen.

Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rundfunk, ihr habt schon Vorbildliches geleistet, wenn es darum ging, eure Pläne zu erfüllen. Wettbewerbe zu gewinnen oder eure Arbeit qualitätsmäßig zu verbessern. Wie ist es möglich, daß ihr die Notwendigkeit des Aufbaus unserer Hauptstadt noch nicht erkannt habt und ihr, das Aufbauprogramm Berlin betreffend, mit an letzter Stelle unseres Betriebes steht?

Wir bitten euch, überprüft noch einmal eure Arbeit in dieser Angelegenheit, erhöht eure Beteiligung, damit ihr auch beim Aufbauprogramm Berlin mit an vorderste Stelle rücken könnt.

Erfreuliches können wir auch berichten: Die Kollegin Gottschalk aus der Betriebsbücherei, die sich bisher nicht entschließen konnte, an der Aufbaulotterie teilzunehmen, hat sich doch noch bereiterklärt, 3% ihres Bruttoeinkommens des Jahres 1952 zu zeichnen. Sie hat sich damit ein Sparkonto geschaffen, das ihr verzinst wird; gleichzeitig besteht auch die Aussicht auf Gewinn einer Wohnung bzw. Prämie.

Nun aber noch ein schlechtes Beispiel: Der Kollege Dieter Gräbner hat sich zu Beginn des Jahres 1952 ebenfalls verpflichtet, 3% seines Bruttoeinkommens für den Aufbau Berlin abzuführen. Wir müssen jetzt im Monat August, also bereits im achten Monat des Jahres, den Kollegen Gräbner einmal fragen, was er unter einer Verpflichtung versteht. Bis heute ist von ihm noch keine Einzahlung erfolgt aber auch keinerlei Begründung abgegeben worden, weswegen er seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Es ist auch bekannt, daß in Bezug auf die Verpflichtungen zum Aufbauprogramm Berlin von einer Bringeschuld gesprochen wurde, also die Kolleginnen und Kollegen von sich aus ihrer Verpflichtung nachkommen sollten. Vielleicht gibt uns der Kollege Dieter Gräbner, den wir als einen fortschrittlichen Kollegen kennengelernt haben, in unserer Werkzeitung einmal bekannt, was ihn veranlaßt hat, seiner Verpflichtung nicht nachzukommen.

Auf dem gleichen Wege möchten wir auch einmal erfahren, was der Sekretär der FDJ-Betriebsgruppe, Waldo Judenfeind, dazu sagt. Unser Jugendfreund Judenfeind ist an einer Stelle unseres Betriebes eingesetzt, an der eine ganz klare ideologische und fortschrittliche Einstellung verlangt werden muß. Wir können deshalb nicht verstehen, wie es möglich ist, daß ein Funktionär unseres Betriebes in solcher Stellung nicht am Aufbauprogramm Berlin beteiligt ist. Wir haben Kolleginnen und Kollegen in unserem Werk, die bestimmt diese Gelder unter gewissen Opfern freimachen müssen, aber trotzdem auf Grund ihres Bewußtseins diese Einschränkungen auf sich nehmen. Wir wollen nicht hoffen, daß wir unserem Freund Judenfeind mangelndes Bewußtsein betreffs Aufbau Berlin verwerfen müssen und wünschen deshalb, daß er hierzu einmal Stellung nimmt.

Schenk, Kulturdirektion

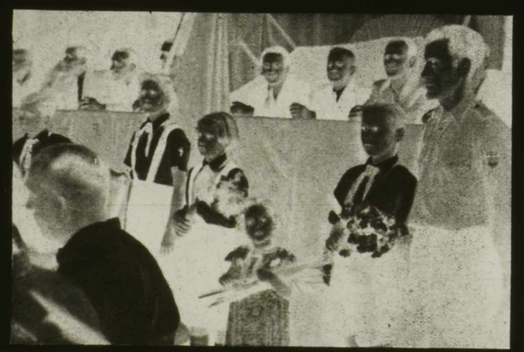


Foto: Block

Alles, was Ihr erarbeitet, werden wir schützen und verteidigen

Wir sehen uns veranlaßt, Euch aus unserer Dienststelle die herzlichsten Kampfesgrüße zu übermitteln. Wir, die wir aus Eurer Mitte in die Reihen der bewaffneten Formationen gegangen sind, um all das, was Ihr erarbeitet, den Fünfjahrplan, die schöne deutsche Heimat und unser nationales Kulturerbe zu schützen und zu verteidigen.

Wir grüßen Euch von hier aus auf das herzlichste und wünschen Euch viel Erfolg im Kampf um den Frieden und in der Erfüllung des Fünfjahrplanes. Wenn auch in einem Teil unserer Heimat jene Mächte sitzen, welche bestrebt sind, nur Unruhe, Krieg und Elend über die Menschheit zu bringen, so sind wir doch gewiß, daß eines Tages die Stunde kommt, wo auch diese Herren die Stärke des einheitlichen demokratischen Deutschlands zu spüren bekommen.

Wir sind bestrebt, alles zu tun, um der Forderung gerecht zu werden, jeder VP-Angehörige ein Meister seiner Waffe, jeder FDJler ein Scharfschütze. Wenn wir dieses Ziel erreicht haben, dann werden wir, Ihr in den Betrieben und wir in den Reihen der Volkspolizei, alles daransetzen, um unsere Betriebe, unser Kulturerbe und unser deutsches Vaterland siegreich zu verteidigen.

Es lebe der Kampf der deutschen Arbeiterklasse für Frieden, Einheit und Demokratie! Es lebe unser Präsident, der Freund und Hefter der deutschen Jugend! Es lebe der große Bannerträger des Friedens J. W. Stalin!

Heinz Ackermann

Dem würde ich gehörig auf die Finger klopfen . . .

Immer mehr erkennen die Kolleginnen und Kollegen, was es bedeutet, seinen Arbeitsplatz einschließlich der ihnen anvertrauten Maschinen in ihren persönlichen Schutz zu nehmen. Oft, wenn ich mit den Kollegen von der Drehbank oder vom Bohrwerk diskutiere, – sei es nun in Mfc I oder in einer anderen Abteilung, – erhalte ich Antworten wie „Wehe dem, der sich an meiner Maschine vergreift! Demjenigen klopfe ich gehörig auf die Finger. Von so einem Schweinehund lasse ich mir meinen Arbeitsplatz nicht vernichten!" Und ich bin davon überzeugt, daß die Kollegen ihren Vorsatz auch in die Tat umsetzen würden. Der Grund dafür, daß so viele Kollegen den persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes übernehmen, ist darin zu suchen, daß Rundfunk und Presse durch Veröffentlichung der Prozesse gegen Agenten und Saboteure weitgehend Aufklärung darüber brachten, wie der Gegner unseren friedlichen Aufbau hemmen und stören will. Daß es ihm nicht gelingen wird können wir mit ruhigem Gewissen und größter Zuversicht bejahen. Dazu berechtigen uns die zahlreichen Selbstverpflichtungen aus der Belegschaft, die besagen: „Wir übernehmen den persönlichen Schutz unserer Arbeitsstätte", und die damit einen weiteren Schritt zur Verwirklichung des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik darstellen.

Reimann, VP-Hptw

Unser Betriebskollektivvertrag– eine Quelle neuer Erfolge

Am 16. August 1952 fand im großen Saal des Kulturhauses die Unterzeichnung unseres Betriebskollektivvertrages für das Jahr 1952 statt.

Die Unterzeichnung war umrahmt von einer Programmfolge. Einleitend spielte unser Werkorchester die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.

Man mußte hier bemerken, daß für diesen Abend zwar 400 Delegierte mit Angehörigen sowie Gäste geladen waren, daß jedoch ein großer Teil der gewählten Delegierten nicht anwesend war. Das zeigt uns, daß die Delegierten, die an diesem Höhepunkt für unseren Betrieb die Belegschaft würdig vertreten sollten, nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgewählt worden waren. Es war gerade zu diesem Abend eine sehr starke Nachfrage zu verzeichnen, und sehr viele von unseren Kollegen konnten keine Karten erhalten.

Bei der Wahl des Präsidiums kam es zu zahlreichen Ovationen für die vorgeschlagenen Kollegen. Es folgte dann der Bericht des BGL-Vorsitzenden, Kollegen Kirchhof, und unseres Werkleiters, Kollegen Noack. Aus unserem Kinderferienlager Schönborn war eine Abordnung von Jungen Pionieren erschienen, die eine Grußadresse an die Anwesenden richtete. Es herrschte nichtendenwollender Jubel und Begeisterung, als unser Generaldirektor Rubinski und unsere Kollegen Noack und Kirchhof Blumensträuße aus den Händen der Jungen Pioniere erhielten. Nach der Unterzeichnung des Betriebskollektivvertrages konnte eine ganze Reihe von Kollegen, die längere Zeit im Betrieb waren und als unsere Besten zu bezeichnen sind, gegenwärtig aber im Ruhestand leben, mit einem Präsentkorb ausgezeichnet werden. Großer Jubel herrschte ebenfalls, als unserem ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden, Kollegen Quaitsch, der an diesem Tage seinen 71. Geburtstag feierte, auch ein Präsentkarb überreicht wurde. Im weiteren Verlauf des Abends sang unser Jugendchor und spielte unser Werkorchester. Kollegin Scherf brachte zwei sehr gute Rezitationen zu Gehör.

Nach der Pause war jedem die Möglichkeit gegeben, seinen Interessen nachzugehen, sei es beim Kegeln, Billard- und Schachspielen oder beim Tanz im kleinen Saal; auch der Film „Es war im Mai" wurde vorgeführt. Diese Veranstaltung erstreckte sich bis in die Morgenstunden des Sonntags bei einem gemütlichen Zusammensein.

Gotthardt, BGL

Werksphoto

Werksphoto

Wiedersehenstreffen in Halle

Am 16. und 17. August trafen sich in Halle diejenigen Freunde unseres Verbandes, die vor einem Jahr in Westberlin für den Frieden und die Einheit Deutschlands demonstrierten und dabei von den Garden Rouhers zusammengeknüppelt wurden. Vom Sachsenwerk waren es 92 Freunde, die am Wiedersehenstreffen in Halle teilnahmen. Wir trafen uns am 15. August abends und fuhren die Nacht durch. Am Vormittag gegen 9 Uhr kamen wir in Halle an. Hier empfing uns ein Musikkorps der Volkspolizei und ein Fanfarenzug der FDJ. Als wir diesen hörten, sperrten wir Mund und Ohren auf, denn so etwas hatten wir noch nicht gehört. Es war nämlich, wie wir erfuhren, ein FZ mit Ventilfanfaren, ur d diese haben den Vorteil, daß man auf ihnen auch halbe Töne blasen kann. Wir hörten unter anderem, „Burschen aus Mystrina" und „Kapitän, Kapitän, immer lächeln". Wir waren hell begeistert und zogen in guter Stimmung zu unserem Sammelplatz. Unsere gute Stimmung konnte auch durch die schlechte Organisation, die uns 2 Stunden warten ließ, bis wir Quartierscheine usw. erhalten hatten, nicht getrübt werden. Wir zogen nun zu unserem Quartier, das sich in Sperlingslust, also auf dem Dachboden eines Mietshauses, befand. Die Hausbewohner, die uns übrigens sehr herzlich empfingen, hatten zu unserer Freude alles vorbildlich eingerichtet. Am Nachmittag ging es dann zur Demonstration. Wir marschierten durch die schön geschmückten Straßen der Stadt Halle und kamen ins Stadion, dessen Rund bereits von tausenden FDJlern umsäumt war. Die Kundgebung begann mit einem Tagesfeuerwerk und Flaggenschießen. Es war wunderschön anzusehen, wie die Fahnen langsam, vom Winde getrieben, dahin schwebten. Dann begann die große Kundgebung. Zu Beginn sprach Franz Dahlem über die Bedeutung des 15. August und die gegenwärtigen Aufgaben. Dann gab unser Vorsitzender Erich Honecker unter großer Spannung den besten Landesverband bekannt. Es war, wie von den sächsischen Freunden nicht anders erwartet, der Landesverband Sachsen. Es erfolgte nun die Übergabe des Stalinbanners und anschließend wurden die Teilnehmer an der Demonstration in Westberlin mit der Ernst-Thälmann-Medaille ausgezeichnet. Der folgende Sonntag brachte eine Reihe von Kulturveranstaltungen, und am Nachmittag demonstrierten wir durch die Hauptstraßen der Stadt vorbei an der Ehrentribüne und durch das Spalier der zahlreich versammelten Bevölkerung nach dem Thälmann-Platz. Hier kam es nochmals zu einer gewaltigen Kundgebung mit Hochrufen auf die DDR, die Sowjetunion, auf unsere Volkspolizei und unsere Freie Deutsche Jugend. Nachdem Erich Honecker noch einmal das Wort ergriffen hatte, formierten sich die Verbände zu einem gewaltigen Fackelzug durch die Straßen von Halle und gaben damit dem Wiedersehenstreffen seinen Abschluß.

Ritschel, BGL

Der Betriebsfunk teilt allen Kolleginnen und Kollegen mit, daß am Mittwoch die noch fehlenden Lautsprecher eingetroffen sind und unverzüglich mit der Montage begonnen wurde.

Declassification Authority: NND 57565

Der Stein des Anstoßes Nr. 3

Die Abteilung Rundfunk bekommt heute den Stein des Anstoßes Nr. 3 überreicht.

Von dieser AGL zeichnen nur 5% der gesamten Belegschaftsstärke mit 3% ihres Bruttoeinkommens für die Aufbaulotterie, während sich weitere 7% der AGL-Belegschaft mit 1% und 2% am Aufbauprogramm Berlins beteiligen.

Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Rundfunk, ihr habt schon Vorbildliches geleistet, wenn es darum ging, eure Pläne zu erfüllen, Wettbewerbe zu gewinnen oder eure Arbeit qualitätsmäßig zu verbessern. Wie ist es möglich, daß ihr die Notwendigkeit des Aufbaus unserer Hauptstadt noch nicht erkannt habt und ihr, das Aufbauprogramm Berlin betreffend, mit an letzter Stelle unseres Betriebes steht?

Wir bitten euch, überprüft noch einmal eure Arbeit in dieser Angelegenheit, erhöht eure Beteiligung, damit ihr auch beim Aufbauprogramm Berlin mit an vorderste Stelle rücken könnt.

Erfreuliches können wir auch berichten: Die Kollegin Gottschalk aus der Betriebsbücherei, die sich bisher nicht entschließen konnte, an der Aufbaulotterie teilzunehmen, hat sich doch noch bereiterklärt, 3% ihres Bruttoeinkommens des Jahres 1952 zu zeichnen. Sie hat sich damit ein Sparkonto geschaffen, das ihr verzinst wird; gleichzeitig besteht auch die Aussicht auf Gewinn einer Wohnung bzw. Prämie.

Nun aber noch ein schlechtes Beispiel: Der Kollege Dieter Gräbner hat sich zu Beginn des Jahres 1952 ebenfalls verpflichtet, 3% seines Bruttoeinkommens für den Aufbau Berlin abzuführen. Wir müssen jetzt im Monat August, also bereits im achten Monat des Jahres, den Kollegen Gräbner einmal fragen, was er unter einer Verpflichtung versteht. Bis heute ist von ihm noch keine Einzahlung erfolgt aber auch keinerlei Begründung abgegeben worden, weswegen er seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Es ist auch bekannt, daß in Bezug auf die Verpflichtungen zum Aufbauprogramm Berlin von einer Bringeschuld gesprochen wurde, also die Kolleginnen und Kollegen von sich aus ihrer Verpflichtung nachkommen sollten. Vielleicht gibt uns der Kollege Dieter Gräbner, den wir als einen fortschrittlichen Kollegen kennengelernt haben, in unserer Werkzeitung einmal bekannt, was ihn veranlaßt hat, seiner Verpflichtung nicht nachzukommen.

Auf dem gleichen Wege möchten wir auch einmal erfahren, was der Sekretär der FDJ-Betriebsgruppe, Waldo Judenfeind, dazu sagt. Unser Jugendfreund Judenfeind ist an einer Stelle unseres Betriebes eingesetzt, an der eine ganz klare ideologische und fortschrittliche Einstellung verlangt werden muß. Wir können deshalb nicht verstehen, wie es möglich ist, daß ein Funktionär unseres Betriebes in solcher Stellung nicht am Aufbauprogramm Berlin beteiligt ist. Wir haben Kolleginnen und Kollegen in unserem Werk, die bestimmt diese Gelder unter gewissen Opfern freimachen müssen, aber trotzdem auf Grund ihres Bewußtseins diese Einschränkungen auf sich nehmen. Wir wollen nicht hoffen, daß wir unserem Freund Judenfeind mangelndes Bewußtsein betreffs Aufbau Berlin vorwerfen müssen und wünschen deshalb, daß er hierzu einmal Stellung nimmt.

Schenk, Kulturdirektion

Foto: Block

Alles, was Ihr erarbeitet, werden wir schützen und verteidigen

Wir sehen uns veranlaßt, Euch aus unserer Dienststelle die herzlichsten Kampfesgrüße zu übermitteln. Wir, die wir aus Eurer Mitte in die Reihen der bewaffneten Formationen gegangen sind, um all das, was Ihr erarbeitet, den Fünfjahrplan, die schöne deutsche Heimat und unser nationales Kulturerbe zu schützen und zu verteidigen.

Wir grüßen Euch von hier aus auf das herzlichste und wünschen Euch viel Erfolg im Kampf um den Frieden und in der Erfüllung des Fünfjahrplanes. Wenn auch in einem Teil unserer Heimat jene Mächte sitzen, welche bestrebt sind, nur Unruhe, Krieg und Elend über die Menschheit zu bringen, so sind wir doch gewiß, daß eines Tages die Stunde kommt, wo auch diese Herren die Stärke des einheitlichen demokratischen Deutschlands zu spüren bekommen.

Wir sind bestrebt, alles zu tun, um der Forderung gerecht zu werden, jeder VP-Angehörige ein Meister seiner Waffe, jeder FDJler ein Scharfschütze. Wenn wir dieses Ziel erreicht haben, dann werden wir, Ihr in den Betrieben und wir in den Reihen der Volkspolizei, alles daransetzen, um unsere Betriebe, unser Kulturerbe und unser deutsches Vaterland siegreich zu verteidigen.

Es lebe der Kampf der deutschen Arbeiterklasse für Frieden, Einheit und Demokratie! Es lebe unser Präsident, der Freund und Helfer der deutschen Jugend! Es lebe der große Bannerträger des Friedens J. W. Stalin!

Heinz Ackermann

Dem würde ich gehörig auf die Finger klopfen . . .

Immer mehr erkennen die Kolleginnen und Kollegen, was es bedeutet, seinen Arbeitsplatz einschließlich der ihnen anvertrauten Maschinen in ihren persönlichen Schutz zu nehmen. Oft, wenn ich mit den Kollegen von der Drehbank oder vom Bohrwerk diskutiere, – sei es nun in Mfc I oder in einer anderen Abteilung, – erhalte ich Antworten wie „Wehe dem, der sich an meiner Maschine vergreift! Demjenigen klopfe ich gehörig auf die Finger. Von so einem Schweinehund lasse ich mir meinen Arbeitsplatz nicht vernichten!" Und ich bin davon überzeugt, daß die Kollegen ihren Vorsatz auch in die Tat umsetzen würden. Der Grund dafür, daß so viele Kollegen den persönlichen Schutz, ihres Arbeitsplatzes übernehmen, ist darin zu suchen, daß Rundfunk und Presse durch Veröffentlichung der Prozesse gegen Agenten und Saboteure weitgehend Aufklärung darüber brachten, wie der Gegner unseren friedlichen Aufbau hemmen und stören will. Daß es ihm nicht gelingen wird, können wir mit ruhigem Gewissen und größter Zuversicht bejahen. Dazu berechtigen uns die zahlreichen Selbstverpflichtungen aus der Belegschaft, die besagen: „Wir übernehmen den persönlichen Schutz unserer Arbeitsstätte", und die damit einen weiteren Schritt zur Verwirklichung des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik darstellen.

Reimann, VP-Hptw

Unser Betriebskollektivvertrag – eine Quelle neuer Erfolge

Am 16. August 1952 fand im großen Saal des Kulturhauses die Unterzeichnung unseres Betriebskollektivvertrages für das Jahr 1952 statt.

Die Unterzeichnung war umrahmt von einer Programmfolge. Einleitend spielte unser Werkorchester die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.

Man mußte hier bemerken, daß für diesen Abend zwar 400 Delegierte mit Angehörigen sowie Gäste geladen waren, daß jedoch ein großer Teil der gewählten Delegierten nicht anwesend war. Das zeigt uns, daß die Delegierten, die an diesem Höhepunkt für unseren Betrieb die Belegschaft würdig vertreten sollten, nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgewählt worden waren. Es war gerade zu diesem Abend eine sehr starke Nachfrage zu verzeichnen, und sehr viele von unseren Kollegen konnten keine Karten erhalten.

Bei der Wahl des Präsidiums kam es zu zahlreichen Ovationen für die vorgeschlagenen Kollegen. Es folgte dann der Bericht des BGL-Vorsitzenden, Kollegen Kirchhof, und unseres Werkleiters, Kollegen Noack. Aus unserem Kinderferienlager Schönborn war eine Abordnung von Jungen Pionieren erschienen, die eine Grußadresse an die Anwesenden richtete. Es herrschte nichtendenwollender Jubel und Begeisterung, als unser Generaldirektor Rubinski und unsere Kollegen Noack und Kirchhof Blumensträuße aus den Händen der Jungen Pioniere erhielten. Nach der Unterzeichnung des Betriebskollektivvertrages konnte eine ganze Reihe von Kollegen, die längere Zeit im Betrieb waren und als unsere Besten zu bezeichnen sind, gegenwärtig aber im Ruhestand leben, mit einem Präsentkorb ausgezeichnet werden. Großer Jubel herrschte ebenfalls, als unserem ehemaligen Betriebsratsvorsitzenden, Kollegen Quaitsch, der an diesem Tage seinen 71. Geburtstag feierte, auch ein Präsentkorb überreicht wurde. Im weiteren Verlauf des Abends sang unser Jugendchor und spielte unser Werkorchester. Kollegin Scherf brachte zwei sehr gute Rezitationen zu Gehör.

Nach der Pause war jedem die Möglichkeit gegeben, seinen Interessen nachzugehen, sei es beim Kegeln, Billard- und Schachspielen oder beim Tanz im kleinen Saal; auch der Film „Es war im Mai" wurde vorgeführt. Diese Veranstaltung erstreckte sich bis in die Morgenstunden des Sonntags bei einem gemütlichen Zusammensein.

Gotthardt, BGL

Werksphoto

Werksphoto

Wiedersehenstreffen in Halle

Am 16. und 17. August trafen sich in Halle diejenigen Freunde unseres Verbandes, die vor einem Jahr in Westberlin für den Frieden und die Einheit Deutschlands demonstrierten und dabei von den Garde Rauters zusammengeknüppelt wurden. Vom Sachsenwerk waren es 92 Freunde, die am Wiedersehenstreffen in Halle teilnahmen. Wir trafen uns am 15. August abends und fuhren die Nacht durch. Am Vormittag gegen 9 Uhr kamen wir in Halle an. Hier empfing uns ein Musikkorps der Volkspolizei und ein Fanfarenzug der FDJ. Als wir diesen hörten, sperrten wir Mund und Ohren auf, denn so etwas hatten wir noch nicht gehört. Es war nämlich, wie wir erfuhren, ein FZ mit Ventilfanfaren, und diese haben den Vorteil, daß man auf ihnen auch halbe Töne blasen kann. Wir hörten unter anderem, „Burschen aus Mystrina" und „Kapitän, Kapitän, immer lächeln". Wir waren hell begeistert und zogen in guter Stimmung zu unserem Sammelplatz. Unsere gute Stimmung konnte auch durch die schlechte Organisation, die uns 2 Stunden warten ließ, bis wir Quartierscheine usw. erhalten hatten, nicht getrübt werden. Wir zogen nun zu unserem Quartier, das sich in Sperlingslust, also auf dem Dachboden eines Mietshauses, befand. Die Hausbewohner, die uns übrigens sehr herzlich empfingen, hatten zu unserer Freude alles vorbildlich eingerichtet. Am Nachmittag ging es dann zur Demonstration. Wir marschierten durch die schön geschmückten Straßen der Stadt Halle und kamen ins Stadion, dessen Rund bereits von tausenden FDJlern umsäumt war. Die Kundgebung begann mit einem Tagesfeuerwerk und Flaggenschießen. Es war wunderschön anzusehen, wie die Fahnen langsam, vom Winde getrieben, dahin schwebten. Dann begann die große Kundgebung. Zu Beginn sprach Franz Dahlem über die Bedeutung des 15. August und die gegenwärtigen Aufgaben. Dann gab unser Vorsitzender Erich Honecker unter großer Spannung den besten Landesverband bekannt. Es war, wie von den sächsischen Freunden nicht anders erwartet, der Landesverband Sachsen. Es erfolgte nun die Übergabe des Stalinbanners und anschließend wurden die Teilnehmer an der Demonstration in Westberlin mit der Ernst-Thälmann-Medaille ausgezeichnet. Der folgende Sonntag brachte eine Reihe von Kulturveranstaltungen, und am Nachmittag demonstrierten wir durch die Hauptstraßen der Stadt vorbei an der Ehrentribüne und durch das Spalier der zahlreich versammelten Bevölkerung nach dem Thälmann-Platz. Hier kam es nochmals zu einer gewaltigen Kundgebung mit Hochrufen auf die DDR, die Sowjetunion, auf unsere Volkspolizei und unsere Freie Deutsche Jugend. Nachdem Erich Honecker noch einmal das Wort ergriffen hatte, formierten sich die Verbände zu einem gewaltigen Fackelzug durch die Straßen von Halle und gaben damit dem Wiedersehenstreffen seinen Abschluß.

Ritschel, BGL

Der Betriebsfunk teilt allen Kolleginnen und Kollegen mit, daß am Mittwoch die noch fehlenden Lautsprecher eingetroffen sind und unverzüglich mit der Montage begonnen wurde.

Declassification Authority: NND 57565

In vielen Betrieben sind bereits Kampfprogramme erarbeitet worden. Sie dienen dem Zweck, den Betriebskollektivvertrag wirksam zu unterstützen, die Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes zu garantieren und den Aufbau des Sozialismus zu fördern.
Die Leitung der Grundorganisation Vorb. Betr. III unseres Werkes hat sich nun Gedanken gemacht, wie auch wir im Sachsenwerk ein Kampfprogramm aufstellen können. Die Genossen der Vorb. Betr. III legen euch folgenden Entwurf des Programmes vor und bitten euch, durch rege Diskussionen und Verbesserungen zu helfen, daß auch wir im Sachsenwerk den anderen Betrieben nicht nachstehen.

Die Genossen der SED-Betriebsparteiorganisation Vorb. Betr. III
Sachsenwerk Niedersedlitz

Kampfprogramm

der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz, für einen Friedensvertrag, den schnellen Aufbau des Sozialismus in Deutschland gegen Generalkriegsvertrag.

Der Beschluß der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur gegenwärtigen Lage und zu den Aufgaben im Kampf für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus, bedeutet für das deutsche Volk eine geschichtliche Wende von noch nie dagewesener Tragweite und zugleich eine mächtige Stärkung des Friedenslagers der gesamten Welt. Der über 100 Jahre geführte harte Kampf der Arbeiterklasse in Deutschland für Sozialismus zeigt sichtbare Erfolge, erzielt durch die Aktionseinheit der Arbeiterklasse sowie durch die selbstlose Unterstützung und Anleitung, die wir von unserem großen Vorbild, der Sowjet-Union, an der Spitze der geniale Stalin,der Führer des Weltfriedenslagers, erhalten haben.

Der systematische und schnelle Aufbau des Sozialismus in Deutschland beginnt. Wir Sachsenwerker verpflichten uns und sind bereit, alle Kräfte anzuspannen, um das Tempo zur Erreichung der gesteckten Ziele zu erhöhen.

Unseren Brüdern in Westdeutschland wollen wir im Kampf um das Endziel eine starke Stütze sein.

1. Verbesserung der Aufklärungsarbeit

a) Um eine gute und erfolgreiche Arbeit zu leisten, verpflichtet sich die Betriebsgewerkschaftsleitung in Verbindung mit dem Stadtbezirk der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, im Rahmen der Nationalen Front in Verbindung mit dem betrieblichen Friedenskomitee und durch Unterstützung der SED-Parteileitung einen besonderen Lehrgang einzuführen, um die Funktionäre und Kollegen zu qualifizieren.
Die Grundlage der Schulung bildet die Bibliothek des Agitators und die Aufklärungsschriften der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

b) Die verantwortlichen Funktionäre für die Aufklärungs- und Agitationsarbeit werden monatlich in einem wissenschaftlichen Seminar besonders geschult, wobei grundsätzlich die Aufklärung im Mittelpunkt steht. Zugleich führt die Betriebsgewerkschaftsleitung monatlich einen Erfahrungsaustausch ihrer Aufklärer durch.
Verantwortlich: BGL Kollege Herzog

c) Zur Unterstützung der Arbeit der Aufklärer und Agitatoren erscheint in jeder Ausgabe der von der Parteileitung herausgegebenen Betriebszeitung eine Rubrik „Das interessiert die Aufklärer".
Verantwortlich: Redaktions-Kommission
Genossin Grell
Kontrolle: Betriebsparteiorganisation

d) Zur Verbesserung der Aufklärungsarbeit im Stadtbezirk verpflichten sich die Abteilungsgewerkschaftsleitungen mindestens zweimal im Monat ihre Funktionäre und Kollegen in die Häuser ihrer Aufklärungsbezirke zu delegieren und zwar immer die Gleichen, so daß ein guter Kontakt zwischen Aufklärer und Bevölkerung erzielt wird, in enger Zusammenarbeit mit dem Ausschuß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.
Verantwortlich: BGL Kollege Wiecha.

e) Die Arbeit in den Patendörfern muß so verbessert werden, daß wirklich ein Bündnis zwischen Stadt und Land entsteht. Dazu muß auf der Grundlage des Freundschaftsvertrages ein Arbeitsplan für drei Monate im voraus erarbeitet werden.
Die Kontrolle der lt. Arbeitsplan geleisteten Arbeit obliegt drei Kollegen, wovon einer der BGL, einer der FDJ und einer dem Patendorf angehören. Es ist monatlich ein Protokoll im Sachsenwerkspiegel zu veröffentlichen. Im Mittelpunkt steht die Schaffung aller Voraussetzungen, um ein Beispiel einer Produktionsgenossenschaft zu schaffen.

f) Zur Zerschlagung der Rias-Hetze und zur Erzielung eines konsequenten Kampfes der Belegschaft gegen die Rias-Verleumdung wird monatlich eine öffentliche Lektion über Rias-Hetze gehalten Die Ausarbeitung der Lektion übernimmt die Parteileitung.
Verantwortlich: BPO, Gen. Mescheder

g) Die BGL verpflichtet sich, die Kulturorganisatoren besser als bisher anzuleiten und durch konsequente Unterstützung durch die Kulturdirektion die Belegschaft mit dem nationalen Kulturerbe und dem der Sowjetunion besser noch als bisher vertraut zu machen.
Verantwortlich: Koll. Ritschel, BGL

2. Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes

Die neuen und großen Aufgaben, die uns der Fünfjahrplan stellt, erfordern den systematischen Kampf gegen Produktionsverluste für Qualitätsarbeit und die Entfaltung einer planmäßigen Massenbewegung zur Verbesserung der Fertigungsmethoden, als auch zur Sparsamkeit mit Material und zur breiten Entfaltung der Mechanisierung in allen Wirtschaftszweigen.

Deshalb verpflichtet sich die Belegschaft des Sachsenwerkes zur Erfüllung und Übererfüllung ihres Betriebsplanes.

a) Die Belegschaft verpflichtet sich,
die im Betriebsplan vorgesehene Steigerung der Brutto-Produktivität um 22.5 % zu erfüllen.

b) Die Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zum 4. Quartal um 15 % gegenüber der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität vom Jahre 1951 zu steigern.

c) Die Senkung der Selbstkosten bei vergleichbarer Produktion um 4 % zu erreichen bzw. zu überschreiten.

d) Die Werkleitung verpflichtet sich:
für die rechtzeitige Ausarbeitung des Betriebsplanes 1953 Sorge zu tragen und spätestens mit Beginn ab 4. Quartal 1952 der Belegschaft zur Diskussion vorzulegen.
Verantwortlich: Werkleitung Gen. Noack
Kontrolle: Gen. Leuteritz, BPO

e) Das Ziel, ein Leben in Glück und Wohlstand, ein Leben in Frieden, ist umsomehr zu erreichen, je intensiver wir die Methoden der Neuerer und Aktivisten studieren und anwenden, vor allem nach dem Vorbild Kowaljows. Deshalb unterstützen wir Sachsenwerker in jeder Beziehung den Plan der Rationalisatoren und verpflichten uns zur Betriebsüberprüfung, zur gegenseitigen Überprüfung der Brigaden und Kollegen in den Abteilungen, damit es gelingt, die vorgesehene Summe von 3 1/2 Mill. DM einzusparen und zu vergrößern.

f) Im Bereich einer jeden Abteilung des Betriebes wird wenigstens eine gute Aktivistenschule (vier – fünf Kollegen, die direkt am Arbeitsplatz von Aktivisten oder Meister geschult werden) organisiert. Durch die Arbeitsdirektion wird der Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben so vorbereitet, daß wenigstens einmal im Monat ein solcher stattfindet.

g) Der Wettbewerb zur Erfüllung unseres Betriebsplanes wird nach neuen sozialistischen Richtlinien organisiert. Die Parteigrundeinheiten mit den Gewerkschaftsfunktionären schaffen alle Voraussetzungen, daß eine starke Wettbewerbsbewegung von unten neu erwächst. Spätestens am 1. September müssen alle Produktionsabteilungen in einem festen sozialistischen Wettbewerb stehen.
Verantwortlich: BGL, Gen. Kirchof

h) Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verpflichtet sich, monatlich einen Studienabend über Neuerer-Methoden durchzuführen.
Verantwortlich: DSF, Gen. Clauss
Kontrolle: Kult. Dir., Gen. Ronneburger

i) Im Zuge der Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse, unter maßgeblicher Beteiligung der Aktivisten und Ausnützung von Verbesserungsvorschlägen ist es nicht nur erforderlich, die bestehenden Materialverbrauchsnormen ständig zu überprüfen und auf den neuesten Stand zu bringen, sondern es wird angestrebt, die am 1. 1. 1952 erreichte Menge techn. Verbrauchsnormen im Laufe des Jahres 1952 zu verdoppeln.
Verantwortlich: F. L. Gen. Goos

j) Die Abteilung Arbeit verpflichtet sich, für die Entwicklung und Einführung fortschrittlicher Arbeitsnormen zu sorgen und den Anteil der techn. begründeten Arbeitsnormen von zur Zeit 40% auf 50% und den Anteil der im Leistungslohn arbeitenden Kollegen auf der Grundlage fortschrittlicher Normen auf 82% zu erhöhen, in der Abteilung Wmr den Leistungslohn einzuführen und 2 TAN-Bearbeiter, welche gute fachliche Voraussetzungen haben, für diese Abteilung zu entwickeln.
Verantwortlich: TAN Koll. Baumgart

k) Die Betriebsparteischule verpflichtet sich, monatlich eine öffentliche Lektion „Lenin und die Fragen der Arbeitsproduktivität" durchzuführen.
Verantwortlich: BPO, Gen. Mescheder

l) Die Personalabteilung verpflichtet sich, in Zusammenarbeit mit der gesamten Belegschaft dafür Sorge zu tragen, daß qualifizierte Frauen und Jugendliche entsprechend ihren Leistungen und Fähigkeiten am richtigen Arbeitsplatz eingesetzt werden. Weiter verpflichtet sie sich zur besseren Lenkung der Arbeitskräfte, um die bestehenden Engpässe schnellstens zu überwinden. Hierbei muß engstens mit den Frauenausschüssen zusammengearbeitet werden.
Verantwortlich: Pa Gen. Merbitz

3. Wachsamkeit

Die in letzter Zeit durchgeführten Prozesse gegen Terroristen und Saboteure, insbesondere der Fall „Anita" in unserem Betrieb, haben uns gezeigt, mit welchen schädlichen und ungeheuren Mitteln diese zu allem fähigen Verbrecher arbeiten, um unseren Fünfjahrplan zu hemmen und um seine Erfüllung in Frage zu stellen.

Im Sinne ihrer Auftraggeber kennen sie nur ein Ziel, den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu verhindern. Dieser Tätigkeit müssen wir mit der Entfaltung der Massenwachsamkeit aller Werktätigen unseres Betriebes und darüber hinaus in der ganzen DDR entgegentreten.

Es gilt deshalb, durch Verpflichtungen der Werktätigen für den persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes dieser Wachsamkeit Ausdruck zu verleihen.

a) Die Kulturdirektion verpflichtet sich, eine Lektion auszuarbeiten, welche den Prozeß Burianek und die zum größten Teil aus Sachsenwerkern zusammengesetzte Gruppe „Anita" zum Inhalt hat und richungsweisend ist, welche Aufgabe jeder Kollege hat, um negative Elemete in unserem Betrieb zu entlarven und Bandenbildung in und außerhalb des Betriebes zu verhindern. Diese Lektion wird dann in Versammlungen an die Belegschaft herangetragen.
Verantwortlich: Kult.-Dir. Gen. Ronneburger

b) Es wird mindestens aller 14 Tage eine Schulung des Betriebsschutzes über die Wichtigkeit der Produktion und der Betriebsanlagen durch die Werkleitung durchgeführt.
Verantwortlich: Werkleitung, Gen. Noack

c) Die immer gemeiner werdenden Maßnahmen des Klassenfeindes zur Zerstörung der Betriebe zwingen uns zu besonderen Gegenmaßnahmen. Durch die Übernahme des persönlichen Schutzes der Maschinen und Geräte, sowie der Anlagen durch die Werktätigen des Betriebes, treten wir diesen Verbrechern entgegen. Die Parteisekretäre übernehmen Vorträge, indem sie über diese Fragen sprechen, die Werktätigen aufklären und besonders auf die verantwortungsvolle Arbeit der Staatssicherheitsorgane und die Notwendigkeit ihrer Unterstützung durch die Bevölkerung hinweisen.
Verantwortlich: BPO, Gen. Mescheder

d) Die Werkleitung wird nochmals darauf hinweisen, daß Besucher des Werkes nur in Begleitung eines Werksangehörigen oder durch einen Vertreter der jeweils besuchten Abteilung Zutritt zum Betrieb haben.
Bei Verstößen gegen diese Anordnung sind die Betreffenden zur Verantwortung zu ziehen.
Verantwortlich: Werkleitung, Gen. Noack

e) Die BGL verpflichtet sich, die bereits bestehenden Beispiele der Übernahme von Anlagen, Schwerpunkten und Maschinen des Betriebes unter persönlichen Schutz, auf den gesamten Betrieb zu übertragen.
Verantwortlich: BGL, Gen. Kirchof

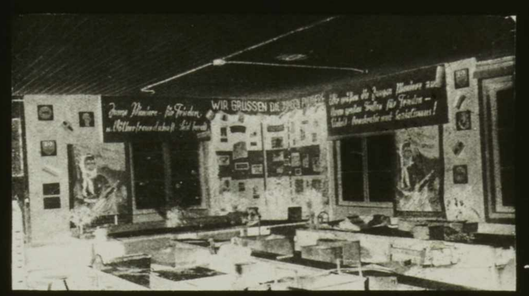
f) Die Werbung der nationalen Streitkräfte ist die wichtigste Aufgabe zur Sicherung des Staates gegen Überfälle der Kriegstreiber. Negative Kräfte, die bewußt gegen die Verteidigung sind, werden mit aller Schärfe behandelt, ebenso sind Pazifisten unbedingt zu überzeugen, daß neutrales Verhalten dem Klassenfeind dient und ihm den Weg zum ungehinderten Angriff freigibt. Jede Kollegin und jeder Kollege verpflichtet sich deshalb positiv im Sinne der Stärkung der Streitkräfte zu diskutieren.
Verantwortlich: Betriebsparteiorganisation

g) Alle Klassen der Betriebsparteischule, sowie Gewerkschaftsschule und Betriebsfachschule behandeln in ihrem Lehrplan die Entfaltung der demokratischen Wachsamkeit sowie die besonderen Aufgaben der Jugend bei der Errichtung der nationalen Streitkräfte.
Verantwortlich: Schulleitungen

h) Im Betrieb werden folgende Interessengemeinschaften ausgebaut und auf ihre besonderen Aufgaben in Bezug auf Wachsamkeit angeleitet und im Unterricht materiell unterstützt.
Schießsport, Motorsport, Funktechnik, Segelflugsport und Wassersport.
Verantwortlich: FDJ-Leitung, Gen. Judenfeind

i) Der Betriebsschutz sowie die Betriebsfeuerwehr verpflichten sich durch Einsetzen guter Instrukteure die Brandschutzhelfer sowie die freiwilligen Kräfte des Hilfsalarmzuges und alle Kollegen, welche Selbstverpflichtungen eingegangen sind, laufend anzuleiten und über ihre Aufgaben zu schulen.
Verantwortlich: Betr. Schutz-Leiter, Gen. Dietrich

j) Es wird ein Sicherheitsausschuß für den Betrieb gebildet, welcher aus einem Angehörigen der Werkleitung, sowie einem Genossen der Betriebsparteiorganisation, einem Jugendfreund, einem Kollegen der BGL, sowie einem Angehörigen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr besteht.
Aufgabe: Laufend den Stand des Betriebes auf äußere und innere Sicherheit zu überprüfen, Mängel festzustellen und die entsprechenden Vorschläge zur Abstellung in Verbindung mit der Werkleitung auszuarbeiten. Verantwortlich: BPO, Gen. Leuteritz



So stattete die Brigade Reinhardt ihre Ecke zum Pioniertreffen aus Werksphoto

„In den kapitalistischen Betrieben, wo die Arbeiter nicht für sich, sondern für die Ausbeuter arbeiten, bereichert jede Produktionsneuerung den Kapitalisten, sie verschlechtert die Lage der Arbeiter und führt zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit. In der sozialistischen Gesellschaft gereichen der stetige Produktionsaufstieg und die Hebung der Arbeitsproduktivität der ganzen Gesellschaft und jedem einzelnen Werktätigen zum Nutzen."
(J. W. Stalin)

Declassification Authority: NND 57565

In vielen Betrieben sind bereits Kampfprogramme erarbeitet worden. Sie dienen dem Zweck, den Betriebskollektivvertrag wirksam zu unterstützen, die Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes zu garantieren und den Aufbau des Sozialismus zu fördern.
Die Leitung der Grundorganisation Vorb. Betr. III unseres Werkes hat sich nun Gedanken gemacht, wie auch wir im Sachsenwerk ein Kampfprogramm aufstellen können. Die Genossen der Vorb. Betr. III legen euch folgenden Entwurf des Programmes vor und bitten euch, durch rege Diskussionen und Verbesserungen zu helfen, daß auch wir im Sachsenwerk den anderen Betrieben nicht nachstehen.

Die Genossen der SED-Betriebsparteiorganisation Vorb. Betr. III
Sachsenwerk Niedersedlitz

Kampfprogramm

der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz, für einen Friedensvertrag, den schnellen Aufbau des Sozialismus in Deutschland gegen Generalkriegsvertrag.

Der Beschluß der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur gegenwärtigen Lage und zu den Aufgaben im Kampf für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus, bedeutet für das deutsche Volk eine geschichtliche Wende von noch nie dagewesener Tragweite und zugleich eine mächtige Stärkung des Friedenslagers der gesamten Welt. Der über 100 Jahre geführte harte Kampf der Arbeiterklasse in Deutschland für Sozialismus zeigt sichtbare Erfolge, erzielt durch die Aktionseinheit der Arbeiterklasse sowie durch die selbstlose Unterstützung und Anleitung, die wir von unserem großen Vorbild, der Sowjet-Union, an der Spitze der geniale Stalin,der Führer des Weltfriedenslagers, erhalten haben.

Der systematische und schnelle Aufbau des Sozialismus in Deutschland beginnt. Wir Sachsenwerker verpflichten uns und sind bereit, alle Kräfte anzuspannen, um das Tempo zur Erreichung der gesteckten Ziele zu erhöhen.

Unseren Brüdern in Westdeutschland wollen wir im Kampf um das Endziel eine starke Stütze sein.

1. Verbesserung der Aufklärungsarbeit

a) Um eine gute und erfolgreiche Arbeit zu leisten, verpflichtet sich die Betriebsgewerkschaftsleitung in Verbindung mit dem Stadtbezirk der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, im Rahmen der Nationalen Front in Verbindung mit dem betrieblichen Friedenskomitee und durch Unterstützung der SED-Parteileitung einen besonderen Lehrgang einzuführen, um die Funktionäre und Kollegen zu qualifizieren.
Die Grundlage der Schulung bildet die Bibliothek des Agitators und die Aufklärungsschriften der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

b) Die verantwortlichen Funktionäre für die Aufklärungs- und Agitationsarbeit werden monatlich in einem wissenschaftlichen Seminar besonders geschult, wobei grundsätzlich die Aufklärung im Mittelpunkt steht. Zugleich führt die Betriebsgewerkschaftsleitung monatlich einen Erfahrungsaustausch ihrer Aufklärer durch.
Verantwortlich: BGL Kollege Herzog

c) Zur Unterstützung der Arbeit der Aufklärer und Agitatoren erscheint in jeder Ausgabe der von der Parteileitung herausgegebenen Betriebszeitung eine Rubrik „Das interessiert die Aufklärer".
Verantwortlich: Redaktions-Kommission
Genossin Grell
Kontrolle: Betriebsparteiorganisation

d) Zur Verbesserung der Aufklärungsarbeit im Stadtbezirk verpflichten sich die Abteilungsgewerkschaftsleitungen mindestens zweimal im Monat ihre Funktionäre und Kollegen in die Häuser ihrer Aufklärungsbezirke zu delegieren und zwar immer die Gleichen, so daß ein guter Kontakt zwischen Aufklärer und Bevölkerung erzielt wird, in enger Zusammenarbeit mit dem Ausschuß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.
Verantwortlich: BGL Kollege Wiecha.

e) Die Arbeit in den Patendörfern muß so verbessert werden, daß wirklich ein Bündnis zwischen Stadt und Land entsteht. Dazu muß auf der Grundlage des Freundschaftsvertrages ein Arbeitsplan für drei Monate im voraus erarbeitet werden.
Die Kontrolle der lt. Arbeitsplan geleisteten Arbeit obliegt drei Kollegen, wovon einer der BGL, einer der FDJ und einer dem Patendorf angehören. Es ist monatlich ein Protokoll im Sachsenwerkspiegel zu veröffentlichen. Im Mittelpunkt steht die Schaffung aller Voraussetzungen, um ein Beispiel einer Produktionsgenossenschaft zu schaffen.

f) Zur Zerschlagung der Rias-Hetze und zur Erzielung eines konsequenten Kampfes der Belegschaft gegen die Rias-Verleumdung wird monatlich eine öffentliche Lektion über Rias-Hetze gehalten Die Ausarbeitung der Lektion übernimmt die Parteileitung.
Verantwortlich: BPO, Gen. Mescheder

g) Die BGL verpflichtet sich, die Kulturorganisatoren besser als bisher anzuleiten und durch konsequente Unterstützung durch die Kulturdirektion die Belegschaft mit dem nationalen Kulturerbe und dem der Sowjetunion besser noch als bisher vertraut zu machen.
Verantwortlich: Koll. Ritschel, BGL

2. Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes

Die neuen und großen Aufgaben, die uns der Fünfjahrplan stellt, erfordern den systematischen Kampf gegen Produktionsverluste für Qualitätsarbeit und die Entfaltung einer planmäßigen Massenbewegung zur Verbesserung der Fertigungsmethoden, als auch zur Sparsamkeit mit Material und zur breiten Entfaltung der Mechanisierung in allen Wirtschaftszweigen.

Deshalb verpflichtet sich die Belegschaft des Sachsenwerkes zur Erfüllung und Übererfüllung ihres Betriebsplanes.

a) Die Belegschaft verpflichtet sich,
die im Betriebsplan vorgesehene Steigerung der Brutto-Produktivität um 22.5 % zu erfüllen.

b) Die Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zum 4. Quartal um 15 % gegenüber der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität vom Jahre 1951 zu steigern.

c) Die Senkung der Selbstkosten bei vergleichbarer Produktion um 4 % zu erreichen bzw. zu überschreiten.

d) Die Werkleitung verpflichtet sich:
für die rechtzeitige Ausarbeitung des Betriebsplanes 1953 Sorge zu tragen und spätestens mit Beginn ab 4. Quartal 1952 der Belegschaft zur Diskussion vorzulegen.
Verantwortlich: Werkleitung Gen. Noack
Kontrolle: Gen. Leuteritz, BPO

e) Das Ziel, ein Leben in Glück und Wohlstand, ein Leben in Frieden, ist umsomehr zu erreichen, je intensiver wir die Methoden der Neuerer und Aktivisten studieren und anwenden, vor allem nach dem Vorbild Kowaljows. Deshalb unterstützen wir Sachsenwerker in jeder Beziehung den Plan der Rationalisatoren und verpflichten uns zur Betriebsüberprüfung, zur gegenseitigen Überprüfung der Brigaden und Kollegen in den Abteilungen, damit es gelingt, die vorgesehene Summe von 3 1/2 Mill. DM einzusparen und zu vergrößern.

f) Im Bereich einer jeden Abteilung des Betriebes wird wenigstens eine gute Aktivistenschule (vier – fünf Kollegen, die direkt am Arbeitsplatz von Aktivisten oder Meister geschult werden) organisiert. Durch die Arbeitsdirektion wird der Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben so vorbereitet, daß wenigstens einmal im Monat ein solcher stattfindet.

g) Der Wettbewerb zur Erfüllung unseres Betriebsplanes wird nach neuen sozialistischen Richtlinien organisiert. Die Parteigrundeinheiten mit den Gewerkschaftsfunktionären schaffen alle Voraussetzungen, daß eine starke Wettbewerbsbewegung von unten neu erwächst. Spätestens am 1. September müssen alle Produktionsabteilungen in einem festen sozialistischen Wettbewerb stehen.
Verantwortlich: BGL, Gen. Kirchof

h) Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft verpflichtet sich, monatlich einen Studienabend über Neuerer-Methoden durchzuführen.
Verantwortlich: DSF, Gen. Clauss
Kontrolle: Kult. Dir., Gen. Ronneburger

i) Im Zuge der Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse, unter maßgeblicher Beteiligung der Aktivisten und Ausnützung von Verbesserungsvorschlägen ist es nicht nur erforderlich, die bestehenden Materialverbrauchsnormen ständig zu überprüfen und

auf den neuesten Stand zu bringen, sondern es wird angestrebt, die am 1. 1. 1952 erreichte Menge techn. Verbrauchsnormen im Laufe des Jahres 1952 zu verdoppeln.
Verantwortlich: F/L. Gen. Goos

j) Die Abteilung Arbeit verpflichtet sich, für die Entwicklung und Einführung fortschrittlicher Arbeitsnormen zu sorgen und den Anteil der techn. begründeten Arbeitsnormen von zur Zeit 40 % auf 50 % und den Anteil der im Leistungslohn arbeitenden Kollegen auf der Grundlage fortschrittlicher Normen auf 82 % zu erhöhen, in der Abteilung Wmr den Leistungslohn einzuführen und 2 TAN-Bearbeiter, welche gute fachliche Voraussetzungen haben, für diese Abteilung zu entwickeln.
Verantwortlich: TAN Koll. Baumgart

k) Die Betriebsparteischule verpflichtet sich, monatlich eine öffentliche Lektion „Lenin und die Fragen der Arbeitsproduktivität" durchzuführen. Verantwortlich: BPO, Gen. Mescheder

l) Die Personalabteilung verpflichtet sich, in Zusammenarbeit mit der gesamten Belegschaft dafür Sorge zu tragen, daß qualifizierte Frauen und Jugendliche entsprechend ihren Leistungen und Fähigkeiten am richtigen Arbeitsplatz eingesetzt werden. Weiter verpflichtet sie sich zur besseren Lenkung der Arbeitskräfte, um die bestehenden Engpässe schnellstens zu überwinden. Hierbei muß engstens mit den Frauenausschüssen zusammengearbeitet werden. Verantwortlich: Pa Gen. Merbitz

3. Wachsamkeit

Die in letzter Zeit durchgeführten Prozesse gegen Terroristen und Saboteure, insbesondere der Fall „Anita" in unserem Betrieb, haben uns gezeigt, mit welchen schädlichen und ungeheuren Mitteln diese zu allem fähigen Verbrecher arbeiten, um unseren Fünfjahrplan zu hemmen und um seine Erfüllung in Frage zu stellen.

Im Sinne ihrer Auftraggeber kennen sie nur ein Ziel, den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu verhindern. Dieser Tätigkeit müssen wir mit der Entfaltung der Massenwachsamkeit aller Werktätigen unseres Betriebes und darüber hinaus in der ganzen DDR entgegentreten.

Es gilt deshalb, durch Verpflichtungen der Werktätigen für den persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes dieser Wachsamkeit Ausdruck zu verleihen.

a) Die Kulturdirektion verpflichtet sich, eine Lektion auszuarbeiten, welche den Prozeß Burianek und die zum größten Teil aus Sachsenwerkern zusammengesetzte Gruppe „Anita" zum Inhalt hat und richungsweisend ist, welche Aufgabe jeder Kollege hat, um negative Elemete in unserem Betrieb zu entlarven und Bandenbildung in und außerhalb des Betriebes zu verhindern. Diese Lektion wird dann in Versammlungen an die Belegschaft herangetragen. Verantwortlich: Kult.-Dir. Gen. Ronneburger

b) Es wird mindestens aller 14 Tage eine Schulung des Betriebsschutzes über die Wichtigkeit der Produktion und der Betriebsanlagen durch die Werkleitung durchgeführt.
Verantwortlich: Werkleitung, Gen. Noack

c) Die immer gemeiner werdenden Maßnahmen des Klassenfeindes zur Zerstörung der Betriebe zwingen uns zu besonderen Gegenmaßnahmen. Durch die Übernahme des persönlichen Schutzes der Maschinen und Geräte, sowie der Anlagen durch die Werktätigen des Betriebes, treten wir diesen Verbrechern entgegen. Die Parteisekretäre übernehmen Vorträge, indem sie über diese Fragen sprechen, die Werktätigen aufklären und besonders auf die verantwortungsvolle Arbeit der Staatssicherheitsorgane und die Notwendigkeit ihrer Unterstützung durch die Bevölkerung hinweisen. Verantwortlich: BPO, Gen. Mescheder

d) Die Werkleitung wird nochmals darauf hinweisen, daß Besucher des Werkes nur in Begleitung eines Werksangehörigen oder durch einen Vertreter der jeweils besuchten Abteilung Zutritt zum Betrieb haben.
Bei Verstößen gegen diese Anordnung sind die Betreffenden zur Verantwortung zu ziehen.
Verantwortlich: Werkleitung, Gen. Noack

e) Die BGL verpflichtet sich, die bereits bestehenden Beispiele der Übernahme von Anlagen, Schwerpunkten und Maschinen des Betriebes unter persönlichen Schutz, auf den gesamten Betrieb zu übertragen. Verantwortlich: BGL, Gen. Kirchof

f) Die Werbung der nationalen Streitkräfte ist die wichtigste Aufgabe zur Sicherung des Staates gegen Überfälle der Kriegstreiber. Negative Kräfte, die bewußt gegen die Verteidigung sind, werden mit aller Schärfe behandelt, ebenso sind Pazifisten unbedingt zu überzeugen, daß neutrales Verhalten dem Klassenfeind dient und ihm den Weg zum ungehinderten Angriff freigibt. Jede Kollegin und jeder Kollege verpflichtet sich deshalb positiv im Sinne der Stärkung der Streitkräfte zu diskutieren.
Verantwortlich: Betriebsparteiorganisation

g) Alle Klassen der Betriebsparteischule, sowie Gewerkschaftsschule und Betriebsfachschule behandeln in ihrem Lehrplan die Entfaltung der demokratischen Wachsamkeit sowie die besonderen Aufgaben der Jugend bei der Errichtung der nationalen Streitkräfte.
Verantwortlich: Schulleitungen

h) Im Betrieb werden folgende Interessengemeinschaften ausgebaut und auf ihre besonderen Aufgaben in Bezug auf Wachsamkeit angeleitet und im Unterricht materiell unterstützt.
Schießsport, Motorsport, Funktechnik, Segelflugsport und Wassersport. Verantwortlich: FDJ-Leitung, Gen. Judenfeind

i) Der Betriebsschutz sowie die Betriebsfeuerwehr verpflichten sich durch Einsetzen guter Instrukteure die Brandschutzhelfer sowie die freiwilligen Kräfte des Hilfsalarmzuges und alle Kollegen, welche Selbstverpflichtungen eingegangen sind, laufend anzuleiten und über ihre Aufgaben zu schulen.
Verantwortlich: Betr. Schutz-Leiter, Gen. Dietrich

j) Es wird ein Sicherheitsausschuß für den Betrieb gebildet, welcher aus einem Angehörigen der Werkleitung, sowie einem Genossen der Betriebsparteiorganisation, einem Jugendfreund, einem Kollegen der BGL, sowie einem Angehörigen des Betriebsschutzes und der Betriebsfeuerwehr besteht.
Aufgabe: Laufend den Stand des Betriebes auf äußere und innere Sicherheit zu überprüfen, Mängel festzustellen und die entsprechenden Vorschläge zur Abstellung in Verbindung mit der Werkleitung auszuarbeiten. Verantwortlich: BPO, Gen. Leuteritz

So stattete die Brigade Reinhardt ihre Ecke zum Pioniertreffen aus Werksphoto

„In den kapitalistischen Betrieben, wo die Arbeiter nicht für sich, sondern für die Ausbeuter arbeiten, bereichert jede Produktionsneuerung den Kapitalisten, sie verschlechtert die Lage der Arbeiter und führt zu einer Zunahme der Arbeitslosigkeit. In der sozialistischen Gesellschaft gereichen der stetige Produktionsaufstieg und die Hebung der Arbeitsproduktivität der ganzen Gesellschaft und jedem einzelnen Werktätigen zum Nutzen."

(J. W. Stalin)

Declassification Authority: NND 57565

29. August 1952 – Jahrgang 3 Nr. 31 – 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Die Sowjetunion weist allen Völkern den Weg zum Frieden

Erneut hat vor wenigen Tagen die Sowjetregierung eine Note an die Westmächte gerichtet, in welcher sie ebenso wie in den vorangegangenen Noten mit aller Entschiedenheit für eine friedliche Lösung der Deutschlandfrage eintritt. Der Vorschlag der Sowjetunion geht dahin, daß spätestens im Oktober d. J. eine Viermächtekonferenz stattfinden soll, an der auch Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik teilnehmen sollen. Während sich die Westmächte bei Viermächteverhandlungen nur auf die Frage der Überprüfung der Voraussetzungen für Wahlen in Deutschland beschränken wollen, macht die Regierung der Sowjetunion für die Tagesordnung der Viermächtekonferenz konkrete Vorschläge: Friedensvertrag, Schaffung einer gesamtdeutschen Regierung, Durchführung freier gesamtdeutscher Wahlen und Festlegung des Termins für den Abzug aller Besatzungstruppen. Damit erhält unser patriotischer Kampf für Frieden und Einheit einen gewaltigen Auftrieb. Wir haben sieben Jahre nach Kriegsende ein Recht auf einen Friedensvertrag und haben auch ein Recht auf die Teilnahme an diesbezüglichen Verhandlungen.

Begeistert stimmten die Werktätigen der neuen Note der Sowjetregierung zu, und zahlreiche Stellungnahmen zeugen davon, daß unsere Kolleginnen und Kollegen den Friedensvorschlag aus ganzem Herzen begrüßen. „Aus der Note der Sowjetregierung erkennt man erneut, daß es der Sowjetunion nur um die Erhaltung des Friedens in Europa geht", äußerte Kollege Puschkeit, F/B, „für die Westmächte ist es beschämend, daß sie einer Einigung bewußt aus dem Wege gehen und sich bisher nur immer mit irgendwelchen faden Ausreden um eine friedliche Lösung der Deutschlandfrage herumgedrückt haben."

Unser Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands muß verstärkt fortgesetzt werden. Wenn es uns mit Hilfe der Sowjetunion in den vergangenen sieben Jahren gelungen ist, den Frieden zu erhalten und unser Land wieder aufzubauen, so brauchen wir jetzt zur Verwirklichung des Sozialismus den Frieden noch viel notwendiger. Sozialismus und Frieden sind untrennbar miteinander verbunden. In der sozialistischen Ordnung sind Krisen und Kriege undenkbar. Deshalb geben wir unsere ganze Kraft dem Aufbau des Sozialismus und geloben wie unsere Thälmann-Pioniere bei der großen Abendkundgebung auf dem Theaterplatz, „stets unerschrocken für den Sieg des Sozialismus in unserem Lande einzutreten".

Unseren Gruß

den Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz Dresden Stadt der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands! Mögen ihre Beschlüsse dazu beitragen, den Aufbau des Sozialismus zu verwirklichen und damit unser Leben täglich besser und schöner zu gestalten.

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

29. August 1952 – Jahrgang 3 Nr. 31 – 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Die Sowjetunion weist allen Völkern den Weg zum Frieden

Erneut hat vor wenigen Tagen die Sowjetregierung eine Note an die Westmächte gerichtet, in welcher sie ebenso wie in den vorangegangenen Noten mit aller Entschiedenheit für eine friedliche Lösung der Deutschlandfrage eintritt. Der Vorschlag der Sowjetunion geht dahin, daß spätestens im Oktober d. J. eine Viermächtekonferenz stattfinden soll, an der auch Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik teilnehmen sollen. Während sich die Westmächte bei Viermächteverhandlungen nur auf die Frage der Überprüfung der Voraussetzungen für Wahlen in Deutschland beschränken wollen, macht die Regierung der Sowjetunion für die Tagesordnung der Viermächtekonferenz konkrete Vorschläge: Friedensvertrag, Schaffung einer gesamtdeutschen Regierung, Durchführung freier gesamtdeutscher Wahlen und Festlegung des Termins für den Abzug aller Besatzungstruppen. Damit erhält unser patriotischer Kampf für Frieden und Einheit einen gewaltigen Auftrieb. Wir haben sieben Jahre nach Kriegsende ein Recht auf einen Friedensvertrag und haben auch ein Recht auf die Teilnahme an diesbezüglichen Verhandlungen.

Begeistert stimmten die Werktätigen der neuen Note der Sowjetregierung zu, und zahlreiche Stellungnahmen zeugen davon, daß unsere Kolleginnen und Kollegen den Friedensvorschlag aus ganzem Herzen begrüßen. „Aus der Note der Sowjetregierung erkennt man erneut, daß es der Sowjetunion nur um die Erhaltung des Friedens in Europa geht", äußerte Kollege Puschkeit, F/B, „für die Westmächte ist es beschämend, daß sie einer Einigung bewußt aus dem Wege gehen und sich bisher nur immer mit irgendwelchen faden Ausreden um eine friedliche Lösung der Deutschlandfrage herumgedrückt haben."

Unser Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands muß verstärkt fortgesetzt werden. Wenn es uns mit Hilfe der Sowjetunion in den vergangenen sieben Jahren gelungen ist, den Frieden zu erhalten und unser Land wieder aufzubauen, so brauchen wir jetzt zur Verwirklichung des Sozialismus den Frieden noch viel notwendiger. Sozialismus und Frieden sind untrennbar miteinander verbunden. In der sozialistischen Ordnung sind Krisen und Kriege undenkbar. Deshalb geben wir unsere ganze Kraft dem Aufbau des Sozialismus und geloben wie unsere Thälmann-Pioniere bei der großen Abendkundgebung auf dem Theaterplatz, „stets unerschrocken für den Sieg des Sozialismus in unserem Lande einzutreten".

Unseren Gruß

den Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz Dresden Stadt der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands! Mögen ihre Beschlüsse dazu beitragen, den Aufbau des Sozialismus zu verwirklichen und damit unser Leben täglich besser und schöner zu gestalten.

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Umfang 63,5 cm. (Als Ersatz kann ein Faustball dienen.) Für Wettspiele hat jede Mannschaft einen Ball zu stellen, desgleichen einen Ersatzball.
Der Ball wird aus dem eigenen Feld durch einen Schlag mit der offenen Hand über das Netz in das gegnerische Feld geschlagen. Der Ball darf nie den Boden berühren (im Gegensatz zum Faustball). Er wird im Fluge hin- und hergeschlagen. Innerhalb eines Spielvorganges kann dies dreimal geschehen. Aber auch hier darf er nicht den Boden berühren. Ein Spieler kann den Ball zweimal schlagen, aber nicht hintereinander, z. B. den 1. und den 3. Schlag, während den 2. Schlag ein anderer Spieler ausführen muß. Jede Mannschaft hat die Aufgabe, den Ball zurückzuschlagen, bis ein Fehler gemacht wird, der den Spielvorgang beendet. Die Spieler müssen bemüht sein, den Ball so über das Netz zu bringen, daß der Gegenseite der Rückschlag möglichst erschwert wird. Jeder Fehler der aufnehmenden Partei wird der aufgebenden mit einem Punkt berechnet. Nach einem Vorteil wird das neue Spiel durch Angabe des Balles eröffnet. Macht die aufgebende Partei einen Fehler, verliert sie die Angabe. Das Spiel geht bis zu 15 Punkten, bei 14 : 14 wird bis zum Unterschied von zwei Punkten weitergespielt. Der Sieg wird mit zwei gewonnenen von drei ausgetragenen Spielen entschieden. Punkte können nur von der aufgebenden Partei gewonnen werden. Punktgewinn findet statt: beim Fallenlassen des gegnerischen Balles im eigenen Feld, außerhalb des Feldes und beim Berühren des Bodens (Grenz- und Mittellinie gehören zum eigenen Feld), bei zu langem, absichtlichem Halten des Balles, bei zweimaligem, hintereinander folgendem Schlag des gleichen Spielers, beim Berühren von Netz oder Pfosten durch den Gegner (geschieht des durch zwei Spieler einer jeden Partei, erfolgt neue Angabe), beim Über- oder Unter-das-Netz-reichen, um den Ball ins Gegenfeld zu schlagen, beim schlagen mit der Faust, Berühren des Balles von mehr als drei Spielern während eines Spielvorganges. Berühren des Körpers durch den Ball unterhalb der Hüfte.
Angabe: Die Seiten werden ausgelost, der Gewinner wählt die Seite. Das Spiel wird durch den Gegner mit dem Anwurf begonnen. Spieler Nr. 1 der Angabenmannschaft schlägt den Ball mit der offenen Hand in das Gegenfeld. Er steht mit beiden Füßen hinter der rechten Ecke seines Spielfeldes, (wie beim Tennis). Diese Mannschaft gibt an, solange sie im Punktgewinn ist. Neuangabe erfolgt nach jedem gewonnenen Punkt.
Begeht die Angabenmannschaft einen Fehler, tritt Angabenwechsel ein. Es gibt aber keinen Punktgewinn für den Gegner. Spieler Nr. 1 der Gegenpartei beginnt mit dem Spiel. Kommt nun die andere Mannschaft wieder zum Angabenrecht, ist jetzt Spieler Nr. 2 der Angebende. Er hat den Platz des Spielers Nr. 1 eingenommen, dieser den Platz von Nr. 6, Nr. 6 den von Nr. 5. Der Platzwechsel erfolgt wie der Lauf des Uhrzeigers. Nach dem 1. und 2. Satz werden die Seiten gewechselt. Angabe erfolgt durch die im vorangegangenen Satz unterlegene Mannschaft. Wird das Spiel wettkampfmäßig ausgetragen, erfolgt ein Spiel, nach Zeit: zweimal 15 Minuten. Nach unentschiedenem Spiel wird die Spieldauer ohne Pause nach neuem Losen, Platz- und Ballwahl um zweimal 5 Minuten verlängert. Ist dann noch keine Entscheidung gefallen, wird wieder um zweimal 5 Minuten verlängert. Danach wird das Spiel, falls keine Entscheidung erreicht ist, neu angesetzt.
Jedes Wettspiel wird von einem Schiedsrichter, dem zwei Linienrichter und zwei Anschreiber zur Seite stehen, geleitet. Die Buchungen der Anschreiber (Punktgewinn und Angabefolge) vom Schiedsrichter überwacht, sind maßgebend.
Durch die Schaffung der beiden herrlichen Volleyballplätze in den Anlagen des Kulturhauses, ist es nunmehr möglich, das Volleyballspiel regelmäßig und täglich durchzuführen.
Nach getaner Arbeit, spielt Volleyball als Ausgleichssport, es gibt euch neue Kraft und stählt den Körper.
Zur Erfüllung unseres großen Fünfjahrplanes brauchen wir gesunde Menschen, die uns durch gute Sportaktivität gegeben werden. Damit schaffen wir unsere große Aufgabe, die wir jederzeit schützen werden, um in einem friedliebenden und geeinten Deutschland zu leben.
Darum kommt zu uns, schließt euch der Sektion Volleyball an, und ihr werdet sehen, wenn ihr selbst mitmacht, wie wichtig gerade das Volleyballspiel für alle Sportarten ist.
Der Trainingsbetrieb findet jeden Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr im Gelände des Kulturhauses statt.

Sektion „Volleyball" der BSG-Motor Nds.
BSG-Leitung

Das Telefonieren und seine Folgen.

Im SW-Spiegel Nr. 27 war ein Artikel zu lesen, in welchem sich die Kollegin Buhn, Af I, beschwerte, nicht mit der nötigen Höflichkeit am Telefon behandelt worden zu sein. Am Schluß ihres Schreibens fordert sie von uns eine Stellungnahme. Dies soll hiermit geschehen.
Ich nehme davon Abstand, nochmals die Zeilen von der Kollegin hier anzuführen, sondern möchte der Kollegin eine Antwort geben, woraus sie ersieht, daß sie eine andere Handlungsweise nicht erwarten konnte.
Dieser Kollege, der am Apparat verlangt wurde, bekommt fast täglich zwei, ja sogar manchmal drei Gespräche, und zwar von Kolleginnen aus dem Werk. Nun, an sich ist es ja nichts Verwunderliches, wenn es Gespräche wären, die wirklich betriebliche Fragen oder Produktionsfragen zum Inhalt hätten. Aber es sind dies, und das in jedem Falle, leider nur Privatgespräche. Was wunder, wenn diesen Gesprächen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird? Auch in Zukunft werden solche Gespräche von uns nicht mehr abgenommen, denn dazu ist keine Zeit vorhanden. Deshalb hatte ich auch an diesem Tag keine Zeit dafür. Daß es sich hierbei ausgerechnet einmal um eine wichtige Sache handelt, konnte ich ja schließlich nicht wissen.
Dann ist weiterhin in diesem Artikel ein Satz zu lesen, welcher so abgefaßt ist, als wäre die Arbeitsdisziplin im Mfc-Prüffeld nicht eine sehr gute. Es ist hierbei die Rede davon, daß 8 Kollegen herumsitzen, sich unterhalten usw. Ich möchte dieser Kollegin nur eins sagen, wenn man schon einen Artikel schreibt, so muß man sich die Worte vorher genau überlegen, bevor man sie niederschreibt. Denn dieses, was Kollegin Buhn da geschrieben hat, ist vollendeter Unsinn. Ich werde auch sagen warum: Zunächst waren es nicht 8, sondern nur 6 Kollegen. Die Kollegen des Mfc-Prüffeldes arbeiten in 3 Schichten und da es kurz vor Schichtwechsel war, ist es logischerweise ganz erklärlich, daß da eben mehr Kollegen anwesend sind als sonst. Deshalb möchte ich auch diesen Satz, der unsere Arbeitsdisziplin nicht gerade in das beste Licht stellt, mit vollster Entschiedenheit zurückweisen.
Ich möchte die Kollegin bitten, daß sie sich diese Worte annimmt und in Zukunft danach handelt.
Dann beschwert sich die Kollegin über das von uns an den Tag gelegte Benehmen. Hierzu möchte ich folgendes sagen. Es gibt ein Sprichwort: „Wer jung ist, soll fröhlich sein." Ich wüßte nicht, und ebenso die anderen Kollegen, was wir für Antworten gegeben haben sollten, deren wir uns schämen müßten. Ist es vielleicht ein Verbrechen, wenn wir lachen? Jawohl, wir haben gelacht, und zwar über das Auftreten der Kollegin Buhn. Statt uns in ruhigem Ton auf das nach ihrer Ansicht Falsche unserer Handlungsweise hinzuweisen, kam sie in unseren Arbeitsraum hineingepoltert und ließ ein Geschrei los, das nicht mehr menschlich zu nennen war.
Ich glaube, daß ich nun der Kollegin die von uns gewünschte Antwort in genügender Form gegeben habe. Wenn sie sich in Ruhe alles Geschriebene überlegt, wird sie vielleicht die Handlungsweise, die sie erfahren hat, verstehen.

Walter Koukolik, Mfc-Prüffeld

Liebe Kollegen!

Erinnert ihr euch an das Strichmännlein in der vorigen Nummer? Seht ihr, aus 12 solcher Männlein entstehen dann die fertigen Figuren. Viele werden nun sagen, was soll denn der Blödsinn? Aber, liebe Kolleginnen, das ist kein Unsinn. Habt ihr schon einmal etwas vom Reigenschwimmen und Figurenlegen gehört? Es gehört mit zum volkstümlichen Schwimmen. Für alle die Frauen und Mädchen, die an keinem Schwimmwettkampf teilnehmen wollen oder können, ist dies ein schöner Sport.
Um unsere bestehende Mannschaft weiter auszubauen, benötigen wir noch eine ganze Menge Kolleginnen. Auch ist beabsichtigt, eine 2. Mannschaft aufzubauen. Bitte meldet euch mit Namen und Abteilung in der BSG. Zuletzt sei noch erwähnt, daß die Übungsstunden bei uns im Bad abgehalten werden.

Hans Rudolph, Afh

Erscheint mit der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz. Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke.
Druck: Druckerei „Berthold Haupt" Dresden-Niedersedlitz

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Umfang 63,5 cm. (Als Ersatz kann ein Faustball dienen.) Für Wettspiele hat jede Mannschaft einen Ball zu stellen, desgleichen einen Ersatzball.
Der Ball wird aus dem eigenen Feld durch einen Schlag mit der offenen Hand über das Netz in das gegnerische Feld geschlagen. Der Ball darf nie den Boden berühren (im Gegensatz zum Faustball). Er wird im Fluge hin- und hergeschlagen. Innerhalb eines Spielvorganges kann dies dreimal geschehen. Aber auch hier darf er nicht den Boden berühren. Ein Spieler kann den Ball zweimal schlagen, aber nicht hintereinander, z. B. den 1. und den 3. Schlag, während den 2. Schlag ein anderer Spieler ausführen muß. Jede Mannschaft hat die Aufgabe, den Ball zurückzuschlagen, bis ein Fehler gemacht wird, der den Spielvorgang beendet. Die Spieler müssen bemüht sein, den Ball so über das Netz zu bringen, daß der Gegenseite der Rückschlag möglichst erschwert wird. Jeder Fehler der aufnehmenden Partei wird der aufgebenden mit einem Punkt berechnet. Nach einem Vorteil wird das neue Spiel durch Angabe des Balles eröffnet. Macht die aufgebende Partei einen Fehler, verliert sie die Angabe. Das Spiel geht bis zu 15 Punkten, bei 14 : 14 wird bis zum Unterschied von zwei Punkten weitergespielt. Der Sieg wird mit zwei gewonnenen von drei ausgetragenen Spielen entschieden. Punkte können nur von der aufgebenden Partei gewonnen werden. Punktgewinn findet statt: beim Fallenlassen des gegnerischen Balles im eigenen Feld, außerhalb des Feldes und beim Berühren des Bodens (Grenz- und Mittellinie gehören zum eigenen Feld), bei zu langem, absichtlichem Halten des Balles, bei zweimaligem, hintereinander folgendem Schlag des gleichen Spielers, beim Berühren von Netz oder Pfosten durch den Gegner (geschieht des durch zwei Spieler einer jeden Partei, erfolgt neue Angabe), beim Über- oder Unter-das-Netz-reichen, um den Ball ins Gegenfeld zu schlagen, beim schlagen mit der Faust, Berühren des Balles von mehr als drei Spielern während eines Spielvorganges. Berühren des Körpers durch den Ball unterhalb der Hüfte.
Angabe: Die Seiten werden ausgelost, der Gewinner wählt die Seite. Das Spiel wird durch den Gegner mit dem Anwurf begonnen. Spieler Nr. 1 der Angabenmannschaft schlägt den Ball mit der offenen Hand in das Gegenfeld. Er steht mit beiden Füßen hinter der rechten Ecke seines Spielfeldes, (wie beim Tennis). Diese Mannschaft gibt an, solange sie im Punktgewinn ist. Neuangabe erfolgt nach jedem gewonnenen Punkt.
Begeht die Angabenmannschaft einen Fehler, tritt Angabenwechsel ein. Es gibt aber keinen Punktgewinn für den Gegner. Spieler Nr. 1 der Gegenpartei beginnt mit dem Spiel. Kommt nun die andere Mannschaft wieder zum Angabenrecht, ist jetzt Spieler Nr. 2 der Angebende. Er hat den Platz des Spielers Nr. 1 eingenommen, dieser den Platz von Nr. 6, Nr. 6 den von Nr. 5. Der Platzwechsel erfolgt wie der Lauf des Uhrzeigers. Nach dem 1. und 2. Satz werden die Seiten gewechselt. Angabe erfolgt durch die im vorangegangenen Satz unterlegene Mannschaft. Wird das Spiel wettkampfmäßig ausgetragen, erfolgt ein Spiel, nach Zeit: zweimal 15 Minuten. Nach unentschiedenem Spiel wird die Spieldauer ohne Pause nach neuem Losen, Platz- und Ballwahl um zweimal 5 Minuten verlängert. Ist dann noch keine Entscheidung gefallen, wird wieder um zweimal 5 Minuten verlängert. Danach wird das Spiel, falls keine Entscheidung erreicht ist, neu angesetzt.
Jedes Wettspiel wird von einem Schiedsrichter, dem zwei Linienrichter und zwei Anschreiber zur Seite stehen, geleitet. Die Buchungen der Anschreiber (Punktgewinn und Angabefolge) vom Schiedsrichter überwacht, sind maßgebend.
Durch die Schaffung der beiden herrlichen Volleyballplätze in den Anlagen des Kulturhauses, ist es nunmehr möglich, das Volleyballspiel regelmäßig und täglich durchzuführen.
Nach getaner Arbeit, spielt Volleyball als Ausgleichssport, es gibt euch neue Kraft und stählt den Körper.
Zur Erfüllung unseres großen Fünfjahrplanes brauchen wir gesunde Menschen, die uns durch gute Sportaktivität gegeben werden. Damit schaffen wir unsere große Aufgabe, die wir jederzeit schützen werden, um in einem friedliebenden und geeinten Deutschland zu leben.
Darum kommt zu uns, schließt euch der Sektion Volleyball an, und ihr werdet sehen, wenn ihr selbst mitmacht, wie wichtig gerade das Volleyballspiel für alle Sportarten ist.
Der Trainingsbetrieb findet jeden Mittwoch von 16.30 bis 18 Uhr im Gelände des Kulturhauses statt.
Sektion „Volleyball" der BSG-Motor Nds.
BSG-Leitung

Das Telefonieren und seine Folgen.

Im SW-Spiegel Nr. 27 war ein Artikel zu lesen, in welchem sich die Kollegin Buhn, Af I, beschwerte, nicht mit der nötigen Höflichkeit am Telefon behandelt worden zu sein. Am Schluß ihres Schreibens fordert sie von uns eine Stellungnahme. Dies soll hiermit geschehen.
Ich nehme davon Abstand, nochmals die Zeilen von der Kollegin hier anzuführen, sondern möchte der Kollegin eine Antwort geben, woraus sie ersieht, daß sie eine andere Handlungsweise nicht erwarten konnte.
Dieser Kollege, der am Apparat verlangt wurde, bekommt fast täglich zwei, ja sogar manchmal drei Gespräche, und zwar von Kolleginnen aus dem Werk. Nun, an sich ist es ja nichts Verwunderliches, wenn es Gespräche wären, die wirklich betriebliche Fragen oder Produktionsfragen zum Inhalt hätten. Aber es sind dies, und das in jedem Falle, leider nur Privatgespräche. Was wunder, wenn diesen Gesprächen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird? Auch in Zukunft werden solche Gespräche von uns nicht mehr abgenommen, denn dazu ist keine Zeit vorhanden. Deshalb hatte ich auch an diesem Tag keine Zeit dafür. Daß es sich hierbei ausgerechnet einmal um eine wichtige Sache handelt, konnte ich ja schließlich nicht wissen.
Dann ist weiterhin in diesem Artikel ein Satz zu lesen, welcher so abgefaßt ist, als wäre die Arbeitsdisziplin im Mfc-Prüffeld nicht eine sehr gute. Es ist hierbei die Rede davon, daß 8 Kollegen herumsitzen, sich unterhalten usw. Ich möchte dieser Kollegin nur eins sagen, wenn man schon einen Artikel schreibt, so muß man sich die Worte vorher genau überlegen, bevor man sie niederschreibt. Denn dieses, was Kollegin Buhn da geschrieben hat, ist vollendeter Unsinn. Ich werde auch sagen warum: Zunächst waren es nicht 8, sondern nur 6 Kollegen. Die Kollegen des Mfc-Prüffeldes arbeiten in 3 Schichten und da es kurz vor Schichtwechsel war, ist es logischerweise ganz erklärlich, daß da eben mehr Kollegen anwesend sind als sonst. Deshalb möchte ich auch diesen Satz, der unsere Arbeitsdisziplin nicht gerade in das beste Licht stellt, mit vollster Entschiedenheit zurückweisen.
Ich möchte die Kollegin bitten, daß sie sich diese Worte annimmt und in Zukunft danach handelt.
Dann beschwert sich die Kollegin über das von uns an den Tag gelegte Benehmen. Hierzu möchte ich folgendes sagen. Es gibt ein Sprichwort: „Wer jung ist, soll fröhlich sein." Ich wüßte nicht, und ebenso die anderen Kollegen, was wir für Antworten gegeben haben sollten, deren wir uns schämen müßten. Ist es vielleicht ein Verbrechen, wenn wir lachen? Jawohl, wir haben gelacht, und zwar über das Auftreten der Kollegin Buhn. Statt uns in ruhigem Ton auf das nach ihrer Ansicht Falsche unserer Handlungsweise hinzuweisen, kam sie in unseren Arbeitsraum hineingepoltert und ließ ein Geschrei los, das nicht mehr menschlich zu nennen war.
Ich glaube, daß ich nun der Kollegin die von uns gewünschte Antwort in genügender Form gegeben habe. Wenn sie sich in Ruhe alles Geschriebene überlegt, wird sie vielleicht die Handlungsweise, die sie erfahren hat, verstehen.
Walter Koukolik, Mfc-Prüffeld

Liebe Kollegen!
Erinnert ihr euch an das Strichmännlein in der vorigen Nummer? Seht ihr, aus 12 solcher Männlein entstehen dann die fertigen Figuren. Viele werden nun sagen, was soll denn der Blödsinn? Aber, liebe Kolleginnen, das ist kein Unsinn. Habt ihr schon einmal etwas vom Reigenschwimmen und Figurenlegen gehört? Es gehört mit zum volkstümlichen Schwimmen. Für alle die Frauen und Mädchen, die an keinem Schwimmwettkampf teilnehmen wollen oder können, ist dies ein schöner Sport.
Um unsere bestehende Mannschaft weiter auszubauen, benötigen wir noch eine ganze Menge Kolleginnen. Auch ist beabsichtigt, eine 2. Mannschaft aufzubauen. Bitte meldet euch mit Namen und Abteilung in der BSG. Zuletzt sei noch erwähnt, daß die Übungsstunden bei uns im Bad abgehalten werden.
Hans Rudolph, Afh

Erscheint mit der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz. Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke.
Druck: Druckerei „Berthold Haupt" Dresden-Niedersedlitz

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

daß bei der nächsten Lohn- resp. Gehaltszahlung von jedem Werksangehörigen der Werksausweis vorzulegen sei. Alle Ausweise ohne roten Stempel sollten eingezogen und sofort der Personalabteilung zugestellt werden, und alle Inhaber eines weißen Interimsausweises sollten aufgefordert werden, sich schnellstens ein Lichtbild beim Werksfotografen anfertigen zu lassen. Aber auch diese Anweisung wurde wieder von einigen Abteilungen der Abschnitte II und III nicht durchgeführt. Den Verantwortlichen dieser Abteilungen fehlt also das Verständnis für die außerordentliche Wichtigkeit der Durchführung dieser Aufnahme. Außerdem entsteht Verärgerung unter den Kollegen, die schon so lange auf ihren Werksausweis warten.

Nun wird von seiten des Betriebsschutzes dazu übergegangen, bei der Torkontrolle alle nicht ordnungsgemäßen Werksausweise abzunehmen, damit sie endlich in Ordnung gebracht werden.

Weiterhin konnte festgestellt werden, daß einige Kollegen ihren Werksausweis wie irgend ein wertloses Stück Papier behandeln. Das trifft vor allem auf einige Lehrlinge zu, denn bereits sechs Monate nach der Neuausstellung wurde der Ausweis in etwa zehn Stücke gerissen vorgelegt und ein neuer Ausweis verlangt. Andere Ausweise waren wieder derartig verschmutzt und verschmiert, daß kein Buchstabe mehr zu erkennen war. Bei diesen Kollegen könnte man annehmen, daß mehr vorliegt als Liederlichkeit oder Leichtfertigkeit.

Kolleginnen und Kollegen, beachtet bitte noch einmal, jeder Werksausweis muß einen roten Stempel tragen und mit einem im Werk angefertigten Lichtbild versehen sein. Jeden Dienstag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr ist Gelegenheit zum Fotografieren. Wer eben durch seine Abteilung nicht verständigt wurde, aber schon längere Zeit nur einen Interimsausweis besitzt, geht von selbst zum Werksfotografen; gegen Vorlegung des Interimsausweises wird das Lichtbild angefertigt.

Jeder Werksangehörige muß danach trachten, so schnell wie möglich in den Besitz eines ordnungsgemäßen Werksausweises zu gelangen, denn auch dadurch hilft er mit, dem Betriebsschutz seine Aufgaben zu erleichtern und unsere Produktionserfolge vor den Feinden unseres Aufbaues zu sichern.

Kadner, Pa

Lernaktiv „La Passionaria"

Lernaktiv „Rosa Luxemburg"

Kulturdirektion, nun aber ran an den Wohnungsbau

Im neuen Betriebs-Kollektivvertrag ist die unter den sozialen Leistungen angeführte Verpflichtung zu finden, den ehemaligen Gasthof Luga zu Wohnungen auszubauen. 90 000 DM sind dafür vorgesehen – und 900 000 DM haben wir uns erwartet. Bei der Größe und Bedeutung des Werkes wäre eine repräsentativere Summe am Platze gewesen, und noch mehr, bei der Vielzahl unserer wohnungsuchenden Kollegen hätte das jubelnde Beachtung gefunden für soviel soziales Verständnis. Aber dem ist nicht ganz so. Wir spüren sehr oft, daß man diesem unliebsamen Thema wenig Interesse entgegenbringt, besonders wenn man nicht selbst von Wohnungssorgen betroffen ist. Ich erinnere daran, daß nach den Anordnungen unserer Regierung die Betriebe zum Wohnungsbau angewiesen sind.

Und nun zum Lugaer Gasthof. Bei ihm handelt es sich um einen Innenausbau und damit entfällt zeitraubende Projektierung. Ich rege an, sofort alle Wege zu beschreiten, die die Bauausführung erfordert. Ich schlage vor, einen Durchführungsplan zu entwickeln, der es ermöglicht, den Umbau bis 15. Dezember 1952 schlüsselfertig auszuführen. Um Erschwerungen bei der Baustoffbeschaffung durch die Bauausführenden zu beseitigen, ist die Möglichkeit zu untersuchen, betriebliche Reserven bereitzustellen. Dieser Durchführungsplan muß im Sachsenwerk-Spiegel veröffentlicht werden und wird damit der öffentlichen Kontrolle unterstellt. Es muß ein Verantwortlicher benannt und Termine für die Etappe seiner Realisierung festgelegt, sowie zu den Terminen im Sachsenwerk-Spiegel Rechenschaft über den Stand der Durchführung gegeben werden. BGL und alle Massenorganisationen rufe ich an, meinen Vorschlag zu prüfen und praktisch Nachdruck zu verleihen.

Zum Schluß ist dem Genossen Leuteritz zu erwidern, daß die Mitarbeiter des Werks-Wohnungsausschusses ein hohes Maß von Idealismus sowie gesellschaftliches Bewußtsein mitbringen, um helfend die Not der Wohnungsuchenden zu steuern.

Um den falschen Vorstellungen von der Arbeit des Werks-Wohnungsausschusses entgegenzutreten, erkläre ich, daß wir nur im betrieblichen Rahmen die Wohnungsfragen prüfen und zur koordinierten Arbeit mit dem Wohnungsamt verpflichtet sind. Die Vergebung von Wohnungen und andere Maßnahmen geschieht ausschließlich auch weiterhin durch das Wohnungsamt und dessen Vergabeausschuß.

Rimmelspacher, Werks-Wohnungsausschuß

Am Sonnabend

Heraus zur Großkundgebung

Staatspräsident Wilhelm Pieck spricht zu 60 000 Jungen Pionieren

Sachsenwerker stellen 18.15 Uhr Stübelallee, Spitze Fucikplatz

Übt Kritik an den Arbeiten unserer Künstler!

Die Künstler Schumann und Hasse, sowie die Studenten Paul Häusler und Erich Hering von der Hochschule „Für bildende Kunst" Dresden gestalteten in unserem Auftrage Sichtwerbungen anläßlich des Pioniertreffens.
Vier Maler haben Motive aus dem Leben unserer „Jungen Pioniere" festgehalten und in Wandbildern ausgeführt. Die Arbeiten sind vor dem Kulturhaus und an der Hauptfront unseres Werkes aufgestellt worden.
Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, zu diesen Arbeiten Stellung zu nehmen, und sprechen besonders die Jugendlichen unseres Betriebes an, an den Arbeiten Kritik zu üben, da es Motive aus ihrem eigenen Leben sind, die von unseren Künstlern gestaltet wurden.
Bitte teilt uns schriftlich oder mündlich mit:

Wie gefallen euch die Bilder?
Warum gefällt euch das eine Bild besser als das andere?
Was gefällt euch an den Bildern im einzelnen nicht?

Wir bitten, die Beurteilung bis zum 30. August 1952 an die Kulturdirektion einzureichen und hoffen auf zahlreiche Zuschriften.

Pohl, Kulturdirektion

Achtung, Leseratten!

Unsere Betriebsbücherei ist umgezogen und befindet sich ab 21. August in den Räumen unseres Kulturhauses.

Schaukästen und Wandtafeln!

Bekanntlich sind Schaukästen und Wandtafeln dazu da, daß sie allen Werksangehörigen immer das Neueste und Wichtigste am laufenden Band bringen sollen.
Doch wie sieht dies in den meisten Schaukästen usw. aus?

Es ist immer das alte Übel, wenn schon etwas hineingehängt wird, so wird es meist „fast" vergessen, es wieder herauszunehmen und hat den wahren Sinn verfehlt.
Ein kleines, sehr naheliegendes Beispiel: Gleich am Haupttor, beim Hinausgehen linker Hand, hängt ein Kasten. Man kann es noch schwach erkennen, es heißt „Kulturdienst", was an dem Kasten steht.

Die schönsten und herrlichsten Fotos zeigen uns noch heute die Bilder vom großen Erleben des 1. Mai aus Dresden. Ja, wollen hier die Verantwortlichen warten, bis wieder 1. Mai wird, damit sie mit der Ausgestaltung gleich vorzeitig fertig sind? – Dann allerdings würden wir ihnen raten, sich doch mal einen kleinen Staublappen zu nehmen und diesen Kasten zu säubern, damit der anfallende Schmutz nicht doch noch die Fotos überdeckt. – Darum sagen wir, wenn schon Schaukästen verwendet werden, – so müssen sie dann auch das Spiegelbild der betreffenden Organisation bleiben.

Einige Kollegen der Mfa
gez. Arnold

Aus dem Wettbewerb

anläßlich des Pioniertreffens gingen folgende Kollegen als Sieger hervor:

Die besten Abteilungen:

1. Arbeitsvorbereitung	150,— DM
2. Lehrwerkstatt	100,— DM
3. Af-Hochspannung	75,— DM
4. Rundfunk-Band	60,— DM
5. Werkzeugbau	40,— DM

Die besten Arbeitsplätze:
1. Brigade Edgar André Af-Hochspannung 50,–DM
2. Brigade Reinhardt Af-Eingangskontrolle 30,–DM
3. Kollegin Buhn Af-Hochspannung 20,–DM

Buchprämien erhalten:
Kollegin Kühn, Hv, Kollegin Elly Bauer, Rf-Aufbereitung, Kollege Horst Unger, Lw, Wickelei Ramm, Brigade Hanke, Wzb, 1. Lehrjahr Lw-Zeichensaal, Feuerwehr.

Die Bücherstube Gutenberg empfiehlt:

Gamarra: Kinder des schwarzen Brotes, 196 Seiten / DM 4,30 / HLw.

Der Verfasser führt uns in ein altes Haus am Ufer der Garonne und schildert das kärgliche Leben seiner Bewohner. Sie stehen noch unter dem Schatten des letzten Krieges. Was wird geschehen . . . Es gibt Zweifler und Mutlose. Aber daneben gehen mit klaren Gesichtern jene Menschen, die ein festes Ziel haben. Immer mehr stoßen zu ihnen, auch die Zweifelnden beschreiten den Weg, der unaufhaltsam vorwärts führt, und von dem sie niemand mehr abbringen kann.
Neben der uralten Melodie des Stromes und des Windes ertönt ein neues Lied: Brot und Frieden. Dies ist ein Buch, das durch seinen Lebensinhalt und die klare Art der Darstellung fesseln wird.

Anläßlich des Wettbewerbes der Volkskunst erhielt unser Kollege Rudolf Hermann für seine ausgestellten Holzschnitzarbeiten auf der Laienkunstausstellung in Berlin 1952 eine Anerkennung für gute Leistungen auf dem Gebiete „Bildende Kunst".
Wir beglückwünschen unseren Kollegen Hermann und hoffen, daß er diese Auszeichnung als Ansporn nimmt, um weitere Erfolge auf dem Gebiete der Laienkunst zu erreichen.

Pohl, Kulturdirektion

Wenn doch jeder Kollege Kritik so gut verstehen würde!

Bei einer Angriffübung der Betriebsfeuerwehr im Abschnitt 3 auf das Ollager stand der E-Karrenfahrer, Koll. Helmut Hiller, von der Transportabteilung mit seinem E-Karren auf Straßenmitte an der Schleudergrube in Abschnitt 3. Trotz mehrmaligen Hupens räumte er nicht die Straße; erst nach einer scharfen Drohung machte er die Straße frei. Dieses Verhalten war keinesfalls richtig; denn jeder Fahrer weiß, daß die Straßen frei zu halten sind oder zumindest, wenn ein Fahrzeug anrollt, freigemacht werden müssen.

Nun, der Kollege machte dann die Straße frei, und wir konnten unsere Übung mit einer kurzen Verzögerung durchführen.

Am selben Tage gegen 16.30 Uhr meldete sich der E-Karrenfahrer im Geschäftszimmer der Feuerwehr. Der Kollege kam nicht, um sich wegen der groben Worte zu beschweren, die an ihn gerichtet wurden, sondern um sich zu entschuldigen. Er hatte seinen Fehler eingesehen, und wir freuen uns sehr über den Kollegen, so daß ich im Namen aller Kameraden sagen darf, daß er durch seine Selbstkritik in uns die besten Freunde gefunden hat.

Weiter so, Freund Helmut!

Hochmann, Fw

Hast du schon einmal Volleyball gespielt?

Viele, die den Namen „Volleyball" lesen, werden fragen: Was ist das für ein Ballspiel? Noch nie davon gehört! Dabei gehört Volleyball zu den beliebtesten Ballspielen in fast allen Ländern der Welt — am meisten jedoch wird es in der Sowjetunion gespielt. In jedem Dorf, in jeder Stadt ist Volleyball beliebt wie kein anderes Ballspiel. Auch ihr werdet dieses schöne Spiel, das Gewandtheit und Geistesgegenwart fordert, liebgewinnen.

Zu einem Spiel gehören zweimal sechs Spieler. Außer diesen können je Mannschaft sechs Ersatzspieler gestellt werden, die aber immer nur nach Beendigung eines Spielvorganges die Stelle des ausscheidenden Spielers einnehmen können. Der Schiedsrichter muß davon in Kenntnis gesetzt werden. Der ausgeschiedene Spieler darf erst im folgenden Satz wieder teilnehmen. Nagelschuhe und Schuhe mit Hacken sind verboten.

Das Spielfeld ist ein Rechteck von 18,30 bis 27,50 m Länge und 9,10 dis 13,75 m Breite. Über der Mittellinie, die das Spielfeld in zwei Felder teilt, befindet sich in der Höhe von 2,44 m ein engmaschiges Netz. Es ist 1 m breit und muß über die ganze Breite des Feldes straff gespannt sein. Die Netzständer stehen mindestens 1 m von der Seitengrenze entfernt. Die Mittellinie und die Grenzlinie sind deutlich sichtbar zu machen (5 cm breit), sie gehören zum Spielfeld. Ein Ball der sie berührt, ist im Spiel.
Der Ball ist ein leichter Hohlball, der völlig rund und straff aufgepumpt sein muß. Das Gewicht zu Beginn 200 bis 280 Gramm, der

Declassification Authority: NND 57565

daß bei der nächsten Lohn- resp. Gehaltszahlung von jedem Werksangehörigen der Werksausweis vorzulegen sei. Alle Ausweise ohne roten Stempel sollten eingezogen und sofort der Personalabteilung zugestellt werden, und alle Inhaber eines weißen Interimsausweises sollten aufgefordert werden, sich schnellstens ein Lichtbild beim Werksfotografen anfertigen zu lassen. Aber auch diese Anweisung wurde wieder von einigen Abteilungen der Abschnitte II und III nicht durchgeführt. Den Verantwortlichen dieser Abteilungen fehlt also das Verständnis für die außerordentliche Wichtigkeit der Durchführung dieser Aufnahme. Außerdem entsteht Verärgerung unter den Kollegen, die schon so lange auf ihren Werksausweis warten.

Nun wird von seiten des Betriebsschutzes dazu übergegangen, bei der Torkontrolle alle nicht ordnungsgemäßen Werksausweise abzunehmen, damit sie endlich in Ordnung gebracht werden.

Weiterhin konnte festgestellt werden, daß einige Kollegen ihren Werksausweis wie irgend ein wertloses Stück Papier behandeln. Das trifft vor allem auf einige Lehrlinge zu, denn bereits sechs Monate nach der Neuausstellung wurde der Ausweis in etwa zehn Stücke gerissen vorgelegt und ein neuer Ausweis verlangt. Andere Ausweise waren wieder derartig verschmutzt und verschmiert, daß kein Buchstabe mehr zu erkennen war. Bei diesen Kollegen könnte man annehmen, daß mehr vorliegt als Liederlichkeit oder Leichtfertigkeit.

Kolleginnen und Kollegen, beachtet bitte noch einmal, jeder Werksausweis muß einen roten Stempel tragen und mit einem im Werk angefertigten Lichtbild versehen sein. Jeden Dienstag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr ist Gelegenheit zum Fotografieren. Wer eben durch seine Abteilung nicht verständigt wurde, aber schon längere Zeit nur einen Interimsausweis besitzt, geht von selbst zum Werksfotografen; gegen Vorlegung des Interimsausweises wird das Lichtbild angefertigt.

Jeder Werksangehörige muß danach trachten, so schnell wie möglich in den Besitz eines ordnungsgemäßen Werksausweises zu gelangen, denn auch dadurch hilft er mit, dem Betriebsschutz seine Aufgaben zu erleichtern und unsere Produktionserfolge vor den Feinden unseres Aufbaues zu sichern.

Kadner, Pa

Lernaktiv „Rosa Luxemburg"

Kulturdirektion, nun aber ran an den Wohnungsbau

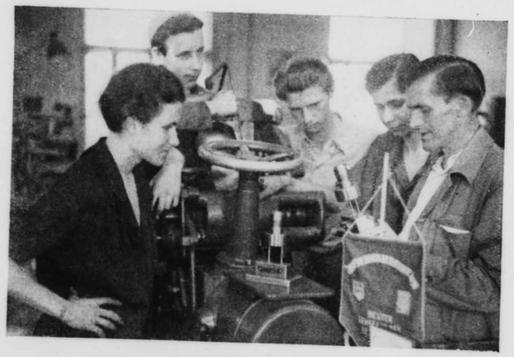
Im neuen Betriebs-Kollektivvertrag ist die unter den sozialen Leistungen angeführte Verpflichtung zu finden, den ehemaligen Gasthof Luga zu Wohnungen auszubauen. 20 000 DM sind dafür vorgesehen – und 200 000 DM haben wir uns erwartet. Bei der Größe und Bedeutung des Werkes wäre eine repräsentativere Summe am Platze gewesen, und noch mehr, bei der Vielzahl unserer wohnungsuchenden Kollegen hätte das jubelnde Beachtung gefunden für soviel soziales Verständnis. Aber dem ist nicht ganz so. Wir spüren sehr oft, daß man diesem unliebsamen Thema wenig Interesse entgegenbringt, besonders wenn man nicht selbst von Wohnungssorgen betroffen ist. Ich erinnere daran, daß nach den Anordnungen unserer Regierung die Betriebe zum Wohnungsbau angewiesen sind.

Und nun zum Lugaer Gasthof. Bei ihm handelt es sich um einen Innenausbau und damit entfällt zeitraubende Projektierung. Ich rege an, sofort alle Wege zu beschreiten, die die Bauausführung erfordert. Ich schlage vor, einen Durchführungsplan zu entwickeln, der es ermöglicht, den Umbau bis 15. Dezember 1952 schlüsselfertig auszuführen. Um Erschwerungen bei der Baustoffbeschaffung durch die Bauausführenden zu beseitigen, ist die Möglichkeit zu untersuchen, betriebliche Reserven bereitzustellen. Dieser Durchführungsplan muß im Sachsenwerk-Spiegel veröffentlicht werden und wird damit der öffentlichen Kontrolle unterstellt. Es muß ein Verantwortlicher benannt und Termine für die Etappe seiner Realisierung festgelegt, sowie zu den Terminen im Sachsenwerk-Spiegel Rechenschaft über den Stand der Durchführung gegeben werden. BGL und alle Massenorganisationen rufe ich an, meinen Vorschlag zu prüfen und praktisch Nachdruck zu verleihen.

Zum Schluß ist dem Genossen Leuteritz zu erwidern, daß die Mitarbeiter des Werks-Wohnungsausschusses ein hohes Maß von Idealismus sowie gesellschaftliches Bewußtsein mitbringen, um helfend die Not der Wohnungsuchenden zu steuern.

Um den falschen Vorstellungen von der Arbeit des Werks-Wohnungsausschusses entgegenzutreten, erkläre ich, daß wir nur im betrieblichen Rahmen die Wohnungsfragen prüfen und zur koordinierten Arbeit mit dem Wohnungsamt verpflichtet sind. Die Vergebung von Wohnungen und andere Maßnahmen geschieht ausschließlich auch weiterhin durch das Wohnungsamt und dessen Vergabeausschuß.

Rimmelspacher, Werks-Wohnungsausschuß



Lernaktiv „La Passionaria"

Am Sonnabend

Heraus zur Großkundgebung

Staatspräsident Wilhelm Pieck
spricht zu 60 000 Jungen Pionieren

Sachsenwerker stellen 18.15 Uhr
Stübelallee, Spitze Fucikplatz

Übt Kritik an den Arbeiten unserer Künstler!

Die Künstler Schumann und Hasse, sowie die Studenten Paul Häusler und Erich Hering von der Hochschule „Für bildende Kunst" Dresden gestalteten in unserem Auftrage Sichtwerbungen anläßlich des Piontertreffens.
Vier Maler haben Motive aus dem Leben unserer „Jungen Pioniere" festgehalten und in Wandbildern ausgeführt. Die Arbeiten sind vor dem Kulturhaus und an der Hauptfront unseres Werkes aufgestellt worden.
Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, zu diesen Arbeiten Stellung zu nehmen, und sprechen besonders die Jugendlichen unseres Betriebes an, an den Arbeiten Kritik zu üben, da es Motive aus ihrem eigenen Leben sind, die von unseren Künstlern gestaltet wurden.
Bitte teilt uns schriftlich oder mündlich mit:

Wie gefallen euch die Bilder?
Warum gefällt euch das eine Bild besser als das andere?
Was gefällt euch an den Bildern im einzelnen nicht?

Wir bitten, die Beurteilung bis zum 30. August 1952 an die Kulturdirektion einzureichen und hoffen auf zahlreiche Zuschriften.

Pohl, Kulturdirektion

Achtung, Leseratten!

Unsere Betriebsbücherei ist umgezogen und befindet sich ab 21. August in den Räumen unseres Kulturhauses.

Schaukästen und Wandtafeln!

Bekanntlich sind Schaukästen und Wandtafeln dazu da, daß sie allen Werksangehörigen immer das Neueste und Wichtigste am laufenden Band bringen sollen.
Doch wie sieht dies in den meisten Schaukästen usw. aus?

Es ist immer das alte Übel, wenn schon etwas hineingehängt wird, so wird es meist „fast" vergessen, es wieder herauszunehmen und hat den wahren Sinn verfehlt.
Ein kleines, sehr naheliegendes Beispiel: Gleich am Haupttor, beim Hinausgehen linker Hand, hängt ein Kasten. Man kann es noch schwach erkennen, es heißt „Kulturdienst", was an dem Kasten steht.

Die schönsten und herrlichsten Fotos zeigen uns noch heute die Bilder vom großen Erleben des 1. Mai aus Dresden. Ja, wollen hier die Verantwortlichen warten, bis wieder 1. Mai wird, damit sie mit der Ausgestaltung gleich vorzeitig fertig sind? – Dann allerdings würden wir ihnen raten, sich doch mal einen kleinen Staublappen zu nehmen und diesen Kasten zu säubern, damit der anfallende Schmutz nicht doch noch die Fotos überdeckt. – Darum sagen wir, wenn schon Schaukästen verwendet werden, – so müssen sie dann auch das Spiegelbild der betreffenden Organisation bleiben.

Einige Kollegen der Mfa
gez. Arnold

Aus dem Wettbewerb

anläßlich des Pioniertreffens gingen folgende Kollegen als Sieger hervor:

Die besten Abteilungen:

1. Arbeitsvorbereitung	150,— DM
2. Lehrwerkstatt	100,— DM
3. Af-Hochspannung	75,— DM
4. Rundfunk-Band	60,— DM
5. Werkzeugbau	40,— DM

Die besten Arbeitsplätze:
1. Brigade Edgar André Af-Hochspannung 50,–DM
2. Brigade Reinhardt Af-Eingangskontrolle 30,–DM
3. Kollegin Buhn Af-Hochspannung 20,–DM

Buchprämien erhalten:
Kollegin Kühn, Hv, Kollegin Elly Bauer, Rf-Aufbereitung, Kollege Horst Unger, Lw, Wickelei Ramm, Brigade Hanke, Wzb, 1. Lehrjahr Lw-Zeichensaal, Feuerwehr.

Die Bücherstube Gutenberg empfiehlt:

Gamarra: Kinder des schwarzen Brotes, 196 Seiten / DM 4,30 / HLw.

Der Verfasser führt uns in ein altes Haus am Ufer der Garonne und schildert das kärgliche Leben seiner Bewohner. Sie stehen noch unter dem Schatten des letzten Krieges. Was wird geschehen . . . Es gibt Zweifler und Mutlose. Aber daneben gehen mit klaren Gesichtern jene Menschen, die ein festes Ziel haben. Immer mehr stoßen zu ihnen, auch die Zweifelnden beschreiten den Weg, der unaufhaltsam vorwärts führt, und von dem sie niemand mehr abbringen kann.
Neben der uralten Melodie des Stromes und des Windes ertönt ein neues Lied: Brot und Frieden. Dies ist ein Buch, das durch seinen Lebensinhalt und die klare Art der Darstellung fesseln wird.

Anläßlich des Wettbewerbes der Volkskunst erhielt unser Kollege Rudolf Hermann für seine ausgestellten Holzschnitzarbeiten auf der Laienkunstausstellung in Berlin 1952 eine Anerkennung für gute Leistungen auf dem Gebiete „Bildende Kunst".
Wir beglückwünschen unseren Kollegen Hermann und hoffen, daß er diese Auszeichnung als Ansporn nimmt, um weitere Erfolge auf dem Gebiete der Laienkunst zu erreichen.

Pohl, Kulturdirektion

Wenn doch jeder Kollege Kritik so gut verstehen würde!

Bei einer Angriffübung der Betriebsfeuerwehr im Abschnitt 3 auf das Öllager stand der E-Karrenfahrer, Koll. Helmut Hiller, von der Transportabteilung mit seinem E-Karren auf Straßenmitte an der Schleudergrube in Abschnitt 3. Trotz mehrmaligen Hupens räumte er nicht die Straße; erst nach einer scharfen Drohung machte er die Straße frei. Dieses Verhalten war keinesfalls richtig; denn jeder Fahrer weiß, daß die Straßen frei zu halten sind oder zumindest, wenn ein Fahrzeug anrollt, freigemacht werden müssen.

Nun, der Kollege machte dann die Straße frei, und wir konnten unsere Übung mit einer kurzen Verzögerung durchführen.

Am selben Tage gegen 16.30 Uhr meldete sich der E-Karrenfahrer im Geschäftszimmer der Feuerwehr. Der Kollege kam nicht, um sich wegen der groben Worte zu beschweren, die an ihn gerichtet wurden, sondern um sich zu entschuldigen. Er hatte seinen Fehler eingesehen, und wir freuen uns sehr über den Kollegen, so daß ich im Namen aller Kameraden sagen darf, daß er durch seine Selbstkritik in uns die besten Freunde gefunden hat.

Weiter so, Freund Helmut!

Hochmann, Fw

Hast du schon einmal Volleyball gespielt?

Viele, die den Namen „Volleyball" lesen, werden fragen: Was ist das für ein Ballspiel? Noch nie davon gehört! Dabei gehört Volleyball zu den beliebtesten Ballspielen in fast allen Ländern der Welt — am meisten jedoch wird es in der Sowjetunion gespielt. In jedem Dorf, in jeder Stadt ist Volleyball beliebt wie kein anderes Ballspiel. Auch ihr werdet dieses schöne Spiel, das Gewandtheit und Geistesgegenwart fordert, liebgewinnen.

Zu einem Spiel gehören zweimal sechs Spieler. Außer diesen können je Mannschaft sechs Ersatzspieler gestellt werden, die aber immer nur nach Beendigung eines Spielvorganges die Stelle des ausscheidenden Spielers einnehmen können. Der Schiedsrichter muß davon in Kenntnis gesetzt werden. Der ausgeschiedene Spieler darf erst im folgenden Satz wieder teilnehmen. Nagelschuhe und Schuhe mit Hacken sind verboten.

Das Spielfeld ist ein Rechteck von 18,30 bis 27,50 m Länge und 9,10 dis 13,75 m Breite. Über der Mittellinie, die das Spielfeld in zwei Felder teilt, befindet sich in der Höhe von 2,44 m ein engmaschiges Netz. Es ist 1 m breit und muß über die ganze Breite des Feldes straff gespannt sein. Die Netzständer stehen mindestens 1 m von der Seitengrenze entfernt. Die Mittellinie und die Grenzlinie sind deutlich sichtbar zu machen (5 cm breit), sie gehören zum Spielfeld. Ein Ball der sie berührt, ist im Spiel.
Der Ball ist ein leichter Hohlball, der völlig rund und straff aufgepumpt sein muß. Das Gewicht zu Beginn 200 bis 280 Gramm, der

Declassification Authority: NND 57565

Welche Aufgaben soll unser Frauenausschuß haben?

Liebe Kolleginnen! Über das Wesen und die Bedeutung der Frauenausschüsse bestehen immer noch Unklarheiten. „Was ist das wieder für eine neue Organisation?" hört man oft die Kolleginnen fragen. Die Frauenausschüsse sind aber keine Organisation mit einem bestimmten Programm und Statut, sie kassieren keine Beiträge, haben keinen Vorstand, keinen hauptamtlichen Apparat und keine übergeordnete Leitung. Ein Frauenausschuß ist das Organ aller Frauen eines Betriebes. Er wird sich praktisch mit allen Fragen kultureller, sozialer, betrieblicher und politischer Art beschäftigen. Wie viele Frauen und Mädchen gibt es noch, die von den vielen gesetzlich verankerten Rechten keinen Gebrauch machen. Das Ziel der Frauenausschüsse ist daher, alle Frauen für die Vertretung ihrer Interessen zu mobilisieren. Weiter ist es die Aufgabe der Frauenausschüsse, durch die Entfaltung einer ernsthaften Kritik dafür zu sorgen, daß die Forderungen der Frauen auf Qualifizierung und auf die Schaffung sozialer Einrichtungen usw. verwirklicht werden. Über all diese Fragen werden wir noch oft in der Betriebszeitung zu berichten haben.
Liebe Kolleginnen, ihr habt die besten und aktivsten Frauen in euren Abteilungen selbst gewählt. Der Frauenausschuß unseres Betriebes setzt sich demnach aus folgenden Kolleginnen zusammen:

Apparatefabrik
Kollegin Buhn, Af I
- Junge, Af I
- Rüdiger, Af II
- Winkler, Dreherei
- Görlt, Bohrerei
- Breitling, Lackiererei
- Wehnert, Lager 16
- Buresch, Fräserei
- Kannegießer, Kontrolle
- Kühne, Verwaltung

Mfa-Stanzerei
Kollegin Zimmermann
- Zocher
- Müller
- Tschai
- Schlesiger
- Dorowa

BGL
Kollegin Schöpe

Rundfunk
Kollegin Lindner
- Felster
- Hilliger
- Bartlau
- Gärtner

Vorber. Betr. V/I
Kollegin Kaden, Mv
- Erler, Umspinnerei
- Wegener, Wareneingang
- Grell, Redaktion
- Schlameus, Einkauf

Vorber. Betr. V/II
Kollegin Zepper, RK und NK
- Linke, RK und NK
- Herzog, Wm
- Schatz, Tz
- Sperling, Einkauf
- Hofrichter, La
- Fahrenbach, La
- Metzner, Hausv.
- Schwenke, Abt.

Augen auf, Kolleginnen!

Noch viel läßt sich verbessern, vereinfachen oder irgendwie rationeller gestalten.

Mfa-Wickelei I
Kollegin Kunze
- Röhmer
- Richter

Mfa-Wickelei II
Kollegin Witczorek
- Seibt
- Walter
- Thieme
- Kraft
- Keller
- Lehnhard

Gärtner, Rf

VV 2994
Elsa Lindemann, Rf
Betr.: Bodenplatte ER 8482 für Olympia 502 W
Bisher wurde die Bodenplatte mit 3 Holzschrauben am Gehäuse befestigt.
Die Kollegin schlug vor:
Die mittlere der 3 Schrauben wegzulassen und die an den Schmalseiten befindlichen Löcher auf Mitte zu setzen.
Vorteil: Zeit- und Holzschraubeneinsparung (Engpaß)
Geschätzte Jahreseinsparung DM 500.—
Prämie DM 50.—

Unser Frauenausschuß tagte...

Über die Bedeutung und die Aufgaben des Frauenausschusses sprach zu uns die Kollegin Charlotte Brauer von der Betriebsparteischule am 22. 7. 52 in der Kantine Ost.
Liebe Kolleginnen, ich selbst bin Mitglied dieses Ausschusses und möchte in kurzen Zeilen dazu Stellung nehmen.
Wir Frauen begrüßen diese Einrichtung, weil sie unbedingt erforderlich ist. In den meisten Großbetrieben unserer DDR bestehen schon längst Frauenausschüsse und sind Helfer unserer werktätigen Frauen. – Liebe Kolleginnen, ich bin der Meinung, daß auch bei uns im Sachsenwerk der Frauenausschuß gute Arbeit leisten kann. Wir Frauen machen noch viel zu wenig Anspruch auf unsere Rechte, die uns unsere Regierung in Gesetzen verankert. Die Kollegin Brauer wies auf die fachliche und gesellschaftliche Qualifizierung der Frauen hin. Es stehen uns so viele Mittel zur Verfügung (Abendschule usw.), um uns weiter zu bilden. Viele Mädchen und Frauen haben einen Arbeitsplatz, wo man sagen kann, diese Kollegin könnte besonderes oder besseres leisten, sie hat das Zeug dazu. Sie möchte auch gerne, hat aber Hemmungen.
Kolleginnen, macht mehr Gebrauch von dem Gesetz der Gleichberechtigung der Frauen. – Viele unserer Kollegen sind noch nicht einverstanden mit diesem Gesetz. Sie meinen, Gleichberechtigung der Frau heißt, daß die Frau das gleich schwere Stück Eisen schleppen muß wie die Kollegen, aber bezahlt bekommen sie immer noch den geringeren Lohn. Auch dieser Angelegenheit nimmt sich der Frauenausschuß an.
Liebe Kolleginnen, das Thema „Verbesserungsvorschläge" möchte ich noch einmal ganz besonders erwähnen. Ist der Vorschlag auch noch so klein und unscheinbar, reicht ihn ein. Unsere Kollegen Ingenieure und Techniker verwenden ihn. Ihr helft damit dem Aufbau und der Erfüllung unseres Fünfjahrplanes.
Liebe Kolleginnen, ich richte die Bitte an euch, kommt mit euren Sorgen zu uns, seien sie persönlich, am Arbeitsplatz oder gesellschaftlich. Der Frauenausschuß ist immer bemüht, euch zu helfen.
Unsere Betriebsleitung und die SED-Betriebsparteileitung werden uns in unserer Arbeit unterstützen.

Lieselotte Buhn, Af I

Über den nebenstehenden Brief unserer Kinder aus Kratzhammer haben wir uns sehr gefreut, zeigt er uns doch erneut, daß keiner zu klein ist, um beim Aufbau tatkräftig mithelfen zu können.

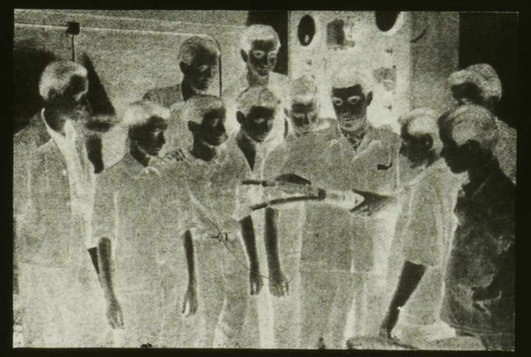
•

4. Berufswettbewerb der deutschen Jugend

Vom 15. November 1951 bis 30. Juli 1952 wurde der 4. Berufswettbewerb der deutschen Jugend durchgeführt.
Nach anfänglichen Schwierigkeiten nahmen schließlich alle Lehrlinge unseres Betriebes daran teil. Sie waren insgesamt in 36 Lernaktive aufgeteilt. Leider war es uns nicht möglich, für jedes Lernaktiv einen Kollegen des Betriebes als Paten zu gewinnen, und wir hoffen sehr, daß sich in Zukunft mehr Kollegen zur Verfügung stellen.
Am 5. März 1952 führten wir eine Zwischenwertung durch und zeichneten die besten Lehrlinge ihres Aktivs und das beste Lernaktiv jedes Lehrjahres aus. Dabei erlebten wir die Überraschung, daß in jedem Lehrjahr die Starkstrommonteure das beste Aktiv stellten. Das Bild hatte sich jedoch bis zur Endbewertung am 30. Juni 1952 grundlegend geändert. Keines der vorgenannten Aktive konnte sich für die Entscheidung qualifizieren. Die anderen Lernaktive hatten ihre Leistungen gesteigert und die Bilder zeigen die am 5. Juli 1952 anläßlich der Abschlußfeier im Kulturhaus ausgezeichneten Lernaktive.

Am Montag, dem 11. 8. 1952, führten wir eine Kräutersammlung durch. Die meisten Kinder unseres Lagers kannten das Johanniskraut noch nicht, so daß es unser Lagerleiter Wilfried noch einmal zeigen mußte. Nach dem Fahnenappell gingen wir los. Jede Helfergruppe sammelte am Vormittag und am Nachmittag. Die Gruppe, die am meisten gesammelt hat, bekommt eine Prämie. Am Dienstag, dem 12. 8., wurde das Johanniskraut von der Donath-Kelterei abgeholt. Wir sammelten 180 kg und bekamen dafür 33.– DM. Die Jungen der Gruppe 3 gewannen den Wettbewerb und bekommen die Prämie. So haben auch wir Jungen und Mädel einen Beitrag zum Wirtschaftsplan geleistet, und damit sprechen wir unseren Dank an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik aus, die uns diese frohen Ferientage gegeben hat.
Karla Ertelt, 11 Jahre, Bärbel Weiß, 12 Jahre

Lernaktiv „Kurt Schenk"



Lernaktiv „Motor"

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich mehr als bisher für die Lehrlingsausbildung zu interessieren und hoffen und wünschen, daß wir in Zukunft mehr als bisher von BGL, FDJ und Parteileitung unterstützt werden, um die Durchführung des 5. Berufswettbewerbes, der im Oktober beginnt, reibungsloser durchführen zu können.
Vergessen wir nicht, daß der Wettbewerb ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und gesteigerte Arbeitsproduktivität die Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus ist. Kühnelt, Ausbildungsleiter

Der Wettbewerb unserer Jugend im Wilhelm Pieck-Aufgebot geht weiter bis zur Erfüllung des Verbandsauftrages.
Augenblicklicher Stand:
1. **Lw 3**
2. **Mfc I**
3. **Mfc II**

Kollege, ist dein Werksausweis in Ordnung?

In Bezug auf die Wachsamkeit im Betrieb muß die Gewähr gegeben sein, daß keine unbefugte Person unser Werk betreten kann. Deshalb ist es erforderlich, daß jeder Werksangehörige im Besitz eines ordnungsgemäßen Werksausweises ist. Aus diesem Grunde wurden die Ausweise abteilungsweise eingezogen, überprüft und mit einem roten Stempel versehen. Unkenntlich gewordene Lichtbilder und solche, die nicht von unserem Werksfotografen angefertigt waren, wurden entfernt und die betreffenden Kollegen zum Werksfotografen bestellt. Bis zur Beschaffung eines neuen Lichtbildes wurde einstweilen ein weißer Interimsausweis ausgehändigt. Den Abteilungen wurden die Namen der Kolleginnen und Kollegen, die ein neues Lichtbild beim Werksfotografen anfertigen lassen mußten, telefonisch oder schriftlich mitgeteilt, ja wiederholt mitgeteilt. Doch leider wurden diese Mitteilungen durch die Werkstattschreiberinnen nur zum Teil oder gar nicht an die Kollegen weitergegeben. Es betrifft einige Abteilungen im Abschnitt II und III, Mfc, Kastenbau, Afh, Afb.5o tritt der Zustand ein, daß eine Anzahl Kolleginnen und Kollegen schon 5 – 6 Monate nur mit einem Interimsausweis herumlaufen und noch nicht zum Fotografen geschickt wurden. Um nun alle Kollegen zu erfassen, wurden Anfang Juli alle Meistereien und Abteilungen durch die Personalabteilung angeschrieben.

Declassification Authority: NND 57565

Welche Aufgaben soll unser Frauenausschuß haben?

Liebe Kolleginnen! Über das Wesen und die Bedeutung der Frauenausschüsse bestehen immer noch Unklarheiten. „Was ist das wieder für eine neue Organisation?" hört man oft die Kolleginnen fragen. Die Frauenausschüsse sind aber keine Organisation mit einem bestimmten Programm und Statut, sie kassieren keine Beiträge, haben keinen Vorstand, keinen hauptamtlichen Apparat und keine übergeordnete Leitung. Ein Frauenausschuß ist das Organ aller Frauen eines Betriebes. Er wird sich praktisch mit allen Fragen kultureller, sozialer, betrieblicher und politischer Art beschäftigen. Wie viele Frauen und Mädchen gibt es noch, die von den vielen gesetzlich verankerten Rechten keinen Gebrauch machen. Das Ziel der Frauenausschüsse ist daher, alle Frauen für die Vertretung ihrer Interessen zu mobilisieren. Weiter ist es die Aufgabe der Frauenausschüsse, durch die Entfaltung einer ernsthaften Kritik dafür zu sorgen, daß die Forderungen der Frauen auf Qualifizierung und auf die Schaffung sozialer Einrichtungen usw. verwirklicht werden. Über all diese Fragen werden wir noch oft in der Betriebszeitung zu berichten haben.
Liebe Kolleginnen, ihr habt die besten und aktivsten Frauen in euren Abteilungen selbst gewählt. Der Frauenausschuß unseres Betriebes setzt sich demnach aus folgenden Kolleginnen zusammen:

Apparatefabrik
Kollegin Buhn, Af I
- Junge, Af I
- Rüdiger, Af II
- Winkler, Dreherei
- Görlt, Bohrerei
- Breitling, Lackiererei
- Wehnert, Lager 16
- Burosch, Fräserei
- Kannegießer, Kontrolle
- Kühne, Verwaltung

Mfa-Stanzerei
Kollegin Zimmermann
- Zocher
- Müller
- Tschai
- Schlesiger
- Dorowa

BGL
Kollegin Schöpe

Rundfunk
Kollegin Lindner
- Pelster
- Hilliger
- Bartlau
- Gärtner

Vorber. Betr. V/I
Kollegin Kaden, Mv
- Erler, Umspinnerei
- Wegener, Wareneingang
- Grell, Redaktion
- Schlameus, Einkauf

Vorber. Betr. V/II
Kollegin Zepper, RK und NK
- Linke, RK und NK
- Herzog, Wm
- Schatz, Tz
- Sperling, Einkauf
- Hofrichter, La
- Fahrenbach, La
- Metzner, Hausv.
- Schwenke, Abt.

Augen auf, Kolleginnen!

Noch viel läßt sich verbessern, vereinfachen oder irgendwie rationeller gestalten.

Mfa-Wickelei I
Kollegin Kunze
- Röhmer
- Richter

Mfa-Wickelei II
Kollegin Witczorek
- Seibt
- Walter
- Thieme
- Kraft
- Keller
- Lehnhard

Gärtner, Rf

VV 2994
Elsa Lindemann, Rf
Betr.: Bodenplatte ER 8482 für Olympia 502 W
Bisher wurde die Bodenplatte mit 3 Holzschrauben am Gehäuse befestigt.
Die Kollegin schlug vor:
Die mittlere der 3 Schrauben wegzulassen und die an den Schmalseiten befindlichen Löcher auf Mitte zu setzen.
Vorteil: Zeit- und Holzschraubeneinsparung (Engpaß)
Geschätzte Jahreseinsparung DM 500,—
Prämie DM 50,—

Unser Frauenausschuß tagte...

Über die Bedeutung und die Aufgaben des Frauenausschusses sprach zu uns die Kollegin Charlotte Brauer von der Betriebsparteischule am 22. 7. 52 in der Kantine Ost.
Liebe Kolleginnen, ich selbst bin Mitglied dieses Ausschusses und möchte in kurzen Zeilen dazu Stellung nehmen.
Wir Frauen begrüßen diese Einrichtung, weil sie unbedingt erforderlich ist. In den meisten Großbetrieben unserer DDR bestehen schon längst Frauenausschüsse und sind Helfer unserer werktätigen Frauen. – Liebe Kolleginnen, ich bin der Meinung, daß auch bei uns im Sachsenwerk der Frauenausschuß gute Arbeit leisten kann. Wir Frauen machen noch viel zu wenig Anspruch auf unsere Rechte, die uns unsere Regierung in Gesetzen verankert. Die Kollegin Brauer wies auf die fachliche und gesellschaftliche Qualifizierung der Frauen hin. Es stehen uns so viele Mittel zur Verfügung (Abendschule usw.), um uns weiter zu bilden. Viele Mädchen und Frauen haben einen Arbeitsplatz, wo man sagen kann, diese Kollegin könnte besonderes oder besseres leisten, sie hat das Zeug dazu. Sie möchte auch gerne, hat aber Hemmungen.
Kolleginnen, macht mehr Gebrauch von dem Gesetz der Gleichberechtigung der Frauen. – Viele unserer Kollegen sind noch nicht einverstanden mit diesem Gesetz. Sie meinen, Gleichberechtigung der Frau heißt, daß die Frau das gleich schwere Stück Eisen schleppen muß wie die Kollegen, aber bezahlt bekommen sie immer noch den geringeren Lohn. Auch dieser Angelegenheit nimmt sich der Frauenausschuß an.
Liebe Kolleginnen, das Thema „Verbesserungsvorschläge" möchte ich noch einmal ganz besonders erwähnen. Ist der Vorschlag auch noch so klein und unscheinbar, reicht ihn ein. Unsere Kollegen Ingenieure und Techniker verwenden ihn. Ihr helft damit dem Aufbau und der Erfüllung unseres Fünfjahrplanes.
Liebe Kolleginnen, ich richte die Bitte an euch, kommt mit euren Sorgen zu uns, seien sie persönlich, am Arbeitsplatz oder gesellschaftlich. Der Frauenausschuß ist immer bemüht, euch zu helfen.
Unsere Betriebsleitung und die SED-Betriebsparteileitung werden uns in unserer Arbeit unterstützen.

Lieselotte Buhn, Af I

Über den nebenstehenden Brief unserer Kinder aus Kratzhammer haben wir uns sehr gefreut, zeigt er uns doch erneut, daß keiner zu klein ist, um beim Aufbau tatkräftig mithelfen zu können.

•

4. Berufswettbewerb der deutschen Jugend

Vom 15. November 1951 bis 30. Juli 1952 wurde der 4. Berufswettbewerb der deutschen Jugend durchgeführt.
Nach anfänglichen Schwierigkeiten nahmen schließlich alle Lehrlinge unseres Betriebes daran teil. Sie waren insgesamt in 36 Lernaktive aufgeteilt. Leider war es uns nicht möglich, für jedes Lernaktiv einen Kollegen des Betriebes als Paten zu gewinnen, und wir hoffen sehr, daß sich in Zukunft mehr Kollegen zur Verfügung stellen.
Am 5. März 1952 führten wir eine Zwischenwertung durch und zeichneten die besten Lehrlinge ihres Aktivs und das beste Lernaktiv jedes Lehrjahres aus. Dabei erlebten wir die Überraschung, daß in jedem Lehrjahr die Starkstrommonteure das beste Aktiv stellten. Das Bild hatte sich jedoch bis zur Endbewertung am 30. Juni 1952 grundlegend geändert. Keines der vorgenannten Aktive konnte sich für die Entscheidung qualifizieren. Die anderen Lernaktive hatten ihre Leistungen gesteigert und die Bilder zeigen die am 5. Juli 1952 anläßlich der Abschlußfeier im Kulturhaus ausgezeichneten Lernaktive.

Am Montag, dem 11. 8. 1952, fuhrten wir eine Kräutersammlung durch. Die meisten Kinder unseres Lagers kannten das Johanniskraut noch nicht, so daß es unser Lagerleiter Wilfried noch einmal zeigen mußte. Nach dem Fahnenappell gingen wir los. Jede Helfergruppe sammelte am Vormittag und am Nachmittag. Die Gruppe, die am meisten gesammelt hat, bekommt eine Prämie. Am Dienstag, dem 12. 8., wurde das Johanniskraut von der Donath-Kelterei abgeholt. Wir sammelten 180 kg und bekamen dafür 33,– DM. Die Jungen der Gruppe 3 gewannen den Wettbewerb und bekommen die Prämie. So haben auch wir Jungen und Mädel einen Beitrag zum Wirtschaftsplan geleistet, und damit sprechen wir unseren Dank an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik aus, die uns diese frohen Ferientage gegeben hat.
Karla Ertelt, 11 Jahre, Bärbel Weiß, 12 Jahre

Lernaktiv „Kurt Schenk"

Lernaktiv „Motor"

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich mehr als bisher für die Lehrlingsausbildung zu interessieren und hoffen und wünschen, daß wir in Zukunft mehr als bisher von BGL, FDJ und Parteileitung unterstützt werden, um die Durchführung des 5. Berufswettbewerbes, der im Oktober beginnt, reibungsloser durchführen zu können.
Vergessen wir nicht, daß der Wettbewerb ein wichtiges Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und gesteigerte Arbeitsproduktivität die Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus ist. Kühnelt, Ausbildungsleiter

Der Wettbewerb unserer Jugend im Wilhelm Pieck-Aufgebot geht weiter bis zur Erfüllung des Verbandsauftrages.
Augenblicklicher Stand:
1. Lw 3
2. Mfc I
3. Mfc II

Kollege, ist dein Werksausweis in Ordnung?

In Bezug auf die Wachsamkeit im Betrieb muß die Gewähr gegeben sein, daß keine unbefugte Person unser Werk betreten kann. Deshalb ist es erforderlich, daß jeder Werksangehörige im Besitz eines ordnungsgemäßen Werksausweises ist. Aus diesem Grunde wurden die Ausweise abteilungsweise eingezogen, überprüft und mit einem roten Stempel versehen. Unkenntlich gewordene Lichtbilder und solche, die nicht von unserem Werksfotografen angefertigt waren, wurden entfernt und die betreffenden Kollegen zum Werksfotografen bestellt. Bis zur Beschaffung eines neuen Lichtbildes wurde einstweilen ein weißer Interimsausweis ausgehändigt. Den Abteilungen wurden die Namen der Kolleginnen und Kollegen, die ein neues Lichtbild beim Werksfotografen anfertigen lassen mußten, telefonisch oder schriftlich mitgeteilt, ja wiederholt mitgeteilt. Doch leider wurden diese Mitteilungen durch die Werkstattschreiberinnen nur zum Teil oder gar nicht an die Kollegen weitergegeben. Es betrifft einige Abteilungen im Abschnitt II und III, Mfc, Kastenbau, Afh, Afb.5o tritt der Zustand ein, daß eine Anzahl Kolleginnen und Kollegen schon 5 – 6 Monate nur mit einem Interimsausweis herumlaufen und noch nicht zum Fotografen geschickt wurden. Um nun alle Kollegen zu erfassen, wurden Anfang Juli alle Meistereien und Abteilungen durch die Personalabteilung angeschrieben,

Declassification Authority: NND 57565

21. August 1952 – Jahrgang 3 Nr. 30 – 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Den Weg in eine glückliche Zukunft

gehen Inge, Klaus und Rosemarie und die vielen tausend Jungen Pioniere unserer Deutschen Demokratischen Republik, deren Delegierte am Dienstag im Rudolf-Harbig-Stadion unserem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zujubelten. Keiner von uns Großen, die diese Feierstunde miterleben durften, wird den Augenblick vergessen, als unsere Kinder in vorbildlicher Disziplin in das weite Rund des Stadions einmarschierten. Hell strahlten ihre Augen und ein festlicher Glanz lag auf ihren Gesichtern. Und jeder von uns dachte wohl dasselbe: Diese Jugend wird es schaffen. Schon jetzt sind in ihren Reihen hervorragende junge Kämpfer, die sich durch Fleiß, Tapferkeit und Unerschrockenheit auszeichnen. Sie werden sich des stolzen Namens „ERNST THÄLMANN", den der Verband der Jungen Pioniere durch Otto Grotewohl erhielt, würdig erweisen und im Sinne dieses treuesten Sohnes der Arbeiterklasse ihre Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus erfüllen. Unsere Pflicht ist es, alles zu tun, ihnen den Frieden zu erhalten, ihr junges Leben zu schützen und gegen alle Angriffe zu verteidigen und ihnen so den Weg ebnen, den Weg in eine glückliche Zukunft.

Damit unseren Jungen Pionieren der Weg zum Sozialismus offen steht . . .

verpflichten wir uns, den persönlichen Schutz unseres Arbeitsplatzes zu übernehmen – schreibt Kollege Friebel aus der Brigade Wendt. – Solche und ähnliche Verpflichtungen gingen zahlreich bei uns ein. Die Erzieher und Ausbilder unserer Lehrwerkstatt, Ziegler, Härtel, Lintner, Bürger, Kühnelt und Wagner verpflichten sie sich, bis zum Pioniertreffen die Bedingungen für das Schießabzeichen abzulegen. Gleichzeitig verpflichten sie sich zum persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes und zur Überwachung des Durchgangsverkehrs in und zur Lehrwerkstatt. – Viele Kolleginnen und Kollegen wollen durch die Spende eines Stundenlohnes zum Gelingen des großen Pioniertreffens beitragen, so als erste die Kolleginnen und Kollegen der Brigade Reinhardt in der AF-E-Kontrolle, die auch gleichzeitig ihre Arbeitsplätze vorbildlich geschmückt haben so daß sie mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Ebenso spendeten einen Stundenlohn die Kolleginnen und Kollegen des Lages 16.

Lied der Jungen Pioniere

Wir marschieren Hand in Hand
finden alles interessant,
woraus wir viel lernen können.
Mit uns wächst die große Kraft,
die den Sozialismus schafft,
zu ihm woll'n wir uns bekennen.

Und es ist für unser Lernen
jetzt der allerschönste Lohn,
dürfen wir den Namen tragen,
von des Volkes bestem Sohn.
Der auf allen uns'ren Wegen
unser größtes Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Es ist für uns höchstes Glück,
in der ganzen Republik
wird die Jugend ernst genommen.
Vor uns liegt der Weg so frei,
und es hilft uns die Partei,
daß wir immer vorwärtskommen.

Tief im Herzen wächst die Liebe
und sie stärkt das junge Blut.
Gibt dem ernsten Leben Freude,
gibt ihm Halt und gibt ihm Mut:
Liebe zu des Volkes Stärkstem,
der uns allen Vorbild ist –
zu Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Fahr'n wir weit hinaus auf See
oder über weißen Schnee,
oder lernen wir das Fliegen,
immer wird in unseren Reihn
Heiterkeit und Frohsinn sein
und die feste Freundschaft siegen.

Und in jede Friedensarbeit
legen wir viel Kraft hinein;
denn der Name, den wir tragen,
soll uns stets Verpflichtung sein:
Ja, der Name unseres Besten,
der uns allen Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unsrem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Irene Scherf, VP

KODAK SAFETY

Declassification Authority: NND 57565

21. August 1952 – Jahrgang 3 Nr. 30 – 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Den Weg in eine glückliche Zukunft

gehen Inge, Klaus und Rosemarie und die vielen tausend Jungen Pioniere unserer Deutschen Demokratischen Republik, deren Delegierte am Dienstag im Rudolf-Harbig-Stadion unserem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zujubelten. Keiner von uns Großen, die diese Feierstunde miterleben durften, wird den Augenblick vergessen, als unsere Kinder in vorbildlicher Disziplin in das weite Rund des Stadions einmarschierten. Hell strahlten ihre Augen und ein festlicher Glanz lag auf ihren Gesichtern. Und jeder von uns dachte wohl dasselbe: Diese Jugend wird es schaffen. Schon jetzt sind in ihren Reihen hervorragende junge Kämpfer, die sich durch Fleiß, Tapferkeit und Unerschrockenheit auszeichnen. Sie werden sich des stolzen Namens „ERNST THÄLMANN", den der Verband der Jungen Pioniere durch Otto Grotewohl erhielt, würdig erweisen und im Sinne dieses treuesten Sohnes der Arbeiterklasse ihre Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus erfüllen. Unsere Pflicht ist es, alles zu tun, ihnen den Frieden zu erhalten, ihr junges Leben zu schützen und gegen alle Angriffe zu verteidigen und ihnen so den Weg ebnen, den Weg in eine glückliche Zukunft.

Damit unseren Jungen Pionieren der Weg zum Sozialismus offen steht . . .

verpflichten wir uns, den persönlichen Schutz unseres Arbeitsplatzes zu übernehmen – schreibt Kollege Friebel aus der Brigade Wendt. – Solche und ähnliche Verpflichtungen gingen zahlreich bei uns ein. Die Erzieher und Ausbilder unserer Lehrwerkstatt, Ziegler, Härtel, Lintner, Bürger, Kühnelt und Wagner verpflichten sie sich, bis zum Pioniertreffen die Bedingungen für das Schießabzeichen abzulegen. Gleichzeitig verpflichten sie sich zum persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes und zur Überwachung des Durchgangsverkehrs in und zur Lehrwerkstatt. – Viele Kolleginnen und Kollegen wollen durch die Spende eines Stundenlohnes zum Gelingen des großen Pioniertreffens beitragen, so als erste die Kolleginnen und Kollegen der Brigade Reinhardt in der AF-E-Kontrolle, die auch gleichzeitig ihre Arbeitsplätze vorbildlich geschmückt haben so daß sie mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Ebenso spendeten einen Stundenlohn die Kolleginnen und Kollegen des Lages 16.

Lied der Jungen Pioniere

Wir marschieren Hand in Hand
finden alles interessant,
woraus wir viel lernen können.
Mit uns wächst die große Kraft,
die den Sozialismus schafft,
zu ihm woll'n wir uns bekennen.

Und es ist für unser Lernen
jetzt der allerschönste Lohn,
dürfen wir den Namen tragen,
von des Volkes bestem Sohn.
Der auf allen uns'ren Wegen
unser größtes Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Es ist für uns höchstes Glück,
in der ganzen Republik
wird die Jugend ernst genommen.
Vor uns liegt der Weg so frei,
und es hilft uns die Partei,
daß wir immer vorwärtskommen.

Tief im Herzen wächst die Liebe
und sie stärkt das junge Blut.
Gibt dem ernsten Leben Freude,
gibt ihm Halt und gibt ihm Mut:
Liebe zu des Volkes Stärkstem,
der uns allen Vorbild ist –
zu Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Fahr'n wir weit hinaus auf See
oder über weißen Schnee,
oder lernen wir das Fliegen,
immer wird in unseren Reihn
Heiterkeit und Frohsinn sein
und die feste Freundschaft siegen.

Und in jede Friedensarbeit
legen wir viel Kraft hinein;
denn der Name, den wir tragen,
soll uns stets Verpflichtung sein:
Ja, der Name unseres Besten,
der uns allen Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unsrem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Irene Scherf, VP

KODAK SAFETY

Declassification Authority: NND 57565

21. August 1952 – Jahrgang 3 Nr. 30 – 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Den Weg in eine glückliche Zukunft

gehen Inge, Klaus und Rosemarie und die vielen tausend Jungen Pioniere unserer Deutschen Demokratischen Republik, deren Delegierte am Dienstag im Rudolf-Harbig-Stadion unserem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zujubelten. Keiner von uns Großen, die diese Feierstunde miterleben durften, wird den Augenblick vergessen, als unsere Kinder in vorbildlicher Disziplin in das weite Rund des Stadions einmarschierten. Hell strahlten ihre Augen und ein festlicher Glanz lag auf ihren Gesichtern. Und jeder von uns dachte wohl dasselbe: Diese Jugend wird es schaffen. Schon jetzt sind in ihren Reihen hervorragende junge Kämpfer, die sich durch Fleiß, Tapferkeit und Unerschrockenheit auszeichnen. Sie werden sich des stolzen Namens „ERNST THÄLMANN", den der Verband der Jungen Pioniere durch Otto Grotewohl erhielt, würdig erweisen und im Sinne dieses treuesten Sohnes der Arbeiterklasse ihre Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus erfüllen. Unsere Pflicht ist es, alles zu tun, ihnen den Frieden zu erhalten, ihr junges Leben zu schützen und gegen alle Angriffe zu verteidigen und ihnen so den Weg ebnen, den Weg in eine glückliche Zukunft.

Damit unseren Jungen Pionieren der Weg zum Sozialismus offen steht . . .

verpflichten wir uns, den persönlichen Schutz unseres Arbeitsplatzes zu übernehmen – schreibt Kollege Friebel aus der Brigade Wendt. – Solche und ähnliche Verpflichtungen gingen zahlreich bei uns ein. Die Erzieher und Ausbilder unserer Lehrwerkstatt, Ziegler, Härtel, Lintner, Bürger, Kühnelt und Wagner verpflichten sie sich, bis zum Pioniertreffen die Bedingungen für das Schießabzeichen abzulegen. Gleichzeitig verpflichten sie sich zum persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes und zur Überwachung des Durchgangsverkehrs in und zur Lehrwerkstatt. – Viele Kolleginnen und Kollegen wollen durch die Spende eines Stundenlohnes zum Gelingen des großen Pioniertreffens beitragen, so als erste die Kolleginnen und Kollegen der Brigade Reinhardt in der AF-E-Kontrolle, die auch gleichzeitig ihre Arbeitsplätze vorbildlich geschmückt haben so daß sie mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Ebenso spendeten einen Stundenlohn die Kolleginnen und Kollegen des Lages 16.

Lied der Jungen Pioniere

Wir marschieren Hand in Hand
finden alles interessant,
woraus wir viel lernen können.
Mit uns wächst die große Kraft,
die den Sozialismus schafft,
zu ihm woll'n wir uns bekennen.

Und es ist für unser Lernen
jetzt der allerschönste Lohn,
dürfen wir den Namen tragen,
von des Volkes bestem Sohn.
Der auf allen uns'ren Wegen
unser größtes Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Es ist für uns höchstes Glück,
in der ganzen Republik
wird die Jugend ernst genommen.
Vor uns liegt der Weg so frei,
und es hilft uns die Partei,
daß wir immer vorwärtskommen.

Tief im Herzen wächst die Liebe
und sie stärkt das junge Blut.
Gibt dem ernsten Leben Freude,
gibt ihm Halt und gibt ihm Mut:
Liebe zu des Volkes Stärkstem,
der uns allen Vorbild ist –
zu Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Fahr'n wir weit hinaus auf See
oder über weißen Schnee,
oder lernen wir das Fliegen,
immer wird in unseren Reihn
Heiterkeit und Frohsinn sein
und die feste Freundschaft siegen.

Und in jede Friedensarbeit
legen wir viel Kraft hinein;
denn der Name, den wir tragen,
soll uns stets Verpflichtung sein:
Ja, der Name unseres Besten,
der uns allen Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unsrem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Irene Scherf, VP

FETYA FILM

Declassification Authority: NND 57565

21. August 1952 – Jahrgang 3 Nr. 30 – 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Den Weg in eine glückliche Zukunft

gehen Inge, Klaus und Rosemarie und die vielen tausend Jungen Pioniere unserer Deutschen Demokratischen Republik, deren Delegierte am Dienstag im Rudolf-Harbig-Stadion unserem Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zujubelten. Keiner von uns Großen, die diese Feierstunde miterleben durften, wird den Augenblick vergessen, als unsere Kinder in vorbildlicher Disziplin in das weite Rund des Stadions einmarschierten. Hell strahlten ihre Augen und ein festlicher Glanz lag auf ihren Gesichtern. Und jeder von uns dachte wohl dasselbe: Diese Jugend wird es schaffen. Schon jetzt sind in ihren Reihen hervorragende junge Kämpfer, die sich durch Fleiß, Tapferkeit und Unerschrockenheit auszeichnen. Sie werden sich des stolzen Namens „ERNST THÄLMANN", den der Verband der Jungen Pioniere durch Otto Grotewohl erhielt, würdig erweisen und im Sinne dieses treuesten Sohnes der Arbeiterklasse ihre Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus erfüllen. Unsere Pflicht ist es, alles zu tun, ihnen den Frieden zu erhalten, ihr junges Leben zu schützen und gegen alle Angriffe zu verteidigen und ihnen so den Weg ebnen, den Weg in eine glückliche Zukunft.

Damit unseren Jungen Pionieren der Weg zum Sozialismus offen steht . . .

verpflichten wir uns, den persönlichen Schutz unseres Arbeitsplatzes zu übernehmen – schreibt Kollege Friebel aus der Brigade Wendt. – Solche und ähnliche Verpflichtungen gingen zahlreich bei uns ein. Die Erzieher und Ausbilder unserer Lehrwerkstatt, Ziegler, Härtel, Lintner, Bürger, Kühnelt und Wagner verpflichten sie sich, bis zum Pioniertreffen die Bedingungen für das Schießabzeichen abzulegen. Gleichzeitig verpflichten sie sich zum persönlichen Schutz ihres Arbeitsplatzes und zur Überwachung des Durchgangsverkehrs in und zur Lehrwerkstatt. – Viele Kolleginnen und Kollegen wollen durch die Spende eines Stundenlohnes zum Gelingen des großen Pioniertreffens beitragen, so als erste die Kolleginnen und Kollegen der Brigade Reinhardt in der AF-E-Kontrolle, die auch gleichzeitig ihre Arbeitsplätze vorbildlich geschmückt haben so daß sie mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Ebenso spendeten einen Stundenlohn die Kolleginnen und Kollegen des Lages 16.

Lied der Jungen Pioniere

Wir marschieren Hand in Hand
finden alles interessant,
woraus wir viel lernen können.
Mit uns wächst die große Kraft,
die den Sozialismus schafft,
zu ihm woll'n wir uns bekennen.

Und es ist für unser Lernen
jetzt der allerschönste Lohn,
dürfen wir den Namen tragen,
von des Volkes bestem Sohn.
Der auf allen uns'ren Wegen
unser größtes Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Es ist für uns höchstes Glück,
in der ganzen Republik
wird die Jugend ernst genommen.
Vor uns liegt der Weg so frei,
und es hilft uns die Partei,
daß wir immer vorwärtskommen.

Tief im Herzen wächst die Liebe
und sie stärkt das junge Blut.
Gibt dem ernsten Leben Freude,
gibt ihm Halt und gibt ihm Mut:
Liebe zu des Volkes Stärkstem,
der uns allen Vorbild ist –
zu Ernst Thälmann, unserem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Fahr'n wir weit hinaus auf See
oder über weißen Schnee,
oder lernen wir das Fliegen,
immer wird in unseren Reihn
Heiterkeit und Frohsinn sein
und die feste Freundschaft siegen.

Und in jede Friedensarbeit
legen wir viel Kraft hinein;
denn der Name, den wir tragen,
soll uns stets Verpflichtung sein:
Ja, der Name unseres Besten,
der uns allen Vorbild ist –
von Ernst Thälmann, unsrem Helden,
den das Volk niemals vergißt.

Irene Scherf, VP

F E T Y A F I L M

Declassification Authority: NND 57565

Liebe in die Ferne,"

so heißt ein schönes Gedicht von Goethe, an, das ich am 15. Juli erinnert wurde, als fü einen besonders dringenden Transport von Federstahldraht aus Thüringen nach unserem Werk ein kleiner Lieferwagen gebraucht wurde. Federstahldraht ist heute so selten und kostbar wie Gold, und von seinem rechtzeitigen Eintreffen können, wie im vorliegenden Falle, etliche tausend Mark Produktionserfüllung abhängen. Nun, es war leider kein Lieferwagen verfügbar. Als ich den Dingen auf den Grund ging, erhielt ich die für einen Großbetrieb des Schwermaschinenbaues recht seltsam anmutende Auskunft: „Mit dem kleinen Lieferwagen fährt doch die Ilona nach Zwickau, um zu heiraten!" Ich zerbrach mir den Kopf und hielt das ganze zunächst für einen regelrechten Hundstagsscherz. Wer war Ilona, und wieso mußten wir sie mit einem kleinen Kastenwagen zur Hochzeit fahren? Schließlich erfuhr ich daß unsere reizende, rassige Schäferhündin Ilona nach Zwickau gebracht werden mußte, um dort – errötet Kolleginnen! – gedeckt zu werden, wobei unser kleiner Lieferwagen als Hochzeitskutsche fungieren mußte.

Nun, Kollegen, es sei fern von mir, die Zwikkauer Heirat kritisch zu beleuchten, obwohl ich bei den kürzlichen hervorragenden Leubener Schäferhundvorführungen so viele schöne, stattliche und gelehrige Hundemänner gesehen habe, daß ich Ilonas Drang nach Südwestsachsen doch für etwas verstiegen halte. Nun, ich verstehe nicht viel vom Hundeleben und von Rassenfragen, und man sieht ja oft genug, wo die Liebe hinfällt. Aber: Wäre es möglich gewesen, in einem solchen Falle die Eisenbahn als Transportmittel zu wählen, ohne befürchten zu müssen, daß darunter die Heiratsfreude unserer Ilona gelitten hätte? Wenn wir uns auch diesmal noch in letzter Minute durch eine geschickte Verknüpfung der beiden Transporte (Ilona + Federstahldraht) geholfen haben, – es muß künftig in jedem Falle, und das gilt beileibe nicht nur für Transporte unserer vierbeinigen Freunde, dafür gesorgt sein, daß der verfügbare Transportraum in erster Linie den Zwecken der Produktion vorbehalten bleibt.

Fischer

Unsere Fahrt mit dem Werk-Autobus

Als es bekannt wurde, daß wir von der Fahrabteilung des Werkes die Zusage bekamen, für den 27. Juli den Werkautobus zu einer Fahrt benützen zu können, herrschte unter den Kolleginnen und Kollegen große Freude, alle konnten kaum den Tag erwarten.

Endlich kam der 27. Juli. Früh 7.30 Uhr stand alles bereit, wir konnten unsere Fahrt beginnen. Keiner wußte, wohin es ging, da es als Blaufahrt angesetzt war. Von Niedersedlitz ging es nach Stolpen, wo die Burg-Besichtigung stattfand. Nach einer reichlichen Stunde Aufenthalt fuhren wir weiter nach Neustadt, hier war Mittagspause. Als nun jeder seinen Hunger gestillt hatte, setzten wir unsere Fahrt fort, über Sebnitz und Niederhermsdorf durch das Kirnitzschtal nach Schandau, weiter über Königstein nach der Ottomühle. Eine Stunde Kaffeepause wurde eingelegt. Nach der Versorgung des leiblichen Wohles ging die Fahrt nach Markersbach zu. In Markersbach angekommen, blieben wir, um dem Fahrer eine Ruhepause zu gönnen. Bei einem kleinen Tänzchen und unter Scherz waren die 3 Stunden schnell zu Ende. Unserer Musikkapelle, welche aus einem Mann bestand, sei für ihre reichliche Unterhaltungsmusik, welche unsere Fahrt noch verschönerte, unser Dank dafür. Zugleich sagen wir Kollegen Löwe unseren Dank für sein ruhiges, sicheres Fahren und hoffen im nächsten Jahr mit ihm wieder so eine schöne Blaufahrt durchführen zu können. Kollege Fischer mahnte zum Aufbruch, so daß wir 21.30 Uhr losfuhren. In flotter Fahrt ging es über Pirna nach Niedersedlitz, wo die schön gelungene Blaufahrt ihr Ende fand. Jeder, vor allem auch unsere Umsiedler, haben ein Stück von unserer schönen Heimat kennengelernt, sind mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen, für die Erhaltung des Vaterlandes noch aktiver mitzukämpfen, für ein geeintes Deutschland und einen dauerhaften Frieden.

Brigade Bürger, Automatenstanzerei

Kollege, wie denkst du darüber?

Ob Abschlag oder Restzahlung, immer nur großes Geld, 50-DM- und 100-DM-Scheine in der Lohntüte.

Also nur großes Geld, – wo bleibt das Kleingeld?

Jeder Geschäftsmann, – auch unsere Betriebs-HO, – muß täglich abrechnen und darf nur 50 DM in der Ladenkasse haben. Wenn nun Kollegen bei Lohnzahlungen im HO oder anderen Geschäften einkaufen wollen (und das kann man nur bei Lohnauszahlungen), hängt es nur vom Kleingeld ab. – „Haben Sie es passend, dann – ".

Also, bitte bei den nächsten Lohnzahlungen mehr Kleingeld in die Lohntüte.

Göldner, Wek

Übt Wachsamkeit!

Zur Wachsamkeit gehört auch das Freihalten der Ausgänge, damit bei Feuergefahr die Feuerwehr ungehindert an den Brandherd kann.

Wie sieht es aber am Ausgang der Kontrolle Af 601 und 602 aus? Dort kann man mitunter kaum mit den Hubwagen durch, ganz abgesehen vom Zugang zu den neuen Maschinen.

Ich schlage vor, daß man, obwohl der eingereichte Vorschlag abgelehnt wurde, etliche Kubikmeter Erde abgräbt und eine provisorische Überdachung schafft, damit die abzufahrende Fertigarbeit bis zum Abtransport dort lagern kann. Der Windfang, von dem man bei der Ablehnung des Vorschlages schrieb, ist, seit ich den Ausgang kenne, vorhanden. Ich bin seit Dezember 1949 in Afb beschäftigt.

Schmidt, Af III

Hier vorne brennt's!

Am 12. 7. 1952, 8.30 Uhr, wurde die Betriebsfeuerwehr verständigt: Feuer, Gebäude 100, Fertigmacherei.

Die Betriebsfeuerwehr rückte 1:8 8.31 Uhr nach dem gemeldeten Brandort aus. Da die Straße im Werkgelände nach der Küche West aufgerissen und nicht befahrbar ist, mußten wir zum Tor 20 an dem Gebäude 100 einfahren. Dort angekommen, stellten wir auf dem Hof am Geb. 112 starke Rauchentwicklung fest. Es war jedoch von der Entfernung nicht festzustellen, was brannte.

Also der Brandort war nicht Geb. 100, sondern Geb. 112 und durch die falsche Meldung entstand ein großer Zeitverlust. Im vorstehenden Fall konnte man von Glück reden, daß die Gefahr einer Brandübertragung auf ein anderes Gebäude oder auf leicht entzündbares Material nicht so schnell bestand.

Verschiedene Kollegen hatten vor unserer Ankunft bereits versucht, mit Handfeuerlöscher CO_2 den Brand zu bekämpfen, und das ist anerkennungswert. Aber dazu muß gesagt werden, daß man bei einem derartigen Brand mit einem Löscher nicht ausreicht, sondern es müßten dann mehrere zu gleicher Zeit eingesetzt werden.

Vor allen Dingen darf nicht in die Flamme gespritzt werden, sondern man muß versuchen, das Brandnest, in diesem Falle die Feuerung, abzulöschen. Nun, dieser Brand ist nach allerhand Zeitverlust mit dem Spezialkohlensäurelöschgerät abgelöscht worden. Nach anschließender Ermittlung betreffs Feuermeldung wurde folgendes festgestellt:

Der Elektokarrenfahrer Gleditsch bemerkte das Feuer, als er mit seinem Elektrokarren um die Ecke am Gradierwerk fuhr und rief dem BS-Angehörigen am Haupttor zu: „Hier vorne brennts!"

Daraufhin rief dieser nach der Wache: „Schnell die 100, die Feuerwehr alarmieren." Und von dort aus ging die Meldung ab: „Feuer im Gebäude 100, Fertigmacherei." Hier kommt es also darauf an, eine Feuermeldung ruhig, sachlich und mit genauen Angaben, wo und was brennt, durchzugeben, zum Beispiel „Feuer Gebäude 112 Fertigmacherei, Teerfaß, Arbeiter Gleditzch." Vor allem ist es wichtig, den Namen mit durchzugeben.

Eine unklare Meldung bedeutet Zeitverlust in der Brandbekämpfung und kann einen Entstehungsbrand zu einem Großbrand werden lassen. Den Arbeitern der Firma Horn, Bremer Straße, sei gesagt: „Laßt den Kessel nicht unbewacht und feuert nicht so stark, daß dieser zum Überkochen neigt. Es war eine fahrlässige Handlung von euch, und Fahrlässigkeit kann nach § 310a StGb mit Gefängnis oder Geldstrafe bis 150 DM bestraft werden.

Kolleginnen und Kollegen, noch eins zum Schluß. In letzter Zeit wurde auf dem Apparat 100 mehrere Male die Betriebsfeuerwehr angerufen, um andere Angelegenheiten zu regeln. Wir weisen deshalb noch einmal darauf hin: Bei Feuer im Werk Ruf 100! Bei allen anderen Gesprächen hat die Feuerwehr Ruf 300. Der Apparat 100 muß unbedingt freiliegen nur für Feuermeldungen im Werk. Wenn auf dem Apparat 100 andere Meldungen durchgegeben werden, besteht die Gefahr, daß bei einer Feuermeldung wesentlicher Zeitverlust entsteht.

Wir sind jederzeit bereit, unsere Ausrückezeit zu verkürzen und wertvolles Volksvermögen vor der Vernichtung durch Feuer zu schützen. Kolleginnen und Kollegen! Gebt Feuermeldungen ruhig, sachlich und konkret durch. Ihr unterstützt uns damit bei einer schnellen und sicheren Brandbekämpfung.

Bei Feuer im Werk: Ruf 100
Feuerwehr-Gerätehaus: Ruf 300
Feuerwehr-Geschäftszimmer: Ruf 355

Uhlig, Fw

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Sonder-Redaktionskollektiv
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Liebe in die Ferne,"

so heißt ein schönes Gedicht von Goethe, an, das ich am 15. Juli erinnert wurde, als fü einen besonders dringenden Transport von Federstahldraht aus Thüringen nach unserem Werk ein kleiner Lieferwagen gebraucht wurde. Federstahldraht ist heute so selten und kostbar wie Gold, und von seinem rechtzeitigen Eintreffen können, wie im vorliegenden Falle, etliche tausend Mark Produktionserfüllung abhängen. Nun, es war leider kein Lieferwagen verfügbar. Als ich den Dingen auf den Grund ging, erhielt ich die für einen Großbetrieb des Schwermaschinenbaues recht seltsam anmutende Auskunft: „Mit dem kleinen Lieferwagen fährt doch die Ilona nach Zwickau, um zu heiraten!" Ich zerbrach mir den Kopf und hielt das ganze zunächst für einen regelrechten Hundstagsscherz. Wer war Ilona, und wieso mußten wir sie mit einem kleinen Kastenwagen zur Hochzeit fahren? Schließlich erfuhr ich daß unsere reizende, rassige Schäferhündin Ilona nach Zwickau gebracht werden mußte, um dort – errötet Kolleginnen! – gedeckt zu werden, wobei unser kleiner Lieferwagen als Hochzeitskutsche fungieren mußte.

Nun, Kollegen, es sei fern von mir, die Zwikkauer Heirat kritisch zu beleuchten, obwohl ich bei den kürzlichen hervorragenden Leubener Schäferhundvorführungen so viele schöne, stattliche und gelehrige Hundemänner gesehen habe, daß ich Ilonas Drang nach Südwestsachsen doch für etwas verstiegen halte. Nun, ich verstehe nicht viel vom Hundeleben und von Rassenfragen, und man sieht ja oft genug, wo die Liebe hinfällt. Aber: Wäre es möglich gewesen, in einem solchen Falle die Eisenbahn als Transportmittel zu wählen, ohne befürchten zu müssen, daß darunter die Heiratsfreude unserer Ilona gelitten hätte? Wenn wir uns auch diesmal noch in letzter Minute durch eine geschickte Verknüpfung der beiden Transporte (Ilona + Federstahldraht) geholfen haben, – es muß künftig in jedem Falle, und das gilt beileibe nicht nur für Transporte unserer vierbeinigen Freunde, dafür gesorgt sein, daß der verfügbare Transportraum in erster Linie den Zwecken der Produktion vorbehalten bleibt.

Fischer

Unsere Fahrt mit dem Werk-Autobus

Als es bekannt wurde, daß wir von der Fahrabteilung des Werkes die Zusage bekamen, für den 27. Juli den Werkautobus zu einer Fahrt benützen zu können, herrschte unter den Kolleginnen und Kollegen große Freude, alle konnten kaum den Tag erwarten.

Endlich kam der 27. Juli. Früh 7.30 Uhr stand alles bereit, wir konnten unsere Fahrt beginnen. Keiner wußte, wohin es ging, da es als Blaufahrt angesetzt war. Von Niedersedlitz ging es nach Stolpen, wo die Burg-Besichtigung stattfand. Nach einer reichlichen Stunde Aufenthalt fuhren wir weiter nach Neustadt, hier war Mittagspause. Als nun jeder seinen Hunger gestillt hatte, setzten wir unsere Fahrt fort, über Sebnitz und Niederhermsdorf durch das Kirnitzschtal nach Schandau, weiter über Königstein nach der Ottomühle. Eine Stunde Kaffeepause wurde eingelegt. Nach der Versorgung des leiblichen Wohles ging die Fahrt nach Markersbach zu. In Markersbach angekommen, blieben wir, um dem Fahrer eine Ruhepause zu gönnen. Bei einem kleinen Tänzchen und unter Scherz waren die 3 Stunden schnell zu Ende. Unserer Musikkapelle, welche aus einem Mann bestand, sei für ihre reichliche Unterhaltungsmusik, welche unsere Fahrt noch verschönerte, unser Dank dafür. Zugleich sagen wir Kollegen Löwe unseren Dank für sein ruhiges, sicheres Fahren und hoffen im nächsten Jahr mit ihm wieder so eine schöne Blaufahrt durchführen zu können. Kollege Fischer mahnte zum Aufbruch, so daß wir 21.30 Uhr losfuhren. In flotter Fahrt ging es über Pirna nach Niedersedlitz, wo die schön gelungene Blaufahrt ihr Ende fand. Jeder, vor allem auch unsere Umsiedler, haben ein Stück von unserer schönen Heimat kennengelernt, sind mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen, für die Erhaltung des Vaterlandes noch aktiver mitzukämpfen, für ein geeintes Deutschland und einen dauerhaften Frieden.

Brigade Bürger, Automatenstanzerei

Kollege, wie denkst du darüber?

Ob Abschlag oder Restzahlung, immer nur großes Geld, 50-DM- und 100-DM-Scheine in der Lohntüte.

Also nur großes Geld, – wo bleibt das Kleingeld?

Jeder Geschäftsmann, – auch unsere Betriebs-HO, – muß täglich abrechnen und darf nur 50 DM in der Ladenkasse haben. Wenn nun Kollegen bei Lohnzahlungen im HO oder anderen Geschäften einkaufen wollen (und das kann man nur bei Lohnauszahlungen), hängt es nur vom Kleingeld ab. – „Haben Sie es passend, dann – ".

Also, bitte bei den nächsten Lohnzahlungen mehr Kleingeld in die Lohntüte.

Göldner, Wek

Übt Wachsamkeit!

Zur Wachsamkeit gehört auch das Freihalten der Ausgänge, damit bei Feuergefahr die Feuerwehr ungehindert an den Brandherd kann.

Wie sieht es aber am Ausgang der Kontrolle Af 601 und 602 aus? Dort kann man mitunter kaum mit den Hubwagen durch, ganz abgesehen vom Zugang zu den neuen Maschinen.

Ich schlage vor, daß man, obwohl der eingereichte Vorschlag abgelehnt wurde, etliche Kubikmeter Erde abgräbt und eine provisorische Überdachung schafft, damit die abzufahrende Fertigarbeit bis zum Abtransport dort lagern kann. Der Windfang, von dem man bei der Ablehnung des Vorschlages schrieb, ist, seit ich den Ausgang kenne, vorhanden. Ich bin seit Dezember 1949 in Afb beschäftigt.

Schmidt, Af III

Hier vorne brennt's!

Am 12. 7. 1952, 8.30 Uhr, wurde die Betriebsfeuerwehr verständigt: Feuer, Gebäude 100, Fertigmacherei.

Die Betriebsfeuerwehr rückte 1:8 8.31 Uhr nach dem gemeldeten Brandort aus. Da die Straße im Werkgelände nach der Küche West aufgerissen und nicht befahrbar ist, mußten wir zum Tor 20 an dem Gebäude 100 einfahren. Dort angekommen, stellten wir auf dem Hof am Geb. 112 starke Rauchentwicklung fest. Es war jedoch von der Entfernung nicht festzustellen, was brannte.

Also der Brandort war nicht Geb. 100, sondern Geb. 112 und durch die falsche Meldung entstand ein großer Zeitverlust. Im vorstehenden Fall konnte man von Glück reden, daß die Gefahr einer Brandübertragung auf ein anderes Gebäude oder auf leicht entzündbares Material nicht so schnell bestand.

Verschiedene Kollegen hatten vor unserer Ankunft bereits versucht, mit Handfeuerlöscher CO_2 den Brand zu bekämpfen, und das ist anerkennungswert. Aber dazu muß gesagt werden, daß man bei einem derartigen Brand mit einem Löscher nicht ausreicht, sondern es müßten dann mehrere zu gleicher Zeit eingesetzt werden.

Vor allen Dingen darf nicht in die Flamme gespritzt werden, sondern man muß versuchen, das Brandnest, in diesem Falle die Feuerung, abzulöschen. Nun, dieser Brand ist nach allerhand Zeitverlust mit dem Spezialkohlensäurelöschgerät abgelöscht worden. Nach anschließender Ermittlung betreffs Feuermeldung wurde folgendes festgestellt:

Der Elektokarrenfahrer Gleditsch bemerkte das Feuer, als er mit seinem Elektrokarren um die Ecke am Gradierwerk fuhr und rief dem BS-Angehörigen am Haupttor zu: „Hier vorne brennts!"

Daraufhin rief dieser nach der Wache: „Schnell die 100, die Feuerwehr alarmieren." Und von dort aus ging die Meldung ab: „Feuer im Gebäude 100, Fertigmacherei." Hier kommt es also darauf an, eine Feuermeldung ruhig, sachlich und mit genauen Angaben, wo und was brennt, durchzugeben, zum Beispiel „Feuer Gebäude 112 Fertigmacherei, Teerfaß, Arbeiter Gleditzch." Vor allem ist es wichtig, den Namen mit durchzugeben.

Eine unklare Meldung bedeutet Zeitverlust in der Brandbekämpfung und kann einen Entstehungsbrand zu einem Großbrand werden lassen. Den Arbeitern der Firma Horn, Bremer Straße, sei gesagt: „Laßt den Kessel nicht unbewacht und feuert nicht so stark, daß dieser zum Überkochen neigt. Es war eine fahrlässige Handlung von euch, und Fahrlässigkeit kann nach § 310a StGb mit Gefängnis oder Geldstrafe bis 150 DM bestraft werden.

Kolleginnen und Kollegen, noch eins zum Schluß. In letzter Zeit wurde auf dem Apparat 100 mehrere Male die Betriebsfeuerwehr angerufen, um andere Angelegenheiten zu regeln. Wir weisen deshalb noch einmal darauf hin: Bei Feuer im Werk Ruf 100! Bei allen anderen Gesprächen hat die Feuerwehr Ruf 300. Der Apparat 100 muß unbedingt freiliegen nur für Feuermeldungen im Werk. Wenn auf dem Apparat 100 andere Meldungen durchgegeben werden, besteht die Gefahr, daß bei einer Feuermeldung wesentlicher Zeitverlust entsteht.

Wir sind jederzeit bereit, unsere Ausrückezeit zu verkürzen und wertvolles Volksvermögen vor der Vernichtung durch Feuer zu schützen. Kolleginnen und Kollegen! Gebt Feuermeldungen ruhig, sachlich und konkret durch. Ihr unterstützt uns damit bei einer schnellen und sicheren Brandbekämpfung.

Bei Feuer im Werk: Ruf 100
Feuerwehr-Gerätehaus: Ruf 300
Feuerwehr-Geschäftszimmer: Ruf 355

Uhlig, Fw

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Sonder-Redaktionskollektiv
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Zwei beglückende Stunden im Musikzirkel

Ja, sie waren es in der Tat, und weil sich die meisten das Vergnügen entgehen ließen, wollen wir ihnen etwas davon erzählen. An einem Freitag war's, am 11. dieses Monats, drückende Hitze schon den ganzen Tag, und eigentlich verständlich, daß jeder nach Feierabend einem kühleren Flecke zustrebte, als er in unserem Kulturhaus vorzufinden vermeinte. Einige wenige ließen sich aber doch verleiten im kleinen Saal Platz zu nehmen; denn den vergangenen Zirkelabenden nach zu urteilen, mußte man auch diesmal wieder auf seine Kosten kommen.

H. W. Finke, ein bekannter Dresdner Musiklehrer und Pianist, begann über das Volkslied zu plaudern, kurz, mit kleinen Beispielen am Flügel. Er hat dabei eine so liebenswerte Art, daß sich jeder gleich in die rechte Stimmung versetzt fühlt und sofort aufnahmebereit ist für das, was uns der Vortragende zu sagen hat. Diesmal gab's aber mehr zu hören, Gesangliches, denn überraschenderweise waren zwei Solisten gebeten, die aus unserem alten Volksliederschatz die schönsten Weisen brachten; Robert Schumann: „Wenn ich früh in den Garten geh", Brahms: „Da unten im Tale", Dvorák und vieles andere mehr. Obwohl es anfangs schien, daß die Sängerin, Frau Herta Hadlich, in nicht besonders guter stimmlicher Verfassung wäre – feine, zarte Stellen setzte sie zu kräftig an –, so gefiel sie mit der Reihe der von Herrn Finke wunderhübsch getroffenen Auswahl des Liedgutes mehr und mehr, zumal es ihr an Temperament und Ausdruck nicht fehlte. Gut gelungen war das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen", nach Claudius. Herrn Herbert Lange mit seinem wunderbar weichen, lyrischen Bariton zuzuhören, der sich gerade zum Vortrag von Volksliedern gut eignete, war ein besonderer Genuß.

Der Applaus, den natürlich infolge des geringen Besuches nur wenige Hände spenden konnten, kam aus dankbaren Herzen. Ein jeder fühlte sich beschenkt und ging froh und beglückt nach Hause. Herrn Finke sei an dieser Stelle besonders für die mühevolle Zusammenstellung des Vortragsmaterials gedankt. Es wäre schon deshalb wünschenswert, wenn sich ein größerer Hörerkreis findet, damit sich diese Mühe auch wirklich lohnt. – Der Kommission für kulturelle Massenarbeit möchten wir raten, an einem Abend nicht zu viel kulturelle Veranstaltungen starten zu lassen, da dies bisher mit ein Grund für die geringe Beteiligung an unseren Zirkelabenden war.

Wagenknecht, PM

Hilfe! Ich verdurste!

Unser Kulturhaus hat nun seit seiner Eröffnung schon viele Kolleginnen und Kollegen und auch deren Angehörige schöne Stunden erleben lassen. So war es auch am Sonnabend, dem 28. 6. 52, unter Mitwirkung der „Spielgemeinschaft Großer", unseren „4 Brummers" und der Hauskapelle Funke. Es war ein sehr schönes Wochenende nach einem heißen Endspurt in der Werkstatt zum Quartalsende. Aber ein Schatten lag über dem Abend, und hiermit sollen die verantwortlichen Kollegen einmal davon in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig zur Abhilfe bzw. zu einer baldigen Stellungnahme im SW-Spiegel veranlaßt werden.

Der Sonnabend war ein heißer Tag, und jeder brachte großen Durst mit, und da versagte die Bedienung. Es dauerte 45 Minuten, bevor der Ober in der Lage war, mir mein „Helles" zu bringen. Ein Kollege bekam sogar erst nach 1½ Stunde sein Glas Bier. In der Pause nach dem kulturellen Teil, die der geeignete Zeitpunkt für die Bedienung gewesen wäre, wartete man vergeblich. Dafür setzte aber bereits während der musikalischen Darbietung eine Wanderung nach dem HO-Ausschank ein. Man war ja zur Selbstbedienung gezwungen. Viele wanderten auch vorübergehend in die naheliegenden Lokale, um dort den Durst zu löschen.

Und was war die Ursache? Es fehlte an Personal, denn drei Bedienungen für den großen Saal sind den Anforderungen nicht gewachsen. Liegt es nun daran, daß nicht genügend Bedienungspersonal auf die Beine gebracht werden kann, oder hat man noch nicht festgestellt, daß der HO-Ausschank stets bei solchen Veranstaltungen (denn es war nicht das erste Mal) überfüllt ist, und zwar nicht nur in den Pausen.

Da man ferner in einer HO-Gaststätte auch für den Magen sorgen kann, bringt man sich natürlich nichts mit. Aber „Essig", den die wenigen Bockwürste, nach denen man auch noch „Schlange stehen" mußte (eben weil die Bedienung versagte), waren bald vergriffen.

Es ist doch klar, daß der Bedarf an Bockwürsten usw. zumal am Monatsende nach der Lohnzahlung bei einem Tanzabend, der bis 2 Uhr geht, ein anderer ist als bei einer Filmvorführung, nach der der größte Teil der Besucher nach Hause geht. Hat man das noch nicht gemerkt oder wurde die HO nicht unterrichtet?

Im Sinne vieler Kolleginnen und Kollegen

W. Miersch, Mfc-Wickelei

Junge Pioniere pflegen unser nationales Kulturerbe!

Zum „Tag der jungen Künstler", der zum Teil auch in unserem Kulturhaus durchgeführt wird.

Freunde aus der CSR sowie aus der Volksdemokratie Ungarn kommen zu uns, um mit uns über die Kulturarbeit zu diskutieren!

Es war für uns alle eine große Überraschung als wir erfuhren, daß am Freitag, dem 11. Juli 1952, einige Vertreter für die Kulturarbeit aus der CSR sowie aus der Volksdemokratie Ungarn zu uns kommen würden, um mit uns über kulturelle Fragen zu diskutieren, und wir haben alle gern der Aufforderung Folge geleistet, an der Begrüßung mit teilzunehmen. Die Gäste wurden von Kollegen Ronneburger begrüßt, und von Anfang an entspann sich ein lebhafter Gedankenaustausch. Bei der anschließenden Diskussion zeigten unsere Gäste besonders großes Interesse für unser großes Werksorchester sowie alle anderen Gruppen der Musik, die wir pflegen. Kollege Ronneburger bat daher Kollege Büttner vom Werksorchester, ausführlich hierüber zu berichten, und man merkte es an den zahlreichen Zwischenfragen, wie aufmerksam unsere Gäste den interessanten Ausführungen unseres Kollegen Büttner folgten.

Es wurde über alles gesprochen insbesondere über Musikstücke, die wir jetzt spielen, vor allem auch über klassische Musik. Kollege Büttner teilte in diesem Zusammenhange mit, daß es im Augenblick noch besondere Schwierigkeiten bereite, Schostakowitsch zu spielen. Auf Befragen von Kollege Büttner teilte der Vertreter Ungarns mit, daß dort auch sehr viel die deutsche klassische Musik, insbesondere Beethoven gespielt werde, jedoch Eisler noch nicht zu dem ständigen Musikrepertoir gehöre, man aber auch sehr viel sowjetische klassische Musik bevorzuge. Bei der Aussprache über dieses Thema warf insbesondere die Kollegin Anft von der Staatl. Kommission für Kunstangelegenheiten in Dresden ein, daß wir uns immer noch, wenn z. B. von ungarischer Musik die Rede sei, an Lehar und Kalman erinnern, daß diese Operettenweisen aber niemals etwas mit dem wirklichen Ungarn, dem Ungarn von heute, zu tun haben. Ungarn ist wie wir, ein aufblühendes Land und die Puszta, wie sie immer wieder in den alten Liedern besungen wird, gibt es überhaupt nicht mehr, denn Dank des Fleißes des ungarischen Volkes entwickelt sich dort, wo einst die Puszta sich ausbreitete, jetzt ein erfolgreicher Reisbau. Darum wollen wir in Zukunft, wenn wir ungarische Musik hören wollen, mehr an Liszt und die alten, ungarischen Volksweisen denken. Im übrigen wurde uns bei dieser Gelegenheit von Kollegin Anft noch empfohlen, uns wegen neuzeitlicher Musik-Literatur an die Staatl. Musik-Bibliothek, Berlin C 2, Breite Straße, zu wenden.

Und dann kamen wir auf unsere Chor-Arbeit zu sprechen, und es wurde den Gästen dabei auf Befragen mitgeteilt, daß wir jetzt auch dabei sind, neue eigene Kompositionen einzustudieren. Lebhaftes Interesse bestand insbesondere für unseren Jugendchor. Bezüglich unseres Jugendchorleiters, der immer von Leipzig herüberkommen muß, empfahl uns die Kollegin Anft, uns doch wegen eines Dirigenten aus Dresden mit der Staatl. Hochschule für Musik in Verbindung zu setzen.

Anschließend stand unser „Sorgenkind", die Volkstanzgruppe, zur Debatte, und ich glaube, hier können wir von unseren Freunden noch sehr, sehr viel lernen. Auch sie berichteten von den Schwierigkeiten, die sie anfänglich mit diesen Gruppen gehabt haben, und insbesondere, daß vor allem (genau wie bei uns) junge Burschen hierfür nur schwer zu gewinnen waren. Die stellvertretenden Direktoren des Inst tuts für Volkstanzkunst in der CSR berichteten sehr anschaulich hierzu, daß anfangs, beispielsweise auch in Aussig, überhaupt kein Volkstanzgruppen vorhanden waren, daß es ihr aber dann doch nach und nach gelungen ist, anknüpfend an die Entstehung des Volksliedes, gewissermaßen in spielerischer Weise die Jugend, und vor allem auch die jungen Männer, an den Volkstanz heranzuführen, so daß gerade diese Gruppen jetzt ganz in

ihrer Arbeit aufgehen und wirklich Gutes leisten. Der Vertreter von Ungarn berichtete hierzu, daß in Ungarn zwar eine Tradition im Volkstanz bestehe, und alle Männer, bzw. solche, die es noch werden wollen!!, im Alter von 11 bis 70 Jahren das Tanzbein, vor allem in dem zum Volksgut gewordenen „Soldatentanz" schwingen, daß es aber trotzdem einige Schwierigkeiten zu überwinden gab, um die jungen Burschen in den Städten zum gemeinsamen Volkstanz zu bewegen. Doch auch diese Schwierigkeiten seien jetzt längst überwunden. Koll. Anft erkundigte sich in diesem Zusammenhange, ob wir bei der Einstudierung unserer Volkstänze auf altes Volksgut zurückgreifen und die entsprechenden Sitten und Gebräuche zu ergründen versuchen. Leider ist dies eine Lücke, die bei uns noch klafft, und wir werden uns daher in Zukunft eingehend mit der Tradition des Volkstanzes beschäftigen müssen. Ich glaube, im Einvernehmen mit allen zu handeln, wenn ich hier den Wunsch ausspreche, einmal eine tsch echoslowakische oder ungarische Volkstanzgruppe zu einem Besuch zu uns einzuladen. Ich denke mir, daß wir hierdurch sehr, sehr viel Anregungen erhalten könnten. Es wurde dann noch eingehend über unsere Kindertanzgruppe, die sich schon durch gute Arbeit bewährt hat, gesprochen und in diesem Zusammenhange erwähnt, daß wir beabsichtigten, späterhin auch eine Kinder-Musikgruppe ins Leben zu rufen.

Im weiteren Verlauf des Abends, an dem dann auch unser „Held der Arbeit", Koll. Mönnig, von den Gästen freundig begrüßt, erschien, wurde dann weiter noch eingehend über das Schaffen unserer Laienspielgruppe, unseres Maler-Zirkels, unseres Schnitzer-Zirkels usw. gesprochen. Koll. Ronneburger führte hierzu aus, daß bei unserer Laienspielgruppe, hervorgerufen durch mehrmaligen Wechsel in der Leitung, auch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die Gruppe hat sich jetzt zur Aufgabe gestellt, außer dem Laienspiel auch die Rezitation zu pflegen und Kolleginnen und Kollegen als Sprecher bzw. Rezitatoren heranzubilden. Augenblicklich wird unter Leitung von Koll. Mensdhel „Der Biberpelz" von Gerhard Hauptmann einstudiert.

Zum Schluß schnitt Koll. Herbst noch die Theaterfrage in den befreundeten Ländern an, und es wurde hierzu sowohl von der Vertreterin der CSR als auch von dem Vertreter Ungarns mitgeteilt, daß dort eine Institution wie unsere Volksbühne nicht bestehe, in der CSR wird es so gehandhabt, daß die Gewerkschaften gemeinsame Theaterbesuche organisieren und dann möglichst ganze Vorstellungen auskaufen, da nur dann ein verbilligter Kartenverkauf in Frage kommt. Der Preis für Theater-Besuch und Kino bewegt sich in der CSR in dem Verhältnis 2:1. Der Vertreter Ungarns bemerkte hierzu noch besonders, daß dort der Theaterbesuch für jedermann erschwinglich sei, was auch schon daraus hervorgehe, daß die Oper, insbesondere aber die Ballett-Abende immer ausverkauft seien. Im übrigen wird es dort auch so wie in der CSR gehandhabt, daß die Gewerkschaften geschlossen Theaterkarten bestellen und auch immer bevorzugt beliefert werden. Der Preis zwischen Theaterbesuch und Kino bewegt sich ebenfalls in dem Verhältnis 2:1.

Anschließend an die sehr rege und aufschlußreiche Diskussion folgte unter Leitung von Kollegen Ronneburger eine Führung durch unser Kulturhaus, und es war für uns alle eine Freude zu bemerken, welche Begeisterung unser schönes Kulturhaus bei unseren Gästen hervorrief. Die Vertreter in der CSR teilte mir auf Befragen noch mit, daß es derartig schöne und neue Kulturhäuser in der CSR noch nicht gäbe, ein Grund mehr, besonders stolz „auf unser Kulturhaus" zu sein und alle Sparten der Kunst mit Eifer und Begeisterung, aber auch mit dem nötigen Ernst zu pflegen.

Johanna Krippa, PMW

Wie erfolgt die theoretische Ausbildung zum Meister?

Bedingt durch die rasche Entwicklung unserer Volkswirtschaft und die damit verbundenen immer größer werdenden Aufgaben ist auch in der Heranentwicklung der Fachkräfte eine Änderung eingetreten. Sie liegt unter anderem auch auf dem Gebiete der weiteren Qualifizierung.

Bisher konnten Interessenten für die Industriemeisterprüfung mit Hilfe von Volkshochschullehrgängen die entsprechende Reife zum Ablegen der Prüfung erlangen. Mit Beginn des Jahres 1952 veränderte sich dies nun dahingehend, daß die Ausbildung von Industriemeistern an entsprechenden Fachschulen erfolgt. Das Studium dauert 2 Semester. Jeder Teilnehmer ist also den Studenten gleichgestellt.

Diese Maßnahme war erforderlich, weil sich in den Abend- und Wochenendkursen entscheidende Mängel zeigten. Dieselben lagen nicht in der Durchführung, sondern bezogen sich auf die Möglichkeiten eines intensiven Lernens. Die Teilnehmer standen neben ihrem Lernen in der beruflichen Arbeit. So konnte es oft passieren, daß infolge Übermüdung oder anderer Umstände das Lernen vernachlässigt wurde. Um alle hinderlichen Momente auszuschalten, werden nun die an der Meisterprüfung interessierten Kollegen für ein Jahr nur auf die Schule gehen und unbelastet von der Berufsarbeit das Studium betreiben. Dasselbe hilft ihnen, sich ein solch großes Wissen zu erarbeiten, daß sie ebenfalls an dem großen Werke unseres sozialistischen Aufbaues entscheidend mitarbeiten können.

Bewerbungen gehen über Personalabteilung, Koll. Ulbrich.

Hoffmann, Kulturdirektion

Offene Kritik

Zu der am 14. 7. 52 abgehaltenen Gewerkschaftskollektivtagung sehe ich mich veranlaßt wie folgt Stellung zu nehmen. Ich bitte, meine Stellungnahme so aufzunehmen, wie sie gemeint ist. Als erstes bedaure ich, daß bei unseren Kollegen Funktionären so wenig Interesse vorhanden ist für unsere Gewerkschaftsversammlungen, und daß sie als beauftragte Vertreter der Belegschaft nicht einmal zu den angesetzten Versammlungen erscheinen. Mit einer solchen Passivität unterstützt ihr die imperialistischen Zersetzungsversuche und helft bei den Vorbereitungen zum 3. Weltkrieg – es sollte zur Sache gesprochen werden. Was aber war tatsächlich der Fall? Heißt das zur Sache gesprochen, wenn Kollegen Funktionäre nicht zum Kollektivvertrag sprechen, sondern ihre persönlichen Leibschmerzen zur Kenntnis geben?

Folgendes möchte ich Kollegen Leuteritz mit auf den Weg geben:

Wäre es nicht angebrachter gewesen, statt in dieser Versammlung Kollegen Wittig anzugreifen, zur Sache zu sprechen und einen unseren Kollektivvertrag betreffenden Vorschlag oder Antrag zu stellen, z. B. die Forderung einer termingemäßen, ordentlichen monatlichen Berichterstattung. Stattdessen hast Du Kollegen Wittig herausgefordert und auch die Wohnungskommission angegriffen. Gerade die Wohnungsfragen bedeuten eine schwierige und undankbare Aufgabe, doch hat sich Kollege Wittig gemeinsam mit der Kommission immer bemüht, diese Aufgaben befriedigend zu lösen. Aber wer ist unfehlbar? Wollen wir lieber alles daransetzen, durch nüchterne, helfende Kritik am geeigneten Platz unsere Entwicklung vorwärtszutreiben.

Das spricht zu euch ein Kollege, welcher in seinem ganzen Leben nichts anderes getan hat, als sich für die Interessen der Arbeiterschaft einzusetzen und für ein menschenwürdiges Dasein in der Zukunft zu kämpfen.

Richard Siegel, Mfc

Stellungnahme

zum Beschluß des Schülerkollektivs des Lehrganges der Betriebsparteischule vom 3. 6. bis 2. 7. 1952

Die Genossen des Lehrganges wünschen eine Aufklärung über die Prämienverteilung in unserem Betrieb. – Gerade in dieser Zeit waren die Vorbereitungen für die Kinderferienaktion unseres Betriebes kurz vor dem Abschluß, und es erforderte den gesamten und restlosen Einsatz aller Kollegen der BGL.

Ich war der Meinung, daß die Genossen auf der Betriebsparteischule sich im klaren sind, über das Leistungsprinzip und damit über die Verteilung von Prämien. Ich sehe aber ein, daß es falsch und schlecht von mir war, den Genossen in dieser Frage nicht die erforderliche Aufklärung gegeben zu haben. Fest steht allerdings auch, daß nur eine Parteileitung, sei es die Betriebsparteileitung oder die Leitung unserer Grundorganisation, einen derartigen Beschluß fassen kann. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß ich als Genosse in der Gewerkschaftsbewegung nur meine Aufgabe erledige, wenn ein Beschluß darüber vorliegt. Aber die Genossen Parteischüler müssen trotz der großen Bedeutung unserer Betriebsparteischule auch erkennen, daß verantwortliche Genossen nicht immer auf Abruf bereitstehen können. Das Schlechte von mir als Genosse war, daß ich den Genossen nicht zumindest telephonisch absagte oder einen anderen Termin mitteilte. – Ich bitte die Genossen dieses Lehrganges, mit mir einen Termin zu vereinbaren, an dem ich über diese Fragen erschöpfende Auskunft geben will.

Kirchhof, BGL

Eltern und Erzieher!

Helft das Treffen der Jungen Pioniere vom 18. bis 25. August in Dresden zu einem einzigen Festtag auch für eure Kinder werden zu lassen!

Declassification Authority: NND 57565

Zwei beglückende Stunden im Musikzirkel

Ja, sie waren es in der Tat, und weil sich die meisten das Vergnügen entgehen ließen, wollen wir ihnen etwas davon erzählen. An einem Freitag war's, am 11. dieses Monats, drückende Hitze schon den ganzen Tag und eigentlich verständlich, daß jeder nach Feierabend einem kühleren Flecke zustrebte, als er in unserem Kulturhaus vorzufinden vermeinte. Einige wenige ließen sich aber doch verleiten im kleinen Saal Platz zu nehmen; denn den vergangenen Zirkelabenden nach zu urteilen, mußte man auch diesmal wieder auf seine Kosten kommen.

H. W. Finke, ein bekannter Dresdner Musiklehrer und Pianist, begann über das Volkslied zu plaudern, kurz, mit kleinen Beispielen am Flügel. Er hat dabei eine so liebenswerte Art, daß sich jeder gleich in die rechte Stimmung versetzt fühlt und sofort aufnahmebereit ist für das, was uns der Vortragende zu sagen hat. Diesmal gab's aber mehr zu hören, Gesangliches, denn überraschenderweise waren zwei Solisten gebeten, die aus unserem alten Volksliederschatz die schönsten Weisen brachten; Robert Schumann: „Wenn ich früh in den Garten geh", Brahms: „Da unten im Tale", Dvorák und vieles andere mehr. Obwohl es anfangs schien, daß die Sängerin, Frau Herta Hadlich, in nicht besonders guter stimmlicher Verfassung wäre – feine, zarte Stellen setzte sie zu kräftig an –, so gefiel sie mit der Reihe der von Herrn Finke wunderhübsch getroffenen Auswahl des Liedgutes mehr und mehr, zumal es ihr an Temperament und Ausdruck nicht fehlte. Gut gelungen war das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen", nach Claudius.

Herrn Herbert Lange mit seinem wunderbar weichen, lyrischen Bariton zuzuhören, der sich gerade zum Vortrag von Volksliedern gut eignete, war ein besonderer Genuß.

Der Applaus, den natürlich infolge des geringen Besuches nur wenige Hände spenden konnten, kam aus dankbaren Herzen. Ein jeder fühlte sich beschenkt und ging froh und beglückt nach Hause. Herrn Finke sei an dieser Stelle besonders für die mühevolle Zusammenstellung des Vortragsmaterials gedankt. Es wäre schon deshalb wünschenswert, wenn sich ein größerer Hörerkreis findet, damit sich diese Mühe auch wirklich lohnt. – Der Kommission für kulturelle Massenarbeit möchten wir raten, an einem Abend nicht zu viel kulturelle Veranstaltungen starten zu lassen, da dies bisher mit ein Grund für die geringe Beteiligung an unseren Zirkelabenden war.

Wagenknecht, PM

Hilfe! Ich verdurste!

Unser Kulturhaus hat nun seit seiner Eröffnung schon viele Kolleginnen und Kollegen und auch deren Angehörige schöne Stunden erleben lassen. So war es auch am Sonnabend, dem 28. 6. 52, unter Mitwirkung der „Spielgemeinschaft Großer", unseren „4 Brummers" und der Hauskapelle Funke. Es war ein sehr schönes Wochenende nach einem heißen Endspurt in der Werkstatt zum Quartalsende. Aber ein Schatten lag über dem Abend, und hiermit sollen die verantwortlichen Kollegen einmal davon in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig zur Abhilfe bzw. zu einer baldigen Stellungnahme im SW-Spiegel veranlaßt werden.

Der Sonnabend war ein heißer Tag, und jeder brachte großen Durst mit, und da versagte die Bedienung. Es dauerte 45 Minuten, bevor der Ober in der Lage war, mir mein „Helles" zu bringen. Ein Kollege bekam sogar erst nach 1 1/2 Stunde sein Glas Bier. In der Pause nach dem kulturellen Teil, die der geeignete Zeitpunkt für die Bedienung gewesen wäre, wartete man vergeblich. Dafür setzte aber bereits während der musikalischen Darbietung eine Wanderung nach dem HO-Ausschank ein. Man war ja zur Selbstbedienung gezwungen. Viele wanderten auch vorübergehend in die naheliegenden Lokale, um dort den Durst zu löschen.

Und was war die Ursache? Es fehlte an Personal, denn drei Bedienungen für den großen Saal sind den Anforderungen nicht gewachsen. Liegt es nun daran, daß nicht genügend Bedienungspersonal auf die Beine gebracht werden kann, oder hat man noch nicht festgestellt, daß der HO-Ausschank stets bei solchen Veranstaltungen (denn es war nicht das erste Mal) überfüllt ist, und zwar nicht nur in den Pausen.

Da man ferner in einer HO-Gaststätte auch für den Magen sorgen kann, bringt man sich natürlich nichts mit. Aber „Essig", den die wenigen Bockwürste, nach denen man auch noch „Schlange stehen" mußte (eben weil die Bedienung versagte), waren bald vergriffen.

Es ist doch klar, daß der Bedarf an Bockwürsten usw. zumal am Monatsende nach der Lohnzahlung bei einem Tanzabend, der bis 2 Uhr geht, ein anderer ist als bei einer Filmvorführung, nach der der größte Teil der Besucher nach Hause geht. Hat man das noch nicht gemerkt oder wurde die HO nicht unterrichtet?

Im Sinne vieler Kolleginnen und Kollegen

W. Miersch, Mfc-Wickelei

Junge Pioniere pflegen unser nationales Kulturerbe!

Zum „Tag der jungen Künstler", der zum Teil auch in unserem Kulturhaus durchgeführt wird.

Freunde aus der CSR sowie aus der Volksdemokratie Ungarn kommen zu uns, um mit uns über die Kulturarbeit zu diskutieren!

Es war für uns alle eine große Überraschung als wir erfuhren, daß am Freitag, dem 11. Juli 1952, einige Vertreter für die Kulturarbeit aus der CSR sowie aus der Volksdemokratie Ungarn zu uns kommen würden, um mit uns über kulturelle Fragen zu diskutieren, und wir haben alle gern der Aufforderung Folge geleistet, an der Begrüßung mit teilzunehmen. Die Gäste wurden von Kollegen Ronneburger begrüßt, und von Anfang an entspann sich ein lebhafter Gedankenaustausch. Bei der anschließenden Diskussion zeigten unsere Gäste besonders großes Interesse für unser großes Werksorchester sowie alle anderen Gruppen der Musik, die wir pflegen. Kollege Ronneburger bat daher Kollege Büttner vom Werksorchester, ausführlich hierüber zu berichten, und man merkte es an den zahlreichen Zwischenfragen, wie aufmerksam unsere Gäste den interessanten Ausführungen unseres Kollegen Büttner folgten.

Es wurde über alles gesprochen insbesondere über Musikstücke, die wir jetzt spielen, vor allem auch über klassische Musik. Kollege Büttner teilte in diesem Zusammenhange mit, daß es im Augenblick noch besondere Schwierigkeiten bereite, Schostakowitsch zu spielen. Auf Befragen von Kollege Büttner teilte der Vertreter Ungarns mit, daß dort auch sehr viel die deutsche klassische Musik, insbesondere Beethoven gespielt werde, jedoch Eisler noch nicht zu dem ständigen Musikrepertoir gehöre, man aber auch sehr viel sowjetische klassische Musik bevorzuge. Bei der Aussprache über dieses Thema warf insbesondere die Kollegin Anft von der Staatl. Kommission für Kunstangelegenheiten in Dresden ein, daß wir uns immer noch, wenn z. B. von ungarischer Musik die Rede sei, an Lehar und Kalman erinnern, daß diese Operettenweisen aber niemals etwas mit dem wirklichen Ungarn, dem Ungarn von heute, zu tun haben. Ungarn ist wie wir, ein aufblühendes Land und die Pußta, wie sie immer wieder in den alten Liedern besungen wird, gibt es überhaupt nicht mehr, denn Dank des Fleißes des ungarischen Volkes entwickelt sich dort, wo einst die Pußta sich ausbreitete, jetzt ein erfolgreicher Reisbau. Darum wollen wir in Zukunft, wenn wir ungarische Musik hören wollen, mehr an Liszt und die alten, ungarischen Volksweisen denken. Im übrigen wurde uns bei dieser Gelegenheit von Kollegin Anft noch empfohlen, uns wegen neuzeitlicher Musik-Literatur an die Staatl. Musik-Bibliothek, Berlin C 2, Breite Straße, zu wenden.

Und dann kamen wir auf unsere Chor-Arbeit zu sprechen, und es wurde den Gästen dabei auf Befragen mitgeteilt, daß wir jetzt auch dabei sind, neue eigene Kompositionen einzustudieren. Lebhaftes Interesse bestand insbesondere für unseren Jugendchor. Bezüglich unseres Jugendchorleiters, der immer von Leipzig herüberkommen muß, empfahl uns die Kollegin Anft, uns doch wegen eines Dirigenten aus Dresden mit der Staatl. Hochschule für Musik in Verbindung zu setzen.

Anschließend stand unser „Sorgenkind", die Volkstanzgruppe, zur Debatte, und ich glaube, hier können wir von unseren Freunden noch sehr, sehr viel lernen. Auch sie berichteten von den Schwierigkeiten, die sie anfänglich mit diesen Gruppen gehabt haben, und insbesondere, daß vor allem (genau wie bei uns) junge Burschen hierfür nur schwer zu gewinnen waren. Die stellvertretenden Direktoren des Instituts für Volkstanzkunst in der CSR berichteten sehr anschaulich hierzu, daß anfangs, beispielsweise auch in Aussig, überhaupt kein Volkstanzgruppen vorhanden waren, daß es ihr aber dann doch nach und nach gelungen ist, anknüpfend an die Entstehung des Volksliedes, gewissermaßen in spielerischer Weise die Jugend, und vor allem auch die jungen Männer, an den Volkstanz heranzuführen, so daß gerade diese Gruppen jetzt ganz in ihrer Arbeit aufgehen und wirklich Gutes leisten. Der Vertreter von Ungarn berichtete hierzu, daß in Ungarn zwar eine Tradition im Volkstanz bestehe, und alle Männer, bzw. solche, die es noch werden wollen!!, im Alter von 11 bis 70 Jahren das Tanzbein, vor allem in dem zum Volksgut gewordenen „Soldatentanz" schwingen, daß es aber trotzdem einige Schwierigkeiten zu überwinden gab, um die jungen Burschen in den Städten zum gemeinsamen Volkstanz zu bewegen. Doch auch diese Schwierigkeiten seien jetzt längst überwunden. Koll. Anft erkundigte sich in diesem Zusammenhange, ob wir bei der Einstudierung unserer Volkstänze auf altes Volksgut zurückgreifen und die entsprechenden Sitten und Gebräuche zu ergründen versuchen. Leider ist dies eine Lücke, die bei uns noch klafft, und wir werden uns daher in Zukunft eingehend mit der Tradition des Volkstanzes beschäftigen müssen. Ich glaube, im Einvernehmen mit allen zu handeln, wenn ich hier den Wunsch ausspreche, einmal eine tschechoslowakische oder ungarische Volkstanzgruppe zu einem Besuch zu uns einzuladen. Ich denke mir, daß wir hierdurch sehr, sehr viel Anregungen erhalten könnten. Es wurde dann noch eingehend über unsere Kindertanzgruppe, die sich schon durch gute Arbeit bewährt hat, gesprochen und in diesem Zusammenhange erwähnt, daß wir beabsichtigten, späterhin auch eine Kinder-Musikgruppe ins Leben zu rufen.

In weiteren Verlauf des Abends, an dem dann auch unser „Held der Arbeit", Koll. Mönnig, von den Gästen freundig begrüßt, erschien, wurde dann weiter noch eingehend über das Schaffen unserer Laienspielgruppe, unseres Maler-Zirkels, unseres Schnitzer-Zirkels usw. gesprochen. Koll. Ronneburger führte hierzu aus, daß bei unserer Laienspielgruppe, hervorgerufen durch mehrmaligen Wechsel in der Leitung, auch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die Gruppe hat sich jetzt zur Aufgabe gestellt, außer dem Laienspiel auch die Rezitation zu pflegen und Kolleginnen und Kollegen als Sprecher bzw. Rezitatoren heranzubilden. Augenblicklich wird unter Leitung von Koll. Mensdhel „Der Biberpelz" von Gerhard Hauptmann einstudiert.

Zum Schluß schnitt Koll. Herbst noch die Theaterfrage in den befreundeten Ländern an, und es wurde hierzu sowohl von der Vertreterin der CSR als auch von dem Vertreter Ungarns mitgeteilt, daß dort eine Institution wie unsere Volksbühne nicht bestehe, in der CSR wird es so gehandhabt, daß die Gewerkschaften gemeinsame Theaterbesuche organisieren und dann möglichst ganze Vorstellungen auskaufen, da nur dann ein verbilligter Kartenverkauf in Frage kommt. Der Preis für Theater-Besuch und Kino bewegt sich in der CSR in dem Verhältnis 2:1. Der Vertreter Ungarns bemerkte hierzu noch besonders, daß dort der Theaterbesuch für jedermann erschwinglich sei, was auch schon daraus hervorgehe, daß die Oper, insbesondere aber die Ballett-Abende immer ausverkauft seien. Im übrigen wird es dort auch so wie in der CSR gehandhabt, daß die Gewerkschaften geschlossen Theaterkarten bestellen und auch immer bevorzugt beliefert werden. Der Preis zwischen Theaterbesuch und Kino bewegt sich ebenfalls in dem Verhältnis 2:1.

Anschließend an die sehr rege und aufschlußreiche Diskussion folgte unter Leitung von Kollegen Ronneburger eine Führung durch unser Kulturhaus, und es war für uns alle eine Freude zu bemerken, welche Begeisterung unser schönes Kulturhaus bei unseren Gästen hervorrief. Die Vertreterin der CSR teilte mir auf Befragen noch mit, daß es derartig schöne und neue Kulturhäuser in der CSR noch nicht gäbe, ein Grund mehr, besonders stolz „auf unser Kulturhaus" zu sein und alle Sparten der Kunst mit Eifer und Begeisterung, aber auch mit dem nötigen Ernst zu pflegen.

Johanna Krippa, PMW

Wie erfolgt die theoretische Ausbildung zum Meister?

Bedingt durch die rasche Entwicklung unserer Volkswirtschaft und die damit verbundenen immer größer werdenden Aufgaben ist auch in der Herangewicklung der Fachkräfte eine Änderung eingetreten. Sie liegt unter anderem auch auf dem Gebiete der weiteren Qualifizierung.

Bisher konnten Interessenten für die Industriemeisterprüfung mit Hilfe von Volkshochschullehrgängen die entsprechende Reife zum Ablegen der Prüfung erlangen. Mit Beginn des Jahres 1952 veränderte sich dies nun dahingehend, daß die Ausbildung von Industriemeistern an entsprechenden Fachschulen erfolgt. Das Studium dauert 2 Semester. Jeder Teilnehmer ist also den Studenten gleichgestellt.

Diese Maßnahme war erforderlich, weil sich in den Abend- und Wochenendkursen entscheidende Mängel zeigten. Dieselben lagen nicht in der Durchführung, sondern bezogen sich auf die Möglichkeiten eines intensiven Lernens. Die Teilnehmer standen neben ihrem Lernen in der beruflichen Arbeit. So konnte es oft passieren, daß infolge Übermüdung oder anderer Umstände das Lernen vernachlässigt wurde. Um alle hinderlichen Momente auszuschalten, werden nun die an der Meisterprüfung interessierten Kollegen für ein Jahr nur auf die Schule gehen und unbelastet von der Berufsarbeit das Studium betreiben. Dasselbe hilft ihnen, sich ein solch großes Wissen zu erarbeiten, daß sie ebenfalls an dem großen Werke unseres sozialistischen Aufbaues entscheidend mitarbeiten können.

Bewerbungen gehen über Personalabteilung, Koll. Ulbrich.

Hoffmann, Kulturdirektion

Offene Kritik

Zu der am 14. 7. 52 abgehaltenen Gewerkschaftskollektivtagung sehe ich mich veranlaßt wie folgt Stellung zu nehmen. Ich bitte, meine Stellungnahme so aufzunehmen, wie sie gemeint ist. Als erstes bedaure ich, daß bei unseren Kollegen Funktionären so wenig Interesse vorhanden ist für unsere Gewerksdhaftsversammlungen, und daß sie als beauftragte Vertreter der Belegschaft nicht einmal zu den angesetzten Versammlungen erscheinen. Mit einer solchen Passivität unterstützt ihr die imperialistischen Zersetzungsversuche und helft bei den Vorbereitungen zum 3. Weltkrieg – es sollte zur Sache gesprochen werden. Was aber war tatsächlich der Fall? Heißt das zur Sache gesprochen, wenn Kollegen Funktionäre nicht zum Kollektivvertrag sprechen, sondern ihre persönlichen Leibschmerzen zur Kenntnis geben?

Folgendes möchte ich Kollegen Leuteritz mit auf den Weg geben:

Wäre es nicht angebrachter gewesen, statt in dieser Versammlung Kollegen Wittig anzugreifen, zur Sache zu sprechen und einen unseren Kollektivvertrag betreffenden Vorschlag oder Antrag zu stellen, z. B. die Forderung einer termingemäßen, ordentlichen monatlichen Berichterstattung. Stattdessen hast Du Kollegen Wittig herausgefordert und auch die Wohnungskommission angegriffen. Gerade die Wohnungsfragen bedeuten eine schwierige und undankbare Aufgabe, doch hat sich Kollege Wittig gemeinsam mit der Kommission immer bemüht, diese Aufgaben befriedigend zu lösen. Aber wer ist unfehlbar? Wollen wir lieber alles daransetzen, durch nüchterne, helfende Kritik am geeigneten Platz unsere Entwicklung vorwärtszutreiben.

Das spricht zu euch ein Kollege, welcher in seinem ganzen Leben nichts anderes getan hat, als sich für die Interessen der Arbeiterschaft einzusetzen und für ein menschenwürdiges Dasein in der Zukunft zu kämpfen.

Richard Siegel, Mfc

Stellungnahme

zum Beschluß des Schülerkollektivs des Lehrganges der Betriebsparteischule vom 3. 6. bis 2. 7. 1952

Die Genossen des Lehrganges wünschen eine Aufklärung über die Prämienverteilung in unserem Betrieb. – Gerade in dieser Zeit waren die Vorbereitungen für die Kinderferienaktion unseres Betriebes kurz vor dem Abschluß, und es erforderte den gesamten und restlosen Einsatz aller Kollegen der BGL.

Ich war der Meinung, daß die Genossen auf der Betriebsparteischule sich im klaren sind, über das Leistungsprinzip und damit über die Verteilung von Prämien. Ich sehe aber ein, daß es falsch und schlecht von mir war, den Genossen in dieser Frage nicht die erforderliche Aufklärung gegeben zu haben. Fest steht allerdings auch, daß nur eine Parteileitung, sei es die Betriebsparteileitung oder die Leitung unserer Grundorganisation, einen derartigen Beschluß fassen kann. Das soll selbstverständlich nicht heißen, daß ich als Genosse in der Gewerkschaftsbewegung nur meine Aufgabe erledige, wenn ein Beschluß darüber vorliegt. Aber die Genossen Parteischüler müssen trotz der großen Bedeutung unserer Betriebsparteischule auch erkennen, daß verantwortliche Genossen nicht immer auf Abruf bereitstehen können. Das Schlechte von mir als Genosse war, daß ich den Genossen nicht zumindest telephonisch absagte oder einen anderen Termin mitteilte. – Ich bitte die Genossen dieses Lehrganges, mit mir einen Termin zu vereinbaren, an dem ich über diese Fragen erschöpfende Auskunft geben will.

Kirchhof, BGL

Eltern und Erzieher!

Helft das Treffen der Jungen Pioniere vom 18. bis 25. August in Dresden zu einem einzigen Festtag auch für eure Kinder werden zu lassen!

Declassification Authority: NND 57565

Unsere Fertigung ist noch von gewissen Zufälligkeiten abhängig, die einen geregelten Arbeitsablauf nicht zulassen

Mit dieser Begründung erhalte ich einen Verbesserungsvorschlag (3168): „Bessere Organisation des Arbeitsablaufes" als abgelehnt zurück. Ferner schreibt man weiter, die von mir genannten Verhältnisse wären hinreichend bekannt und die Abstellung der bestehenden Mängel wäre durch eine Selbstverpflichtung des früheren Kollegen Kallenbach in Aussicht genommen worden. Damit kann ich mich aber nicht abfinden, Kollege Kallenbach ist bereits mindestens 6 bis 7 Monate nicht mehr bei uns im Betrieb, und was wurde in Bezug auf Transport realisiert? Die Mängel bestehen nach wie vor. Die Arbeit kommt an die Maschinen, kaum haben vielfach die Kollegen mit der Arbeit begonnen, werden die Maschinen umgestellt, es muß die vorgesehene Arbeit von der Maschine weg und neue ran. Ein derartiger Arbeitsablauf steht direkt im Widerspruch zum Beschluß der II. Parteikonferenz. Im Beschluß der II. Parteikonferenz heißt es wörtlich: „Eine gewaltige Rolle im Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes müssen die Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung der Selbstkosten, zur Qualitätsverbesserung der Produktion und zur Einführung eines strengen Sparsamkeitsregimes in allen Zweigen der Volkswirtschaft sowie in allen Gliedern der wirtschaftlichen und staatlichen Verwaltung spielen."

Als Leitungsmitglied der Grundorganisation kann ich es mit meinem Gewissen nicht verantworten, daß sich die Selbstkosten durch einen derartigen Arbeitsablauf steigern und die Pläne nur auf Kosten der Gesundheit der Kollegen erfüllt werden müssen.

Ferner möchte ich noch darauf hinweisen, daß es mir, wie bereits im Büro für Verbesserungswesen schon ausgesagt, nicht auf eine Prämie, sondern auf die Senkung der Selbstkosten und die Gesundheit der Kollegen ankommt.

Ich möchte die Parteileitung bitten, sich einmal ernsthaft mit dieser Angelegenheit zu befassen. In diesem Zusammenhang ließe sich bestimmt auch das ideologische Niveau der Kollegen bedeutend heben.

Schmidt, Af III

Dreiviertelstunde Mittagspause?

In der letzten Nummer unserer Betriebszeitung eröffnet unser Kulturdirektor unter der Überschrift „Gesundheitliche Vorteile durch eine verlängerte Mittagspause" – die Diskussion über eine für die Belegschaft sehr wichtige Frage, die Frage, ob die Belegschaft täglich eine Viertelstunde länger im Betrieb bleiben will.

Der Artikel unseres Betriebsambulatoriums beginnt: „Es ist einwandfrei erwiesen, daß nach Einnahme der Hauptmahlzeit der Organismus Ruhe für die Verdauungsvorgänge braucht." Gegen diese ärztliche Feststellung wollen wir nichts einwenden. Auch wir haben schon die Erfahrung gemacht, daß wenn wir sonntags einen richtiggehenden Braten mit allem, was drum und dran ist, verdrückt haben, dann ein Stündchen Schlaf sehr zur Verdauung beiträgt.

Nun glauben wir aber, behaupten zu können, daß unser Betriebs-Mittagessen zur Zeit für den übergroßen Teil der Essenteilnehmer durchaus nicht die Hauptmahlzeit ist. Sie nehmen ihre Hauptmahlzeit erst nach Arbeitsschluß zu Hause ein, ebenso die Nicht-Essenteilnehmer.

Der vorbeugende Brandschutz eine Waffe im Kampf um den Frieden!

Brandstifter und Saboteure, die im Solde imperialistischer Auftraggeber stehen, versuchen, die Errungenschaften und Erfolge unserer friedlichen Arbeit, sowie den jetzt beginnenden planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik in erhöhtem Maße zu sabotieren, indem sie besonders die Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit der Bevölkerung ausnützen, um ihr verbrecherisches Handwerk durchzuführen.

Kolleginnen und Kollegen!

Tragt durch erhöhte Wachsamkeit mit dazu bei, den Brandstiftern, Saboteuren und Agenten ihr schändliches Handwerk zu legen.

Um die Wachsamkeit im Betrieb zu erhöhen und alle Angriffe der Sabotage- und Agententätigkeit zu verhindern, muß folgendes beachtet werden:

Der Gegner nützt Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit bei den Werktätigen aus.

1. Unbedingte Sauberkeit in den einzelnen Abteilungen!
2. Fluchtwege und Anfahrtsstraßen unbedingt frei halten!
3. Wasserentnahmestellen (Hydranten) nicht verstellen!
4. Notausgänge sind in den Abteilungen frei zu halten!
5. Änderungen baulicher Art in den Abteilungen beachten und die Betriebsfeuerwehr verständigen!
6. Alarmwesen innerhalb des Werkes beachten. Bei Feuer im Werk Ruf: 100 wählen, klare, sachliche und ruhige Meldung durchgeben. Name des Meldenden nicht vergessen.
   Beispiel: Feuer Geb. 301, Lackiererei, Meister Gerhäuser
7. Handfeuerlöscher und Innenhydranten muß jeder Werksangehörige in seiner Abteilung kennen, um einen Entstehungsbrand sofort bekämpfen zu können.
8. Die Gebäude-Nummer seiner Abteilung muß jeder wissen, um eine ordnungsgemäße Feuermeldung durchgeben zu können.
9. Beachtet das Rauchverbot in den dafür bestimmten Abteilungen.
10. Vergeßt nicht, nach Arbeitsschluß Bunsenbrenner, Gaskocher, Härteöfen oder Lötkolben auf der Werkbank auszuschalten.
11. Überzeugt euch nach Arbeitsschluß, ob alles an euren Arbeitsplätzen in Ordnung ist. Einen nicht abgestellten Bunsenbrenner oder Lötkolben kann der Gegner ausnützen, um einen Brand anzustecken und dadurch den Verdacht der Brandstiftung auf den Betreffenden zu richten, der die Fahrlässigkeit oder Unachtsamkeit begangen hat.
12. Macht Platz, wenn das Martinshorn ertönt und macht Platz an der Brandstelle, daß die Betriebsfeuerwehr gut, schnell und sicher an die Brandbekämpfung gehen kann.

Beachtet ihr alle diese Dinge, dann werden wir gemeinsam die großen Ziele des vorbeugenden Brandschutzes erreichen, und es wird uns gemeinsam gelingen, die Angriffe des Gegners unschädlich zu machen.

Verstärkt die Wachsamkeit im Betrieb, daß eine Gruppe „Anita" nicht wieder in unserem Betrieb ihre unmenschlichen Pläne schmieden bzw. ausführen kann.

Der vorbeugende Brandschutz muß zur Massenbasis werden!

Uhlig, Fw

Und das ist der springende Punkt: Mit dieser Feststellung ist eigentlich die in dem Artikel enthaltene ärztlich-wissenschaftliche Propagierung einer 45-Minuten-Mittagspause gegenstandslos. Am Schluß des Artikels heißt es: „Bei giftigen und verantwortungsvollen Arbeiten kommt eine Viertelstunde Rast für die Nerven ebenfalls dem Gesamtbefinden zustatten." Nun, gerade um unserer Nerven willen wollen wir Werkstättenarbeiter den Aufenthalt im Betrieb nicht unnötig verlängern, denn der Mittags-Aufenthaltsraum für sie ist und bleibt für unabsehbare Zeit die Werkstatt. Wir glauben, mit unserer Ablehnung der Verlängerung der Mittagspause mit dem Festhalten an der halbstündigen Pause den Wunsch von 80 % der Belegschaft auszusprechen, und falls man uns hier nicht glaubt, schlagen wir vor, eine Urabstimmung darüber vorzunehmen.

Quaitzsch, Mfc

4. Berufswettbewerb

Der 4. Berufswettbewerb ging vom 15. November 1951 bis 30. Juli 1952. Es war nicht leicht, den Lehrling genau nach den Vorschriften zu bewerten, denn wir hatten keine Gütekontrolle. Da mußte jeder Ausbilder mit seinen Lehrlingen die Bewertung selbst durchführen, und das ist vom Lehrling und auch vom Ausbilder nicht mit dem nötigen Ernst gemacht worden. Der Lehrling führte sein Leistungsblatt schlecht, verschiedene hatten es 10 Tage im neuen Monat noch zu Hause liegen. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Zusammenarbeit nicht gut gewesen ist. Auch die FDJ hat sich zu wenig um den 4. Berufswettbewerb gekümmert. Dadurch ist die Bewertung jeden Monat zu spät fertig geworden. Die Grundlage für die Bewertung der Leistungen der Lehrlinge war die Einhaltung der für die anzufertigenden Arbeiten vorgeschriebenen Arbeit-zeit unter besonderer Berücksichtigung der Qualität der Arbeit. Bei der Bewertung der Leistungen waren zu berücksichtigen: Die Ordnung am Arbeitsplatz, der richtige Umgang mit dem Material, den Werkzeugen und Vorrichtungen, sowie die Pflege der Maschinen, die Organisierung der Arbeit, das Einreichen von Verbesserungsvorschlägen und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden. Als Auszeichnung bekam jeder Lehrling eines jeden Lernaktivs der besten Einzelleistung monatlich einen Wanderwimpel verliehen. Das beste Lernaktiv eines jeden Lehrjahres wurde ebenfalls monatlich mit einem Wanderwimpel ausgezeichnet.

In den Abteilungen, in denen Lehrlinge arbeiten, ist die Bewertung der Lehrlinge schlecht durchgeführt worden. Wenn die Lehrlinge dem Meister das Leistungsblatt vorlegten, wurden einfach 100 % eingetragen oder der Bogen blieb liegen. Es ist noch nicht richtig erkannt worden daß der Lehrling durch den 4. Berufswettbewerb besser lernen und ein ausgezeichneter Facharbeiter werden soll. Nur mit ganzem Können und Wissen, mit Begeisterung und Fleiß soll jeder an der Erfüllung unseres großen Fünfjahrplanes mitarbeiten.

Max Semper, Lehrlingsausbilder

Die Schüler des ersten Propagandistenlehrganges nehmen Stellung . . .

Vom 5. Juli bis 25. Juli 1952 fand der erste Propagandistenlehrgang in der Betriebsparteischule „Franz Latzel" der Stadtbezirke 3 und 4 statt. Hieran nahmen 23 Genossen teil. Sie kamen aus Betrieben und Verwaltungen. Unter den Schülern befand sich keine Genossin. Wo bleibt die aktive Mitarbeit der Genossinnen, und wann denken unsere Genossinnen ihr Recht von der Gleichberechtigung der Frau in Anspruch zu nehmen? Liegt es an der Anleitung?

Die Leitung dieses Propagandistenlehrganges war der Genossin Charlotte Brauer übertragen. Sie hat es verstanden, ein gutes Verhältnis durch ihre Verbundenheit mit den Werktätigen herzustellen. Nach den Richtlinien des ZK war ein Lektions- und Zeitplan von der Kreisleitung ausgearbeitet worden, der sehr umfangreich war, wozu allerdings auch die Unterstützung der Kreisleitung nötig gewesen wäre. Wie sah es aber in Wirklichkeit aus? Die Kreisleitung hielt es nicht für notwendig, wenigstens einmal den Lehrgang zu besuchen. Die Sorge um die Lektoren hat die Genossin anfangs fast stündlich beschäftigt. Eine volle Unterstützung erhielt sie gegen Ende der ersten Woche des Lehrganges durch den Genossen Helmut Franke. Beide entfalteten eine sehr gute Kollektivarbeit, die positive Ergebnisse zeigte.

Die Lehrgangsteilnehmer waren bemüht, durch intensives Selbststudium den gebotenen Stoff zu verarbeiten. Es bestand ein gutes Kollektiv, das sich durch eine gute Ordnung und Disziplin auszeichnete.

In dem Lehrplan waren genügend Pausen vorgesehen, die unbedingt zur Auffrischung unseres Geistes benutzt wurden. Der Park sollte uns die Möglichkeit hierfür bieten. Aber, hat sich die Kulturkommission einmal den Park angesehen, bzw. wann ist das letzte Mal ein Vertreter der Kulturkommission in dem Park spazieren gegangen. Das Aufklärungsoxal der jungen Pioniere im Pavillon wurde bei der Einweihung durch Presse und Kunstlicht als Musterbeispiel in der DDR hingestellt. Bei Beginn des Lehrganges war es wenigstens durch ein Plakat kenntlich gemacht, aber jetzt dient es als Fahrradaufbewahrungsraum. Gibt es nichts mehr aufzuklären? Unmittelbar davor befindet sich eine Tanzdiele, die nicht mehr benutzt werden kann. Die 50 m² Bretter könnten einem nutzlichen Zweck zugeführt werden. Die Parkanlage, Kasernlichen, Wege, Blumenrabatten, Rosengarten usw. befinden sich in einem verwahrlosten Zustand.

Außerdem machten wir die Feststellung, daß das Klubheim in keiner Weise den Anforderungen einer Betriebsparteischule entspricht. Das Symbol unserer Partei, unsere rote Fahne, ist weder bei Beginn des Lehrganges, noch bei besonderen Anlässen, II. Parteikonferenz, Tag der Spanienkämpfer usw. aufgezogen worden. Im Gebäude und in den Schulungsräumen fehlen jegliche fortschrittlichen Losungen. Den Genossen aus den anderen Betrieben war es nicht ohne weiteres möglich, die Betriebsparteischule zu finden. Es fehlte ein sichtbarer Hinweis. Am Eingang befindet sich ein massives Messingschild, was kaum erkennbar ist. Das gemalte Schild an der Giebelwand ist vom Wein überwuchert und vom Regen verwaschen, das Schild am Balkon ist stark verrostet, die Aufschrift „Klubheim des Sachsenwerkes" ist nicht mehr zutreffend. Wir machen den Vorschlag, das Messingschild der Buntmetallsammlung zuzuführen und ein neues Emailleschild mit dem Emblem unserer Partei und dem Namen unseres ermordeten Genossen Franz Latzel anzubringen. Wenn unsere Partei schon für die Ausgestaltung der Schulräume für das Parteilehrjahr bestimmte Forderungen stellt, so halten wir es für unbedingt erforderlich, daß in den Schulungsräumen der Betriebsparteischule mindestens Losungen über den Sinn unseres Studiums des Marxismus-Leninismus angebracht werden. Inventarmäßig müßte der große Schulungsraum durch geeignete, moderne Schulmöbel ausgerüstet werden, da berücksichtigt werden muß, daß in acht aufeinanderfolgenden Stunden ein intensives Studium betrieben werden muß. Zum Schulungsraum muß gesagt werden, daß er ungünstig liegt, da durch den starken Straßenverkehr der Unterricht sehr beeinflußt und der Lektor organisch stark beansprucht wird. Das Podium ist eine weitere Störungsquelle, es knarrt und quietscht in allen Fugen.

In der Mittagspause wird ein Essen verabreicht, das von Montag bis Sonnabend den gleichen Geschmack hat (Einheitstunke). Ein Erfahrungsaustausch mit anderen Großküchen durch Austausch der Köche wird angeregt (VEB Sachsenwerk Radeberg). Auch gefällt uns nicht die Form, wie das Essen ausgegeben wird. Wir schlagen vor, daß die Kollegin Gittel mit der Essenausgabe beauftragt und dementsprechend hygienisch einwandfrei gekleidet wird (weißes Häubchen und weiße Kittel dürfte). Die Aufbewahrung des Geschirres und der Bestecke ist nicht hygienisch einwandfrei.

Wir hoffen, durch unsere Kritik entsprechende Anregungen gegeben zu haben, um die bestehenden Mängel zu beseitigen und nehmen an, daß die Teilnehmer der nächsten Lehrgänge eine wirklich würdige Parteischule vorfinden, in der das Studium des Marxismus-Leninismus zur Freude wird, und wir unser größeres Wissen als Propagandisten für den Aufbau des Sozialismus der Partei zur Verfügung stellen können.

Die 23 Teilnehmer des ersten Propagandistenlehrganges im III. Parteilehrjahr.

Lehrgangsleitung

Keine Ahnung . . .

. . . hatte Kollege Queißer, als wir ihn am 6. 8. nach dem Stand des Wettbewerbes zur besten Ausgestaltung der Abteilungen und Arbeitsplätze anläßlich des Treffens der Jungen Pioniere fragten.

War an seiner Ahnungslosigkeit nun die Hitze schuld, oder woran lag es sonst?

Dessenungeachtet hat die Abteilung Af-Bohrerei/Dreherei bereits mit dem Anbringen von Transparenten begonnen.

Beeilt euch, Kolleginnen und Kollegen, diesem Beispiel nachzufolgen!

Der 18. August, der 1. Tag des Treffens der Jungen Pioniere ist nicht mehr fern.

Die Redaktion

Die Wachsamkeit unserer Betriebsfeuerwehr

Im Sachsenwerkspiegel vom 18. Juli bringt der Angehörige der Feuerwehr Seewald einen Artikel und Bilder über Fälle mangelnder Wachsamkeit und Sorglosigkeit im Betrieb. Es sieht mir darin bald aus, als wenn jemand den Brunnen zudecken will, während das Kind schon hineingefallen ist.

Ist es nicht eine Schildbürgerei, wenn einige Meter von der Feuerwehr entfernt vor der Schlauchkammer eine Baugrube ausgehoben und ein Betonsockel gesetzt wird, und dieses merkt die Feuerwehr erst, als sie vom Feuer kommt und ihr Schlauchmaterial erneuern will? Wo bleibt denn da die Wachsamkeit der Feuerwehr selbst, und wann überprüft sie denn ihre Lager? Der Sockel ist nicht über Nacht und auch nicht in fünf Minuten gesetzt worden. Man hätte sofort bei einem Kontrollgang feststellen müssen, daß vor dem Eingang der Schlauchkammer gegraben wurde. Da hätte man sofort das Nötige veranlassen müssen und nicht erst weiterarbeiten lassen, um dann den Photographen zu holen, um eine Aufnahme zu machen. Dasselbe gilt für das Gerüst im Abschnitt III. Das hat man sich vielleicht angesehen, wie es gebaut wurde und hat sich gesagt: „Laßt nur die, das gibt wieder einen Artikel im SW-Spiegel." Das wäre eine schlechte Arbeit in der Soll-Erfüllung im Artikel-chreiben für den SW-Spiegel.

Zu diesem Eindruck komme ich, denn an beiden genannten Objekten gehen die Feuerwehrleute bald stündlich vorbei, und das Gerüst haben ebenfalls nicht die Heinzelmännchen über Nacht gebaut.

Wozu macht denn die Feuerwehr Kontrollen, wenn sie selber ihre Einsatzbereitschaft so gefährdet? Es ist schon einige Male im Sachsenwerkspiegel von der Feuerwehr darauf hingewiesen worden, daß bauliche Veränderungen (Straße aufreißen usw.) ihr angezeigt werden sollen. Für die Zuständigkeit dieser Arbeiten kommt nach meiner Ansicht nur eine Stelle im Werk in Frage; wenn es diese unterläßt, von baulichen Veränderungen der Feuerwehr Mitteilung zu geben, wozu diese verpflichtet ist, so ist das ein Zeichen schlechter Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Stellen, und die Feuerwehr müßte einen anderen Weg einschlagen, um zu ihrem Ziel zu kommen.

Statt des vorgenannten Artikels hätte ich erwartet, von der Betriebsfeuerwehr einen Bericht zu finden über den letzten Kohlenbrand im Abschnitt III. Was für Schaden wurde angerichtet und wie hat man die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen? Was gedenkt man zu tun, um so etwas zu vermeiden? Denn dort verbrennt Volksvermögen. Für die Kohlenlagerung gibt es behördliche Bestimmungen. Warum verlangt die Betriebsfeuerwehr nicht konsequent ihre Durchführung? Oder sind diese etwa für das SW nicht maßgebend? Das ist doch eine Aufgabe der Feuerwehr, hier vorbeugend einzugreifen und schon durch Kontrollen und Streifen beim Ausladen der Kohle aus den Waggons darauf zu achten, daß diese Bestimmungen eingehalten und die Kohle ordnungsgemäß gelagert wird. Beim letzten Brand konnte ich feststellen, daß das nicht der Fall ist. Wer ist dafür verantwortlich? Wenn diese Bestimmungen nicht eingehalten werden, so sollte man sie nicht nur auf dem Papier stehen lassen, sondern die Verantwortlichen ohne Ansehen der Person zur Verantwortung ziehen und nötigenfalls bestrafen.

Alfred Zocher, Af

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Unsere Fertigung ist noch von gewissen Zufälligkeiten abhängig, die einen geregelten Arbeitsablauf nicht zulassen

Mit dieser Begründung erhalte ich einen Verbesserungsvorschlag (3168): „Bessere Organisation des Arbeitsablaufes" als abgelehnt zurück. Ferner schreibt man weiter, die von mir genannten Verhältnisse wären hinreichend bekannt und die Abstellung der bestehenden Mängel wäre durch eine Selbstverpflichtung des früheren Kollegen Kallenbach in Aussicht genommen worden. Damit kann ich mich aber nicht abfinden, Kollege Kallenbach ist bereits mindestens 6 bis 7 Monate nicht mehr bei uns im Betrieb, und was wurde in Bezug auf Transport realisiert? Die Mängel bestehen nach wie vor. Die Arbeit kommt an die Maschinen, kaum haben vielfach die Kollegen mit der Arbeit begonnen, werden die Maschinen umgestellt, es muß die vorgesehene Arbeit von der Maschine weg und neue ran. Ein derartiger Arbeitsablauf steht direkt im Widerspruch zum Beschluß der II. Parteikonferenz. Im Beschluß der II. Parteikonferenz heißt es wörtlich: „Eine gewaltige Rolle im Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplanes müssen die Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung der Selbstkosten, zur Qualitätsverbesserung der Produktion und zur Einführung eines strengen Sparsamkeitsregimes in allen Zweigen der Volkswirtschaft sowie in allen Gliedern der wirtschaftlichen und staatlichen Verwaltung spielen."

Als Leitungsmitglied der Grundorganisation kann ich es mit meinem Gewissen nicht verantworten, daß sich die Selbstkosten durch einen derartigen Arbeitsablauf steigern und die Pläne nur auf Kosten der Gesundheit der Kollegen erfüllt werden müssen.

Ferner möchte ich noch darauf hinweisen, daß es mir, wie bereits im Büro für Verbesserungswesen schon ausgesagt, nicht auf eine Prämie, sondern auf die Senkung der Selbstkosten und die Gesundheit der Kollegen ankommt.

Ich möchte die Parteileitung bitten, sich einmal ernsthaft mit dieser Angelegenheit zu befassen. In diesem Zusammenhang ließe sich bestimmt auch das ideologische Niveau der Kollegen bedeutend heben.

Schmidt, Af III

Dreiviertelstunde Mittagspause?

In der letzten Nummer unserer Betriebszeitung eröffnet unser Kulturdirektor unter der Überschrift „Gesundheitliche Vorteile durch eine verlängerte Mittagspause" – die Diskussion über eine für die Belegschaft sehr wichtige Frage, die Frage, ob die Belegschaft täglich eine Viertelstunde länger im Betrieb bleiben will.

Der Artikel unseres Betriebsambulatoriums beginnt: „Es ist einwandfrei erwiesen, daß nach Einnahme der Hauptmahlzeit der Organismus Ruhe für die Verdauungsvorgänge braucht." Gegen diese ärztliche Feststellung wollen wir nichts einwenden. Auch wir haben schon die Erfahrung gemacht, daß wenn wir sonntags einen richtiggehenden Braten mit allem, was drum und dran ist, verdrückt haben, dann ein Stündchen Schlaf sehr zur Verdauung beiträgt.

Nun glauben wir aber, behaupten zu können, daß unser Betriebs-Mittagessen zur Zeit für den übergroßen Teil der Essenteilnehmer durchaus nicht die Hauptmahlzeit ist. Sie nehmen ihre Hauptmahlzeit erst nach Arbeitsschluß zu Hause ein, ebenso die Nicht-Essenteilnehmer.

Der vorbeugende Brandschutz eine Waffe im Kampf um den Frieden!

Brandstifter und Saboteure, die im Solde imperialistischer Auftraggeber stehen, versuchen, die Errungenschaften und Erfolge unserer friedlichen Arbeit, sowie den jetzt beginnenden planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik in erhöhtem Maße zu sabotieren, indem sie besonders die Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit der Bevölkerung ausnützen, um ihr verbrecherisches Handwerk durchzuführen.

Kolleginnen und Kollegen!

Tragt durch erhöhte Wachsamkeit mit dazu bei, den Brandstiftern, Saboteuren und Agenten ihr schändliches Handwerk zu legen.

Um die Wachsamkeit im Betrieb zu erhöhen und alle Angriffe der Sabotage- und Agententätigkeit zu verhindern, muß folgendes beachtet werden:

Der Gegner nützt Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit bei den Werktätigen aus.

1. Unbedingte Sauberkeit in den einzelnen Abteilungen!
2. Fluchtwege und Anfahrtsstraßen unbedingt frei halten!
3. Wasserentnahmestellen (Hydranten) nicht verstellen!
4. Notausgänge sind in den Abteilungen frei zu halten!
5. Änderungen baulicher Art in den Abteilungen beachten und die Betriebsfeuerwehr verständigen!
6. Alarmwesen innerhalb des Werkes beachten. Bei Feuer im Werk Ruf: 100 wählen, klare, sachliche und ruhige Meldung durchgeben. Name des Meldenden nicht vergessen.

Beispiel: Feuer Geb. 301, Lackiererei, Meister Gerhäuser

7. Handfeuerlöscher und Innenhydranten muß jeder Werksangehörige in seiner Abteilung kennen, um einen Entstehungsbrand sofort bekämpfen zu können.
8. Die Gebäude-Nummer seiner Abteilung muß jeder wissen, um eine ordnungsgemäße Feuermeldung durchgeben zu können.
9. Beachtet das Rauchverbot in den dafür bestimmten Abteilungen.
10. Vergeßt nicht, nach Arbeitsschluß Bunsenbrenner, Gaskocher, Härteöfen oder Lötkolben auf der Werkbank auszuschalten.
11. Überzeugt euch nach Arbeitsschluß, ob alles an euren Arbeitsplätzen in Ordnung ist. Einen nicht abgestellten Bunsenbrenner oder Lötkolben kann der Gegner ausnützen, um einen Brand anzustecken und dadurch den Verdacht der Brandstiftung auf den Betreffenden zu richten, der die Fahrlässigkeit oder Unachtsamkeit begangen hat.
12. Macht Platz, wenn das Martinshorn ertönt und macht Platz an der Brandstelle, daß die Betriebsfeuerwehr gut, schnell und sicher an die Brandbekämpfung gehen kann.

Beachtet ihr alle diese Dinge, dann werden wir gemeinsam die großen Ziele des vorbeugenden Brandschutzes erreichen, und es wird uns gemeinsam gelingen, die Angriffe des Gegners unschädlich zu machen.

Verstärkt die Wachsamkeit im Betrieb, daß eine Gruppe „Anita" nicht wieder in unserem Betrieb ihre unmenschlichen Pläne schmieden bzw. ausführen kann.

Der vorbeugende Brandschutz muß zur Massenbasis werden!

Uhlig, Fw

Und das ist der springende Punkt: Mit dieser Feststellung ist eigentlich die in dem Artikel enthaltene ärztlich-wissenschaftliche Propagierung einer 45-Minuten-Mittagspause gegenstandslos. Am Schluß des Artikels heißt es: „Bei giftigen und verantwortungsvollen Arbeiten kommt eine Viertelstunde Rast für die Nerven ebenfalls dem Gesamtbefinden zustatten." Nun, gerade um unserer Nerven willen wollen wir Werkstättenarbeiter den Aufenthalt im Betrieb nicht unnötig verlängern, denn der Mittags-Aufenthaltsraum für sie ist und bleibt für unabsehbare Zeit die Werkstatt. Wir glauben, mit unserer Ablehnung der Verlängerung der Mittagspause mit dem Festhalten an der halbstündigen Pause den Wunsch von 80 % der Belegschaft auszusprechen, und falls man uns hier nicht glaubt, schlagen wir vor, eine Urabstimmung darüber vorzunehmen.

Quaitzsch, Mfc

4. Berufswettbewerb

Der 4. Berufswettbewerb ging vom 15. November 1951 bis 30. Juli 1952. Es war nicht leicht, den Lehrling genau nach den Vorschriften zu bewerten, denn wir hatten keine Gütekontrolle. Da mußte jeder Ausbilder mit seinen Lehrlingen die Bewertung selbst durchführen, und das ist vom Lehrling und auch vom Ausbilder nicht mit dem nötigen Ernst gemacht worden. Der Lehrling führte sein Leistungsblatt schlecht, verschiedene hatten es 10 Tage im neuen Monat noch zu Hause liegen. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Zusammenarbeit nicht gut gewesen ist. Auch die FDJ hat sich zu wenig um den 4. Berufswettbewerb gekümmert. Dadurch ist die Bewertung jeden Monat zu spät fertig geworden. Die Grundlage für die Bewertung der Leistungen der Lehrlinge war die Einhaltung der für die anzufertigenden Arbeiten vorgeschriebenen Arbeitszeit unter besonderer Berücksichtigung der Qualität der Arbeit. Bei der Bewertung der Leistungen waren zu berücksichtigen: Die Ordnung am Arbeitsplatz, der richtige Umgang mit dem Material, den Werkzeugen und Vorrichtungen, sowie die Pflege der Maschinen, die Organisierung der Arbeit, das Einreichen von Verbesserungsvorschlägen und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden. Als Auszeichnung bekam jeder Lehrling eines jeden Lernaktivs der besten Einzelleistung monatlich einen Wanderwimpel verliehen. Das beste Lernaktiv eines jeden Lehrjahres wurde ebenfalls monatlich mit einem Wanderwimpel ausgezeichnet.

In den Abteilungen, in denen Lehrlinge arbeiten, ist die Bewertung der Lehrlinge schlecht durchgeführt worden. Wenn die Lehrlinge dem Meister das Leistungsblatt vorlegten, wurden einfach 100 % eingetragen oder der Bogen blieb liegen. Es ist noch nicht richtig erkannt worden daß der Lehrling durch den 4. Berufswettbewerb besser lernen und ein ausgezeichneter Facharbeiter werden soll. Nur mit ganzem Können und Wissen, mit Begeisterung und Fleiß soll jeder an der Erfüllung unseres großen Fünfjahrplanes mitarbeiten.

Max Semper, Lehrlingsausbilder

Die Schüler des ersten Propagandistenlehrganges nehmen Stellung . . .

Vom 5. Juli bis 25. Juli 1952 fand der erste Propagandistenlehrgang in der Betriebsparteischule „Franz Latzel" der Stadtbezirke 3 und 4 statt. Hieran nahmen 23 Genossen teil. Sie kamen aus Betrieben und Verwaltungen. Unter den Schülern befand sich keine Genossin. Wo bleibt die aktive Mitarbeit der Genossinnen, und wann denken unsere Genossinnen ihr Recht von der Gleichberechtigung der Frau in Anspruch zu nehmen? Liegt es an der Anleitung?

Die Leitung dieses Propagandistenlehrganges war der Genossin Charlotte Brauer übertragen. Sie hat es verstanden, ein gutes Verhältnis durch ihre Verbundenheit mit den Werktätigen herzustellen. Nach den Richtlinien des ZK war ein Lektions- und Zeitplan von der Kreisleitung ausgearbeitet worden, der sehr umfangreich war, wozu allerdings auch die Unterstützung der Kreisleitung nötig gewesen wäre. Wie sah es aber in Wirklichkeit aus? Die Kreisleitung hielt es nicht für notwendig, wenigstens einmal den Lehrgang zu besuchen. Die Sorge um die Lektoren hat die Genossin anfangs fast stündlich beschäftigt. Eine volle Unterstützung erhielt sie gegen Ende der ersten Woche des Lehrganges durch den Genossen Helmut Franke. Beide entfalteten eine sehr gute Kollektivarbeit, die positive Ergebnisse zeigte.

Die Lehrgangsteilnehmer waren bemüht, durch intensives Selbststudium den gebotenen Stoff zu verarbeiten. Es bestand ein gutes Kollektiv, das sich durch eine gute Ordnung und Disziplin auszeichnete.

In dem Lehrplan waren genügend Pausen vorgesehen, die unbedingt zur Auffrischung unseres Geistes benötigt wurden. Der Park sollte uns die Möglichkeit hierfür bieten. Aber, hat sich die Kulturkommission einmal den Park angesehen, bzw. wann ist das letzte Mal ein Vertreter der Kulturkommission in dem Park spazieren gegangen. Das Aufklärungsoxal der jungen Pioniere im Pavillon wurde bei der Einweihung durch Presse und Kunstlink als Musterbeispiel in der DDR hingestellt. Bei Beginn des Lehrganges war es wenigstens durch ein Plakat kenntlich gemacht, aber jetzt dient es als Fahrradaufbewahrungsraum. Gibt es nichts mehr aufzuklären? Unmittelbar davor befindet sich eine Tanzdiele, die nicht mehr benutzt werden kann. Die 50 m² Bretter könnten einem nutzlichen Zweck zugeführt werden. Die Parkanlage, Rasenflächen, Wege, Blumenrabatten, Rosengarten usw. befinden sich in einem verwahrlosten Zustand.

Außerdem machten wir die Feststellung, daß das Klubheim in keiner Weise den Anforderungen einer Betriebsparteischule entspricht. Das Symbol unserer Partei, unsere rote Fahne, ist weder bei Beginn des Lehrganges, noch bei besonderen Anlässen, II. Parteikonferenz, Tag der Spanienkämpfer usw. aufgezogen worden. Im Gebäude und in den Schulungsräumen fehlen jegliche fortschrittlichen Losungen. Den Genossen aus den anderen Betrieben war es nicht ohne weiteres möglich, die Betriebsparteischule zu finden. Es fehlte ein sichtbarer Hinweis. Am Eingang befindet sich ein massives Messingschild, was kaum erkennbar ist. Das gemalte Schild an der Giebelwand ist vom Wein überwuchert und vom Regen verwaschen, das Schild am Balkon ist stark verrostet, die Aufschrift „Klubheim des Sachsenwerkes" ist nicht mehr zutreffend. Wir machten den Vorschlag, das Messingschild der Buntmetallsammlung zuzuführen und ein neues Emailleschild mit dem Emblem unserer Partei und dem Namen unseres ermordeten Genossen Franz Latzel anzubringen. Wenn unsere Partei schon für die Ausgestaltung der Schulräume für das Parteilehrjahr bestimmte Forderungen stellt, so halten wir es für unbedingt erforderlich, daß in den Schulungsräumen der Betriebsparteischule mindestens Losungen über den Sinn unseres Studiums des Marxismus-Leninismus angebracht werden. Inventarmäßig müßte der große Schulungsraum durch geeignete, moderne Schulmöbel ausgerüstet werden, da berücksichtigt werden muß, daß in acht aufeinanderfolgenden Stunden ein intensives Studium betrieben werden muß. Zum Schulungsraum muß gesagt werden, daß er ungünstig liegt, da durch den starken Straßenverkehr der Unterricht sehr beeinflußt und der Lektor organisch stark beansprucht wird. Das Podium ist eine weitere Störungsquelle, es knarrt und quietscht in allen Fugen.

In der Mittagspause wird ein Essen verabreicht, das von Montag bis Sonnabend den gleichen Geschmack hat (Einheitstunke). Ein Erfahrungsaustausch mit anderen Großküchen durch Austausch der Köche wird angeregt (VEB Sachsenwerk Radeberg). Auch gefällt uns nicht die Form, wie das Essen ausgegeben wird. Wir schlagen vor, daß die Kollegin Gittel mit der Essenausgabe beauftragt und dementsprechend hygienisch einwandfrei gekleidet wird (weißes Häubchen und weiße Kittel dürfte). Die Aufbewahrung des Geschirres und der Bestecke ist nicht hygienisch einwandfrei.

Wir hoffen, durch unsere Kritik entsprechende Anregungen gegeben zu haben, um die bestehenden Mängel zu beseitigen und nehmen an, daß die Teilnehmer der nächsten Lehrgänge eine wirklich würdige Parteischule vorfinden, in der das Studium des Marxismus-Leninismus zur Freude wird, und wir unser größeres Wissen als Propagandisten für den Aufbau des Sozialismus der Partei zur Verfügung stellen können.

Die 23 Teilnehmer des ersten Propagandistenlehrganges im III. Parteilehrjahr.

Lehrgangsleitung

Keine Ahnung . . .

. . . hatte Kollege Queißer, als wir ihn am 6. 8. nach dem Stand des Wettbewerbes zur besten Ausgestaltung der Abteilungen und Arbeitsplätze anläßlich des Treffens der Jungen Pioniere fragten.

War an seiner Ahnungslosigkeit nun die Hitze schuld, oder woran lag es sonst?

Dessenungeachtet hat die Abteilung Af-Bohrerei/Dreherei bereits mit dem Anbringen von Transparenten begonnen.

Beeilt euch, Kolleginnen und Kollegen, diesem Beispiel nachzufolgen!

Der 18. August, der 1. Tag des Treffens der Jungen Pioniere ist nicht mehr fern.

Die Redaktion

Die Wachsamkeit unserer Betriebsfeuerwehr

Im Sachsenwerkspiegel vom 18. Juli bringt der Angehörige der Feuerwehr Seewald einen Artikel und Bilder über Fälle mangelnder Wachsamkeit und Sorglosigkeit im Betrieb. Es sieht mir darin bald aus, als wenn jemand den Brunnen zudecken will, während das Kind schon hineingefallen ist.

Ist es nicht eine Schildbürgerei, wenn einige Meter von der Feuerwehr entfernt vor der Schlauchkammer eine Baugrube ausgehoben und ein Betonsockel gesetzt wird, und dieses merkt die Feuerwehr erst, als sie vom Feuer kommt und ihr Schlauchmaterial erneuern will? Wo bleibt denn da die Wachsamkeit der Feuerwehr selbst, und wann überprüft sie denn ihre Lager? Der Sockel ist nicht über Nacht und auch nicht in fünf Minuten gesetzt worden. Man hätte sofort bei einem Kontrollgang feststellen müssen, daß vor dem Eingang der Schlauchkammer gegraben wurde. Da hätte man sofort das Nötige veranlassen müssen und nicht erst weiterarbeiten lassen, um dann den Photographen zu holen, um eine Aufnahme zu machen. Dasselbe gilt für das Gerüst im Abschnitt III. Das hat man sich vielleicht angesehen, wie es gebaut wurde und hat sich gesagt: „Laßt nur die, das gibt wieder einen Artikel im SW-Spiegel." Das wäre eine schlechte Arbeit in der Soll-Erfüllung im Artikel-schreiben für den SW-Spiegel.

Zu diesem Eindruck komme ich, denn an beiden genannten Orten sieht man Feuerwehrleute bald stündlich vorbei, und das Gerüst haben ebenfalls nicht die Heinzelmännchen über Nacht gebaut.

Wozu macht denn die Feuerwehr Kontrollen, wenn sie selber ihre Einsatzbereitschaft so gefährdet? Es ist schon einige Male im Sachsenwerkspiegel von der Feuerwehr darauf hingewiesen worden, daß bauliche Veränderungen (Straße aufreißen usw.) ihr angezeigt werden sollen. Für die Zuständigkeit dieser Arbeiten kommt nach meiner Ansicht nur eine Stelle im Werk in Frage; wenn es diese unterläßt, von baulichen Veränderungen der Feuerwehr Mitteilung zu geben, wozu diese verpflichtet ist, so ist das ein Zeichen schlechter Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Stellen, und die Feuerwehr müßte einen anderen Weg einschlagen, um zu ihrem Ziel zu kommen.

Statt des vorgenannten Artikels hätte ich erwartet, von der Betriebsfeuerwehr einen Bericht zu finden über den letzten Kohlenbrand im Abschnitt III. Was für Schaden wurde angerichtet und wie hat man die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen? Was gedenkt man zu tun, um so etwas zu vermeiden? Denn dort verbrennt Volksvermögen. Für die Kohlenlagerung gibt es behördliche Bestimmungen. Warum verlangt die Betriebsfeuerwehr nicht konsequent ihre Durchführung? Oder sind diese etwa für das SW nicht maßgebend? Das ist doch eine Aufgabe der Feuerwehr, hier vorbeugend einzugreifen und schon durch Kontrollen und Streifen beim Ausladen der Kohle aus den Waggons darauf zu achten, daß diese Bestimmungen eingehalten und die Kohle ordnungsgemäß gelagert wird. Beim letzten Brand konnte ich feststellen, daß das nicht der Fall ist. Wer ist dafür verantwortlich? Wenn diese Bestimmungen nicht eingehalten werden, so sollte man sie nicht nur auf dem Papier stehen lassen, sondern die Verantwortlichen ohne Ansehen der Person zur Verantwortung ziehen und nötigenfalls bestrafen.

Alfred Zocher, Af

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Zu Besuch in unseren Kinderferienlagern

Mitglieder der BGL und AGL haben in unseren Kinderferienlagern Kratzhammer und Niedercolmnitz eine Lagerkontrolle durchgeführt. Dabei haben sie manches Gute und Positive aber auch manche Mängel festgestellt, über die nachstehend folgendes berichtet wird:

„Unser Bus kommt, unser Bus kommt!"

Mit diesem einstimmigen Jubelruf wurden wir von den Kindern in Niedercolmnitz begrüßt. Eine Menge Kinder drängte sich an den Bus heran, und lebhaft wurde jeder Aussteigende begrüßt. Die Kinder machten auf uns alle einen sehr lebhaft fröhlichen und aufgeschlossenen Eindruck. In Kratzhammer hatten wir das vermißt. Trotzdem, auch dort begleiteten Freudenrufe der Kinder unsere Ankunft.

„Wir lieben das fröhliche Leben"

Unter dieses Motto kann man das Leben in beiden Lagern stellen. Der im geregelten Zeitplan festliegende Tagesverlauf beginnt früh 7 Uhr. Der Vor- und Nachmittag ist mit Sport, Spiel und kleinen Wanderungen ausgefüllt. Langeweile gibt es nicht. Bei schlechtem Wetter sorgen Bücher und Würfelspiele und dergleichen für Abwechslung. 2 Stunden wird Mittagsruhe gehalten. Wenn unsere Kinder abends vom Tummeln und vielen Tollen sich müde niederlegen, ist die Zeit auf 20 Uhr vorgerückt. Manchmal machen sie auch ganztägige Wanderungen. Von Kratzhammer aus sind sie z. B. einmal nach Geising gewandert, und in Niedercolmnitz erzählte man mir begeistert von einem Besuch der Talsperre Klingenberg. Auf meine Frage nach dem Essen bekam ich in beiden Lagern dieselbe Antwort: „Prima. Es gibt auch Braten und Pudding. Wir können manchmal gar nicht alles aufessen." Wir haben uns überzeugen können, das Essen ist wirklich großartig. In Kratzhammer ist das Essen, seitdem die Helferin Hantsch in der Küche mit tätig ist, zum guten Qualitätsessen geworden. Mit den Helferinnen und Helfern halten es die Kinder überhaupt, weil sie Vertrauen zu ihnen haben. Besonders in Niedercolmnitz machen die Helfer alles mit und stellen keine Pensionatserzieher mit ewig drohend erhobenem Zeigefinger dar. Der Kollege Pröschold erzählte mir: „Mich haben sie schon einmal ihrer 5 an den Armen, 5 an den Beinen, in den Bach geschleift, diese Bande." Ja, es geht in dem Lager recht fröhlich zu. Aber es wird auch ernsthaft gearbeitet und gelernt. Viele haben sich das Touristenabzeichen erworben. Schöne Funde in einem Schaukasten, wie z. B. Vogelfedern, Raupen, Teichmuscheln und Insektenwaben, sind die Beweise aufmerksamer Betrachtung der sie umgebenden Natur. Geschrieben wird auch fleißig. Sogar Schreibstunden sind angesetzt, damit die Eltern zu Hause nicht zu kurz kommen. – Disziplin muß freilich auch herrschen. Wer unfolgsam war, muß sich schlafen legen, während die anderen frohe Spiele machen. Auch werden die Ungezogenen von den Wanderungen ausgeschlossen, und wenn es ganz schlimm ist, dürfen sie nicht an der Abschlußfeier teilnehmen. In Niedercolmnitz haben sich die Kinder einen Freundschaftsrat aus ihren eigenen Reihen gewählt. Dieser hat kürzlich einen sehr harten Entschluß gefaßt: 2 Kinder, die gestohlen hatten, sollen nach Hause geschickt werden. Das war aber bis zur Stunde unseres Besuches nicht geschehen.

„Kommen die Diebe heute fort?"

So fragte ein kleines Mädchen anläßlich unseres Besuches und glaubte, wir würden die beiden Kinder mit zurücknehmen, da sie doch eigentlich schon längst hätten müssen abgeholt sein. Diese Unterlassung ist ein mehrfacher Fehler! Erstens sind die Kinder, die durch die Arbeit ihres Freundschaftsrates die Wirkung eines einigen Willens kennenlernen sollen, in diesem Falle direkt um ihren Erfolg betrogen und somit enttäuscht worden. Weiterhin ist die Rückführung dieser beiden Kinder schon deshalb notwendig, um dadurch den Kindern ein Schulbeispiel unter der Schlußfolgerung zu schaffen: Wer stiehlt, stellt sich außerhalb unserer Gemeinschaft und hat deshalb nichts unter uns zu suchen. Außerdem gibt das negative Verhalten der hierfür Verantwortlichen den ewigen Meckerern und Miesmachern nur neuen Nährstoff, abfällig über unser Kinderlager zu sprechen. Als einzelne BGL-Mitglieder davon Kenntnis erhielten, erkannten diese nicht die Notwendigkeit, die Kinder in ihrem Beschluß zu stärken und sorgten nicht für die Rückführung der beiden Kinder. Auch von der Werkleitung wurde keine entsprechende Maßnahme gefordert. (Auf Grund unseres Besuches wurden die beiden Kinder am nächsten Morgen abgeholt.)

„Wenn wir für die Kinder Bonbons kaufen wollen, müssen wir erst mit dem Wirt verhandeln",

sagte uns der Lagerleiter in Kratzhammer. Das klingt zwar unmöglich, ist aber leider Tatsache. Der Beauftragte der Werkleitung, Kell. Gansauge, hat mit dem Wirt einen Vertrag abgeschlossen, der ihm den Einkauf der Lebensmittel und Bezahlung derselben in die Hände legt. Überhaupt sagt der Wirt dort immer als ständige Redensart: „Der Herr Gansauge hat gesagt – Der Herr Gansauge hat bestimmt" usw. Wir fragen nun: Was hat sich Kollege Gansauge eigentlich gedacht? Er hat sich nämlich, seit dem die Kinder in den Lagern dort sind, noch nicht ein einziges Mal sehen lassen. In Niedercolmnitz läuft der Vertrag über 140 Kinder, aber 197 sind oben. Der Wirt verlangt nun berechtigter Weise eine entsprechende Vertragsänderung. Deshalb ist auch schon einige Male an unser Werk geschrieben worden. Kollege Gansauge schweigt und läßt sich auch nicht sehen. Wenigstens bis zur Stunde unseres Besuches war es so.

Aber auch Mängel in der Unterbringung und Räumlichkeit

sind zu verzeichnen. Besonders in Kratzhammer ist dies der Fall. Der als Schlaf- und Aufenthaltsraum dienende Saal ist mit 128 Kindern viel zu stark belegt. Der Krankenraum zu ebener Erde mit Steinfußboden ist viel zu kalt und unfreundlich. Ich halte ihn für diese Zwecke sogar für untragbar. Eine ganz schlaue Konstruktion ist dort der Abortbau. Er ist nur teilweise überdacht, so daß die Kinder ein Stück unüberdachten Gang durchlaufen müssen. Das ist natürlich nachts, wenn die Kinder aus dem Bett kommen, sehr ungünstig. Hoffentlich ist das bis zur zweiten Belegung geändert. Die Waschgelegenheit ist in Kratzhammer auch nicht günstig. Sie waschen sich im Bach und bekommen nur zum Zähneputzen warmes Wasser. Die Küche ist für diesen Betrieb viel zu klein. Auf dem Herd kocht es nur auf einer Stelle. 3 große Töpfe aber müssen zum Zubereiten einer Mahlzeit gekocht werden. Spaß macht es dort keinem, in der Küche zu arbeiten. Der Wirt hat auch noch keine Küchenhilfe gefunden. Ein scheinbarer Ausweg wurde nun dadurch gefunden, indem unsere Helferin Hantsch in der Küche mitarbeitet und somit dem Wirt sein Geld verdienen hilft! Schön ist in Kratzhammer ein großer Wiesenhang am Gasthof und in zirka 100 m Entfernung eine Sport- und Spielwiese. In Niedercolmnitz gibt es dagegen nur eine kleine Wiese. Auf dieser steht nun auch noch eine Baracke als Speiseraum für die Mädchen. (Sie ist übrigens völlig kahl. Kein Bild oder Spruch oder sonstige Ausschmückung ist angebracht. Wird sich das bald ändern?) Sonst aber ist die Räumlichkeit in Niedercolmnitz besser. Dort gibt es auch Wasser im Waschbecken. Eine andere Frage ist in beiden Lagern die Unübersichtlichkeit in den Sälen durch die ziemlich eng stehenden Doppelstockbetten. Dadurch haben die Helfer besonders während der Schlafzeiten wenig Ueberblick. Einfache Betten wären besser.

In diesem Zusammenhang muß nun aber der Eifer und Fleiß hervorgehoben werden mit dem die Lagerleitung, die Helferinnen und Helfer trotz dieser schwierigen Umstände den Kindern ein paar frohe Ferienwochen bereiten. Ein Lob auch den beiden Volkspolizisten, die sich in Kratzhammer fast stündlich intensiv um das Lager kümmern und ihre Aufgabe darin sehen, es zu schützen.

Noch ein Wort an die Eltern

Gebt den Kindern nicht zuviel Geld mit! 3,–DM genügen vollkommen. Sie haben wirklich satt zu essen und setzen dann viel Geld bloß in Zuckerzeug um. Übrigens bekommen sie genug Zuckerzeug vom Lager aus. Ebenso ist es unnötig, den Kindern Eßpakete zu schicken. Viel richtiger ist es, genügend Briefmarken mitzugeben. Besonders wichtig ist, daß auch die Eltern viel schreiben. Dabei ist aber lateinische Schrift erforderlich. Es ist vorgekommen, daß ein Mädchen den deutschgeschriebenen Brief ihrer Mutti selbst nicht lesen konnte. Ist es nicht besser, wenn die Eltern ihre Kinder in den Lagern nicht besuchen? Dieser Bericht beweist doch, daß die BGL und AGL intensive Kontrollen durchführen und nach dem Rechten sehen und somit die Werkleitung unterstützen. Mängel werden aufgedeckt und deren Abstellung gefordert.

Liebe Eltern, warum diese Mahnungen? Bitte überlegt einmal: Viel Geld, Eßpakete und Elternbesuch erzeugen doch nur Neid und Mißgunst bei den Kindern; letzteres schürt unter Umständen das Heimweh. Wir haben doch bestimmt alle Vertrauen zu unseren Helfern und den Lagerleitungen, denn sie sind der Meinung, daß ihr ein Recht habt, darüber beruhigt zu sein: Eure Kinder sind in guten Händen, während ihr im Werk eurer schweren Arbeit nachgeht und helft, den Sozialismus aufzubauen allen unseren Feinden zum Trotz. Am Schluß sei gesagt: Diese frohen glücklichen Ferientage müssen wir unseren Kindern in aller Zukunft sichern. Noch klingt es mir in den Ohren, was die Kinder bei frohem Spiel dort sangen „Laßt uns in Frieden weiter ziehn und wandern . . ."

Heinz Ullmann, TAN-Büro

Helft Dresden aufbauen!

Beteiligt euch alle am Aufbausonntag, dem 10. 8. 1952.

Declassification Authority: NND 57565

Zu Besuch in unseren Kinderferienlagern

Mitglieder der BGL und AGL haben in unseren Kinderferienlagern Kratzhammer und Niedercolmnitz eine Lagerkontrolle durchgeführt. Dabei haben sie manches Gute und Positive aber auch manche Mängel festgestellt, über die nachstehend folgendes berichtet wird:

„Unser Bus kommt, unser Bus kommt!"

Mit diesem einstimmigen Jubelruf wurden wir von den Kindern in Niedercolmnitz begrüßt. Eine Menge Kinder drängte sich an den Bus heran, und lebhaft wurde jeder Aussteigende begrüßt. Die Kinder machten auf uns alle einen sehr lebhaft fröhlichen und aufgeschlossenen Eindruck. In Kratzhammer hatten wir das vermißt. Trotzdem, auch dort begleiteten Freudenrufe der Kinder unsere Ankunft.

„Wir lieben das fröhliche Leben"

Unter dieses Motto kann man das Leben in beiden Lagern stellen. Der im geregelten Zeitplan festliegende Tagesverlauf beginnt früh 7 Uhr. Der Vor- und Nachmittag ist mit Sport, Spiel und kleinen Wanderungen ausgefüllt. Langeweile gibt es nicht. Bei schlechtem Wetter sorgen Bücher und Würfelspiele und dergleichen für Abwechslung. 2 Stunden wird Mittagsruhe gehalten. Wenn unsere Kinder abends vom Tummeln und vielen Tollen sich müde niederlegen, ist die Zeit auf 20 Uhr vorgerückt. Manchmal machen sie auch ganztägige Wanderungen. Von Kratzhammer aus sind sie z. B. einmal nach Geising gewandert, und in Niedercolmnitz erzählte man mir begeistert von einem Besuch der Talsperre Klingenberg. Auf meine Frage nach dem Essen bekam ich in beiden Lagern dieselbe Antwort: „Prima. Es gibt auch Braten und Pudding. Wir können manchmal gar nicht alles aufessen." Wir haben uns überzeugen können, das Essen ist wirklich großartig. In Kratzhammer ist das Essen, seitdem die Helferin Hantsch in der Küche mit tätig ist, zum guten Qualitätsessen geworden. Mit den Helferinnen und Helfern halten es die Kinder überhaupt, weil sie Vertrauen zu ihnen haben. Besonders in Niedercolmnitz machen die Helfer alles mit und stellen keine Pensionatserzieher mit ewig drohend erhobenem Zeigefinger dar. Der Kollege Pröschold erzählte mir: „Mich haben sie schon einmal ihrer 5 an den Armen, 5 an den Beinen, in den Bach geschleift, diese Bande." Ja, es geht in dem Lager recht fröhlich zu. Aber es wird auch ernsthaft gearbeitet und gelernt. Viele haben sich das Touristenabzeichen erworben. Schöne Funde in einem Schaukasten, wie z. B. Vogelfedern, Raupen, Teichmuscheln und Insektenwaben, sind die Beweise aufmerksamer Betrachtung der sie umgebenden Natur. Geschrieben wird auch fleißig. Sogar Schreibstunden sind angesetzt, damit die Eltern zu Hause nicht zu kurz kommen. – Disziplin muß freilich auch herrschen. Wer unfolgsam war, muß sich schlafen legen, während die anderen frohe Spiele machen. Auch werden die Ungezogenen von den Wanderungen ausgeschlossen, und wenn es ganz schlimm ist, dürfen sie nicht an der Abschlußfeier teilnehmen. In Niedercolmnitz haben sich die Kinder einen Freundschaftsrat aus ihren eigenen Reihen gewählt. Dieser hat kürzlich einen sehr harten Entschluß gefaßt: 2 Kinder, die gestohlen hatten, sollen nach Hause geschickt werden. Das war aber bis zur Stunde unseres Besuches nicht geschehen.

„Kommen die Diebe heute fort?"

So fragte ein kleines Mädchen anläßlich unseres Besuches und glaubte, wir würden die beiden Kinder mit zurücknehmen, da sie doch eigentlich schon längst hätten müssen abgeholt sein. Diese Unterlassung ist ein mehrfacher Fehler! Erstens sind die Kinder, die durch die Arbeit ihres Freundschaftsrates die Wirkung eines einigen Willens kennenlernen sollen, in diesem Falle direkt um ihren Erfolg betrogen und somit enttäuscht worden. Weiterhin ist die Rückführung dieser beiden Kinder schon deshalb notwendig, um dadurch den Kindern ein Schulbeispiel unter der Schlußfolgerung zu schaffen: Wer stiehlt, stellt sich außerhalb unserer Gemeinschaft und hat deshalb nichts unter uns zu suchen. Außerdem gibt das negative Verhalten der hierfür Verantwortlichen den ewigen Meckerern und Miesmachern nur neuen Nährstoff, abfällig über unser Kinderlager zu sprechen. Als einzelne BGL-Mitglieder davon Kenntnis erhielten, erkannten diese nicht die Notwendigkeit, die Kinder in ihrem Beschluß zu stärken und sorgten nicht für die Rückführung der beiden Kinder. Auch von der Werkleitung wurde keine entsprechende Maßnahme gefordert. (Auf Grund unseres Besuches wurden die beiden Kinder am nächsten Morgen abgeholt.)

„Wenn wir für die Kinder Bonbons kaufen wollen, müssen wir erst mit dem Wirt verhandeln",

sagte uns der Lagerleiter in Kratzhammer. Das klingt zwar unmöglich, ist aber leider Tatsache. Der Beauftragte der Werkleitung, Koll. Gansauge, hat mit dem Wirt einen Vertrag abgeschlossen, der ihm den Einkauf der Lebensmittel und Bezahlung derselben in die Hände legt. Überhaupt sagt der Wirt dort immer als ständige Redensart: „Der Herr Gansauge hat gesagt – Der Herr Gansauge hat bestimmt" usw. Wir fragen nun: Was hat sich Kollege Gansauge eigentlich gedacht? Er hat sich nämlich, seit dem die Kinder in den Lagern dort sind, noch nicht ein einziges Mal sehen lassen. In Niedercolmnitz läuft der Vertrag über 140 Kinder, aber 197 sind oben. Der Wirt verlangt nun berechtigter Weise eine entsprechende Vertragsänderung. Deshalb ist auch schon einige Male an unser Werk geschrieben worden. Kollege Gansauge schweigt und läßt sich auch nicht sehen. Wenigstens bis zur Stunde unseres Besuches war es so.

Aber auch Mängel in der Unterbringung und Räumlichkeit

sind zu verzeichnen. Besonders in Kratzhammer ist dies der Fall. Der als Schlaf- und Aufenthaltsraum dienende Saal ist mit 128 Kindern viel zu stark belegt. Der Krankenraum zu ebener Erde mit Steinfußboden ist viel zu kalt und unfreundlich. Ich halte ihn für diese Zwecke sogar für untragbar. Eine ganz schlaue Konstruktion ist dort der Abortbau. Er ist nur teilweise überdacht, so daß die Kinder ein Stück unüberdachten Gang durchlaufen müssen. Das ist natürlich nachts, wenn die Kinder aus dem Bett kommen, sehr ungünstig. Hoffentlich ist das bis zur zweiten Belegung geändert. Die Waschgelegenheit ist in Kratzhammer auch nicht günstig. Sie waschen sich im Bach und bekommen nur zum Zähneputzen warmes Wasser. Die Küche ist für diesen Betrieb viel zu klein. Auf dem Herd kocht es nur auf einer Stelle. 3 große Töpfe aber müssen zum Zubereiten einer Mahlzeit gekocht werden. Spaß macht es dort keinem, in der Küche zu arbeiten. Der Wirt hat auch noch keine Küchenhilfe gefunden. Ein scheinbarer Ausweg wurde nun dadurch gefunden, indem unsere Helferin Hantsch in der Küche mitarbeitet und somit dem Wirt sein Geld verdienen hilft! Schön ist in Kratzhammer ein großer Wiesenhang am Gasthof und in zirka 100 m Entfernung eine Sport- und Spielwiese. In Niedercolmnitz gibt es dagegen nur eine kleine Wiese. Auf dieser steht nun auch noch eine Baracke als Speiseraum für die Mädchen. (Sie ist übrigens völlig kahl. Kein Bild oder Spruch oder sonstige Ausschmückung ist angebracht. Wird sich das bald ändern?) Sonst aber ist die Räumlichkeit in Niedercolmnitz besser. Dort gibt es auch Wasser im Waschbecken. Eine andere Frage ist in beiden Lagern die Unübersichtlichkeit in den Sälen durch die ziemlich eng stehenden Doppelstockbetten. Dadurch haben die Helfer besonders während der Schlafzeiten wenig Ueberblick. Einfache Betten wären besser.

In diesem Zusammenhang muß nun aber der Eifer und Fleiß hervorgehoben werden mit dem die Lagerleitung, die Helferinnen und Helfer trotz dieser schwierigen Umstände den Kindern ein paar frohe Ferienwochen bereiten. Ein Lob auch den beiden Volkspolizisten, die sich in Kratzhammer fast stündlich intensiv um das Lager kümmern und ihre Aufgabe darin sehen, es zu schützen.

Noch ein Wort an die Eltern

Gebt den Kindern nicht zuviel Geld mit! 3,– DM genügen vollkommen. Sie haben wirklich satt zu essen und setzen dann viel Geld bloß in Zuckerzeug um. Übrigens bekommen sie genug Zuckerzeug vom Lager aus. Ebenso ist es unnötig, den Kindern Eßpakete zu schicken. Viel richtiger ist es, genügend Briefmarken mitzugeben. Besonders wichtig ist, daß auch die Eltern viel schreiben. Dabei ist aber lateinische Schrift erforderlich. Es ist vorgekommen, daß ein Mädchen den deutschgeschriebenen Brief ihrer Mutti selbst nicht lesen konnte. Ist es nicht besser, wenn die Eltern ihre Kinder in den Lagern nicht besuchen? Dieser Bericht beweist doch, daß die BGL und AGL intensive Kontrollen durchführen und nach dem Rechten sehen und somit die Werkleitung unterstützen. Mängel werden aufgedeckt und deren Abstellung gefordert.

Liebe Eltern, warum diese Mahnungen? Bitte überlegt einmal: Viel Geld, Eßpakete und Elternbesuch erzeugen doch nur Neid und Mißgunst bei den Kindern; letzteres schürt unter Umständen das Heimweh. Wir haben doch bestimmt alle Vertrauen zu unseren Helfern und den Lagerleitungen, denn sie sind der Meinung, daß ihr ein Recht habt, darüber beruhigt zu sein: Eure Kinder sind in guten Händen, während ihr im Werk eurer schweren Arbeit nachgeht und helft, den Sozialismus aufzubauen allen unseren Feinden zum Trotz. Am Schluß sei gesagt: Diese frohen glücklichen Ferientage müssen wir unseren Kindern in aller Zukunft sichern. Noch klingt es mir in den Ohren, was die Kinder bei frohem Spiel dort sangen „Laßt uns in Frieden weiter ziehn und wandern . . ."

Heinz Ullmann, TAN-Büro

Helft Dresden aufbauen!

Beteiligt euch alle am Aufbausonntag, dem 10. 8. 1952.

Declassification Authority: NND 57565

Wissen ist Macht

Sowohl im Leben des Einzelmenschen wie auch im Leben der Völker und der ganzen menschlichen Gesellschaft ist Wissen die unerläßliche Voraussetzung und die treibende Kraft jeglichen Fortschritts. Das Wissen ist es, das aus stumpfen Arbeitsmenschen klitisch denkende, selbständige und selbstbewußte Wesen macht, und Wissen ist die Hauptursache des gewaltigen Aufschwungs von Technik, Wirtschaft und Kultur. Es ist deshalb klug und notwendig, daß in fortschrittlichen Staaten ausreichende Bildungsmöglichkeiten für jeden geschaffen werden und daß der einzelne nach seiner Fähigkeit von dieser Möglichkeit Gebrauch macht.

Auch bei uns ist nach Jahrhunderten, in denen die Bildung praktisch nur einer kleinen Oberschicht vorbehalten war, der Weg zum Wissen für jedermann freigemacht worden. Nun gilt es, die Möglichkeiten zu nutzen. Deshalb hat die Regierung der DDR gerade in letzter Zeit mit einer Reihe von Maßnahmen zur Qualifizierung durch Wissen aufgefordert, und deshalb wird von einer „Atmosphäre des Lernens" gesprochen, die notwendig ist, um weiter vorwärts zu kommen.

Auch in unserem Betrieb liegen noch viele, sehr viele geistige Kräfte und Fähigkeiten brach. Gar mancher, der über seinen augenblicklichen Wissensstand noch wesentlich hinauswachsen und damit sich selbst und der Allgemeinheit nutzen könnte, ist in diesem Sinne aus Mangel an Gelegenheit und Anregung, aus Trägheit, falscher Zurückhaltung oder Unterschätzung der eigenen Kraft noch uninteressiert und untätig.

Um diesen Zustand zu verbessern, ist ein aus Aktivisten und Vertretern der technischen Intelligenz zusammengesetzter Technischer Rat gegründet worden, der es sich freiwillig und ehrenamtlich zur Aufgabe machen will, allen Kollegen bei ihrer beruflichen Weiterbildung behilflich zu sein. Die Massenorganisationen und die Kammer der Technik stehen bei dieser Ansicht Pate, die Werkleitung hat weitgehende Unterstützung zugesagt.

Im Kulturhaus wird ein sogenanntes Technisches Kabinett eingerichtet werden, in dem neben ständig wechselnden Lehrschauen technische Zirkel und Beratungen stattfinden. Der Wirkungskreis dieses Technischen Kabinetts umfaßt:

a) Technische Ausbildung
(Vorträge, Zirkel, Lehrgänge, Verbreitung entsprechender Literatur)

b) Einrichtung eines Ausstellungs- und Beratungsraumes
(wechselnde Ausstellungen aus der Arbeit im Betrieb, Abhaltung regelmäßiger Beratungsstunden)

c) Erfahrungsaustausch
(inner- und überbetrieblich, Studium von Neuermethoden und fortschrittlicher Aktivistenleistungen)

d) Unterstützung der Rationalisatorenbewegung
(Beratung bei Verbesserungsvorschlägen, Paten- und Anwaltschaften)

Um der Vielfältigkeit der Arbeit und der Interessen in unserem Werk gerecht zu werden, und um die Arbeit des Technischen Kabinetts auf möglichst breiter Grundlage durchzuführen, werden verschiedene technische Aktivs gegründet, die, durch die Betriebsarbeit angeregt, jeweils in ihrem Spezialgebiete als freiwillige Arbeitsgemeinschaft Kenntnisse erwerben und vermitteln sollen.

Es handelt sich um folgende Interessengebiete:

Wickelei	Leiter	Koll. Pester
Schaltanlagen	"	" Blaschke
Rundfunk	"	" Legler
Großmaschinen	"	" Lösel
Hochspannung	"	" Schäfer
Mech. Fertigung	"	" Pfützner
Materialfragen	"	" Fischer
Werkzeuge	"	" Ehrlich
Vorrichtungen und Werkzeugmaschinen	"	" Berthold
Schweißerei	"	" Liebscher
Elektr. Prüfung	"	" Hausen
Qualität (mech. Kontroll.)	"	" Jachmann
Organisationsfragen	"	" Hartmann

Neben diesen Arbeitsgemeinschaften wird von jeweils zwei Kollegen des Technischen Rates wöchentlich eine technische Beratungsstunde abgehalten werden. In dieser Stunde kann und soll schlechthin alles gefragt werden, was den Sachsenwerkern wissenswert erscheint. Ob einer beim Studium eines technischen Buches, bei einem Lehrgang, in der Schule oder bei seiner Arbeit im Betrieb Schwierigkeiten, Unklarheiten oder den Wunsch zu erweitertem Unterricht hat, ob er überhaupt erst einmal erfahren will, wie man an ein bestimmtes Wissensgebiet am besten herankommt, ob er Lehrling, Meister, Abteilungsleiter, ob er Jugendlicher, Mann oder Frau ist – jeder soll mit seinen technischen Sorgen und Problemen in die Beratungsstunde kommen, etwa genau so, wie er zum Arzt geht, wenn er körperliche Beschwerden hat. Wir wissen, daß es dabei eine Reihe von Hemmungen geben könnte. Und deshalb sei es schon hier vorweggenommen: Es gibt keine sogenannten „dummen" Fragen. Denn selbst die „allerdümmste" Frage zu stellen, ist noch zehnmal klüger, als aus irgendwelchem Grunde eine Unklarheit oder Unsicherheit im Wissen ungefragt bestehen zu lassen. Man braucht sich also niemals zu genieren, zumal alle Kollegen, die die Sprechstunde abhalten, sich ihr eigenes Wissen ebenfalls mühsam und oft gegen größere Widerstände haben erwerben müssen. Wir glauben also, versprechen zu können, daß sie euch bei allen Fragen in kameradschaftlicher Art und mit der nötigen Geduld zur Seite stehen werden. Es liegt nur an euch, oft und möglichst zahlreich von diesem Angebote Gebrauch zu machen.

Die ersten Beratungsstunden finden im Kulturhaus (1. Stock Zi. 6) jeweils von 16.30 bis 17.30 Uhr statt:

Donnerstag, 14. Aug. Koll. Pommer, Schäfer
" 21. " " Noack Förster
" 28. " " Blaschke Peter
" 4. Sept. " Männig, Berthold

Sie werden dann regelmäßig jeden Donnerstag durchgeführt.

Liebe Kollegen, wir alle wissen, daß Deutschland als ein Land ohne große natürliche Reichtümer nach dem furchtbaren Zusammenbruch mehr als jedes andere Volk auf die Gehirne und die geschickten Hände seiner Werktätigen angewiesen ist, um in der Welt wieder zu bestehen. Wir wissen auch, daß die Erfolge unserer Bemühungen um Bildung in unserem Staate nicht mehr irgendwelchen anonymen Geldsäcken, sondern dem Volke zugute kommen. Und schließlich ist gewiß, daß ein höherer Stand des Wissens dem einzelnen ohne Einschränkung die Möglichkeit höherer Aufgaben und damit höheren Verdienstes sichert.

Darum Kollegen, beteiligt euch zu eurem und zum Nutzen des Ganzen zahlreich und mit Eifer, Fleiß und Ausdauer an der Arbeit des Technischen Kabinetts. Tretet umgehend mit den Leitern des euch interessierenden Technischen Aktivs in Verbindung und besucht die Beratungsstunden im Technischen Kabinett.

Wissen muß unsere Macht werden!

Pommer

Putzt die Häuser – schmückt die Straßen!

In der Zeit vom 18. bis 25. August 1952 wird in Dresden nach dem Beschluß des IV. Parlamentes der Freien Deutschen Jugend das Treffen der Jungen Pioniere durchgeführt. Unter der Losung „Vorwärts für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!" wird dieses große Treffen 22500 Pioniere aus der Deutschen Demokratischen Republik und den volksdemokratischen Ländern in Dresden vereinen. Die Jungen Pioniere werden hier den neuen Pionierauftrag erhalten, der die gesamte erzieherische Arbeit unserer demokratischen Schule richtungweisend beeinflussen wird.

Die Festwoche, in der täglich Kulturveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Dampferfahrten (sofern unsere Elbe mitmacht!), Theater- und Kinovorstellungen stattfinden werden, wird gleichzeitig eine große Leistungsschau auf allen Gebieten der Pionierarbeit sein. Junge Techniker, junge Touristen, junge Naturforscher, junge Künstler, junge Flug- und Schiffsmodellbauer werden ihre Leistungen zeigen, ihre Erfahrungen austauschen und danach ihre Arbeit noch verbessern. Wissenschaftler, Künstler, Aktivisten werden mit den Jungen Pionieren diskutieren und ihnen von ihrem Schaffen erzählen.

Jeder Tag wird das Wissensgebiet einer bestimmten Arbeitsgemeinschaft zum Gegenstand haben. Am 23. August wird als Höhepunkt der Festwoche eine Kundgebung stattfinden, an der unser Präsident Wilhelm Pieck zu den Jungen Pionieren sprechen und ihnen ihre nächsten Aufgaben erklären wird. Am Sonntag, dem 24. August, findet eine große Demonstration von 50000 Jungen Pionieren statt, und anschließend werden Volksfeste im Großen Garten und auf den Elbewiesen veranstaltet.

Unvergeßlich werden diese Tage für unsere Kinder bleiben! Daß unsere kleinen Gäste, die jüngsten Erbauer des Sozialismus, hier wahre Freudentage verleben werden, wird von der Mitarbeit jedes einzelnen von uns abhängen. Bei den Vorbereitungen werden viele Hände gebraucht. Sagt deshalb nicht „Nein", wenn die Jugendfreunde an euch herantreten und um eure Mithilfe bitten.

Seid bereit zum Empfang unserer jungen Freunde! Schmückt Häuser und Straßen! Schmückt Werkstätten und Arbeitsplätze! (Die beste Abteilung und der beste Arbeitsplatz werden prämiiert. Näheres beim AGL-Leiter.)

Macht das Treffen der Jungen Pioniere zu eurer eigenen Sache! Seid bereit!

D. Red.

Wir sahen die Stalinallee

Eine Delegation von 30 Sachsenwerkern fuhr am 13. Juni d. J. im Autobus des Werkes nach Berlin-Lichtenberg, um im Maxim-Gorki-Saal des Kulturhauses von Siemens-Plania an der Qualitätskonferenz der SAG Kabel teilzunehmen. Am Kontrollpunkt Waltersdorf wurde uns wieder einmal die Zerrissenheit unserer Heimat und die daraus entspringenden Gefahren für die Sicherheit unseres Daseins klar. Kontrollstellen an den Einfahrten nach der Hauptstadt Deutschlands, eine Tatsache, die mit der Einheit Deutschlands wieder verschwinden wird.

Nach beendeter Konferenz fuhr uns unser Omnibusfahrer nach der Stalinallee, weil wir einmütig sehen wollten, wo die Anteile auch vieler Sachsenwerker am Aufbau Berlins in neue Häuserblöcke verwandelt werden. Wir sind die lange Flucht der Stalinallee entlang gegangen, sahen, wie himmelhohe Kräne Baumaterial heranbrachten und waren alle tief beeindruckt von der Größe dieses Bauplatzes. Bauaufzüge, die mit geradezu phantastischer Geschwindigkeit Karren und Material transportieren, waren so recht eine Illustration für die in manchen Baududen angebrachte Parole: „Wir kämpfen um das Banner der Stalinallee!" Soweit das Auge reicht: Neubau reiht sich an Neubau, dazwischen bereits bezogene Häuser. Die typische Atmosphäre des Bauplatzes umgibt uns, es riecht nach Kalk, Zement, Holz.

Man fühlt: hier arbeitet nicht ein Unternehmer, um zu spekulieren mit Boden und Wohnungen, nein, hier baut der Bauherr Volk. Hier baut eine Nation an ihrer Gegenwart und für ihre Zukunft im Sozialismus.

Dann wird beim Weiterschreiten über Schwellen und Schienen, vorbei an Dieselloks und Materialstapeln, durch eine Lücke in der Häuserflucht das Hochhaus an der Weberwiese sichtbar. Denn nicht nur der Straßenzug entsteht neu, auf dem Gelände hinter der Stalinallee entsteht mit ihr selbst eine neue Stadt. Hochauf reckt sich das Hochhaus, flankiert von Gebäuden im gleichen Stil, mit wirklich schönen, maßvoll ornamentierten Fassaden. Am Haupteingang recken sich gewaltige schwarze Säulen edlen Materials. Das Hochhaus ist bereits bewohnt; einige Meter davon erhebt sich eine Bauhütte, an deren Wand ein Text die Überschrift trägt: „Wer wohnt in diesem Hochhaus?" Da ist die Näherin, der Lehrer, der Ingenieur, der Geisteschaffende, nicht eine durch Rang und Geburt bevorzugte Clique, sondern Werktätige wie wir alle. – Propaganda? – Nun, eine solche „Propaganda" wie die Tatsachen der Stalinallee, wird ihre Wirkung nicht verfehlen. – Häuser wurden schon immer gebaut? – Gewiß, aber wenn schon immer Häuser gebaut wären unter den Voraussetzungen der Stalinallee, Häuser, an denen sich das ganze Volk beteiligt, für deren Bau etwa Pläne entwickelt worden wären wie der Plan der Aktivisten Rubbel und Naumann vom Trafo- u. Röntgenwerk Dresden, – wo ständen wir heute?

Mögen sich die Propagandisten in den Sendern der Rias-Sorte überschreien und vor Wut zerreißen, mögen sie mit Ironie oder Bosheit, mit schleimigem Hohn oder bissiger Kritik versuchen, unsere Werktätigen zu Sabotage und Ablehnung zu bringen – die Stalinallee allein ist Beweis ruhiger Überlegenheit und friedlichen Schaffens genug. Mit diesen Häuserzeilen und anderen Bauten in der DDR werden Sätze in der deutschen Geschichte geschrieben, die dem verbissensten Gegner unserer Weltanschauung und unseres Handelns die verlogenen Argumente aus den wutbebenden Händen schlägt. Diese Arbeit, diesen Bauplatz, kann man durch die gerissensten Goebbelsmethoden weder widerlegen noch bagatellisieren, sie sind Argumente aus Stahl und Beton, aus lebendiger, freier Arbeit und deshalb unwiderlegbar.

Wir wissen: wo die Arbeit im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Geschehens steht, wo die Arbeit den Zweck hat, materielle Voraussetzungen für das Leben in Frieden und Freiheit zu schaffen, da ist die Arbeit die Voraussetzung für das bessere Leben.

Wir sahen die Stalinallee im Zustand ihrer Entstehung. Schon dieser Anblick läßt die Umrisse unserer Städte ahnen, die bei erfolgreicher Verteidigung des Friedens beim Aufbau des Sozialismus entstehen werden.

Es wird gut sein, wenn wir Sachsenwerker noch mehr tun, Berlin zu helfen, Berlin zu erneuern. Jede Erfahrung jener Riesenbaustelle Stalinallee wird uns helfen, auch andere Städte zu gestalten. Verbessern wir unsere Arbeit, unsere Organisation der Arbeit, die Qualität unserer Arbeit, die Menge unserer Produktion! Aus unseren Verbesserungen wird sich mancher Beitrag ergeben in der großen Aktion zum Aufbau Berlins und damit zum Aufbau eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden, sozialistischen Deutschlands.

Georg Hinrichsen, Af-Kontr.

Berlin wird aufgebaut...

und nicht nur Berlin. Der Bauplatz an der Stalinallee ist zwar der erste sozialistische Bauplatz in unserer DDR, aber nicht der einzige. Überall werden solche Bauplätze entstehen, und nach dem Vorbild des Komsomol werden unsere Jungen und Mädel in der Organisation „Dienst für Deutschland" am sozialistischen Aufbau unserer Heimat teilhaben.

„Es ist eine Ehre für jeden jungen Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, für die Dauer von sechs Monaten im „Dienst für Deutschland" seiner Heimat und dem Volke zu dienen", heißt es in dem Aufruf des Zentralrats der FDJ an die deutsche Jugend. „Dienst für Deutschland – das ist der Ausdruck der patriotischen Tat der Jugend im Kampf für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!"

Grüße aus Zittau

Liebe Freunde!

Zittau, den 24. 7. 52

Ich bin nun schon 4 Wochen hier in Zittau und habe meinen Schritt zur VP noch nicht bereut und werde ihn nie bereuen. Mir geht es hier sehr gut, und ich bin zufrieden. Hier hat man eine systematische und gute Ausbildung, sei es politisch oder „fachlich". Wir können uns nicht über Langeweile beklagen, und der Dienst ist auch anstrengend, aber befriedigend. Was macht Euer Schießzirkel?

Ich werde Euch schon einmal besuchen, dann können wir uns ausgiebig unterhalten, jetzt ist nämlich gleich die Chorprobe.

Allen Bekannten im Betrieb – und auch den Jugenddhor nicht vergessen – richtet bitte viele Grüße aus. Und Euch wünsche ich recht viel Erfolg bei Eurer Arbeit in der Betriebsgruppe

Die herzlichsten Grüße von Eurem einstmaligen Funktionär

Christian Hübner

Die Diskussion

innerhalb unseres Betriebes über den „Dienst für Deutschland" ist in manchen Abteilungen noch negativ. Noch nicht alle Kollegen verstehen, daß der „Dienst für Deutschland" mit dem nazistischen RAD nichts gemein hat.

Wir erkennen daran, daß die Aufklärungsarbeit noch ungenügend ist und veröffentlichen daher gern den Diskussionsbeitrag unseres Kollegen Peschke:

Am 24. Juli 1952 wurde vom Ministerrat der DDR der „Dienst für Deutschland" für unsere Jugend auf freiwilliger Grundlage eingeführt. Dadurch ist jedem Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, an den entstehenden Großbauten des Sozialismus mit zuwirken. Durch die gemeinsame Arbeit wird das Bewußtsein von der Bedeutung des Volkseigentums bei jedem einzelnen gestärkt werden. Alle Beteiligten müssen stolz sein, an diesen oder jenen Bauten mitgearbeitet zu haben. Alle Bauten sind Bauten des Sozialismus und dienen zum Nutzen des ganzen Volkes, nicht wie in den kapitalistischen Ländern zum Gewinn für die Monopolisten. Es ist eine Arbeit des friedlichen Aufbaus, sie bringt uns einen höheren Lebensstandard und eine bessere Zukunft. Durch täglichen Sport und eine gemeinsame Unterhaltung in der Freizeit wird die Gesundheit und die enge Zusammengehörigkeit zu einem gemeinsamen Ganzen weitgehendst gefördert werden.

Durch den „Dienst für Deutschland" werden neue große Werte dem Volksvermögen zugeführt werden. Es wird jeder dann auch genügend Verständnis dafür haben, daß all diese, für alle Werktätigen bestehenden Errungenschaften bis zum äußersten zu verteidigen sind.

Die Herren der kapitalistischen Länder versuchen mit allen Mitteln, den friedlichen Aufbau zu stören. Spitzel und Saboteure sind immer wieder zu finden. Durch Hetzreden wird versucht, Unentschlossenheit in die Massen der Werktätigen zu bringen. Es ist deshalb immer größere Wachsamkeit geboten. Unsere besten Agitatoren müssen immer und immer wieder aufklärend auf die Kolleginnen und Kollegen wirken. Wir besitzen schon große Errungenschaften. Es gibt bei uns keine Monopole und Konzerne mehr. Die Junker sind davongejagt. Durch das Gesetz zum Aufbau des Sozialismus werden noch größere Werte dazukommen. Bei jedem Werktätigen ist das Pflichtbewußtsein zum Volksvermögen, das ja wie sein Eigentum zu betrachten ist, so zu festigen, daß er es achtet und gegebenenfalls gegen jeden Angreifer verteidigt.

Seid bereit zur Arbeit und Verteidigung des Friedens!

Kurt Peschke, Mfast

Declassification Authority: NND 57565

Wissen ist Macht

Sowohl im Leben des Einzelmenschen wie auch im Leben der Völker und der ganzen menschlichen Gesellschaft ist Wissen die unerläßliche Voraussetzung und die treibende Kraft jeglichen Fortschritts. Das Wissen ist es, das aus stumpfen Arbeitsmenschen kritisch denkende, selbständige und selbstbewußte Wesen macht, und Wissen ist die Hauptursache des gewaltigen Aufschwungs von Technik, Wirtschaft und Kultur. Es ist deshalb klug und notwendig, daß in fortschrittlichen Staaten ausreichende Bildungsmöglichkeiten für jeden geschaffen werden und daß der einzelne nach seiner Fähigkeit von dieser Möglichkeit Gebrauch macht.

Auch bei uns ist nach Jahrhunderten, in denen die Bildung praktisch nur einer kleinen Oberschicht vorbehalten war, der Weg zum Wissen für jedermann freigemacht worden. Nun gilt es, die Möglichkeiten zu nutzen. Deshalb hat die Regierung der DDR gerade in letzter Zeit mit einer Reihe von Maßnahmen zur Qualifizierung durch Wissen aufgefordert, und deshalb wird von einer „Atmosphäre des Lernens" gesprochen, die notwendig ist, um weiter vorwärts zu kommen.

Auch in unserem Betrieb liegen noch viele, sehr viele geistige Kräfte und Fähigkeiten brach. Gar mancher, der über seinen augenblicklichen Wissensstand noch wesentlich hinauswachsen und damit sich selbst und der Allgemeinheit nutzen könnte, ist in diesem Sinne aus Mangel an Gelegenheit und Anregung, aus Trägheit, falscher Zurückhaltung oder Unterschätzung der eigenen Kraft noch uninteressiert und untätig.

Um diesen Zustand zu verbessern, ist ein aus Aktivisten und Vertretern der technischen Intelligenz zusammengesetzter Technischer Rat gegründet worden, der es sich freiwillig und ehrenamtlich zur Aufgabe machen will, allen Kollegen bei ihrer beruflichen Weiterbildung behilflich zu sein. Die Massenorganisationen und die Kammer der Technik stehen bei dieser Ansicht Pate, die Werkleitung hat weitgehende Unterstützung zugesagt.

Im Kulturhaus wird ein sogenanntes Technisches Kabinett eingerichtet werden, in dem neben ständig wechselnden Lehrschauen technische Zirkel und Beratungen stattfinden. Der Wirkungskreis dieses Technischen Kabinetts umfaßt:

a) Technische Ausbildung
(Vorträge, Zirkel, Lehrgänge, Verbreitung entsprechender Literatur)

b) Einrichtung eines Ausstellungs- und Beratungsraumes
(wechselnde Ausstellungen aus der Arbeit im Betrieb, Abhaltung regelmäßiger Beratungsstunden)

c) Erfahrungsaustausch
(inner- und überbetrieblich, Studium von Neuerermethoden und fortschrittlicher Aktivistenleistungen)

d) Unterstützung der Rationalisatorenbewegung
(Beratung bei Verbesserungsvorschlägen, Paten- und Anwaltschaften)

Um der Vielfältigkeit der Arbeit und der Interessen in unserem Werk gerecht zu werden, und um die Arbeit des Technischen Kabinetts auf möglichst breiter Grundlage durchzuführen, werden verschiedene technische Aktivs gegründet, die, durch die Betriebsarbeit angeregt, jeweils in ihrem Spezialgebiete als freiwillige Arbeitsgemeinschaft Kenntnisse erwerben und vermitteln sollen.

Es handelt sich um folgende Interessengebiete:

	Leiter	Koll.	Poster
Wickelei	-	-	Blaschke
Schaltanlagen	-	-	Leyler
Rundfunk	-	-	Lösel
Großmaschinen	-	-	Schäfer
Hochspannung	-	-	Pfützner
Mech. Fertigung	-	-	Fischer
Materialfragen	-	-	Ehrlich
Werkzeuge			
Vorrichtungen und Werkzeugmaschinen	-	-	Berthold
Schweißerei	-	-	Liebscher
Elektr. Prüfung	-	-	Hausen
Qualität (mech. Kontroll.)	-	-	Jahmann
Organisationsfragen	-	-	Hartmann

Neben diesen Arbeitsgemeinschaften wird von jeweils zwei Kollegen des Technischen Rates wöchentlich eine technische Beratungsstunde abgehalten werden. In dieser Stunde kann und soll schlechthin alles gefragt werden, was den Sachsenwerkern wissenswert erscheint. Ob einer beim Studium eines technischen Buches, bei einem Lehrgang, in der Schule oder bei seiner Arbeit im Betrieb Schwierigkeiten, Unklarheiten oder den Wunsch zu erweitertem Unterricht hat, ob er überhaupt erst einmal erfahren will, wie man an ein bestimmtes Wissensgebiet am besten herankommt, ob er Lehrling, Meister, Abteilungsleiter, ob er Jugendlicher, Mann oder Frau ist – jeder soll mit seinen technischen Sorgen und Problemen in die Beratungsstunde kommen, etwa genau so, wie er zum Arzt geht, wenn er körperliche Beschwerden hat. Wir wissen, daß es dabei eine Reihe von Hemmungen geben könnte. Und deshalb sei es schon hier vorweggenommen: Es gibt keine sogenannten „dummen" Fragen. Denn selbst die „allerdümmste" Frage zu stellen, ist noch zehnmal klüger, als aus irgendwelchem Grunde eine Unklarheit oder Unsicherheit im Wissen ungefragt bestehen zu lassen. Man braucht sich also niemals zu genieren, zumal alle Kollegen, die die Sprechstunde abhalten, sich ihr eigenes Wissen ebenfalls mühsam und oft gegen größere Widerstände haben erwerben müssen. Wir glauben also, versprechen zu können, daß sie euch bei allen Fragen in kameradschaftlicher Art und mit der nötigen Geduld zur Seite stehen werden. Es liegt nur an euch, oft und möglichst zahlreich von diesem Angebote Gebrauch zu machen.

Die ersten Beratungsstunden finden im Kulturhaus (1. Stock Zi. 6) jeweils von 16.30 bis 17.30 Uhr statt:

Donnerstag, 14. Aug. Koll. Pommer, Schäfer
- 21. - - Noack Förster
- 28. - - Blaschke Peter
- 4. Sept. - Männig, Berthold

Sie werden dann regelmäßig jeden Donnerstag durchgeführt.

Liebe Kollegen, wir alle wissen, daß Deutschland als ein Land ohne große natürliche Reichtümer nach dem furchtbaren Zusammenbruch mehr als jedes andere Volk auf die Gehirne und die geschickten Hände seiner Werktätigen angewiesen ist, um in der Welt wieder zu bestehen. Wir wissen auch, daß die Erfolge unserer Bemühungen um Bildung in unserem Staate nicht mehr irgendwelchen anonymen Geldsäcken, sondern dem Volke zugute kommen. Und schließlich ist gewiß, daß ein höherer Stand des Wissens dem einzelnen ohne Einschränkung die Möglichkeit höherer Aufgaben und damit höheren Verdienstes sichert.

Darum Kollegen, beteiligt euch zu eurem und zum Nutzen des Ganzen zahlreich und mit Eifer, Fleiß und Ausdauer an der Arbeit des Technischen Kabinetts. Tretet umgehend mit den Leitern des euch interessierenden Technischen Aktivs in Verbindung und besucht die Beratungsstunden im Technischen Kabinett.

Wissen muß unsere Macht werden!

Pommer

Putzt die Häuser – schmückt die Straßen!

In der Zeit vom 18. bis 25. August 1952 wird in Dresden nach dem Beschluß des IV. Parlamentes der Freien Deutschen Jugend das Treffen der Jungen Pioniere durchgeführt. Unter der Losung „Vorwärts für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!" wird dieses große Treffen 22500 Pioniere aus der Deutschen Demokratischen Republik und den volksdemokratischen Ländern in Dresden vereinen. Die Jungen Pioniere werden hier den neuen Pionierauftrag erhalten, der die gesamte erzieherische Arbeit unserer demokratischen Schule richtungweisend beeinflussen wird.

Die Festwoche, in der täglich Kulturveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Dampferfahrten (sofern unsere Elbe mitmacht!), Theater- und Kinovorstellungen stattfinden werden, wird gleichzeitig eine große Leistungsschau auf allen Gebieten der Pionierarbeit sein. Junge Techniker, junge Touristen, junge Naturforscher, junge Künstler, junge Flug- und Schiffsmodellbauer werden ihre Leistungen zeigen, ihre Erfahrungen austauschen und danach ihre Arbeit noch verbessern. Wissenschaftler, Künstler, Aktivisten werden mit den Jungen Pionieren diskutieren und ihnen von ihrem Schaffen erzählen.

Jeder Tag wird das Wissensgebiet einer bestimmten Arbeitsgemeinschaft zum Gegenstand haben. Am 23. August wird als Höhepunkt der Festwoche eine Kundgebung stattfinden, an der unser Präsident Wilhelm Pieck zu den Jungen Pionieren sprechen und ihnen ihre nächsten Aufgaben erklären wird. Am Sonntag, dem 24. August, findet eine große Demonstration von 50000 Jungen Pionieren statt, und anschließend werden Volksfeste im Großen Garten und auf den Elbewiesen veranstaltet.

Unvergeßlich werden diese Tage für unsere Kinder bleiben! Daß unsere kleinen Gäste, die jüngsten Erbauer des Sozialismus, hier wahre Freudentage verleben werden, wird von der Mitarbeit jedes einzelnen von uns abhängen. Bei den Vorbereitungen werden viele Hände gebraucht. Sagt deshalb nicht „Nein", wenn die Jugendfreunde an euch herantreten und um eure Mithilfe bitten.

Seid bereit zum Empfang unserer jungen Freunde! Schmückt Häuser und Straßen! Schmückt Werkstätten und Arbeitsplätze! (Die beste Abteilung und der beste Arbeitsplatz werden prämiiert. Näheres beim AGL-Leiter.)

Macht das Treffen der Jungen Pioniere zu eurer eigenen Sache! Seid bereit!

D. Red.

Wir sahen die Stalinallee

Eine Delegation von 30 Sachsenwerkern fuhr am 13. Juni d. J. im Autobus des Werkes nach Berlin-Lichtenberg, um im Maxim-Gorki-Saal des Kulturhauses von Siemens-Plania an der Qualitätskonferenz der SAG Kabel teilzunehmen. Am Kontrollpunkt Waltersdorf wurde uns wieder einmal die Zerrissenheit unserer Heimat und die daraus entspringenden Gefahren für die Sicherheit unseres Daseins klar. Kontrollstellen an den Einfahrten nach der Hauptstadt Deutschlands, eine Tatsache, die mit der Einheit Deutschlands wieder verschwinden wird.

Nach beendeter Konferenz fuhr uns unser Omnibusfahrer nach der Stalinallee, weil wir einmütig sehen wollten, wo die Anteile auch vieler Sachsenwerker am Aufbau Berlins in neue Häuserblöcke verwandelt werden. Wir sind die lange Flucht der Stalinallee entlang gegangen, sahen, wie himmelhohe Kräne Baumaterial heranbrachten und waren alle tief beeindruckt von der Größe dieses Bauplatzes Bauaufzüge, die mit geradezu phantastischer Geschwindigkeit Karren und Material transportieren, waren so recht eine Illustration für die in manchen Bauduben angebrachte Parole: „Wir kämpfen um das Banner der Stalinallee!" Soweit das Auge reicht: Neubau reiht sich an Neubau, dazwischen bereits bezogene Häuser. Die typische Atmosphäre des Bauplatzes umgibt uns, es riecht nach Kalk, Zement, Holz.

Man fühlt: hier arbeitet nicht ein Unternehmer, um zu spekulieren mit Boden und Wohnungen, nein, hier baut der Bauherr Volk. Hier baut eine Nation an ihrer Gegenwart und für ihre Zukunft im Sozialismus.

Dann wird beim Weiterschreiten über Schwellen und Schienen, vorbei an Dieselloks und Materialstapeln, durch eine Lücke in der Häuserflucht das Hochhaus an der Weberwiese sichtbar. Denn nicht nur der Straßenzug entsteht neu, auf dem Gelände hinter der Stalinallee entsteht mit ihr selbst eine neue Stadt. Hochauf reckt sich das Hochhaus, flankiert von Gebäuden im gleichen Stil, mit wirklich schönen, maßvoll ornamentierten Fassaden. Am Haupteingang recken sich gewaltige schwarze Säulen edlen Materials. Das Hochhaus ist bereits bewohnt; einige Meter davon erhebt sich eine Bauhütte, an deren Wand ein Text die Überschrift trägt: „Wer wohnt in diesem Hochhaus?" Da ist die Näherin, der Lehrer, der Ingenieur, der Geistesschaffende, nicht eine durch Rang und Geburt bevorzugte Clique, sondern Werktätige wie wir alle. – Propaganda? – Nun, eine solche „Propaganda" wie die Tatsachen der Stalinallee, wird ihre Wirkung nicht verfehlen. – Häuser wurden schon immer gebaut? – Gewiß, aber wenn schon immer Häuser gebaut wären unter den Voraussetzungen der Stalinallee, Häuser, an denen sich das ganze Volk beteiligt, für deren Bau etwa Pläne entwickelt worden wären wie der Plan der Aktivisten Rubbel und Naumann vom Trafo- u. Röntgenwerk Dresden, – wo ständen wir heute?

Mögen sich die Propagandisten in den Sendern der Rias-Sorte überschreien und vor Wut zerreißen, mögen sie mit Ironie oder Bosheit, mit schleimigem Hohn oder bissiger Kritik versuchen, unsere Werktätigen zu Sabotage und Ablehnung zu bringen – die Stalinallee allein ist Beweis ruhiger Überlegenheit und friedlichen Schaffens genug. Mit diesen Häuserzeilen und anderen Bauten in der DDR werden Sätze in der deutschen Geschichte geschrieben, die dem verbissensten Gegner unserer Weltanschauung und unseres Handelns die verlogenen Argumente aus den wutbebenden Händen schlägt. Diese Arbeit, diesen Bauplatz, kann man durch die gerissensten Goebbelsmethoden weder widerlegen noch bagatellisieren, sie sind Argumente aus Stahl und Beton, aus lebendiger, freier Arbeit und deshalb unwiderlegbar.

Wir wissen: wo die Arbeit im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Geschehens steht, wo die Arbeit den Zweck hat, materielle Voraussetzungen für das Leben in Frieden und Freiheit zu schaffen, da ist die Arbeit die Voraussetzung für das bessere Leben.

Wir sahen die Stalinallee im Zustand ihrer Entstehung. Schon dieser Anblick läßt die Umrisse unserer Städte ahnen, die bei erfolgreicher Verteidigung des Friedens beim Aufbau des Sozialismus entstehen werden.

Es wird gut sein, wenn wir Sachsenwerker noch mehr tun, Berlin zu helfen, Berlin zu erneuern. Jede Erfahrung jener Riesenbaustelle Stalinallee wird uns helfen, auch andere Städte zu gestalten. Verbessern wir unsere Arbeit, unsere Organisation der Arbeit, die Qualität unserer Arbeit, die Menge unserer Produktion! Aus unseren Verbesserungen wird sich mancher Beitrag ergeben in der großen Aktion zum Aufbau Berlins und damit zum Aufbau eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden, sozialistischen Deutschlands.

Georg Hinrichsen, Af-Kontr.

Berlin wird aufgebaut...

und nicht nur Berlin. Der Bauplatz an der Stalinallee ist zwar der erste sozialistische Bauplatz in unserer DDR, aber nicht der einzige. Überall werden solche Bauplätze entstehen, und nach dem Vorbild das Komsomol werden unsere Jungen und Mädel in der Organisation „Dienst für Deutschland" am sozialistischen Aufbau unserer Heimat teilhaben.

„Es ist eine Ehre für jeden jungen Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, für die Dauer von sechs Monaten im „Dienst für Deutschland" seiner Heimat und dem Volke zu dienen", heißt es in dem Aufruf des Zentralrats der FDJ an die deutsche Jugend. „Dienst für Deutschland – das ist der Ausdruck der patriotischen Tat der Jugend im Kampf für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!"

Grüße aus Zittau

Liebe Freunde!

Zittau, den 24. 7. 52

Ich bin nun schon 4 Wochen hier in Zittau und habe meinen Schritt zur VP noch nicht bereut und werde ihn nie bereuen. Mir geht es hier sehr gut, und ich bin zufrieden. Hier hat man eine systematische und gute Ausbildung, sei es politisch oder „fachlich". Wir können uns nicht über Langeweile beklagen, und der Dienst ist auch anstrengend, aber befriedigend. Was macht Euer Schießzirkel?

Ich werde Euch schon einmal besuchen, dann können wir uns ausgiebig unterhalten, jetzt ist nämlich gleich die Chorprobe.

Allen Bekannten im Betrieb – und auch den Jugendchor nicht vergessen – richtet bitte viele Grüße aus. Und Euch wünsche ich recht viel Erfolg bei Eurer Arbeit in der Betriebsgruppe

Die herzlichsten Grüße von Eurem einstmaligen Funktionär

Christian Hübner

Die Diskussion

innerhalb unseres Betriebes über den „Dienst für Deutschland" ist in manchen Abteilungen noch negativ. Noch nicht alle Kollegen verstehen, daß der „Dienst für Deutschland" mit dem nazistischen RAD nichts gemein hat.

Wir erkennen daran, daß die Aufklärungsarbeit noch ungenügend ist und veröffentlichen daher gern den Diskussionsbeitrag unseres Kollegen Peschke:

Am 24. Juli 1952 wurde vom Ministerrat der DDR der „Dienst für Deutschland" für unsere Jugend auf freiwilliger Grundlage eingeführt. Dadurch ist jedem Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, an den entscheidenden Großbauten des Sozialismus mitzuwirken. Durch die gemeinsame Arbeit wird das Bewußtsein von der Bedeutung des Volkseigentums bei jedem einzelnen gestärkt werden. Alle Beteiligten müssen stolz sein, an diesen oder jenen Bauten mitgearbeitet zu haben. Alle Bauten sind Bauten des Sozialismus und dienen zum Nutzen des ganzen Volkes, nicht wie in den kapitalistischen Ländern zum Gewinn für die Monopolisten. Es ist eine Arbeit des friedlichen Aufbaus, sie bringt uns einen höheren Lebensstandard und eine bessere Zukunft. Durch tägliches Sport und eine gemeinsame Unterhaltung in der Freizeit wird die Gesundheit und die enge Zusammengehörigkeit zu einem gemeinsamen Ganzen weitgehendst gefördert werden.

Durch den „Dienst für Deutschland" werden neue große Werte dem Volksvermögen zugeführt werden. Es wird jeder dann auch genügend Verständnis dafür haben, daß all diese, für alle Werktätigen bestehenden Errungenschaften bis zum äußersten zu verteidigen sind.

Die Herren der kapitalistischen Länder versuchen mit allen Mitteln, den friedlichen Aufbau zu stören. Spitzel und Saboteure sind immer wieder zu finden. Durch Hetze wird versucht, Uneinigkeit in die Massen der Werktätigen zu bringen. Es ist deshalb immer größere Wachsamkeit geboten. Unsere besten Agitatoren müssen immer und immer wieder aufklärend auf die Kolleginnen und Kollegen wirken. Wir besitzen schon große Errungenschaften. Es gibt bei uns keine Monopole und Konzerne mehr. Die Junker sind davongejagt. Durch das Gesetz zum Aufbau des Sozialismus werden noch größere Werte dazukommen. Bei jedem Werktätigen ist das Pflichtbewußtsein zum Volksvermögen, das ja wie sein Eigentum zu betrachten ist, so zu festigen, daß er es achtet und gegebenenfalls gegen jeden Angreifer verteidigt.

Seid bereit zur Arbeit und Verteidigung des Friedens!

Kurt Peschke, Mfast

Declassification Authority: NND 57565

Urlaub in Ungarn

Wer schmiedet nicht schon weit vor der Urlaubszeit seinen Ferienplan? Sehr verschieden sind die Wünsche und Ansprüche. Den einen zieht es in die Berge, den anderen an die See. Dem überwiegenden Teil unserer werktätigen Bevölkerung ist heute Gelegenheit gegeben, durch den Feriendienst unserer Gewerkschaft, den Urlaub in einem schönen Ferienheim verbringen zu können. Und warum ist dies möglich? Weil durch die großen Erfolge unseres Wirtschaftsaufbaues in ständig steigendem Maße erhebliche Mittel für das Erholungs- und Gesundheitswesen bereitgestellt werden können. Diese Voraussetzung ist aber noch nicht für das gesamtdeutsche Volk gegeben. Während hier bei uns in der DDR die Erfolge der Arbeiter dem ganzen Volke zugute kommen, steckt in Westdeutschland noch die Ausbeuterklasse den Gewinn in ihre Taschen.

Selbst die Möglichkeit, seinen Urlaub jenseits der Zonengrenzen verleben zu können, ist durch die Spaltung Deutschlands unmöglich. Und wer hätte nicht das Verlangen, auch dort wieder einmal seinen Urlaub zu verbringen?

Meine Freude war darum riesengroß, als ich am 8. Juni 1952 vom Bundesvorstand des FDGB, Feriendienststelle, die Mitteilung erhielt, daß auf Einladung der ungarischen Gewerkschaften am 14. Juni 1952 im Rahmen des internationalen Urlaubsaustausches eine Urlaubsdelegation nach der Volksrepublik Ungarn abfahre und ich daran teilnehmen könne. Was also in Deutschland auf Grund der Spaltung nicht möglich ist, ist möglich mit Ländern, die von dem deutschen Faschismus schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Und warum wurde dies möglich?

Weil seit 1945 die deutsche Arbeiterklasse in freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen zur internationalen Arbeiterklasse, insbesondere aber mit der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern, lebt.

Der Urlaubsaustausch ist ein wahrer Ausdruck des proletarischen Internationalismus. Gemeinsam kämpfen die Völker unter der Führung der großen Sowjetunion um den Frieden, gemeinsam schreiten sie von Erfolg zu Erfolg und verbringen gemeinsam ihren Urlaub. Groß ist das Vertrauen der internationalen Arbeiterklasse, groß ist darum unsere Verpflichtung. Das ungarische Volk, vor 1945 von den ungarischen Kapitalisten und Großgrundbesitzern ausgebeutet, von den ausländischen Imperialisten an seiner selbständigen nationalen Entwicklung gehindert und bewußt in Unwissenheit gehalten, wurde im Zuge des Krieges gegen die Vernichtung des Faschismus durch die heldenhaft kämpfende Sowjetunion und durch die eigene freiheitliche Bewegung vom Faschismus befreit.

Die Arbeiterklasse und die Bauern befreiten sich nicht nur vom Faschismus, sondern auch von ihren eigenen Kapitalisten und Ausbeutern.

Darin, liebe Kollegen, ist die große Kraft zu sehen, die das ungarische Volk aufbringt für den Aufbau seiner Heimat. Es hat das Land aus einem zurückgebliebenen Agrarland in ein modernes Industrieland verwandelt.

Alle Werktätigen haben die Schmach der Unterdrückung und Ausbeutung zu spüren bekommen, deshalb sind sie jetzt glücklich über ihre jetzige Freiheit und die Entwicklung zum Sozialismus.

In der ungarischen Volksdemokratie übt die Arbeiterklasse die Diktatur des Proletariats aus und baut den Sozialismus auf. Die alten Formen der Herrschaft sind verschwunden. Es gibt bei ihnen keine Ausbeutung mehr. Überall sieht man neue, große und moderne Betriebe entstehen. Jetzt arbeitet das ungarische Volk an der Erfüllung des 1950 begonnenen Fünfjahrplanes. Wie bei uns ist in Ungarn das Jahr 1952 das Jahr der Investition und des Aufbaus. Erst nachdem die Investitionen in der Schwerindustrie richtig angewendet sind, wird der Aufbau der Leichtindustrie und der Bedarfsindustrie leichter und schneller vonstatten gehen.

Das, was ich während meines Urlaubes in Ungarn gesehen und in Erfahrung gebracht habe, hat meine Erwartungen weit übertroffen. Im einzelnen auf alle Punkte der Zielsetzung und Entwicklung einzugehen oder Zahlen des Fünfjahrplanes zu nennen, halte ich hier nicht für zweckmäßig. Im großen und ganzen gesehen, kann der Weg Ungarns ja kein anderer sein, als ihn alle anderen volksdemokratischen Länder beschreiten. In ihrem Kampf um die Freiheit, wie beim Aufbau des Sozialismus, wendet das ungarische Volk die Erfahrungen der Sowjetunion an und erhält von ihr genau wie wir in der Deutschen Demokratischen Republik die weitgehendste Unterstützung.

Unser Urlaubsziel war Balutonlelle. Dort, wo früher die Bourgeoisie ihre aus den Arbeitern herausgeschundenen Reichtümer verpraßte, erholen sich heute ungarische, tschechoslowakische, rumänische, bulgarische und deutsche Arbeiter. Sie verbringen dort gemeinsam ihren Urlaub und tauschen ihre Gedanken aus. Balutonlelle ist ein kleiner Kurort am Plattensee. Herrlich gelegen und geradezu ideal, um sich zu erholen. Dort verbrachten wir wunderschöne Tage mit ungarischen und tschechoslowakischen Freunden. Täglich wurde es uns klarer, was es heißt, internationale Solidarität zu üben und Freunde zu besitzen, die über die Grenzen des eigenen Landes hinausgehen. Tschechoslowakische Freunde sagten: „Schaut nicht in euren Rücken, dort stehen Freunde, die euch immer helfen werden, wenn es notwendig."

In allen Kultur- und Freundschaftsveranstaltungen zeigte sich die brüderliche Verbundenheit zwischen den ungarischen, den tschechoslowakischen und deutschen Urlaubern. Wir haben uns intensiv über gemeinsame Fragen der Produktion unterhalten, und hier machte ich die mich sehr beeindruckende Feststellung, daß das ungarische Volk die Erfolge seines Aufbaues viel besser anerkennt, als es bei uns der Fall ist, obwohl sie unter ebenso schwierigen Verhältnissen anfangen mußten, ihre Wirtschaft aufzubauen. Bei unseren Unterhaltungen steht immer und immer wieder die Interessiertheit über den gegenwärtigen Kampf und den Aufbau bei uns in der DDR im Vordergrund.

Was zeigt uns das? Das sie unseren Kampf als den ihrigen betrachten und in uns ein großes Vertrauen setzen. An uns allen liegt es, jetzt noch fester zuzufassen. Wenn in Ungarn und den anderen volksdemokratischen Ländern schon eher die Voraussetzungen zum Aufbau des Sozialismus gegeben waren, ist es jetzt am historischen Wendepunkt einer neuen Epoche in Deutschland, wenn auch nur vorerst in einem Teil, der DDR, jedes einzelnen Pflicht, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, den Beschluß der II. Parteikonferenz der SED, der führenden Partei der deutschen Arbeiterklasse, möglichst schnell in die Tat umzusetzen. Sinnlos wären aber alle Anstrengungen, wenn wir unsere bisher erarbeiteten Erfolge durch Sorglosigkeit leichtfertig aufs Spiel setzen würden.

Wenn uns die Sowjetunion, wie alle volksdemokratischen Länder in jeder Beziehung Unterstützung beim Aufbau gegeben haben und weiter noch in verstärktem Maße beim Aufbau des Sozialismus helfen werden, müssen wir zur Sicherung und Verteidigung der Heimat gegen die äußeren Feinde, zum Kampf gegen den Imperialismus, selbst etwas beitragen.

Durch Schaffung nationaler Streitkräfte geben wir nicht nur uns den Schutz, sondern tragen mit dazu bei, das Weltfriedenslager zu stärken und das in uns gesetzte Vertrauen unserer Freunde zu erhöhen und zu rechtfertigen. Gemeinsam mit ihnen werden wir den Sieg erringen.

Ernst Friebel, Af

Gemeinsam werden wir
die Menschheit
vor dem Untergang bewahren
und den Frieden erhalten!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ihr werdet euch erinnern, daß das Zentrale Friedenskomitee und die Abteilungsfriedenskomitees unseres Werkes am 1. Juli eine Grußadresse an die außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates nach Berlin gesandt haben. Sie ist im Betriebsfunk bekanntgegeben und auch auf der Titelseite der Nr. 25 unseres SW-Spiegels am 11. Juli veröffentlicht worden.

Mit Stolz und Freude können wir euch heute mitteilen, daß der Weltfriedensrat auf die Grußadresse unseres Friedenskomitees geantwortet hat in einem Schreiben, das vom Generalsekretär Jean Laffitte unterzeichnet ist, welches wie folgt lautet:

Außerordentliche Tagung Berlin 1. bis 5. Juli 1952

„Liebe Freunde!

Eure Botschaft ist uns zugestellt worden, und wir sind bewegt von Euren Wünschen für das Gelingen unserer Arbeit, von den Verpflichtungen, die Ihr zur Verteidigung des Friedens übernommen habt.

Die tausende Botschaften, die aus ganz Deutschland an die Außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates gelangen, zeigen den Willen und die mutige Bemühung des deutschen Volkes für den Frieden, sie bilden ihrerseits eine wertvolle Ermutigung für uns.

Wir sind sicher, daß Ihr dem verstärkten gemeinsamen Kampf aller Völker der Erde vorbehaltlos Eure aktive Unterstützung geben werdet, so daß die Beschlüsse des Weltfriedensrates dem ganzen deutschen Volk zur Kenntnis gebracht und in Eurem schönen Lande lebendig werden. Gemeinsam werden wir die Menschheit vor dem Untergang bewahren und den Frieden erhalten.

Für den Weltfriedensrat
Jean Laffitte
Generalsekretär"

Kolleginnen und Kollegen!

Der Weltfriedensrat hat beschlossen, zum 5. Dezember 1952 einen großen Kongreß der Völker für den Frieden nach Wien einzuberufen. Die Rolle, die dieser Kongreß für die Rettung des Friedens spielen wird, die Frage seines Erfolges oder Mißerfolges, wird von der Arbeit der Friedensbewegung aller Länder in den nächsten Monaten abhängen. Das bedeutet, daß auch wir deutschen Patrioten, die um den Frieden ringen, eine gewaltige Verantwortung tragen. Der Frieden kann gerettet werden – der Frieden muß gerettet werden!

Das Zentrale Betriebsfriedenskomitee

Der Meisterwettbewerb startet wieder am 1. August 1952 mit neuen Bedingungen

Unsere Meister haben sich nicht entmutigen lassen. Wenn auch die Auswertung auf Grund zu vieler Bedingungen beim Meisterwettbewerb bisher Schwierigkeiten machte, so wurde doch lang und ausgiebig diskutiert, um neue Wettbewerbsbedingungen für die Meister auszuarbeiten, die eine Bewertung leicht und exakt gestatten.

Zum „Tag des Meisters" am 2. August 1952 wurden die neuen Bedingungen einstimmig angenommen und damit beschlossen, ab 1. August den Wettbewerb durchzuführen.

Der Wettbewerb nach den neuen Bedingungen ist unbedingt bei Meistern durchführbar, die direkt für die Produktion arbeiten. Einige Schwierigkeiten bestehen für die Bewertung des Punkt 1. in Meistereien wie: Werkzeugbau, Werkzeugmaschinenreparatur. Aber auch dort wird es möglich sein, durch die Betriebs- oder Abteilungsleiter in Verbindung mit der Werksleitung das Soll wertmäßig festzulegen. Natürlich sind wir alle der Überzeugung, daß die Erfahrungen, die jetzt im Monat August bei diesem neuen Wettbewerb gesammelt werden, die Grundlage bilden, um schon im September weitere Verbesserungen durchzuführen.

Wir freuen uns, daß sich die Meister von den anfänglichen Schwierigkeiten nicht entmutigen ließen, sondern mit gutem Beispiel in der Wettbewerbsbewegung in unserem Werk vorangehen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg!

Nachfolgend geben wir gleichzeitig für alle Kollegen die Wettbewerbsbedingungen bekannt, nach denen jetzt der Meisterwettbewerb durchgeführt wird.

Ronneburger

Meisterwettbewerb

Bewertet wird:

1. Stand der Planerfüllung

Bewertet wird nach dem Plan, wie er vom Betriebsleiter aufgeschlüsselt vorliegt. In gemeinsamer Absprache zwischen den Meistern und dem Abteilungsleiter wird festgelegt, bis zu welchem Tag die Abteilungen Liefertermin haben. Die Termine müssen so festgelegt werden, daß Montage und Prüffeld bis Monatsende ohne Überstunden ihren Plan erfüllen können.

Art der Bewertung

Bei Unter- oder Übererfüllung werden die ersten 5% je Prozent mit 5 Punkten bewertet, 6–10% je 10 Punkte, ab 11% mit je 15 Punkten. Die Auswertung erfolgt bis zum 6. des folgenden Monats durch den Betriebsleiter mit einem Meister des Abschnittes und einem Meister des Meisteraktivs, der einem anderen Abschnitt angehört. Bei Nichterfüllung des Planes wird vom Meister der Grund mit angegeben, warum er den Plan nicht erfüllen konnte. Dieser Grund muß vom Betriebsleiter bestätigt werden.

2. Die Pflege der Maschinen und Werkstätten

Die Bewertung erfolgt durch den Kollegen Berthold und das Meisteraktiv. Der gute bis schlechte Zustand kann mit 15 Plus- oder Minuspunkten bewertet werden.

3. Die Senkung der Selbstkosten der Abteilung

Die Grundlage dazu bilden die Kostenstellen im Betriebsabrechnungsbogen. Die einzelnen Positionen werden gemeinsam vom Betriebsleiter und den Meistern verteilt. Als Ausgang der Bewertung wird der Monatsdurchschnitt des Jahres 1951 genommen. Überschreitungen, die durch grundlegende Veränderungen bedingt sind, werden vom Betriebsleiter im Einverständnis mit dem Werksleiter abgesetzt. Für die Auswertung verantwortlich: Dieselben Kollegen wie für Punkt 1. Auswertung bis 23. jedes Monats.

4. Die Anzahl der persönlichen Konten, auf denen im Bewertungsmonat Eintragungen erfolgt sind

Jede Eintragung wird mit 5 Punkten bewertet. Die Auswertung erfolgt durch die Arbeitsdirektion.

5. Die nachweisbare Senkung der Unfälle

Die Bewertung erfolgt anhand der Statistik, wobei die Anzahl der Unfälle der Abteilung im ersten Halbjahr 1952 die Grundlage bildet. Die Auswertung erfolgt durch den Sicherheitsingenieur, Kollegen Schrader.

Bewertung:

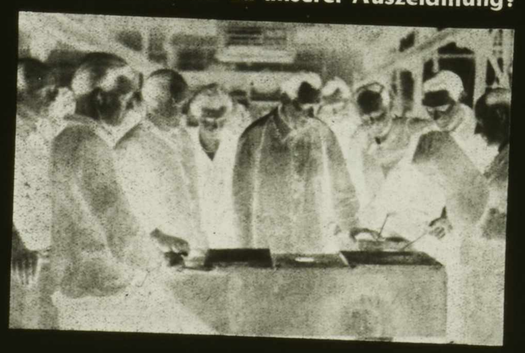
1% Senkung oder Steigerung der Unfälle = 10 Punkte plus oder minus.

6. Die Bildung und Durchführung von Aktivistenschulen außerhalb der Arbeitszeit

Die Aktivistenschulen müssen als solche von der Arbeitsdirektion anerkannt sein. Jede sich über eine Stunde erstreckende Ausbildung in der Aktivistenschule wird mit 5 Punkten bewertet. Besteht für die Aktivistenschulen eine Patenschaft durch Kollegen der Intelligenz, oder führt der Meister die Aktivistenschule selbst durch, so wird diese mit 10 Punkten bewertet.
Auswertung in jedem Monat erfolgt durch die Arbeitsdirektion.

Beginn des Wettbewerbes: 1. August 1952

Wie kamen wir zu unserer Auszeichnung?



In der Erkenntnis, daß die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes eine wesentliche Hebung unseres Wohlstandes bedeutet, machten wir uns Gedanken darüber, wie wir tatkräftig mit dazu helfen können. Wir kamen zu dem Entschluß, daß neben der Übererfüllung der Norm auch eine gute Qualitätsarbeit und eine möglichst große Materialeinsparung die Voraussetzungen dazu schaffen. An dem Brigadenwettbewerb vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1952 nahmen wir unter folgenden Bedingungen teil: Die Norm mit 135% zu erfüllen, eine ausschußfreie Arbeit zu liefern und die Selbstkosten um 8% zu senken. Am Ende des Wettbewerbes hatten wir folgendes Ergebnis erzielt: Die Durchschnittsnormerfüllung betrug 143%, es wurde eine ausschußfreie Arbeit geliefert, und durch freiwillige Normerhöhungen, Verbesserungsvorschläge und Materialeinsparungen wurde eine Selbstkostensenkung von 13% erreicht.

Dieses Ergebnis brachte uns den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität".

Wir sind bestrebt, in diesem Sinne weiter zu arbeiten, um noch größere Erfolge zu erreichen.

Brigade Haufe

Mit Recht wart ihr ungehalten darüber, liebe Kollegen, daß in der Woche vom 21. bis 27. Juli d. J. euer „Sachsenwerk-Spiegel" nicht erschien. Heute geben wir als teilweise Entschädigung dafür die Nr. 28 mit 12 Seiten heraus. Einverstanden? Das hofft eure Redaktion

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Urlaub in Ungarn

Wer schmiedet nicht schon weit vor der Urlaubszeit seinen Ferienplan? Sehr verschieden sind die Wünsche und Ansprüche. Den einen zieht es in die Berge, den anderen an die See. Dem überwiegenden Teil unserer werktätigen Bevölkerung ist heute Gelegenheit gegeben, durch den Feriendienst unserer Gewerkschaft, den Urlaub in einem schönen Ferienheim verbringen zu können. Und warum ist dies möglich? Weil durch die großen Erfolge unseres Wirtschaftsaufbaues in ständig steigendem Maße erhebliche Mittel für das Erholungs- und Gesundheitswesen bereitgestellt werden können. Diese Voraussetzung ist aber noch nicht für das gesamtdeutsche Volk gegeben. Während hier bei uns in der DDR die Erfolge der Arbeiter dem ganzen Volke zugute kommen, steckt in Westdeutschland noch die Ausbeuterklasse den Gewinn in ihre Taschen.

Selbst die Möglichkeit, seinen Urlaub jenseits der Zonengrenzen verleben zu können, ist durch die Spaltung Deutschlands unmöglich. Und wer hätte nicht das Verlangen, auch dort wieder einmal seinen Urlaub zu verbringen?

Meine Freude war darum riesengroß, als ich am 8. Juni 1952 vom Bundesvorstand des FDGB, Feriendienststelle, die Mitteilung erhielt, daß auf Einladung der ungarischen Gewerkschaften am 14. Juni 1952 im Rahmen des internationalen Urlaubsaustausches eine Urlaubsdelegation nach der Volksrepublik Ungarn abfahre und ich daran teilnehmen könne. Was also in Deutschland auf Grund der Spaltung nicht möglich ist, ist möglich mit Ländern, die von dem deutschen Faschismus schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Und warum wurde dies möglich?

Weil seit 1945 die deutsche Arbeiterklasse in freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen zur internationalen Arbeiterklasse, insbesondere aber mit der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern, lebt.

Der Urlaubsaustausch ist ein wahrer Ausdruck des proletarischen Internationalismus. Gemeinsam kämpfen die Völker unter der Führung der großen Sowjetunion um den Frieden, gemeinsam schreiten sie von Erfolg zu Erfolg und verbringen gemeinsam ihren Urlaub. Groß ist das Vertrauen der internationalen Arbeiterklasse, groß ist darum unsere Verpflichtung. Das ungarische Volk, vor 1945 von den ungarischen Kapitalisten und Großgrundbesitzern ausgebeutet, von den ausländischen Imperialisten an seiner selbständigen nationalen Entwicklung gehindert und bewußt in Unwissenheit gehalten, wurde im Zuge des Krieges gegen die Vernichtung des Faschismus durch die heldenhaft kämpfende Sowjetunion und durch die eigene freiheitliche Bewegung vom Faschismus befreit.

Die Arbeiterklasse und die Bauern befreiten sich nicht nur vom Faschismus, sondern auch von ihren eigenen Kapitalisten und Ausbeutern.

Darin, liebe Kollegen, ist die große Kraft zu sehen, die das ungarische Volk aufbringt für den Aufbau seiner Heimat. Es hat das Land aus einem zurückgebliebenen Agrarland in ein modernes Industrieland verwandelt.

Alle Werktätigen haben die Schmach der Unterdrückung und Ausbeutung zu spüren bekommen, deshalb sind sie jetzt glücklich über ihre jetzige Freiheit und die Entwicklung zum Sozialismus.

In der ungarischen Volksdemokratie übt die Arbeiterklasse die Diktatur des Proletariats aus und baut den Sozialismus auf. Die alten Formen der Herrschaft sind verschwunden. Es gibt bei ihnen keine Ausbeutung mehr. Überall sieht man neue, große und moderne Betriebe entstehen. Jetzt arbeitet das ungarische Volk an der Erfüllung des 1950 begonnenen Fünfjahrplanes. Wie bei uns ist in Ungarn das Jahr 1952 das Jahr der Investition und des Aufbaus. Erst nachdem die Investitionen in der Schwerindustrie richtig angewendet sind, wird der Aufbau der Leichtindustrie und der Bedarfsindustrie leichter und schneller vonstatten gehen.

Das, was ich während meines Urlaubes in Ungarn gesehen und in Erfahrung gebracht habe, hat meine Erwartungen weit übertroffen. Im einzelnen auf alle Punkte der Zielsetzung und Entwicklung einzugehen oder Zahlen des Fünfjahrplanes zu nennen, halte ich hier nicht für zweckmäßig. Im großen und ganzen gesehen, kann der Weg Ungarns ja kein anderer sein, als ihn alle anderen volksdemokratischen Länder beschreiten. In ihrem Kampf um die Freiheit, wie beim Aufbau des Sozialismus, wendet das ungarische Volk die Erfahrungen der Sowjetunion an und erhält von ihr genau wie wir in der Deutschen Demokratischen Republik die weitgehendste Unterstützung. Unser Urlaubsziel war Balutonlelle. Dort, wo früher die Bourgeoisie ihre aus den Arbeitern herausgeschundenen Reichtümer verpraßte, erholen sich heute ungarische, tschechoslowakische, rumänische, bulgarische und deutsche Arbeiter. Sie verbringen dort gemeinsam ihren Urlaub und tauschen ihre Gedanken aus. Balutonlelle ist ein kleiner Kurort am Plattensee. Herrlich gelegen und geradezu ideal, um sich zu erholen. Dort verbrachten wir wunderschöne Tage mit ungarischen und tschechoslowakischen Freunden. Täglich wurde es uns klarer, was es heißt, internationale Solidarität zu üben und Freunde zu besitzen, die über die Grenzen des eigenen Landes hinausgehen. Tschechoslowakische Freunde sagten: „Schaut nicht in euren Rücken, dort stehen Freunde, die euch immer helfen werden, wenn es notwendig."

In allen Kultur- und Freundschaftsveranstaltungen zeigte sich die brüderliche Verbundenheit zwischen den ungarischen, den tschechoslowakischen und deutschen Urlaubern. Wir haben uns intensiv über gemeinsame Fragen der Produktion unterhalten, und hier machte ich die mich sehr beeindruckende Feststellung, daß das ungarische Volk die Erfolge seines Aufbaues viel besser anerkennt, als es bei uns der Fall ist, obwohl sie unter ebenso schwierigen Verhältnissen anfangen mußten, ihre Wirtschaft aufzubauen. Bei unseren Unterhaltungen steht immer und immer wieder die Interessiertheit über den gegenwärtigen Kampf und den Aufbau bei uns in der DDR im Vordergrund.

Was zeigt uns das? Das sie unseren Kampf als den ihrigen betrachten und in uns ein großes Vertrauen setzen. An uns allen liegt es, jetzt noch fester zuzufassen. Wenn in Ungarn und den anderen volksdemokratischen Ländern schon eher die Voraussetzungen zum Aufbau des Sozialismus gegeben waren, ist es jetzt am historischen Wendepunkt einer neuen Epoche in Deutschland, wenn auch nur vorerst in einem Teil, der DDR, jedes einzelnen Pflicht, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, den Beschluß der II. Parteikonferenz der SED, der führenden Partei der deutschen Arbeiterklasse, möglichst schnell in die Tat umzusetzen. Sinnlos wären aber alle Anstrengungen, wenn wir unsere bisher erarbeiteten Erfolge durch Sorglosigkeit leichtfertig aufs Spiel setzen würden.

Wenn uns die Sowjetunion, wie alle volksdemokratischen Länder in jeder Beziehung Unterstützung beim Aufbau gegeben haben und weiter noch in verstärktem Maße beim Aufbau des Sozialismus helfen werden, müssen wir zur Sicherung und Verteidigung der Heimat gegen die äußeren Feinde, zum Kampf gegen den Imperialismus, selbst etwas beitragen.

Durch Schaffung nationaler Streitkräfte geben wir nicht nur uns den Schutz, sondern tragen mit dazu bei, das Weltfriedenslager zu stärken und das in uns gesetzte Vertrauen unserer Freunde zu erhöhen und zu rechtfertigen. Gemeinsam mit ihnen werden wir den Sieg erringen.

Ernst Friebel, Af

Gemeinsam werden wir
die Menschheit
vor dem Untergang bewahren
und den Frieden erhalten!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ihr werdet euch erinnern, daß das Zentrale Friedenskomitee und die Abteilungsfriedenskomitees unseres Werkes am 1. Juli eine Grußadresse an die außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates nach Berlin gesandt haben. Sie ist im Betriebsfunk bekanntgegeben und auch auf der Titelseite der Nr. 25 unseres SW-Spiegels am 11. Juli veröffentlicht worden.

Mit Stolz und Freude können wir euch heute mitteilen, daß der Weltfriedensrat auf die Grußadresse unseres Friedenskomitees geantwortet hat in einem Schreiben, das vom Generalsekretär Jean Laffitte unterzeichnet ist, welches wie folgt lautet:

Außerordentliche Tagung Berlin 1. bis 5. Juli 1952

„Liebe Freunde!

Eure Botschaft ist uns zugestellt worden, und wir sind bewegt von Euren Wünschen für das Gelingen unserer Arbeit, von den Verpflichtungen, die Ihr zur Verteidigung des Friedens übernommen habt.

Die tausende Botschaften, die aus ganz Deutschland an die Außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates gelangen, zeigen den Willen und die mutige Bemühung des deutschen Volkes für den Frieden, sie bilden ihrerseits eine wertvolle Ermutigung für uns.

Wir sind sicher, daß Ihr dem verstärkten gemeinsamen Kampf aller Völker der Erde vorbehaltlos Eure aktive Unterstützung geben werdet, so daß die Beschlüsse des Weltfriedensrates dem ganzen deutschen Volk zur Kenntnis gebracht und in Eurem schönen Lande lebendig werden. Gemeinsam werden wir die Menschheit vor dem Untergang bewahren und den Frieden erhalten.

Für den Weltfriedensrat
Jean Laffitte
Generalsekretär"

Kolleginnen und Kollegen!

Der Weltfriedensrat hat beschlossen, zum 5. Dezember 1952 einen großen Kongreß der Völker für den Frieden nach Wien einzuberufen. Die Rolle, die dieser Kongreß für die Rettung des Friedens spielen wird, die Frage seines Erfolges oder Mißerfolges, wird von der Arbeit der Friedensbewegung aller Länder in den nächsten Monaten abhängen. Das bedeutet, daß auch wir deutschen Patrioten, die um den Frieden ringen, eine gewaltige Verantwortung tragen. Der Frieden kann gerettet werden – der Frieden muß gerettet werden!

Das Zentrale Betriebsfriedenskomitee

Der Meisterwettbewerb startet wieder am 1. August 1952 mit neuen Bedingungen

Unsere Meister haben sich nicht entmutigen lassen. Wenn auch die Auswertung auf Grund zu vieler Bedingungen beim Meisterwettbewerb bisher Schwierigkeiten machte, so wurde doch lang und ausgiebig diskutiert, um neue Wettbewerbsbedingungen für die Meister auszuarbeiten, die eine Bewertung leicht und exakt gestatten.

Zum „Tag des Meisters" am 2. August 1952 wurden die neuen Bedingungen einstimmig angenommen und damit beschlossen, ab 1. August den Wettbewerb durchzuführen.

Der Wettbewerb nach den neuen Bedingungen ist unbedingt bei Meistern durchführbar, die direkt für die Produktion arbeiten. Einige Schwierigkeiten bestehen für die Bewertung des Punkt 1. in Meistereien wie: Werkzeugbau, Werkzeugmaschinenreparatur. Aber auch dort wird es möglich sein, durch die Betriebs- oder Abteilungsleiter in Verbindung mit der Werksleitung das Soll wertmäßig festzulegen. Natürlich sind wir alle der Überzeugung, daß die Erfahrungen, die jetzt im Monat August bei diesem neuen Wettbewerb gesammelt werden, die Grundlage bilden, um schon im September weitere Verbesserungen durchzuführen.

Wir freuen uns, daß sich die Meister von den anfänglichen Schwierigkeiten nicht entmutigen ließen, sondern mit gutem Beispiel in der Wettbewerbsbewegung in unserem Werk vorangehen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg!

Nachfolgend geben wir gleichzeitig für alle Kollegen die Wettbewerbsbedingungen bekannt, nach denen jetzt der Meisterwettbewerb durchgeführt wird.

Ronneburger

Meisterwettbewerb

Bewertet wird:

1. Stand der Planerfüllung

Bewertet wird nach dem Plan, wie er vom Betriebsleiter aufgeschlüsselt vorliegt. In gemeinsamer Absprache zwischen den Meistern und dem Abteilungsleiter wird festgelegt, bis zu welchem Tag die Abteilungen Liefertermin haben. Die Termine müssen so festgelegt werden, daß Montage und Prüffeld bis Monatsende ohne Überstunden ihren Plan erfüllen können.

Art der Bewertung

Bei Unter- oder Übererfüllung werden die ersten 5% je Prozent mit 5 Punkten bewertet, 6–10% je 10 Punkte, ab 11% mit je 15 Punkten. Die Auswertung erfolgt bis zum 6. des folgenden Monats durch den Betriebsleiter mit einem Meister des Abschnittes und einem Meister des Meisteraktivs, der einem anderen Abschnitt angehört. Bei Nichterfüllung des Planes wird vom Meister der Grund mit angegeben, warum er den Plan nicht erfüllen konnte. Dieser Grund muß vom Betriebsleiter bestätigt werden.

2. Die Pflege der Maschinen und Werkstätten

Die Bewertung erfolgt durch den Kollegen Berthold und das Meisteraktiv. Der gute bis schlechte Zustand kann mit 15 Plus- oder Minuspunkten bewertet werden.

3. Die Senkung der Selbstkosten der Abteilung

Die Grundlage dazu bilden die Kostenstellen im Betriebsabrechnungsbogen. Die einzelnen Positionen werden gemeinsam vom Betriebsleiter und den Meistern verteilt. Als Ausgang der Bewertung wird der Monatsdurchschnitt des Jahres 1951 genommen. Überschreitungen, die durch grundlegende Veränderungen bedingt sind, werden vom Betriebsleiter im Einverständnis mit dem Werksleiter abgesetzt. Für die Auswertung verantwortlich: Dieselben Kollegen wie für Punkt 1. Auswertung bis 23. jedes Monats.

4. Die Anzahl der persönlichen Konten, auf denen im Bewertungsmonat Eintragungen erfolgt sind

Jede Eintragung wird mit 5 Punkten bewertet. Die Auswertung erfolgt durch die Arbeitsdirektion.

5. Die nachweisbare Senkung der Unfälle

Die Bewertung erfolgt anhand der Statistik, wobei die Anzahl der Unfälle der Abteilung im ersten Halbjahr 1952 die Grundlage bildet. Die Auswertung erfolgt durch den Sicherheitsingenieur, Kollegen Schrader.

Bewertung:

1% Senkung oder Steigerung der Unfälle = 10 Punkte plus oder minus.

6. Die Bildung und Durchführung von Aktivistenschulen außerhalb der Arbeitszeit

Die Aktivistenschulen müssen als solche von der Arbeitsdirektion anerkannt sein. Jede sich über eine Stunde erstreckende Ausbildung in der Aktivistenschule wird mit 5 Punkten bewertet. Besteht für die Aktivistenschulen eine Patenschaft durch Kollegen der Intelligenz, oder führt der Meister die Aktivistenschule selbst durch, so wird diese mit 10 Punkten bewertet.

Auswertung in jedem Monat erfolgt durch die Arbeitsdirektion.

Beginn des Wettbewerbes: 1. August 1952

Wie kamen wir zu unserer Auszeichnung?

In der Erkenntnis, daß die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes eine wesentliche Hebung unseres Wohlstandes bedeutet, machten wir uns Gedanken darüber, wie wir tatkräftig mit dazu helfen können. Wir kamen zu dem Entschluß, daß neben der Übererfüllung der Norm auch eine gute Qualitätsarbeit und eine möglichst große Materialeinsparung die Voraussetzungen dazu schaffen. An dem Brigadenwettbewerb vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1952 nahmen wir unter folgenden Bedingungen teil: Die Norm mit 135% zu erfüllen, eine ausschußfreie Arbeit zu liefern und die Selbstkosten um 8% zu senken. Am Ende des Wettbewerbes hatten wir folgendes Ergebnis erzielt: Die Durchschnittsnormerfüllung betrug 143%, es wurde eine ausschußfreie Arbeit geliefert, und durch freiwillige Normerhöhungen, Verbesserungsvorschläge und Materialeinsparungen wurde eine Selbstkostensenkung von 13% erreicht.

Dieses Ergebnis brachte uns den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität".

Wir sind bestrebt, in diesem Sinne weiter zu arbeiten, um noch größere Erfolge zu erreichen.

Brigade Haufe

Mit Recht wart ihr ungehalten darüber, liebe Kollegen, daß in der Woche vom 21. bis 27. Juli d. J. euer „Sachsenwerk-Spiegel" nicht erschien. Heute geben wir als teilweise Entschädigung dafür die Nr. 28 mit 12 Seiten heraus. Einverstanden? Das hofft eure Redaktion

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

8. August 1952 Jahrgang 3 Nr. 28 — 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Jeder Tag bis zum 15. August – ein Kampftag der Jugend zur Stärkung der Reihen unserer Volkspolizei!

Jugendfreund Armin Pilz
im Ehrenkleid der Volkspolizei

Unter dieser Losung trat am 4. August die ZBGL unseres Betriebes zusammen, um zu beraten, wie wir in unserem Werk den Wettbewerb um die Stalin- und Wilhelm-Pieck-Banner verbessern können. Ziel dieses Wettbewerbes ist, wie euch allen schon bekannt sein wird: Die Stärkung unserer Volkspolizei, das heißt also, daß wir den Beschluß des IV. Parlaments in Leipzig, in dem es heißt: Die FDJ übernimmt die Patenschaft über die Volkspolizei, verwirklichen. Vor uns steht also jetzt die Aufgabe, in verstärktem Maße Jugendfreunde zum Ehrendienst in der deutschen Volkspolizei zu gewinnen, um somit auch zu erreichen, daß unser Werk, das im Wettbewerb bei der letzten Auswertung an 5. Stelle stand, den ersten Platz bei der Erfüllung einer der größten nationalen Aufgaben einnimmt. Zur besseren Durchführung dieses Wettbewerbes wurde nun folgender Beschluß gefaßt:

1. Unser Betriebsfunk wird täglich über den Stand des Wettbewerbes berichten.
2. Unsere Betriebszeitung wird wöchentlich die Auswertung veröffentlichen, in der die jeweils besten Gruppen genannt werden.
3. Es wird beim Haupteingang eine Wettbewerbstafel angebracht, an der ebenfalls der jeweilige Stand der Werbung zu erkennen ist.
4. Es wird ein Zelt als Wanderpreis gestiftet, welches gleichzeitig mit unserer Wanderfahne, die zur Zeit in der Gruppe VP-F ihren „Ruheplatz" hat, der jeweils besten Gruppe in der Woche überreicht wird.

Das Zelt bleibt Eigentum der Gruppe, die am Ende des Wettbewerbes Sieger ist. Die ZBGL des Sachsenwerkes Niedersedlitz ruft deshalb alle FDJler des Betriebes auf: Kämpft mit uns verstärkt um die erste Stelle im großen Wettbewerb, um die Banner mit dem Bild des geliebten Stalin und unseres Präsidenten Wilhelm Pieck!

Vorwärts im Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des IV. Parlaments, damit auch uns am 16. und 17. August, am Tag der jungen Friedenskämpfer, in Halle ein Wilhelm-Pieck-Banner überreicht wird.

Freundschaft!

ZBGL i. A. Hirche

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Jugendfreunde!

Drei Wochen sind jetzt vergangen, seitdem ich meinen Platz in der Produktion mit dem Ehrendienst in der deutschen Volkspolizei vertauscht habe. In der Zwischenzeit habe ich eine ganze Menge neue Eindrücke gesammelt, die ich euch auf diesem Wege kurz einmal schildern möchte. Der erste Weg, den ich zu meinem ersten Wochenendurlaub ging, war natürlich ins Sachsenwerk Niedersedlitz; denn alle Kameraden, die mit mir bei der Volkspolizei sind, interessieren sich auch weiterhin sehr stark für die Erfolge, aber auch für die Sorgen und Nöte der Kollegen aus ihren Betrieben.

Als ich diesen Schritt unternahm, hatte ich noch keine klare Vorstellung, wie der Dienst in der Volkspolizei eigentlich sein könnte. Aber ich kann euch verraten, daß ich sehr angenehm überrascht war über das Verhältnis zwischen unseren Vorgesetzten und uns „Neulingen". Es dauerte zwar eine gewisse Zeit, bis ich mich eingelebt hatte, aber schon nach kurzer Zeit konnte ich feststellen, daß zwischen allen VP-Angehörigen ein gutes kameradschaftliches Verhältnis besteht. Ich habe selbst miterlebt, daß zwischen der früheren faschistischen Armee und unseren heutigen nationalen Streitkräften gar kein Vergleich gezogen werden kann. In unseren Reihen stehen gute bewußte Freunde, die ihre hohe Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke kennen.

Der Dienstablauf geht bei uns ganz planmäßig vor sich und die vorgesehenen Pausen werden pünktlich eingehalten, ganz gleich, ob wir nun gerade im Gelände sind oder Unterricht haben. Auch der alte Drill, der bisher immer „den besten Soldaten der Welt" erzogen hat, steht bei uns überhaupt nicht auf der Tagesordnung. Außerdem steht uns noch genügend Zeit zur Verfügung, die wir uns nach unseren eigenen Wünschen und Bedürfnissen gestalten können. Zum Beispiel habe ich mich damit beschäftigt, in meiner Freizeit die Gegend und die Menschen kennenzulernen und tüchtig Sport zu treiben.

Nun liebe Freunde, Kolleginnen und Kollegen, will ich mich in der Hoffnung, daß ihr aus meinem kurzen Bericht das herausgenommen habt, was euch interessiert, verabschieden. Ich hoffe, daß noch recht viele Freunde aus dem Sachsenwerk Niedersedlitz meinem Beispiel folgen und den Ehrendienst in der deutschen Volkspolizei antreten.

„Erhöht die Kampfbereitschaft zur Verteidigung der Heimat und zum Schutze unserer demokratischen Errungenschaften.
Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus!

Freundschaft!
Armin Pilz

Declassification Authority: NND 57565

8. August 1952 Jahrgang 3 Nr. 28 — 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Jeder Tag bis zum 15. August – ein Kampftag der Jugend zur Stärkung der Reihen unserer Volkspolizei!

Jugendfreund Armin Pilz
im Ehrenkleid der Volkspolizei

Unter dieser Losung trat am 4. August die ZBGL unseres Betriebes zusammen, um zu beraten, wie wir in unserem Werk den Wettbewerb um die Stalin- und Wilhelm-Pieck-Banner verbessern können. Ziel dieses Wettbewerbes ist, wie euch allen schon bekannt sein wird: Die Stärkung unserer Volkspolizei, das heißt also, daß wir den Beschluß des IV. Parlaments in Leipzig, in dem es heißt: Die FDJ übernimmt die Patenschaft über die Volkspolizei, verwirklichen. Vor uns steht also jetzt die Aufgabe, in verstärktem Maße Jugendfreunde zum Ehrendienst in der deutschen Volkspolizei zu gewinnen, um somit auch zu erreichen, daß unser Werk, das im Wettbewerb bei der letzten Auswertung an 5. Stelle stand, den ersten Platz bei der Erfüllung einer der größten nationalen Aufgaben einnimmt. Zur besseren Durchführung dieses Wettbewerbes wurde nun folgender Beschluß gefaßt:

1. Unser Betriebsfunk wird täglich über den Stand des Wettbewerbes berichten.
2. Unsere Betriebszeitung wird wöchentlich die Auswertung veröffentlichen, in der die jeweils besten Gruppen genannt werden.
3. Es wird beim Haupteingang eine Wettbewerbstafel angebracht, an der ebenfalls der jeweilige Stand der Werbung zu erkennen ist.
4. Es wird ein Zelt als Wanderpreis gestiftet, welches gleichzeitig mit unserer Wanderfahne, die zur Zeit in der Gruppe VP-F ihren „Ruheplatz" hat, der jeweils besten Gruppe in der Woche überreicht wird.

Das Zelt bleibt Eigentum der Gruppe, die am Ende des Wettbewerbes Sieger ist. Die ZBGL des Sachsenwerkes Niedersedlitz ruft deshalb alle FDJler des Betriebes auf: Kämpft mit uns verstärkt um die erste Stelle im großen Wettbewerb, um die Banner mit dem Bild des geliebten Stalin und unseres Präsidenten Wilhelm Pieck!

Vorwärts im Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des IV. Parlaments, damit auch uns am 16. und 17. August, am Tag der jungen Friedenskämpfer, in Halle ein Wilhelm-Pieck-Banner überreicht wird.

Freundschaft!

ZBGL i. A. Hirche

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, liebe Jugendfreunde!

Drei Wochen sind jetzt vergangen, seitdem ich meinen Platz in der Produktion mit dem Ehrendienst in der deutschen Volkspolizei vertauscht habe. In der Zwischenzeit habe ich eine ganze Menge neue Eindrücke gesammelt, die ich euch auf diesem Wege kurz einmal schildern möchte. Der erste Weg, den ich zu meinem ersten Wochenendurlaub ging, war natürlich ins Sachsenwerk Niedersedlitz; denn alle Kameraden, die mit mir bei der Volkspolizei sind, interessieren sich auch weiterhin sehr stark für die Erfolge, aber auch für die Sorgen und Nöte der Kollegen aus ihren Betrieben.

Als ich diesen Schritt unternahm, hatte ich noch keine klare Vorstellung, wie der Dienst in der Volkspolizei eigentlich sein könnte. Aber ich kann euch verraten, daß ich sehr angenehm überrascht war über das Verhältnis zwischen unseren Vorgesetzten und uns „Neulingen". Es dauerte zwar eine gewisse Zeit, bis ich mich eingelebt hatte, aber schon nach kurzer Zeit konnte ich feststellen, daß zwischen allen VP-Angehörigen ein gutes kameradschaftliches Verhältnis besteht. Ich habe selbst miterlebt, daß zwischen der früheren faschistischen Armee und unseren heutigen nationalen Streitkräften gar kein Vergleich gezogen werden kann. In unseren Reihen stehen gute bewußte Freunde, die ihre hohe Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke kennen.

Der Dienstablauf geht bei uns ganz planmäßig vor sich und die vorgesehenen Pausen werden pünktlich eingehalten, ganz gleich, ob wir nun gerade im Gelände sind oder Unterricht haben. Auch der alte Drill, der bisher immer „den besten Soldaten der Welt" erzogen hat, steht bei uns überhaupt nicht auf der Tagesordnung. Außerdem steht uns noch genügend Zeit zur Verfügung, die wir uns nach unseren eigenen Wünschen und Bedürfnissen gestalten können. Zum Beispiel habe ich mich damit beschäftigt, in meiner Freizeit die Gegend und die Menschen kennenzulernen und tüchtig Sport zu treiben.

Nun liebe Freunde, Kolleginnen und Kollegen, will ich mich in der Hoffnung, daß ihr aus meinem kurzen Bericht das herausgenommen habt, was euch interessiert, verabschieden. Ich hoffe, daß noch recht viele Freunde aus dem Sachsenwerk Niedersedlitz meinem Beispiel folgen und den Ehrendienst in der deutschen Volkspolizei antreten.

„Erhöht die Kampfbereitschaft zur Verteidigung der Heimat und zum Schutze unserer demokratischen Errungenschaften.
Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus!

Freundschaft!
Armin Pilz

Declassification Authority: NND 57565

Wir sind bereit!

Wir stehen an einem wichtigen Abschnitt der Weltfriedensfront, und wir werden unsere Aufgabe nur erfüllen, wenn wir den Kriegstreibern nicht nur mit einem klaren unmißverständlichen „Nein" antworten, sondern alles tun, um unsere Bereitschaft zur kämpferischen Verteidigung des Friedens zu verstärken. Die Erfolge unserer Arbeit in der DDR geben den Friedenskämpfern in allen Teilen unseres Vaterlandes stärkende Beispiele für den gemeinsamen Kampf um Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit.

Wir sind bereit, mit aller Entschiedenheit und Begeisterung an der Seite der unerschütterlichen und mächtigen Sowjetunion, der führenden Kraft im Lager des Friedens, an der Seite des neuen China und aller anderen Volksdemokratien, an der Seite der Friedenskämpfer aller Kontinente, die Errungenschaften der Deutschen Demokratischen Republik, den Frieden in Europa und in der Welt zu verteidigen.

Unter diesem großen Gedanken steht die Sportbewegung in der Deutschen Demokratischen Republik. Die demokratische Sportbewegung wuchs an und erhielt durch die Gründung der DDR Möglichkeiten und Perspektiven wie nie zuvor in Deutschland. Das kommt überzeugend in dem Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck. Jeder Sportler kann mit Vertrauen auf die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik blicken, sie ist eine Regierung des Volkes, weil sie alle Voraussetzungen für eine gute Ausbildung in Schule und Beruf besitzt. Für eine gesicherte Zukunft der jungen Menschen, für ein Leben in Frieden, Wohlstand und Freundschaft sorgt unsere Regierung, indem sie sich auf die Erfolge der Arbeit unserer Aktivisten, die Erfolge friedlichen Aufbaus stützt. Sie sind das Ergebnis einer gesellschaftlichen Ordnung, in der das Volk regiert und nicht imperialistische Herren.

Die demokratische Sportbewegung sieht ihr Ziel darin, alle Menschen zu gesunden, kräftigen und patriotischen Kämpfern, die bereit sind zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens, zu erziehen. Das ist auch der Sinn des Sportleistungsabzeichens, von der deutschen demokratischen Sportbewegung geschaffen, für jeden, der die Bedingungen des Sportleistungsabzeichens erfüllt.

Innerhalb unseres Betriebsberufsschulunterrichtes ist seit 1. März 1952 der obligatorische Sportunterricht eingeführt. Damit wurde die Lücke der einseitigen Ausbildung geschlossen. Der erste Erfolg dieser sportlichen und körperlichen Ertüchtigung stellte sich am Sonnabend, dem 14. Juni 1952, beim ersten Sportfest der Dresdner Berufsschulen ein.

Im Volleyball konnte unsere Mannschaft bis ins Endspiel verstoßen, unterlag aber leider der hervorragenden Kollektivleistung einer griechischen Mannschaft. Im Einzelwettbewerb über 1000 m konnte der Lehrling Willy Lutzen in seiner Staffel wohl den 1. Platz belegen, aber leider langte die gute Zeit von 3:02 Sekunden in der Gesamtwertung nur für einen 3. Platz; der Lehrling Eberhard Arnold hingegen konnte sich in der Gesamtwertung den 2. Platz in der hervorragenden Zeit von 2:55 Sekunden erkämpfen. Die 4 x 100-m-Staffel wurde ebenfalls von Lutzen, Arnold, Flüglein und Petzold gewonnen, aber auch hier mußten wir in der Gesamtwertung den 1. Platz den um eine Sekunde schnelleren griechischen Freunden überlassen und uns mit dem 2. Platz abfinden.

Diese erste Probe war somit der erste sportliche Erfolg für unsere Betriebsberufsschule. Die gesammelten Erfahrungen dieser Veranstaltung gilt es nun auszuwerten, um bei folgenden Vergleichskämpfen mit noch besseren Ergebnissen aufwarten zu können.

Sport frei!
Seffner, Sportlehrer

Wer hat Interesse, an einem

KURSUS FÜR ELEKTROKARRENFAHRER

teilzunehmen mit dem Ziel, die Fahrerlaubnis Klasse 4 zu erwerben?

Meldungen an Kollegen Richter, Abt (Ruf 202).

Hier meldet sich der Handballsport der BSG

Wir rufen alle aktiven Handballsportlerinnen und -sportler und alle diejenigen Interessenten, welche das Handballspiel erlernen wollen, hiermit auf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, betreibt in eurer Betriebssportgemeinschaft den schönen Handballsport!
Kommt alle zu unseren Trainingsabenden jeden Dienstag von 16,30 bis 20 Uhr auf unseren Werkplatz.
Dort steht euch in eurem Sportfreund Rudi Giebe ein erfahrener Sportfreund und guter Trainer zur Verfügung.

Diese Worte sind vor allen Dingen an unsere Mädels und Jungen der Abteilung Lw. gerichtet, um eine Frauen- und Jugendmannschaft wieder spielstark für die kommenden Punktspiele melden zu können.
Die Sportlerinnen und Sportler der Deutschen Demokratischen Republik verfolgen das Ziel, das ein jeder begreifen soll, daß der Breitensport ein Weg zum Erfolg ist im Kampf um die Einheit Deutschlands und Erfüllung unseres Fünfjahrplanes.
Liebe Sportfreunde, nun zeigt euch würdig, daß ihr zu eurer BSG haltet und kommt zu unseren Trainingsabenden, um dort alles Nähere zu erfahren. **Es wird auch jedem Gelegenheit gegeben, beim Training sich die Vorbedingungen für den Erwerb des Sportleistungsabzeichens zu schaffen.**

Sport frei!
Rudolf Giebe, Trainer — BSG-Leitung „Motor" Willer

„Muddelkolonne!"

Diesen Titel gab uns Montagemeister Winkler. Wir sind der Meinung, daß sich Kollege Winkler seine Worte besser überlegen soll. Worte in dieser Art dienen bestimmt nicht der Hebung der Arbeitsproduktivität. Jeder von uns Kontrolleuren gibt sein bestes und ist bemüht, die Qualität ständig zu verbessern. Als Arbeiter sind wir für jede helfende Kritik dankbar; nur dadurch werden wir alle unsere Arbeit verbessern können. Kollege Winkler, es ist nicht das erste Mal, daß Arbeiter dir helfen wollen. Wir wissen, du bist ein sehr guter Facharbeiter, doch dein Umgang mit den Arbeitern läßt zu wünschen übrig. Überprüfe auch einmal die Stimmung deiner dir anvertrauten Arbeiter. Lerne von deiner Umgebung, studiere die Literatur deiner Partei, arbeite an dir selbst und viel Ärger wird dir einmal erspart bleiben.

Brigade Böhm, Mfc II

Was sagt ihr dazu, Kollegen aus dem Mfc-Prüffeld?

Am 1. 7. 52 mußte ich folgendes am Telefon hören: Ich wähle die Nummer 392 Mfc-Prüffeld und verlange höflich den Kollegen Hellmuth. Ein Kollege erklärt mir in höchst unangenehmem Ton, daß der bewußte Kollege nicht da sei. Auf mein Befragen wird mir erklärt, daß er 14 Uhr käme. Auf meine Bitte, dem Kollegen etwas auszurichten, wird mir geantwortet, nein, dazu habe er keine Zeit. Das tat mir leid; da es sich um eine wichtige Sache handelte, dachte ich, gehst gleich mal nach Mfc und siehst dir den Kollegen mal an, der keine Zeit hat, einem anderen Kollegen eine Gefälligkeit zu erweisen. Und was mußte ich dort erleben? Ungefähr 8 Kollegen sitzen gemütlich beieinander, sogar auf Tischen, und führen eine ziemlich angeregte Unterhaltung. Als ich mich nun nach dem Kollegen erkundige, der meinen Anruf abgenommen hat, will erst keiner etwas davon wissen. Schließlich bekam ich den Kollegen dann doch zu sehen. Nebenbei bemerkt waren es alles junge Leute, und ich mußte feststellen, daß bei ihnen der Anstand viel zu wünschen übrig läßt. Das zeigte sich in dem Benehmen, das sie an den Tag legten. Ich würde mich schämen, einer Kollegin solche Antworten zu geben, wie ich es im Prüffeld Mfc erfahren mußte. Vielleicht äußern sich diese Kollegen einmal im nächsten SW-Spiegel.

Lieselotte Buhn, Afl

Zehn Akkordeons sollten gekauft werden

Seit reichlich 2 Jahren bin ich bei der Akkordeongruppe des Kapellmeisters Voigt gemeldet, konnte aber an den Übungsstunden noch nicht teilnehmen, da ich kein Instrument besitze. Im Betriebskollektivvertrag 1951 verpflichtete sich die BGL, 10 Akkordeons zu kaufen. Wann wird sie dieses Versprechen einlösen?

Müller, Wk

Viele Sachsenwerker,

die mit ihrem Fahrrad zur Arbeit kommen, sind mit Recht ungehalten darüber, daß sie ihr Stahlroß nicht im Fahrradständer unterstellen können. Wie uns die Kollegen von der Radwache erklärten, liegt das nun nicht etwa daran, daß wir zu wenig Fahrradstände hätten, sondern daran, daß einige Kollegen (etwa 35) schon seit langem nicht mehr mit dem Rade kommen, ihre rote Karte mit der Standnummer aber immer noch behalten, so daß diese Stände also für sie freigehalten bleiben. Gewiß haben sich diese Kollegen bisher nicht überlegt, was das für die anderen für unangenehme Folgen hat. Es wird nun aber erwartet, daß die Kollegen, die nicht mehr die Absicht haben, den Fahrradstand zu benützen, möglichst umgehend ihre roten Karten in der Abteilung Abt bei Koll. Wunderlich abgeben.

Die Redaktion

Erscheint mit Lizenz des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz. Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke. Druck: Druckerei „Berthold Haupt" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Wir sind bereit!

Wir stehen an einem wichtigen Abschnitt der Weltfriedensfront, und wir werden unsere Aufgabe nur erfüllen, wenn wir den Kriegstreibern nicht nur mit einem klaren unmißverständlichen „Nein" antworten, sondern alles tun, um unsere Bereitschaft zur kämpferischen Verteidigung des Friedens zu verstärken. Die Erfolge unserer Arbeit in der DDR geben den Friedenskämpfern in allen Teilen unseres Vaterlandes stärkende Beispiele für den gemeinsamen Kampf um Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit.

Wir sind bereit, mit aller Entschiedenheit und Begeisterung an der Seite der unerschütterlichen und mächtigen Sowjetunion, der führenden Kraft im Lager des Friedens, an der Seite des neuen China und aller anderen Volksdemokratien, an der Seite der Friedenskämpfer aller Kontinente, die Errungenschaften der Deutschen Demokratischen Republik, den Frieden in Europa und in der Welt zu verteidigen.

Unter diesem großen Gedanken steht die Sportbewegung in der Deutschen Demokratischen Republik. Die demokratische Sportbewegung wuchs an und erhielt durch die Gründung der DDR Möglichkeiten und Perspektiven wie nie zuvor in Deutschland. Das kommt überzeugend in dem Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck. Jeder Sportler kann mit Vertrauen auf die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik blicken, sie ist eine Regierung des Volkes, weil sie alle Voraussetzungen für eine gute Ausbildung in Schule und Beruf besitzt. Für eine gesicherte Zukunft der jungen Menschen, für ein Leben in Frieden, Wohlstand und Freundschaft sorgt unsere Regierung, indem sie sich auf die Erfolge der Arbeit unserer Aktivisten, die Erfolge friedlichen Aufbaus stützt. Sie sind das Ergebnis einer gesellschaftlichen Ordnung, in der das Volk regiert und nicht imperialistische Herren.

Die demokratische Sportbewegung sieht ihr Ziel darin, alle Menschen zu gesunden, kräftigen und patriotischen Kämpfern, die bereit sind zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens, zu erziehen. Das ist auch der Sinn des Sportleistungsabzeichens, von der deutschen demokratischen Sportbewegung geschaffen, für jeden, der die Bedingungen des Sportleistungsabzeichens erfüllt.

Innerhalb unseres Betriebsberufsschulunterrichtes ist seit 1. März 1952 der obligatorische Sportunterricht eingeführt. Damit wurde die Lücke der einseitigen Ausbildung geschlossen. Der erste Erfolg dieser sportlichen und körperlichen Ertüchtigung stellte sich am Sonnabend, dem 14. Juni 1952, beim ersten Sportfest der Dresdner Berufsschulen ein.

Im Volleyball konnte unsere Mannschaft bis ins Endspiel verstoßen, unterlag aber leider der hervorragenden Kollektivleistung einer griechischen Mannschaft. Im Einzelwettbewerb über 1000 m konnte der Lehrling Willy Lutzen in seiner Staffel wohl den 1. Platz belegen, aber leider langte die gute Zeit von 3:02 Sekunden in der Gesamtwertung nur für einen 3. Platz; der Lehrling Eberhard Arnold hingegen konnte sich in der Gesamtwertung den 2. Platz in der hervorragenden Zeit von 2:55 Sekunden erkämpfen. Die 4 x 100-m-Staffel wurde ebenfalls von Lutzen, Arnold, Flüglein und Petzold gewonnen, aber auch hier mußten wir in der Gesamtwertung den 1. Platz den um eine Sekunde schnelleren griechischen Freunden überlassen und uns mit dem 2. Platz abfinden.

Diese erste Probe war somit der erste sportliche Erfolg für unsere Betriebsberufsschule. Die gesammelten Erfahrungen dieser Veranstaltung gilt es nun auszuwerten, um bei folgenden Vergleichskämpfen mit noch besseren Ergebnissen aufwarten zu können.

Sport frei!
Seffner, Sportlehrer

Wer hat Interesse, an einem

KURSUS FÜR ELEKTROKARRENFAHRER

teilzunehmen mit dem Ziel, die Fahrerlaubnis Klasse 4 zu erwerben?

Meldungen an Kollegen Richter, Abt (Ruf 202).

Hier meldet sich der Handballsport der BSG

Wir rufen alle aktiven Handballsportlerinnen und -sportler und alle diejenigen Interessenten, welche das Handballspiel erlernen wollen, hiermit auf.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, betreibt in eurer Betriebssportgemeinschaft den schönen Handballsport!
Kommt alle zu unseren Trainingsabenden jeden Dienstag von 16,30 bis 20 Uhr auf unseren Werkplatz.
Dort steht euch in eurem Sportfreund Rudi Giebe ein erfahrener Sportfreund und guter Trainer zur Verfügung.

Diese Worte sind vor allen Dingen an unsere Mädels und Jungen der Abteilung Lw. gerichtet, um eine Frauen- und Jugendmannschaft wieder spielstark für die kommenden Punktspiele melden zu können.
Die Sportlerinnen und Sportler der Deutschen Demokratischen Republik verfolgen das Ziel, das ein jeder begreifen soll, daß der Breitensport ein Weg zum Erfolg ist im Kampf um die Einheit Deutschlands und Erfüllung unseres Fünfjahrplanes.
Liebe Sportfreunde, nun zeigt euch würdig, daß ihr zu eurer BSG haltet und kommt zu unseren Trainingsabenden, um dort alles Nähere zu erfahren. **Es wird auch jedem Gelegenheit gegeben, beim Training sich die Vorbedingungen für den Erwerb des Sportleistungsabzeichens zu schaffen.**

Sport frei!

Rudolf Giebe, Trainer — BSG-Leitung „Motor" Willer

„Muddelkolonne!"

Diesen Titel gab uns Montagemeister Winkler. Wir sind der Meinung, daß sich Kollege Winkler seine Worte besser überlegen soll. Worte in dieser Art dienen bestimmt nicht der Hebung der Arbeitsproduktivität. Jeder von uns Kontrolleuren gibt sein bestes und ist bemüht, die Qualität ständig zu verbessern. Als Arbeiter sind wir für jede helfende Kritik dankbar; nur dadurch werden wir alle unsere Arbeit verbessern können. Kollege Winkler, es ist nicht das erste Mal, daß Arbeiter dir helfen wollen. Wir wissen, du bist ein sehr guter Facharbeiter, doch dein Umgang mit den Arbeitern läßt zu wünschen übrig. Überprüfe auch einmal die Stimmung deiner dir anvertrauten Arbeiter. Lerne von deiner Umgebung, studiere die Literatur deiner Partei, arbeite an dir selbst und viel Ärger wird dir einmal erspart bleiben.

Brigade Böhm, Mfc II

Was sagt ihr dazu, Kollegen aus dem Mfc-Prüffeld?

Am 1. 7. 52 mußte ich folgendes am Telefon hören: Ich wähle die Nummer 392 Mfc-Prüffeld und verlange höflich den Kollegen Hellmuth. Ein Kollege erklärt mir in höchst unangenehmem Ton, daß der bewußte Kollege nicht da sei. Auf mein Befragen wird mir erklärt, daß er 14 Uhr käme. Auf meine Bitte, dem Kollegen etwas auszurichten, wird mir geantwortet, nein, dazu habe er keine Zeit. Das tat mir leid; da es sich um eine wichtige Sache handelte, dachte ich, gehst gleich mal nach Mfc und siehst dir den Kollegen mal an, der keine Zeit hat, einem anderen Kollegen eine Gefälligkeit zu erweisen. Und was mußte ich dort erleben? Ungefähr 8 Kollegen sitzen gemütlich beieinander, sogar auf Tischen, und führen eine ziemlich angeregte Unterhaltung. Als ich mich nun nach dem Kollegen erkundige, der meinen Anruf abgenommen hat, will erst keiner etwas davon wissen. Schließlich bekam ich den Kollegen dann doch zu sehen. Nebenbei bemerkt waren es alles junge Leute, und ich mußte feststellen, daß bei ihnen der Anstand viel zu wünschen übrig läßt. Das zeigte sich in dem Benehmen, das sie an den Tag legten. Ich würde mich schämen, einer Kollegin solche Antworten zu geben, wie ich es im Prüffeld Mfc erfahren mußte. Vielleicht äußern sich diese Kollegen einmal im nächsten SW-Spiegel.

Lieselotte Buhn, Afl

Zehn Akkordeons sollten gekauft werden

Seit reichlich 2 Jahren bin ich bei der Akkordeongruppe des Kapellmeisters Voigt gemeldet, konnte aber an den Übungsstunden noch nicht teilnehmen, da ich kein Instrument besitze. Im Betriebskollektivvertrag 1951 verpflichtete sich die BGL, 10 Akkordeons zu kaufen. Wann wird sie dieses Versprechen einlösen?

Müller, Wk

Viele Sachsenwerker,

die mit ihrem Fahrrad zur Arbeit kommen, sind mit Recht ungehalten darüber, daß sie ihr Stahlroß nicht im Fahrradständer unterstellen können. Wie uns die Kollegen von der Radwache erklärten, liegt das nun nicht etwa daran, daß wir zu wenig Fahrradstände hätten, sondern daran, daß einige Kollegen (etwa 35) schon seit langem nicht mehr mit dem Rade kommen, ihre rote Karte mit der Standnummer aber immer noch behalten, so daß diese Stände also für sie freigehalten bleiben. Gewiß haben sich diese Kollegen bisher nicht überlegt, was das für die anderen für unangenehme Folgen hat. Es wird nun aber erwartet, daß die Kollegen, die nicht mehr die Absicht haben, den Fahrradstand zu benützen, möglichst umgehend ihre roten Karten in der Abteilung Abt bei Koll. Wunderlich abgeben.

Die Redaktion

Erscheint mit Lizenz des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz. Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke. Druck: Druckerei „Berthold Haupt" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

wie er urteilt und bevor er verurteilt. Er darf nicht glauben, daß nur seine Argumente richtig sind und soll nicht dabei vergessen, daß auch die anderen das gleiche Ziel haben wie er selbst, wenn sie auch, gestützt auf jahrzehntelange Erfahrungen und ein tieferes Wissen von Menschen und Dingen, andere Wege für richtiger halten. Es könnte sonst leicht geschehen, daß er mit seiner Kritik mehr einreißt als aufbaut. Auch könnte sich einmal ein Bösewicht finden, der in der Handlungsweise des Kritikers selbst alle Schwächen aufdeckt, die dieser so forsch bekämpft.
Das aber will ich nicht tun, sondern in guter Freundschaft mit der FDJ am gleichen Strang ziehen. Ich wünsche dem Kontrollposten viel Erfolg für seine bestimmt nützliche Arbeit. Ein guter Schuß Überlegung und Sachlichkeit dürfte dabei aber nicht schaden. Auch sind die „Konstruktiven Vorschläge zur Abänderung" dabei nicht zu vergessen, denn auf diese hat der Gerügte ein Recht. Blaschke, PM

Auch der Org.-Leiter der AGL PM nimmt zu diesem Problem Stellung und sagt:

„So geht es nicht, Jugendfreunde!"

Am 28. Juni 1952 lag in meinem Fach in der BGL eine Einladung der Kommission „Arbeit unter den Kindern", an die Jugendfreundin Eva Günther, am 7. Juli als Helferin in das Kinder-Ferienlager Niedercolmnitz zu fahren. Ich händigte diese Kollegin Günther aus und fragte sie, ob sie ihre ca. siebenwöchentliche Abwesenheit bei ihrem Abteilungsleiter gemeldet habe. Kollegin Günther verneinte dieses, es sei ihr von der Jugendleitung erklärt worden, daß die Angelegenheit von dieser selbst geregelt würde.
Auf meine Anfrage in der Jugendleitung wurde mir kurz erklärt, die Abstellung ist von der Werksleitung genehmigt und das genügte. Ich bat darauf Jugendfreund Judenfeind zur BGL, dort legte er im Beisein von Kollegen Kirchhof klar, daß die Gruppenleiter der FDJ die Anweisung haben, vor Meldung von Jugendlichen an die BGL, als Helferinnen, die Freistellung mit den Meistern bzw. Abteilungsleitern zu regeln.
Das ist im vorliegenden Fall nicht gemacht worden. Da eine Bürobotin seit 24. Juni im Krankenhaus lag, die zweite im Urlaub war und die dritte, Eva Günther, nun kurzfristig ca. 7 Wochen ausfiel, mußten Schwierigkeiten entstehen, denn drei Bürobotinnen gehören zum reibungslosen Ablauf des Geschäftsganges in der Abteilung PM.
In diesem Falle mußten die Kollegen, Ingenieure und Konstrukteure ca. 3 Wochen alle Botengänge, d. h. Telegramme, Fernschreiben, Abrufe usw. an Ort und Stelle bringen. Gängezur Pauserei und Originalraum selbst besorgen. Ihr werdet denken: „Diesen Kollegen wird keine Perle aus der Krone gefallen sein", aber vergeßt nicht, die Kollegen der Werkstatt warten auf unsere Arbeit, techn. Unterlagen und Konstruktionszeichnungen, denn diese sind die Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Pläne. Hättet ihr die Angelegenheit, ehe die Meldung an die BGL gemacht wurde, geklärt, hätten wir eine Aushilfe gehabt, denn 3 Wochen dauerte es, bis uns die Arbeitseinsatzstelle trotz sofortiger schriftlicher Anforderung und fast täglichem Anruf eine Aushilfe stellen konnte.

Laufende Nr.	Inhalt der Maßnahmen
	25 Mechanisierung des Pressens anstelle des Handpressens der Ständerbleche für Turbogeneratoren. Es ist eine Vorrichtung mit hydraulischer Presse für T2 – 6 – 2 bis T2 – 25 – 2 herzustellen
	26 Anfertigung einer Wickelvorrichtung für Turbogeneratoren
	27 Anschaffung einer Compoundanlage
	28 Bezug zweier Langhobelmaschinen und Umbau derselben in Langfräsmaschinen
	29 Anfertigung von zwei Richtschablonen für Ständerwicklungen
	30 Hochspannungsprüfeinrichtung für Turbogeneratoren
	31 Verlustwinkel-Maßeinrichtung für Ständerspulen
	32 Antriebsmotor und Getriebe zur Prüfung von Turbogeneratoren
	33 Umformeraggregat zum Wärmen der Läufer und Ständerspulen beim Einlegen
	34 2 Prüfrahmen und eine Grube für Turbogeneratoren
B	Herabsetzung der Aufwendung für Rohstoffe, Material, Halbfabrikate (von Unterlieferanten), Strom und Brennstoff
	1 Verwendung von Alu statt Cu für Wicklungen von Luftdrosseln, für die Sammelschienen von Schaltschränken und Strömungsschaltern
	2 Verminderung der Gewichtsüberschreitung von Gußstücken
	3 Einsparung von Flach- und Rundkupferstäben durch Überprüfung und Einhaltung der vorgeschriebenen Gewichte
	4 Einsparung von WM 80 durch materialsparendes Gießen (Abstand verringert)
	5 Umstellen von Löten der Schaltenden auf Schweißen bei Gruppe 110
	6 Einsparung von Brennstoff durch Neubau des Wasserkammerkessels mit Wärmewarte
	7 Umstellen auf beglimmerte Nutisolation
	8 Wiederverwertung der Materialabfälle
	9 Materialeinsparung durch Anlieferung von normgerechten Tafelgrößen (Dynamo- und Trafoblech) und Stärke nach DIN
	10 Herabsetzung der Aufwendung für Rohstoffe, Material, Strom, Gas, Wasser, durch Einführung persönlicher Konten, Ausw. d. richt. Antriebsmot., Kontrolle richtiger Beleuchtung
	11 Ermäßigung des Preises der von Unterlieferanten bezogenen Fertigfabrikate
C	**Senkung der Allgemeinen Unkosten**
	1 Einsparung von Transportkosten und höheren Bearbeitungskosten durch Anschaffung der Karusseldrehbank mit 6-m-Planscheibendurchmesser
	2 Dasselbe mit 4-m-Planscheibendurchmesser
	3 Senkung der Transport- und Herstellungskosten durch Anschaffung einer Blechlackiermaschine
	4 Zusätzliche Anschaffung von Gas- und Sauerstofflaschen zur Verringerung der Transportkosten
	5 Änderung der Verzinkungsanlage
	6 Senkung der Kosten für Werkzeuge durch Wiederaufarbeitung derselben
	7 Senkung der Reparaturkosten für Werkzeugmaschinen durch bessere Pflege
D	**Herabsetzung der Handlungsunkosten an den Selbstkosten der Produktion**
	1 Verringerung der Ausgaben für Überstunden
E	**Allgemeine Maßnahmen**
	1 Verbesserungsvorschläge

Die Gesamtsumme, die wir durch unseren Rationalisatorenplan in Verbindung mit dem Plan für organisatorisch-technische Maßnahmen einsparen wollen, beträgt zirka 3,5 Millionen DM.

Als Beweis dafür, daß wir die Bedeutung der Kinder-Ferienaktion nicht etwa verkennen, dürfte wohl die freiwillige Spendensammlung, in der die Kollegen der Abteilung PM ca. 160,– DM zeichneten, dienen.
Also liebe FDJ-Kontrollposten, laßt euch auch diese Seite der Angelegenheit einmal durch den Kopf gehen. Strobelt, PM

Ernste Mahnung für Raucher

Unsere Kollegin Pfannenschmidt schilderte durch ihren Verbesserungsvorschlag folgenden, fast unglaublichen Zustand:
Der Vorraum zu der Abteilung Mv in der Größe von insgesamt 1,90 × 12 m Bodenfläche (vor den Büros der Koll. Todte und Gebauer bzw. Ullmann) weist nach seiner Auflegung mit Igelit bis jetzt ca. 100 Brandflecke auf, die durch ausgetretene Zigarettenstummel entstanden sind. Die Zigarettenstummel haben sich zum Teil tief in das Igelit hineingebrannt. Wir entsprechen hiermit ihrem Vorschlag, alle Raucher darauf hinzuweisen, daß das Austreten von Zigarettenstummeln auf Igelit diesem sehr schädlich ist, und fragen euch außerdem: Lest ihr denn die Brandschutzschilder nicht? Geht ihr denn zu Hause auch so leichtfertig um?
Leider habe ich schon wiederholt sehen müssen, daß es auch Kollegen gibt, die die Zigarettenasche in den Papierkorb abstreifen. Wie leicht können dabei Funken mit hineinfallen und Brände entstehen, für die ihr dann verantwortlich gemacht werdet. Seid nicht leichtsinnig! Schützt euren Arbeitsplatz!
Peter, BVV

Aufklärung verhütet Unfallgefahr!

Was unser Werkmaler auf dem Bild dargestellt hat, ist nicht schwer zu erkennen. Es betrifft das Problem der Abwendung der Unfallgefahr durch Warnung und Aufklärung. Damit rührt er an den Kern der Arbeitsschutzarbeit.
Es muß gelingen, durch Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder und durch Massenkontrolle auf diesem Gebiete, die Wachsamkeit wesentlich zu steigern. Helft alle mit, die Arbeitssicherheit zu erhöhen!
Dadurch wird die Zahl der Unfälle und Krankheiten im Interesse der Gesundheit unserer werktätigen Menschen erheblich gesenkt werden.
Einige Kollegen unseres Betriebes haben dies bereits erkannt und sich über die Gesetzesparagraphen hinaus zu freiwilligen zusätzlichen Arbeitssschutzaufgaben verpflichtet.
Zur Anregung werden diese Selbstverpflichtungen für die Arbeitsschutzvereinbarung zum Betriebskollektivvertrag 1952 beispielgebend auf dieser Seite abgedruckt.
Kolleginnen und Kollegen, überlegt euch beim Lesen dieser Beispiele, wie auch ihr durch solche ähnliche Verpflichtungen freiwillig mithelfen könnt, die Arbeitssicherheit für euch und für eure Kollegen zu erhöhen.
Heinz Ullmann, Arbeitssschutzkommission

In Westdeutschland: Die ganze Erbärmlichkeit der amerikanischen „Demokratie" in Westdeutschland kommt zum Ausdruck, wenn man sich die Vereinbarung über die Bezahlung bei Arbeitsunfähigkeit bei Betriebsunfall ansieht. Dort ist festgelegt, daß ein Ausgleich durch den Betrieb nur dann bezahlt wird, wenn der Unfall nicht selbst verschuldet ist und auch dann nur bis zur Dauer von höchstens sechs Wochen einmal im Jahre. Wieviel Betriebsunfälle wird es in einem Staate, in dem die Macht in den Händen der Monopolisten und die Rechtsprechung im Dienste der Kapitalisten ist, geben, in denen man es nicht verstehen wird, den Arbeitern eigene Schuld am Betriebsunfall zuzuschieben?
Aus Notizbuch des Agitators Nr. 12

Ich verpflichte mich, darauf zu achten, daß die Schutzvorrichtungen an den Maschinen im Laboratorium nicht entfernt werden, evtl. Schäden behoben und fehlende Schutzvorrichtungen angeschafft werden. Werner Rotsche

Ich verpflichte mich, in der Abteilung Gußputzerei und Sandstrahlerei die Schutzbrillen auf ihre Brauchbarkeit und vor allem auf guten Sitz zu kontrollieren.
Weiterhin verpflichte ich mich darauf zu achten, daß dort, wo es nötig ist, die Atemschutzmaske benützt wird. Walter Ledig

Ich verpflichte mich, in der Abteilung Kaltsäge die dort stehende Maschine auf ihre Unfallsicherheit dauernd zu überwachen und Mängel zwecks Abstellung dem Meister zu melden. H. Gerngroß

Wir verpflichten uns, in den Abteilungen Guß- und Modellkontrolle sowie Umspinnerei die Kollegen über den Arbeitsschutz aufzuklären und für die Verbesserung des Arbeitsschutzes Sorge zu tragen. Thiele, Hennig

Wir verpflichten uns, die Lehrlinge, welche in der Abteilung Wmr beschäftigt sind, auf Einhaltung der Unfallvorschriften zu überwachen und im Falle einer Nichteinhaltung zu belehren und zu ermahnen.
Sieben Kollegen der Abteilung Wmr

Ich verpflichte mich, die mir unterstellten fün Maschinen in Wmr laufend auf ihre Unfallsicherheit zu kontrollieren und eventuelle Mängel sofort abzustellen.
Walter Kammann, Wmr

Ich verpflichte mich, laufend zu überwachen, daß die Wege und Fahrbahnen in der Abteilung Wmr nicht länger verstellt werden, als durch das Ab- und Beladen von Fahrzeugen und Karren nötig ist.
Helmut Wolf, Wmr

Ich verpflichte mich, dafür zu sorgen, daß die Wege in der Versuchsabteilung immer frei sind, die Kabel für Hochspannungsversuche in einwandfreiem Zustand gehalten werden, die Absperrungen bei Hochspannungs- und Schleuderversuchen vorschriftsmäßig sind.
Ob.kor Ullrich, VA

Ich verpflichte mich, die Schutzbrillen an den Schleifböcken der Wmr laufend auf brauchbaren und unfallsicheren Zustand zu überprüfen und ihre Mängel sofort abstellen zu lassen.
Martin Schulze, Wmr

Wir verpflichten uns, Späneansammlungen und Schrott schnellstens abzutransportieren. Transportwagen der Wmr laufend instand zu halten und abzuschmieren.
Brigade Treffkorn, Wmr

Ich verpflichte mich, die Absaug- und Schutzvorrichtungen an den Schleifmaschinen in der zentralen Schleiferei laufend auf ihre Betriebssicherheit zu überwachen, Mängel sofort abstellen zu lassen.
Max Rothe, Wmr

KODAK SAFETY

Declassification Authority: NND 57565

wie er urteilt und bevor er verurteilt. Er darf nicht glauben, daß nur seine Argumente richtig sind und soll nicht dabei vergessen, daß auch die anderen das gleiche Ziel haben wie er selbst, wenn sie auch, gestützt auf jahrzehntelange Erfahrungen und ein tieferes Wissen von Menschen und Dingen, andere Wege für richtiger halten. Es könnte sonst leicht geschehen, daß er mit seiner Kritik mehr einreißt als aufbaut. Auch könnte sich einmal ein Bösewicht finden, der in der Handlungsweise des Kritikers selbst alle Schwächen aufdeckt, die dieser so forsch bekämpft.
Das aber will ich nicht tun, sondern in guter Freundschaft mit der FDJ am gleichen Strang ziehen. Ich wünsche dem Kontrollposten viel Erfolg für seine bestimmt nützliche Arbeit. Ein guter Schuß Überlegung und Sachlichkeit dürfte dabei aber nicht schaden. Auch sind die „Konstruktiven Vorschläge zur Abänderung" dabei nicht zu vergessen, denn auf diese hat der Gerügte ein Recht. Blaschke, PM

Auch der Org.-Leiter der AGL PM nimmt zu diesem Problem Stellung und sagt:

„So geht es nicht, Jugendfreunde!"

Am 28. Juni 1952 lag in meinem Fach in der BGL eine Einladung der Kommission „Arbeit unter den Kindern", an die Jugendfreundin Eva Günther, am 7. Juli als Helferin in das Kinder-Ferienlager Niedercolmnitz zu fahren. Ich händigte diese Kollegin Günther aus und fragte sie, ob sie ihre ca. siebenwöchentliche Abwesenheit bei ihrem Abteilungsleiter gemeldet habe. Kollegin Günther verneinte dieses, es sei ihr von der Jugendleitung erklärt worden, daß die Angelegenheit von dieser selbst geregelt würde.
Auf meine Anfrage in der Jugendleitung wurde mir kurz erklärt, die Abstellung ist von der Werksleitung genehmigt und das genügte. Ich bat darauf Jugendfreund Judenfeind zur BGL, dort legte er im Beisein von Kollegen Kirchhof klar, daß die Gruppenleiter der FDJ die Anweisung haben, vor Meldung von Jugendlichen an die BGL, als Helferinnen, die Freistellung mit den Meistern bzw. Abteilungsleitern zu regeln.
Das ist im vorliegenden Fall nicht gemacht worden. Da eine Bürobotin seit 24. Juni im Krankenhaus lag, die zweite im Urlaub war und die dritte, Eva Günther, nun kurzfristig ca. 7 Wochen ausfiel, mußten Schwierigkeiten entstehen, denn drei Bürobotinnen gehören zum reibungslosen Ablauf des Geschäftsganges in der Abteilung PM.
In diesem Falle mußten die Kollegen, Ingenieure und Konstrukteure ca. 3 Wochen alle Botengänge, d. h. Telegramme, Fernschreiben, Abrufe usw. an Ort und Stelle bringen, Gänge zur Pauserei und Originalraum selbst besorgen. Ihr werdet denken: „Diesen Kollegen wird keine Perle aus der Krone gefallen sein", aber vergeßt nicht, die Kollegen der Werkstatt warten auf unsere Arbeit, techn. Unterlagen und Konstruktionszeichnungen, denn diese sind die Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Pläne. Hättet ihr die Angelegenheit, ehe die Meldung an die BGL gemacht wurde, geklärt, hätten wir eine Aushilfe gehabt, denn 3 Wochen dauerte es, bis uns die Arbeitseinsatzstelle trotz sofortiger schriftlicher Anforderung und fast täglichem Anruf eine Aushilfe stellen konnte.

Laufende Nr.	Inhalt der Maßnahmen
	25 Mechanisierung des Pressens anstelle des Handpressens der Ständerbleche für Turbogeneratoren. Es ist eine Vorrichtung mit hydraulischer Presse für T2 – 6 – 2 bis T2 – 25 – 2 herzustellen
	26 Anfertigung einer Wickelvorrichtung für Turbogeneratoren
	27 Anschaffung einer Compoundanlage
	28 Bezug zweier Langhobelmaschinen und Umbau derselben in Langfräsmaschinen
	29 Anfertigung von zwei Richtschablonen für Ständerwicklungen
	30 Hochspannungsprüfeinrichtung für Turbogeneratoren
	31 Verlustwinkel-Maßeinrichtung für Ständerspulen
	32 Antriebsmotor und Getriebe zur Prüfung von Turbogeneratoren
	33 Umformeraggregat zum Wärmen der Läufer und Ständerspulen beim Einlegen
	34 2 Prüfrahmen und eine Grube für Turbogeneratoren
B	Herabsetzung der Aufwendung für Rohstoffe, Material, Halbfabrikate (von Unterlieferanten), Strom und Brennstoff
	1 Verwendung von Alu statt Cu für Wicklungen von Luftdrosseln, für die Sammelschienen von Schaltschränken und Strömungsschaltern
	2 Verminderung der Gewichtsüberschreitung von Gußstücken
	3 Einsparung von Flach- und Rundkupferstäben durch Überprüfung und Einhaltung der vorgeschriebenen Gewichte
	4 Einsparung von WM 80 durch materialsparendes Gießen (Abstand verringert)
	5 Umstellen von Löten der Schaltenden auf Schweißen bei Gruppe 110
	6 Einsparung von Brennstoff durch Neubau des Wasserkammerkessels mit Wärmewarte
	7 Umstellen auf beglimmerte Nutisolation
	8 Wiederverwertung der Materialabfälle
	9 Materialeinsparung durch Anlieferung von normgerechten Tafelgrößen (Dynamo- und Trafoblech) und Stärke nach DIN
	10 Herabsetzung der Aufwendung für Rohstoffe, Material, Strom, Gas, Wasser, durch Einführung persönlicher Konten, Ausw. d. richt. Antriebsmot., Kontrolle richtiger Beleuchtung
	11 Ermäßigung des Preises der von Unterlieferanten bezogenen Fertigfabrikate
C	**Senkung der Allgemeinen Unkosten**
	1 Einsparung von Transportkosten und höheren Bearbeitungskosten durch Anschaffung der Karusseldrehbank mit 6-m-Planscheibendurchmesser
	2 Dasselbe mit 4-m-Planscheibendurchmesser
	3 Senkung der Transport- und Herstellungskosten durch Anschaffung einer Blechlackiermaschine
	4 Zusätzliche Anschaffung von Gas- und Sauerstofflaschen zur Verringerung der Transportkosten
	5 Änderung der Verzinkungsanlage
	6 Senkung der Kosten für Werkzeuge durch Wiederaufarbeitung derselben
	7 Senkung der Reparaturkosten für Werkzeugmaschinen durch bessere Pflege
D	**Herabsetzung der Handlungsunkosten an den Selbstkosten der Produktion**
	1 Verringerung der Ausgaben für Überstunden
E	**Allgemeine Maßnahmen**
	1 Verbesserungsvorschläge

Die Gesamtsumme, die wir durch unseren Rationalisatorenplan in Verbindung mit dem Plan für organisatorisch-technische Maßnahmen einsparen wollen, beträgt zirka 3,5 Millionen DM.

Als Beweis dafür, daß wir die Bedeutung der Kinder-Ferienaktion nicht etwa verkennen, dürfte wohl die freiwillige Spendensammlung, in der die Kollegen der Abteilung PM ca. 160,– DM zeichneten, dienen.
Also liebe FDJ-Kontrollposten, laßt euch auch diese Seite der Angelegenheit einmal durch den Kopf gehen. Strobelt, PM

Ernste Mahnung für Raucher

Unsere Kollegin Pfannenschmidt schilderte durch ihren Verbesserungsvorschlag folgenden, fast unglaublichen Zustand:
Der Vorraum zu der Abteilung Mv in der Größe von insgesamt 1,90 × 12 m Bodenfläche (vor den Büros der Koll. Todte und Gebauer bzw. Ullmann) weist nach seiner Auflegung mit Igelit bis jetzt ca. 100 Brandflecke auf, die durch ausgetretene Zigarettenstummel entstanden sind. Die Zigarettenstummel haben sich zum Teil tief in das Igelit hineingebrannt. Wir entsprechen hiermit ihrem Vorschlag, alle Raucher darauf hinzuweisen, daß das Austreten von Zigarettenstummeln auf Igelit diesem sehr schädlich ist, und fragen euch außerdem: Lest ihr denn die Brandschutzschilder nicht? Geht ihr denn zu Hause auch so leichtfertig um?
Leider habe ich schon wiederholt sehen müssen, daß es auch Kollegen gibt, die die Zigarettenasche in den Papierkorb abstreifen. Wie leicht können dabei Funken mit hineinfallen und Brände entstehen, für die ihr dann verantwortlich gemacht werdet. Seid nicht leichtsinnig! Schützt euren Arbeitsplatz!
Peter, BVV

Aufklärung verhütet Unfallgefahr!

Was unser Werkmaler auf dem Bild dargestellt hat, ist nicht schwer zu erkennen. Es betrifft das Problem der Abwendung der Unfallgefahr durch Warnung und Aufklärung. Damit rührt er an den Kern der Arbeitsschutzarbeit.
Es muß gelingen, durch Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder und durch Massenkontrolle auf diesem Gebiete, die Wachsamkeit wesentlich zu steigern. Helft alle mit, die Arbeitssicherheit zu erhöhen!
Dadurch wird die Zahl der Unfälle und Krankheiten im Interesse der Gesundheit unserer werktätigen Menschen erheblich gesenkt werden.
Einige Kollegen unseres Betriebes haben dies bereits erkannt und sich über die Gesetzesparagraphen hinaus zu freiwilligen zusätzlichen Arbeitsschutzaufgaben verpflichtet.
Zur Anregung werden diese Selbstverpflichtungen für die Arbeitsschutzvereinbarung zum Betriebskollektivvertrag 1952 beispielgebend auf dieser Seite abgedruckt.
Kolleginnen und Kollegen, überlegt euch beim Lesen dieser Beispiele, wie auch ihr durch solche ähnliche Verpflichtungen freiwillig mithelfen könnt, die Arbeitssicherheit für euch und für eure Kollegen zu erhöhen.
Heinz Ullmann, Arbeitsschutzkommission

In Westdeutschland: Die ganze Erbärmlichkeit der amerikanischen „Demokratie" in Westdeutschland kommt zum Ausdruck, wenn man sich die Vereinbarung über die Bezahlung bei Arbeitsunfähigkeit bei Betriebsunfall ansieht. Dort ist festgelegt, daß ein Ausgleich durch den Betrieb nur dann bezahlt wird, wenn der Unfall nicht selbst verschuldet ist und auch dann nur bis zur Dauer von höchstens sechs Wochen einmal im Jahre. Wieviel Betriebsunfälle wird es in einem Staate, in dem die Macht in den Händen der Monopolisten und die Rechtsprechung im Dienste der Kapitalisten ist, geben, in denen man es nicht verstehen wird, den Arbeitern eigene Schuld am Betriebsunfall zuzuschieben? Aus Notizbuch des Agitators Nr. 12

Ich verpflichte mich, darauf zu achten, daß die Schutzvorrichtungen an den Maschinen im Laboratorium nicht entfernt werden, evtl. Schäden behoben und fehlende Schutzvorrichtungen angeschafft werden. Werner Rotsche

Ich verpflichte mich, in der Abteilung Gußputzerei und Sandstrahlerei die Schutzbrillen auf ihre Brauchbarkeit und vor allem auf guten Sitz zu kontrollieren.
Weiterhin verpflichte ich mich darauf zu achten, daß dort, wo es nötig ist, die Atemschutzmaske benützt wird. Walter Ledig

Ich verpflichte mich, in der Abteilung Kaltsäge die dort stehende Maschine auf ihre Unfallsicherheit dauernd zu überwachen und Mängel zwecks Abstellung dem Meister zu melden. H. Gerngroß

Wir verpflichten uns, in den Abteilungen Guß- und Modellkontrolle sowie Umspinnerei die Kollegen über den Arbeitsschutz aufzuklären und für die Verbesserung des Arbeitsschutzes Sorge zu tragen. Thiele, Hennig

Wir verpflichten uns, die Lehrlinge, welche in der Abteilung Wmr beschäftigt sind, auf Einhaltung der Unfallvorschriften zu überwachen und im Falle einer Nichteinhaltung zu belehren und zu ermahnen.
Sieben Kollegen der Abteilung Wmr

Ich verpflichte mich, die mir unterstellten fün Maschinen in Wmr laufend auf ihre Unfallsicherheit zu kontrollieren und eventuelle Mängel sofort abzustellen.
Walter Kammann, Wmr

Ich verpflichte mich, laufend zu überwachen, daß die Wege und Fahrbahnen in der Abteilung Wmr nicht länger verstellt werden, als durch das Ab- und Beladen von Fahrzeugen und Karren nötig ist.
Helmut Wolf, Wmr

Ich verpflichte mich, dafür zu sorgen, daß die Wege in der Versuchsabteilung immer frei sind, die Kabel für Hochspannungsversuche in einwandfreiem Zustand gehalten werden, die Absperrungen bei Hochspannungs- und Schleuderversuchen vorschriftsmäßig sind.
Oskar Ullrich, VA

Ich verpflichte mich, die Schutzbrillen an den Schleifböcken der Wmr laufend auf brauchbaren und unfallsicheren Zustand zu überprüfen und ihre Mängel sofort abstellen zu lassen.
Martin Schulze, Wmr

Wir verpflichten uns, Späneansammlungen und Schrott schnellstens abzutransportieren. Transportwagen der Wmr laufend instand zu halten und abzuschmieren.
Brigade Treffkorn, Wmr

Ich verpflichte mich, die Absaug- und Schutzvorrichtungen an den Schleifmaschinen in der zentralen Schleiferei laufend auf ihre Betriebssicherheit zu überwachen. Mängel sofort abstellen zu lassen.
Max Rothe, Wmr

KODAK SAFETY

Declassification Authority: NND 57565

Wohnungsausschuß im Sachsenwerk

Im Sachsenwerk besteht ein Wohnungsausschuß. Dieser Wohnungsausschuß hat die Aufgabe, die Geschäfte für Wohnungsvermittlungen oder Wohnungstausche, die unsere Kollegen wünschen, für sie beim Wohnungsamt der Stadt Dresden zu erledigen. Dieser Wohnungsausschuß ist also eine Einrichtung zur Hilfe unserer Kolleginnen und Kollegen. Wie wirkt sich aber die Arbeit des Wohnungsausschusses aus?

Wenn man feststellt: schlecht, so könnten einige denken, daß die Einrichtung schlecht wäre. Aber das ist nicht der Fall, sondern es ist nur so, daß der Vorsitzende dieses Wohnungsausschusses, der Kollege Wittig, diesen Aufgaben nicht gewachsen ist.

Durch die schlechte Anleitung des Ausschusses wird dieses demokratische Organ praktisch zu einem Hemmnis. Der Kollege Wittig hat beispielsweise am 11. 7. 1952 dem Hauptwohnungsamt der Stadt Dresden einen Brief geschrieben, dessen Grundinhalt wohl richtig sein mag, dessen Form aber so unmöglich ist wie die Arbeitsmethode unseres betrieblichen Wohnungsausschusses. Wir sind der Auffassung, daß eine Kritik, wenn sie am Wohnungsamt, wie überhaupt, geübt wird, konkret und helfend sein muß. Was aber der Kollege Wittig in seinem Schreiben an das Hauptwohnungsamt tut, hat mit dem Üben von Kritik nichts zu tun, sondern das ist nur zusammenhangloses, leeres Geschwätz, um sich der Verantwortung zu entziehen.

Die Betriebsparteileitung ist deshalb der Meinung, daß die BGL dafür sorgen soll, daß sofort der betriebliche Wohnungsausschuß zu einem arbeitsfähigen Organ gemacht wird, das nicht nur Kritik, und zwar in unsachlicher Form angewandt, nach oben beabsichtigt zu führen, sondern endlich damit beginnt, die Kritik an der eigenen Arbeit zu üben und bessere Arbeitsmethoden in Anwendung zu bringen.

Organe die besonders für die Sorge um den Menschen bestimmt sind, müssen auch mit solchen Menschen besetzt sein, die wissen, welch große Verantwortung sie in diesen Funktionen tragen und sich darüber im klaren sind, daß ihre Aufgabe darin besteht, zu helfen und nicht darin, nur zu vertrösten.

SED-Betriebsparteiorganisation
Sachsenwerk Dresden-Niedersedlitz
Leuteritz

Stellungnahme der BGL zur Ablegung des Scharfschützenabzeichens

In seinem Artikel „Was ist mit unserem Schießstand los?" fragt der Koll. Leuteritz, „wann die Kolleginnen und Kollegen der BGL ihre Bereitschaft und ihr Interesse am Schießsport beweisen?" – Ich möchte dazu folgendes ausführen:

Seit Wochen spreche ich in fast regelmäßigen Abständen die Freunde der FDJ und insbesondere den Koll. Unger an und bitte ihn, uns einen Termin zu nennen, an dem die Kollegen der BGL ihre Bedingungen zur Ablegung des Abzeichens erfüllen können. Am Freitag, dem 18. 7., an dem Tag, an dem der SW-Spiegel mit dem Artikel des Kollegen Manfred erschien, fragte ich den Koll. Unger das letzte Mal in dieser Angelegenheit. Als Antwort erhielt ich folgende: „Ihr kommt überhaupt nicht in Frage, sondern wir bilden jetzt nur Mitglieder der FDJ aus, denn ihr kommt ja sowieso nicht für die Erwerbung des Scharfschützenabzeichens in Frage." Da er ja der Schießwart hier im Werk ist, mußte ich ihm glauben. Ich frage nun den Kollegen Unger, ob er gewußt hat, daß die Genossinnen und Genossen der BPL schon die ersten Bedingungen geschossen haben, und warum er den Kollegen der BGL eine falsche Auskunft gibt? Denn es ist nicht so, daß die Kollegen der BGL kein Interesse daran haben, die Wehrkraft und die Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat zu stärken. Queißer, BGL

Welche Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen können sofort verwirklicht werden?
Welche Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen bedürfen noch einer Überarbeitung?
Für welche Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen sind erst Grundgedanken vorhanden, die beachtet werden müssen?

Verbesserungsvorschläge, die in den Aktivistenplan gehören bzw. Anregungen für den Betriebskollektivvertrag sind ebenfalls im Protokoll festzuhalten.

II. Auswertung und Weiterentwicklung von Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen

Zur Auswertung und Weiterentwicklung der Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen sind im Betrieb 8 Aktive gebildet worden.

Buntmetallsparaktiv, Transportaktiv, Aktiv für Lagerwesen, Gußaktiv, Aktiv für Normung und Typisierung, Zerspanungsaktiv, Schweißeraktiv, Wickeleiaktiv.

Diese Aktive bestehen aus den Vertretern von Rationalisatoren und der technischen Intelligenz. Die Namen der Mitglieder dieser Aktive sind durch Aushang bekanntgegeben worden. Außerdem wird unser Büro für Verbesserungsvorschläge jederzeit sofort Auskunft geben.

Diese Aktive nehmen die Anregungen der Kollegen entgegen und entwickeln die Vorschläge bis zur Brauchbarkeit.

Die Aktive arbeiten nach einem Plan. Vor der Überprüfung geben sie den einzelnen Abteilungen davon Kenntnis. So kann sich dann jede Kollegin und jeder Kollege gründlich darauf vorbereiten und seine Vorschläge dem Aktiv unterbreiten.

Jeder Vorschlag, der in den Protokollen der Aktive enthalten sein muß, ist vom Büro für Verbesserungsvorschläge zu bearbeiten, das dem Einreicher binnen 10 Tagen einen schriftlichen Bescheid übermitteln muß.

Das BVV ist dafür verantwortlich, daß schnellstens die brauchbaren Vorschläge eingeführt werden und der Rationalisator seine ihm zustehende Prämie erhält.

Wird ein Vorschlag abgelehnt, so ist mit dem Kollegen, der den Vorschlag eingereicht hat, zu sprechen, und ihm sind Hinweise zu geben, worauf er sich in Zukunft bei Ausarbeitung von Vorschlägen konzentrieren soll.

Den Rationalisatoren- und Erfinderbrigaden werden außerdem durch den technischen Rat technische Schwerpunktaufgaben im Betrieb zur Lösung gestellt.

III. Anwaltssystem

Der Kampf um eine höhere Produktionstechnik erfordert, daß die Rationalisatoren und Erfinder jede Hilfe erhalten, die notwendig ist, besonders aber sich mit Ingenieuren und Wissenschaftlern zu beraten, um aus ihren Erfahrungen und Kenntnissen zu lernen.

Ein sehr wichtiger Beitrag dafür ist die Übernahme von Anwaltschaften durch einzelne Angehörige der technischen Intelligenz für bestimmte Fachgebiete, auf denen sie besonders große Kenntnisse und Erfahrungen besitzen. Dadurch wird es gelingen, daß viel gute Gedanken auf dem Gebiet des Rationalisierungs- und Erfindungswesens, die bisher bei Arbeitern aus Mangel an Hilfe ungenutzt blieben, sich voll entfalten können.

Die Angehörigen der technischen Intelligenz, die eine Anwaltschaft übernehmen, verpflichten sich damit auch, sich für die Durchsetzung der von Rationalisatoren und Erfindern gemachten Vorschläge einzusetzen.

Das Anwaltssystem löst die schon bestehenden Patenschaftsverpflichtungen nicht auf, sondern ergänzt es nur auf den einzelnen Fachgebieten.

Die Namen der Angehörigen der technischen Intelligenz, die Anwaltschaft übernommen haben, sind mit der Angabe ihres Fachgebietes öffentlich im Betrieb bekanntzugeben, damit sich jeder Rationalisator und Erfinder an sie wenden kann.

IV. Hebung des kultur-technischen Niveaus

Die Organisierung einer breiten Schulung der gesamten Belegschaft über die Grundfragen unserer demokratischen Wirtschaftspolitik ist von großer Bedeutung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen.

Sämtliche Gewerkschaftsgruppen müssen deshalb mit folgenden Themen geschult werden:

a) Was ist Arbeitsproduktivität und welche Faktoren bestimmen ihre Steigerung?
b) Was ist wirtschaftliche Rechnungsführung und was müssen wir als Arbeiter davon wissen?
c) Was sind die Selbstkosten, wie setzen sie sich zusammen und welche Maßnahmen führen zur Senkung der Selbstkosten?

In den Schulungen zum „Tag des Meisters" sind die gleichen Themen zu behandeln.

Arbeit im Technischen Kabinett

Durch die BGL, die Betriebssektion der Kammer der Technik und die Direktion ist ein technischer Rat zu berufen, der mit der Leitung des Technischen Kabinetts beauftragt ist.

Der Technische Rat legt jeweils für ein Vierteljahr in einem Arbeitsplan für das Technische Kabinett die Aufgaben und die Verantwortlichkeit für die Erfüllung der einzelnen Aufgaben fest. Der Plan soll enthalten:

Organisierung von technischen Ausstellungen mit Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen.
– (Gegenüberstellung von alten und neuen Methoden). –
Erfinderspechstunden durch die Anwälte für ihr Fachgebiet.
Erfahrungsaustausch der Rationalisatoren und Erfinder.
Vorträge, Seminare und Konsultationen der Erfinder über ihre Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen und über neue Arbeitsmethoden.

Produktionstechnische Konferenzen zur Überwindung von Engpässen in der Produktion und zur Verbreitung neuer technischer Erkenntnisse.
Arbeit mit der Fachliteratur, insbesondere der Bibliothek der Aktivisten und Patentschriften.

V. Wettbewerb

Die Organisierung von Wettbewerben im Rationalisierungs- und Erfindungswesen hat für die Entfaltung der Bewegung eine große Bedeutung.

Deshalb ist im Kollektivvertrag der Wettbewerb mit folgenden Wettbewerbsbedingungen enthalten:

1. Anzahl der Rationalisatoren und Erfinder prozentual zu den Beschäftigten der Abteilung.
2. Anzahl der eingebrachten Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen prozentual zu den Beschäftigten der Abteilungen.
3. Verhältnis zwischen eingereichten und angenommenen Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen.
4. Jährliche durch die Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen eingesparte Mittel.

VI. Agitation

Eine große Bedeutung für die Verwirklichung des Planes hat eine planmäßige und aktuelle Agitation in der Belegschaft, besonders müssen die Erfolge, die durch das Rationalisierungs- und Erfindungswesen erzielt worden sind, und die Verbindung mit den aktuellen Aufgaben des deutschen Volkes im Kampf um einen gerechten Friedensvertrag herausgestellt werden.

Am Arbeitsplatz der besten Rationalisatoren ist eine Tafel anzubringen, auf der enthalten sein muß:

a) die Anzahl der eingereichten Rationalisierungs- und Erfindungsvorschläge, Angabe der Daten.
b) Welche wurden davon bisher verwirklicht.
c) Wie hoch ist der volkswirtschaftliche Nutzen.
d) Wie hoch ist die Prämie.

Alle Agitationsmöglichkeiten, wie Wandzeitungen, Losungen, Betriebsfunk, Betriebszeitung, Handzettel bei besonders großen Erfolgen und bei auftretenden Engpässen sind im weitgehendsten Maße auszunutzen.

Nachsatz

Der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen geht in diesem Plan auf. Alle verantwortlichen Kollegen erhalten durch die Aktive eine große Unterstützung in der Erfüllung der gestellten Aufgaben.

Plan für organisatorisch-technische Maßnahmen

Laufende Nr.	Inhalt der Maßnahmen
A	Senkung des Lohnanteiles für Fertigungsarbeiten an den Produktionsselbstkosten (reine Löhne ohne Gemeinkosten)
1	Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Einführung der Kowaljowmethode
2	Einsparung von Lohn durch die Einführung ider Opitzmethode
3	Einführung von wirtschaftlicher Zerspanung m erweiterten Maße
4	Erarbeitung von technisch-begründeten Arbeitsnormen
5	Planmäßige Lenkung der frei werdenden Arbeitskräfte
6	Einführung des Leistungslohnes im Kraftfahrwesen
7	Rationelle Anfertigung von Drehstählen nach DIN
8	Einführung der Selbstkontrolle in der mechanischen Teilfertigung
9	Umbau einer Wickelmaschine für Flachkupfer auf Motorenantrieb
10	Ersparnis durch Ersatz der behelfsmäßigen Umstellung von Keilstahl durch Bezug von entsprechenden gewalztem oder gezogenem Material
11	Einsparung von Transportlohn durch Anschaffung eines 10-t-Kranes (Eisenhof)
12	Umbau einer rachenlehren Schleifmaschine
13	Einsatz in der Produktion der Spulenspreizmaschine mit vollautomatischer Bedienung
14	Einsatz in der Produktion der Vielstahlbank Inv.-Nr. IW 01589 für größere Drehlängen
15	Umstellung der 80er Größen auf Zopfwicklung
16	Umstellen der Schlösser bei Hochstabläufern von Cu-Rohr auf Cu-Blech
17	Anfertigung von Komplettschnitten für die Größen 80/6 und 90/6
18	Einsparung von Lohn durch Anschaffung einer Auswuchtmaschine 2,5 t
19	Einsparung von Lohn und Material durch Neukonstruktion der Werkzeuge (Rundfunk) für Grundplatte
20	Einsparung von Lohn durch Anschaffung von zwei vollautomatischen und halbautomatischen Brennschneidemaschinen
21	Herabsetzung der Wartezeiten durch Anschaffung eines 30-t- und 10-t-Kranes (Mfc)
22	Einsparung von Lohn durch die Anschaffung einer Reifenbiegmaschine für Profileisen
23	Konstruktion und Bau einer Schleudervorrichtung zum Lagerausgießen
24	Pressen der Ständerspulen der Turbogeneratoren im warmen Zustand der Presse Es sind drei Heiztrafos herzustellen

Ist das wirklich helfende Kritik?

Im „Sachsenwerkspiegel" vom 18. Juli gibt Kollege Hermann Richter von der FDJ-Betriebsgruppe einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit des neuen FDJ-Kontrollpostens, in dem die Jugend aufgefordert wird, unbarmherzig gegen alle Bürokratie, Verschwendung, Nachlässigkeit, Unfähigkeit und Böswilligkeit vorzugehen, um damit die Erfolge und Errungenschaften unseres Aufbauwerks gegen alle Feinde zu schützen.

Es wird wohl kaum einen vernünftigen und anständigen Menschen geben, der diese Bestrebungen nicht begrüßt und sich nicht über den Elan der Jugend freut. Für mich ist diese Freude allerdings getrübt, weil mich Kollege Richter zu den „Feinden" rechnet, die bekämpft oder gar ausgerottet werden müssen. Da er es aber unterläßt, Grund und Ursache seines Mißfallens anzugeben, bleibt mir schon aus Rücksicht auf die Leser der kritischen Betrachtung nichts übrig, als das nachzuholen.

Die nackte Tatsache ist, daß die Betriebsgruppe der FDJ, ohne mich vorher auch nur mit einem Wort zu verständigen und ohne Rücksicht auf die überhaupt und zurzeit ganz besonders in PM herrschenden Verhältnisse, die Kollegin Eva Günther für 6 Wochen als Helferin für die Kinderferienaktion abrief. Da eine unserer Bürogehilfinnen auf unbestimmte Zeit im Krankenhaus und die zweite im Urlaub war, wurde durch diese Maßnahme der Abteilung auch noch die letzte Hilfskraft entzogen. Wenn auch Kollegin Christa Richter ihren Dienst wenige Tage nachher wieder aufnehmen sollte, so konnte das nicht viel bessern, weil die Abteilung zur reibungslosen Erledigung ihrer umfangreichen Arbeiten drei gut eingerichtete und fleißige Bürogehilfinnen benötigt.

Auf meinen Einspruch erklärte man mir kurzweg, daß sich das arrangieren lassen müsse, anderenfalls mir die Eignung zum Abteilungsleiter abgesprochen und ich unter Umständen von meinem Posten abgelöst werden müsse. Natürlich läßt sich das arrangieren, Kollege Richter, wenn man dabei in Kauf nimmt, daß Ingenieure, Konstrukteure und andere hochqualifizierte Mitarbeiter, an denen wir weiß Gott keinen Überfluß haben, viele Stunden ihrer kostbaren Zeit damit zubringen, Botengänge in die Registratur, Pauserei, ins Schreibzimmer und zu den entfernten Außenstellen unseres Wirkungsbereichs in Abschnitt II und III selbst zu erledigen, nur um den Betrieb notdürftig aufrecht zu halten. Diese Lösung führt aber wohl eher zu der gerügten Verschwendung als zur zielbewußten Erfüllung unserer großen Planaufgaben. Wenn ich mich als verantwortlicher Abteilungsleiter dagegen wehre, so ist das nicht nur mein Recht, sondern meine Pflicht, die ich ebenso ernst nehme wie der Kontrollposten die seine. Daß ich damit die Bedeutung der Kinderferienaktion verkenne oder, wie es in der Rundfunksendung zum gleichen Thema heißt, sogar hindern wolle, wird wohl niemand im Ernst glauben. Ich muß daher die obengestellte Frage dahin beantworten:

Helfende Kritik ist das nicht. Wer sich selbst zum Richteramt berufen fühlt, der muß ganz besonders sachlich und gerecht prüfen,

FILM

Declassification Authority: NND 57565

Wohnungsausschuß im Sachsenwerk

Im Sachsenwerk besteht ein Wohnungsausschuß. Dieser Wohnungsausschuß hat die Aufgabe, die Geschäfte für Wohnungsvermittlungen oder Wohnungstausche, die unsere Kollegen wünschen, für sie beim Wohnungsamt der Stadt Dresden zu erledigen. Dieser Wohnungsausschuß ist also eine Einrichtung zur Hilfe unserer Kolleginnen und Kollegen. Wie wirkt sich aber die Arbeit des Wohnungsausschusses aus?

Wenn man feststellt: schlecht, so könnten einige denken, daß die Einrichtung schlecht wäre. Aber das ist nicht der Fall, sondern es ist nur so, daß der Vorsitzende dieses Wohnungsausschusses, der Kollege Wittig, diesen Aufgaben nicht gewachsen ist.

Durch die schlechte Anleitung des Ausschusses wird dieses demokratische Organ praktisch zu einem Hemmnis. Der Kollege Wittig hat beispielsweise am 11. 7. 1952 dem Hauptwohnungsamt der Stadt Dresden einen Brief geschrieben, dessen Grundinhalt wohl richtig sein mag, dessen Form aber so unmöglich ist wie die Arbeitsmethode unseres betrieblichen Wohnungsausschusses. Wir sind der Auffassung, daß eine Kritik, wenn sie am Wohnungsamt, wie überhaupt, geübt wird, konkret und helfend sein muß. Was aber der Kollege Wittig in seinem Schreiben an das Hauptwohnungsamt tut, hat mit dem Üben von Kritik nichts zu tun, sondern das ist nur zusammenhangloses, leeres Geschwätz, um sich der Verantwortung zu entziehen.

Die Betriebsparteileitung ist deshalb der Meinung, daß die BGL dafür sorgen soll, daß sofort der betriebliche Wohnungsausschuß zu einem arbeitsfähigen Organ gemacht wird, das nicht nur Kritik, und zwar in unsachlicher Form angewandt, nach oben beabsichtigt zu führen, sondern endlich damit beginnt, die Kritik an der eigenen Arbeit zu üben und bessere Arbeitsmethoden in Anwendung zu bringen.

Organe die besonders für die Sorge um den Menschen bestimmt sind, müssen auch mit solchen Menschen besetzt sein, die wissen, welch große Verantwortung sie in diesen Funktionen tragen und sich darüber im klaren sind, daß ihre Aufgabe darin besteht, zu helfen und nicht darin, nur zu vertrösten.

SED-Betriebsparteiorganisation
Sachsenwerk Dresden-Niedersedlitz
Leuteritz

Stellungnahme der BGL zur Ablegung des Scharfschützenabzeichens

In seinem Artikel „Was ist mit unserem Schießstand los?" fragt der Koll. Leuteritz, „wann die Kolleginnen und Kollegen der BGL ihre Bereitschaft und ihr Interesse am Schießsport beweisen?" – Ich möchte dazu folgendes ausführen:

Seit Wochen spreche ich in fast regelmäßigen Abständen die Freunde der FDJ und insbesondere den Koll. Unger an und bitte ihn, uns einen Termin zu nennen, an dem die Kollegen der BGL ihre Bedingungen zur Ablegung des Abzeichens erfüllen können. Am Freitag, dem 18. 7., an dem Tag, an dem der SW-Spiegel mit dem Artikel des Kollegen Manfred erschien, fragte ich den Koll. Unger das letzte Mal in dieser Angelegenheit. Als Antwort erhielt ich folgende: „Ihr kommt überhaupt nicht in Frage, sondern wir bilden jetzt nur Mitglieder der FDJ aus, denn ihr kommt ja sowieso nicht für die Erwerbung des Scharfschützenabzeichens in Frage." Da er ja der Schießwart hier im Werk ist, mußte ich ihm glauben.

Ich frage nun den Kollegen Unger, ob er gewußt hat, daß die Genossinnen und Genossen der BPL schon die ersten Bedingungen geschossen haben, und warum er den Kollegen der BGL eine falsche Auskunft gibt? Denn es ist nicht so, daß die Kollegen der BGL kein Interesse daran haben, die Wehrkraft und die Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat zu stärken.

Queißer, BGL

Welche Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen können sofort verwirklicht werden?
Welche Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen bedürfen noch einer Überarbeitung?
Für welche Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen sind erst Grundgedanken vorhanden, die beachtet werden müssen?

Verbesserungsvorschläge, die in den Aktivistenplan gehören bzw. Anregungen für den Betriebskollektivvertrag sind ebenfalls im Protokoll festzuhalten.

II. Auswertung und Weiterentwicklung von Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen

Zur Auswertung und Weiterentwicklung der Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen sind im Betrieb 8 Aktive gebildet worden.

Buntmetallsparaktiv, Transportaktiv, Aktiv für Lagerwesen, Gußaktiv, Aktiv für Normung und Typisierung, Zerspanungsaktiv, Schweißeraktiv, Wickeleiaktiv.

Diese Aktive bestehen aus den Vertretern von Rationalisatoren und der technischen Intelligenz. Die Namen der Mitglieder dieser Aktive sind durch Aushang bekanntgegeben worden. Außerdem wird unser Büro für Verbesserungsvorschläge jederzeit sofort Auskunft geben.

Diese Aktive nehmen die Anregungen der Kollegen entgegen und entwickeln die Vorschläge bis zur Brauchbarkeit.

Die Aktive arbeiten nach einem Plan. Vor der Überprüfung geben sie den einzelnen Abteilungen davon Kenntnis. So kann sich dann jede Kollegin und jeder Kollege gründlich darauf vorbereiten und seine Vorschläge dem Aktiv unterbreiten.

Jeder Vorschlag, der in den Protokollen der Aktive enthalten sein muß, ist vom Büro für Verbesserungsvorschläge zu bearbeiten, das dem Einreicher binnen 10 Tagen einen schriftlichen Bescheid übermitteln muß.

Das BVV ist dafür verantwortlich, daß schnellstens die brauchbaren Vorschläge eingeführt werden und der Rationalisator seine ihm zustehende Prämie erhält.

Wird ein Vorschlag abgelehnt, so ist mit dem Kollegen, der den Vorschlag eingereicht hat, zu sprechen, und ihm sind Hinweise zu geben, worauf er sich in Zukunft bei Ausarbeitung von Vorschlägen konzentrieren soll.

Den Rationalisatoren- und Erfinderbrigaden werden außerdem durch den technischen Rat technische Schwerpunktaufgaben im Betrieb zur Lösung gestellt.

III. Anwaltssystem

Der Kampf um eine höhere Produktionstechnik erfordert, daß die Rationalisatoren und Erfinder jede Hilfe erhalten, die notwendig ist, besonders aber sich mit Ingenieuren und Wissenschaftlern zu beraten, um aus ihren Erfahrungen und Kenntnissen zu lernen.

Ein sehr wichtiger Beitrag dafür ist die Übernahme von Anwaltschaften durch einzelne Angehörige der technischen Intelligenz für bestimmte Fachgebiete, auf denen sie besonders große Kenntnisse und Erfahrungen besitzen. Dadurch wird es gelingen, daß viel gute Gedanken auf dem Gebiet des Rationalisierungs- und Erfindungswesens, die bisher bei Arbeitern aus Mangel an Hilfe ungenutzt blieben, sich voll entfalten können.

Die Angehörigen der technischen Intelligenz, die eine Anwaltschaft übernehmen, verpflichten sich damit auch, sich für die Durchsetzung der von Rationalisatoren und Erfindern gemachten Vorschläge einzusetzen.

Das Anwaltssystem löst die schon bestehenden Patenschaftsverpflichtungen nicht auf, sondern ergänzt es nur auf den einzelnen Fachgebieten.

Die Namen der Angehörigen der technischen Intelligenz, die Anwaltschaft übernommen haben, sind mit der Angabe ihres Fachgebietes öffentlich im Betrieb bekanntzugeben, damit sich jeder Rationalisator und Erfinder an sie wenden kann.

IV. Hebung des kultur-technischen Niveaus

Die Organisierung einer breiten Schulung der gesamten Belegschaft über die Grundfragen unserer demokratischen Wirtschaftspolitik ist von großer Bedeutung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen.

Sämtliche Gewerkschaftsgruppen müssen deshalb mit folgenden Themen geschult werden:

a) Was ist Arbeitsproduktivität und welche Faktoren bestimmen ihre Steigerung?
b) Was ist wirtschaftliche Rechnungsführung und was müssen wir als Arbeiter davon wissen?
c) Was sind die Selbstkosten, wie setzen sie sich zusammen und welche Maßnahmen führen zur Senkung der Selbstkosten?

In den Schulungen zum „Tag des Meisters" sind die gleichen Themen zu behandeln.

Arbeit im Technischen Kabinett

Durch die BGL, die Betriebssektion der Kammer der Technik und die Direktion ist ein technischer Rat zu berufen, der mit der Leitung des Technischen Kabinetts beauftragt ist.

Der Technische Rat legt jeweils für ein Vierteljahr in einem Arbeitsplan für das Technische Kabinett die Aufgaben und die Verantwortlichkeit für die Erfüllung der einzelnen Aufgaben fest. Der Plan soll enthalten:

Organisierung von technischen Ausstellungen mit Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen.
– (Gegenüberstellung von alten und neuen Methoden). –
Erfindersprechstunden durch die Anwälte für ihr Fachgebiet.
Erfahrungsaustausch der Rationalisatoren und Erfinder.
Vorträge, Seminare und Konsultationen der Erfinder über ihre Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen und über neue Arbeitsmethoden.
Produktionstechnische Konferenzen zur Überwindung von Engpässen in der Produktion und zur Verbreitung neuer technischer Erkenntnisse.
Arbeit mit der Fachliteratur, insbesondere der Bibliothek der Aktivisten und Patentschriften.

V. Wettbewerb

Die Organisierung von Wettbewerben im Rationalisierungs- und Erfindungswesen hat für die Entfaltung der Bewegung eine große Bedeutung.

Deshalb ist im Kollektivvertrag der Wettbewerb mit folgenden Wettbewerbsbedingungen enthalten:

1. Anzahl der Rationalisatoren und Erfinder prozentual zu den Beschäftigten der Abteilung.
2. Anzahl der eingebrachten Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen prozentual zu den Beschäftigten der Abteilungen.
3. Verhältnis zwischen eingereichten und angenommenen Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen.
4. Jährliche durch die Rationalisierungsvorschläge und Erfindungen eingesparte Mittel.

VI. Agitation

Eine große Bedeutung für die Verwirklichung des Planes hat eine planmäßige und aktuelle Agitation in der Belegschaft, besonders müssen die Erfolge, die durch das Rationalisierungs- und Erfindungswesen erzielt worden sind, und die Verbindung mit den aktuellen Aufgaben des deutschen Volkes im Kampf um einen gerechten Friedensvertrag herausgestellt werden.

Am Arbeitsplatz der besten Rationalisatoren ist eine Tafel anzubringen, auf der enthalten sein muß:

a) die Anzahl der eingereichten Rationalisierungs- und Erfindungsvorschläge, Angabe der Daten.
b) Welche wurden davon bisher verwirklicht.
c) Wie hoch ist der volkswirtschaftliche Nutzen.
d) Wie hoch ist die Prämie.

Alle Agitationsmöglichkeiten, wie Wandzeitungen, Losungen, Betriebsfunk, Betriebszeitung, Handzettel bei besonders großen Erfolgen und bei auftretenden Engpässen sind im weitgehendsten Maße auszunutzen.

Nachsatz

Der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen geht in diesem Plan auf. Alle verantwortlichen Kollegen erhalten durch die Aktive eine große Unterstützung in der Erfüllung der gestellten Aufgaben.

Plan für organisatorisch-technische Maßnahmen

Laufende Nr.	Inhalt der Maßnahmen
A	Senkung des Lohnanteiles für Fertigungsarbeiten an den Produktionsselbstkosten (reine Löhne ohne Gemeinkosten)
1	Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Einführung der Kowaljowmethode
2	Einsparung von Lohn durch die Einführung der Opitzmethode
3	Einführung von wirtschaftlicher Zerspanung m erweiterten Maße
4	Erarbeitung von technisch-begründeten Arbeitsnormen
5	Planmäßige Lenkung der frei werdenden Arbeitskräfte
6	Einführung des Leistungslohnes im Kraftfahrwesen
7	Rationelle Anfertigung von Drehstählen nach DIN
8	Einführung der Selbstkontrolle in der mechanischen Teilfertigung
9	Umbau einer Wickelmaschine für Flachkupfer auf Motorenantrieb
10	Ersparnis durch Ersatz der behelfsmäßigen Umstellung von Keilstahl durch Bezug von entsprechenden gewalztem oder gezogenem Material
11	Einsparung von Transportlohn durch Anschaffung eines 10-t-Kranes (Eisenhof)
12	Umbau einer rachenlehren Schleifmaschine
13	Einsatz in der Produktion der Spulenspreizmaschine mit vollautomatischer Bedienung
14	Einsatz in der Produktion der Vielstahlbank Inv.-Nr. IW 01589 für größere Drehlängen
15	Umstellung der 80er Größen auf Zopfwicklung
16	Umstellen der Schlösser bei Hochstabläufern von Cu-Rohr auf Cu-Blech
17	Anfertigung von Komplettschnitten für die Größen 80/6 und 90/6
18	Einsparung von Lohn durch Anschaffung einer Auswuchtmaschine 2,5t
19	Einsparung von Lohn und Material durch Neukonstruktion der Werkzeuge (Rundfunk) für Grundplatte
20	Einsparung von Lohn durch Anschaffung von zwei vollautomatischen und halbautomatischen Brennschneidemaschinen
21	Herabsetzung der Wartezeiten durch Anschaffung eines 30-t- und 10-t-Kranes (Mfc)
22	Einsparung von Lohn durch die Anschaffung einer Reifenbiegmaschine für Profileisen
23	Konstruktion und Bau einer Schleudervorrichtung zum Lagerausgießen
24	Pressen der Ständerspulen der Turbogeneratoren im warmen Zustand der Presse Es sind drei Heiztrafos herzustellen

Ist das wirklich helfende Kritik?

Im „Sachsenwerkspiegel" vom 18. Juli gibt Kollege Hermann Richter von der FDJ-Betriebsgruppe einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit des neuen FDJ-Kontrollpostens, in dem die Jugend aufgefordert wird, unbarmherzig gegen alle Bürokratie, Verschwendung, Nachlässigkeit, Unfähigkeit und Böswilligkeit vorzugehen, um damit die Erfolge und Errungenschaften unseres Aufbauwerks gegen alle Feinde zu schützen.

Es wird wohl kaum einen vernünftigen und anständigen Menschen geben, der diese Bestrebungen nicht begrüßt und sich nicht über den Elan der Jugend freut. Für mich ist diese Freude allerdings getrübt, weil mich Kollege Richter zu den „Feinden" rechnet, die bekämpft oder gar ausgerottet werden müssen. Da er es aber unterläßt, Grund und Ursache seines Mißfallens anzugeben, bleibt mir schon aus Rücksicht auf die Leser der kritischen Betrachtung nichts übrig, als das nachzuholen.

Die nackte Tatsache ist, daß die Betriebsgruppe der FDJ, ohne mich vorher auch nur mit einem Wort zu verständigen und ohne Rücksicht auf die überhaupt und zurzeit ganz besonders in PM herrschenden Verhältnisse, die Kollegin Eva Günther für 6 Wochen als Helferin für die Kinderferienaktion abrief. Da eine unserer Bürogehilfinnen auf unbestimmte Zeit im Krankenhaus und die zweite im Urlaub war, wurde durch diese Maßnahme der Abteilung auch noch die letzte Hilfskraft entzogen. Wenn auch Kollegin Christa Richter ihren Dienst wenige Tage nachher wieder aufnehmen sollte, so konnte das nicht viel bessern, weil die Abteilung zur reibungslosen Erledigung ihrer umfangreichen Arbeiten drei gut eingerichtete und fleißige Bürogehilfinnen benötigt.

Auf meinen Einspruch erklärte man mir kurzweg, daß sich das arrangieren lassen müsse, anderenfalls mir die Eignung zum Abteilungsleiter abgesprochen und ich unter Umständen von meinem Posten abgelöst werden müsse. Natürlich läßt sich das arrangieren, Kollege Richter, wenn man dabei in Kauf nimmt, daß Ingenieure, Konstrukteure und andere hochqualifizierte Mitarbeiter, an denen wir weiß Gott keinen Überfluß haben, viele Stunden ihrer kostbaren Zeit damit zubringen, Botengänge in die Registratur, Pauserei, ins Schreibzimmer und zu den entfernten Außenstellen unseres Wirkungsbereichs in Abschnitt II und III selbst zu erledigen, nur um den Betrieb notdürftig aufrecht zu halten. Diese Lösung führt aber wohl eher zu der gerügten Verschwendung als zur zielbewußten Erfüllung unserer großen Planaufgaben. Wenn ich mich als verantwortlicher Abteilungsleiter dagegen wehre, so ist das nicht nur mein Recht, sondern meine Pflicht, die ich ebenso ernst nehme wie der Kontrollposten die seine. Daß ich damit die Bedeutung der Kinderferienaktion verkenne oder, wie es in der Rundfunksendung zum gleichen Thema heißt, sogar hindern wolle, wird wohl niemand im Ernst glauben.

Ich muß daher die obengestellte Frage dahin beantworten:

Helfende Kritik ist das nicht. Wer sich selbst zum Richteramt berufen fühlt, der muß ganz besonders sachlich und gerecht prüfen,

FILM

Declassification Authority: NND 57565

Achtung,

Freunde, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft!

Vor kurzem rollte vor unseren Augen ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung ab. Die II. Parteikonferenz der SED leitete eine neue Epoche für die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik und damit für ganz Deutschland ein. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist die führende Kraft aller wahrhaft patriotischen friedliebenden Menschen in Deutschland. Der Arbeit der in ihr organisierten klassenbewußten Menschen ist es zu danken, wenn der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands feststellt: „Die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen sind jetzt soweit entwickelt, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist."

In dieser Feststellung liegt aber auch eine große Verpflichtung aller in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisierten Menschen. Nur durch die Freundschaft und Unterstützung der großen Sowjetunion war es der Partei möglich, die Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, welche sich in der Teilnahme der Gäste aus so vielen Ländern widerspiegelte. Es waren Gäste aus Ländern, welche grausam unter der deutschen Invasion litten und in ihrem Vertrauen zur deutschen Arbeiterklasse schwer enttäuscht wurden. Heute sind sie, vereint mit uns, unter Führung unseres Genossen STALIN, Kämpfer für den Frieden.

Jeden sollte es mit freudigem Stolz erfüllen, zu dem großen, weltumspannenden Lager der Friedensfreunde zu gehören. Allein die Länder des Lagers des Sozialismus umfassen jetzt ein Drittel der gesamten Menschheit, und diese bewohnen ein Viertel des gesamten Territoriums der Erde. Mit unseren Freunden aus den kapitalistischen Ländern stellen wir eine ungeheure Macht dar. Für uns als Angehörige der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gilt es jetzt zu beweisen, daß unsere Zugehörigkeit zur Gesellschaft kein formales Lippenbekenntnis ist. Lest und studiert darum aufmerksam die Referate und Diskussionsreden, die während der Konferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gehalten wurden. Sie werden auch uns wichtiges Rüstzeug für die Diskussion mit unseren Kollegen geben und helfen, das ideologische Fundament für den Aufbau des Sozialismus zu stärken.

Erich Schubert, 1. Vorsitzender der DSF

Anwendung der Neuerermethoden, ein entscheidendes Mittel zum Aufbau des Sozialismus:

„Zweiersystem" im Schalttafelbau

In der Abteilung Afsm-Schalttafelbau führten wir Kollegen der Brigade Arnold das „Zweiersystem" im Verdrahten ein. Die Neuerermethode erstreckt sich auf die Verdrahtung von Schaltschürzen für Hochspannungsschaltschränke. Das Zweiersystem entstand auf der Grundlage zur Entwicklung neuer fortschrittlicher Arbeitsmethoden.

Eine besondere Freude war es für uns, daß unsere neue Arbeitsmethode von den Kollegen anderer Brigaden in der Abteilung Afsm mit Erfolg übernommen wurde. Dadurch war es möglich, kurzgestellte Termine einzuhalten. Ferner konnte Schichtarbeit vermieden und somit Prozente für Schichtarbeit eingespart werden. In unserer Brigade war es durch die Anwendung der neuen Arbeitsmethode möglich, den Abfall von NGA-Kupferleitung um weitere 25 % zu reduzieren.

Aus Anlaß der Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages 1952 verpflichteten wir uns, die Norm im Verdrahten bei vier verschiedenen Typen um 5 % zu erhöhen.

Brigade Arnold, Afsm

Der Stein des Anstoßes Nr. 1

Gewinner: AGL, Mfc

Vielen Menschen in der DDR wird die Zeitschrift „Frischer Wind" schon ein vertrautes Blatt geworden sein. In dieser Zeitschrift wird in wunderbarer Weise aufgezeigt, welches Betriebskomitee in der Angelegenheit „Aufbau Berlins" im DDR-Maßstab am schlechtesten gearbeitet hat. Es wird darin allwöchentlich dieser hier abgebildete Stein des Anstoßes gezeigt, welcher wiederum wöchentlich an den Betrieb weitergegeben wird, der mit seiner Beteiligung am Aufbau Berlins an letzter Stelle steht.

Diese schöne bekannte und verbreitete Form wollen wir nun auch in unserem Betrieb anwenden, indem wir jeweils unseren Stein des Anstoßes an die AGL weitergeben, die bei uns im Werk am schlechtesten am Aufbauprogramm Berlin beteiligt ist.

Als schlechteste AGL unseres Betriebes in Bezug auf das Aufbauprogramm Berlin geben wir heute bekannt

die A G L Mfc.

Mit 3% des Bruttoeinkommens beteiligen sich an der Aufbau-Lotterie von der gesamten Belegschaftsstärke der AGL nur 3%.

Mit 1% und 2% beteiligen sich am Aufbau Berlins 3% der AGL.

Demgegenüber steht die Abteilung Werkzeugbau als die beste Abteilung mit einer Gesamtbeteiligung von 68% ihrer AGL. Davon sind 40% mit 3% beteiligt und 28% mit 1% und 2%.

Kolleginnen und Kollegen von Mfc, nehmt euch ein Beispiel an der Abteilung Wzb. Heute müssen wir euch als der schlechtesten AGL unseres Betriebes den Stein des Anstoßes übergeben. Aber wir hoffen, daß das für euch eine ernste Mahnung ist und sich das Verhältnis zu anderen Abteilungen bald zu euren Gunsten ändert, ihr den Stein des Anstoßes also bald wieder abgeben könnt.

Verschiedene Anfragen veranlassen uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Unterstützung zum Aufbauprogramm Berlin von der gesamten Bevölkerung der DDR noch nicht abgeschlossen ist. Es sind verschiedentlich Meinungen aufgetaucht, daß eine Beteiligung an der Aufbaulotterie ebenso wie an der Einrichtung des Sparens für Berlin, jetzt, ein halbes Jahr nach Beginn der Aktion, nicht mehr möglich sei. Diese Auffassungen sind falsch. Wer in den ersten Monaten des Jahres 1952 noch keine Einzahlungen für die Aufbaulotterie leisten konnte, kann Einzahlungen für die Aufbaulotterie in jeder Prozentzahl auch in den folgenden Monaten noch vornehmen. Anspruch auf Teilnahme an der Wohnungs- und Geldlotterie besteht dann, wenn in den verbleibenden Monaten des Jahres 1952 3% des gesamten Jahresbruttoeinkommens gezahlt werden sind. Weiter kann auch jede beliebige Summe: 1%, 2% oder bestimmte Beträge eingezahlt werden, die als Spareinlagen gelten und ebenfalls mit 3% verzinst und nach den bekanntgegebenen Bestimmungen zurückgezahlt werden.

Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr habt noch jederzeit im Verlauf des Jahres 1952 Gelegenheit, euch sowohl an der Aufbaulotterie selbst wie auch an der Einrichtung des Sparens für den Aufbau Berlins zu beteiligen. Wir hoffen, daß auch die Kolleginnen und Kollegen, die sich bis heute noch nicht daran beteiligen, sich doch noch entschließen mögen, in irgendeiner Form dazu beizutragen, daß unser Berlin schöner denn je und mit vollem Erfolg wieder aufgebaut werden kann.

Schenk, Kulturdirektion

Kowaljowstudie in der Schweißerbrigade Kirpal

Anfangs wollte keiner der Kollegen so recht daran glauben, daß auch uns Schweißern die Kowaljowstudie Vorteile bringen würde. Ich hatte es nicht leicht, die Kollegen davon zu überzeugen, denn man glaubte, diese Methode nur dort anwenden zu können, wo rein mechanische Arbeit geleistet wird. Wir begannen in aller Stille, sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, denn die Kollegen wollten sich nicht blamieren, da an die Erfolge keiner so recht glauben wollte.

Nach Ablauf von zwei Monaten rief der Brigadier alle Kollegen seiner Brigade zu einer Aussprache zusammen, wobei sehr rege diskutiert wurde.

Was brachte uns nun die Kowaljowstudie? – Grundsätzlich eine andere Einstellung zur Arbeit, denn unser Brigadier hatte sich verpflichtet, jeden Kollegen seiner Brigade so zu qualifizieren, daß er seine Stelle übernehmen kann.

Alle damit verbundenen Arbeiten, Pflichten und Verantwortungen des Brigadiers lernt der Kollege in vierwöchigen Schulungen während des normalen Arbeitsablaufes kennen, was jeder Vorarbeiter, Meister oder Abteilungsleiter unserer Abteilung bestätigen kann. Verschwunden ist bei uns Gleichgültigkeit, Mißmut oder daß gar ein Kollege seine Arbeit als Last empfindet. Jeder Kollege unserer Brigade ist schaffensfreudiger, trägt er doch in sich den Gedanken, wo lassen sich Erleichterungen oder Verbesserungen im Arbeitsablauf anbringen. Schon manches wurde erreicht, daß zeigt sich ganz besonders im Verdienst unserer Kollegen. Dies führe ich an erster Stelle an, denn durch die Steigerung des Einkommens soll auch gleichzeitig die Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine weitere Qualifizierung erreicht werden. Zweckmäßige Lagerung der Arbeitsstücke brachte körperliche Erleichterung, womit das Stöhnen über Kreuzschmerzen, lahme Knie usw. aufhört. An den Schweißmaschinen wurden starke Flügelmuttern angebracht, die ein schnelles Umpolen ohne großen Zeitverlust zur Folge haben. Damit fiel das Suchen nach einem passenden Schlüssel weg. Fernerhin wurden die Schweißkabel gezeichnet, um sofort zu erkennen, was der Pluspol oder Minuspol ist. Bei engen Innenschweißungen von U-Eisen-Grundplatten sind wir dazu gekommen, zwei Elektroden zusammenzuschweißen, wodurch jede Elektrode restlos verschweißt werden kann. Nicht nur die Elektroden-Einsparung war dabei zweckmäßig, sondern das Verbrennen der Schweißzange wurde gleichzeitig mit verhütet. Es wird fernerhin dadurch noch Zeit eingespart, daß jeder Kollege Schweißer mehrere Elektroden in der Hand hält und nicht jede einzeln aus dem Päckchen zieht.

Es wurde weiterhin festgelegt, daß jeder Kollege eine einfache Schutzbrille tragen muß, um beim Schlackeentfernen die Augen vor kleinen Schlacke splittern zu schützen.

Wir in unserer Brigade wollen erreichen, von der Kowaljowstudie zur Methode überzugehen, womit auch wir einen großen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus geben können.

Hans Schönberner, Kastenbau

PLAN

für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen

im Sachsenwerk Niedersedlitz

nach dem Vorbild der Aktivisten Rudi Rubbel und Siegfried Naumann

Die vordringlichste Aufgabe nach dem Hitlerkrieg war die Wiederherstellung der Friedenswirtschaft. Auf dem Wege von Produktionsauflagen für die einzelnen Industriezweige wurde das wirtschaftliche Leben wieder in Gang gebracht. Die Arbeiterschaft und die technische Intelligenz sowie die antifaschistischen Funktionäre in den Verwaltungsorganen entfalteten eine große Initiative, um die Betriebe und die Versorgung der Bevölkerung wieder in Gang zu bringen. Mit Hilfe des Zweijahrplans gelang es, die Friedensproduktion zu erreichen. Das größte Verdienst hatten dabei die Aktivisten, die, dem Beispiel Adolf Henneckes folgend, die alten Arbeitsnormen beseitigten und bewiesen, daß die Erhöhung der Arbeitsproduktivität die Grundbedingung für ein besseres Leben ist.

Die Aktivistenbewegung findet nun in der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung ihre schöpferische Weiterentwicklung.

Gerade jetzt, wo der Generalkriegsvertrag in Westdeutschland unterschrieben worden ist, kommt der Erfüllung des Fünfjahrplanes durch die Rationalisatoren- und Erfinderbewegung eine besondere Bedeutung im Kampf um den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes zu.

Die Verwirklichung unseres Planes erfordert, daß wir unsere Kräfte in die richtigen Bahnen lenken und die wichtigsten Aufgaben erfüllen, die uns helfen, einen mächtigen produktionstechnischen Aufschwung zu erreichen.

Es gilt deshalb das Schwergewicht zu legen auf:

Verbesserung der Technologie

Auf dem Gebiete der Technologie gilt es, durch Vorschläge zur besseren Ausnutzung der Maschinen und Werkzeuge, durch die Einführung neuer Vorrichtungen und die Anwendung neuer technologischer Verfahren die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Verbesserung der Fertigungmethoden

Durch Vorschläge zur Anwendung neuer Fertigungsmethoden, insbesondere solche sowjetischer Neuerer, durch die Mechanisierung und Automatisierung gilt es, den jetzigen Stand der Technik zu überwinden und eine bessere neue Technik in unseren Betrieben zu schaffen.

Verbesserung der Arbeitsorganisation

Durch Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsplanung und Arbeitsvorbereitung, durch richtige Anordnung der Maschinen und die richtige Materialzufuhr muß ein rhythmischer Ablauf der Produktion erreicht werden.

Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse

Für die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse gilt es, Vorschläge auf allen Gebieten zu entwickeln, wie z. B. zur Verbesserung der Eigenschaften der Roh- und Hilfsstoffe, der Werkzeuge und Meßmittel sowie der Anwendung neuer Fertigungsmethoden und Verfahren.

Einsparung von Material, Hilfsstoffen und Energie

Es gilt, durch Vorschläge zur technisch-wirtschaftlichen Vereinfachung von Erzeugnissen, durch Änderungen und Neukonstruktionen und die gewissenhafte Ausnutzung aller Materialien und Hilfsstoffe Einsparungen zu erreichen, mit dem Ziel, ein oder mehrere Tage im Monat mit eingesparten Materialien zu arbeiten. Durch die Verwendung und Entwicklung neuer Materialien gilt es, Buntmetalle weitestgehend zu ersetzen.

Beschleunigung und Verbesserung des Transportwesens

Durch Vorschläge zur Verbesserung des Transportwesens ist die gleichmäßig fließende Belieferung aller Produktionsabteilungen des Betriebes mit Roh- und Hilfsstoffen sicherzustellen. Durch die Anwendung maschineller Hilfsmittel im Transportwesen gilt es, die Selbstkosten zu senken, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit der Arbeit zu erhöhen.

I. Öffentliche Betriebsüberprüfung

Für die Entfaltung der planmäßigen Massenbewegung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen ist die öffentliche, systematische Überprüfung des gesamten Betriebes unter der aktiven Beteiligung der gesamten Belegschaft von großer Bedeutung. Es überprüft eine Brigade den Arbeitsplatz der anderen Brigade, deren Aggregate, ihren technologischen Zustand, den Grad ihrer Ausnutzung, die technische Vollkommenheit, die Arbeitsorganisation, die angewandten Arbeitsmethoden sowie den Zustand des Materialverbrauches und schlägt Methoden vor, wie die Produktionstechnik verbessert, die Arbeitsproduktivität gesteigert und die Selbstkosten in jeder Abteilung, in jedem Meisterabschnitt gesenkt werden können. Dadurch wird die Blindheit gegenüber alten, fehlerhaften Gewohnheiten überwunden.

Alle Vorschläge, die bei der Überprüfung gemacht werden, sind im Wortlaut festzuhalten mit dem Namen desjenigen, der den Vorschlag gemacht hat.

Unmittelbar im Anschluß an die Überprüfung führt die überprüfende und überprüfte Brigade gemeinsam mit den Rationalisatoren- und Erfinderaktivs die Auswertung der Überprüfung durch und fertigt ein Abschlußprotokoll nach folgenden Gesichtspunkten aus:

Declassification Authority: NND 57565

Achtung,

Freunde, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft!

Vor kurzem rollte vor unseren Augen ein Ereignis von weittragender politischer Bedeutung ab. Die II. Parteikonferenz der SED leitete eine neue Epoche für die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik und damit für ganz Deutschland ein. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist die führende Kraft aller wahrhaft patriotischen friedliebenden Menschen in Deutschland. Der Arbeit der in ihr organisierten klassenbewußten Menschen ist es zu danken, wenn der Generalsekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands feststellt: „Die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen sind jetzt soweit entwickelt, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist."

In dieser Feststellung liegt aber auch eine große Verpflichtung aller in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisierten Menschen. Nur durch die Freundschaft und Unterstützung der großen Sowjetunion war es der Partei möglich, die Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, welche sich in der Teilnahme der Gäste aus so vielen Ländern widerspiegelte. Es waren Gäste aus Ländern, welche grausam unter der deutschen Invasion litten und in ihrem Vertrauen zur deutschen Arbeiterklasse schwer enttäuscht wurden. Heute sind sie, vereint mit uns, unter Führung unseres Genossen STALIN, Kämpfer für den Frieden.

Jeden sollte es mit freudigem Stolz erfüllen, zu dem großen, weltumspannenden Lager der Friedensfreunde zu gehören. Allein die Länder des Lagers des Sozialismus umfassen jetzt ein Drittel der gesamten Menschheit, und diese bewohnen ein Viertel des gesamten Territoriums der Erde. Mit unseren Freunden aus den kapitalistischen Ländern stellen wir eine ungeheure Macht dar. Für uns als Angehörige der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gilt es jetzt zu beweisen, daß unsere Zugehörigkeit zur Gesellschaft kein formales Lippenbekenntnis ist. Lest und studiert darum aufmerksam die Referate und Diskussionsreden, die während der Konferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gehalten wurden. Sie werden auch uns wichtiges Rüstzeug für die Diskussion mit unseren Kollegen geben und helfen, das ideologische Fundament für den Aufbau des Sozialismus zu stärken.

Erich Schubert, 1. Vorsitzender der DSF

Anwendung der Neuerermethoden, ein entscheidendes Mittel zum Aufbau des Sozialismus:

„Zweiersystem" im Schalttafelbau

In der Abteilung Afsm-Schalttafelbau führten wir Kollegen der Brigade Arnold das „Zweiersystem" im Verdrahten ein. Die Neuerermethode erstreckt sich auf die Verdrahtung von Schaltschürzen für Hochspannungsschaltschränke. Das Zweiersystem entstand auf der Grundlage zur Entwicklung neuer fortschrittlicher Arbeitsmethoden.

Eine besondere Freude war es für uns, daß unsere neue Arbeitsmethode von den Kollegen anderer Brigaden in der Abteilung Afsm mit Erfolg übernommen wurde. Dadurch war es möglich, kurzgestellte Termine einzuhalten. Ferner konnte Schichtarbeit vermieden und somit Prozente für Schichtarbeit eingespart werden. In unserer Brigade war es durch die Anwendung der neuen Arbeitsmethode möglich, den Abfall von NGA-Kupferleitung um weitere 25% zu reduzieren.

Aus Anlaß der Vorbereitung des Betriebskollektivvertrages 1952 verpflichteten wir uns, die Norm im Verdrahten bei vier verschiedenen Typen um 5% zu erhöhen.

Brigade Arnold, Afsm

Der Stein des Anstoßes Nr. 1

Gewinner: AGL. Mfc

Vielen Menschen in der DDR wird die Zeitschrift „Frischer Wind" schon ein vertrautes Blatt geworden sein. In dieser Zeitschrift wird in wunderbarer Weise aufgezeigt, welches Betriebskomitee in der Angelegenheit „Aufbau Berlins" im DDR-Maßstab am schlechtesten gearbeitet hat. Es wird darin allwöchentlich dieser hier abgebildete Stein des Anstoßes gezeigt, welcher wiederum wöchentlich an den Betrieb weitergegeben wird, der mit seiner Beteiligung am Aufbau Berlins an letzter Stelle steht.

Diese schöne bekannte und verbreitete Form wollen wir nun auch in unserem Betrieb anwenden, indem wir jeweils unseren Stein des Anstoßes an die AGL weitergeben, die bei uns im Werk am schlechtesten am Aufbauprogramm Berlin beteiligt ist.

Als schlechteste AGL unseres Betriebes in Bezug auf das Aufbauprogramm Berlin geben wir heute bekannt

die A G L Mf c.

Mit 3% des Bruttoeinkommens beteiligen sich an der Aufbau-Lotterie von der gesamten Belegschaftsstärke der AGL nur 3%.

Mit 1% und 2% beteiligen sich am Aufbau Berlins 3% der AGL.

Demgegenüber steht die Abteilung Werkzeugbau als die beste Abteilung mit einer Gesamtbeteiligung von 68% ihrer AGL. Davon sind 40% mit 3% beteiligt und 28% mit 1% und 2%.

Kolleginnen und Kollegen von Mfc, nehmt euch ein Beispiel an der Abteilung Wzb. Heute müssen wir euch als der schlechtesten AGL unseres Betriebes den Stein des Anstoßes übergeben. Aber wir hoffen, daß das für euch eine ernste Mahnung ist und sich das Verhältnis zu anderen Abteilungen bald zu euren Gunsten ändert, ihr den Stein des Anstoßes also bald wieder abgeben könnt.

Verschiedene Anfragen veranlassen uns, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Unterstützung zum Aufbauprogramm Berlin von der gesamten Bevölkerung der DDR noch nicht abgeschlossen ist. Es sind verschiedentlich Meinungen aufgetaucht, daß eine Beteiligung an der Aufbaulotterie ebenso wie an der Einrichtung des Sparens für Berlin, jetzt, ein halbes Jahr nach Beginn der Aktion, nicht mehr möglich sei. Diese Auffassungen sind falsch. Wer in den ersten Monaten des Jahres 1952 noch keine Einzahlungen für die Aufbaulotterie leisten konnte, kann Einzahlungen für die Aufbaulotterie in jeder Prozentzahl auch in den folgenden Monaten noch vornehmen. Anspruch auf Teilnahme an der Wohnungs- und Geldlotterie besteht dann, wenn in den verbleibenden Monaten des Jahres 1952 3% des gesamten Jahresbruttoeinkommens gezahlt werden sind. Weiter kann auch jede beliebige Summe: 1%, 2% oder bestimmte Beträge eingezahlt werden, die als Spareinlagen gelten und ebenfalls mit 3% verzinst und nach den bekanntgegebenen Bestimmungen zurückgezahlt werden.

Also, liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr habt noch jederzeit im Verlauf des Jahres 1952 Gelegenheit, euch sowohl an der Aufbaulotterie selbst wie auch an der Einrichtung des Sparens für den Aufbau Berlins zu beteiligen. Wir hoffen, daß auch die Kolleginnen und Kollegen, die sich bis heute noch nicht daran beteiligen, sich doch noch entschließen mögen, in irgendeiner Form dazu beizutragen, daß unser Berlin schöner denn je und mit vollem Erfolg wieder aufgebaut werden kann.

Schenk, Kulturdirektion

Kowaljowstudie in der Schweißerbrigade Kirpal

Anfangs wollte keiner der Kollegen so recht daran glauben, daß auch uns Schweißern die Kowaljowstudie Vorteile bringen würde. Ich hatte es nicht leicht, die Kollegen davon zu überzeugen, denn man glaubte, diese Methode nur dort anwenden zu können, wo rein mechanische Arbeit geleistet wird. Wir begannen in aller Stille, sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, denn die Kollegen wollten sich nicht blamieren, da an die Erfolge keiner so recht glauben wollte.

Nach Ablauf von zwei Monaten rief der Brigadier alle Kollegen seiner Brigade zu einer Aussprache zusammen, wobei sehr rege diskutiert wurde.

Was brachte uns nun die Kowaljowstudie? – Grundsätzlich eine andere Einstellung zur Arbeit, denn unser Brigadier hatte sich verpflichtet, jeden Kollegen seiner Brigade so zu qualifizieren, daß er seine Stelle übernehmen kann.

Alle damit verbundenen Arbeiten, Pflichten und Verantwortungen des Brigadiers lernt der Kollege in vierwöchigen Schulungen während des normalen Arbeitsablaufes kennen, was jeder Vorarbeiter, Meister oder Abteilungsleiter unserer Abteilung bestätigen kann. Verschwunden ist bei uns Gleichgültigkeit, Mißmut oder daß gar ein Kollege seine Arbeit als Last empfindet. Jeder Kollege unserer Brigade ist schaffensfreudiger, trägt er doch in sich den Gedanken, wo lassen sich Erleichterungen oder Verbesserungen im Arbeitsablauf anbringen. Schon manches wurde erreicht, daß zeigt sich ganz besonders im Verdienst unserer Kollegen. Dies führe ich an erster Stelle an, denn durch die Steigerung des Einkommens soll auch gleichzeitig die Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine weitere Qualifizierung erreicht werden. Zweckmäßige Lagerung der Arbeitsstücke brachte körperliche Erleichterung, womit das Stöhnen über Kreuzschmerzen, lahme Knie usw. aufhört. An den Schweißmaschinen wurden starke Flügelmuttern angebracht, die ein schnelles Umpolen ohne großen Zeitverlust zur Folge haben. Damit fiel das Suchen nach einem passenden Schlüssel weg. Fernerhin wurden die Schweißkabel gezeichnet, um sofort zu erkennen, was der Pluspol oder Minuspol ist. Bei engen Innenschweißungen von U-Eisen-Grundplatten sind wir dazu gekommen, zwei Elektroden zusammenzuschweißen, wodurch jede Elektrode restlos verschweißt werden kann. Nicht nur die Elektroden-Einsparung war dabei zweckmäßig, sondern das Verbrennen der Schweißzange wurde gleichzeitig mit verhütet. Es wird fernerhin dadurch noch Zeit eingespart, daß jeder Kollege Schweißer mehrere Elektroden in der Hand hält und nicht jede einzeln aus dem Päckchen zieht.

Es wurde weiterhin festgelegt, daß jeder Kollege eine einfache Schutzbrille tragen muß, um beim Schlackeentfernen die Augen vor kleinen Schlackesplittern zu schützen.

Wir in unserer Brigade wollen erreichen, von der Kowaljowstudie zur Methode überzugehen, womit auch wir einen großen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus geben können.

Hans Schönberner, Kastenbau

PLAN

für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen

im Sachsenwerk Niedersedlitz

nach dem Vorbild der Aktivisten Rudi Rubbel und Siegfried Naumann

Die vordringlichste Aufgabe nach dem Hitlerkrieg war die Wiederherstellung der Friedenswirtschaft. Auf dem Wege von Produktionsauflagen für die einzelnen Industriezweige wurde das wirtschaftliche Leben wieder in Gang gebracht. Die Arbeiterschaft und die technische Intelligenz sowie die antifaschistischen Funktionäre in den Verwaltungsorganen entfalteten eine große Initiative, um die Betriebe und die Versorgung der Bevölkerung wieder in Gang zu bringen. Mit Hilfe des Zweijahrplans gelang es, die Friedensproduktion zu erreichen. Das größte Verdienst hatten dabei die Aktivisten, die, dem Beispiel Adolf Hennekes folgend, die alten Arbeitsnormen beseitigten und bewiesen, daß die Erhöhung der Arbeitsproduktivität die Grundbedingung für ein besseres Leben ist.

Die Aktivistenbewegung findet nun in der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung ihre schöpferische Weiterentwicklung.

Gerade jetzt, wo der Generalkriegsvertrag in Westdeutschland unterschrieben worden ist, kommt der Erfüllung des Fünfjahrplanes durch die Rationalisatoren- und Erfinderbewegung eine besondere Bedeutung im Kampf um den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes zu.

Die Verwirklichung unseres Planes erfordert, daß wir unsere Kräfte in die richtigen Bahnen lenken und die wichtigsten Aufgaben erfüllen, die uns helfen, einen mächtigen produktionstechnischen Aufschwung zu erreichen.

Es gilt deshalb das Schwergewicht zu legen auf:

Verbesserung der Technologie

Auf dem Gebiete der Technologie gilt es, durch Vorschläge zur besseren Ausnutzung der Maschinen und Werkzeuge, durch die Einführung neuer Vorrichtungen und die Anwendung neuer technologischer Verfahren die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Verbesserung der Fertigungmethoden

Durch Vorschläge zur Anwendung neuer Fertigungsmethoden, insbesondere solche sowjetischer Neuerer, durch die Mechanisierung und Automatisierung gilt es, den jetzigen Stand der Technik zu überwinden und eine bessere neue Technik in unseren Betrieben zu schaffen.

Verbesserung der Arbeitsorganisation

Durch Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsplanung und Arbeitsvorbereitung, durch richtige Anordnung der Maschinen und die richtige Materialzufuhr muß ein rhythmischer Ablauf der Produktion erreicht werden.

Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse

Für die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse gilt es, Vorschläge auf allen Gebieten zu entwickeln, wie z. B. zur Verbesserung der Eigenschaften der Roh- und Hilfsstoffe, der Werkzeuge und Meßmittel sowie der Anwendung neuer Fertigungsmethoden und Verfahren.

Einsparung von Material, Hilfsstoffen und Energie

Es gilt, durch Vorschläge zur technisch-wirtschaftlichen Vereinfachung von Erzeugnissen, durch Änderungen und Neukonstruktionen und die gewissenhafte Ausnutzung aller Materialien und Hilfsstoffe Einsparungen zu erreichen, mit dem Ziel, ein oder mehrere Tage im Monat mit eingesparten Materialien zu arbeiten. Durch die Verwendung und Entwicklung neuer Materialien gilt es, Buntmetalle weitestgehend zu ersetzen.

Beschleunigung und Verbesserung des Transportwesens

Durch Vorschläge zur Verbesserung des Transportwesens ist die gleichmäßig fließende Belieferung aller Produktionsabteilungen des Betriebes mit Roh- und Hilfsstoffen sicherzustellen. Durch die Anwendung maschineller Hilfsmittel im Transportwesen gilt es, die Selbstkosten zu senken, die Arbeit zu erleichtern und die Sicherheit der Arbeit zu erhöhen.

I. Öffentliche Betriebsüberprüfung

Für die Entfaltung der planmäßigen Massenbewegung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen ist die öffentliche, systematische Überprüfung des gesamten Betriebes unter der aktiven Beteiligung der gesamten Belegschaft von großer Bedeutung. Es überprüft eine Brigade den Arbeitsplatz der anderen Brigade, deren Aggregate, ihren technologischen Zustand, den Grad ihrer Ausnutzung, die technische Vollkommenheit, die Arbeitsorganisation, die angewandten Arbeitsmethoden sowie den Zustand des Materialverbrauches und schlägt Methoden vor, wie die Produktionstechnik verbessert, die Arbeitsproduktivität gesteigert und die Selbstkosten in jeder Abteilung, in jedem Meisterabschnitt gesenkt werden können. Dadurch wird die Blindheit gegenüber alten, fehlerhaften Gewohnheiten überwunden.

Alle Vorschläge, die bei der Überprüfung gemacht werden, sind im Wortlaut festzuhalten mit dem Namen desjenigen, der den Vorschlag gemacht hat.

Unmittelbar im Anschluß an die Überprüfung führt die überprüfende und überprüfte Brigade gemeinsam mit den Rationalisatoren- und Erfinderaktivs die Auswertung der Überprüfung durch und fertigt ein Abschlußprotokoll nach folgenden Gesichtspunkten aus:

Declassification Authority: NND 57565

31. Juli 1952 — Jahrgang 3 Nr. 27 — 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Wir bauen den Sozialismus

Es sind erst wenige Tage vergangen,
da drang durch den Äther ein Ruf an mein Ohr.
Unfaßbar schien mir's im Augenblicke,
so überwältigend kam er mir vor.
Und überall in den Städten und Dörfern
ging er von Munde zu Munde.
Es drang tief in der Deutschen Herzen
die neue, befreiende Kunde.

Der Weg, auf dem schon Völker geschritten,
so mutig und stark und voller Vertrauen,
den werden auch wir jetzt kraftvoll beschreiten:
Wir werden den Sozialismus erbauen! –
Noch ist es nicht möglich im ganzen Lande,
da Deutschland durch schändliche Grenzen gespalten.
Doch mit der Schaffenden starkem Willen
wird unsere deutsche Nation erhalten. –

Und schickte man uns aus dem feindlichen Lager
den Typhus, die Cholera und Pest.
Wir werden nie zögern, werden nie schwanken,
wir stehen im Kampf, unerschüttert und fest.
Und die Bereitschaft, die blühende Heimat
gegen den feindlichen Angriff zu schützen,
glüht in den Herzen so vieler Millionen
die ein festes Bewußtsein besitzen.

Es werden die grauen Ruinen verschwinden
und neue, gewaltige Werke erstehen:
Die deutschen Bauten des Sozialismus –
so überragend gewaltig und schön.
Für diese Zukunft lohnt es zu leben,
ohne Unterdrückung und Fron.
Gestählt durch die treue, feste Freundschaft
zur großen, ruhmreichen Sowjetunion.

Wir sind bereit! Gestärkt durch den Ruf,
der uns bis ins innerste Mark durchdrang.
Der manchem von uns die Klarheit gab,
wenn er noch mit inneren Zweifeln rang.
Und so, wie wir heute das Werk beginnen
in unserer jungen Republik,
wird einmal im ganzen deutschen Lande
der Weg beschritten zu Wohlstand und Glück.

Irene Scherf

Die schöpferischen Kräfte der sozialistischen Arbeit sind grenzenlos und unüberwindlich

Innerbetriebliche Leistungsschau

der Volkskunstgruppen und Laienschaffenden des Sachsenwerkes Niedersedlitz im November 1952

Unsere Kulturgruppen haben bis jetzt Großes geleistet und Tausende unserer Werktätigen erfreut und neuen Ansporn zur Arbeit gegeben. Immer wieder erklärten sie sich zu Einsätzen bereit.

Leider hat dadurch das Repertoire und die Qualität der Darbietungen gelitten und unseren Gruppen blieben, außer der Akkordeongruppe, größere Erfolge in den Wettbewerben der Volkskunst 1952 versagt. Die Erkenntnis, die wir daraus gewinnen, verpflichtet uns, unsere Gruppen auf ein höheres Niveau zu bringen.

Wir schlagen deshalb vor, eine innerbetriebliche Leistungsschau vorzubereiten, die im November zur Austragung gelangen soll. An dieser Leistungsschau sollen alle Volkskunstgruppen des Betriebes (der Instrumentalmusik, des Gesanges, des Laienspieles und des Tanzes) teilnehmen. Darüber hinaus werden alle Solisten auf dem Gebiet der Musik, des Gesanges und der Vortragskunst gebeten, sich an dieser Leistungsschau zu beteiligen. Alle Laienschaffenden der Malerei, der Graphik, der Schnitzerei und angewandten Kunst sollen ihre Arbeiten für die Ausstellung zur Verfügung stellen. Die Laienschriftsteller und Komponisten sollen ihre Gedichte, Erzählungen und Lieder zur Bewertung einreichen.

Anmeldung zur Teilnahme bis 1. August 1952 erbeten.

Pohl, Ritschel

KODAK

Declassification Authority: NND 57565

31. Juli 1952 — Jahrgang 3 Nr. 27 — 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Wir bauen den Sozialismus

Es sind erst wenige Tage vergangen,
da drang durch den Äther ein Ruf an mein Ohr.
Unfaßbar schien mir's im Augenblicke,
so überwältigend kam er mir vor.
Und überall in den Städten und Dörfern
ging er von Munde zu Munde.
Es drang tief in der Deutschen Herzen
die neue, befreiende Kunde.

Der Weg, auf dem schon Völker geschritten,
so mutig und stark und voller Vertrauen,
den werden auch wir jetzt kraftvoll beschreiten:
Wir werden den Sozialismus erbauen! –
Noch ist es nicht möglich im ganzen Lande,
da Deutschland durch schändliche Grenzen gespalten.
Doch mit der Schaffenden starkem Willen
wird unsere deutsche Nation erhalten. –

Und schickte man uns aus dem feindlichen Lager
den Typhus, die Cholera und Pest.
Wir werden nie zögern, werden nie schwanken,
wir stehen im Kampf, unerschüttert und fest.
Und die Bereitschaft, die blühende Heimat
gegen den feindlichen Angriff zu schützen,
glüht in den Herzen so vieler Millionen
die ein festes Bewußtsein besitzen.

Es werden die grauen Ruinen verschwinden
und neue, gewaltige Werke erstehen:
Die deutschen Bauten des Sozialismus –
so überragend gewaltig und schön.
Für diese Zukunft lohnt es zu leben,
ohne Unterdrückung und Fron.
Gestählt durch die treue, feste Freundschaft
zur großen, ruhmreichen Sowjetunion.

Wir sind bereit! Gestärkt durch den Ruf,
der uns bis ins innerste Mark durchdrang.
Der manchem von uns die Klarheit gab,
wenn er noch mit inneren Zweifeln rang.
Und so, wie wir heute das Werk beginnen
in unserer jungen Republik,
wird einmal im ganzen deutschen Lande
der Weg beschritten zu Wohlstand und Glück.

Irene Scherf

Die schöpferischen Kräfte der sozialistischen Arbeit sind grenzenlos und unüberwindlich

Innerbetriebliche Leistungsschau

der Volkskunstgruppen und Laienschaffenden des Sachsenwerkes Niedersedlitz im November 1952

Unsere Kulturgruppen haben bis jetzt Großes geleistet und Tausende unserer Werktätigen erfreut und neuen Ansporn zur Arbeit gegeben. Immer wieder erklärten sie sich zu Einsätzen bereit.

Leider hat dadurch das Repertoire und die Qualität der Darbietungen gelitten und unseren Gruppen blieben, außer der Akkordeongruppe, größere Erfolge in den Wettbewerben der Volkskunst 1952 versagt. Die Erkenntnis, die wir daraus gewinnen, verpflichtet uns, unsere Gruppen auf ein höheres Niveau zu bringen.

Wir schlagen deshalb vor, eine innerbetriebliche Leistungsschau vorzubereiten, die im November zur Austragung gelangen soll. An dieser Leistungsschau sollen alle Volkskunstgruppen des Betriebes (der Instrumentalmusik, des Gesanges, des Laienspieles und des Tanzes) teilnehmen. Darüber hinaus werden alle Solisten auf dem Gebiet der Musik, des Gesanges und der Vortragskunst gebeten, sich an dieser Leistungsschau zu beteiligen. Alle Laienschaffenden der Malerei, der Graphik, der Schnitzerei und angewandten Kunst sollen ihre Arbeiten für die Ausstellung zur Verfügung stellen. Die Laienschriftsteller und Komponisten sollen ihre Gedichte, Erzählungen und Lieder zur Bewertung einreichen.

Anmeldung zur Teilnahme bis 1. August 1952 erbeten.

Pohl, Ritschel

Declassification Authority: NND 57565

Achtung, nur für schlanke Kollegen!

Was glaubt ihr Kollegen, wohin es durch diese Tür geht? In die „Garderobe" der Lehrwerkstatt! Abgesehen von dem baulichen Zustand dieser Garderobe und von dem, was da aus der angrenzenden Küche kreucht und fleucht, geht man seit einiger Zeit daran, unseren Garderobeneingang zu verbauen. Fast täglich müssen wir uns früh erst einen Weg bahnen, um zu unseren Schränkchen zu gelangen. Am nächsten Tag aber ist der freigeschaffene Platz nur umso voller gestellt. Wissen Versand und Transportabteilung nicht, daß sich dort der Eingang zu unserer Garderobe befindet? Auf jeden Fall bitten wir beide Abteilungen, uns wenigstens früh bei den Aufräumungsarbeiten zu helfen.

Teich, Lw

Der Fahrer war da, aber . . .?

(Antwort auf den Artikel „War wirklich kein Fahrer da?" vom 21. 6. 1952)

Wenn die Kritik als Hebel für besseres Arbeiten angesetzt wird, so wird jeder fortschrittlich denkende Mensch dies für richtig finden. Wenn aber ein Artikel nur um den Platz in der Zeitung auszufüllen geschrieben wird, dann ist der Zweck der Kritik verfehlt.

Genau wie bei der Feuerwehr muß auch bei allen anderen Abteilungen der Arbeitsablauf organisiert sein. Für den Einsatz der Krankenwagenfahrer trifft dies ebenfalls zu. Allerdings reagiert der Fahrer nur auf Anweisung der für den Krankentransport verantwortlichen Sanistelle, und das ist richtig so. Wenn von dieser Stelle aus keine Anforderung kommt, kann der Fahrer nicht fahren. In diesem Zusammenhang muß leider nochmals darauf hingewiesen werden, daß auch nur eine Stelle für den Einsatz verantwortlich sein kann.

Und nun noch zum Abschluß, ob immer ein Fahrer erreichbar ist. In der Normalschichtzeit ist ständig ein Fahrer einsatzfähig. Nachher ist Kollege Schieback als eingeteilter Fahrer sofort telefonisch erreichbar. Außerdem ist der Kollege Helmich, der sonst als Beifahrer fährt, im Besitz der Fahrerlaubnis und, da er im Hause des Fleischermeisters May wohnt, steht er jederzeit zur Verfügung. Der Kollege Holfert hat ebenfalls Telefonanschluß und kann bei Ausfall der zwei erstgenannten Kollegen sofort angerufen werden. Die Telefonnummern sind in der Sanistelle bekannt.

Burkhardt, TA

Was ist Judo?

Judo ist der neuzeitliche waffenlose Zweikampf, der sich ursprünglich aus dem chinesischen, später von den Japanern weiter ausgebauten Jiu-Jitsu entwickelt hat. Judo zwingt uns zur wirksamsten Anwendung von Geist und Körper, durch blitzschnelle Ausnützung der gegnerischen Kraft oder der Gleichgewichtsverlagerung des Gegners. Judo ist ein feststehendes System von Würfen, Arm-, Bein- und Genickhebeln, Würge- und Festhaltegriffen. Judo entwickelt das Selbstbewußtsein, stärkt die Tatkraft und erzielt außerordentliche Körperbeherrschung. Judo verlangt aber Ausdauer und langes intensives Training.

15 Grundwürfe und 10 Bodengriffe sind erforderlich, um in den Ring steigen zu können. Der Sieg ist durch das Nachgeben des Gegners zu erlangen.

Zum Trainieren steht uns im Kulturhaus der Gymnastikraum mittwochs und freitags ab 16.30 Uhr zur Verfügung.

Leider hielten sich die zuständigen Stellen nicht immer an den Plan, daher kam es, daß wir oft vor verschlossener Tür standen, weil das Kulturhaus anderweitig belegt war. Man sollte sich bei den dafür verantwortlichen Stellen mit den Ausführungen unserer Regierung zur Förderung des Sportes einmal genauer befassen, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Allen starken Kollegen und Interessenten rufen wir zu:
Kommt mal zu uns zum Training und überzeugt euch davon, ob ihr nicht auch etwas dazulernen könnt.

Wir sind uns vollkommen darüber im klaren, daß unser Judosport sowie alle Sportdisziplinen nur in einem freien und friedlichen Deutschland möglich sind und werden uns immer für die Erhaltung des Friedens einsetzen.

Sport frei!

Forkert, Org. Leiter — Judo BSG Motor

Unser sportlicher Wettbewerb

Bericht über die Faustballspiele im innerbetrieblichen Wettbewerb, Stand nach dem 3.7. 52.
In der Staffel 1 wurden am 26. 6. 52 folgende Spiele ausgetragen:

Afs 1	gegen	Wzb	30 : 28
Mfam 1	gegen	Wzb	kampflos von Wzb 1 gewonnen, da Mfam 1 nicht angetreten ist.
Afs 1	gegen	Mfaw 1	kampflos von Afs 1 gewonnen, da Mfaw 1 nicht angetreten ist.

In der Staffel 2 konnte von den angesetzten 4 Spielen keines ausgetragen werden, da die gemeldeten Mannschaften Mfam 2, Wzb 2, Mfaw 2, Mfam 3 nicht antraten.
Am 3. 7. 52 wurde der Wettbewerb weitergeführt und brachte folgende Ergebnisse der Staffel 1:

Mfad 1	gegen	Mfam 1	28 : 17
Mfad 1	gegen	PM 1	24 : 26
Mfad 1	gegen	Afs 1	30 : 16
Mfaw 1	gegen	PM 1	von PM 1 kampflos gewonnen, da Mfaw 1 nicht antrat.

In Staffel 2 kam PM 2 kampflos zu 4 Punkten, da Mfaw 2 und Lw 1 nicht antraten.
Damit ergibt sich folgender Stand in der Punkt-Tabelle:

Mannschft.	Spiele:	gew.:	unentschd.:	verl.	Punkte: +	Punkte: —	Platz	Punktverh.:
Staffel 1								
Mfam 1	6	0	—	6	0	12	6	—
Afs 1	6	3	—	3	6	9	4	—
PM 1	5	4	—	1	8	2	2	136 : 96
Wzb 1	4	2	—	2	4	4	5	—
Mfad 1	6	5	—	1	10	2	1	—
Mfcd 1	5	4	—	1	8	2	3	127 : 120
Staffel 2								
PM 2	5	5	—	0	10	0	1	
Mfaw 2	3	2	—	1	4	2	2	

In Staffel 1 wurde die Mannschaft von Mfaw 1 gestrichen, da sie zu allen gemeldeten 6 Spielen nicht antrat. In Staffel 2 wurden aus dem gleichen Grunde gestrichen: Mfam 2, Mfam 3, Wzb 2 und Lw 1

Damit ist in Staffel 2 die Mannschaft PM 2 Sieger geworden und nimmt an den Endspielen teil. Die Mansdhaft Mfaw 2 ist an den angesetzten 3 Spieltagen nur einmal angetreten und kann deshalb an den Endspielen nicht teilnehmen. Dafür werden wahrscheinlich die 3 Ersten aus Staffel 1 in die Endspiele kommen.
Am 10. 7. 52 finden die letzten Spiele um die Plazierung in den Staffeln statt, an welche sich am 17. 7. 52 die Ausscheidungsspiele um den endgültigen Sieg im Wettbewerb anschließen.

Sport frei! Wähnert, Org.-Leiter Sekt. Faustball

Nun noch einige Fußballergebnisse:

Spiel Nr.	19	Mfcd	— Mv	5 : 0
„	20	Afh	— Afs	2 : 6
„	24	Mfad	— PM	2 : 0
„	23	VP/F	— Afs	kampflos an Afs 1
„	26	PM	— Afs II	kampflos an PM

Bis auf die Lw (Lehrlinge) stehen hier nur noch 4 Spiele offen. Der Wettbewerbssieger ist nur unter den Abteilungen Afs 1, Mfam 1, Mfad II und Wzb zu suchen.

BSG-Leitung „Motor"

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Was ist Judo?

Judo ist der neuzeitliche waffenlose Zweikampf, der sich ursprünglich aus dem chinesischen, später von den Japanern weiter ausgebauten Jiu-Jitsu entwickelt hat. Judo zwingt uns zur wirksamsten Anwendung von Geist und Körper, durch blitzschnelle Ausnützung der gegnerischen Kraft oder der Gleichgewichtsverlagerung des Gegners. Judo ist ein feststehendes System von Würfen, Arm-, Bein- und Genickhebeln, Würge- und Festhaltegriffen. Judo entwickelt das Selbstbewußtsein, stärkt die Tatkraft und erzielt außerordentliche Körperbeherrschung. Judo verlangt aber Ausdauer und langes intensives Training.

15 Grundwürfe und 10 Bodengriffe sind erforderlich, um in den Ring steigen zu können. Der Sieg ist durch das Nachgeben des Gegners zu erlangen.
Zum Trainieren steht uns im Kulturhaus der Gymnastikraum mittwochs und freitags ab 16.30 Uhr zur Verfügung.

Leider hielten sich die zuständigen Stellen nicht immer an den Plan, daher kam es, daß wir oft vor verschlossener Tür standen, weil das Kulturhaus anderweitig belegt war. Man sollte sich bei den dafür verantwortlichen Stellen mit den Ausführungen unserer Regierung zur Förderung des Sportes einmal genauer befassen, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Allen starken Kollegen und Interessenten rufen wir zu:
Kommt mal zu uns zum Training und überzeugt euch davon, ob ihr nicht auch etwas dazulernen könnt.

Wir sind uns vollkommen darüber im klaren, daß unser Judosport sowie alle Sportdisziplinen nur in einem freien und friedlichen Deutschland möglich sind und werden uns immer für die Erhaltung des Friedens einsetzen.

Sport frei!

Forkert, Org. Leiter — Judo BSG Motor

Achtung, nur für schlanke Kollegen!

Was glaubt ihr Kollegen, wohin es durch diese Tür geht? In die „Garderobe" der Lehrwerkstatt! Abgesehen von dem baulichen Zustand dieser Garderobe und von dem, was da aus der angrenzenden Küche kreucht und fleucht, geht man seit einiger Zeit daran, unseren Garderobeneingang zu verbauen. Fast täglich müssen wir uns früh erst einen Weg bahnen, um zu unseren Schränkchen zu gelangen. Am nächsten Tag aber ist der freigeschaffene Platz nur umso voller gestellt. Wissen Versand und Transportabteilung nicht, daß sich dort der Eingang zu unserer Garderobe befindet? Auf jeden Fall bitten wir beide Abteilungen, uns wenigstens früh bei den Aufräumungsarbeiten zu helfen.

Teich, Lw

Der Fahrer war da, aber . . .?

(Antwort auf den Artikel „War wirklich kein Fahrer da?" vom 21. 6. 1952)

Wenn die Kritik als Hebel für besseres Arbeiten ange setzt wird, so wird jeder fortschrittlich denkende Mensch dies für richtig finden. Wenn aber ein Artikel nur um den Platz in der Zeitung auszufüllen geschrieben wird, dann ist der Zweck der Kritik verfehlt.
Genau wie bei der Feuerwehr muß auch bei allen anderen Abteilungen der Arbeitsablauf organisiert sein. Für den Einsatz der Krankenwagenfahrer trifft dies ebenfalls zu. Allerdings reagiert der Fahrer nur auf Anweisung der für den Krankentransport verantwortlichen Sanistelle, und das ist richtig so. Wenn von dieser Stelle aus keine Anforderung kommt, kann der Fahrer nicht fahren. In diesem Zusammenhang muß leider nochmals darauf hingewiesen werden, daß auch nur eine Stelle für den Einsatz verantwortlich sein kann.
Und nun noch zum Abschluß, ob immer ein Fahrer erreichbar ist. In der Normalschichtzeit ist ständig ein Fahrer einsatzfähig. Nachher ist Kollege Schieback als eingeteilter Fahrer sofort telefonisch erreichbar. Außerdem ist der Kollege Helmich, der sonst als Beifahrer fährt, im Besitz der Fahrerlaubnis und, da er im Hause des Fleischermeisters May wohnt, steht er jederzeit zur Verfügung. Der Kollege Holfert hat ebenfalls Telefonanschluß und kann bei Ausfall der zwei erstgenannten Kollegen sofort angerufen werden. Die Telefonnummern sind in der Sanistelle bekannt.

Burkhardt, TA

Unser sportlicher Wettbewerb

Bericht über die Faustballspiele im innerbetrieblichen Wettbewerb, Stand nach dem 3.7. 52.
In der Staffel 1 wurden am 26. 6. 52 folgende Spiele ausgetragen:

Afs 1	gegen Wzb	30 : 28
Mfam 1	gegen Wzb	kampflos von Wzb 1 gewonnen, da Mfam 1 nicht angetreten ist.
Afs 1	gegen Mfaw 1	kampflos von Afs 1 gewonnen, da Mfaw 1 nicht angetreten ist.

In der Staffel 2 konnte von den angesetzten 4 Spielen keines ausgetragen werden, da die gemeldeten Mannschaften Mfam 2, Wzb 2, Mfaw 2, Mfam 3 nicht antraten.
Am 3. 7. 52 wurde der Wettbewerb weitergeführt und brachte folgende Ergebnisse der Staffel 1:

Mfad 1	gegen Mfam 1	28 : 17	
Mfad 1	gegen PM	1	24 : 26
Mfad 1	gegen Afs	1	30 : 16
Mfaw 1	gegen PM	1	von PM 1 kampflos gewonnen, da Mfaw 1 nicht antrat.

In Staffel 2 kam PM 2 kampflos zu 4 Punkten, da Mfaw 2 und Lw 1 nicht antraten.
Damit ergibt sich folgender Stand in der Punkt-Tabelle:

Mannschft.	Spiele:	gew.:	unentschd:	verl.	Punkte: +	Punkte: −	Platz	Punktverh.:
Staffel 1								
Mfam 1	6	0	–	6	0	12	6	–
Afs 1	6	3	–	3	6	9	4	–
PM 1	5	4	–	1	8	2	2	136 : 96
Wzb 1	4	2	–	2	4	4	5	–
Mfad 1	6	5	–	1	10	2	1	–
Mfcd 1	5	4	–	1	8	2	3	127 : 120
Staffel 2								
PM 2	5	5	–	0	10	0	1	
Mfaw 2	3	2	–	1	4	2	2	

In Staffel 1 wurde die Mannschaft von Mfaw 1 gestrichen, da sie zu allen gemeldeten 6 Spielen nicht antrat. In Staffel 2 wurden aus dem gleichen Grunde gestrichen: Mfam 2, Mfam 3, Wzb 2 und Lw 1

Damit ist in Staffel 2 die Mannschaft PM 2 Sieger geworden und nimmt an den Endspielen teil. Die Mansdhaft Mfaw 2 ist an den angesetzten 3 Spieltagen nur einmal angetreten und kann deshalb an den Endspielen nicht teilnehmen. Dafür werden wahrscheinlich die 3 Ersten aus Staffel 1 in die Endspiele kommen.
Am 10. 7. 52 finden die letzten Spiele um die Plazierung in den Staffeln statt, an welche sich am 17. 7. 52 die Ausscheidungsspiele um den endgültigen Sieg im Wettbewerb anschließen.

Sport frei! Wähnert, Org.-Leiter Sekt. Faustball

Nun noch einige Fußballergebnisse:

Spiel Nr.	19	Mfcd	— Mv	5 : 0
„	20	Afh	— Afs	2 : 6
„	24	Mfad	— PM	2 : 0
„	23	VP/F	— Afs	kampflos an Afs I
„	26	PM	— Afs II	kampflos an PM

Bis auf die Lw (Lehrlinge) stehen hier nur noch 4 Spiele offen. Der Wettbewerbssieger ist nur unter den Abteilungen Afs I, Mfam I, Mfad II und Wzb zu suchen.

BSG-Leitung „Motor"

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik.
Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Ab 14. 7. 1952 finden die Arzt-Sprechstunden montags und donnerstags, nachmittags nur von 15.30 bis 18.30 Uhr statt.
Die Arzt-Sprechstunden an den übrigen Tagen bleiben unverändert.

Vogler, Rat der SV im Sachsenwerk

Unser Ziel: Verbesserung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung

Das neue Lohngefüge der DDR soll Ansporn zur Qualifizierung und gleichzeitig Anerkennung für diejenigen sein, die sich im Sinne unserer Vorwärtsentwicklung mit allen Mitteln und allen ihren Fähigkeiten einsetzen, um auf schnellstem Wege den Lebensstandard der gesamten Bevölkerung zu heben.

Wer aber ist dazu in der Lage, uns noch schneller als bisher in unserer Entwicklung vorwärts zu bringen?

Grundsätzlich könnte man sagen, jeder hat dazu die Möglichkeit, sofern er den Willen hat, an unserem Aufbau mitzuarbeiten. Um aber alle fähigen Kräfte zu entfalten, gab unsere Regierung eine Verordnung heraus, in welcher die Löhne derjenigen um ein Bedeutendes erhöht werden, welche unmittelbar in der Lage sind, die gesamte Entwicklung in unserer DDR entscheidend zu beeinflussen. Forscher, Wissenschaftler, Techniker und alle qualifizierten Kräfte, welche in den Produktionszweigen beschäftigt werden, die jetzt für uns von größter Bedeutung sind, bekommen die Möglichkeit, bedeutenden Anteil an den Lohnerhöhungen auf Grund ihrer Leistungen und Fähigkeiten zu erhalten.

Die Grundstoffindustrie muß auf einen Stand gebracht werden, der es uns ermöglicht, die Fertigwarenindustrie in kürzester Zeit auf Hochtouren laufen zu lassen, um dem dauernd wachsenden Bedarf der Bevölkerung nach Gebrauchsgütern aller Art nachzukommen. Ein wichtiger Hebel dazu wird uns diese neue Lohnverordnung sein. Das Politbüro der SED hat ganz richtig erkannt, daß man erst den schaffenden Menschen die Lebensverhältnisse verbessern muß, die in der Lage sind, auf Grund ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, welche sich dann in ihren Leistungen ausdrücken, die allgemeine Entwicklung entscheidend zu beeinflussen. Denn dadurch werden unter allen Umständen ihr Ehrgeiz und ihr Schaffensvermögen noch gesteigert und der Enderfolg ist nicht nur Übererfüllung der Pläne, sondern unsere Regierung wird dann auch in der Lage sein, weitere große Verbesserungen für die gesamte Bevölkerung durchzuführen, was unser aller Ziel ist.

Gleichzeitig aber liefern wir den westlichen Kriegstreibern den Beweis, daß wir in der Lage sind, ohne Aggressions- und Eroberungspolitik zu betreiben, den Lebensstandard unserer Bevölkerung laufend zu verbessern.

Max Schenk, Kulturdirektion

Die „Brigade der ausgezeichneten Qualität" Stäps, zu der außer dem Kollegen Stäps noch die Kollegen Heinz Wagner, Wolfgang Scholz, Arthur Marx, Helmut Posselt, Horst Kahl, Johanna Mühlheim und Günther Posselt gehören, konnte innerhalb des Quartalswettbewerbes vom 1. 10.—31. 12. 51 durch freiwillige Normerhöhung und Verbesserungsvorschläge die Selbstkosten um 5,5 % senken. Die Durchschnittsnormerhöhung betrug 134 %, dabei wurde ausschußfreie Arbeit geliefert.

Was geschah mit der Norm?

Nach der Vorführung des ausgezeichneten Films „Arbeit aus neuem Geist" entstand im Radeberger Sachsenwerk-Klubhaus eine zunächst etwas „gesteuerte" Diskussion. Da das Steuern nun einmal Schule gemacht hat, steuerte auch Kollege Ing. Müller, KdT, die Diskussion in eine Richtung. Er warf Fragen auf, was nun in der gezeigten Riesaer Handlung mit der Norm geschehen sei.

Der Versuch des Kollegen Hinrichsen, die Diskussion auf die Frage Kowaljow-Methode zurückzubringen, denn sie und nicht die Frage Lohn war zu behandeln, wurde vom Kollegen Müller beantwortet mit der Einwendung, daß Kollege H. recht und auch nicht recht hätte.

Wir müssen feststellen, daß es in Zukunft doch lieber unterlassen wird, eine Diskussion zu lenken, sowohl von der Leitung der Konferenz als auch vom Kollegen Müller. Die Methode Kowaljow ist vielmehr nach unserer Meinung in Verbindung mit dem Film so inhaltsreich, daß man über sie, nicht aber über die Fragen der Entlohnung sprechen sollte. Wäre den Delegationen die Gelegenheit gegeben worden, nach der Pause die vorgesehenen Besprechungen vorzunehmen, dann hätten auch die Delegationen zu der Methode Kowaljow Stellung nehmen können. Nun aber wurde vom Kollegen Müller die Frage Entlohnung kanalisiert. Kollege Hinrichsen entwickelte daher die Ansicht, daß nach der gezeigten kollektiven Entwicklung eines fortschrittlichen Arbeitsganges die Frage der neuen Entlohnung auch kollektiv entwickelt werden müsse. Entweder hätte eine freiwillige Normerhöhung stattfinden können, oder eine vertragliche Festlegung durch alle Beteiligten.

Uns hat die Antwort unseres Koll. Müller überrascht, der von freiwilligen Normerhöhungen strikt abrückte — „wir könnten nicht darauf warten". Nun ist es gewiß falsch, wenn die Werksleitung auf freiwillige Normerhöhung wartet und weiter nichts dazu tut, trotzdem ist aber, wenn sie von den Werktätigen selbst kommt, doch wohl dagegen nichts einzuwenden? Denn die freiwillige Normerhöhung ist unzweifelhaft ein Beweis für ein fortschrittliches Bewußtsein.

Auf Veranlassung des Kollegen Müller beantwortete ein Riesaer Kollege nun selbst die Frage: in Riesa hätte man auf Grund der Tatsache, daß technische Voraussetzungen geändert wurden, die Norm neu errechnet, also von „oben" festgesetzt. Diese überraschende Wendung der Dinge wurde von der Konferenz denn auch mit erstaunter Abwehr quittiert. Kein Wunder, denn der Film selbst zeigt einen besseren Geist: den Geist kollektiver Zusammenarbeit! Und diesen Schluß hatte wohl niemand erwartet; erst recht nicht die Begründung, daß die neue Norm festgesetzt wäre unter der Maßgabe, daß der Lohn nicht fallen dürfe.

Nun aber vertrat vor allem Koll. Müller den Standpunkt, daß der Lohn nicht steigen dürfte – sonst steigen mit ihm die „Unkosten". Wir meinen, daß dieser Standpunkt falsch ist und sich auch mit den neuen Richtlinien nicht deckt, denn in ihnen steht nur, daß bei Einführung neuer Normen der Lohn in der Regel nicht fallen darf.

Warum wohl? Weil steigende Arbeitsproduktivität im Kapitalismus bedeutet, daß der Arbeiter den Forderungen des Kapitals schutzlos gegenüber steht und zusehen muß, wie die gesteigerte Arbeitsproduktivität ihn selbst arbeitslos macht, die menschliche Gesellschaft im Teufelskreis des Kapitalismus aber in Überproduktion, Krise, Not und Krieg erstickt. Der Klassenkampf steigert seine Schärfe beständig im Kapitalismus mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Im Unterschied dazu führt die Steigerung der Arbeitsproduktivität in einer Ordnung, die nicht nach kapitalistischen Grundsätzen produziert, zu steigendem Wohlstand, weil hier der Gewinn planvoll verwendet wird.

An der Steigerung des Wohlstandes müssen aber diejenigen, die die Arbeitsproduktivität bewußt erhöhen, mehr beteiligt sein als alle anderen. Man darf die Neuerer nicht einfach mit dem Hinweis auf den steigenden Lebensstandard im allgemeinen abspeisen, sondern sie müssen im Lohn gefördert werden. Jede andere Regelung setzt ein Bewußtsein voraus, das noch gar nicht vorhanden sein kann. Wenn z. B. die Arbeitsproduktivität um 60 % steigt, braucht doch die neue Norm nicht gleich 60 % höher zu liegen. Warum soll der Neuerer nicht 20 % als seine Spanne bekommen?

Wie aber ist es mit dem Prinzip der Bezahlung nach Leistung? Soll der materielle Anreiz etwa dadurch erzeugt werden, daß bei erhöhter Arbeitsproduktivität der gleiche Lohn gezahlt wird? Wenn das die Regel wäre, dann würden wir einmal in Gleichmacherei verfallen, jedermann, einschließlich derjenigen, die mehr leisten, erhalten nun den gleichen Teil des entstandenen Mehrprodukts von der Gesellschaft. Zum anderen wäre das einfach eine Bremse in der Entwicklung, denn die Werktätigen werden sich umgangen fühlen. Zum dritten würden wir dabei schon weiter sein als die Sowjetunion, denn in ihr gilt die sozialistische Antwort auf solche Fragen: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung. So, wie die Kollegen aus Riesa aber die Lösung in der Konferenz schilderten, und wie Kollege Müller sie sekundierte, entsteht der Eindruck, daß die Höchstleistenden nun den gleichen Anteil an der gesteigerten Produktivität erhalten, wie jeder andere auch.

I. M. Punski schreibt in dem Heft Nr. 15 „Kleine Bücherei": „Die technische Arbeitsnormung" auf Seite 44: „Um die Profitgier der Kapitalisten zu befriedigen, zwingen die Normer, die hier nur als willfährige Werkzeuge des Kapitals auftreten, mit Hilfe der Zeitmessung die Arbeiter, bei gleichem Lohn (häufig sogar bei Lohnabbau) ihre Leistung zu steigern." Die geschilderte Riesaer Maßnahme würde sich hier davon also nur unterscheiden, indem kein Abzug erfolgte. Und auf Seite 70 schreibt J. M. Punski: „Wie die Arbeiterfahrungen der Stachanow-Schüler zeigen, gelingt es in den Betrieben, die diese Angelegenheit mit der erforderlichen Sorgfalt betreiben, fortschrittliche Arbeitsmethoden erfolgreich einzuführen, die Arbeitsnormen zu erfüllen und überzuerfüllen, den Arbeitsaufwand pro Fertigungseinheit zu senken, die Arbeitsproduktivität zu steigern, den Arbeitslohn zu erhöhen und die Produktionskosten zu senken." Hier wird deutlich, daß Erhöhung des Arbeitslohnes durchaus nicht immer gleich ist mit Erhöhung der Produktionskosten. Marx hat der deutschen Arbeiterklasse längst klargemacht, wie gerade die seinerzeitigen „hohen englischen Arbeitslöhne" den hohen Stand der englischen Industrie stützen!

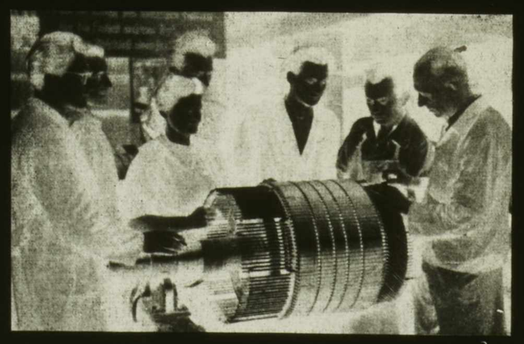
Und Punski beweist das gleiche. Der Hinweis des Kollegen Müller, daß die vorgesehene Vorgabezeit von 3 Monaten zur Erlernung der neuen Arbeitsmethode bei garantiertem bisherigen Lohn eben die Lohnerhöhung ist, ist ebenfalls falsch, weil diese Zeit als Anlernzeit gilt. Wir wollen hoffen, daß Kollege Müller einsieht, daß er die Diskussion hätte besser führen können, und wir erwarten von ihm eine Stellungnahme.

Auch die Leitung der Tagung muß hier kritisiert werden. Die Beiträge des SW-Radeberg, fertige Verbesserungen, waren hier nicht gut verwendet. Man hätte in Radeberg besser vorbereiten können. Wenn nun Kollege Müller im plötzlich (!) gegebenen Schlußwort den Kollegen Hoffmann vom Sachsenwerk Niedersedlitz sozusagen zur Ordnung rief, weil er die Radeberger Kollegen und ihre Beiträge kritisierte, so ist das nicht im Sinne Kowaljows. Denn wenn überhaupt, hat die Methode doch erst einen Sinn, wenn man sie anwendet. Und das tat Kollege Hoffmann in Bezug auf die Arbeitsweise der Tagung selbst. Kollege Müller aber wollte nur diejenigen kritisiert wissen, die nichts getan haben. Kowaljow aber untersucht eben nicht diejenigen, die nichts tun, sondern er untersucht diejenigen, die schon etwas tun, aber ihr Tun noch verbessern können.

Als nun Kollege Hoffmann verlangte, daß die Diskussion sich wirklich um die Methode selbst entwickeln sollte, zu welchem Zweck er bereits vorher gute Anregungen gab (Schulung usw.), vergab der Tagungsleiter unvermutet das Schlußwort. Wir müssen schon sagen, daß uns dieses Verhalten unangenehm berührte, denn es entsprach durchaus nicht dem Geiste der Chemnitzer Beschlüsse.

Wir werden auch im Sachsenwerk Niedersedlitz die Kowaljow-Arbeit fortsetzen, wir werden eine Tagung organisieren, deren Methoden und Inhalt selbst dann gründlich kritisiert werden sollen, um die am Anfang aller Dinge unvermeidlichen Schwächen zu beseitigen.

G. Hinrichsen, Af



Zu den Festspielen der Volkskunst

Am 5. und 6. Juli trafen sich in der Hauptstadt Deutschlands die besten Kulturgruppen des FDGB und der FDJ, welche aus den Landesentscheidungen hervorgegangen sind, um während der Festspiele der Volkskunst die besten Gruppen zu ermitteln. Gerade heute, wo man im westlichen Teil unseres Vaterlandes bei der Vorbereitung des 3. Weltkrieges zur Täuschung des Volkes und zur Schwächung seines Widerstandes versucht, mit Hilfe der amerikanischen Unkultur unsere gesunde, dem Volke gehörende nationale Kultur zu erdrosseln, werden diese Festspiele richtungsweisend für ganz Deutschland sein. Denn die deutsche Kunst endet nicht an den Zonengrenzen, sondern ist ein unteilbares Merkmal unserer Nation. Durch die Heranführung des Volkes an seine nationalen Kulturgüter und die Entwicklung einer neuen, fortschrittlichen, deutschen Kultur, wird das nationale Bewußtsein unseres Volkes gefestigt und damit in den Dienst des Fortschritts, der Demokratie und des Friedens gestellt.

Auch wir befaßten uns mit den Wettbewerben der Volkskunst. So beteiligten sich von unserem Werk allein 5 Kulturgruppen. Einer, und zwar unserer Akkordeongruppe, gelang es, im Kreisausscheid als beste Akkordeongruppe bewertet zu werden. Ebenso hervorzuheben ist die Leistung unseres Klaviersolisten Gottwald, dem es unter den Solisten gelang, den besten Platz zu belegen. Dem Jugendchor wäre es ohne weiteres gelungen, einen guten Platz zu erringen, jedoch durch die verspätete Meldung und nicht genügende Einschätzung der Bedeutung des Wettbewerbes durch die Betriebsgruppe der FDJ trat der Chor in zu schwacher Besetzung auf und durch die ungeschickte Zusammenstellung des Wettbewerbsprogrammes, wo unmittelbar zuvor der über 100 Mann starke Bergsteigerjugendchor sang, mußte unser Chor den kürzeren ziehen. Beachtliche Leistungen boten ferner die Mandolinengruppen und das Männerdoppelquartett. Dem Werksorchester wurde vorgeworfen, daß es seine sehr guten Leistungen überschätzt hätte. Eine diesbezügliche von uns erbetene Diskussion mit dem Kreiskomitee wurde mehrfach zugesagt aber immer wieder verschoben.

Jedenfalls können wir abschließend feststellen, daß wir aus diesen Wettbewerben sehr viel gelernt haben und nächstes Jahr einen noch größeren Erfolg für uns und für unser ganzes Volk erzielen wollen.

Ritschel, Oschatz,
Komm. f. kulturelle Massenarbeit

Frohe Ferientage für unsere Kinder

Zur Ablegung des Touristenabzeichens für Junge Pioniere benötigen wir dringend 5 Marschkompasse.

Wir bitten diejenigen Kollegen, die über einen Marschkompaß verfügen, diesen uns für die Dauer der Kinderferienaktion zur Verfügung zu stellen und ihn in der BGL abzugeben.

BGL. Liebert

Mußte es soweit kommen?

Unter dieser Überschrift fragt Kollege Hinrichsen im Sachsenwerkspiegel Nr. 24 an. Es ist berechtigt, wenn Kollege Hinrichsen wissen will, wie die erneute Unterschlagung zustande gekommen ist. Voraus muß ich schicken, daß es sich um Gelder von Sportsachen, die durch die Spowa im Dezember 1951 geliefert wurden, handelt. Die Höhe der unterschlagenen Gelder beträgt 886,54 DM. Wie kam nun diese Unterschlagung zustande?

Ich selbst als BSG-Leiter bin für zwei Kassen (Direktorenfonds und BGL-Fonds) verantwortlich. Aus diesem Grunde betraute ich den Sportfreund Bohm mit dem Verkauf der gelieferten Sportsachen. Er verkaufte diese Sachen nicht gegen sofortige Barzahlung, sondern auf Raten, hierbei ließ er sich von den Käufern eine schriftliche Erklärung abgeben, bis zu welchem Datum die Sachen bezahlt werden sollen. Trotz öfteren Ermahnens, ein Buch für den Verkauf der Sportsachen anzulegen, unterließ er es mit der Begründung, er habe die schriftlichen Erklärungen hierfür. Anfang März 1952 faßte die BSG-Leitung den Beschluß, einen anderen Organisations-Leiter einzusetzen. Am 17. März 1952 wurde der Sportfreund Willer in die BSG geholt, um sich einzuarbeiten und 14 Tage später den Sportfreund Bohm abzulösen, welcher bis dahin alles zur Übergabe fertigstellen sollte. Bei der Übergabe am 1. April 1952 bot sich ein erschreckendes Bild. Es fehlten einige schriftliche Erklärungen, auf anderen waren 3 - 4 Erklärungen auf einen Zettel, auf dem größten Teil der Erklärungen war weder Kontrollnummer noch Abteilung angegeben. Auch war nicht ersichtlich, wer schon bezahlt hatte. Erst bei der Übergabe des Bargeldes konnte Bohm der Unterschlagung überführt werden, da die Sektion Faustball, die 14 Trainingsanzüge kaufte, 484,40 DM abgerechnet hatte, und er nur 293,90 DM in der Kasse hatte.

Die Volkspolizei wurde sofort verständigt, gleichfalls erfolgte eine Revision durch den Kollegen Emmrich von der Buchhaltung, und somit ergab sich die Summe von 886,54 DM. Kollege Hinrichsen hat vollkommen recht, wenn er bemängelt, daß derartige Fälle nicht sofort der Belegschaft bekanntgegeben werden, doch auf der anderen Seite ist es erst notwendig, das genaue Untersuchungsergebnis abzuwarten, um unseren Kollegen und Kolleginnen den wirklichen Sachverhalt klarzulegen. Dies alles wäre nicht zustandegekommen, wenn mein Antrag von Seiten der Kulturdirektion, BGL und Personalabteilung unterstützt worden wäre, einen Hauptkassierer einzusetzen; denn seit Oktober 1951, wo der Sportfreund Oskar Menzer diese Funktion, die er gewissenhaft durchgeführt hat, niedergelegt hatte, war die BSG ohne Hauptkassierer.

Es wäre falsch, wenn ich mich selbst von der Angelegenheit freisprechen würde; denn die Kontrolle ist vielleicht nicht so gewesen, wie sie hätte sein müssen. Aus diesem Fall kann jeder ersehen, wie notwendig es ist, Kontrollen durchzuführen und dies sogar im verstärkten Maße, um derartige Fälle von vornherein zu unterbinden. Sollten hierüber noch einige Fragen oder Zweifel bestehen, so hat jeder Kollege das Recht, sich bei der BSG-Leitung Klarheit zu verschaffen.

Sport frei!
Heinz Dietel

Declassification Authority: NND 57565

Ab 14. 7. 1952 finden die Arzt-Sprechstunden montags und donnerstags, nachmittags nur von 15.30 bis 18.30 Uhr statt.
Die Arzt-Sprechstunden an den übrigen Tagen bleiben unverändert.

Vogler, Rat der SV im Sachsenwerk

Unser Ziel: Verbesserung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung

Das neue Lohngefüge der DDR soll Ansporn zur Qualifizierung und gleichzeitig Anerkennung für diejenigen sein, die sich im Sinne unserer Vorwärtsentwicklung mit allen Mitteln und allen ihren Fähigkeiten einsetzen, um auf schnellstem Wege den Lebensstandard der gesamten Bevölkerung zu heben.

Wer aber ist dazu in der Lage, uns noch schneller als bisher in unserer Entwicklung vorwärts zu bringen?

Grundsätzlich könnte man sagen, jeder hat dazu die Möglichkeit, sofern er den Willen hat, an unserem Aufbau mitzuarbeiten. Um aber alle fähigen Kräfte zu entfalten, gab unsere Regierung eine Verordnung heraus, in welcher die Löhne derjenigen um ein Bedeutendes erhöht werden, welche unmittelbar in der Lage sind, die gesamte Entwicklung in unserer DDR entscheidend zu beeinflussen. Forscher, Wissenschaftler, Techniker und alle qualifizierten Kräfte, welche in den Produktionszweigen beschäftigt werden, die jetzt für uns von größter Bedeutung sind, bekommen die Möglichkeit, bedeutenden Anteil an den Lohnerhöhungen auf Grund ihrer Leistungen und Fähigkeiten zu erhalten.

Die Grundstoffindustrie muß auf einen Stand gebracht werden, der es uns ermöglicht, die Fertigwarenindustrie in kürzester Zeit auf Hochtouren laufen zu lassen, um dem dauernd wachsenden Bedarf der Bevölkerung nach Gebrauchsgütern aller Art nachzukommen. Ein wichtiger Hebel dazu wird uns diese neue Lohnverordnung sein. Das Politbüro der SED hat ganz richtig erkannt, daß man erst den schaffenden Menschen die Lebensverhältnisse verbessern muß, die in der Lage sind, auf Grund ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, welche sich dann in ihren Leistungen ausdrücken, die allgemeine Entwicklung entscheidend zu beeinflussen. Denn dadurch werden unter allen Umständen ihr Ehrgeiz und ihr Schaffensvermögen noch gesteigert und der Enderfolg ist nicht nur Übererfüllung der Pläne, sondern unsere Regierung wird dann auch in der Lage sein, weitere große Verbesserungen für die gesamte Bevölkerung durchzuführen, was unser aller Ziel ist.

Gleichzeitig aber liefern wir den westlichen Kriegstreibern den Beweis, daß wir in der Lage sind, ohne Aggressions- und Eroberungspolitik zu betreiben, den Lebensstandard unserer Bevölkerung laufend zu verbessern.

Max Schenk, Kulturdirektion

Was geschah mit der Norm?

Nach der Vorführung des ausgezeichneten Films „Arbeit aus neuem Geist" entstand im Radeberger Sachsenwerk-Klubhaus eine zunächst etwas „gesteuerte" Diskussion. Da das Steuern nun einmal Schule gemacht hat, steuerte auch Kollege Ing. Müller, KdT, die Diskussion in eine Richtung. Er warf Fragen auf, was nun in der gezeigten Riesaer Handlung mit der Norm geschehen sei.

Der Versuch des Kollegen Hinrichsen, die Diskussion auf die Frage Kowaljow-Methode zurückzubringen, denn sie und nicht die Frage Lohn war zu behandeln, wurde vom Kollegen Müller beantwortet mit der Einwendung, daß Kollege H. recht und auch nicht recht hätte.

Wir müssen feststellen, daß es in Zukunft doch lieber unterlassen wird, eine Diskussion zu lenken, sowohl von der Leitung der Konferenz als auch vom Kollegen Müller. Die Methode Kowaljow ist vielmehr nach unserer Meinung in Verbindung mit dem Film so inhaltsreich, daß man über sie, nicht aber über die Fragen der Entlohnung sprechen sollte. Wäre den Delegationen die Gelegenheit gegeben worden, nach der Pause die vorgesehenen Besprechungen vorzunehmen, dann hätten auch die Delegationen zu der Methode Kowaljow Stellung nehmen können. Nun aber wurde vom Kollegen Müller die Frage Entlohnung kanalisiert. Kollege Hinrichsen entwickelte daher die Ansicht, daß nach der gezeigten kollektiven Entwicklung eines fortschrittlichen Arbeitsganges die Frage der neuen Entlohnung auch kollektiv entwickelt werden müsse. Entweder hätte eine freiwillige Normerhöhung stattfinden können, oder eine vertragliche Festlegung durch alle Beteiligten.

Uns hat die Antwort unseres Koll. Müller überrascht, der von freiwilligen Normerhöhungen strikt abrückte — „wir könnten nicht darauf warten". Nun ist es gewiß falsch, wenn die Werksleitung auf freiwillige Normerhöhung wartet und weiter nichts dazu tut, trotzdem ist aber, wenn sie von den Werktätigen selbst kommt, doch wohl dagegen nichts einzuwenden? Denn die freiwillige Normerhöhung ist unzweifelhaft ein Beweis für ein fortschrittliches Bewußtsein.

Auf Veranlassung des Kollegen Müller beantwortete ein Riesaer Kollege nun selbst die Frage: in Riesa hätte man auf Grund der Tatsache, daß technische Voraussetzungen geändert wurden, die Norm neu errechnet, also von „oben" festgesetzt. Diese überraschende Wendung der Dinge wurde von der Konferenz denn auch mit erstaunter Abwehr quittiert. Kein Wunder, denn der Film selbst zeigt einen besseren Geist: den Geist kollektiver Zusammenarbeit! Und diesen Schluß hatte wohl niemand erwartet; erst recht nicht die Begründung, daß die neue Norm festgesetzt wäre unter der Maßgabe, daß der Lohn nicht fallen dürfe.

Nun aber vertrat vor allem Koll. Müller den Standpunkt, daß der Lohn nicht steigen dürfte – sonst steigen mit ihm die „Unkosten". Wir meinen, daß dieser Standpunkt falsch ist und sich auch mit den neuen Richtlinien nicht deckt, denn in ihnen steht nur, daß bei Einführung neuer Normen der Lohn in der Regel nicht fallen darf.

Warum wohl? Weil steigende Arbeitsproduktivität im Kapitalismus bedeutet, daß der Arbeiter den Forderungen des Kapitals schutzlos gegenüber steht und zusehen muß, wie die gesteigerte Arbeitsproduktivität ihn selbst arbeitslos macht, die menschliche Gesellschaft im Teufelskreis des Kapitalismus aber in Überproduktion, Krise, Not und Krieg erstickt. Der Klassenkampf steigert seine Schärfe beständig im Kapitalismus mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Im Unterschied dazu führt die Steigerung der Arbeitsproduktivität in einer Ordnung, die nicht nach kapitalistischen Grundsätzen produziert, zu steigendem Wohlstand, weil hier der Gewinn planvoll verwendet wird.

An der Steigerung des Wohlstandes müssen aber diejenigen, die die Arbeitsproduktivität bewußt erhöhen, mehr beteiligt sein als alle anderen. Man darf die Neuerer nicht einfach mit dem Hinweis auf den steigenden Lebensstandard im allgemeinen abspeisen, sondern sie müssen im Lohn gefördert werden. Jede andere Regelung setzt ein Bewußtsein voraus, das noch gar nicht vorhanden sein kann. Wenn z. B. die Arbeitsproduktivität um 60% steigt, braucht doch die neue Norm nicht gleich 60% höher zu liegen. Warum soll der Neuerer nicht 20% als seine Spanne bekommen?

Wie aber ist es mit dem Prinzip der Bezahlung nach Leistung? Soll der materielle Anreiz etwa dadurch erzeugt werden, daß bei erhöhter Arbeitsproduktivität der gleiche Lohn gezahlt wird? Wenn das die Regel wäre, dann würden wir einmal in Gleichmacherei verfallen, jedermann, einschließlich derjenigen, die mehr leisten, erhalten nun den gleichen Teil des entstandenen Mehrprodukts von der Gesellschaft. Zum anderen wäre das einfach eine Bremse in der Entwicklung, denn die Werktätigen werden sich umgangen fühlen. Zum dritten würden wir dabei schon weiter sein als die Sowjetunion, denn in ihr gilt die sozialistische Antwort auf solche Fragen: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung. So, wie die Kollegen aus Riesa aber die Lösung in der Konferenz schilderten, und wie Kollege Müller sie sekundierte, entsteht der Eindruck, daß die Höchstleistenden nun den gleichen Anteil an der gesteigerten Produktivität erhalten, wie jeder andere auch.

I. M. Punski schreibt in dem Heft Nr. 15 „Kleine Bücherei": „Die technische Arbeitsnormung" auf Seite 44: „Um die Profitgier der Kapitalisten zu befriedigen, zwingen die Normer, die hier nur als willfährige Werkzeuge des Kapitals auftreten, mit Hilfe der Zeitmessung die Arbeiter, bei gleichem Lohn (häufig sogar bei Lohnabbau) ihre Leistung zu steigern." Die geschilderte Riesaer Maßnahme würde sich hier davon also nur unterscheiden, indem kein Abzug erfolgte. Und auf Seite 70 schreibt J. M. Punski: „Wie die Arbeiterfahrungen der Stachanow-Schüler zeigen, gelingt es in den Betrieben, die diese Angelegenheit mit der erforderlichen Sorgfalt betreiben, fortschrittliche Arbeitsmethoden erfolgreich einzuführen, die Arbeitsnormen zu erfüllen und überzuerfüllen, den Arbeitsaufwand pro Fertigungseinheit zu senken, die Arbeitsproduktivität zu steigern, den Arbeitslohn zu erhöhen und die Produktionskosten zu senken." Hier wird deutlich, daß Erhöhung des Arbeitslohnes durchaus nicht immer gleich ist mit Erhöhung der Produktionskosten. Marx hat der deutschen Arbeiterklasse längst klargemacht, wie gerade die seinerzeitigen „hohen englischen Arbeitslöhne" den hohen Stand der englischen Industrie stützen!

Und Punski beweist das gleiche. Der Hinweis des Kollegen Müller, daß die vorgesehene Vorgabezeit von 3 Monaten zur Erlernung der neuen Arbeitsmethode bei garantiertem bisherigen Lohn eben die Lohnerhöhung ist, ist ebenfalls falsch, weil diese Zeit als Anlernzeit gilt. Wir wollen hoffen, daß Kollege Müller einsieht, daß er die Diskussion hätte besser führen können, und wir erwarten von ihm eine Stellungnahme.

Auch die Leitung der Tagung muß hier kritisiert werden. Die Beiträge des SW-Radeberg, fertige Verbesserungen, waren hier nicht gut verwendet. Man hätte in Radeberg besser vorbereiten können. Wenn nun Kollege Müller im plötzlich (!) gegebenen Schlußwort den Kollegen Hoffmann vom Sachsenwerk Niedersedlitz sozusagen zur Ordnung rief, weil er die Radeberger Kollegen und ihre Beiträge kritisierte, so ist das nicht im Sinne Kowaljows. Denn wenn überhaupt, hat die Methode doch erst einen Sinn, wenn man sie anwendet. Und das tat Kollege Hoffmann in Bezug auf die Arbeitsweise der Tagung selbst. Kollege Müller aber wollte nur diejenigen kritisiert wissen, die nichts getan haben. Kowaljow aber untersucht eben nicht diejenigen, die nichts tun, sondern er untersucht diejenigen, die schon etwas tun, aber ihr Tun noch verbessern können.

Als nun Kollege Hoffmann verlangte, daß die Diskussion sich wirklich um die Methode selbst entwickeln sollte, zu welchem Zweck er bereits vorher gute Anregungen gab (Schulung usw.), vergab der Tagungsleiter unvermutet das Schlußwort. Wir müssen schon sagen, daß uns dieses Verhalten unangenehm berührte, denn es entsprach durchaus nicht dem Geiste der Chemnitzer Beschlüsse.

Wir werden auch im Sachsenwerk Niedersedlitz die Kowaljow-Arbeit fortsetzen, wir werden eine Tagung organisieren, deren Methoden und Inhalt selbst dann gründlich kritisiert werden sollen, um die am Anfang aller Dinge unvermeidlichen Schwächen zu beseitigen.

G. Hinrichsen, Af

Zu den Festspielen der Volkskunst

Am 5. und 6. Juli trafen sich in der Hauptstadt Deutschlands die besten Kulturgruppen des FDGB und der FDJ, welche aus den Landesentscheidungen hervorgegangen sind, um während der Festspiele der Volkskunst die besten Gruppen zu ermitteln. Gerade heute, wo man im westlichen Teil unseres Vaterlandes bei der Vorbereitung des 3. Weltkrieges zur Täuschung des Volkes und zur Schwächung seines Widerstandes versucht, mit Hilfe der amerikanischen Unkultur unsere gesunde, dem Volke gehörende nationale Kultur zu erdrosseln, werden diese Festspiele richtungsweisend für ganz Deutschland sein. Denn die deutsche Kunst endet nicht an den Zonengrenzen, sondern ist ein unteilbares Merkmal unserer Nation. Durch die Heranführung des Volkes an seine nationalen Kulturgüter und die Entwicklung einer neuen, fortschrittlichen, deutschen Kultur, wird das nationale Bewußtsein unseres Volkes gefestigt und damit in den Dienst des Fortschritts, der Demokratie und des Friedens gestellt.

Auch wir befaßten uns mit den Wettbewerben der Volkskunst. So beteiligten sich von unserem Werk allein 5 Kulturgruppen. Einer, und zwar unserer Akkordeongruppe, gelang es, im Kreisausscheid als beste Akkordeongruppe bewertet zu werden. Ebenso hervorzuheben ist die Leistung unseres Klaviersolisten Gottwald, dem es unter den Solisten gelang, den besten Platz zu belegen. Dem Jugendchor wäre es ohne weiteres gelungen, einen guten Platz zu erringen, jedoch durch die verspätete Meldung und nicht genügende Einschätzung der Bedeutung des Wettbewerbes durch die Betriebsgruppe der FDJ trat der Chor in zu schwacher Besetzung auf und durch die ungeschickte Zusammenstellung des Wettbewerbsprogrammes, wo unmittelbar zuvor der über 100 Mann starke Bergsteigerjugendchor sang, mußte unser Chor den kürzeren ziehen. Beachtliche Leistungen boten ferner die Mandolinengruppen und das Männerdoppelquartett. Dem Werksorchester wurde vorgeworfen, daß es seine sehr guten Leistungen überschätzt hätte. Eine diesbezügliche von uns erbetene Diskussion mit dem Kreiskomitee wurde mehrfach zugesagt aber immer wieder verschoben.

Jedenfalls können wir abschließend feststellen, daß wir aus diesen Wettbewerben sehr viel gelernt haben und nächstes Jahr einen noch größeren Erfolg für uns und für unser ganzes Volk erzielen wollen.

Ritschel, Oschatz,
Komm. f. kulturelle Massenarbeit

Mußte es soweit kommen?

Unter dieser Überschrift fragt Kollege Hinrichsen im Sachsenwerkspiegel Nr. 24 an. Es ist berechtigt, wenn Kollege Hinrichsen wissen will, wie die erneute Unterschlagung zustande gekommen ist. Voraus muß ich schicken, daß es sich um Gelder von Sportsachen, die durch die Spowa im Dezember 1951 geliefert wurden, handelt. Die Höhe der unterschlagenen Gelder beträgt 886,54 DM. Wie kam nun diese Unterschlagung zustande?

Ich selbst als BSG-Leiter bin für zwei Kassen (Direktorenfonds und BGL-Fonds) verantwortlich. Aus diesem Grunde betraute ich den Sportfreund Bohm mit dem Verkauf der gelieferten Sportsachen. Er verkaufte diese Sachen nicht gegen sofortige Barzahlung sondern auf Raten, hierbei ließ er sich von den Käufern eine schriftliche Erklärung abgeben, bis zu welchem Datum die Sachen bezahlt werden müssen. Trotz öfteren Ermahnens, ein Buch über den Verkauf der Sportsachen anzulegen, unterließ er es mit der Begründung, er habe die schriftlichen Erklärungen hierfür. Anfang März 1952 faßte die BSG-Leitung den Beschluß, einen anderen Organisations-Leiter einzusetzen. Am 17. März 1952 wurde der Sportfreund Willer in die BSG geholt, um sich einzuarbeiten und 14 Tage später den Sportfreund Bohm abzulösen, welcher bis dahin alles zur Übergabe fertigstellen sollte. Bei der Übergabe am 1. April 1952 bot sich ein erschreckendes Bild. Es fehlten einige schriftliche Erklärungen, auf anderen waren 3 - 4 Erklärungen auf einen Zettel, auf dem größten Teil der Erklärungen war weder Kontrollnummer noch Abteilung angegeben. Auch war nicht ersichtlich, wer schon bezahlt hatte. Erst bei der Übergabe des Bargeldes konnte Bohm der Unterschlagung überführt werden, da die Sektion Faustball, die 14 Trainingsanzüge kaufte, 484,40 DM abgerechnet hatte, und er nur 293,20 DM in der Kasse hatte.

Die Volkspolizei wurde sofort verständigt, gleichfalls erfolgte eine Revision durch den Kollegen Emmrich von der Buchhaltung, und somit ergab sich die Summe von 886,54 DM. Kollege Hinrichsen hat vollkommen recht, wenn er bemängelt, daß derartige Fälle nicht sofort der Belegschaft bekanntgegeben werden, doch auf der anderen Seite ist es erst notwendig, das genaue Untersuchungsergebnis abzuwarten, um unseren Kollegen und Kolleginnen den wirklichen Sachverhalt klarzulegen. Dies alles wäre nicht zustandegekommen, wenn mein Antrag von Seiten der Kulturdirektion, BGL und Personalabteilung unterstützt worden wäre, einen Hauptkassierer einzusetzen; denn seit Oktober 1951, wo der Sportfreund Oskar Menzer diese Funktion, die er gewissenhaft durchgeführt hat, niedergelegt hatte, war die BSG ohne Hauptkassierer.

Es wäre falsch, wenn ich mich selbst von der Angelegenheit freisprechen würde; denn die Kontrolle ist vielleicht nicht so gewesen, wie sie hätte sein müssen. Aus diesem Fall kann jeder ersehen, wie notwendig es ist, Kontrollen durchzuführen und dies sogar im verstärkten Maße, um derartige Fälle von vornherein zu unterbinden. Sollten hierüber noch einige Fragen oder Zweifel bestehen, so hat jeder Kollege das Recht, sich bei der BSG-Leitung Klarheit zu verschaffen.

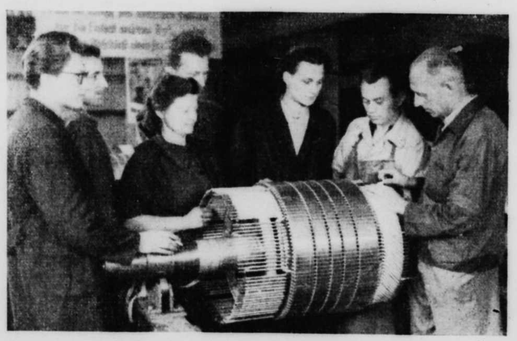
Sport frei!
Heinz Dietel

Frohe Ferientage für unsere Kinder

Zur Ablegung des Touristenabzeichens für Junge Pioniere benötigen wir dringend 5 Marschkompasse.

Wir bitten diejenigen Kollegen, die über einen Marschkompaß verfügen, diesen uns für die Dauer der Kinderferienaktion zur Verfügung zu stellen und ihn in der BGL abzugeben.

BGL., Liebert



Die „Brigade der ausgezeichneten Qualität" Stäps, zu der außer dem Kollegen Stäps noch die Kollegen Heinz Wagner, Wolfgang Scholz, Arthur Marx, Helmut Possel, Horst Kahl, Johanna Mühlheim und Günther Posselt gehören, konnte innerhalb des Quartalswettbewerbes vom 1.10.–31.12.51 durch freiwillige Normerhöhung und Verbesserungsvorschläge die Selbstkosten um 5,5% senken. Die Durchschnittsnormerhöhung betrug 134%, dabei wurde ausschußfreie Arbeit geliefert.

Declassification Authority: NND 57565

Gesundheitliche Vorteile durch eine verlängerte Mittagspause

Auf Grund verschiedener Diskussionen in den Abteilungen zur Frage der Verlängerung der Mittagspause haben wir uns einmal an unseren Betriebsarzt, Dr. Fuchs, gewandt mit der Bitte, vom medizinischen Standpunkt aus einmal Stellung zu nehmen.

Da wir der festen Überzeugung sind, daß diese Seite bisher in den Diskussionen noch keine entsprechende Beachtung gefunden hat, halten wir den Beitrag für besonders wichtig und hoffen, daß er uns in der Diskussion mithilft, Klarheit zu schaffen.

Ronneburger

Es ist einwandfrei erwiesen, daß nach Einnahme der Hauptmahlzeit der Organismus Ruhe für die Verdauungsvorgänge braucht. Der Organismus schickt nach dem Essen einen relativ großen Teil seines Blutes zu den Schleimhäuten des Magens und des Darmes, um dort die Verdauung und den Abtransport der Nahrungsmittel zu den übrigen Geweben einzuleiten. Das braucht natürlich eine gewisse Zeit. Während dieser Zeit fehlt den übrigen Geweben das bei der Arbeit benötigte Blut, und deshalb wird alle Arbeit bei noch vollem Magen immer leichter zur Ermüdung führen. Wird die Arbeit zu bald nach dem Essen begonnen, so wird infolge der Muskeltätigkeit allerdings das Blut wieder mehr zum Arbeitsgewebe (Muskulatur, Gehirn etc.) geleitet, fehlt aber dann in den Schleimhäuten der Verdauungsorgane, und der Verdauungsvorgang selbst erleidet eine Störung. Auch der Transport der im Nahrungsbrei enthaltenen Nährstoffe für den ganzen Körper ist dadurch gehindert.

Wird daher durch längere Zeit hindurch dem Magen nach der Hauptmahlzeit keine entsprechende Ruhepause der Muskulatur oder des Gehirns gewährt, so können daraus verschiedene Störungen gesundheitlicher Natur, sowohl der Verdauungsorgane als auch allgemeine Erschöpfungs- und Ermüdungserscheinungen des Körpers resultieren.

Auf jeden Fall ist eine mittägliche Ruhepause von einer halben Stunde zu kurz. Vom ärztlichen Standpunkt aus wäre eine zweistündige Ruhepause als ideal zu bezeichnen. Da dadurch aber die Gesamtzeit, die der Beschäftigte im Betrieb zubrächte, zu lang und daher allgemein abgelehnt würde, so wäre doch durch eine Verlängerung der Mittagspause auf 45 Minuten schon viel gewonnen.

Nicht allein die Verdauung spielt dabei eine Rolle, auch die Möglichkeit, um eine Viertelstunde länger eine bessere Luft zu atmen, als sie am Arbeitsplatz ist, ist schon sehr viel wert. Bei geistigen und verantwortungsvollen Arbeiten kommt eine Viertelstunde Rast für die Nerven ebenfalls dem Gesamtbefinden sehr zustatten.

Ich empfehle und befürworte daher aufs wärmste, daß die Mittagspause auf 45 Minuten verlängert werden soll.

Betriebsambulatorium, gez. Dr. Fuchs

Wir lehnen es ab,

uns bei dem Feind des Friedens und der Einheit Deutschlands, bei dem Feind unseres Aufbaus zu informieren.

Immer mehr Vertreter unserer technischen Intelligenz schließen sich dem Aufruf der Brigade Hempel an:

Wir Technologen des Sachsenwerkes wollen unseren Teil dazu beitragen, eine weitere Spaltung unseres Vaterlandes zu verhindern und den Frieden zu erhalten.

Dies kann aber nur erreicht werden, wenn allem was unseren Aufbau stört, der Kampf angesagt wird, gleichgültig, ob es sich um die Verbreitung von Gerüchten, Sowjethetze oder Abhören von Hetzsendungen des Rias handelt.
Pfützner, v. Schiessl, Kröcher, Überschär

Noch lastet das Grauen des letzten Weltkrieges wie ein Alpdruck auf den Gemütern der Menschheit. Wer erinnert sich nicht gern der in unserem Städtebau so berühmt gewordenen Silhouette von Dresden sowie der baulichen Kostbarkeiten, an denen sich unser Auge täglich erfreute. Wie wehmütig stimmt es wohl einen jeden Dresdner bei einem Spaziergang durch seine Stadt, wenn er mit ansieht, wie die Trümmerreste einst stattlicher Gebäude nach der Schutthalde wandern.

Wieder sind es die Presse und der Rundfunk gewisser kapitalistischer Kreise, die das Volk in eine neue Kriegspsychose stürzen bzw. für diese Zwecke gefügig machen wollen. Eigentlich wäre es ihre Aufgabe, die Bande der Völkerfreundschaft enger und tiefer zu knüpfen.

Nach allem Erlebten habe ich nur den einen Wunsch nach einem einheitlichen Vaterland, in welchem ich in Frieden und Freiheit schaffen kann für eine bessere Zukunft meiner und unserer Kinder.

Hille

Die bewaffneten Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik dienen nicht imperialistischen Eroberungszielen nach außen und der Knechtung und Unterdrückung nach innen. Sie dienen keinem anderen Zweck als der Erhaltung des Friedens und dem Schutze unserer Heimat, unseres großen Aufbauwerkes, der breiten Entfaltung unserer Kultur, damit unsere schaffenden Menschen eine glückliche Zukunft in unserer demokratischen Staatsordnung finden können.

(Aus der Rede des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zur Eröffnung der Deutschen Festspiele der Volkskunst in Berlin)

Geburtstagsfeier der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Die Betriebsgruppe des Sachsenwerkes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hatte uns zu einer Kulturveranstaltung anläßlich des 5. Gründungstages eingeladen. Nach den Begrüßungsworten des Freundes Kurt Heinze, der ihnen ein Wort Kalinins zugrunde legte, das uns schaffenden Menschen aufgibt, anständige, ehrliche Menschen zu sein, die von Kameradschaft und Liebe zur Heimat und zur sozialistischen Arbeit durchdrungen sind, ergriff Freund Pretzsch das Wort. Er gab einen kurzen Bericht über das Wachsen der Gesellschaft seit 1947. Im Kreis Dresden wuchs die Zahl der Freunde von 785 auf 127000. Ein stolzes Ergebnis. Er zitierte: „Dieser Freundschaft zu dienen, heißt dem deutschen Volke und der ganzen friedliebenden Welt zu dienen!" Und die Freundschaft ist ja nicht einseitig. Sowjetische Menschen, Neuerer der sowjetischen Wirtschaft, kommen zu uns zum Erfahrungsaustausch und um uns mit ihren neuen Methoden bekannt zu machen, denn „vor Freunden haben sie keine Geheimnisse."

Und dann folgt das Kulturprogramm, das ein Festprogramm war. Wir haben in unserem Kulturhaus schon manche schöne Stimmen gehört, was man uns aber am Sonntag bot war vollendete Kunst. Edith Hellriegel, Ilse Marie Jakobi, William Rabending und Karl Wortmann sangen. Fritz Zimmer meisterte die Violine und alle wurden von Heinz Billing am Flügel begleitet. Verbindende Worte sprach Charlotte Friedrich. Von Rachmaninoff über Beethoven, Chopin, Rubinstein und Mozart ging das Programm in den heiteren beschwingten Teil über. Neben zwei russischen Volksliedern hörten wir deutsche Volksweisen und Volkslieder. Die verbindenden Worte lösten erst ein Lächeln, dann Lachen und schließlich stürmische Heiterkeit aus.

Über zwei Stunden rollte das Programm in schneller Folge ab. Die Zeit verging wie im Fluge. Der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und den Künstlern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst für die Stunden, die niemand so schnell vergessen wird, gedankt. Denen, die nun bedauern, die schönen Stunden nicht miterlebt zu haben, sei gesagt, daß die DSF bemüht sein wird, im Herbst oder im Winter dieses Progamm noch einmal bieten zu können.

Thurow, PM-1 A

Zum intensiven Studium aller Probleme, die mit dem Betriebskollektivvertrag zusammenhängen, empfehlen wir nach folgende Literatur:

Lehrbuch für die Betriebsabendschule der Gewerkschaften. Thema 5 und 6:

Unser Betriebskollektivvertrag Teil I und II. Broschüre des Bundesvorstandes des FDGB: „Wie die Kollegen im Stahl- und Walzwerk Riesa ihren Betriebskollektivvertrag erarbeitet haben."

Die Beschlüsse der 9. außerordentlichen Bundesvorstandssitzung des FDGB vom 9. Mai 1952.

Heft 36 der Bibliothek der Aktivisten von Pascherstnik: „Der Kollektivvertrag in der UdSSR."

Weitere Hinweise in Nr. 26 der Betriebszeitung.

Die Redaktion

Zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz der SED, Kreis Dresden, die vom 20. bis 22. Juni in unserem Kulturhaus stattfand, hatte der VEB Ortl. Industrie, Gartenbau- und Landwirtschaft der Stadt Dresden die Verpflichtung übernommen, aus der Wüste um unser Kulturhaus herum eine Gartenanlage zu schaffen. Zwar gelang es nicht ganz, den Termin der Fertigstellung einzuhalten, so daß auch jetzt noch eine große Anzahl freiwilliger Helfer, besonders aus unserem Betrieb, an der Grünanlage arbeitet. Es gelang aber, insgesamt ca. 40000.– DM einzusparen, die nun anderen Aufbauzwecken zugeführt werden können.

Das Lernaktiv „Motor" der Elektromonteurlehrlinge unseres Betriebes schildert nachstehend, wie sie ihre besondere Aufgabe bei der Gestaltung der Parkanlage gelöst und bei dieser Gelegenheit eine ganze Menge dazugelernt haben: „Freiwilliger Arbeitseinsatz im Gelände des Kulturhauses!" Wie ein Alarmsignal ertönte es in der Lehrwerkstatt. Alle wollten dabei sein. Wer nicht besonders dringende Lehrarbeiten zu verrichten hatte, schaffte mit Kreuzhacke und Schaufel im Gelände.

Für uns Elektromonteur-Lehrlinge gab es eine besondere Facharbeit. Eine Parkbeleuchtung sollte geschaffen werden, und wir stellten uns der Abtlg. PM 3 zur Verfügung. Zur Herstellung des Kabelkanals wurden Kabelsteine zum Abdecken bereitgelegt. Sand zur Einbettung des Kabels breitgefahren und zum Schluß das Erdkabel selbst in das dafür bereitgemachte Erdreich versenkt. Über Nacht stellten andere Kollegen die Kandelaber, und am anderen Morgen kam die für uns interessanteste Arbeit, indem wir unter Anleitung unseres Ausbilders und nach einiger mit den Arbeiten vertrauter Kollegen die Beleuchtungskörper anschließen durften. Bis spät am Abend wurde trotz unliebsamer Regengüsse die Arbeit fortgesetzt bis zu dem Zeitpunkt, als die Lampen das erste Licht spendeten. Für uns war es eine besondere Freude, bei der Verschönerung und Gestaltung unseres neuen Parks, in dessen Mitte unser schönes Kulturhaus steht, mithelfen zu können.

KODAK

Declassification Authority: NND 57565

Gesundheitliche Vorteile durch eine verlängerte Mittagspause

Auf Grund verschiedener Diskussionen in den Abteilungen zur Frage der Verlängerung der Mittagspause haben wir uns einmal an unseren Betriebsarzt, Dr. Fuchs, gewandt mit der Bitte, vom medizinischen Standpunkt aus einmal Stellung zu nehmen.

Da wir der festen Überzeugung sind, daß diese Seite bisher in den Diskussionen noch keine entsprechende Beachtung gefunden hat, halten wir den Beitrag für besonders wichtig und hoffen, daß er uns in der Diskussion mithilft, Klarheit zu schaffen.

Ronneburger

Es ist einwandfrei erwiesen, daß nach Einnahme der Hauptmahlzeit der Organismus Ruhe für die Verdauungsvorgänge braucht. Der Organismus schickt nach dem Essen einen relativ großen Teil seines Blutes zu den Schleimhäuten des Magens und des Darmes, um dort die Verdauung und den Abtransport der Nahrungsmittel zu den übrigen Geweben einzuleiten. Das braucht natürlich eine gewisse Zeit. Während dieser Zeit fehlt den übrigen Geweben das bei der Arbeit benötigte Blut, und deshalb wird alle Arbeit bei noch vollem Magen immer leichter zur Ermüdung führen. Wird die Arbeit zu bald nach dem Essen begonnen, so wird infolge der Muskeltätigkeit allerdings das Blut wieder mehr zum Arbeitsgewebe (Muskulatur, Gehirn etc.) geleitet, fehlt aber dann in den Schleimhäuten der Verdauungsorgane, und der Verdauungsvorgang selbst erleidet eine Störung. Auch der Transport der im Nahrungsbrei enthaltenen Nährstoffe für den ganzen Körper ist dadurch gehindert.

Wird daher durch längere Zeit hindurch dem Magen nach der Hauptmahlzeit keine entsprechende Ruhepause der Muskulatur oder des Gehirns gewährt, so können daraus verschiedene Störungen gesundheitlicher Natur, sowohl der Verdauungsorgane als auch allgemeine Erschöpfungs- und Ermüdungserscheinungen des Körpers resultieren.

Auf jeden Fall ist eine mittägliche Ruhepause von einer halben Stunde zu kurz. Vom ärztlichen Standpunkt aus wäre eine zweistündige Ruhepause als ideal zu bezeichnen. Da dadurch aber die Gesamtzeit, die der Beschäftigte im Betrieb zubrächte, zu lang und daher allgemein abgelehnt würde, so wäre doch durch eine Verlängerung der Mittagspause auf 45 Minuten schon viel gewonnen.

Nicht allein die Verdauung spielt dabei eine Rolle, auch die Möglichkeit, um eine Viertelstunde länger eine bessere Luft zu atmen, als sie am Arbeitsplatz ist, ist schon sehr viel wert. Bei geistigen und verantwortungsvollen Arbeiten kommt eine Viertelstunde Rast für die Nerven ebenfalls dem Gesamtbefinden sehr zustatten.

Ich empfehle und befürworte daher aufs wärmste, daß die Mittagspause auf 45 Minuten verlängert werden soll.

Betriebsambulatorium, gez. Dr. Fuchs

Wir lehnen es ab,

uns bei dem Feind des Friedens und der Einheit Deutschlands, bei dem Feind unseres Aufbaus zu informieren.

Immer mehr Vertreter unserer technischen Intelligenz schließen sich dem Aufruf der Brigade Hempel an:

Wir Technologen des Sachsenwerkes wollen unseren Teil dazu beitragen, eine weitere Spaltung unseres Vaterlandes zu verhindern und den Frieden zu erhalten.

Dies kann aber nur erreicht werden, wenn allem was unseren Aufbau stört, der Kampf angesagt wird, gleichgültig, ob es sich um die Verbreitung von Gerüchten, Sowjethetze oder Abhören von Hetzsendungen des Rias handelt.
Pfützner, v. Schiessl, Kröcher, Übersdär

Noch lastet das Grauen des letzten Weltkrieges wie ein Alpdruck auf den Gemütern der Menschheit. Wer erinnert sich nicht gern der in unserem Städtebau so berühmt gewordenen Silhouette von Dresden sowie der baulichen Kostbarkeiten, an denen sich unser Auge täglich erfreute. Wie wehmütig stimmt es wohl einen jeden Dresdner bei einem Spaziergang durch seine Stadt, wenn er mit ansieht, wie die Trümmerreste einst stattlicher Gebäude nach der Schutthalde wandern.

Wieder sind es die Presse und der Rundfunk gewisser kapitalistischer Kreise, die das Volk in eine neue Kriegspsychose stürzen bzw. für diese Zwecke gefügig machen wollen. Eigentlich wäre es ihre Aufgabe, die Bande der Völkerfreundschaft enger und tiefer zu knüpfen.

Nach allem Erlebten habe ich nur den einen Wunsch nach einem einheitlichen Vaterland, in welchem ich in Frieden und Freiheit schaffen kann für eine bessere Zukunft meiner und unserer Kinder.

Hille

Die bewaffneten Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik dienen nicht imperialistischen Eroberungszielen nach außen und der Knechtung und Unterdrückung nach innen. Sie dienen keinem anderen Zweck als der Erhaltung des Friedens und dem Schutze unserer Heimat, unseres großen Aufbauwerkes, der breiten Entfaltung unserer Kultur, damit unsere schaffenden Menschen eine glückliche Zukunft in unserer demokratischen Staatsordnung finden können.

(Aus der Rede des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zur Eröffnung der Deutschen Festspiele der Volkskunst in Berlin)

Geburtstagsfeier der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Die Betriebsgruppe des Sachsenwerkes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hatte uns zu einer Kulturveranstaltung anläßlich des 5. Gründungstages eingeladen. Nach den Begrüßungsworten des Freundes Kurt Heinze, der ihnen ein Wort Kalinins zugrunde legte, das uns schaffenden Menschen aufgibt, anständige, ehrliche Menschen zu sein, die von Kameradschaft und Liebe zur Heimat und zur sozialistischen Arbeit durchdrungen sind, ergriff Freund Pretzsch das Wort. Er gab einen kurzen Bericht über das Wachsen der Gesellschaft seit 1947. Im Kreis Dresden wuchs die Zahl der Freunde von 785 auf 127000. Ein stolzes Ergebnis. Er zitierte: „Dieser Freundschaft zu dienen, heißt dem deutschen Volke und der ganzen friedliebenden Welt zu dienen!" Und die Freundschaft ist ja nicht einseitig. Sowjetische Menschen, Neuerer der sowjetischen Wirtschaft, kommen zu uns zum Erfahrungsaustausch und um uns mit ihren neuen Methoden bekannt zu machen, denn „vor Freunden haben sie keine Geheimnisse."

Und dann folgt das Kulturprogramm, das ein Festprogramm war. Wir haben in unserem Kulturhaus schon manche schöne Stimmen gehört, was man uns aber am Sonntag bot war vollendete Kunst. Edith Hellriegel, Ilse Marie Jakobi, William Rabending und Karl Wortmann sangen. Fritz Zimmer meisterte die Violine und alle wurden von Heinz Billing am Flügel begleitet. Verbindende Worte sprach Charlotte Friedrich. Von Rachmaninoff über Beethoven, Chopin, Rubinstein und Mozart ging das Programm in den heiteren beschwingten Teil über. Neben zwei russischen Volksliedern hörten wir deutsche Volksweisen und Volkslieder. Die verbindenden Worte lösten erst ein Lächeln, dann Lachen und schließlich stürmische Heiterkeit aus.

Über zwei Stunden rollte das Programm in schneller Folge ab. Die Zeit verging wie im Fluge. Der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und den Künstlern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst für die Stunden, die niemand so schnell vergessen wird, gedankt. Denen, die nun bedauern, die schönen Stunden nicht miterlebt zu haben, sei gesagt, daß die DSF bemüht sein wird, im Herbst oder im Winter dieses Progamm noch einmal bieten zu können.

Thurow, PM-1 A

Zum intensiven Studium aller Probleme, die mit dem Betriebskollektivvertrag zusammenhängen, empfehlen wir nach folgende Literatur:

Lehrbuch für die Betriebsabendschule der Gewerkschaften. Thema 5 und 6:

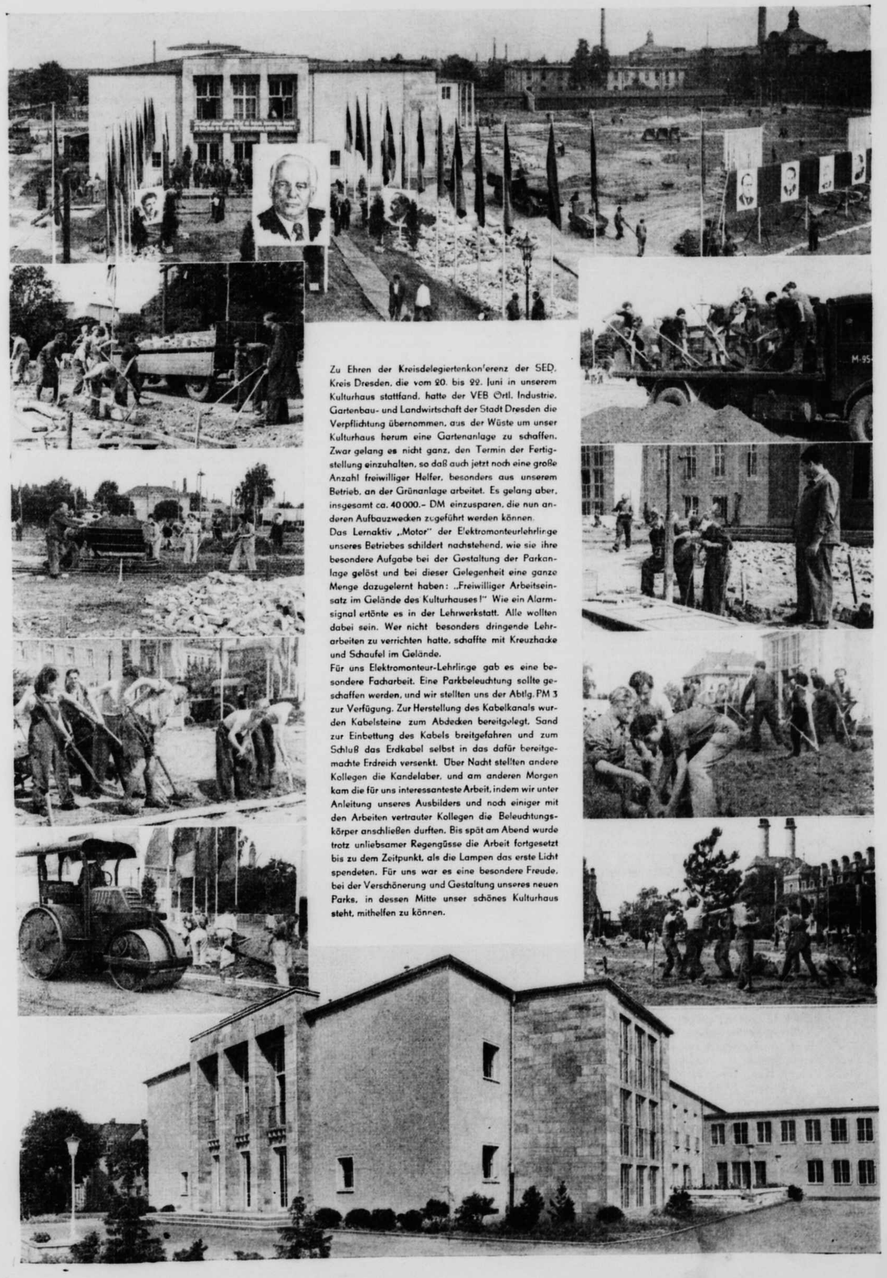
Unser Betriebskollektivvertrag Teil I und II. Broschüre des Bundesvorstandes des FDGB: „Wie die Kollegen im Stahl- und Walzwerk Riesa ihren Betriebskollektivvertrag erarbeitet haben."

Die Beschlüsse der 9. außerordentlichen Bundesvorstandssitzung des FDGB vom 9. Mai 1952.

Heft 36 der Bibliothek der Aktivisten von Pascherstnik: „Der Kollektivvertrag in der UdSSR."

Weitere Hinweise in Nr. 26 der Betriebszeitung.

Die Redaktion



Zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz der SED, Kreis Dresden, die vom 20. bis 22. Juni in unserem Kulturhaus stattfand, hatte der VEB Ortl. Industrie, Gartenbau- und Landwirtschaft der Stadt Dresden die Verpflichtung übernommen, aus der Wüste um unser Kulturhaus herum eine Gartenanlage zu schaffen. Zwar gelang es nicht ganz, den Termin der Fertigstellung einzuhalten, so daß auch jetzt noch eine große Anzahl freiwilliger Helfer, besonders aus unserem Betrieb, an der Grünanlage arbeitet. Es gelang aber, insgesamt ca. 40000.– DM einzusparen, die nun anderen Aufbauzwecken zugeführt werden können.

Das Lernaktiv „Motor" der Elektromonteurlehrlinge unseres Betriebes schildert nachstehend, wie sie ihre besondere Aufgabe bei der Gestaltung der Parkanlage gelöst und bei dieser Gelegenheit eine ganze Menge dazugelernt haben: „Freiwilliger Arbeitseinsatz im Gelände des Kulturhauses!" Wie ein Alarmsignal ertönte es in der Lehrwerkstatt. Alle wollten dabei sein. Wer nicht besonders dringende Lehrarbeiten zu verrichten hatte, schaffte mit Kreuzhacke und Schaufel im Gelände.

Für uns Elektromonteur-Lehrlinge gab es eine besondere Facharbeit. Eine Parkbeleuchtung sollte geschaffen werden, und wir stellten uns der Abtlg. PM 3 zur Verfügung. Zur Herstellung des Kabelkanals wurden Kabelsteine zum Abdecken bereitgelegt. Sand zur Einbettung des Kabels breitgefahren und zum Schluß das Erdkabel selbst in das dafür bereitgemachte Erdreich versenkt. Über Nacht stellten andere Kollegen die Kandelaber, und am anderen Morgen kam die für uns interessanteste Arbeit, indem wir unter Anleitung unseres Ausbilders und noch einiger mit den Arbeiten vertrauter Kollegen die Beleuchtungskörper anschließen durften. Bis spät am Abend wurde trotz unliebsamer Regengüsse die Arbeit fortgesetzt bis zu dem Zeitpunkt, als die Lampen das erste Licht spendeten. Für uns war es eine besondere Freude, bei der Verschönerung und Gestaltung unseres neuen Parks, in dessen Mitte unser schönes Kulturhaus steht, mithelfen zu können.

Declassification Authority: NND 57565

Die Verbindung der Partei zu allen Werktätigen wird noch fester werden

Das Zentralkomitee der SED beschloß auf seiner 8. Tagung, die II. Parteikonferenz für Juli 1952 einzuberufen. In Verbindung damit wurden Neuwahlen der Leitungen von den Grundorganisationen bis zu den Landesleitungen durchgeführt. Nach Rechenschaftslegung der alten Leitungen wurden nach ernsten Diskussionen die besten Genossinnen und Genossen in die neuen Leitungen gewählt. Die Besten wurden in die nächsthöheren Parteikonferenzen delegiert, wo eine große Vorarbeit zur II. Parteikonferenz geleistet wurde.

Die II. Parteikonferenz findet in einer ernsten politischen Situation statt, in einer Situation, in welcher das gesamte deutsche Volk kämpft um seine Wiedervereinigung, für einen gerechten Friedensvertrag und gegen den Generalvertrag, der von dem Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen den Willen des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes unterzeichnet wurde.

Die Partei delegierte die Besten aus ihren Reihen zur II. Parteikonferenz nach Berlin. Diese Genossen werden Beschlüsse fassen, die die Linie der Partei für die nächste Zeit festlegen. Die II. Parteikonferenz wird Maßnahmen beraten und beschließen, die zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes und für einen dauerhaften Frieden und zur Verhinderung der Ratifizierung des Generalvertrages notwendig sind. Sie wird Maßnahmen beraten über die weitere Verbesserung des Lebensstandards der werktätigen Mensdhen unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die Bedeutung dieser Konferenz wird gekennzeichnet durch die Teilnahme von Gastdelegierten aus dem Westen unseres Vaterlandes und Delegationen der Bruderparteien vieler Länder.

Das Vertrauen der Bevölkerung zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wächst immer mehr. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, daß viele parteilose Arbeiter, Bauern und Angehörige der Intelligenz in den Konferenzen zur Vorbereitung der II. Parteikonferenz Selbstverpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität überbrachten. Viele bisher parteilose Aktivisten, FDJler und Bestarbeiter baten um Aufnahme in die Partei.

So grüßen auch wir Sachsenwerker die Delegierten der II. Parteikonferenz und erwarten von ihnen, daß sie Beschlüsse fassen, die eine noch engere Verbindung der Partei mit den Massen schafft. Denn nur gestützt auf das Vertrauen und in enger Verbindung mit den werktätigen Massen kann die Partei die gewaltigen Aufgaben – den Kampf um die Erhaltung des Friedens, den Kampf um ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches Deutschland und den Kampf um die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes – lösen.

Ullrich

Jeder Verbesserungsvorschlag ein Baustein für den Frieden

VV 2984

Georg Thalheim, Fb

Betr.: Klemmstücke nach Zeichnung Mg 21 605

Die Bürstenhalter wurden mit dem Klemmstück Zeichnung Mg 21 605 befestigt. Beim Anziehen der Muttern drückten sich teilweise die Stege durch, oder die Stehbolzen lockerten sich.

Der Kollege Thalheim schlug vor, statt der Stehbolzen normale Sechskantschrauben zu verwenden und die Druckplatte 1 - 2 mm stärker zu halten und in diese die bisher 2 Gewinde M 6 zu schneiden.

Vorteil: Das Kürzen der Stehbolzen, das Einschrauben und Vernieten derselben wird eingespart.

Geschätzte jährliche Einsparung DM 700.-
Prämie DM 70.-

Zu Ehren der II. Parteikonferenz

übernahmen viele Genossen und Kollegen Selbstverpflichtungen. So verpflichteten sich die Kollegen der Brigade Willy Schulze, Af 1, für die Montage der WMG-Schalter die Norm von 300 Min. auf 280 Min. (= 6,7 %) je Schalter zu erhöhen. – Die Kollegen der Brigade Wonneberger stellen je einen Stundenlohn für die Kinderferienaktion zur Verfügung. Um unseren Kindern in den Ferienlagern eine Freude zu bereiten, verpflichten sich die Lehrausbilder Kurt Bürger und Hans Lintner sechsmal ein kleines Zirkusprogramm vorzuführen.

Ebenso wie Kollege Prier, der hier mit den Kollegen seiner Brigade eine Produktionsbesprechung durchführt, hat eine Anzahl Jugendlicher, u. a. Richard Funke, Lw, Manfred Reiß, Mfc, Hilde Krahl, Rf, und Achim Pilz, Afh, zu Ehren der II. Parteikonferenz um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gebeten.

In der Zeit vom 20.-22. Juni fand in unserem Kulturhaus die Kreisdelegierten-Konferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt, zu der auch eine Delegation unseres Werkes erschien, um in eurem Auftrage Grüße zu übermitteln und der Konferenz vollen Erfolg zu wünschen.

Diese Konferenz diente zur Vorbereitung der II. Parteikonferenz die vom 9.-12. Juli in Berlin stattfindet und wichtige Beschlüsse für den Kampf des deutschen Volkes und die Arbeit der Partei fassen wird.

Ich bin davon überzeugt, daß diese Arbeit ein Zeichen des verstärkten Kampfes für ein einiges, friedliches, demokratisches Deutschland und die Festigung des Friedens in Europa sein wird.

Stolz sind die Erfolge, die durch die Initiative der Partei im Bündnis mit den Werktätigen Bauern und der schaffenden Intelligenz erreicht wurden. Es gilt, noch konsequenter und beharrlicher die Mängel in der Parteiarbeit zu überwinden.

Groß ist die Verantwortung eines jeden Mitgliedes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Kampf um die Existenz unserer Nation. Ich habe am 20. Juni anläßlich dieser Konferenz um Aufnahme in die Partei ersucht, und habe mir die ehrenvolle Aufgabe gestellt, aktiv an der Gestaltung der Politik der Partei mitzuwirken. Darin liegt die große Verpflichtung alle Mängel und Schwächen aufzudecken und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit zu unterbreiten, um das Vertrauen der Bevölkerung zur Partei zu festigen.

Vorwärts zu neuen Kämpfen, vorwärts zu neuen Erfolgen!

Prier, Mfa

Offene Antwort auf Fragen der Intelligenz

Ein Kollege fragte mich vor einiger Zeit, wer von der technischen Intelligenz eigentlich auf die verschiedenen Vergünstigungen wie Quartalsprämie, Treuegeld, Altersversorgung, Zusatzlebensmittelkarten für die Intelligenz und höhere Lebensmittelkarten Anspruch hat.

Da auch bei anderen Kollegen über diese Fragen noch Unklarheit herrscht und deshalb auch eine Anfrage bei Kollegen Heinze gestellt wurde, will ich die gestellten Fragen öffentlich beantworten.

Wer hat Anspruch auf die Quartalsprämie?

Im Gesetzblatt Nr. 131 vom 16. November 1951 sind die ersten Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Prämienzahlung für ingenieur-technisches Personal einschließlich der Meister und für das kaufmännische Personal in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben veröffentlicht. Danach ist der Personenkreis in 3 Gruppen eingeteilt, und in der Anlage 4 der Durchführungsbestimmungen ist für jede Gruppe genau aufgeführt, wer dazugehört.

In die 1. Gruppe gehört die Direktion bis einschließlich Hauptbuchhalter. In der 2. Gruppe sind die Betriebsleiter, Chefkonstrukteure, Planungsleiter, die Leiter der Abteilungen und die Obermeister. Dabei sind die Abteilungen genau vorgeschrieben. In der 3. Gruppe sind die Leiter der anderen Abteilungen ebenfalls wieder genau aufgeführt und die Personalleiter, Ingenieure, Techniker, Meister und selbständigen TAN-Bearbeiter, die einen TAN-Lehrgang mit Erfolg abgeschlossen haben.

Die nach dem Eingruppierungskatalog für die einzelnen Gruppen in Frage kommenden Kollegen wurden bei uns an die SAG Kabel eingereicht und mußten von dort bestätigt werden.

Wenn Kollegen anfragen, warum es Konstrukteure gibt, die Quartalsprämie erhalten und andere nicht, so ist das in der Verordnung begründet. Sind die Konstrukteure zugleich Leiter einer Abteilung, so müssen sie auch ihre Prämie erhalten.

Wer hat Anspruch auf die Treuegelder und Altersversorgung?

Nach der Kulturverordnung vom 24. Mai 1951 und den Durchführungsbestimmungen sind an die technische Intelligenz Zuschläge für ununterbrochene Beschäftigung, nach Ablauf von 2 Jahren in Höhe von 5 % und nach 5 Jahren in Höhe von 8 % des Jahresgehaltes zu zahlen. Die Zeit der ununterbrochenen Beschäftigung wird vom 1. Januar 1950 an gerechnet. Dabei ist in den Richtlinien festgelegt, welcher Personenkreis Zuschläge erhält. Darüber hinaus können aber Zuschläge an solche Personen gezahlt werden, die zwar nicht den Titel eines Ingenieurs oder Technikers haben, aber durch ihre Arbeit bedeutenden Einfluß auf den Produktionsprozeß ausüben. Dieser Personenkreis umfaßt im allgemeinen die Kollegen, für die auch nach Ziffer 1 Absatz 3 des § 1 der zweiten Durchführungsbestimmung über die zusätzliche Altersversorgung der technischen Intelligenz eine zusätzliche Versorgung abgeschlossen wurde. Auch wenn ein Einzelvertrag besteht, werden die Gehaltszuschläge gezahlt.

Auch hier ergibt es sich, daß es Konstrukteure gibt, die Treuegeld oder Altersversorgung erhalten und andere nicht. Wenn die Kollegen bedeutenden Einfluß auf den Produktionsprozeß ausüben, so kann von der Werksleitung der Antrag für die Zuschläge gestellt werden. Ob dem Antrag stattgegeben wird, entscheidet allerdings die SAG-Kabel.

Damit dürfte die Frage des Treuegeldes und der Altersversorgung geklärt sein. Die Kollegen werden verstehen, daß nicht alle Konstrukteure dieselben Vergünstigungen erhalten können, weil sie auf Grund ihrer verschiedenen Qualifikation auch einen verschiedenen Einfluß auf den Produktionsprozeß ausüben.

Wer erhält die Zusatzlebensmittelkarte für die Intelligenz?

Die Verteilung dieser I-Karte erfolgte nach den Grundsätzen, die für die Quartalsprämie wie für die Altersversorgung und Treuegeld maßgebend sind. Leider erhielten wir bisher viel zu wenig I-Karten, und die Verteilung war besonders schwierig. Erstmalig in diesem Monat war die Zuteilung etwas höher, und es wird möglich sein, verschiedenen Kollegen erstmalig die ihnen zustehende Karte zu geben. Hoffen wir, daß die Anzahl der uns zugestellten I-Karten jetzt stabil bleibt oder sich noch erhöht. Dann können wir allen in Frage kommenden Kollegen der Intelligenz die richtige oder überhaupt erstmalig eine I-Karte geben.

Zur Frage der Lebensmittelkarte, die verschiedene Kollegen der Intelligenz eine Stufe höher haben, werde ich in einem späteren Artikel Stellung nehmen, weil vorher in einigen Stellen die Frage erst noch einmal gründlich besprochen werden muß.

Ich bin mir darüber klar, daß trotz meiner Ausführung bei einzelnen Kollegen gewisse Unklarheiten in ihrem konkreten Falle bleiben können, weil eben das Leben vielgestaltig ist, und sich nicht ganz in Verordnungen einfangen läßt. Diese konkreten Fälle und Fragen können nur einzeln besprochen werden. Nutze deshalb jeder Kollege die bestehenden Möglichkeiten aus, richte er öffentliche oder private Fragen an die betreffenden Stellen. Unser demokratisches Leben ermöglicht es, jede Frage offen zu diskutieren, Kritik zu üben und so noch bestehende Mängel und Schwächen schneller und besser überwinden zu helfen. Unsere Regierung gewährt der Intelligenz große Möglichkeiten, damit sie mit vollen Kräften unbeschwert schaffen kann.

Kollegen der Intelligenz, setzt eure großen Kenntnisse und Fähigkeiten voll ein, entwerft und schafft Großes für den Frieden, für das Glück und den Wohlstand des ganzen Volkes!

Ronneburger

Entfaltet die Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder!

Die von den beiden Aktivisten Rudi Rubbel und Siegfried Naumann ins Leben gerufene Bewegung hat bereits große Kreise in der Deutschen Demokratischen Republik erfaßt. Auch in unserem Werk hat nun diese gewaltige Bewegung ihren Anfang genommen. Für die gründliche Entfaltung der Rationalisatorenbewegung ist eine öffentliche, systematische Überprüfung unter der aktiven Beteiligung aller Betriebsgewerkschaftsmitglieder notwendig. Zu dieser Überprüfung wurden acht Aktive gebildet. Es sind dies im einzelnen:

ein Buntmetallsparaktiv,
ein Gußaktiv,
ein Aktiv für Normung und Typisierung,
ein Transportaktiv,
ein Aktiv für das Lagerwesen,
ein Zersparungsaktiv,
ein Schweißeraktiv und
ein Wickeleiaktiv.

Die Aktive setzen sich aus den Vertretern der technischen Intelligenz und den Kollegen aus den Werkstätten zusammen. Sie werden den Betrieb überprüfen und die Anregungen aller Kollegen entgegennehmen und, wenn erforderlich, weiterentwickeln. Die Aktive werden, bevor sie in die einzelnen Abteilungen gehen, sich anmelden, so daß jede Kollegin bzw. jeder Kollege weiß, was für ein Aktiv zu ihnen kommt und schon die entsprechenden Fragen vorbereitet werden können. Des weiteren können die Aktive über die gewerkschaftliche Kommission für Rationalisierung und Erfindungswesen direkt zur Beseitigung von Engpässen in der Produktion in die betreffende Abteilung gebeten werden. In regelmäßigen Beratungen werden dann die Aktive kritisch ihre Arbeit untersuchen und einen Untersuchungsbericht erstatten. Das gesamte Aktiv nimmt zu dem Bericht Stellung und legt fest, wie die Vorschläge der Kollegen Rationalisatoren und Erfinder zu verwerten sind bzw. weiterentwickelt werden sollen. Die Auswertungen sind dem Büro für Verbesserungsvorschläge zuzuleiten. Das Büro für Verbesserungsvorschläge ist dafür verantwortlich, daß die Vorschläge bearbeitet und die angenommenen Vorschläge schnellstens eingeführt werden. Von großer Bedeutung ist aber dabei die gute Zusammenarbeit mit dem technischen Rat und dem Gewerkschaftsaktiv. Außerdem muß das Anwaltsystem stark ausgebaut werden. Die Organisierung des Anwaltsystems durch die Betriebssektion der Kammer der Technik ist durch die Kommission für Rationalisierung und Erfindungswesen zu unterstützen. Jede Kollegin und jeder Kollege hat jetzt also die Gelegenheit, über seine Vorschläge, auch wenn er sie nicht zu Papier bringen kann, und sollten sie noch so gering sein, bei den Aktivisten beraten zu lassen.

Helfen wir nun alle mit, die Rationalisatorenbewegung zu einem vollen Erfolg zu gestalten, so helfen wir, den Volkswirtschaftsplan 1952, den entscheidenden Plan des Fünfjahrplans, zu erfüllen und überzuerfüllen. So stärken wir die Kräfte des Friedens und schlagen dem imperialistischen Feind in unseren Betrieben die Waffen aus den Händen.

Betr.-Gew.-Leitung
Queißer

SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Die Verbindung der Partei zu allen Werktätigen wird noch fester werden

Das Zentralkomitee der SED beschloß auf seiner 8. Tagung, die II. Parteikonferenz für Juli 1952 einzuberufen. In Verbindung damit wurden Neuwahlen der Leitungen von den Grundorganisationen bis zu den Landesleitungen durchgeführt. Nach Rechenschaftslegung der alten Leitungen wurden nach ernsten Diskussionen die besten Genossinnen und Genossen in die neuen Leitungen gewählt. Die Besten wurden in die nächsthöheren Parteikonferenzen delegiert, wo eine große Vorarbeit zur II. Parteikonferenz geleistet wurde.

Die II. Parteikonferenz findet in einer ernsten politischen Situation statt, in einer Situation, in welcher das gesamte deutsche Volk kämpft um seine Wiedervereinigung, für einen gerechten Friedensvertrag und gegen den Generalvertrag, der von dem Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen den Willen des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes unterzeichnet wurde.

Die Partei delegierte die Besten aus ihren Reihen zur II. Parteikonferenz nach Berlin. Diese Genossen werden Beschlüsse fassen, die die Linie der Partei für die nächste Zeit festlegen. Die II. Parteikonferenz wird Maßnahmen beraten und beschließen, die zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes und für einen dauerhaften Frieden und zur Verhinderung der Ratifizierung des Generalvertrages notwendig sind. Sie wird Maßnahmen beraten über die weitere Verbesserung des Lebensstandards der werktätigen Menschen unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die Bedeutung dieser Konferenz wird gekennzeichnet durch die Teilnahme von Gastdelegierten aus dem Westen unseres Vaterlandes und Delegationen der Bruderparteien vieler Länder.

Das Vertrauen der Bevölkerung zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wächst immer mehr. Dies kommt dadurch zum Ausdruck, daß viele parteilose Arbeiter, Bauern und Angehörige der Intelligenz in den Konferenzen zur Vorbereitung der II. Parteikonferenz Selbstverpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität überbrachten. Viele bisher parteilose Aktivisten, FDJler und Bestarbeiter baten um Aufnahme in die Partei.

So grüßen auch wir Sachsenwerker die Delegierten der II. Parteikonferenz und erwarten von ihnen, daß sie Beschlüsse fassen, die eine noch engere Verbindung der Partei mit den Massen schafft. Denn nur gestützt auf das Vertrauen und in enger Verbindung mit den werktätigen Massen kann die Partei die gewaltigen Aufgaben – den Kampf um die Erhaltung des Friedens, den Kampf um ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches Deutschland und den Kampf um die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes – lösen.

Ullrich

Jeder Verbesserungsvorschlag ein Baustein für den Frieden

VV 2984

Georg Thalheim, Fb

Betr.: Klemmstücke nach Zeichnung Mg 21 605

Die Bürstenhalter wurden mit dem Klemmstück Zeichnung Mg 21 605 befestigt. Beim Anziehen der Muttern drückten sich teilweise die Stege durch, oder die Stehbolzen lockerten sich.

Der Kollege Thalheim schlug vor, statt der Stehbolzen normale Sechskantschrauben zu verwenden und die Druckplatte 1 - 2 mm stärker zu halten und in diese die bisher 2 Gewinde M 6 zu schneiden.

Vorteil: Das Kürzen der Stehbolzen, das Einschrauben und Vernieten derselben wird eingespart.

Geschätzte jährliche Einsparung DM 700.-
Prämie DM 70.-

Zu Ehren der II. Parteikonferenz

übernahmen viele Genossen und Kollegen Selbstverpflichtungen. So verpflichteten sich die Kollegen der Brigade Willy Schulze, Af 1, für die Montage der WMG-Schalter die Norm von 300 Min. auf 280 Min. (= 6,7 %) je Schalter zu erhöhen. – Die Kollegen der Brigade Wonneberger stellen je einen Stundenlohn für die Kinderferienaktion zur Verfügung. Um unseren Kindern in den Ferienlagern eine Freude zu bereiten, verpflichten sich die Lehrausbilder Kurt Bürger und Hans Lintner sechsmal ein kleines Zirkusprogramm vorzuführen.

Ebenso wie Kollege Prier, der hier mit den Kollegen seiner Brigade eine Produktionsbesprechung durchführt, hat eine Anzahl Jugendlicher, u. a. Richard Funke, Lw, Manfred Reiß, Mfc, Hilde Krahl, Rf, und Achim Pilz, Afh, zu Ehren der II. Parteikonferenz um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gebeten.

In der Zeit vom 20.-22. Juni fand in unserem Kulturhaus die Kreisdelegierten-Konferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands statt, zu der auch eine Delegation unseres Werkes erschien, um in eurem Auftrage Grüße zu übermitteln und der Konferenz vollen Erfolg zu wünschen.

Diese Konferenz diente zur Vorbereitung der II. Parteikonferenz die vom 9.-12. Juli in Berlin stattfindet und wichtige Beschlüsse für den Kampf des deutschen Volkes und die Arbeit der Partei fassen wird.

Ich bin davon überzeugt, daß diese Arbeit ein Zeichen des verstärkten Kampfes für ein einiges, friedliches, demokratisches Deutschland und die Festigung des Friedens in Europa sein wird.

Stolz sind die Erfolge, die durch die Initiative der Partei im Bündnis mit den Werktätigen Bauern und der schaffenden Intelligenz erreicht wurden. Es gilt, noch konsequenter und beharrlicher die Mängel in der Parteiarbeit zu überwinden.

Groß ist die Verantwortung eines jeden Mitgliedes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Kampf um die Existenz unserer Nation. Ich habe am 20. Juni anläßlich dieser Konferenz um Aufnahme in die Partei ersucht, und habe mir die ehrenvolle Aufgabe gestellt, aktiv an der Gestaltung der Politik der Partei mitzuwirken. Darin liegt die große Verpflichtung alle Mängel und Schwächen aufzudecken und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit zu unterbreiten, um das Vertrauen der Bevölkerung zur Partei zu festigen.

Vorwärts zu neuen Kämpfen, vorwärts zu neuen Erfolgen!

Prier, Mfa

Offene Antwort auf Fragen der Intelligenz

Ein Kollege fragte mich vor einiger Zeit, wer von der technischen Intelligenz eigentlich auf die verschiedenen Vergünstigungen wie Quartalsprämie, Treuegeld, Altersversorgung, Zusatzlebensmittelkarten für die Intelligenz und höhere Lebensmittelkarten Anspruch hat.

Da auch bei anderen Kollegen über diese Fragen noch Unklarheit herrscht und deshalb auch eine Anfrage bei Kollegen Heinze gestellt wurde, will ich die gestellten Fragen öffentlich beantworten.

Wer hat Anspruch auf die Quartalsprämie?

Im Gesetzblatt Nr. 131 vom 16. November 1951 sind die ersten Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Prämienzahlung für ingenieur-technisches Personal einschließlich der Meister und für das kaufmännische Personal in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben veröffentlicht. Danach ist der Personenkreis in 3 Gruppen eingeteilt, und in der Anlage 4 der Durchführungsbestimmungen ist für jede Gruppe genau aufgeführt, wer dazugehört.

In die 1. Gruppe gehört die Direktion bis einschließlich Hauptbuchhalter. In der 2. Gruppe sind die Betriebsleiter, Chefkonstrukteure, Planungsleiter, die Leiter der Abteilungen und die Obermeister. Dabei sind die Abteilungen genau vorgeschrieben. In der 3. Gruppe sind die Leiter der anderen Abteilungen ebenfalls wieder genau aufgeführt und die Personalleiter, Ingenieure, Techniker, Meister und selbständigen TAN-Bearbeiter, die einen TAN-Lehrgang mit Erfolg abgeschlossen haben.

Die nach dem Eingruppierungskatalog für die einzelnen Gruppen in Frage kommenden Kollegen wurden bei uns an die SAG Kabel eingereicht und mußten von dort bestätigt werden.

Wenn Kollegen anfragen, warum es Konstrukteure gibt, die Quartalsprämie erhalten und andere nicht, so ist das in der Verordnung begründet. Sind die Konstrukteure zugleich Leiter einer Abteilung, so müssen sie auch ihre Prämie erhalten.

Wer hat Anspruch auf die Treuegelder und Altersversorgung?

Nach der Kulturverordnung vom 24. Mai 1951 und den Durchführungsbestimmungen sind an die technische Intelligenz Zuschläge für ununterbrochene Beschäftigung, nach Ablauf von 2 Jahren in Höhe von 5 % und nach 5 Jahren in Höhe von 8 % des Jahresgehaltes zu zahlen. Die Zeit der ununterbrochenen Beschäftigung wird vom 1. Januar 1950 an gerechnet. Dabei ist in den Richtlinien festgelegt, welcher Personenkreis Zuschläge erhält. Darüber hinaus können aber Zuschläge an solche Personen gezahlt werden, die zwar nicht den Titel eines Ingenieurs oder Technikers haben, aber durch ihre Arbeit bedeutenden Einfluß auf den Produktionsprozeß ausüben. Dieser Personenkreis umfaßt im allgemeinen die Kollegen, für die auch nach Ziffer 1 Absatz 3 des § 1 der zweiten Durchführungsbestimmung über die zusätzliche Altersversorgung der technischen Intelligenz eine zusätzliche Versorgung abgeschlossen wurde. Auch wenn ein Einzelvertrag besteht, werden die Gehaltszuschläge gezahlt.

Auch hier ergibt es sich, daß es Konstrukteure gibt, die Treuegeld oder Altersversorgung erhalten und andere nicht. Wenn die Kollegen bedeutenden Einfluß auf den Produktionsprozeß ausüben, so kann von der Werksleitung der Antrag für die Zuschläge gestellt werden. Ob dem Antrag stattgegeben wird, entscheidet allerdings die SAG-Kabel.

Damit dürfte die Frage des Treuegeldes und der Altersversorgung geklärt sein. Die Kollegen werden verstehen, daß nicht alle Konstrukteure dieselben Vergünstigungen erhalten können, weil sie auf Grund ihrer verschiedenen Qualifikation auch einen verschiedenen Einfluß auf den Produktionsprozeß ausüben.

Wer erhält die Zusatzlebensmittelkarte für die Intelligenz?

Die Verteilung dieser I-Karte erfolgte nach den Grundsätzen, die für die Quartalsprämie wie für die Altersversorgung und Treuegeld maßgebend sind. Leider erhielten wir bisher viel zu wenig I-Karten, und die Verteilung war besonders schwierig. Erstmalig in diesem Monat war die Zuteilung etwas höher, und es wird möglich sein, verschiedenen Kollegen erstmalig die ihnen zustehende Karte zu geben. Hoffen wir, daß die Anzahl der uns zugestellten I-Karten jetzt stabil bleibt oder sich noch erhöht. Dann können wir allen in Frage kommenden Kollegen der Intelligenz die richtige oder überhaupt erstmalig eine I-Karte geben.

Zur Frage der Lebensmittelkarte, die verschiedene Kollegen der Intelligenz eine Stufe höher haben, werde ich in einem späteren Artikel Stellung nehmen, weil vorher in einigen Stellen die Frage erst noch einmal gründlich besprochen werden muß.

Ich bin mir darüber klar, daß trotz meiner Ausführung bei einzelnen Kollegen gewisse Unklarheiten in ihrem konkreten Falle bleiben können, weil eben das Leben vielgestaltig ist, und sich nicht ganz in Verordnungen einfangen läßt. Diese konkreten Fälle und Fragen können nur einzeln besprochen werden. Nütze deshalb jeder Kollege die bestehenden Möglichkeiten aus, richte er öffentliche oder private Fragen an die betreffenden Stellen. Unser demokratisches Leben ermöglicht es, jede Frage offen zu diskutieren, Kritik zu üben und so noch bestehende Mängel und Schwächen schneller und besser überwinden zu helfen. Unsere Regierung gewährt der Intelligenz große Möglichkeiten, damit sie mit vollen Kräften unbeschwert schaffen kann.

Kollegen der Intelligenz, setzt eure großen Kenntnisse und Fähigkeiten voll ein, entwerft und schafft Großes für den Frieden, für das Glück und den Wohlstand des ganzen Volkes!

Ronneburger

Entfaltet die Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder!

Die von den beiden Aktivisten Rudi Rubbel und Siegfried Naumann ins Leben gerufene Bewegung hat bereits große Kreise in der Deutschen Demokratischen Republik erfaßt. Auch in unserem Werk hat nun diese gewaltige Bewegung ihren Anfang genommen. Für die gründliche Entfaltung der Rationalisatorenbewegung ist eine öffentliche, systematische Überprüfung unter der aktiven Beteiligung aller Betriebsmitglieder notwendig. Zu dieser Überprüfung wurden acht Aktive gebildet. Es sind dies im einzelnen:

ein Buntmetallsparaktiv,
ein Gußaktiv,
ein Aktiv für Normung und Typisierung,
ein Transportaktiv,
ein Aktiv für das Lagerwesen,
ein Zersparungsaktiv,
ein Schweißeraktiv und
ein Wickeleiaktiv.

Die Aktive setzen sich aus den Vertretern der technischen Intelligenz und den Kollegen aus den Werkstätten zusammen. Sie werden den Betrieb überprüfen und die Anregungen aller Kollegen entgegennehmen und, wenn erforderlich, weiterentwickeln. Die Aktive werden, bevor sie in die einzelnen Abteilungen gehen, sich anmelden, so daß jede Kollegin bzw. jeder Kollege weiß, was für ein Aktiv zu ihnen kommt und schon die entsprechenden Fragen vorbereitet werden können. Des weiteren können die Aktive über die gewerkschaftliche Kommission für Rationalisierung und Erfindungswesen direkt zur Beseitigung von Engpässen in der Produktion in die betreffende Abteilung gebeten werden. In regelmäßigen Beratungen werden dann die Aktive kritisch ihre Arbeit untersuchen und einen Untersuchungsbericht erstatten. Das gesamte Aktiv nimmt zu dem Bericht Stellung und legt fest, wie die Vorschläge der Kollegen Rationalisatoren und Erfinder zu verwerten sind bzw. weiterentwickelt werden sollen. Die Auswertungen sind dem Büro für Verbesserungsvorschläge zuzuleiten. Das Büro für Verbesserungsvorschläge ist dafür verantwortlich, daß die Vorschläge bearbeitet und die angenommenen Vorschläge schnellstens eingeführt werden. Von großer Bedeutung ist aber dabei die gute Zusammenarbeit mit dem technischen Rat und dem Gewerkschaftsaktiv. Außerdem muß das Anwaltsystem stark ausgebaut werden. Die Organisierung des Anwaltsystems durch die Betriebssektion der Kammer der Technik ist durch die Kommission für Rationalisierung und Erfindungswesen zu unterstützen. Jede Kollegin und jeder Kollege hat jetzt also die Gelegenheit, über seine Vorschläge, auch wenn er sie nicht zu Papier bringen kann, und sollten sie noch so gering sein, bei den Aktivisten beraten zu lassen.

Helfen wir nun alle mit, die Rationalisatorenbewegung zu einem vollen Erfolg zu gestalten, so helfen wir, den Volkswirtschaftsplan 1952, den entscheidenden Plan des Fünfjahrplans, zu erfüllen und überzuerfüllen. So stärken wir die Kräfte des Friedens und schlagen dem imperialistischen Feind in unseren Betrieben die Waffen aus den Händen.

Betr.-Gew.-Leitung
Queißer

SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

11. Juli 1952 — Jahrgang 3 Nr. 25 — 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Der Frieden kann gerettet werden!

Der Frieden muß gerettet werden!

Vor sieben Jahren fand die Potsdamer Konferenz statt

Am 17. Juli 1945 kamen die Staatsoberhäupter der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion im Schloß Cäcilienhof bei Potsdam zusammen, um über das weitere Schicksal der vom Fasdismus befreiten Länder, insbesondere über die Zukunft Deutschlands zu beraten. Die historischen Beschlüsse dieser Beratungen, bekannt als die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz, sind die Grundlagen für eine friedliche, demokratische Entwicklung Deutschlands.

Unter anderem haben die Alliierten im Potsdamer Abkommen, dem später auch Frankreich zustimmte, auf Initiative Stalins beschlossen, zur Vernichtung des deutschen Imperialismus und Militarismus eine demokratische Bodenreform in ganz Deutschland durchzuführen, die deutschen Rüstungszentren zu vernichten und die Monopole und Kartelle aufzulösen sowie die Betriebe der Konzerne, Naziaktivisten und Kriegsverbrecher in Volkseigentum zu überführen. Nach dem Potsdamer Abkommen soll die Einheit Deutschlands sobald als möglich wiederhergestellt und mit Deutschland ein gerechter Friedensvertrag abgeschlossen werden. Die Sowjetunion, die sich im Gegensatz zu den Westmächten konsequent an die Abmachungen von Potsdam gehalten hat, betont in ihrer Note an die Westmächte vom 25. Mai erneut die Notwendigkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens.

(Aus „Notizbuch des Agitators" Nr. 11)

Auf der Außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates, die vom 1. bis 5. Juli d. J. in Berlin stattfand, wurden Beschlüsse von weittragender Bedeutung für die Friedensbewegung aller Länder gefaßt. Im Vordergrund standen Beratungen zur Lösung der deutschen Frage. Zu Ehren dieser Tagung ging eine große Anzahl von Selbstverpflichtungen bei uns ein. Viele Brigaden verpflichten sich zur Erhöhung ihrer Norm, andere wieder werden die Kinderferienaktion unterstützen, indem sie bis zu 3 Stundenlöhnen zur Verfügung stellen. Die Brigaden Gubsch und Oswald, Mfaw, rufen allen Kolleginnen und Kollegen zu:

„Schließt euch unserer Selbstverpflichtung an! Gebt schnellstens der BGL bekannt, daß auch ihr bereit seid, dazu beizutragen, daß unsere Kinder frohe und glückliche Ferien verleben können! Beweist durch eine Spende zur Kinderferienaktion eure Bereitschaft zur Heranbildung einer gesunden und lebensfrohen Jugend!"

Die Grußadresse unseres Zentralen Betriebsfriedenskomitees an den Weltfriedensrat:

An den Weltfriedensrat, Tagung Berlin 1. bis 5. Juli 1952

Das Zentrale Betriebsfriedenskomitee und die Abteilungskomitees unseres Werkes, eines Großbetriebes des Schwermaschinenbaues, entbieten Ihrer Außerordentlichen Tagung ihre Kampfesgrüße und wissen dem Weltfriedensrat Dank dafür, daß er die friedliche Lösung der deutschen Frage zum ersten Punkt des Tagungsverlaufes erklärt hat.

Wir deutschen werktätigen Friedensfreunde sind uns voll bewußt, was alles es zu verteidigen gilt:

die seit dem Zusammenbruch des alten Regimes in schwerer Arbeit neugeschaffenen Werte und Güter, und

unsere staatliche Ordnung und die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse, die uns eine krisenfreie, aufstrebende Wirtschaft und die Freundschaft aller friedliebenden Völker sichern.

Wir sind uns auch der Tatsache bewußt, daß — wie es im Aufruf unseres Demokratischen Blocks heißt — „wer gegenüber dem Angreifer den Frieden nicht mit der Waffe zu schützen bereit ist, den Angreifer ermuntert und den Frieden gefährdet".

In seinen unermüdlichen Anstrengungen um eine friedliche Lösung der welttrennenden Probleme wünschen wir dem Weltfriedensrat volle Erfolge und versichern ihn unseres unbedingten Mitgehens.

Es lebe der gemeinsame Kampf aller Menschen guten Willens um den Frieden der Welt!

Zentrales Betriebsfriedenskomitee
Sachsenwerk Niedersedlitz

Wir fordern den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens als Voraussetzung für eine friedliche, demokratische Entwicklung in **ganz** Deutschland

Declassification Authority: NND 57565

11. Juli 1952 — Jahrgang 3 Nr. 25 — 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Der Frieden kann gerettet werden!

Der Frieden muß gerettet werden!

Vor sieben Jahren fand die Potsdamer Konferenz statt

Am 17. Juli 1945 kamen die Staatsoberhäupter der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion im Schloß Cäcilienhof bei Potsdam zusammen, um über das weitere Schicksal der vom Faschismus befreiten Länder, insbesondere über die Zukunft Deutschlands zu beraten. Die historischen Beschlüsse dieser Beratungen, bekannt als die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz, sind die Grundlagen für eine friedliche, demokratische Entwicklung Deutschlands.

Unter anderem haben die Alliierten im Potsdamer Abkommen, dem später auch Frankreich zustimmte, auf Initiative Stalins beschlossen, zur Vernichtung des deutschen Imperialismus und Militarismus eine demokratische Bodenreform in ganz Deutschland durchzuführen, die deutschen Rüstungszentren zu vernichten und die Monopole und Kartelle aufzulösen sowie die Betriebe der Konzerne, Naziaktivisten und Kriegsverbrecher in Volkseigentum zu überführen. Nach dem Potsdamer Abkommen soll die Einheit Deutschlands sobald als möglich wiederhergestellt und mit Deutschland ein gerechter Friedensvertrag abgeschlossen werden. Die Sowjetunion, die sich im Gegensatz zu den Westmächten konsequent an die Abmachungen von Potsdam gehalten hat, betont in ihrer Note an die Westmächte vom 25. Mai erneut die Notwendigkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens.

(Aus „Notizbuch des Agitators" Nr. 11)

Auf der Außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates, die vom 1. bis 5. Juli d. J. in Berlin stattfand, wurden Beschlüsse von weittragender Bedeutung für die Friedensbewegung aller Länder gefaßt. Im Vordergrund standen Beratungen zur Lösung der deutschen Frage. Zu Ehren dieser Tagung ging eine große Anzahl von Selbstverpflichtungen bei uns ein. Viele Brigaden verpflichten sich zur Erhöhung ihrer Norm, andere wieder werden die Kinderferienaktion unterstützen, indem sie bis zu 3 Stundenlöhnen zur Verfügung stellen. Die Brigaden Gubsch und Oswald, Mfaw, rufen allen Kolleginnen und Kollegen zu:

„Schließt euch unserer Selbstverpflichtung an! Gebt schnellstens der BGL bekannt, daß auch ihr bereit seid, dazu beizutragen, daß unsere Kinder frohe und glückliche Ferien verleben können! Beweist durch eine Spende zur Kinderferienaktion eure Bereitschaft zur Heranbildung einer gesunden und lebensfrohen Jugend!"

Die Grußadresse unseres Zentralen Betriebsfriedenskomitees an den Weltfriedensrat:

An den Weltfriedensrat, Tagung Berlin 1. bis 5. Juli 1952

Das Zentrale Betriebsfriedenskomitee und die Abteilungskomitees unseres Werkes, eines Großbetriebes des Schwermaschinenbaues, entbieten Ihrer Außerordentlichen Tagung ihre Kampfesgrüße und wissen dem Weltfriedensrat Dank dafür, daß er die friedliche Lösung der deutschen Frage zum ersten Punkt des Tagungsverlaufes erklärt hat.

Wir deutschen werktätigen Friedensfreunde sind uns voll bewußt, was alles es zu verteidigen gilt:

die seit dem Zusammenbruch des alten Regimes in schwerer Arbeit neugeschaffenen Werte und Güter, und

unsere staatliche Ordnung und die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse, die uns eine krisenfreie, aufstrebende Wirtschaft und die Freundschaft aller friedliebenden Völker sichern.

Wir sind uns auch der Tatsache bewußt, daß — wie es im Aufruf unseres Demokratischen Blocks heißt — „wer gegenüber dem Angreifer den Frieden nicht mit der Waffe zu schützen bereit ist, den Angreifer ermuntert und den Frieden gefährdet".

In seinen unermüdlichen Anstrengungen um eine friedliche Lösung der welttrennenden Probleme wünschen wir dem Weltfriedensrat volle Erfolge und versichern ihn unseres unbedingten Mitgehens.

Es lebe der gemeinsame Kampf aller Menschen guten Willens um den Frieden der Welt!

Zentrales Betriebsfriedenskomitee
Sachsenwerk Niedersedlitz

Wir fordern den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages auf der Grundlage des Potsdamer Abkommens als Voraussetzung für eine friedliche, demokratische Entwicklung in ganz Deutschland

Declassification Authority: NND 57565

Unser sportlicher Wettbewerb

Mit dem Wettbewerbsbeginn haben auch die Faustballspiele ihren Anfang genommen. Wir geben hiermit einen ausführlichen Bericht über die bisherige Abwicklung:

Am 1. Spieltag, dem 12. Juni 1952, waren 9 Spiele angesetzt und zwar: Gruppe I 6 Spiele und Gruppe II 3 Spiele.

Es konnten jedoch leider nur noch 6 Spiele zur Austragung kommen, da in Gruppe II die gemeldeten Mannschaften Mfam 2 und Mfam 3 nicht antraten, und somit Pm 2 diese Spiele kampflos gewann. In der Gruppe I wurden die 6 Spiele auf 2 Feldern durchgeführt und erbrachten folgende Ergebnisse:

PM 1 – Mfa 1 38 : 17	Mfcd – Mfam 1 48 : 32
PM 1 – Afs 1 45 : 27	Mfcd – Afs 1 30 : 27
PM 1 – Mfcd 27 : 28	Afs 1 – Mfam 1 35 : 22

Der 2. Spieltag, am 19. Juni 1952, war mit 8 Spielen angesetzt. In Gruppe I traten Mfaw 1 und in Gruppe II Wzb 2 und Lw 1 nicht an. Die übrigen Spiele kamen zur Durchführung und zwar mit folgenden Ergebnissen:

Mfad 1 – Wzb 1 35 : 22	Mfad 1 – Mfcd 34 : 21

Die übrigen Spiele wurden kampflos gewonnen. In der Gruppe II gewann Mfaw 2 beide Spiele kampflos. Der derzeitige Tabellenstand ist folgender:

Gruppe I	Mfcd 1 mit 8 : 2 Punkten (4 gew., 1 verl. Spiel)
	Mfad 1 mit 6 : 0 Punkten (3 gew. Spiele)
	PM 1 mit 4 : 2 Punkten (2 gew., 1 verl. Spiel)
	Wzb 1 mit 2 : 2 Punkten (1 gew., 1 verl. Spiel)
Gruppe II	PM 2 mit 4 : 0 Punkten (2 gew. Spiele)
	Mfaw 2 mit 4 : 0 Punkten (2 gew. Spiele)

Weitere Ergebnisse über den Verlauf des Faustballturniers folgen.

Wir appellieren nochmals an alle Kollegen, welche sich für die Beteiligung am Wettbewerb, sei es Faustball, Volleyball und dgl. gemeldet hatten, sich nach Möglichkeit auch aktiv dafür einzusetzen. Das ist nochmals ein besonderer Aufruf an alle, die sich für die Disziplinen der Leichtathletik gemeldet haben, diese auch zu verwirklichen und jeden Mittwoch ab 16.45 Uhr sich auf unserem Sportplatz einzufinden.

Ein gesunder Sport schafft neue Kraft, neue Kraft den Frieden schafft!

Weitere Ergebnisse vom Wettbewerb:

Fußball:	Spiel Nr. 13 Mfam 2 – PM 1	3 : 1
	Spiel Nr. 14 VP/Fw – Mfaw	0 : 5
	Spiel Nr. 11 Lw Kl. 1b – Kl. 2b	0 : 2
	Spiel Nr. 15 My – Mfam	2 : 2
Handball:	Spiel Nr. 2 Wzb – Mfaw	11 : 2

Mit diesem Spiel zog Mfaw ihre Mannschaft zurück. Hier fällt die Entscheidung erst bei Wzb oder Mfam.

BSG „Motor", gez. Willer

Was sagen unsere hauptamtlichen Funktionäre dazu?

Unser innerbetrieblicher Wettbewerb begann am 5.6.52. Mit großer Freude gingen die Freunde, die sich gemeldet hatten, nach unserem Sportplatz. Auch ein großer Teil unserer Kolleginnen und Kollegen ist auf dem Sportplatz zu sehen, um ihrer Mannschaft den nötigen Rückenhalt zu geben. Doch eins vermissen sie, und das ist die Teilnahme unserer hauptamtlichen Funktionäre. Bis auf die Kollegen Seifert und Queißer von der BGL hat sich noch niemand von der Werksleitung, BGL, Partei und den Massenorganisationen auf unserem Werkssportplatz sehen lassen.

Wir wissen genau, daß unsere hauptamtlichen Funktionäre sehr angespannt sind, doch muß es einmal möglich sein, sich an einem Tag eine Stunde von ihrer abendlichen Freizeit freizumachen, um am Geschehen des innerbetrieblichen sportlichen Wettbewerbs teilzunehmen und somit die Verbundenheit zum Sport zum Ausdruck zu bringen. Sport frei!

Heinz Dietel

Was ist in der Küche los?

Es ist richtig, was der Kollege Liebert, Mfa-Montage schreibt. Auch unser Leitsatz ist: „Spare mit dem Pfennig".

Für das ordnungsgemäße Arbeiten einer Großküche sind zwei Punkte entscheidend:

1. Entsprechendes Fach- und ausreichendes Hilfspersonal.
2. Eine entsprechende Einrichtung der Küche.

Beides läßt zur Zeit mehr als zu wünschen übrig, die Personalfrage steht zur Zeit im Vordergrund. Wir sind aber bestrebt, diese noch bestehenden Mängel in Kürze abzustellen. HinderND und den reibungslosen Ablauf der Essenausgabe störend ist immer die Nichteinhaltung der Pausen durch unsere Kollegen. Dies gilt besonders sonnabends, wo ein Teil der Essenteilnehmer pünktlich 9 Uhr die Speisesäle bevölkert und fast alle in der ersten Pause abgespeist sein möchten. Da sonnabends die Zeit für die Herstellung des Essens ohnehin knapp ist, kommt es unter diesen Umständen erklärlicherweise leicht zu Stauungen, die nicht allein auf die Unzulänglichkeiten der Anlieferung bzw. des Transports, als vielmehr auch auf die Undiszipliniertheit der Kollegen zurückzuführen sind.

In Verbindung hiermit wird vorgeschlagen, sonnabends die Speisesäle erst 9.15 Uhr zu öffnen. Hierdurch werden die Kollegen abgehalten, vorzeitig zu kommen. Der Produktion dürfte dies darüber hinaus eher zum Vorteil als zum Nachteil gereichen.

Weiter möchte ich noch bemerken, daß der Abschnitt II seit längerer Zeit keine Vertretung mehr im Küchenausschuß hat, der manches von sich aus klären könnte. Der Kollege Siegel hat mir vor mehr als sechs Wochen einen Kollegen versprochen, leider aber bis zum heutigen Tag sein Versprechen nicht gehalten.

Küchenausschuß, Rädel

SW-Radio nur aus Berlin?

Mit Hilfe eines Sachsenwerk-LKWs auf der Fahrt nach und von Berlin, kaufte sich Kollege Al. unseren guten Sachsenwerk-Radioapparat in Berlin. Natürlich nicht im Westen, sondern ganz korrekt in der HO.

„Hat denn der Kollege Al. die Kurve nicht ein bißchen sehr weit geholt?" fragte ich, „In Dresden gibt es doch auch HO Geschäfte." Zur Aufklärung muß gesagt werden: Die DHZ bzw. HO übernimmt lt. Vertrag die gesamte Produktion der Sachsenwerk-Radios und verteilt sie nach einem Plan in der DDR und für den Export. Die Zuteilung von Sachenwerk-Radios an die Dresdner HO ist – gemessen an der Nachfrage infolge seines guten Rufes in seiner Geburtsstadt – völlig ungenügend. Die Kaufwünsche der Kollegen in unserem Werk scheiterten bisher daran, daß es nicht gelang, mit der DHZ ein entsprechendes Übereinkommen zu treffenden. Es wäre wünschenswert, wenn die BGL in dieser Angelegenheit bald einmal eine Klärung schaffen würde.

H. Heidenreich, Wk

Wer kennt die Pflanzen – nennt die Namen?

Wenn ich Botaniker wäre, würde ich eine Unmenge von Namen derjenigen Pflanzen nennen, die hinter dem Gebäude der Apparatefabrik in wahrhaft tropischer Üppigkeit wachsen. Und zwar wachsen sie in Meterhöhe und Urwalddichte gerade dort, wo noch im vorigen Jahre wenigstens einige Ansätze von Blumenbeeten zu sehen waren. Die Bänke, die zum Ausruhen während unserer Pausen dahin gesetzt sind, sind auch gerade noch zu finden – wenn man sich Mühe gibt. Hinter das Gebäude 308 sollten auch einmal Bänke gesetzt werden. Ob das wohl noch bis zum Winter wird? Einstweilen werden wir uns weiterhin zum Sitzen der umherliegenden Gegenstände bedienen, denn wir haben Geduld.

Georg Hinrichsen, WK

Kolleginnen und Kollegen!

Meldet euch und eure Kinder zu dem Zirkel für *Holzschnitzerei* an. Die Ausbildung übernimmt der bekannte Holzschnitzer Vieweg. Die Unterrichtsstunden finden jeden Dienstag ab 16.45 Uhr im alten Klubheim, 2. Stockw., statt.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Unser sportlicher Wettbewerb

Mit dem Wettbewerbsbeginn haben auch die Faustballspiele ihren Anfang genommen. Wir geben hiermit einen ausführlichen Bericht über die bisherige Abwicklung:

Am 1. Spieltag, dem 12. Juni 1952, waren 9 Spiele angesetzt und zwar: Gruppe I 6 Spiele und Gruppe II 3 Spiele.

Es konnten jedoch leider nur noch 6 Spiele zur Austragung kommen, da in Gruppe II die gemeldeten Mannschaften Mfam 2 und Mfam 3 nicht antraten, und somit Pm 2 diese Spiele kampflos gewann. In der Gruppe I wurden die 6 Spiele auf 2 Feldern durchgeführt und erbrachten folgende Ergebnisse:

PM 1 – Mfa 1 38 : 17	Mfcd – Mfam 1 48 : 32
PM 1 – Afs 1 45 : 27	Mfcd – Afs 1 30 : 27
PM 1 – Mfcd 27 : 28	Afs 1 – Mfam 1 35 : 22

Der 2. Spieltag, am 19. Juni 1952, war mit 8 Spielen angesetzt. In Gruppe I traten Mfaw 1 und in Gruppe II Wzb 2 und Lw 1 nicht an. Die übrigen Spiele kamen zur Durchführung und zwar mit folgenden Ergebnissen:

Mfad 1 – Wzb 1 35 : 22	Mfad 1 – Mfcd 34 : 21

Die übrigen Spiele wurden kampflos gewonnen. In der Gruppe II gewann Mfaw 2 beide Spiele kampflos. Der derzeitige Tabellenstand ist folgender:

Gruppe I	Mfcd 1 mit 8 : 2 Punkten	(4 gew., 1 verl. Spiel)
	Mfad 1 mit 6 : 0 Punkten	(3 gew. Spiele)
	PM 1 mit 4 : 2 Punkten	(2 gew., 1 verl. Spiel)
	Wzb 1 mit 2 : 2 Punkten	(1 gew., 1 verl. Spiel)
Gruppe II	PM 2 mit 4 : 0 Punkten	(2 gew. Spiele)
	Mfaw 2 mit 4 : 0 Punkten	(2 gew. Spiele)

Weitere Ergebnisse über den Verlauf des Faustballturniers folgen.

Wir appellieren nochmals an alle Kollegen, welche sich für die Beteiligung am Wettbewerb, sei es Faustball, Volleyball und dgl. gemeldet hatten, sich nach Möglichkeit auch aktiv dafür einzusetzen. Das ist nochmals ein besonderer Aufruf an alle, die sich für die Disziplinen der Leichtathletik gemeldet haben, diese auch zu verwirklichen und jeden Mittwoch ab 16.45 Uhr sich auf unserem Sportplatz einzufinden.

Ein gesunder Sport schafft neue Kraft, neue Kraft den Frieden schafft!

Weitere Ergebnisse vom Wettbewerb:

Fußball:	Spiel Nr. 13 Mfam 2 – PM 1	3 : 1
	Spiel Nr. 14 VP/Fw – Mfsw	0 : 5
	Spiel Nr. 11 Lw Kl. 1b – Kl. 2b	0 : 2
	Spiel Nr. 15 My – Mfam	2 : 2
Handball:	Spiel Nr. 2 Wzb – Mfaw	11 : 2

Mit diesem Spiel zog Mfaw ihre Mannschaft zurück. Hier fällt die Entscheidung erst bei Wzb oder Mfam.

BSG „Motor", gez. Willer

Was sagen unsere hauptamtlichen Funktionäre dazu?

Unser innerbetrieblicher Wettbewerb begann am 5.6.52. Mit großer Freude gingen die Freunde, die sich gemeldet hatten, nach unserem Sportplatz. Auch ein großer Teil unserer Kolleginnen und Kollegen ist auf dem Sportplatz zu sehen, um ihrer Mannschaft den nötigen Rückenhalt zu geben. Doch eins vermissen sie, und das ist die Teilnahme unserer hauptamtlichen Funktionäre. Bis auf die Kollegen Seifert und Queißer von der BGL hat sich noch niemand von der Werksleitung, BGL, Partei und den Massenorganisationen auf unserem Werkssportplatz sehen lassen.

Wir wissen genau, daß unsere hauptamtlichen Funktionäre sehr angespannt sind, doch muß es einmal möglich sein, sich an einem Tag eine Stunde von ihrer abendlichen Freizeit freizumachen, um am Geschehen des innerbetrieblichen sportlichen Wettbewerbs teilzunehmen und somit die Verbundenheit zum Sport zum Ausdruck zu bringen. Sport frei!

Heinz Dietel

Was ist in der Küche los?

Es ist richtig, was der Kollege Liebert, Mfa-Montage schreibt. Auch unser Leitsatz ist: „Spare mit dem Pfennig".

Für das ordnungsgemäße Arbeiten einer Großküche sind zwei Punkte entscheidend:

1. Entsprechendes Fach- und ausreichendes Hilfspersonal.
2. Eine entsprechende Einrichtung der Küche.

Beides läßt zur Zeit mehr als zu wünschen übrig, die Personalfrage steht zur Zeit im Vordergrund. Wir sind aber bestrebt, diese noch bestehenden Mängel in Kürze abzustellen. Hindernd und den reibungslosen Ablauf der Essenausgabe störend ist immer die Nichteinhaltung der Pausen durch unsere Kollegen. Dies gilt besonders sonnabends, wo ein Teil der Essenteilnehmer pünktlich 9 Uhr die Speisesäle bevölkert und fast alle in der ersten Pause abgespeist sein möchten. Da sonnabends die Zeit für die Herstellung des Essens ohnehin knapp ist, kommt es unter diesen Umständen erklärlicherweise leicht zu Stauungen, die nicht allein auf die Unzulänglichkeiten der Anlieferung bzw. des Transports, als vielmehr auch auf die Undiszipliniertheit der Kollegen zurückzuführen sind.

In Verbindung hiermit wird vorgeschlagen, sonnabends die Speisesäle erst 9.15 Uhr zu öffnen. Hierdurch werden die Kollegen abgehalten, vorzeitig zu kommen. Der Produktion dürfte dies darüber hinaus eher zum Vorteil als zum Nachteil gereichen.

Weiter möchte ich noch bemerken, daß der Abschnitt II seit längerer Zeit keine Vertretung mehr im Küchenausschuß hat, der manches von sich aus klären könnte. Der Kollege Siegel hat mir vor mehr als sechs Wochen einen Kollegen versprochen, leider aber bis zum heutigen Tag sein Versprechen nicht gehalten.

Küchenausschuß, Rödel

SW-Radio nur aus Berlin?

Mit Hilfe eines Sachsenwerk-LKWs auf der Fahrt nach und von Berlin, kaufte sich Kollege Al. unseren guten Sachsenwerk-Radioapparat in Berlin. Natürlich nicht im Westen, sondern ganz korrekt in der HO.

„Hat denn der Kollege Al. die Kurve nicht ein bißchen sehr weit geholt?" fragte ich. „In Dresden gibt es doch auch HO Geschäfte." Zur Aufklärung muß gesagt werden: Die DHZ bzw. HO übernimmt lt. Vertrag die gesamte Produktion der Sachsenwerk-Radios und verteilt sie nach einem Plan in der DDR und für den Export. Die Zuteilung von Sachenwerk-Radios an die Dresdner HO ist – gemessen an der Nachfrage infolge seines guten Rufes in seiner Geburtsstadt – völlig ungenügend. Die Kaufwünsche der Kollegen in unserem Werk scheiterten bisher daran, daß es nicht gelang, mit der DHZ ein entsprechendes Übereinkommen zu treffenden. Es wäre wünschenswert, wenn die BGL in dieser Angelegenheit bald einmal eine Klärung schaffen würde.

H. Heidenreich, Wk

Wer kennt die Pflanzen – nennt die Namen?

Wenn ich Botaniker wäre, würde ich eine Unmenge von Namen derjenigen Pflanzen nennen, die hinter dem Gebäude der Apparatefabrik in wahrhaft tropischer Üppigkeit wachsen. Und zwar wachsen sie in Meterhöhe und Urwalddichte gerade dort, wo noch im vorigen Jahre wenigstens einige Ansätze von Blumenbeeten zu sehen waren. Die Bänke, die zum Ausruhen während unserer Pausen dahin gesetzt sind, sind auch gerade noch zu finden – wenn man sich Mühe gibt. Hinter das Gebäude 308 sollten auch einmal Bänke gesetzt werden. Ob das wohl noch bis zum Winter wird? Einstweilen werden wir uns weiterhin zum Sitzen der umherliegenden Gegenstände bedienen, denn wir haben Geduld.

Georg Hinrichsen, WK

Kolleginnen und Kollegen!

Meldet euch und eure Kinder zu dem Zirkel für *Holzschnitzerei* an. Die Ausbildung übernimmt der bekannte Holzschnitzer Vieweg. Die Unterrichtsstunden finden jeden Dienstag ab 16.45 Uhr im alten Klubheim, 2. Stockw., statt.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Antwort auf eine Kritik

Unter der Überschrift „Frohe Ferientage für unsere Kinder" in der Nr. 22 unserer Betriebszeitung kritisiert der Kollege Kröcher aus dem Technol. Büro das Verhalten der zuständigen Kollegen der BGL in der Kinderferienaktion. Was ist Ursache seiner Kritik?

Seine Kinder sind für das Kinderferienlager Kratzhammer vom 10. - 31. 7. vorgesehen. Er erfuhr, daß die in seiner Nähe wohnenden Kinder des Kollegen Ertelt, welche die Spielgefährten seiner Kinder sind, in ein anderes Lager eingeteilt wurden. Nun ging sein Wunsch dahin, andere Kinder auszutauschen, damit diese Kinder in einem Lager untergebracht werden können. Wir stellen in dieser Angelegenheit die Frage: Ist es gut, wenn in einem Kinderferienlager Kinder zusammenkommen, die sich von zu Hause aus kennen? Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß sich diese Kinder zusammenschließen, daß dadurch die anderen Kinder, die allein dort sind, benachteiligt werden, sich fremd und vereinsamt fühlen, Heimweh bekommen? Das ist die Ursache dafür, weshalb wir uns nicht entschließen können, solchen Wünschen nachzukommen. Wir halten es im Interesse aller Kinder für besser, wenn wir die Kinder ohne Ansehen der Eltern und, ohne Sonderwünschen nachzukommen, auf die drei Lager aufteilen und glauben damit den Wünschen der übergroßen Mehrheit der Eltern nachzukommen.

Der Kollege Kröcher schreibt am Schluß seines Artikels, daß, wenn sein Wunsch von der BGL nicht erfüllt würde, er das Gefühl nicht los würde, daß sich die Kollegen der BGL das Leben leicht machten.

Nun, die Kolleginnen der BGL, die die Aufgabe haben, die Kinderferienaktion vorzubereiten und zu starten, die Ferienplätze für die Belegschaft heranzuholen und zu verteilen, die für die Textilienverteilung verantwortlich sind, haben bei der Erfüllung dieser Aufgaben Mühe, Arbeit, Verdruß und Ärger. Der Kollege Kröcher müßte langsam erfahren haben, daß man an alle Aufgaben planmäßig herangehen muß. Das trifft auch bei der Ferienaktion unserer Kinder zu. Wo wollten wir hinkommen, wenn 2 Tage vor Beginn der Aktion immer noch Änderungswünsche an uns herangetragen würden? Seit März ist im Betrieb bekannt, daß diese Aktion durchgeführt wird. Uns scheint, daß der Kollege Kröcher sich zu wenig um die gewerkschaftlichen Belange kümmert und wenn, nur dann, wenn es gerade seine Person betrifft.

Wir freuen uns sehr darüber, daß wir dieses Jahr 400 Kinder mehr in unsere Ferienlager schicken können als im vergangenen Jahr. Dazu sind immerhin über 100000 DM erforderlich, die von der Werkleitung und der Belegschaft aufgebracht werden. Dabei sind auch die 25000 DM von der Wanderfahnenprämie.

Wir hoffen und glauben, daß sich unsere Kinder in allen drei Lagern wohlfühlen und sich recht gut erholen, auch wenn sie einmal nicht mit den gewohnten Spielgefährten zusammen sind. Wenn dies erreicht wird, dann sind wir für unsere Arbeit, Mühe, Ärger und überstrapazierte Nerven reichlich entschädigt, dann wird uns das Leben leichter, trotz der Kritik einzelner Unzufriedener, die es immer geben wird.

„Denn allen Menschen recht getan, ist eben eine Kunst, die niemand kann!"

Betriebsgewerkschaftsleitung

Frohe Ferientage für unsere Kinder!

Liebe Eltern!

In Kürze werden nun unsere Kinder die langersehnten Ferienfreuden genießen können. Manche liebe Mutti wird sich vielleicht nur schwer von ihrem Kinde trennen können. Doch es dauert ja nicht lange und die Kinder werden das Ferienlager, in dem sie so viele schöne Stunden und Tage verlebt haben, verlassen.

Sicher wird manche Mutti gern einmal ihr Kind besuchen wollen. Doch ist es nicht besser, von solch einem Besuch abzusehen? Wir bitten darum, folgendes zu beachten: Besucht eure Kinder nicht im Lager, denn sie sollen selbständig werden. Außerdem werden sie von ausgesuchtem Personal betreut. Bitte gebt euren Kindern nicht mehr als 3.- DM Taschengeld mit, denn sie brauchen kein Geld, da sie alles bekommen. Durch diese scheinbar harte Maßnahme wird so manches Kind zur Sparsamkeit erzogen.

Wir bitten den nächsten SW-Spiegel zu beachten, in dem die Abfahrtszeiten der Kinder für die 1. Belegung vom

10. 7. - 31. 7. nach Kratzhammer
11. 7. - 1. 8. nach Niedercolmnitz
12. 7. - 2. 8. nach Schönborn

bekanntgegeben werden.

Den Kindern gehört die ganze Liebe unseres Volkes und die besondere Fürsorge der Regierung.

Deshalb seid auch ihr Kämpfer für den Frieden, denn nur im Frieden wird unseren Kindern eine „frohe Zukunft" gesichert sein.

Lagerleiter: Liebert, Stier, BGL
Hanka, Bay

Soeben erfahren wir noch die obenerwähnten Abfahrtszeiten für unsere Kinder:

	ab Sachsenwerk
am 10. 7. nach Kratzhammer	9.30 Uhr
am 11. 7. nach Niedercolmnitz	9.30 Uhr
am 12. 7. nach Schönborn	9.00 Uhr

BGL

Die Leichtathleten haben das Wort!

Die Entwicklung der Leichtathletik in der Deutschen Demokratischen Republik hat dank der großzügigen Unterstützung der Regierung sehr große Ausmaße angenommen, deren Erfolge auch nicht ausblieben. Es gilt jetzt für die Sektion Leichtathletik, den engen Kreis der bisher sporttreibenden Sportlerinnen und Sportler zu durchbrechen und die Disziplin Leichtathletik zu einer Massensportart zu entwickeln. Dies gilt natürlich auch im besonderen für die Sektion Leichtathletik in unserem Betrieb, wo die Sektion zur Zeit eine der schwächsten ist.

Die Disziplin Leichtathletik ist doch gerade neben der Gymnastik und dem Volleyballspiel die Grundsportart für jede weitere Sportarbeit. Umfaßt doch die Leichtathletik die natürlichsten Bewegungsformen des Menschen, wie Lauf, Sprung und Wurf und ist somit wie keine andere Sportart dazu geeignet, unseren Körper gesund zu erhalten, einen guten Ausgleich für unsere Berufsarbeit darzustellen, um vor allem unseren Körper allseitig zu entwickeln; und gerade das wollen wir erreichen.

Erstdurch das Sportleistungsabzeichen kommen die meisten Sportler besonders mit der Leichtathletik in Berührung. Aber mit der Ablegung des Sportleistungsabzeichens geben sich die meisten zufrieden und betreiben nun wieder wie vorher keine Leichtathletik mehr. Aber das ist nicht der Sinn und Zweck des Sportleistungsabzeichens.

Gerade dadurch sollen die Sportler nach Erreichung einer Stufe den Ansporn erhalten, eine noch höhere Stufe abzulegen, und darüberhinaus danach trachten, ihre Leistungen ständig weiter zu steigern, um sich schließlich als Leichtathlet im Wettkampf mit anderen Sportlern in Lauf, Sprung und Wurf zu messen. Aber diese Möglichkeit, die Entwicklung und Förderung des Sportleistungsabzeichens, ist nur in einem friedliebenden, geeinten Deutschland möglich. Auch wir Sportlerinnen und Sportler werden uns für die Erlangung und Erhaltung des Friedens stets einsetzen. In der Hoffnung, daß sich noch weitere Sportlerinnen und Sportler für die Ablegung des Sportleistungsabzeichens und für die Leichtathletik im allgemeinen an unserem Training beteiligen, sagen wir allen: Nehmt die Gelegenheit wahr, und kommt jeden Donnerstag ab 16.30 Uhr auf unseren Werksplatz!

Eberhard Arnhold, Sekt. Leichtathletik

Mußte es soweit kommen?

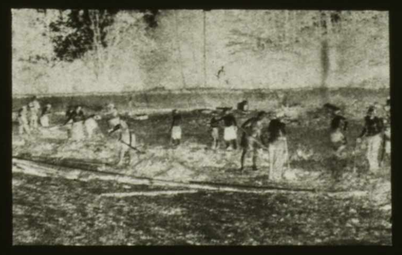
So fragt Kollege Heinz Dietel von der BSG in seinem Bericht über die Verhandlung gegen Bohm vom 12. Juni.

Kollege Dietel bleibt aber die Antwort auf seine Frage schuldig. Aber gerade diese Antwort hätte viele unserer Belegschaftsmitglieder interessiert. Denn ohne Zweifel wäre hier wieder einmal der Mangel an Wachsamkeit zu Tage getreten, den wir nun schon so oft bei uns im Werk feststellen mußten. Da war der Fall Manfred Vogt, da war der Fall Tretschock und gleich hinterher der Fall Bohm. Keiner dieser Fälle ist sofort von entsprechenden Leitungen mit der Belegschaft diskutiert worden, sondern wir alle wissen, daß zuerst Gerüchte auftauchten, sich dann verdichteten und endlich, endlich geschah unter dem Druck der öffentlichen Meinung etwas.

Ich meine, daß mit diesen Heimlichtuereien endlich Schluß gemacht werden muß und bei solchen Vorfällen eine offene klare Sprache notwendig ist.

Wie steht es eigentlich mit den Revisoren, die doch gewählt sind, um nach dem Rechten zu sehen? Ich habe von ihnen noch nie einen Bericht gehört über ihre Tätigkeit, und ich meine, daß die verantwortlichen Revisoren einmal hier in der Werkszeitung ihre Maßnahmen und Arbeiten erläutern sollten! Wir wollen einmal wissen, auf welche Weise denn all diese Vorkommnisse ihre Erklärung finden. Die geradezu unverantwortliche Vertrauensseligkeit im Falle Vogt, die das Gericht damals feststellte, und der gleich anschließende Fall Bohm sollte doch endlich einmal Anlaß sein, klar und unmißverständlich die Mitverantwortlichen herauszustellen. Da wir gewohnt sind, mit Terminen zu arbeiten, möchte ich sagen, daß eine neue Anfrage fällig ist, wenn nicht in der nächsten Ausgabe des „Sachsenwerkspiegels" eine Antwort erfolgt.

Hinrichsen, Wk



Mit den Schlamm-Hexen in der Ölmühle

In den Morgenstunden des 15. Juni, als Zehntausende von aufbauwilligen Dresdnern zu den Stellplätzen eilten, fuhren etwa 100 Kolleginnen und Kollegen vom Sachsenwerk Niedersedlitz nach ihrem Ferienheim „Ölmühle". Hier sollten im Gebäude noch die letzten Handgriffe getätigt werden, um das Heim termingemäß am 5. Juli eröffnen zu können.

Doch am Ziel angekommen, erfuhren wir, daß der Badeteich noch von Schlamm und Gras befreit werden mußte. Mit einem Tempo gingen die Kollegen der Werkleitung bis zu den Lehrlingen an die Arbeit, daß es eine Lust war, ihnen zuzuschauen. Als gegen 11 Uhr noch das Schalmeienorchester ersdhien, flogen die vollen Schaufeln noch einmal so schnell, und die stark aufgewärmten Karrenfahrer fuhren im Laufschritt. So verging die Zeit wie im Fluge und es wurde Mittag und auch Vesperzeit. Als es hieß: Schluß für heute!, waren viele Kolleginnen und Kollegen enttäuscht, daß es schon heimwärts gehen sollte.

Wegen der Schalmeienkapelle entspann sich noch eine rege Diskussion insofern, als die Kollegen darum bitten, die Einsätze der Kapelle herabzusetzen, da ihnen sonst zum intensiven Üben keine Zeit mehr bleibt. Wir traten die Heimfahrt an in dem Bewußtsein, ein gutes Stück Arbeit geschafft zu haben zum Wohle der Werksangehörigen, die in der Ölmühle Urlaubsfreuden genießen werden.

Hänsel, Rf

Fotos: Hänsel

Wer macht mit?

Vor zweieinhalb Jahren fanden wir uns zum erstenmal zusammen, um zu musizieren. Nur Harmonikas sollten es sein, und so halten wir es auch heute noch. Kapellmeister Hanns Voigt übernahm die Leitung und brachte uns im Laufe der Zeit auf den Stand, der uns ermöglichte, in diesem Jahr unter den Harmonika-Orchestern Kreissieger zu werden.

Der Weg war nicht immer leicht und ohne Enttäuschungen. Zu fünft fingen wir an und sind heute noch immer nicht über die Zahl 14 hinausgekommen, die wir bereits am 15. Juni 1950 erreicht hatten. Uns fehlen Instrumente, um uns weiterentwickeln zu können, denn schon viele Kollegen hätten gern ihr teilweise ganz beachtliches Können in den Dienst unserer Sache gestellt, wenn ihnen Instrumente zur Verfügung gestanden hätten. Instrumente wurden uns inzwischen im Kollektiv-Vertrag versprochen, und so hoffen wir, daß wir bald unserem älteren Bruder, dem Werks-Orchester, auch zahlenmäßig näherkommen können.

Bisher gestalteten wir drei Konzerte und traten im Betrieb 32 mal geschlossen auf, auswärts 30 mal. Mit Noten versorgte uns die Kulturleitung gut, nur gibt es leider manche nicht im Druck, die wir auch gern spielen möchten, und die gerade unsere Kollegen gern von uns hören möchten.

Nun fragen wir euch alle: „Wer macht mit?"

Akkordeon-Orchester

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Antwort auf eine Kritik

Unter der Überschrift „Frohe Ferientage für unsere Kinder" in der Nr. 22 unserer Betriebszeitung kritisiert der Kollege Kröcher aus dem Technol. Büro das Verhalten der zuständigen Kollegen der BGL in der Kinderferienaktion. Was ist Ursache seiner Kritik?

Seine Kinder sind für das Kinderferienlager Kratzhammer vom 10. - 31. 7. vorgesehen. Er erfuhr, daß die in seiner Nähe wohnenden Kinder des Kollegen Ertelt, welche die Spielgefährten seiner Kinder sind, in ein anderes Lager eingeteilt wurden. Nun ging sein Wunsch dahin, andere Kinder auszutauschen, damit diese Kinder in einem Lager untergebracht werden können. Wir stellen in dieser Angelegenheit die Frage: Ist es gut, wenn in einem Kinderferienlager Kinder zusammenkommen, die sich von zu Hause aus kennen? Ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß sich diese Kinder zusammenschließen, daß dadurch die anderen Kinder, die allein dort sind, benachteiligt werden, sich fremd und vereinsamt fühlen, Heimweh bekommen? Das ist die Ursache dafür, weshalb wir uns nicht entschließen können, solchen Wünschen nachzukommen. Wir halten es im Interesse aller Kinder für besser, wenn wir die Kinder ohne Ansehen der Eltern und, ohne Sonderwünschen nachzukommen, auf die drei Lager aufteilen und glauben damit den Wünschen der übergroßen Mehrheit der Eltern nachzukommen.

Der Kollege Kröcher schreibt am Schluß seines Artikels, daß, wenn sein Wunsch von der BGL nicht erfüllt würde, er das Gefühl nicht los würde, daß sich die Kollegen der BGL das Leben leicht machten.

Nun, die Kolleginnen der BGL, die die Aufgabe haben, die Kinderferienaktion vorzubereiten und zu starten, die Ferienplätze für die Belegschaft heranzuholen und zu verteilen, die für die Textilienverteilung verantwortlich sind, haben bei der Erfüllung dieser Aufgaben Mühe, Arbeit, Verdruß und Ärger. Der Kollege Kröcher müßte langsam erfahren haben, daß man an alle Aufgaben planmäßig herangehen muß. Das trifft auch bei der Ferienaktion unserer Kinder zu. Wo wollten wir hinkommen, wenn 2 Tage vor Beginn der Aktion immer noch Änderungswünsche an uns herangetragen würden? Seit März ist im Betrieb bekannt, daß diese Aktion durchgeführt wird. Uns scheint, daß der Kollege Kröcher sich zu wenig um die gewerkschaftlichen Belange kümmert und wenn, nur dann, wenn es gerade seine Person betrifft.

Wir freuen uns sehr darüber, daß wir dieses Jahr 400 Kinder mehr in unsere Ferienlager schicken können als im vergangenen Jahr. Dazu sind immerhin über 100000 DM erforderlich, die von der Werkleitung und der Belegschaft aufgebracht werden. Dabei sind auch die 25000 DM von der Wanderfahnenprämie.

Wir hoffen und glauben, daß sich unsere Kinder in allen drei Lagern wohlfühlen und sich recht gut erholen, auch wenn sie einmal nicht mit den gewohnten Spielgefährten zusammen sind. Wenn dies erreicht wird, dann sind wir für unsere Arbeit, Mühe, Ärger und überstrapazierte Nerven reichlich entschädigt, dann wird uns das Leben leichter, trotz der Kritik einzelner Unzufriedener, die es immer geben wird.

„Denn allen Menschen recht getan, ist eben eine Kunst, die niemand kann!"

Betriebsgewerkschaftsleitung

Frohe Ferientage für unsere Kinder!

Liebe Eltern!

In Kürze werden nun unsere Kinder die langersehnten Ferienfreuden genießen können. Manche liebe Mutti wird sich vielleicht nur schwer von ihrem Kinde trennen können. Doch es dauert ja nicht lange und die Kinder werden das Ferienlager, in dem sie so viele schöne Stunden und Tage verlebt haben, verlassen.

Sicher wird manche Mutti gern einmal ihr Kind besuchen wollen. Doch ist es nicht besser, von solch einem Besuch abzusehen? Wir bitten darum, folgendes zu beachten: Besucht eure Kinder nicht im Lager, denn sie sollen selbständig werden. Außerdem werden sie von ausgesuchtem Personal betreut. Bitte gebt euren Kindern nicht mehr als 3.- DM Taschengeld mit, denn sie brauchen kein Geld, da sie alles bekommen. Durch diese scheinbar harte Maßnahme wird so manches Kind zur Sparsamkeit erzogen.

Wir bitten den nächsten SW-Spiegel zu beachten, in dem die Abfahrtszeiten der Kinder für die 1. Belegung vom

10. 7. - 31. 7. nach Kratzhammer
11. 7. - 1. 8. nach Niedercolmnitz
12. 7. - 2. 8. nach Schönborn

bekanntgegeben werden.

Den Kindern gehört die ganze Liebe unseres Volkes und die besondere Fürsorge der Regierung.

Deshalb seid auch ihr Kämpfer für den Frieden, denn nur im Frieden wird unseren Kindern eine „frohe Zukunft" gesichert sein.

Lagerleiter: Liebert, Stier, BGL
Hanka, Bay

Soeben erfahren wir noch die obenerwähnten Abfahrtszeiten für unsere Kinder:

	ab Sachsenwerk
am 10. 7. nach Kratzhammer	9.30 Uhr
am 11. 7. nach Niedercolmnitz	9.30 Uhr
am 12. 7. nach Schönborn	9.00 Uhr

BGL

Die Leichtathleten haben das Wort!

Die Entwicklung der Leichtathletik in der Deutschen Demokratischen Republik hat dank der großzügigen Unterstützung der Regierung sehr große Ausmaße angenommen, deren Erfolge auch nicht ausblieben. Es gilt jetzt für die Sektion Leichtathletik, den engen Kreis der bisher sporttreibenden Sportlerinnen und Sportler zu durchbrechen und die Disziplin Leichtathletik zu einer Massensportart zu entwickeln. Dies gilt natürlich auch im besonderen für die Sektion Leichtathletik in unserem Betrieb, wo die Sektion zur Zeit eine der schwächsten ist.

Die Disziplin Leichtathletik ist doch gerade neben der Gymnastik und dem Volleyballspiel die Grundsportart für jede weitere Sportarbeit. Umfaßt doch die Leichtathletik die natürlichsten Bewegungsformen des Menschen, wie Lauf, Sprung und Wurf und ist somit wie keine andere Sportart dazu geeignet, unseren Körper gesund zu erhalten, einen guten Ausgleich für unsere Berufsarbeit darzustellen, um vor allem unseren Körper allseitig zu entwickeln; und gerade das wollen wir erreichen.

Erstdurch das Sportleistungsabzeichen kommen die meisten Sportler besonders mit der Leichtathletik in Berührung. Aber mit der Ablegung des Sportleistungsabzeichens geben sich die meisten zufrieden und betreiben nun wieder wie vorher keine Leichtathletik mehr. Aber das ist nicht der Sinn und Zweck des Sportleistungsabzeichens.

Gerade dadurch sollen die Sportler nach Erreichung einer Stufe den Ansporn erhalten, eine noch höhere Stufe abzulegen, und darüberhinaus danach trachten, ihre Leistungen ständig weiter zu steigern, um sich schließlich als Leichtathlet im Wettkampf mit anderen Sportlern in Lauf, Sprung und Wurf zu messen. Aber diese Möglichkeit, die Entwicklung und Förderung des Sportleistungsabzeichens, ist nur in einem friedliebenden, geeinten Deutschland möglich. Auch wir Sportlerinnen und Sportler werden uns für die Erlangung und Erhaltung des Friedens stets einsetzen. In der Hoffnung, daß sich noch weitere Sportlerinnen und Sportler für die Ablegung des Sportleistungsabzeichens und für die Leichtathletik im allgemeinen an unserem Training beteiligen, sagen wir allen: Nehmt die Gelegenheit wahr, und kommt jeden Donnerstag ab 16.30 Uhr auf unseren Werksplatz!

Eberhard Arnhold, Sekt. Leichtathletik

Mußte es soweit kommen?

So fragt Kollege Heinz Dietel von der BSG in seinem Bericht über die Verhandlung gegen Bohm vom 12. Juni.

Kollege Dietel bleibt aber die Antwort auf seine Frage schuldig. Aber gerade diese Antwort hätte viele unserer Belegschaftsmitglieder interessiert. Denn ohne Zweifel wäre hier wieder einmal der Mangel an Wachsamkeit zu Tage getreten, den wir nun schon so oft bei uns im Werk feststellen mußten. Da war der Fall Manfred Vogt, da war der Fall Tretschock und gleich hinterher der Fall Bohm. Keiner dieser Fälle ist sofort von entsprechenden Leitungen mit der Belegschaft diskutiert worden, sondern wir alle wissen, daß zuerst Gerüchte auftauchten, sich dann verdichteten und endlich, endlich geschah unter dem Druck der öffentlichen Meinung etwas.

Ich meine, daß mit diesen Heimlichtuereien endlich Schluß gemacht werden muß und bei solchen Vorfällen eine offene klare Sprache notwendig ist.

Wie steht es eigentlich mit den Revisoren, die doch gewählt sind, um nach dem Rechten zu sehen? Ich habe von ihnen noch nie einen Bericht gehört über ihre Tätigkeit, und ich meine, daß die verantwortlichen Revisoren einmal hier in der Werkszeitung ihre Maßnahmen und Arbeiten erläutern sollten! Wir wollen einmal wissen, auf welche Weise denn all diese Vorkommnisse ihre Erklärung finden. Die geradezu unverantwortliche Vertrauensseligkeit im Falle Vogt, die das Gericht damals feststellte, und der gleich anschließende Fall Bohm sollte doch endlich einmal Anlaß sein, klar und unmißverständlich die Mitverantwortlichen herauszustellen. Da wir gewohnt sind, mit Terminen zu arbeiten, möchte ich sagen, daß eine neue Anfrage fällig ist, wenn nicht in der nächsten Ausgabe des „Sachsenwerkspiegels" eine Antwort erfolgt.

Hinrichsen, Wk

Mit den Schlamm-Hexen in der Ölmühle

In den Morgenstunden des 15. Juni, als Zehntausende von aufbauwilligen Dresdnern zu den Stellplätzen eilten, fuhren etwa 100 Kolleginnen und Kollegen vom Sachsenwerk Niedersedlitz nach ihrem Ferienheim „Ölmühle". Hier sollten im Gebäude noch die letzten Handgriffe getätigt werden, um das Heim termingemäß am 5. Juli eröffnen zu können.

Doch am Ziel angekommen, erfuhren wir, daß der Badeteich noch von Schlamm und Gras befreit werden mußte. Mit einem Tempo gingen die Kollegen der Werkleitung bis zu den Lehrlingen an die Arbeit, daß es eine Lust war, ihnen zuzuschauen. Als gegen 11 Uhr noch das Schalmeienorchester erschien, flogen die vollen Schaufeln noch einmal so schnell, und die stark aufgewärmten Karrenfahrer fuhren im Laufschritt. So verging die Zeit wie im Fluge und es wurde Mittag und auch Vesperzeit. Als es hieß: Schluß für heute!, waren viele Kolleginnen und Kollegen enttäuscht, daß es schon heimwärts gehen sollte.

Wegen der Schalmeienkapelle entspann sich noch eine rege Diskussion insofern, als die Kollegen darum bitten, die Einsätze der Kapelle herabzusetzen, da ihnen sonst zum intensiven Üben keine Zeit mehr bleibt. Wir traten die Heimfahrt an in dem Bewußtsein, ein gutes Stück Arbeit geschafft zu haben zum Wohle der Werksangehörigen, die in der Ölmühle Urlaubsfreuden genießen werden.

Hänsel, Rf

Fotos: Hänsel

Wer macht mit?

Vor zweieinhalb Jahren fanden wir uns zum erstenmal zusammen, um zu musizieren. Nur Harmonikas sollten es sein, und so halten wir es auch heute noch. Kapellmeister Hanns Voigt übernahm die Leitung und brachte uns im Laufe der Zeit auf den Stand, der uns ermöglichte, in diesem Jahr unter den Harmonika-Orchestern Kreissieger zu werden.

Der Weg war nicht immer leicht und ohne Enttäuschungen. Zu fünft fingen wir an und sind heute noch immer nicht über die Zahl 14 hinausgekommen, die wir bereits am 15. Juni 1950 erreicht hatten. Uns fehlen Instrumente, um uns weiterentwickeln zu können, denn schon viele Kollegen hätten gern ihr teilweise ganz beachtliches Können in den Dienst unserer Sache gestellt, wenn ihnen Instrumente zur Verfügung gestanden hätten. Instrumente wurden uns inzwischen im Kollektiv-Vertrag versprochen, und so hoffen wir, daß wir bald unserem älteren Bruder, dem Werks-Orchester, auch zahlenmäßig näherkommen können.

Bisher gestalteten wir drei Konzerte und traten im Betrieb 32 mal geschlossen auf, auswärts 30 mal. Mit Noten versorgte uns die Kulturleitung gut, nur gibt es leider manche nicht im Druck, die wir auch gern spielen möchten, und die gerade unsere Kollegen gern von uns hören möchten.

Nun fragen wir euch alle: „Wer macht mit?"

Akkordeon-Orchester

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Wir stellen unsere neugewählte Parteileitung vor

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

1 Genosse Manfred Leuteritz ist 25 Jahre alt und hat ein gutes marxistisch-leninistisches Wissen, was er auch versteht in der Praxis anzuwenden. Er hat wesentlich dazu beigetragen, während der Zeit seines Hierseins im Werk, daß in der Parteiorganisation eine konsequentere Parteierbeit geleistet wird. Zur Überwindung der Mängel versteht er es, Kritik und Selbstkritik in helfender Form anzuwenden. Bei ideologischen Auseinandersetzungen weicht er nicht zurück, sondern vertritt beharrlich und überzeugend die Linie unserer Partei. Nachdem er von der ehemaligen deutschen Wehrmacht desertiert war, baute er 1945 in Gembsen die Antifa-Jugend, später die FDJ auf. Als Landarbeiter war er fast ein Jahr tätig und wurde dann mit größeren Aufgaben betraut. Zuletzt war er im Kreisrat als Dezernatsleiter für das Dezernat Landrat in Dresden beschäftigt.
Entsprechend seiner bisherigen Entwicklung und seinem Wunsche, auch im Apparat der Partei im Betrieb tätig zu sein, schlug ihn die Kreisleitung der Partei als 1. Sekretär in unserem Werk vor. In der Delegiertenkonferenz gaben ihm die Delegierten das Vertrauen.
Der Genosse Leuteritz ist klassenbewußt und ein parteiergebener, moralisch einwandfreier Genosse. Er ist Aktivist des Zweijahrplanes. Träger von zwei Friedensmedaillen und des Abzeichens für gutes Wissen.

2 Genosse Kurt Heinze ist sehr vielen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes bekannt. Er hat es als Obermeister verstanden, die Arbeitsproduktivität in der Af mit steigern zu helfen und ist jederzeit in der Produktion mit gutem Beispiel vorangegangen.
Schon vor 1933 kämpfte er aktiv in der Arbeiterbewegung. Er war Mitglied der kommunistischen Partei.
Er hat die Betriebsparteischule und die Kreisparteischule besucht und ist noch jetzt als Zirkellehrer im Parteilehrjahr tätig. Die Delegierten unserer Parteiorganisation gaben dem Genossen Heinze anläßlich der Delegiertenkonferenz das Vertrauen und wählten ihn in die Parteileitung. Hier wurde er als 2. Sekretär unserer BPO bestätigt. Genosse Heinze ist klassenbewußt und parteiverbunden. Er bemüht sich insbesondere zu helfen, einen geregelten Produktionsablauf in unserem Werk zu erzielen und die Voraussetzungen zu schaffen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern.

3 Der Genosse Walter Mescheder war vor 1933 Mitglied des Arbeitersports und hat sich sofort nach 1945 politisch organisiert. Er hat schon verschiedene Funktionen innerhalb der Partei mit gutem Erfolg bekleidet. Der Genosse Mescheder hat besondere Erfolge der Parteiarbeit auf dem Gebiete der Agitation erreicht. Kritik und Selbstkritik fördert er besonders. Seit 1948 ist er bereits Mitglied der Parteileitung unseres Werkes und hat sich hier immer dafür eingesetzt, daß die ideologischen Unklarheiten durch konsequente ideologische Auseinandersetzungen bereinigt wurden. Genosse Mescheder wurde wieder in die Parteileitung gewählt und ist zur Zeit hauptamtlicher Parteifunktionär in unserem Werk. Genosse Mescheder ist klassenbewußt und parteiergeben.

4 Der Genosse Heinz Noack hat sich vom Dreher zum Werkleiter entwickelt. Ihn zeichnet besondere Aktivität aus. Dies kommt besonders in der Entwicklung von Großmotoren zum Ausdruck. Genosse Noack ist bemüht, eng mit der Partei zusammenzuarbeiten und als Genosse Wirtschaftsfunktionär seinen Parteiauftrag gut zu erfüllen. Er wurde daher mit in die Parteileitung gewählt.

5 Der Genosse Ernst Friebel, einer unserer ersten Verdienten Aktivisten des Betriebes, ist bekannt für seine konsequente Haltung in allen Fragen des Lebens. Als Brigadier in der Af konnte er seine Brigade so entwickeln, daß sie schon dreimal ausgezeichnet wurde. Genosse Friebel ist seit 1949 Mitglied der Betriebsparteileitung. Das zeigt, welches Vertrauen ihm die Genossen schenken. Er ist klassenbewußt und parteiergeben.

6 Genosse Walde Judenfeind ist FDJ-Sekretär unseres Betriebes, wo er bestrebt ist, unsere FDJler zu Friedenskämpfern zu erziehen. Beruflich war er als Elektriker beschäftigt, und auf Grund seiner guten fachlichen wie gesellschaftlichen Arbeit kam er dann als Ausbilder in die Lehrwerkstatt. Er ist für alle Jugendlichen ein Vorbild. Genosse Judenfeind vertritt zu jeder Zeit die Partei. Er ist klassenbewußt und parteiergeben.

7 Die Genossin Ruth Gottschalk ist vor allem unseren Lesern bekannt; denn sie ist in der Werksbibliothek beschäftigt. Sie hat eine gute Allgemeinbildung, was ihr das Vertrauen vieler Kolleginnen und Kollegen brachte. Als Jugendliche hat sie auch das Vertrauen der Jugend; denn sie wurde in die ZBGL gewählt und ist jetzt noch Kreisleitungsmitglied unserer Partei. Das sind die besten Beweise für ihre gute Einstellung zur Partei. Sie ist klassenbewußt und parteiergeben.

8 Der Genosse Werner Kirchhof ist als BGL-Vorsitzender wohl allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes bekannt. Er ist von Beruf Maschinenschlosser und war schon 1946 im damaligen Betriebsrat als Jugendvertreter tätig. Unter der Anleitung des Genossen Georg Quatzsch ist er zu einem guten klassenbewußten Genossen erzogen worden. Genosse Kirchhof gibt sich die größte Mühe, in der BGL die Linie der Partei zu vertreten.

9 Die Genossin Hedwig Junge ist in der Galvanik beschäftigt, wo sie als Mitglied unserer Partei anerkannt wird. Sie ist unermüdlich dabei, ihren Kolleginnen und Kollegen die Politik der Regierung und unserer Partei zu erklären. Sie war vor 1933 in der KPD organisiert und ist von den Nazis verfolgt worden. Bei den Landeinsätzen hat sie sich rege beteiligt. Sie ist klassenbewußt und parteiergeben.

10 Der Genosse Erich Franz ist Verdienter Aktivist und 1. Sekretär der Gruppe Mfaw II. Genosse Franz hat durch seine vorbildliche Arbeit in der Produktion sowie in der Partei das Vertrauen aller erworben. Jetzt arbeitet er als Meister in der Wickelei. Genosse Franz ist klassenbewußt und parteiergeben.

11 Der Genosse Rudi Hanke ist im Wzb als Werkzeugschlosser beschäftigt. Er ist Aktivist des Fünfjahrplanes. Seine fachlichen Kenntnisse vermittelt er vor allem Jugendlichen und entwickelt sie somit zu guten Facharbeitern. Genosse Hanke ist seit 1923 in der KPD und jetzt 1. Sekretär seiner Abteilung. Genosse Hanke vertritt konsequent die Linie der Partei und hat dadurch große Sympathie unter den Genossen und Kollegen. Er ist klassenbewußt und parteiergeben.

12 Die Genossin Elisabeth Müller ist in der Mfa Stanzerei als Stanzerin beschäftigt, wo sie beliebt ist und volles Vertrauen genießt. Sie ist bekannt als eine gute und ordentliche Arbeiterin und parteiverbundene Genossin. Sie setzt sich mit allen Kolleginnen und Kollegen auseinander, wo sie die Politik der Regierung und unserer Partei vertritt. Sie besuchte die Kreisparteischule.

13 Genosse Georg Schönberger ist von Beruf Former und arbeitet jetzt als Fräser im Wzb. Er ist Aktivist des Fünfjahrplanes. Genosse Schönberger gehörte den Naturfreunden vor 1933 an, hat illegal gearbeitet und wurde im Sachsenwerk von den Nazis verhaftet. Er kam zu dem Strafbataillon 999 und lief in Frankreich mit den anderen Kameraden über. Nach 1945 hat er sich sofort der Partei angeschlossen. Genosse Schönberger ist immer unser bester Agitator und gleichzeitig Zirkellehrer. Er ist ein klassenbewußter und parteiergebener Genosse.

14 Die Genossin Hedwig Gärtner arbeitet in der Rundfunkfabrik, wo sie eine gute Arbeit leistet und das Vertrauen ihrer Kolleginnen besitzt. Ihre politische Arbeit war bis jetzt in der Agitation, vor allem bei den Einsätzen auf dem Lande. Sie hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Frauen gefestigt wurde. Sie ist klassenbewußt und parteiergeben. Ihre gute Einstellung zur Partei kommt in dem Vertrauen der Genossinnen und Genossen zum Ausdruck, indem sie noch in die Stadtbezirksleitung gewählt worden ist.

15 Genosse Johannes Ziegler ist Schlosser von Beruf, und durch seine gute fachliche, sowie gesellschaftliche Arbeit ist er jetzt als Lehrlingsausbilder in unserer Lehrwerkstatt beschäftigt. Genosse Ziegler ist ein sehr kritischer Genosse, aber auch kritisch zu sich selbst. Als 1. Sekretär in der Lehrwerkstatt leistet er eine gute Arbeit und vertritt die Linie der Partei ganz konsequent. Er ist klassenbewußt und ist zu jeder Zeit bereit, wenn ihn die Partei ruft.

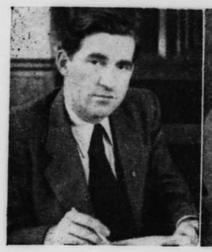
Declassification Authority: NND 57565

Wir stellen unsere neugewählte Parteileitung vor

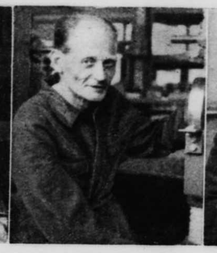
1

2

3



4



5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

1 Genosse Manfred Leuteritz ist 25 Jahre alt und hat ein gutes marxistisch-leninistisches Wissen, was er auch versteht in der Praxis anzuwenden. Er hat wesentlich dazu beigetragen, während der Zeit seines Hierseins im Werk, daß in der Parteiorganisation eine konsequentere Parteiarbeit geleistet wird. Zur Überwindung der Mängel versteht er es, Kritik und Selbstkritik in helfender Form anzuwenden. Bei ideologischen Auseinandersetzungen weicht er nicht zurück, sondern vertritt beharrlich und überzeugend die Linie unserer Partei. Nachdem er von der ehemaligen deutschen Wehrmacht desertiert war, baute er 1945 in Gombsen die Antifa-Jugend, später die FDJ auf. Als Landarbeiter war er fast ein Jahr tätig und wurde dann mit größeren Aufgaben betraut. Zuletzt war er im Kreisrat als Dezernatsleiter für das Dezernat Landrat in Dresden beschäftigt.
Entsprechend seiner bisherigen Entwicklung und seinem Wunsche, auch im Apparat der Partei im Betrieb tätig zu sein, schlug ihn die Kreisleitung der Partei als 1. Sekretär in unserem Werk vor. In der Delegiertenkonferenz gaben ihm die Delegierten das Vertrauen.
Der Genosse Leuteritz ist klassenbewußt und ein parteiergebener, moralisch einwandfreier Genosse. Er ist Aktivist des Zweijahrplanes. Träger von zwei Friedensmedaillen und des Abzeichens für gutes Wissen.

2 Genosse Kurt Heinze ist sehr vielen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes bekannt. Er hat es als Obermeister verstanden, die Arbeitsproduktivität in der Af mit steigern zu helfen und ist jederzeit in der Produktion mit gutem Beispiel vorangegangen.
Schon vor 1933 kämpfte er aktiv in der Arbeiterbewegung. Er war Mitglied der kommunistischen Partei.
Er hat die Betriebsparteischule und die Kreisparteischule besucht und ist noch jetzt als Zirkellehrer im Parteilehrjahr tätig. Die Delegierten unserer Parteiorganisation gaben dem Genossen Heinze anläßlich der Delegiertenkonferenz das Vertrauen und wählten ihn in die Parteileitung. Hier wurde er als 2. Sekretär unserer BPO bestätigt. Genosse Heinze ist klassenbewußt und parteiverbunden. Er bemüht sich insbesondere zu helfen, einen geregelten Produktionsablauf in unserem Werk zu erzielen und die Voraussetzungen zu schaffen, um die Arbeitsproduktivität zu steigern.

3 Der Genosse Walter Mescheder war vor 1933 Mitglied des Arbeitersports und hat sich sofort nach 1945 politisch organisiert. Er hat schon verschiedene Funktionen innerhalb der Partei mit gutem Erfolg bekleidet. Der Genosse Mescheder hat besondere Erfolge der Parteiarbeit auf dem Gebiete der Agitation erreicht. Kritik und Selbstkritik fördert er besonders. Seit 1948 ist er bereits Mitglied der Parteileitung unseres Werkes und hat sich hier immer dafür eingesetzt, daß die ideologischen Unklarheiten durch konsequente ideologische Auseinandersetzungen bereinigt wurden. Genosse Mescheder wurde wieder in die Parteileitung gewählt und ist zur Zeit hauptamtlicher Parteifunktionär in unserem Werk. Genosse Mescheder ist klassenbewußt und parteiergeben.

4 Der Genosse Heinz Noack hat sich vom Dreher zum Werkleiter entwickelt. Ihn zeichnet besondere Aktivität aus. Dies kommt besonders in der Entwicklung von Großmotoren zum Ausdruck. Genosse Noack ist bemüht, eng mit der Partei zusammenzuarbeiten und als Genosse Wirtschaftsfunktionär seinen Parteiauftrag gut zu erfüllen. Er wurde daher mit in die Parteileitung gewählt.

5 Der Genosse Ernst Friebel, einer unserer ersten Verdienten Aktivisten des Betriebes, ist bekannt für seine konsequente Haltung in allen Fragen des Lebens. Als Brigadier in der Af konnte er seine Brigade so entwickeln, daß sie schon dreimal ausgezeichnet wurde. Genosse Friebel ist seit 1949 Mitglied der Betriebsparteileitung. Das zeigt, welches Vertrauen ihm die Genossen schenken. Er ist klassenbewußt und parteiergeben.

6 Genosse Waldo Judenfeind ist FDJ-Sekretär unseres Betriebes, wo er bestrebt ist, unsere FDJler zu Friedenskämpfern zu erziehen. Beruflich war er als Elektriker beschäftigt, und auf Grund seiner guten fachlichen wie gesellschaftlichen Arbeit kam er dann als Ausbilder in die Lehrwerkstatt. Er ist für alle Jugendlichen ein Vorbild. Genosse Judenfeind vertritt zu jeder Zeit die Partei. Er ist klassenbewußt und parteiergeben.

7 Die Genossin Ruth Gottschalk ist vor allem unseren Lesern bekannt; denn sie ist in der Werksbibliothek beschäftigt. Sie hat eine gute Allgemeinbildung, was ihr das Vertrauen vieler Kolleginnen und Kollegen brachte. Als Jugendliche hat sie auch das Vertrauen der Jugend; denn sie wurde in die ZBGL gewählt und ist jetzt noch Kreisleitungsmitglied unserer Partei. Das sind die besten Beweise für ihre gute Einstellung zur Partei. Sie ist klassenbewußt und parteiergeben.

8 Der Genosse Werner Kirchhof ist als BGL-Vorsitzender wohl allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes bekannt. Er ist von Beruf Maschinenschlosser und war schon 1948 im damaligen Betriebsrat als Jugendvertreter tätig. Unter der Anleitung des Genossen Georg Quaitzsch ist er zu einem guten klassenbewußten Genossen erzogen worden. Genosse Kirchhof gibt sich die größte Mühe, in der BGL die Linie der Partei zu vertreten.

9 Die Genossin Hedwig Junge ist in der Galvanik beschäftigt, wo sie als Mitglied unserer Partei anerkannt wird. Sie ist unermüdlich dabei, ihren Kolleginnen und Kollegen die Politik der Regierung und unserer Partei zu erklären. Sie war vor 1933 in der KPD organisiert und ist von den Nazis verfolgt worden. Bei den Landeinsätzen hat sie sich rege beteiligt. Sie ist klassenbewußt und parteiergeben.

10 Der Genosse Erich Franz ist Verdienter Aktivist und 1. Sekretär der Gruppe Mfaw II. Genosse Franz hat durch seine vorbildliche Arbeit in der Produktion sowie in der Partei das Vertrauen aller erworben. Jetzt arbeitet er als Meister in der Wickelei. Genosse Franz ist klassenbewußt und parteiergeben.

11 Der Genosse Rudi Hanke ist im Wzb als Werkzeugschlosser beschäftigt. Er ist Aktivist des Fünfjahrplanes. Seine fachlichen Kenntnisse vermittelt er vor allem Jugendlichen und entwickelt sie somit zu guten Facharbeitern. Genosse Hanke ist seit 1923 in der KPD und jetzt 1. Sekretär seiner Abteilung. Genosse Hanke vertritt konsequent die Linie der Partei und hat dadurch große Sympathie unter den Genossen und Kollegen. Er ist klassenbewußt und parteiergeben.

12 Die Genossin Elisabeth Müller ist in der Mfa Stanzerei als Stanzerin beschäftigt, wo sie beliebt ist und volles Vertrauen genießt. Sie ist bekannt als eine gute und ordentliche Arbeiterin und parteiverbundene Genossin. Sie setzt sich mit allen Kolleginnen und Kollegen auseinander, wo sie die Politik der Regierung und unserer Partei vertritt. Sie besuchte die Kreisparteischule.

13 Genosse Georg Schönberger ist von Beruf Former und arbeitet jetzt als Fräser im Wzb. Er ist Aktivist des Fünfjahrplanes. Genosse Schönberger gehörte den Naturfreunden vor 1933 an, hat illegal gearbeitet und wurde im Sachsenwerk von den Nazis verhaftet. Er kam zu dem Strafbataillon 999 und lief in Frankreich mit den anderen Kameraden über. Nach 1945 hat er sich sofort der Partei angeschlossen. Genosse Schönberger ist immer unser bester Agitator und gleichzeitig Zirkellehrer. Er ist ein klassenbewußter und parteiergebener Genosse.

14 Die Genossin Hedwig Gärtner arbeitet in der Rundfunkfabrik, wo sie eine gute Arbeit leistet und das Vertrauen ihrer Kolleginnen besitzt. Ihre politische Arbeit war bis jetzt in der Agitation, vor allem bei den Einsätzen auf dem Lande. Sie hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Frauen gefestigt wurde. Sie ist klassenbewußt und parteiergeben. Ihre gute Einstellung zur Partei kommt in dem Vertrauen der Genossinnen und Genossen zum Ausdruck, indem sie noch in die Stadtbezirksleitung gewählt worden ist.

15 Genosse Johannes Ziegler ist Schlosser von Beruf, und durch seine gute fachliche, sowie gesellschaftliche Arbeit ist er jetzt als Lehrlingsausbilder in unserer Lehrwerkstatt beschäftigt. Genosse Ziegler ist ein sehr kritischer Genosse, aber auch kritisch zu sich selbst. Als 1. Sekretär in der Lehrwerkstatt leistet er eine gute Arbeit und vertritt die Linie der Partei ganz konsequent. Er ist klassenbewußt und ist zu jeder Zeit bereit, wenn ihn die Partei ruft.

Declassification Authority: NND 57565

Vielleicht denkt ihr,

der Betriebskollektivvertrag sei nur Sache der BGL oder der Betriebsleitung oder allenfalls noch der AGL-Funktionäre. Das ist aber nicht der Fall. Jeder einzelne soll bei seiner Gestaltung mithelfen. Das wird euch besser gelingen, wenn ihr euch mit der entsprechenden Literatur vertraut macht. Deshalb empfehlen wir euch besonders:

Die Hefte aus der Schriftenreihe: Referate und Dokumente aus der Gewerkschaftsbewegung:

„Lohnpolitik und Kollektivverträge", Referat des Koll. Otto Lehmann (Jan. 1951)

Ich verpflichte mich, die Absaug- und Schutzvorrichtungen an den Schleifmaschinen in der Zentralen Schleiferei laufend auf ihre Betriebssicherheit zu überwachen und Mängel sofort abzustellen.

Max Rothe, Schleiferei

Ich verpflichte mich, die fünf mir unterstellten Maschinen in Wmr laufend auf ihre Unfallsicherheit zu kontrollieren, Mängel sofort abzustellen.

Walther Kammann, Wmr

„Die große Bedeutung des Betriebskollektivvertrages im Kampf um die Erhaltung des Friedens, die Einheit Deutschlands und die Erhöhung des Wohlstandes für unser Volk" (Heft 13, Mai 1951).

„Die Lehren beim Abschluß der Betriebskollektivverträge im Jahr 1951 und die nächsten Aufgaben" (Heft 21 – Sept. 1951).

Ich verpflichte mich, die Schutzbrillen an den Schleifböcken der Wmr laufend auf brauchbaren und unfallsicheren Zustand zu überprüfen, Mängel sofort abstellen zu lassen.

M. Schulze, Wmr

Weitere Literaturhinweise findet ihr in der nächsten Nummer des Sachsenwerkspiegels. Für die Übernahme von Selbstverpflichtungen innerhalb des Betriebskollektivvertrages geben euch die in dieser Spalte abgedruckten Verpflichtungen gute Beispiele.

Die Redaktion

Die drei unterzeichneten Brigaden verpflichten sich hiermit die Wachsamkeit innerhalb ihres Arbeitsbereiches so durchzuführen, daß es den Agenten und Saboteuren nicht mehr möglich ist, unsere friedliche Aufbauarbeit zu stören und wollen dadurch den Kollektivvertrag und Frieden sichern.

Brigade Mühle, Brigade Keßler,
Brigade Busch

Af-Kontrolleure diskutierten die Berliner Qualitätskonferenz

Die Kontrolle der Af organisierte anläßlich der Berliner Konferenz ihre II. Produktionsbesprechung vom 19. Juni. Erfreulich war, daß die eingeladenen Meister von Af fast vollzählig erschienen waren. Mancher Kontrolleur fehlte, ebenso sämtliche eingeladene Selbstkontrolleure von Afd. Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, daß die Produktionsbesprechungen außerhalb der Arbeitszeit stattfinden, denn ihr Inhalt ist immer die berufliche Qualifizierung, angewendet und ausgehend von den unmittelbaren Anforderungen der täglichen Praxis am eigenen Arbeitsplatz. Für die berufliche Qualifikation kann es nichts Besseres geben, als eine richtig durchgeführte Produktionsberatung.

Der Bericht über die Berliner Konferenz und die Aussprache ergab zwischen Kontrolleuren und Produktionsleitern Übereinstimmung dahingehend, daß jetzt endlich Ernst gemacht wird mit der Forderung, daß Qualität über alles geht.

Das wurde an einigen Beispielen markanter Art deutlich: Das Material für die Zylinder der Dämpfungspumpe am Schaltgerät W.M.G. war mangelhaft. Es wurde verwendet, weil kein anderes Material greifbar ist. Aber der Abnehmer lehnte die Abnahme des Gerätes ab. Nun muß ausgebaut und überarbeitet werden. An Schutzhauben für das gleiche Gerät wurde die gleiche bittere Erfahrung gemacht. Bei den Kontaktbolzen liegt der Fall ähnlich. Verlangt wurde eine größere Festigkeit von Wareneingangskontrolle und Einkauf gegenüber den Lieferfirmen. Die innerbetrieblichen Gründe mangelhafter Qualität müssen stärker beleuchtet und abgestellt werden, wenn nötig, sind neue Arbeitsgänge einzuordnen. Die vielen auftretenden Nacharbeiten sind ein beachtlicher Faktor in der Rechnung: Produktionsverluste. So wurden in der Zeit vom 20. Mai bis 10. Juni allein in Afd 7780 Arbeitsstücke nachgearbeitet. Das bedeutet, daß eine verstärkte Arbeit getan werden muß, um allen Mitarbeitern in Af die Notwendigkeit sorgfältiger Ausführung der Arbeit klarzumachen. Bei dieser Zahl und den anderen geschilderten Fällen von Nacharbeit wird die Arbeit der Gütekontrolle einmal deutlich, und es liegt auf der Hand, daß hier noch mancher Produktionserfolg zu holen ist, wenn alle Beteiligten sich darum bemühen. Deshalb wurde in der Besprechung angeregt, für die Einschränkung der Nacharbeit und Verhinderung von Ausschuß das beste Mittel anzuwenden, nämlich den Wettbewerb! Produktionsbesprechungen in Af könnten sich mit dieser Frage beschäftigen und erheblich zur Verwirklichung der Parole beitragen, die seit 1. Mai in der Kontrolle Afd die Blicke auf sich zieht: „Qualitätsverbesserung ist ein Beitrag zum besseren Leben!"

Hinrichsen, Wk

Viele Stellungnahmen haben uns gezeigt, daß auch die Angehörigen unserer technischen Intelligenz wie z. B. die Koll. Saalmann und Jurmann den RIAS-Lügen kein Gehör schenken.

Zwei schwere Kriege haben tiefe Wunden in das deutsche und sowjetische Volk geschlagen und nach so kurzer Zeitspanne droht schon wieder die Gefahr eines neuen Weltbrandes, hervorgerufen durch die Machthaber der kapitalistischen Länder. Diese scheuen keine Mittel, um den friedlichen Aufbau der DDR zu stören und die Völker Europas gegen die Sowjetunion aufzuhetzen. Dazu haben sie als Propagandamittel den „RIAS" ins Leben gerufen, den wir als Gegner der Hetze und Verleumdung verabscheuen und derselbe für uns nicht existiert.

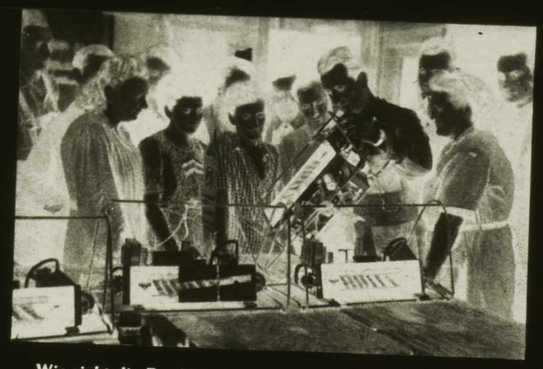
Walter Jurmann, Af
Theodor Saalmann, Mfc

90 % für Wartezeit oder Betriebsstörungen

In unserem Betrieb gibt es noch immer Kolleginnen und Kollegen, welche über die Bezahlung der Wartezeiten und Betriebsstörungen mit 90 % Diskussionen führen, die den Beweis erbringen, daß darüber noch große Unklarheiten bestehen. Unser Ziel und Streben ist es, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und die Selbstkosten zu senken, um unseren Lebensstandard so schnell wie möglich zu heben.

Seit Inkrafttreten unseres Betriebs-Kollektivvertrages 1951 haben wir die Feststellung gemacht, daß wir einen großen Schritt vorwärtsgekommen sind. Dazu hat nicht wenig auch der Punkt – Bezahlung der Wartezeiten mit 90 % – beigetragen. Es hat sich gezeigt, daß die Kollegen mit dem Moment, wo die Wartezeit nicht mehr voll bezahlt wurde, eine eigene Initiative entwickelten, um das Erscheinen der Wartezeit auszuschalten. Sie haben jetzt großes Interesse daran gezeigt, sich laufend über den Stand der Arbeit in ihrer Brigade zu erkundigen, bei Stockungen sofort ihre Brigadeleiter oder Meister verständigt. Diese haben nun alle Schritte unternommen, für die Belegschaftsmitglieder, ihre Brigaden und Abteilungen genügend Arbeit heranzuschaffen, so daß die Wartezeit auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden konnte. Bisher war es doch so, daß viele Kollegen wenig Interesse daran zeigten, ob für sie Arbeit da war oder nicht, da diese Fehlzeiten ja am Ende mit dem Durchschnittslohn bezahlt wurden, und da konnte ja nicht viel passieren. Heute haben nun viele unserer Kollegen und Kolleginnen schon eine weit bessere und gesündere Einstellung zu ihrer Arbeit, denn je mehr wir solche unproduktive Erscheinungen abschaffen, umso schneller erreichen wir unser Ziel, die Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne und damit die Verbesserung unseres gesamten Lebens. Hier muß klar erkannt werden, daß der für jede Betriebsstörung bezahlte Lohn einen Abzug von unserem geschaffenen Arbeitsergebnis darstellt. Es ist also von entscheidender Bedeutung, wenn man alle hierfür in Frage kommenden Personen verpflichtet, alle Kräfte einzusetzen, um jede Betriebsstörung zu vermeiden bzw. für deren schnellste Beseitigung zu sorgen. Ich hoffe, damit nochmals aufgezeigt zu haben, von welch großer Wichtigkeit es ist, all die Dinge im Betrieb zu sehen und abzustellen, die unserer Aufwärtsentwicklung entgegenstehen und die Erfüllung unserer Aufgaben in Frage stellen könnten.

M. Schenk, Kultur-Dir.



Wie sieht die Beschickung unserer Betriebsparteischule aus?

Große Aufgaben hat unsere Partei schon gemeistert. Mit Stolz können wir auf unsere erreichten Erfolge zurückblicken. Das heißt aber nicht, daß wir uns auf unseren „Lorbeeren" ausruhen können, sondern neue größere Anstrengungen stehen uns bevor. Wir stehen kurz vor der Durchführung der II. Parteikonferenz unserer Partei. Wir müssen uns alle darüber im klaren sein, daß die II. Parteikonferenz entscheidende Beschlüsse für die weitere Politik der SED fassen wird und uns vor noch größere Aufgaben stellt.

Die Beschlüsse unserer Partei werden aber nicht von allein durchgeführt, sondern Menschen verwirklichen sie, wir alle miteinander müssen mithelfen, diese Aufgaben zu meistern. Das wird uns aber nur gelingen, wenn wir marxistisch zu handeln verstehen. Es ist deshalb das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie eine zwingende Notwendigkeit für alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei. Unsere Parteiorganisation ist in der glücklichen Lage, eine eigene Betriebsparteischule zu besitzen. Wird aber unsere Betriebsparteischule so ausgenützt, wie es sein soll? Offensichtlich nicht. Wie sieht z. B. die Belegung der BPS aus? Im letzten Vierteljahr ist die Kapazität der Schule bei keinem Lehrgang ausgenützt worden. Laufend ist also die BPS unterbelegt. Es ist sogar vorgekommen, daß zu einem Lehrgang nur neun Genossen und ein parteiloser Kollege delegiert waren. Was sind die Ursachen? Ohne Zweifel befassen sich die Leitungen der Grundorganisationen viel zu wenig mit unserer BPS. Die Klagen der Genossen, daß sie erst am Sonnabend Bescheid bekommen, daß sie am Montag an einem Lehrgang teilnehmen sollen, sind eine Bestätigung dafür. So etwas kann aber nur passieren, wenn in einer Grundorganisation kein Plan für die Beschickung der BPS besteht. Es steht fest, daß bei einer solchen planlosen Arbeit nichts Gutes herausspringen kann und die Genossen dann mit Recht verärgert sind.

Als Grund wird von manchen Sekretären behauptet, die Genossen wären angeblich nicht abkömmlich von der Produktion. So eine Auffassung ist vollkommen unmarxistisch, denn, mit anderen Worten ausgedrückt, heißt das, daß wegen Produktionsschwierigkeiten Beschlüsse unserer Partei nicht durchgeführt werden. Wie wollen dann diese Genossen die führende Rolle der Partei im Betrieb verwirklichen?

Selbstverständlich wird sich ein Meister wehren, wenn man ihm so über Nacht einen Genossen von der Produktion wegholt. Wenn aber ein Schulbeschickungsplan besteht, dann wird auch der Meister rechtzeitig erfahren, wann der Genosse an einem Lehrgang teilnimmt, und er kann dann die Produktion dementsprechend organisieren. Die Pflicht der Leitungen unserer Grundorganisationen ist dann, dem Genossen oder Kollegen Meister bei dieser Aufgabe tatkräftig zu helfen. So wird auch gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Parteileitung und Betriebsleitung verbessert. Die Einstellung, nur in der Produktion gerade abkömmliche Genossen zur Schule zu schicken, beweist aber auch, daß die Genossen Sekretäre vor den betsehenden Schwierigkeiten zurückschrecken, daß sie zu einem Anhängsel des betr. Meisters bzw. Abteilungleiters geworden sind. Das kann auf keinen Fall geduldet werden. Der Enderfolg ist, daß kann einen Tag vor Lehrgangsbeginn drampfhaft nach einem Genossen gesucht wird, der am Lehrgang teilnehmen kann. Dann wird nicht der Genosse delegiert, der eigentlich am Lehrgang teilnehmen sollte, sondern ein Genosse, der gerade in der Produktion frei ist. Diese Praxis schlägt unserer Kaderpolitik direkt ins Gesicht, und an der Auswahl der Genossen krankt es am meisten. Dafür nur ein kleines Beispiel:

Anfang April 1952 fand ein Lehrgang für Funktionäre für kulturelle Massenarbeit statt. Zu diesem Lehrgang waren nur 9 Genossen und 1 parteiloser Kollege delegiert. Und von diesen 10 war nur der Parteilose Funktionär für kulturelle Massenarbeit. Wahrscheinlich gibt es im Sachsenwerk überhaupt keine Genossen Funktionäre für kulturelle Massenarbeit. Dieses kleine Beispiel zeigt die schlechte Kaderpolitik in unserer Parteiorganisation.

Es kann auf keinen Fall geduldet werden, daß weiterhin Genossen zu einem Lehrgang delegiert werden, der gar nicht dem Charakter ihrer Funktion entspricht. An unserer BPS werden Lehrgänge für bestimmte Gruppen von Funktionären durchgeführt. Dementsprechend ist auch der Lehrplan anders. Wir werden in Zukunft jeden Genossen, der nicht diese Funktion ausübt bzw. dafür vorgesehen ist, wieder in den Betrieb zurückschicken. Wir können es uns nicht leisten, mit dem Geld, das für die Schule ausgegeben wird, weiterhin so verantwortungslos umzuspringen. Denn bezahlen müssen wir diesen Unfug nämlich alle miteinander.

In den Monaten Juli bis September werden an unserer Parteischule Lehrgänge für Propagandisten durchgeführt. Es gilt also jetzt, die Lehren aus den aufgezeigten Mängeln zu ziehen, mit der Unterschätzung der Theorie Schluß zu machen und eine sorgfältige Auswahl der Genossen für die Propagandistenlehrgänge zu treffen. Nur mit wirklich qualifizierten Genossen werden wir unsere Aufgaben erfolgreich meistern.

Erich Flach, BPS

So wurden wir „Brigade der ausgezeichneten Qualität"

Unsere Brigade besteht aus folgenden Kolleginnen und Kollegen: Heinz Bucher, Angel, Alvarez, Max Richter, Walter Mehlich, Hans-Joachim Streit, Herbert Baumann, Gerhard Kaiser, Elfriede Lehmann, Magdalene Hilliger, Gertrud Morgenstern, Erika Künzel, Hildegard Laubmann, Ursula Mann, Gertraud Stieglitz, Irmgard Weber, Ruth Eckhardt, Ruth Janske, Oleg Minakow.

Der Wettbewerb, in dem die Brigade im IV. Quartal stand, stellte folgende Bedingungen:

Normenerfüllung 130%,
ausschußfreie Arbeit liefern,
Selbstkostensenkung von 10 % anstreben.

Diese Bedingungen wurden von der Brigade Bucher erfüllt, indem eine durchschnittliche Normerfüllung von 132%, ausschußfreie Arbeit und durch freiwillige Normenerhöhung eine Senkung der Selbstkosten um 21% erreicht wurde. So wurden wir Brigade der ausgezeichneten Qualität.

Heinz Bucher, Rf

Mangelnde Wachsamkeit!

Im Treppenaufgang zur Lehrwerkstatt befindet sich der Schlauchkasten Nr. 3. Dieser Kasten ist seit November vorigen Jahres von den Kameraden der Feuerwehr plombiert worden. Dadurch ist zu erkennen, daß Hydranten und Schlauch mit Strahlrohr in Ordnung sind. Leider aber gibt es böse Bubenhände, die sich an der Plombierung vergreifen und sie bis zum 7. Juni schon zehnmal abrissen. Hier kann man wohl kaum noch von „Dummen-Jungen-Streichen" sprechen, sondern von ganz bewußter Sabotage, aber auch von ungenügender Wachsamkeit. Die Kameraden der Feuerwehr hatten auf ihren Kontrollgängen zur Lw hinauf diesen unplombierten Schlauchkasten gar nicht entdeckt. Es kam aber auch oft vor, daß wir diese Kameraden der Feuerwehr mehrere Male ansprechen mußten, um überhaupt die fehlende Plombe wieder zu erneuern.

Am 7. Juni wurde die Plombe erneut entfernt. Auf unseren Anruf kam dann endlich am 18. Juni ein Kamerad auf seinem Kontrollgang zur Lw. Inzwischen haben wir das Strahlrohr für einige Augenblicke aus dem Kasten genommen, um festzustellen, ob die Kameraden der Feuerwehr wachsam sind. Sie merkten nichts. Dann wurde, ohne den Schlauch und das wieder zurückgelegte Strahlrohr zu prüfen, der Kasten neu plombiert, und alles war scheinbar wieder in Ordnung.

Einen Tag später, am 20. Juni, war die Plombe wieder abgerissen. Da wir alle Lehrlinge zum wiederholten Male ansprachen und sie auf die Gefahr, die daraus entstehen kann, aufmerksam machten, ist es wohl erforderlich, daß sich weitere Stellen mit den Plombenabreißen beschäftigen und beim Erfassen des Täters höchste Bestrafung anwenden. Seitens der Lw wird die Wachsamkeit verstärkt und bei weiteren Sabotageakten die Polizei und die Feuerwehr sofort verständigt.

Günther Graf, Lw

Declassification Authority: NND 57565

Vielleicht denkt ihr,

der Betriebskollektivvertrag sei nur Sache der BGL oder der Betriebsleitung oder allenfalls noch der AGL-Funktionäre. Das ist aber nicht der Fall. Jeder einzelne soll bei seiner Gestaltung mithelfen. Das wird euch besser gelingen, wenn ihr euch mit der entsprechenden Literatur vertraut macht. Deshalb empfehlen wir euch besonders:

Die Hefte aus der Schriftenreihe: Referate und Dokumente aus der Gewerkschaftsbewegung:

„Lohnpolitik und Kollektivverträge", Referat des Koll. Otto Lehmann (Jan. 1951)

Ich verpflichte mich, die Absaug- und Schutzvorrichtungen an den Schleifmaschinen in der Zentralen Schleiferei laufend auf ihre Betriebssicherheit zu überwachen und Mängel sofort abzustellen.

Max Rothe, Schleiferei

Ich verpflichte mich, die fünf mir unterstellten Maschinen in Wmr laufend auf ihre Unfallsicherheit zu kontrollieren, Mängel sofort abzustellen.

Walther Kammann, Wmr

„Die große Bedeutung des Betriebskollektivvertrages im Kampf um die Erhaltung des Friedens, die Einheit Deutschlands und die Erhöhung des Wohlstandes für unser Volk" (Heft 13, Mai 1951).

„Die Lehren beim Abschluß der Betriebskollektivverträge im Jahr 1951 und die nächsten Aufgaben" (Heft 21 – Sept. 1951).

Ich verpflichte mich, die Schutzbrillen an den Schleifböcken der Wmr laufend auf brauchbaren und unfallsicheren Zustand zu überprüfen, Mängel sofort abstellen zu lassen.

M. Schulze, Wmr

Weitere Literaturhinweise findet ihr in der nächsten Nummer des Sachsenwerkspiegels. Für die Übernahme von Selbstverpflichtungen innerhalb des Betriebskollektivvertrages geben euch die in dieser Spalte abgedruckten Verpflichtungen gute Beispiele.

Die Redaktion

Die drei unterzeichneten Brigaden verpflichten sich hiermit die Wachsamkeit innerhalb ihres Arbeitsbereiches so durchzuführen, daß es den Agenten und Saboteuren nicht mehr möglich ist, unsere friedliche Aufbauarbeit zu stören und wollen dadurch den Kollektivvertrag und Frieden sichern.

Brigade Mühle, Brigade Keßler,
Brigade Busch

Af-Kontrolleure diskutierten die Berliner Qualitätskonferenz

Die Kontrolle der Af organisierte anläßlich der Berliner Konferenz ihre II. Produktionsbesprechung vom 19. Juni. Erfreulich war, daß die eingeladenen Meister von Af fast vollzählig erschienen waren. Mancher Kontrolleur fehlte, ebenso sämtliche eingeladene Selbstkontrolleure von Afd. Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, daß die Produktionsbesprechungen außerhalb der Arbeitszeit stattfinden, denn ihr Inhalt ist immer die berufliche Qualifizierung, angewendet und ausgehend von den unmittelbaren Anforderungen der täglichen Praxis am eigenen Arbeitsplatz. Für die berufliche Qualifikation kann es nichts Besseres geben, als eine richtig durchgeführte Produktionsberatung.

Der Bericht über die Berliner Konferenz und die Aussprache ergab zwischen Kontrolleuren und Produktionsleitern Übereinstimmung dahingehend, daß jetzt endlich Ernst gemacht wird mit der Forderung, daß Qualität über alles geht.

Das wurde an einigen Beispielen markanter Art deutlich: Das Material für die Zylinder der Dämpfungspumpe am Schaltgerät W.M.G. war mangelhaft. Es wurde verwendet, weil kein anderes Material greifbar ist. Aber der Abnehmer lehnte die Abnahme des Gerätes ab. Nun muß ausgebaut und überarbeitet werden. An Schutzhauben für das gleiche Gerät wurde die gleiche bittere Erfahrung gemacht. Bei den Kontaktbolzen liegt der Fall ähnlich. Verlangt wurde eine größere Festigkeit von Wareneingangskontrolle und Einkauf gegenüber den Lieferfirmen. Die innerbetrieblichen Gründe mangelhafter Qualität müssen stärker beleuchtet und abgestellt werden, wenn nötig, sind neue Arbeitsgänge einzuordnen. Die vielen auftretenden Nacharbeiten sind ein beachtlicher Faktor in der Rechnung: Produktionsverluste. So wurden in der Zeit vom 20. Mai bis 10. Juni allein in Afd 7780 Arbeitsstücke nachgearbeitet. Das bedeutet, daß eine verstärkte Arbeit getan werden muß, um allen Mitarbeitern in Af die Notwendigkeit sorgfältiger Ausführung der Arbeit klarzumachen. Bei dieser Zahl und den anderen geschilderten Fällen von Nacharbeit wird die Arbeit der Gütekontrolle einmal deutlich, und es liegt auf der Hand, daß hier noch mancher Produktionserfolg zu holen ist, wenn alle Beteiligten sich darum bemühen. Deshalb wurde in der Besprechung angeregt, für die Einschränkung der Nacharbeit und Verhinderung von Ausschuß das beste Mittel anzuwenden, nämlich den Wettbewerb! Produktionsbesprechungen in Af könnten sich mit dieser Frage beschäftigen und erheblich zur Verwirklichung der Parole beitragen, die seit 1. Mai in der Kontrolle Afd die Blicke auf sich zieht: „Qualitätsverbesserung ist ein Beitrag zum besseren Leben!"

Hinrichsen, Wk

Viele Stellungnahmen haben uns gezeigt, daß auch die Angehörigen unserer technischen Intelligenz wie z. B. die Koll. Saalmann und Jurmann den RIAS-Lügen kein Gehör schenken.

Zwei schwere Kriege haben tiefe Wunden in das deutsche und sowjetische Volk geschlagen und nach so kurzer Zeitspanne droht schon wieder die Gefahr eines neuen Weltbrandes, hervorgerufen durch die Machthaber der kapitalistischen Länder. Diese scheuen keine Mittel, um den friedlichen Aufbau der DDR zu stören und die Völker Europas gegen die Sowjetunion aufzuhetzen. Dazu haben sie als Propagandamittel den „RIAS" ins Leben gerufen, den wir als Gegner der Hetze und Verleumdung verabscheuen und derselbe für uns nicht existiert.

Walter Jurmann, Af
Theodor Saalmann, Mfc

90 % für Wartezeit oder Betriebsstörungen

In unserem Betrieb gibt es noch immer Kolleginnen und Kollegen, welche über die Bezahlung der Wartezeiten und Betriebsstörungen mit 90 % Diskussionen führen, die den Beweis erbringen, daß darüber noch große Unklarheiten bestehen. Unser Ziel und Streben ist es, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und die Selbstkosten zu senken, um unseren Lebensstandard so schnell wie möglich zu heben.

Seit Inkrafttreten unseres Betriebs-Kollektivvertrages 1951 haben wir die Feststellung gemacht, daß wir einen großen Schritt vorwärtsgekommen sind. Dazu hat nicht wenig auch der Punkt – Bezahlung der Wartezeiten mit 90 % – beigetragen. Es hat sich gezeigt, daß die Kollegen mit dem Moment, wo die Wartezeit nicht mehr voll bezahlt wurde, eine eigene Initiative entwickelten, um das Erscheinen der Wartezeit auszuschalten. Sie haben jetzt großes Interesse daran gezeigt, sich laufend über den Stand der Arbeit in ihrer Brigade zu erkundigen, bei Stockungen sofort ihre Brigadeleiter oder Meister verständigt. Diese haben nun alle Schritte unternommen, für die Belegschaftsmitglieder, ihre Brigaden und Abteilungen genügend Arbeit heranzuschaffen, so daß die Wartezeit auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden konnte. Bisher war es doch so, daß viele Kollegen wenig Interesse daran zeigten, ob für sie Arbeit da war oder nicht, da diese Fehlzeiten ja am Ende mit dem Durchschnittslohn bezahlt wurden, und da konnte ja nicht viel passieren. Heute haben nun viele unserer Kollegen und Kolleginnen schon eine weit bessere und gesündere Einstellung zu ihrer Arbeit, denn je mehr wir solche unproduktive Erscheinungen abschaffen, umso schneller erreichen wir unser Ziel, die Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne und damit die Verbesserung unseres gesamten Lebens. Hier muß klar erkannt werden, daß der für jede Betriebsstörung bezahlte Lohn einen Abzug von unserem geschaffenen Arbeitsergebnis darstellt. Es ist also von entscheidender Bedeutung, wenn man alle hierfür in Frage kommenden Personen verpflichtet, alle Kräfte einzusetzen, um jede Betriebsstörung zu vermeiden bzw. für deren schnellste Beseitigung zu sorgen. Ich hoffe, damit nochmals aufgezeigt zu haben, von welch großer Wichtigkeit es ist, all die Dinge im Betrieb zu sehen und abzustellen, die unserer Aufwärtsentwicklung entgegenstehen und die Erfüllung unserer Aufgaben in Frage stellen könnten.

M. Schenk, Kultur-Dir.

Wie sieht die Beschickung unserer Betriebsparteischule aus?

Große Aufgaben hat unsere Partei schon gemeistert. Mit Stolz können wir auf unsere erreichten Erfolge zurückblicken. Das heißt aber nicht, daß wir uns auf unseren „Lorbeeren" ausruhen können, sondern neue größere Anstrengungen stehen uns bevor. Wir stehen kurz vor der Durchführung der II. Parteikonferenz unserer Partei. Wir müssen uns alle darüber im klaren sein, daß die II. Parteikonferenz entscheidende Beschlüsse für die weitere Politik der SED fassen wird und uns vor noch größere Aufgaben stellt.

Die Beschlüsse unserer Partei werden aber nicht von allein durchgeführt, sondern Menschen verwirklichen sie, wir alle miteinander müssen mithelfen, diese Aufgaben zu meistern. Das wird uns aber nur gelingen, wenn wir marxistisch zu handeln verstehen. Es ist deshalb das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie eine zwingende Notwendigkeit für alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei. Unsere Parteiorganisation ist in der glücklichen Lage, eine eigene Betriebsparteischule zu besitzen. Wird aber unsere Betriebsparteischule so ausgenützt, wie es sein soll? Offensichtlich nicht. Wie sieht z. B. die Belegung der BPS aus? Im letzten Vierteljahr ist die Kapazität der Schule bei keinem Lehrgang ausgenützt worden. Laufend ist also die BPS unterbelegt. Es ist sogar vorgekommen, daß zu einem Lehrgang nur neun Genossen und ein parteiloser Kollege delegiert waren. Was sind die Ursachen? Ohne Zweifel befassen sich die Leitungen der Grundorganisationen viel zu wenig mit unserer BPS. Die Klagen der Genossen, daß sie erst am Sonnabend Bescheid bekommen, daß sie am Montag an einem Lehrgang teilnehmen sollen, sind eine Bestätigung dafür. So etwas kann aber nur passieren, wenn in einer Grundorganisation kein Plan für die Beschickung der BPS besteht. Es steht fest, daß bei einer solchen planlosen Arbeit nichts Gutes herausspringen kann und die Genossen dann mit Recht verärgert sind.

Als Grund wird von manchen Sekretären behauptet, die Genossen wären angeblich nicht abkömmlich von der Produktion. So eine Auffassung ist vollkommen unmarxistisch, denn, mit anderen Worten ausgedrückt, heißt das, daß wegen Produktionsschwierigkeiten Beschlüsse unserer Partei nicht durchgeführt werden. Wie wollen dann diese Genossen die führende Rolle der Partei im Betrieb verwirklichen?

Selbstverständlich wird sich ein Meister wehren, wenn man ihm so über Nacht einen Genossen von der Produktion wegholt. Wenn aber ein Schulbeschickungsplan besteht, dann wird auch der Meister rechtzeitig erfahren, wann der Genosse an einem Lehrgang teilnimmt, und er kann dann die Produktion dementsprechend organisieren. Die Pflicht der Leitungen unserer Grundorganisationen ist dann, dem Genossen oder Kollegen Meister bei dieser Aufgabe tatkräftig zu helfen. So wird auch gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Parteileitung und Betriebsleitung verbessert. Die Einstellung, nur in der Produktion gerade abkömmliche Genossen zur Schule zu schicken, beweist aber auch, daß die Genossen Sekretäre vor den betsehenden Schwierigkeiten zurückschrecken, daß sie zu einem Anhängsel des betr. Meisters bzw. Abteilungleiters geworden sind. Das kann auf keinen Fall geduldet werden. Der Enderfolg ist, daß kann einen Tag vor Lehrgangsbeginn drampfhaft nach einem Genossen gesucht wird, der am Lehrgang teilnehmen kann. Dann wird nicht der Genosse delegiert, der eigentlich am Lehrgang teilnehmen sollte, sondern ein Genosse, der gerade in der Produktion frei ist. Diese Praxis schlägt unserer Kaderpolitik direkt ins Gesicht, und an der Auswahl der Genossen krankt es am meisten. Dafür nur ein kleines Beispiel:

Anfang April 1952 fand ein Lehrgang für Funktionäre für kulturelle Massenarbeit statt. Zu diesem Lehrgang waren nur 9 Genossen und 1 parteiloser Kollege delegiert. Und von diesen 10 war nur der Parteilose Funktionär für kulturelle Massenarbeit. Wahrscheinlich gibt es im Sachsenwerk überhaupt keine Genossen Funktionäre für kulturelle Massenarbeit. Dieses kleine Beispiel zeigt die schlechte Kaderpolitik in unserer Parteiorganisation.

Es kann auf keinen Fall geduldet werden, daß weiterhin Genossen zu einem Lehrgang delegiert werden, der gar nicht dem Charakter ihrer Funktion entspricht. An unserer BPS werden Lehrgänge für bestimmte Gruppen von Funktionären durchgeführt. Dementsprechend ist auch der Lehrplan anders. Wir werden in Zukunft jeden Genossen, der nicht diese Funktion ausübt bzw. dafür vorgesehen ist, wieder in den Betrieb zurückschicken. Wir können es uns nicht leisten, mit dem Geld, das für die Schule ausgegeben wird, weiterhin so verantwortungslos umzuspringen. Denn bezahlen müssen wir diesen Unfug nämlich alle miteinander.

In den Monaten Juli bis September werden an unserer Parteischule Lehrgänge für Propagandisten durchgeführt. Es gilt also jetzt, die Lehren aus den aufgezeigten Mängeln zu ziehen, mit der Unterschätzung der Theorie Schluß zu machen und eine sorgfältige Auswahl der Genossen für die Propagandistenlehrgänge zu treffen. Nur mit wirklich qualifizierten Genossen werden wir unsere Aufgaben erfolgreich meistern.

Erich Flach, BPS

So wurden wir „Brigade der ausgezeichneten Qualität"

Unsere Brigade besteht aus folgenden Kolleginnen und Kollegen: Heinz Bucher, Angel, Alvarez, Max Richter, Walter Mehlich, Hans-Joachim Streit, Herbert Baumann, Gerhard Kaiser, Elfriede Lehmann, Magdalene Hilliger, Gertrud Morgenstern, Erika Künzel, Hildegard Laubmann, Ursula Mann, Gertraud Stieglitz, Irmgard Weber, Ruth Eckhardt, Ruth Janske, Oleg Minakow.

Der Wettbewerb, in dem die Brigade im IV. Quartal stand, stellte folgende Bedingungen:

Normenerfüllung 130%,
ausschußfreie Arbeit liefern,
Selbstkostensenkung von 10 % anstreben.

Diese Bedingungen wurden von der Brigade Bucher erfüllt, indem eine durchschnittliche Normerfüllung von 132 %, ausschußfreie Arbeit und durch freiwillige Normenerhöhung eine Senkung der Selbstkosten um 21 % erreicht wurde. So wurden wir Brigade der ausgezeichneten Qualität.

Heinz Bucher, Rf

Mangelnde Wachsamkeit!

Im Treppenaufgang zur Lehrwerkstatt befindet sich der Schlauchkasten Nr. 3. Dieser Kasten ist seit November vorigen Jahres von den Kameraden der Feuerwehr plombiert worden. Dadurch ist zu erkennen, daß Hydranten und Schlauch mit Strahlrohr in Ordnung sind. Leider aber gibt es böse Bubenhände, die sich an der Plombierung vergreifen und sie bis zum 7. Juni schon zehnmal abrissen. Hier kann man wohl kaum noch von „Dummen-Jungen-Streichen" sprechen, sondern von ganz bewußter Sabotage, aber auch von ungenügender Wachsamkeit. Die Kameraden der Feuerwehr hatten auf ihren Kontrollgängen zur Lw hinauf diesen unplombierten Schlauchkasten gar nicht entdeckt. Es kam aber auch oft vor, daß wir diese Kameraden der Feuerwehr mehrere Male ansprechen mußten, um überhaupt die fehlende Plombe wieder zu erneuern.

Am 7. Juni wurde die Plombe erneut entfernt. Auf unseren Anruf kam dann endlich am 18. Juni ein Kamerad auf seinem Kontrollgang zur Lw. Inzwischen haben wir das Strahlrohr für einige Augenblicke aus dem Kasten genommen, um festzustellen, ob die Kameraden der Feuerwehr wachsam sind. Sie merkten nichts. Dann wurde, ohne den Schlauch und das wieder zurückgelegte Strahlrohr zu prüfen, der Kasten neu plombiert, und alles war scheinbar wieder in Ordnung.

Einen Tag später, am 20. Juni, war die Plombe wieder abgerissen. Da wir alle Lehrlinge zum wiederholten Male ansprachen und sie auf die Gefahr, die daraus entstehen kann, aufmerksam machten, ist es wohl erforderlich, daß sich weitere Stellen mit den Plombenabreißen beschäftigen und beim Erfassen des Täters höchste Bestrafung anwenden. Seitens der Lw wird die Wachsamkeit verstärkt und bei weiteren Sabotageakten die Polizei und die Feuerwehr sofort verständigt.

Günther Gräf, Lw

Declassification Authority: NND 57565

28. Juni 1952 – Jahrgang 3 - Nr. 24 - 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

5 Jahre Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Von der Sowjetunion lernen, heißt lernen, unsere Errungenschaften zu schützen und bis zum Äußersten zu verteidigen.

Am 30. Juni 1952 begeht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihren 5. Geburtstag. Mit Stolz können wir an diesem Tage auf die erreichten Erfolge unserer fünfjährigen Tätigkeit zurückblicken. Von der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion zu einer kämpferischen Massenorganisation mit 9,7 Millionen Mitgliedern, von enger Zirkelarbeit des Studiums der Kultur der Sowjetunion zu einem breiten, alle Zweige unserer Volkswirtschaft, der Wissenschaft und Kunst umfassenden Erfahrungsaustausch – das ist der stolze Weg unserer Organisation.

Der fünfte Jahrestag unserer Gesellschaft aber ist vor allem ein Kampftag, an dem wir auf unsere erzielten Erfolge Rückschau halten und unsere Kräfte sammeln, um noch weitere entscheidende Siege zu erkämpfen. Es ist umsomehr ein Kampftag, weil er in eine Zeit fällt, wo durch die Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages durch Adenauer die Gefahr eines militärischen Überfalles auf unsere junge, friedliche Republik unmittelbar heraufbeschworen worden ist.

Deshalb ist der 5. Jahrestag gleichzeitig der Tag, wo wir unsere Bereitschaft erklären, mit allen Mitteln unsere Errungenschaften, die wir nur mit Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion erreichen konnten, zu schützen und zu verteidigen.

Die Losung „Von der Sowjetunion lernen – heißt siegen lernen," in der gegenwärtigen Lage angewandt, heißt also, von der Sowjetunion lernen, wie wir unsere Errungenschaften schützen und verteidigen müssen. Wahrlich, wo könnten wir es besser lernen, als bei unserem Befreier, Freund und Helfer – der Sowjetunion – dem ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt.

Der Sowjetsoldat – freier Bürger eines freien unabhängigen Volkes, im Geiste der Unantastbarkeit der Souveränität anderer Völker, im Geiste des Rechtes der Selbstbestimmung der Nationen und im Geiste des Internationalismus erzogen, kann deshalb nur ein Freund und Helfer aller friedliebenden Völker sein. Die amerikanischen Soldaten dagegen – im Geiste der Mißachtung anderen Völkern gegenüber, im Geiste des Rassenhasses erzogen, können deshalb nur die Feinde aller friedliebenden Völker sein.

Von den Streitkräften der Sowjetunion lernen wir, weil unsere beiden Völker, das deutsche und sowjetische Volk, gleiche Grundinteressen verbinden, nämlich um jeden Preis den Frieden zu erhalten. Schon das Vorhandensein nationaler Verteidigungskräfte der Deutschen Demokratischen Republik kann die Möglichkeit eines Überfalles ausschließen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität sichert nicht nur die planmäßige Entwicklung unserer Volkswirtschaft, sondern schafft zugleich die Voraussetzungen, ohne Gefährdung des Fünfjahrplanes die notwendigen Kräfte zur Organisierung der bewaffneten Verteidigung freizubekommen.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat hierbei entscheidende Aufgaben zu erfüllen:

Es gilt noch umfangreicher, noch gründlicher die Erfahrungen der Industrie und Landwirtschaft der Sowjetunion zu studieren und neue Wege zur Steigerung der Produktion in der Volkswirtschaft einzuschlagen. Mitglieder der Gesellschaft, Freunde der Sowjetunion! Steht in den vordersten Reihen der patriotischen Kämpfer gegen Adenauers Generalkriegsvertrag, für den Abschluß eines Friedensvertrages nach den Vorschlägen der Sowjetunion!

Clauß, DSF

Bauten des Friedens

Projekt der Einfahrt aus der Wolga in den Wolga-Don-Schiffahrtskanal, der am 31. Mai dieses Jahres eröffnet wurde

KODAK S'A

Declassification Authority: NND 57565

28. Juni 1952 – Jahrgang 3 - Nr. 24 - 5 Pf.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

5 Jahre Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Von der Sowjetunion lernen, heißt lernen, unsere Errungenschaften zu schützen und bis zum Äußersten zu verteidigen.

Am 30. Juni 1952 begeht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihren 5. Geburtstag. Mit Stolz können wir an diesem Tage auf die erreichten Erfolge unserer fünfjährigen Tätigkeit zurückblicken. Von der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion zu einer kämpferischen Massenorganisation mit 2,7 Millionen Mitgliedern, von enger Zirkelarbeit des Studiums der Kultur der Sowjetunion zu einem breiten, alle Zweige unserer Volkswirtschaft, der Wissenschaft und Kunst umfassenden Erfahrungsaustausch – das ist der stolze Weg unserer Organisation.

Der fünfte Jahrestag unserer Gesellschaft aber ist vor allem ein Kampftag, an dem wir auf unsere erzielten Erfolge Rückschau halten und unsere Kräfte sammeln, um noch weitere entscheidende Siege zu erkämpfen. Es ist umsomehr ein Kampftag, weil er in eine Zeit fällt, wo durch die Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages durch Adenauer die Gefahr eines militärischen Überfalles auf unsere junge, friedliche Republik unmittelbar heraufbeschworen worden ist.

Deshalb ist der 5. Jahrestag gleichzeitig der Tag, wo wir unsere Bereitschaft erklären, mit allen Mitteln unsere Errungenschaften, die wir nur mit Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion erreichen konnten, zu schützen und zu verteidigen.

Die Losung „Von der Sowjetunion lernen – heißt siegen lernen," in der gegenwärtigen Lage angewandt, heißt also, von der Sowjetunion lernen, wie wir unsere Errungenschaften schützen und verteidigen müssen. Wahrlich, wo könnten wir es besser lernen, als bei unserem Befreier, Freund und Helfer – der Sowjetunion – dem ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt.

Der Sowjetsoldat – freier Bürger eines freien unabhängigen Volkes, im Geiste der Unantastbarkeit der Souveränität anderer Völker, im Geiste des Rechtes der Selbstbestimmung der Nationen und im Geiste des Internationalismus erzogen, kann deshalb nur ein Freund und Helfer aller friedliebenden Völker sein. Die amerikanischen Soldaten dagegen – im Geiste der Mißachtung anderen Völkern gegenüber, im Geiste des Rassenhasses erzogen, können deshalb nur die Feinde aller friedliebenden Völker sein.

Von den Streitkräften der Sowjetunion lernen wir, weil unsere beiden Völker, das deutsche und sowjetische Volk, gleiche Grundinteressen verbinden, nämlich um jeden Preis den Frieden zu erhalten. Schon das Vorhandensein nationaler Verteidigungskräfte der Deutschen Demokratischen Republik kann die Möglichkeit eines Überfalles ausschließen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität sichert nicht nur die planmäßige Entwicklung unserer Volkswirtschaft, sondern schafft zugleich die Voraussetzungen, ohne Gefährdung des Fünfjahrplanes die notwendigen Kräfte zur Organisierung der bewaffneten Verteidigung freizubekommen.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat hierbei entscheidende Aufgaben zu erfüllen:

Es gilt noch umfangreicher, noch gründlicher die Erfahrungen der Industrie und Landwirtschaft der Sowjetunion zu studieren und neue Wege zur Steigerung der Produktion in der Volkswirtschaft einzuschlagen. Mitglieder der Gesellschaft, Freunde der Sowjetunion! Steht in den vordersten Reihen der patriotischen Kämpfer gegen Adenauers Generalkriegsvertrag, für den Abschluß eines Friedensvertrages nach den Vorschlägen der Sowjetunion!

Clauß, DSF

Bauten des Friedens

Projekt der Einfahrt aus der Wolga in den Wolga-Don-Schiffahrtskanal, der am 31. Mai dieses Jahres eröffnet wurde

Declassification Authority: NND 57565

Durch unsere Arbeitserfolge war es möglich, besonders erholungsbedürftigen Kollegen einen Kuraufenthalt an der Ostsee zu verschaffen

Heiligendamm, den 9. Juni 1952

Liebe Sachsenwerker!
Leider müssen wir schon heute Abschied nehmen von dem schönen Heiligendamm an der Ostsee. Es waren herrliche drei Wochen, die wir hier erleben durften.
Heiligendamm ist ein Stück von unserem deutschen Vaterland, vom Vaterland der Zukunft. Hier sieht man nur fröhliche Menschen. So soll es in ganz Deutschland sein. Wir alle, die wir hier in Heiligendamm Erholung suchten und fanden, müssen uns der großen Verpflichtung bewußt sein, unsere ganze Kraft für die Sicherung und Erhaltung des Friedens einzusetzen; denn nur im Frieden ist es möglich, solche dem Volke dienenden Werke zu schaffen und zu erhalten.
Darum Dank all denen, die es uns durch ihre Arbeit ermöglichten, daß wir drei Wochen Erholung und Freude fanden.

Mit herzlichstem Gruß
Johannes Gräf und Hans Hickel,
Mfc-Wickelei

Lehrlingsbetreuung in den Abteilungen

Ein Grundübel in der Lehrausbildung konnte mit dem Einsatz von sogenannten „Fliegenden Ausbildern" beseitigt werden. War es doch bis vor kurzem noch so, daß die Lehrlinge, nachdem sie ihre Grundausbildung in der Lehrwerkstatt erhalten hatten und in die einzelnen Abteilungen unseres Betriebes versetzt worden waren, von einer geregelten Lehrausbildung nicht mehr viel zu spüren bekamen. Eine Versetzung nach Plan wurde nicht durchgeführt; denn es war niemand da, der diese Aufgabe hätte übernehmen können. Die Berichtshefte wurden nicht regelmäßig kontrolliert und zensiert, und so schwamm der Lehrling auf eigene Faust munter herum.
Nach dem Einsatz von fliegenden Ausbildern ist auch für die Lehrlinge, die ihre Grundausbildung bereits hinter sich haben, Ordnung und Regelmäßigkeit in der Lehrausbildung garantiert. Der Lehrausbilder betreut seine Lehrlinge, indem er ihnen würdige Arbeitsplätze zuweist, sie regelmäßig versetzt, damit sie in den einzelnen Fachgebieten auch alles in die Hände bekommen, er kontrolliert die Berichtshefte und gibt ihnen Anleitung in ihrer Arbeitsweise. Die Ergebnisse dieser Art der Lehrlingsbetreuung sind entsprechend: erhöhter Fleiß und eine recht gute Haltung der Lehrlinge sind seitdem zu verzeichnen.

Kurt Bürger, Lehrausbilder

Muß das sein?

Die Essenausgabe in Kantine Ost ist bereits mehrmals einer berechtigten Kritik unterzogen worden. Es ist doch ein unhaltbarer Zustand, daß in der Mittagspause der Normalschicht von 12.30—13.00 Uhr das Essen nicht ausreicht und demzufolge gewartet werden muß, bis weiteres Essen eintrifft.
Am 12. 6. standen ungefähr 20 Kolleginnen und Kollegen noch 12.45 Uhr an und mußten warten, bis einzelne ausgegessen hatten, um in den Besitz einer Essenschüssel zu kommen. Bis die letzten Kolleginnen und Kollegen endlich an der Reihe waren, ertönte bereits das erste Klingelzeichen. Was ist nun richtiger? Das Essen stehen zu lassen, oder aber den Mund zu verbrennen und sich den Magenkrebs zu holen?
An diesem Tage war Eintopfgericht und mit besonderen Schwierigkeiten nicht zu rechnen. Wenn Essenträger und Schüsseln fehlen, müssen eben solche schnellstens besorgt werden. Im Sommer möchte jeder gern noch einige Minuten an der frischen Luft verbringen.

E. Füssel, Af.

War wirklich kein Fahrer da?

Am 21. Mai 1952, 19 Uhr, kam ein Anruf über App. 300, daß eine junge Kollegin im Verwaltungsgebäude zusammengebrochen sei. Nach unserem Eintreffen stellten wir fest, daß Blut aus dem Munde strömte. Wir waren gezwungen, die Kranke über das Werksgelände durch die August-Bebel-Straße nach der Sani-Stelle zu tragen, was bei den Vorübergehenden Ärgernis erregte. Unser Vorschlag, die Kollegin nach Hause zu fahren, konnte nicht verwirklicht werden, weil kein Fahrer für den Krankenwagen zur Verfügung stand. Nach Aussage der Schwester sollte sie, wenn es besser würde, mit der Straßenbahn nach Hause fahren. Dafür konnten wir kein Verständnis aufbringen und fragen uns: Wozu haben wir einen Krankenwagen, wenn nötigenfalls doch kein Fahrer da ist?

W. Guhr, Fwm

Unser sportlicher Wettbewerb:

Hier finden laufend die laut Terminplan angesetzten Spiele sämtlicher ausgeschriebenen Disziplinen statt:

Die Ergebnisse lauten:

Fußball:	Spiel Nr. 7	Mfaw	gegen Afs I	0 : 3
	Spiel Nr. 8	Mfam 1	gegen Mfcd	2 : 0
	Spiel Nr. 10	Mfam 2	gegen Afs II	2 : 3
Handball:		Mfam	gegen Mfaw	12 : 0
		Lw. Kl. 2 b	gegen Kl. 1 b	9 : 2

Da laufend auf unserem Werkplatz sportliche Wettkämpfe nach Arbeitsschluß (16.30 Uhr) stattfinden, rufen wir nochmals die Kolleginnen und Kollegen auf, durch ihr Erscheinen den jeweiligen AGL die nötige Unterstützung zu geben. Komm auch du auf unseren Sportplatz, Kollege, damit am Ende des Wettbewerbes deine AGL als Sieger hervorgehen kann.

BSG-Motor Niedersedlitz

Gerechte Strafe - aber mußte es erst soweit kommen?

10 Monate Gefängnis lautet das Urteil gegen den ehemaligen Org.-Leiter der BSG, Günther **Bohm**.

Am Donnerstag, dem 12. Juni 1952, um 12 Uhr fand im Schöffengericht Münchner Platz die Verhandlung gegen den ehemaligen Org.-Leiter unserer Betriebssportgemeinschaft, Günther Bohm, statt.

Er war angeklagt wegen Unterschlagung von 886,50 DM, die er durch Verkauf von Sportsachen erlangt hatte. Als Leiter der Betriebssportgemeinschaft war ich hierzu als Zeuge geladen. Bohm war voll geständig und gab an, die Gelder mit Freunden in Gaststätten und HO veräußert zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 10 Monate Gefängnis und Rückzahlung der Gelder, mit der Begründung, daß Bohm sich unrechtmäßig an den Geldern einer Organisation vergriffen hat und somit der Paragraph der Unterschlagung voll erfüllt ist. Erschwerend kommt hinzu, daß Bohm ein gutes Einkommen hatte (brutto 375,- DM). Außerdem kam noch hinzu, daß Bohm keinerlei Reue zeigte und sich während der Verhandlung undiszipliniert benahm. Das Richterkollegium gab dem Antrag des Staatsanwaltes statt, und somit wurde Bohm der gerechten Strafe zugeführt.

Wenn auch Bohm seine gerechte Strafe erhalten hat, wird es noch eine Zeit dauern, das Vertrauen und Ansehen der Betriebssportgemeinschaft wieder zurückzuerlangen. Dies wird aber nur dann möglich sein, wenn alle Kollegen und Kolleginnen mithelfen.

Heinz Dietel, BSG-Leiter

Lehrgang: ALGEBRA

An dem am 4. Juli beginnenden Anfänger-Lehrgang für **„Algebra"** können sich noch einige Kolleginnen und Kollegen beteiligen.

Meldungen erbeten bei Koll. Thurow, PM 1, Koll. Seifert, Afs, und Kulturdirektion.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Redaktion: Grell, Hirche, Pförtner, Wagner, Peschke
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Durch unsere Arbeitserfolge war es möglich, besonders erholungsbedürftigen Kollegen einen Kuraufenthalt an der Ostsee zu verschaffen

Heiligendamm, den 9. Juni 1952

Liebe Sachsenwerker!
Leider müssen wir schon heute Abschied nehmen von dem schönen Heiligendamm an der Ostsee. Es waren herrliche drei Wochen, die wir hier erleben durften.
Heiligendamm ist ein Stück von unserem deutschen Vaterland, vom Vaterland der Zukunft. Hier sieht man nur fröhliche Menschen. So soll es in ganz Deutschland sein. Wir alle, die wir hier in Heiligendamm Erholung suchten und fanden, müssen uns der großen Verpflichtung bewußt sein, unsere ganze Kraft für die Sicherung und Erhaltung des Friedens einzusetzen; denn nur im Frieden ist es möglich, solche dem Volke dienenden Werke zu schaffen und zu erhalten.
Darum Dank all denen, die es uns durch ihre Arbeit ermöglichten, daß wir drei Wochen Erholung und Freude fanden.

Mit herzlichstem Gruß
Johannes Gräf und Hans Hickel, Mfc-Wickelei

Lehrlingsbetreuung in den Abteilungen

Ein Grundübel in der Lehrausbildung konnte mit dem Einsatz von sogenannten „Fliegenden Ausbildern" beseitigt werden. War es doch bis vor kurzem noch so, daß die Lehrlinge, nachdem sie ihre Grundausbildung in der Lehrwerkstatt erhalten hatten und in die einzelnen Abteilungen unseres Betriebes versetzt worden waren, von einer geregelten Lehrausbildung nicht mehr viel zu spüren bekamen. Eine Versetzung nach Plan wurde nicht durchgeführt; denn es war niemand da, der diese Aufgabe hätte übernehmen können. Die Berichtshefte wurden nicht regelmäßig kontrolliert und zensiert, und so schwamm der Lehrling auf eigene Faust munter herum.
Nach dem Einsatz von fliegenden Ausbildern ist auch für die Lehrlinge, die ihre Grundausbildung bereits hinter sich haben, Ordnung und Regelmäßigkeit in der Lehrausbildung garantiert. Der Lehrausbilder betreut seine Lehrlinge, indem er ihnen würdige Arbeitsplätze zuweist, sie regelmäßig versetzt, damit sie in den einzelnen Fachgebieten auch alles in die Hände bekommen, er kontrolliert die Berichtshefte und gibt ihnen Anleitung in ihrer Arbeitsweise. Die Ergebnisse dieser Art der Lehrlingsbetreuung sind entsprechend: erhöhter Fleiß und eine recht gute Haltung der Lehrlinge sind seitdem zu verzeichnen.

Kurt Bürger, Lehrausbilder

Muß das sein?

Die Essenausgabe in Kantine Ost ist bereits mehrmals einer berechtigten Kritik unterzogen worden. Es ist doch ein unhaltbarer Zustand, daß in der Mittagspause der Normalschicht von 12.30—13.00 Uhr das Essen nicht ausreicht und demzufolge gewartet werden muß, bis weiteres Essen eintrifft.
Am 12. 6. standen ungefähr 20 Kolleginnen und Kollegen noch 12.45 Uhr an und mußten warten, bis einzelne ausgegessen hatten, um in den Besitz einer Essenschüssel zu kommen. Bis die letzten Kolleginnen und Kollegen endlich an der Reihe waren, ertönte bereits das erste Klingelzeichen. Was ist nun richtiger? Das Essen stehen zu lassen, oder aber den Mund zu verbrennen und sich den Magenkrebs zu holen?
An diesem Tage war Eintopfgericht und mit besonderen Schwierigkeiten nicht zu rechnen. Wenn Essenträger und Schüsseln fehlen, müssen eben solche schnellstens besorgt werden. Im Sommer möchte jeder gern noch einige Minuten an der frischen Luft verbringen.

E. Füssel, Af.

War wirklich kein Fahrer da?

Am 21. Mai 1952, 19 Uhr, kam ein Anruf über App. 300, daß eine junge Kollegin im Verwaltungsgebäude zusammengebrochen sei. Nach unserem Eintreffen stellten wir fest, daß Blut aus dem Munde strömte. Wir waren gezwungen, die Kranke über das Werksgelände durch die August-Bebel-Straße nach der Sani-Stelle zu tragen, was bei den Vorübergehenden Ärgernis erregte. Unser Vorschlag, die Kollegin nach Hause zu fahren, konnte nicht verwirklicht werden, weil kein Fahrer für den Krankenwagen zur Verfügung stand. Nach Aussage der Schwester sollte sie, wenn es besser würde, mit der Straßenbahn nach Hause fahren. Dafür konnten wir kein Verständnis aufbringen und fragen uns: Wozu haben wir einen Krankenwagen, wenn nötigenfalls doch kein Fahrer da ist?

W. Guhr, Fwm

Unser sportlicher Wettbewerb:

Hier finden laufend die laut Terminplan angesetzten Spiele sämtlicher ausgeschriebenen Disziplinen statt:

Die Ergebnisse lauten:

Fußball:	Spiel Nr. 7	Mfaw	gegen Afs I	0 : 3
	Spiel Nr. 8	Mfam 1	gegen Mfcd	2 : 0
	Spiel Nr. 10	Mfam 2	gegen Afs II	2 : 3
Handball:		Mfam	gegen Mfaw	12 : 0
		Lw. Kl. 2 b	gegen Kl. 1 b	9 : 2

Da laufend auf unserem Werkplatz sportliche Wettkämpfe nach Arbeitsschluß (16.30 Uhr) stattfinden, rufen wir nochmals die Kolleginnen und Kollegen auf, durch ihr Erscheinen den jeweiligen AGL die nötige Unterstützung zu geben. Komm auch du auf unseren Sportplatz, Kollege, damit am Ende des Wettbewerbes deine AGL als Sieger hervorgehen kann.

BSG-Motor Niedersedlitz

Gerechte Strafe - aber mußte es erst soweit kommen?

10 Monate Gefängnis lautet das Urteil gegen den ehemaligen Org.-Leiter der BSG, Günther **Bohm**.

Am Donnerstag, dem 12. Juni 1952, um 12 Uhr fand im Schöffengericht Münchner Platz die Verhandlung gegen den ehemaligen Org.-Leiter unserer Betriebssportgemeinschaft, Günther Bohm, statt.

Er war angeklagt wegen Unterschlagung von 886,50 DM, die er durch Verkauf von Sportsachen erlangt hatte. Als Leiter der Betriebssportgemeinschaft war ich hierzu als Zeuge geladen. Bohm war voll geständig und gab an, die Gelder mit Freunden in Gaststätten und HO veräußert zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 10 Monate Gefängnis und Rückzahlung der Gelder, mit der Begründung, daß Bohm sich unrechtmäßig an den Geldern einer Organisation vergriffen hat und somit der Paragraph der Unterschlagung voll erfüllt ist. Erschwerend kommt hinzu, daß Bohm ein gutes Einkommen hatte (brutto 375,- DM). Außerdem kam noch hinzu, daß Bohm keinerlei Reue zeigte und sich während der Verhandlung undiszipliniert benahm. Das Richterkollegium gab dem Antrag des Staatsanwaltes statt, und somit wurde Bohm der gerechten Strafe zugeführt.

Wenn auch Bohm seine gerechte Strafe erhalten hat, wird es noch eine Zeit dauern, das Vertrauen und Ansehen der Betriebssportgemeinschaft wieder zurückzuerlangen. Dies wird aber nur dann möglich sein, wenn alle Kollegen und Kolleginnen mithelfen.

Heinz Dietel, BSG-Leiter

Lehrgang: ALGEBRA

An dem am 4. Juli beginnenden Anfänger-Lehrgang für **„Algebra"** können sich noch einige Kolleginnen und Kollegen beteiligen.

Meldungen erbeten bei Koll. Thurow, PM 1, Koll. Seifert, Afs, und Kulturdirektion.

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr 936 B des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation des Sachsenwerkes Niedersedlitz, Redaktion: Grell, Hirche, Plörtner, Wagner, Peschke
Druck: DRUCKEREI „BERTHOLD HAUPT" Dresden-Niedersedlitz

Declassification Authority: NND 57565

Neues Leben

Es ist ein andrer, ein neuer Mensch,
der mit blitzenden Augen die Kelle schwingt,
dort, auf des Neubaus Gerüst.
Der mit zähem Willen die Technik zwingt
und ein Neu'rer der Zukunft ist.

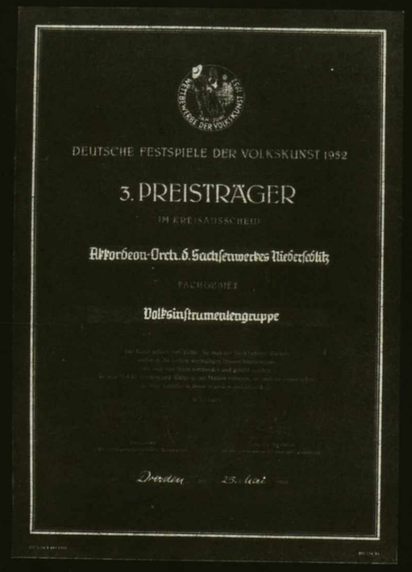
Es ist ein andrer, ein neuer Mensch,
der beschwingt und bewußt zur Arbeit geht.
Ob er sät und erntet das tägliche Brot,
oder glänzend voll Schweiß in den Schächten steht, –
seine Leistung bannt Hunger und Not.

Es ist ein andrer, ein neuer Geist,
der aus den Worten des Dichters spricht
und die Jugend zu wahren Menschen erzieht.
Er erfüllt unser Leben mit Zuversicht
und will, daß die Welt wächst und blüht.

Es ist eine andere, neue Zeit,
die die hemmenden Fesseln nun sprengt.
Die das Leben der Menschen freudvoll erhellt,
weil es machtvoll und stürmisch zum Durchbruch drängt
für die friedliche Zukunft der Welt.

Irene Scherf, VP

Unsere Akkordeongruppe errang im Kreisausscheid den 3. Preis



Das IV. Parlament in Leipzig war ein voller Erfolg!

Frohen Herzens empfing ich die Mitteilung, daß auch ich mit in Leipzig weilen sollte. Obwohl meine Aufgaben dort anders lagen als die eines Jugendfreundes, hatte ich doch in jedem Falle mehr Gelegenheit Einblick in die Geschehnisse zu erhalten, die mir Zeit meines Lebens in Erinnerung bleiben werden.

Mit noch zwei Kameraden von unserer Dienststelle trafen wir am 15. Mai 1952 in Leipzig ein. Wir konnten schon an diesem Tag bemerken, daß sich die Leipziger anstrengten, um ihrer Stadt ein festliches Gewand zu geben. Die Umwandlungen die sich von Tag zu Tag immer mehr zeigten, ließen darauf schließen, daß sie den Einwohnern der Hauptstadt Deutschlands, Berlin, die Gastgeber während der Weltjugendfestspiele waren, in jeder Weise nacheiferten. Überall regten sich Tag und Nacht fleißige Hände, um der Stadt ein prächtiges Festkleid zu geben. Die ersten Abordnungen aus den einzelnen Ländern der DDR waren eingetroffen. Fahnen über Fahnen aller Nationen säumten die Straßen und hießen die Jugendfreunde aus allen Teilen Deutschlands sowie die Abordnungen aus den Volksdemokratien und die ruhmreichen Komsomolzen, die Avantgarde des Friedens, herzlich willkommen.

Die Kumpel ließen auf geeigneten Plätzen Bergwerke entstehen, in denen man einen Einblick von der Schwere dieser verantwortungsvollen Aufgabe bekommen konnte. Von den MAS wurden Traktoren zur Verfügung gestellt, auf denen ein jeder einmal das Fahren probieren konnte. Auf den Plätzen der Stadt wurden Tribünen errichtet, auf denen die verschiedensten Laienspielgruppen oder Musikkapellen während der Tagung des IV. Parlamentes miteinander wetteiferten und der Bevölkerung und den vielen tausenden Freunden ihr Können zeigten. Damit brachten sie zum Ausdruck, daß die Jugend nicht gewillt ist, sich die frohe Zukunft, die vor ihr liegt, durch imperialistische Kräfte und ihre deutschen Handlanger, wie Adenauer und Konsorten, nehmen zu lassen. Immer wieder erhielten diese jungen Künstler tosenden Beifall, immer wieder gelang ihnen, die Herzen der Massen zu begeistern. Mit Hochrufen stellten sich alle geschlossen hinter unsere Regierung.

Am 1. Juni frühmorgens wurde die Stadt mit Bewohnern und Gästen von Fanfarenzügen geweckt, alles kam auf die Beine, selbst die Sonne, die längst ersehnt war, wollte auch nicht fehlen und warf ihre warmen Strahlen auf das bunte Treiben, daß sich allmählich, geordnet von allen Seiten nach dem Karl-Marx-Platz ergoß, um für den Frieden, die Einheit Deutschlands und gegen den Generalkriegsvertrag zu demonstrieren.

Unserem Präsidenten Wilhelm Pieck, der die Kundgebung eröffnete, brauste ein unbeschreiblicher Jubel entgegen. Sprechchöre, Händeklatschen der Jugend, nicht erlahmender Beifall nach den ernsten und eindringlichen Worten, die der Präsident zu jedem Jungen und Mädel sprach, bewiesen immer wieder die unerschütterliche Treue der Jugend, deren Vertrauen unsere Regierung besitzt.

Auf der Ehrentribüne waren u. a. anwesend: Otto Grotewohl, Walter Ulbricht, Raymonde Dien, Ortrud Müller, die Frau unseres Freundes und Vorbildes Philipp Müller, der von der Lehr-Knüppelgarde auf amerikanischen Befehl in Essen brutal ermordet wurde. Weiter sah man Ehrendelegationen aus der UdSSR, den Volksdemokratien und des tapfer um seine Freiheit kämpfenden koreanischen Volkes, sowie namhafte Männer und Kämpfer für den Frieden der Welt.

Dem unbeschreiblichen Jubel, der kein Ende nehmen wollte, wurde durch Raketenabschüsse Einhalt geboten. Aus diesen Raketen lösten sich Fallschirme mit Fahnen der verschiedenen Nationen, die langsam über den Platz zur Erde glitten, ein Zeichen dafür, daß wir im Kampf nicht allein stehen, daß die Arbeiterschaft der Welt sich mit uns solidarisch erklärt und ihre Blicke auf uns richtet. Mit Sorgen und Zorn waren alle Deutschen in diesen Tagen über die Geschehnisse im Westen tief erfüllt. Unsere Jugend, die Zukunft Deutschlands, hat sich offen zur bewaffneten Verteidigung der Heimat bereiterklärt. Unzählig waren die Hochrufe für unsere Volkspolizei, die Behüter und Beschützer unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung sowie der Errungenschaften unserer Werktätigen ist. Stundenlang wälzte sich ein breiter Strom an der Ehrentribüne vor der Hauptfeuerwache an unserem Staatspräsidenten und Erich Honnecker vorbei. Formationen der FDJ, Hundertschaften mit geschultertem Gewehr, Sportvereinigungen mit Segelflügen, Motorradgruppen, Sportler mit ihren vielfarbigen Anzügen und Fahnen, einzelne Traditengruppen, sowie Fanfarenzüge, Musikkapellen, starke Formationen der Volks- und Seepolizei, ein langes Band, das nicht abreißen wollte. Wiederum wurden Autos mitgeführt, geschmückt mit Blumen und Plakaten, diese berichteten von den großen Erfolgen unseres Fünfjahrplanes, ein Jubel ohnegleichen für die anwesenden Zuschauer, für die Mitmarschierenden und für die, die es am Rundfunkgerät miterleben durften.

Für alle und für alles war hier gesorgt. Kinos, Theater, Varietés standen allen offen, auf der anderen Seite wieder Tanzflächen im Freien, Winzer- und Fischerfeste, Motorradrennen, Schwimmen und andere Sportveranstaltungen, Segelflugmodellvorführungen und vieles andere mehr.

Unsere Sportler zeigten wahrhaft gute Leistungen, die jedoch nur im Frieden fruchtbringend sein können, ein heldenhaftes Kräftemessen auf friedlicher Grundlage. Erfüllt von dem Glauben und dem Vertrauen zu unserer Regierung, für den Kampf um ein einheitliches demokratisches und friedliebendes Deutschland und den Frieden der Welt fand das IV. Parlament mit dem größten, je in der DDR gezeigten Feuerwerk seinen Abschluß. Eine Farbenpracht ohne gleichen, das Pfeifen der Raketen, die einzelnen Embleme und Schriften wie „Es lebe Wilhelm Pieck!" „Fort mit Adenauer!" „Es lebe Stalin, der beste Freund der deutschen Jugend!", sowie eine Grußbotschaft an die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ließen die Massen der Tausenden nicht aus dem Staunen kommen. Jubel, unbeschreiblicher Jubel, ließ diesen gewaltigen Abschluß zu einem Erlebnis von nie erträumter Schönheit werden.

FDJ-Gruppen, FDJler, verwirklicht die Beschlüsse des IV. Parlamentes! Auf zu neuen Erfolgen! Es lebe der Frieden in der Welt! Lang lebe unser Präsident Wilhelm Pieck! Laßt uns Seite an Seite stehen mit der Sowjetunion im Friedenskampf unter Führung des großen und weisen Lehrers Stalin!

Freundschaft!

Herbert Tscherney, Feuerwehr

Frohe Ferientage für unsere Kinder

Alle Kinder, die zur 1. Belegung in die Ferienlager fahren, können an folgenden Tagen zur Untersuchung in unserem Betriebsambulatorium erscheinen. Die Untersuchung wird in folgender Reihenfolge durchgeführt:

Alle Kinder, die nach Kratzhammer (1. Belegung) fahren, in der Zeit vom 1. bis 3. 7. 1952 und zwar AGL-weise:

AGL Mfa 1 " Mfa 2 " Mfaw " Wzb " Lw " Mfc	vom 1. bis 2. 7.	AGL Vorb. Betr. 5/1 " " " 5/2 " Abt " Rf " PM " Af 1 " Af 2	am 3. 7.

Alle Kinder, die nach Niedercolmnitz (1. Belegung) fahren, kommen zur Untersuchung am 4., 5. und 7. 7. 1952 und zwar:

AGL Mfa 1 " N[redacted] " Mfaw " Wzb " Lw " Mfc	am 4. u. 5. 7.	AGL Vorb. Betr. 5/1 " " " 5/2 " Abt " Rf " PM " Af 1 " Af 2	am 7. 7.

Alle Kinder, die nach Schönborn (1. Belegung) fahren, kommen zur Untersuchung vom 8. bis 10. 7. 1952.

AGL Mfa 1 " Mfa 2 " Mfaw " Wzb " Lw " Mfc	am 8. u. 9. 7.	AGL Vorb. Betr. 5/1 " " " 5/2 " Abt " Rf " PM " Af 1 " Af 2	am 10. 7.

Mittwochs und sonnabends nachmittags finden keine Untersuchungen statt. Kinder von auswärts wohnenden Kollegen können sich auch bei ihrem im Orte befindlichen Arzt untersuchen lassen. Der Untersuchungsvermerk des Arztes ist bei jedem Kinde auf dem Mitteilungsschein, auf dem vermerkt ist, wohin das Kind kommt, zu bestätigen.

Wir teilen weiterhin mit, daß die Helfer sowie alle Kinder beim Ernährungsamt in Gemeinschaftsverpflegung abgemeldet werden müssen. Die Abmeldebescheinigungen sind mit in das Lager zu bringen. Nicht untersuchte Kinder werden im Lager nicht aufgenommen.

Betr.-Gewerk.- Leitung
Arbeit unter den Kindern
Stier

Clara Zetkin, die große Vorkämpferin unserer Frauenbewegung

Zu ihrem Todestag am 20. Juni

Am 20. Juni 1933 verstarb Clara Zetkin, die Kämpferin für die Sache des Friedens, für den Gedanken der internationalen Solidarität und für die Befreiung der werktätigen Frauen aus den Fesseln der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Aus minderbemittelten Verhältnissen stammend hat sich Clara Zetkin dem Lehrerinnenberuf zugewandt. Schon in jungen Jahren kam sie durch ihr Studium mit russischen Studenten und Emigranten in Berührung. In der Erkenntnis der Verhältnisse wurde Clara Zetkin in den Existenzkampf hineingezogen. Bald begann sie sich dem Studium des wissenschaftlichen Sozialismus zuzuwenden. Schon 1870/71 erkannte Clara Zetkin den kapitalistischen Raub an der Arbeiterklasse und gerade in diesen schweren Kampfzeiten trat sie in die Reihen der Arbeiterbewegung. Die Gefahren hatte sie wohl erkannt, doch sie schreckten sie nicht, denn es galt ja, für eine große und gerechte Sache zu kämpfen. Dem ständigen Kleinkrieg mit den Polizeibehörden trotzend, bewahrte Clara Zetkin die Treue zur Arbeiterbewegung. Bald wurden ihre großen Fähigkeiten erkannt und sie in den Kreis der Gründung der I. Internationale gezogen, wo sie bald auch an der Vorbereitung zur II. Internationale einen sehr großen Anteil hatte. Durch ihr großes Sprachtalent (sie beherrschte die deutsche, französische, englische und italienische Sprache) konnte Clara Zetkin die Verhandlung des Kongresses auch als Übersetzerin in bester Weise unterstützen.

Clara Zetkin nahm nun an allen Kongressen der II. Internationale teil und wurde die Begründerin und Leiterin des ersten internationalen Frauensekretariats. Auf ihren Vorschlag wurde ein alljährlich stattfindender internationaler Frauentag eingeführt. Damit begann unter ihrer Leitung die sozialistische Frauenarbeit in Deutschland und der Kampf für die Einbeziehung der Frauen in den Klassenkampf. In unermüdlicher Aufklärungsarbeit zeigte sich bald der Erfolg, den wir nun in der heutigen Zeit auch selbst erkennen. Die Gleichberechtigung der Frau ist erkämpft und die Fürsorge für Mutter und Kind ein hoffnungsvoller weiterer Fortschritt. Die Saat der Lehren von Marx, Engels, Lenin, die auch Clara Zetkin ein Leben lang in die Millionenmassen trug, beginnt nun Frucht zu tragen.

Ihre Asche ruht an der Kremlmauer in Moskau, geehrt von unseren sowjetischen Freunden und den Friedensfreunden der ganzen Welt.

Clara Wehnert, Afl

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Neues Leben

Es ist ein andrer, ein neuer Mensch,
der mit blitzenden Augen die Kelle schwingt,
dort, auf des Neubaus Gerüst.
Der mit zähem Willen die Technik zwingt
und ein Neu'rer der Zukunft ist.

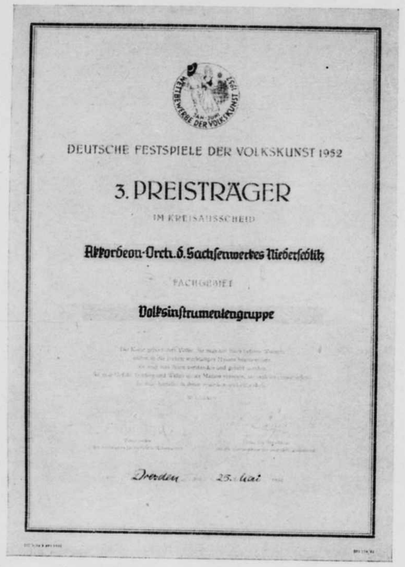
Es ist ein andrer, ein neuer Mensch,
der beschwingt und bewußt zur Arbeit geht.
Ob er sät und erntet das tägliche Brot,
oder glänzend voll Schweiß in den Schächten steht, –
seine Leistung bannt Hunger und Not.

Es ist ein andrer, ein neuer Geist,
der aus den Worten des Dichters spricht
und die Jugend zu wahren Menschen erzieht.
Er erfüllt unser Leben mit Zuversicht
und will, daß die Welt wächst und blüht.

Es ist eine andere, neue Zeit,
die die hemmenden Fesseln nun sprengt.
Die das Leben der Menschen freudvoll erhellt,
weil es machtvoll und stürmisch zum Durchbruch drängt
für die friedliche Zukunft der Welt.

Irene Scherf, VP

Unsere Akkordeongruppe errang im Kreisausscheid den 3. Preis


DEUTSCHE FESTSPIELE DER VOLKSKUNST 1952

3. PREISTRÄGER

IM KREISAUSSCHEID

Elektroofen-Arch. d. Sachsenwerkes Niedersedlitz

FACHGRUPPE

Volksinstrumentengruppe

Dresden 25. Mai

Das IV. Parlament in Leipzig war ein voller Erfolg!

Frohen Herzens empfing ich die Mitteilung, daß auch ich mit in Leipzig weilen sollte. Obwohl meine Aufgaben dort anders lagen als die eines Jugendfreundes, hatte ich doch in jedem Falle mehr Gelegenheit Einblick in die Geschehnisse zu erhalten, die mir Zeit meines Lebens in Erinnerung bleiben werden.

Mit noch zwei Kameraden von unserer Dienststelle trafen wir am 15. Mai 1952 in Leipzig ein. Wir konnten schon an diesem Tag bemerken, daß sich die Leipziger anstrengten, um ihrer Stadt ein festliches Gewand zu geben. Die Umwandlungen die sich von Tag zu Tag immer mehr zeigten, ließen darauf schließen, daß sie den Einwohnern der Hauptstadt Deutschlands, Berlin, die Gastgeber während der Weltjugendfestspiele waren, in jeder Weise nacheiferten. Überall regten sich Tag und Nacht fleißige Hände, um der Stadt ein prächtiges Festkleid zu geben. Die ersten Abordnungen aus den einzelnen Ländern der DDR waren eingetroffen. Fahnen über Fahnen aller Nationen säumten die Straßen und hießen die Jugendfreunde aus allen Teilen Deutschlands sowie die Abordnungen aus den Volksdemokratien und die ruhmreichen Komsomolzen, die Avantgarde des Friedens, herzlich willkommen.

Die Kumpel ließen auf geeigneten Plätzen Bergwerke entstehen, in denen man einen Einblick von der Schwere dieser verantwortungsvollen Aufgabe bekommen konnte. Von den MAS wurden Traktoren zur Verfügung gestellt, auf denen ein jeder einmal das Fahren probieren konnte. Auf den Plätzen der Stadt wurden Tribünen errichtet, auf denen die verschiedensten Laienspielgruppen oder Musikkapellen während der Tagung des IV. Parlamentes miteinander wetteiferten und der Bevölkerung und den vielen tausenden Freunden ihr Können zeigten. Damit brachten sie zum Ausdruck, daß die Jugend nicht gewillt ist, sich die frohe Zukunft, die vor ihr liegt, durch imperialistische Kräfte und ihre deutschen Handlanger, wie Adenauer und Konsorten, nehmen zu lassen. Immer wieder erhielten diese jungen Künstler tosenden Beifall, immer wieder gelang ihnen, die Herzen der Massen zu begeistern. Mit Hochrufen stellten sich alle geschlossen hinter unsere Regierung.

Am 1. Juni frühmorgens wurde die Stadt mit Bewohnern und Gästen von Fanfarenzügen geweckt, alles kam auf die Beine, selbst die Sonne, die längst ersehnt war, wollte auch nicht fehlen und warf ihre warmen Strahlen auf das bunte Treiben, daß sich allmählich, geordnet von allen Seiten nach dem Karl-Marx-Platz ergoß, um für den Frieden, die Einheit Deutschlands und gegen den Generalkriegsvertrag zu demonstrieren.

Unserem Präsidenten Wilhelm Pieck, der die Kundgebung eröffnete, brauste ein unbeschreiblicher Jubel entgegen. Sprechchöre, Händeklatschen der Jugend, nicht erlahmender Beifall nach den ernsten und eindringlichen Worten, die der Präsident zu jedem Jungen und Mädel sprach, bewiesen immer wieder die unerschütterliche Treue der Jugend, deren Vertrauen unsere Regierung besitzt.

Auf der Ehrentribüne waren u. a. anwesend: Otto Grotewohl, Walter Ulbricht, Raymonde Dien, Ortrud Müller, die Frau unseres Freundes und Vorbildes Philipp Müller, der von der Lehr-Knüppelgarde auf amerikanischen Befehl in Essen brutal ermordet wurde. Weiter sah man Ehrendelegationen aus der UdSSR, den Volksdemokratien und des tapfer um seine Freiheit kämpfenden koreanischen Volkes, sowie namhafte Männer und Kämpfer für den Frieden der Welt.

Dem unbeschreiblichen Jubel, der kein Ende nehmen wollte, wurde durch Raketenabschüsse Einhalt geboten. Aus diesen Raketen lösten sich Fallschirme mit Fahnen der verschiedenen Nationen, die langsam über den Platz zur Erde glitten, ein Zeichen dafür, daß wir im Kampf nicht allein stehen, daß die Arbeiterschaft der Welt sich mit uns solidarisch erklärt und ihre Blicke auf uns richtet. Mit Sorgen und Zorn waren alle Deutschen in diesen Tagen über die Geschehnisse im Westen tief erfüllt. Unsere Jugend, die Zukunft Deutschlands, hat sich offen zur bewaffneten Verteidigung der Heimat bereiterklärt. Unzählig waren die Hochrufe für unsere Volkspolizei, die Behüter und Beschützer unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung sowie der Errungenschaften unserer Werktätigen ist. Stundenlang wälzte sich ein breiter Strom an der Ehrentribüne vor der Hauptfeuerwache an unserem Staatspräsidenten und Erich Honnecker vorbei. Formationen der FDJ, Hundertschaften mit geschultertem Gewehr, Sportvereinigungen mit Segelflügen, Motorradgruppen, Sportler mit ihren vielfarbigen Anzügen und Fahnen, einzelne Trachtengruppen, sowie Fanfarenzüge, Musikkapellen, starke Formationen der Volks- und Seepolizei, ein langes Band, das nicht abreißen wollte. Wiederum wurden Autos mitgeführt, geschmückt mit Blumen und Plakaten, diese berichteten von den großen Erfolgen unseres Fünfjahrplanes, ein Jubel ohnegleichen für die anwesenden Zuschauer, für die Mitmarschierenden und für die, die es am Rundfunkgerät miterleben durften.

Für alle und für alles war hier gesorgt. Kinos, Theater, Varietés standen allen offen, auf der anderen Seite wieder Tanzflächen im Freien, Winzer- und Fischerfeste, Motorradrennen, Schwimmen und andere Sportveranstaltungen, Segelflugmodellvorführungen und vieles andere mehr.

Unsere Sportler zeigten wahrhaft gute Leistungen, die jedoch nur im Frieden fruchtbringend sein können, ein heldenhaftes Kräftemessen auf friedlicher Grundlage. Erfüllt von dem Glauben und dem Vertrauen zu unserer Regierung, für den Kampf um ein einheitliches demokratisches und friedliebendes Deutschland und den Frieden der Welt fand das IV. Parlament mit dem größten, je in der DDR gezeigten Feuerwerk seinen Abschluß. Eine Farbenpracht ohne gleichen, das Pfeifen der Raketen, die einzelnen Embleme und Schriften wie „Es lebe Wilhelm Pieck!" „Fort mit Adenauer!" „Es lebe Stalin, der beste Freund der deutschen Jugend!", sowie eine Grußbotschaft an die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ließen die Massen der Tausenden nicht aus dem Staunen kommen. Jubel, unbeschreiblicher Jubel, ließ diesen gewaltigen Abschluß zu einem Erlebnis von nie erträumter Schönheit werden.

FDJ-Gruppen, FDJler, verwirklicht die Beschlüsse des IV. Parlamentes! Auf zu neuen Erfolgen! Es lebe der Frieden in der Welt! Lang lebe unser Präsident Wilhelm Pieck! Laßt uns Seite an Seite stehen mit der Sowjetunion im Friedenskampf unter Führung des großen und weisen Lehrers Stalin!

Freundschaft!

Herbert Tscherney, Feuerwehr

Frohe Ferientage für unsere Kinder

Alle Kinder, die zur 1. Belegung in die Ferienlager fahren, können an folgenden Tagen zur Untersuchung in unserem Betriebsambulatorium erscheinen. Die Untersuchung wird in folgender Reihenfolge durchgeführt:

Alle Kinder, die nach Kratzhammer (1. Belegung) fahren, in der Zeit vom 1. bis 3. 7. 1952 und zwar AGL-weise:

AGL Mfa 1 " Mfa 2 " Mfaw " Wzb " Lw " Mfc	vom 1. bis 2. 7.	AGL Vorb. Betr. 5/1 " " " 5/2 " Abt " Rf " PM " Af 1 " Af 2	am 3. 7.

Alle Kinder, die nach Niedercolmnitz (1. Belegung) fahren, kommen zur Untersuchung am 4., 5. und 7. 7. 1952 und zwar:

AGL Mfa 1 " N[redacted] " Mfaw " Wzb " Lw " Mfc	am 4. u. 5. 7.	AGL Vorb. Betr. 5/1 " " " 5/2 " Abt " Rf " PM " Af 1 " Af 2	am 7. 7.

Alle Kinder, die nach Schönborn (1. Belegung) fahren, kommen zur Untersuchung vom 8. bis 10. 7. 1952.

AGL Mfa 1 " Mfa 2 " Mfaw " Wzb " Lw " Mfc	am 8. u. 9. 7.	AGL Vorb. Betr. 5/1 " " " 5/2 " Abt " Rf " PM " Af 1 " Af 2	am 10. 7.

Mittwochs und sonnabends nachmittags finden keine Untersuchungen statt. Kinder von auswärts wohnenden Kollegen können sich auch bei ihrem im Orte befindlichen Arzt untersuchen lassen. Der Untersuchungsvermerk des Arztes ist bei jedem Kinde auf dem Mitteilungsschein, auf dem vermerkt ist, wohin das Kind kommt, zu bestätigen.

Wir teilen weiterhin mit, daß die Helfer sowie alle Kinder beim Ernährungsamt in Gemeinschaftsverpflegung abgemeldet werden müssen. Die Abmeldebescheinigungen sind mit in das Lager zu bringen. Nicht untersuchte Kinder werden im Lager nicht aufgenommen.

Betr.-Gewerk.- Leitung
Arbeit unter den Kindern
Stier

Clara Zetkin, die große Vorkämpferin unserer Frauenbewegung

Zu ihrem Todestag am 20. Juni

Am 20. Juni 1933 verstarb Clara Zetkin, die Kämpferin für die Sache des Friedens, für den Gedanken der internationalen Solidarität und für die Befreiung der werktätigen Frauen aus den Fesseln der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Aus minderbemittelten Verhältnissen stammend hat sich Clara Zetkin dem Lehrerinnenberuf zugewandt. Schon in jungen Jahren kam sie durch ihr Studium mit russischen Studenten und Emigranten in Berührung. In der Erkenntnis der Verhältnisse wurde Clara Zetkin in den Existenzkampf hineingezogen. Bald begann sie sich dem Studium des wissenschaftlichen Sozialismus zuzuwenden. Schon 1870/71 erkannte Clara Zetkin den kapitalistischen Raub an der Arbeiterklasse und gerade in diesen schweren Kampfzeiten trat sie in die Reihen der Arbeiterbewegung. Die Gefahren hatte sie wohl erkannt, doch sie schreckten sie nicht, denn es galt ja, für eine große und gerechte Sache zu kämpfen. Dem ständigen Kleinkrieg mit den Polizeibehörden trotzend, bewahrte Clara Zetkin die Treue zur Arbeiterbewegung. Bald wurden ihre großen Fähigkeiten erkannt und sie in den Kreis der Gründung der I. Internationale gezogen, wo sie bald auch an der Vorbereitung zur II. Internationale einen sehr großen Anteil hatte. Durch ihr großes Sprachtalent (sie beherrschte die deutsche, französische, englische und italienische Sprache) konnte Clara Zetkin die Verhandlung des Kongresses auch als Übersetzerin in bester Weise unterstützen.

Clara Zetkin nahm nun an allen Kongressen der II. Internationale teil und wurde die Begründerin und Leiterin des ersten internationalen Frauensekretariats. Auf ihren Vorschlag wurde ein alljährlich stattfindender internationaler Frauentag eingeführt. Damit begann unter ihrer Leitung die sozialistische Frauenarbeit in Deutschland und der Kampf für die Einbeziehung der Frauen in den Klassenkampf. In unermüdlicher Aufklärungsarbeit zeigte sich bald der Erfolg, den wir nun in der heutigen Zeit auch selbst erkennen. Die Gleichberechtigung der Frau ist erkämpft und die Fürsorge für Mutter und Kind ein hoffnungsvoller weiterer Fortschritt. Die Saat der Lehren von Marx, Engels, Lenin, die auch Clara Zetkin ein Leben lang in die Millionenmassen trug, beginnt nun Frucht zu tragen.

Ihre Asche ruht an der Kremlmauer in Moskau, geehrt von unseren sowjetischen Freunden und den Friedensfreunden der ganzen Welt.

Clara Wehnert, Afl

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

Die Qualitätskonferenz der SAG „Kabel" in Berlin

Die Qualitätskonferenz der SAG „Kabel" am 13. Juni 1952 in Berlin unter der Beteiligung einer starken Delegation Sachsenwerker stellt auch unsere Belegschaft vor erhöhte Anforderungen.

Die Folgerungen aus dieser Konferenz waren in Bezug auf das Sachsenwerk: Bei uns ist auf vielen Gebieten, besonders dem des Großmaschinenbaues, viel erreicht worden. Aber die Forderung auf noch bessere Qualität ist unabdingbar. Die Konferenz stellt für alle Betriebe der SAG folgende Aufgaben:

1. Schleunigste Ausführung der Unterlagen für den organisierten Ablauf jeder Arbeit. Die technologischen Büros müssen die Voraussetzungen dafür schaffen.
2. Erhöhung der Fabrikdisziplin, unbedingte Einhaltung der vorgeschriebenen Arbeitsgänge nach den Plänen des technologischen Büros.
3. Änderungen des technologischen Prozesses bedürfen in jedem Fall der Genehmigung des Cheftechnologen mit Datum und Unterschrift.
4. Verschärfung der Gütekontrolle und weitere Qualitätserhöhung des Kontrollpersonals.
5. Maßnahmen zur Verhinderung des häufigen Wechsels des Kontrollpersonals.
6. Schaffung eines Entlohnungssystems für das Kontrollpersonal, das den hohen Verantwortlichkeiten entspricht.
7. Beseitigung der nur „moralischen" Verantwortlichkeit der Kontrolleure und
8. Steigerung des Einkommens für die Selbstkontrolleure durch Beteiligung an den eingesparten Kontrollkosten.

Kollektivvertrag und Qualität

Damit wird ein enger Zusammenhang zwischen Kollektivvertrag und Qualität klar. Verpflichtungen von Werkleitung und Belegschaft in dieser Hinsicht müssen vorbereitet und ihre Ausführung kontrolliert werden. Das fachliche Niveau und das politische Bewußtsein aller Beteiligten an der Produktion müssen steigen, und ganz besonders muß im Sachsenwerk die Fabrikdisziplin erhöht werden. Es muß Schluß gemacht werden mit der Mißachtung der Arbeitsorganisation und dem Mißbrauch der Arbeitsbegleitkarten. Hier haben wir eine schwache Stelle, wenn man bedenkt, daß es Werkstätten gibt, wo sozusagen niemand daran gehindert wird, etwa Teillieferungskarten auszustellen. Die Belegschaft muß über die Organisation des Arbeitsablaufes unterrichtet werden, was bisher nicht in genügendem Maße geschehen ist. Vielmehr stehen die Kolleginnen und Kollegen ziemlich ratlos vor den Formularen und Listen, ja sie lehnen oftmals den „Papierkrieg" ab.

Und hier muß man unsere Leitungen sehr offen kritisieren. In Afb und Afd sind z. B. seit Januar d. J. keine Produktionsberatungen mehr durchgeführt worden, obwohl seitdem sehr viele neue Mitarbeiter eingestellt worden sind! Und gerade hier müßte die Arbeitsorganisation der Schwierigkeiten der Produktion wegen am besten durchgeführt sein. Es nützt da nicht sehr viel, wenn die Kontrolle in Af eigene Produktionsberatungen durchführt.

Die in einer solchen Produktionsberatung besprochene und verlangte Bildung einer Komplexbrigade für die Werkkontrolle ist bis heute, wie es scheint, von der Arbeitsdirektion nicht überlegt und bestimmt nicht beantwortet worden.

Popularisieren wir unsere Erfolge!

Eine wesentliche Forderung der Berliner Qualitätskonferenz ist die Popularisierung der Forderungen der Gütekontrolle in der Belegschaft. Wir wollen hoffen, daß hierin bald eine Besserung eintritt. Gewiß arbeiten wir im Sachsenwerk, und wir brauchen uns nicht zu verstecken. Aber man verlangt doch heute mehr, nämlich die Darstellung guter Arbeitsmethoden und -erfolge in der Öffentlichkeit, damit auch andere Betriebe von unserer Arbeit Nutzen haben. Das fehlte bisher im Sachsenwerk, und z. T. dadurch konnte auf der Berliner Konferenz der Eindruck entstehen, als ob wir recht schlecht arbeiten. Das wurde allerdings zu unseren Gunsten gewendet, als die Sachsenwerkvortführer, Koll. Goos, Kollege Held der Arbeit Männig, Koll. Bachmann (Werkkontrolle) und Koll. Pfützner Technol. Büro) die objektiven Voraussetzungen unserer Produktion schilderten. Unsere Erfolge wurden anerkannt und unsere Kritiken an der Hauptverwaltung SAG „Kabel" in Bezug auf Termin und Pläne, sowie die gleichartigen Kritiken aus anderen Werken eingehend diskutiert.

Hinrichsen, Wk. Pretzsch, Af

Jede Selbstverpflichtung zur Arbeitsschutzvereinbarung verringert die Unfallgefahr

Der werktätige Mensch unserer volkseigenen Wirtschaft hat erkannt, daß die Höhe der Produktionsleistung der Faktor ist, der seinen Lebensstandard verbessert. Aus dieser Erkenntnis übernahmen zu den verschiedensten Anlässen viele Belegschaftsmitglieder Selbstverpflichtungen zur Produktionssteigerung. Zu diesen Erfolgen und Beweisen der Neueinstellung zur Arbeit muß aber immer wieder hinzugefügt werden, daß man die Produktionsaufgaben nicht losgelöst von den Aufgaben des Arbeitsschutzes meistern kann. Hier finden wir die Sorge um den Menschen, die unsere Regierung durch ihre Gesetze in den Mittelpunkt unseres ganzen Lebens gestellt hat. Nun ist die Reihe an euch, Kolleginnen und Kollegen, zu beweisen, daß ihr die Bedeutung der Verordnung zum Schutze der Arbeitskraft erkannt habt. An euch ergeht nun der Ruf, über die Gesetzparagraphen hinaus freiwillige zusätzliche Aufgaben für den Arbeitsschutz zu übernehmen. Eure Arbeitskraft und die Gesundheit ist es, die ihr selbst mit schützen helft, wenn zum Beispiel

das Schutzbrillen- und Kopfschutztragen,
die unfallsichere Überwachung von Transporten,
irgendwelche Aufklärungs- und zusätzliche Vorsichtsmaßnahmen

Gegenstand eurer Selbstverpflichtung sind. Tragt alle dazu bei, daß die Arbeitsschutzvereinbarung eine stolze Bilanz der Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auf diesem Gebiete wird.

Heinz Ullmann, Arbeitsschutzkommission

Ist an Deinem Arbeitsplatz nichts zu verbessern Kollege? Denke einmal darüber nach!

Jeder Verbesserungsvorschlag

ein Baustein für den FRIEDEN

VV 2878

Einreicher: Walter Laborge, PM 3

Betreff: Herstellung einer Zuleitung 6 kV für das Mfa-Prüffeld

Das Mfa-Prüffeld wird jetzt 6 kV-seitig von der Station 1 im Abschnitt I gespeist. Durch die Entnahme größerer Leistung kommt es vor, daß der Hauptschalter der Station 1 fällt und dadurch der gesamte Abschnitt I stromlos wird.

Um die Station 1 von diesem Übelstand zu befreien, sollte vom Mfa-Prüffeld ein Kabel nach der Station 24 gelegt werden. Im Kurzschlußfall im Mfa-Prüffeld sollte dann nur der Strömungsschalter A 100 in Station 24 fallen, wodurch die übrige Stromversorgung des Abschnittes I nicht beeinflußt worden wäre.

Kollege Laborge schlug vor: Die durch Umbauarbeiten in den Stationen 1 und 21 freiwerdenden Kabel miteinander zu verbinden, um dadurch eine direkte Zuleitung von Station 24 nach dem Mfa-Prüffeld zu erhalten. Das Mfa-Prüffeld wird so unabhängig von der Stromversorgung des Abschnittes I gemacht.

Der Vorteil dieses Vorschlages besteht vor allem darin, 230 m Erdkabel 3 x 70 mm² 6 kV mit allen Nebenarbeiten (Erdeausschachtungen usw.) sowie das Buntmetall zur Herstellung eines neuen Kabels einzusparen

Jahreseinsparung: DM 3 500.—
Prämie: DM 350.—

Wer gehört zur technischen Intelligenz?

Über die Zugehörigkeit zur technischen Intelligenz bestehen Verordnungen und Gesetze. Will man jedoch unsere Kollegen von der Richtigkeit unserer Regierung überzeugen, dann genügen Gesetze allein – so wichtig sie auch sind – nicht. Es muß in jedem Falle, und dies ganz besonders in der Frage der technischen Intelligenz, eine große Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Die Erringung der Einheit Deutschlands und die Erfüllung des Fünfjahrplanes wird uns nur gelingen, wenn wir es verstehen, die Spezialisten, die Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker zu intensiver Mitarbeit heranzuziehen.

Die Tatsache, daß in der DDR alle entscheidenden Betriebe in Volkseigentum übergegangen sind, bedeutet für uns, daß wir Ingenieure und Techniker brauchen, die fähig sind, die Politik der Arbeiterklasse zu begreifen.

Die Arbeiterklasse muß sich also auf Grund der neuen Entwicklungsphase, in die unser Land eingetreten ist, eine eigene Betriebs- und technische Intelligenz schaffen. In keinem Falle aber bedeutet das, daß wir auf die alte Intelligenz, auf die Spezialisten, verzichten können, welche aus der alten, der bürgerlichen Schule stammen. Jeder einzelne, der bereit ist, am Aufbau mitzuarbeiten, wird von uns gebraucht. Wir müssen uns davor hüten, in den Fehler zu verfallen, unserer Intelligenz Mißtrauen und Mißachtung entgegenzubringen. Das, Kollegen, würde heißen, den Imperialisten Zutreiberdienste zu leisten.

Um nun die in der Überschrift gestellte Frage konkret zu beantworten, muß ich auf die Verordnung über die zusätzliche Altersversorgung der technischen Intelligenz in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben zurückgreifen. Im Sinne dieser Verordnung gelten als Angehörige der technischen Intelligenz:

Ingenieure, Konstrukteure, Architekten und Techniker aller Spezialgebiete.

Zu diesem Kreis gehören ferner:

Werksdirektoren und Lehrer technischer Fächer an den Fach- und Hochschulen.

Außerdem können auf Antrag des Werkdirektors durch das zuständige Fachministerium auch andere Personen, die verwaltungstechnische Funktionen bekleiden, wie stellv. Direktoren, Produktionsleiter, Abteilungsleiter, Meister, Steiger, Poliere im Bauwesen, die nicht den Titel eines Technikers haben, aber durch ihre Arbeit bedeutenden Einfluß auf den Produktionsablauf ausüben, eingereiht werden.

Der Weg, zur technischen Intelligenz zu gehören, steht allen offen. Dabei erinnere ich an die Worte Walter Ulbrichts, der auf dem III. Parteitag der SED sagte:

„Das wichtigste Problem ist die Schulung qualifizierter Arbeitskräfte und die Ausbildung des ingenieur-technischen Personals!"

Bewußten und unbewußten Saboteuren an unserem Aufbau aber bringe ich folgenden Ausspruch Walter Ulbrichts in Erinnerung:

„Überall, wo eine feindliche Stellungnahme gegen die Intelligenz erfolgt, sind unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um die Hintermänner festzustellen."

Wir bitten die technische Intelligenz, alle Fälle von Korruptionsangeboten aus gegnerischen Kreisen zu melden, damit wir den Agenten ein für allemal das Handwerk legen können.

Heinze, BPO

Die Partei und alle Werktätigen können sich im Kampf um die ständige Verbesserung der Arbeitsproduktivität auf die reichen Erfahrungen der sowjetischen Arbeiter und Techniker stützen. Das ernsthafte Studium der Erfahrungen der großen Sozialistischen Sowjetunion auf diesem Gebiet, die Übernahme und Anwendung dieser Erfahrungen in der Entwicklung der Produktionstechnik, der Organisation der Arbeit und der massenweisen Einführung neuer Arbeitsmethoden in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik werden uns helfen, die Produktivkräfte in solchem Maße zu entfalten, wie es die erfolgreiche Durchführung des Fünfjahrplanes erfordert.

(Aus der Rede des Genossen Heinrich Rau, 6. Tagung des ZK der SED, 13. bis 15. Juni 1951)

Massenbewegung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen

Bekanntlich ist seitens der Aktivisten Rubbel und Naumann vom Transformatoren- und Röntgenwerk, Dresden, eine Massenbewegung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen ins Leben gerufen worden, um überplanmäßige Einsparungen zu erzielen, und zwar in Höhe von 100 Mill. DM, die zum Wiederaufbau Berlins verwendet werden sollen. In der gesamten Industrie der DDR sind alle Werktätigen damit aufgerufen, sich an diesem großen Plan zu beteiligen. Es ist klar, daß nach den vielen behelfsmäßigen Maßnahmen im Anschluß an das verheerende Kriegsende noch manches zu tun ist, um entweder die Fertigung zu steigern oder auf eine rationellere Grundlage zu stellen. Die unmittelbar im Produktionsprozeß stehenden Werktätigen können am besten sehen, wo noch grobe Mißstände bestehen bzw. noch nicht die vorteilhafteste Fertigungsweise angewendet wird. Infolgedessen kann mit Recht behauptet werden, daß aus dem Kreis der Werktätigen noch die meisten Vorschläge und Maßnahmen im Sinne des eingangs genannten Planes gemacht werden können.

Auch unser Werk darf dabei nicht abseits stehen. Es ist keine Zeit zu verlieren und nicht erst abzuwarten, daß bestimmte Richtlinien erlassen werden, nach denen vorgegangen werden soll. Im Interesse rationellster Arbeitsweise unseres Werkes ist es erforderlich, daß sich jeder Werksangehörige schon jetzt Gedanken darüber macht, was in der Produktion oder auf sonstigen Gebieten verbessert werden kann, um überplanmäßige Einsparungen zu erzielen. Es muß schnellstens gehandelt werden. Jeder überlege sich, ob die von ihm durchgeführte Arbeit tatsächlich die beste Lösung darstellt, oder ob nicht zweckvolle Änderungen zu wesentlicher Steigerung der Produktivität beitragen können. Es ist durchaus nicht notwendig, daß die betreffenden Werkangehörigen neue Gedanken in restlos durchgearbeiteter Form im Büro für Verbesserungsvorschläge oder in der Patentabteilung vorlegen. Sie können dort etwa zu machende Vorschläge zunächst einmal in großen Zügen vortragen, worauf mit bewährten fachkundigen Mitarbeitern des Werkes die endgültige Lösung gefunden werden kann. Auf jeden Fall ist wichtig, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen praktisch verwertbar sind.

Bisher ist zu beobachten gewesen, daß sich am Verbesserungswesen meist bestimmte Werksangehörige regelmäßig beteiligen. Dies darf jedoch nicht zur Gewohnheit werden. Es ist eine bekannte Erfahrungstatsache, daß manche möglicherweise ihre Gedanken nicht so gut schriftlich wiedergeben können und deshalb von der Einreichung von Verbesserungsvorschlägen, die im allgemeinen schriftlich gemacht werden, absehen. Wer in dieser Hinsicht Bedenken hat, braucht trotzdem nicht hintanzustehen. Jeder soll, auch wenn er nichts schriftlich vorlegen kann, die obengenannten Stellen aufsuchen, damit die dortigen Mitarbeiter nach den mündlich vorgebrachten Vorschlägen die nötigen Niederschriften anfertigen können und somit als Helfer des Verbesserungswesens im wahrsten Sinne des Wortes mitwirken. Es ist nicht anzunehmen, daß bei der heutigen Aufgeschlossenheit der Menschen die Mitarbeit unseres Werkes nur nach den ihnen angegebenen Plänen ihre Arbeit ausführen, sondern es ist vielmehr jedem gegeben, diese Arbeitsgänge kritisch zu überprüfen, so daß jeder einmal auf Dinge aufmerksam werden muß, die verbesserungsbedürftig sind. Dabei ist es durchaus nicht notwendig, daß diesbezügliche Anregungen nur die eigenen Arbeiten betreffen, sondern die eben erwähnte Aufgeschlossenheit befähigt jeden, auch große Aufgaben zu erkennen, die etwa in seiner Abteilung oder darüber hinaus im ganzen Werk zu lösen bzw. zu verbessern sind. Auch solche Aufgaben, für die der Einreicher selbst noch keine Lösung anzugeben braucht, sollen zur allgemeinen Diskussion gestellt werden und sind zu diesem Zweck den schon genannten Stellen unseres Werkes zu melden, damit sie von dort aus weiter bekanntgemacht werden können.

Es ist verständlich, daß die beteiligten Organisationen und Verbände noch Richtlinien ausarbeiten, um die Durchführung der vorgesehenen Massenbewegung auf Anregung der Aktivisten Rubbel und Naumann in die richtigen Wege zu leiten. Diesen Richtlinien soll hier nicht vorgegriffen werden, sondern der Zweck dieser Zeilen soll es sein, schon heute die Aufmerksamkeit aller Werksangehörigen auf diese Massenbewegung zu richten, damit sich jeder damit befaßt und dem sofortigen Anlauf der Aktion auch ohne besondere Richtlinien nichts mehr im Wege steht.

Jeder melde sich also bei den obengenannten Stellen und bringe das vor, was er vorzuschlagen hat. Jede Anregung ist wertvoll und muß verwertet werden. Es gilt, noch vieles besser zu machen!

Pfeiffer, Pt

Die Betriebsparteiorganisation teilt allen Genossen und Kollegen mit, daß es sich bei dem Parteiverfahren gegen den Genossen Hempel um den Genossen Willi Hempel, ehemaliger hauptamtlicher Instrukteur in der Betriebsparteiorganisation, handelt und nicht um den Brigadeleiter Genossen Erich Hempel

Ullrich, BPO

Declassification Authority: NND 57565

Die Qualitätskonferenz der SAG „Kabel" in Berlin

Die Qualitätskonferenz der SAG „Kabel" am 13. Juni 1952 in Berlin unter der Beteiligung einer starken Delegation Sachsenwerker stellt auch unsere Belegschaft vor erhöhte Anforderungen.

Die Folgerungen aus dieser Konferenz waren in Bezug auf das Sachsenwerk: Bei uns ist auf vielen Gebieten, besonders dem des Großmaschinenbaues, viel erreicht worden. Aber die Forderung auf noch bessere Qualität ist unabdingbar. Die Konferenz stellt für alle Betriebe der SAG folgende Aufgaben:

1. Schleunigste Ausführung der Unterlagen für den organisierten Ablauf jeder Arbeit. Die technologischen Büros müssen die Voraussetzungen dafür schaffen.
2. Erhöhung der Fabrikdisziplin, unbedingte Einhaltung der vorgeschriebenen Arbeitsgänge nach den Plänen des technologischen Büros.
3. Änderungen des technologischen Prozesses bedürfen in jedem Fall der Genehmigung des Cheftechnologen mit Datum und Unterschrift.
4. Verschärfung der Gütekontrolle und weitere Qualitätserhöhung des Kontrollpersonals.
5. Maßnahmen zur Verhinderung des häufigen Wechsels des Kontrollpersonals.
6. Schaffung eines Entlohnungssystems für das Kontrollpersonal, das den hohen Verantwortlichkeiten entspricht.
7. Beseitigung der nur „moralischen" Verantwortlichkeit der Kontrolleure und
8. Steigerung des Einkommens für die Selbstkontrolleure durch Beteiligung an den eingesparten Kontrollkosten.

Kollektivvertrag und Qualität

Damit wird ein enger Zusammenhang zwischen Kollektivvertrag und Qualität klar. Verpflichtungen von Werkleitung und Belegschaft in dieser Hinsicht müssen vorbereitet und ihre Ausführung kontrolliert werden. Das fachliche Niveau und das politische Bewußtsein aller Beteiligten an der Produktion müssen steigen, und ganz besonders muß im Sachsenwerk die Fabrikdisziplin erhöht werden. Es muß Schluß gemacht werden mit der Mißachtung der Arbeitsorganisation und dem Mißbrauch der Arbeitsbegleitkarten. Hier haben wir eine schwache Stelle, wenn man bedenkt, daß es Werkstätten gibt, wo sozusagen niemand daran gehindert wird, etwa Teillieferungskarten auszustellen. Die Belegschaft muß über die Organisation des Arbeitsablaufes unterrichtet werden, was bisher nicht in genügendem Maße geschehen ist. Vielmehr stehen die Kolleginnen und Kollegen ziemlich ratlos vor den Formularen und Listen, ja sie lehnen oftmals den „Papierkrieg" ab.

Und hier muß man unsere Leitungen sehr offen kritisieren. In Afb und Afd sind z. B. seit Januar d. J. keine Produktionsberatungen mehr durchgeführt worden, obwohl seitdem sehr viele neue Mitarbeiter eingestellt worden sind! Und gerade hier müßte die Arbeitsorganisation der Schwierigkeiten der Produktion wegen am besten durchgeführt sein. Es nützt da nicht sehr viel, wenn die Kontrolle in Af eigene Produktionsberatungen durchführt.

Die in einer solchen Produktionsberatung besprochene und verlangte Bildung einer Komplexbrigade für die Werkkontrolle ist bis heute, wie es scheint, von der Arbeitsdirektion nicht überlegt und bestimmt nicht beantwortet worden.

Popularisieren wir unsere Erfolge!

Eine wesentliche Forderung der Berliner Qualitätskonferenz ist die Popularisierung der Forderungen der Gütekontrolle in der Belegschaft. Wir wollen hoffen, daß hierin bald eine Besserung eintritt. Gewiß arbeiten wir im Sachsenwerk, und wir brauchen uns nicht zu verstecken. Aber man verlangt doch heute mehr, nämlich die Darstellung guter Arbeitsmethoden und -erfolge in der Öffentlichkeit, damit auch andere Betriebe von unserer Arbeit Nutzen haben. Das fehlte bisher im Sachsenwerk, und z. T. dadurch konnte auf der Berliner Konferenz der Eindruck entstehen, als ob wir recht schlecht arbeiten. Das wurde allerdings zu unseren Gunsten gewendet, als die Sachsenwerkvortführer, Koll. Goos, Kollege Held der Arbeit Männig, Koll. Bachmann (Werkkontrolle) und Koll. Pfützner Technol. Büro) die objektiven Voraussetzungen unserer Produktion schilderten. Unsere Erfolge wurden anerkannt und unsere Kritiken an der Hauptverwaltung SAG „Kabel" in Bezug auf Termin und Pläne, sowie die gleichartigen Kritiken aus anderen Werken eingehend diskutiert.

Hinrichsen, Wk, Pretzsch, Af

Jede Selbstverpflichtung zur Arbeitsschutzvereinbarung verringert die Unfallgefahr

Der werktätige Mensch unserer volkseigenen Wirtschaft hat erkannt, daß die Höhe der Produktionsleistung der Faktor ist, der seinen Lebensstandard verbessert. Aus dieser Erkenntnis übernahmen zu den verschiedensten Anlässen viele Belegschaftsmitglieder Selbstverpflichtungen zur Produktionssteigerung. Zu diesen Erfolgen und Beweisen der Neueinstellung zur Arbeit muß aber immer wieder hinzugefügt werden, daß man die Produktionsaufgaben nicht losgelöst von den Aufgaben des Arbeitsschutzes meistern kann. Hier finden wir die Sorge um den Menschen, die unsere Regierung durch ihre Gesetze in den Mittelpunkt unseres ganzen Lebens gestellt hat. Nun ist die Reihe an euch, Kolleginnen und Kollegen, zu beweisen, daß ihr die Bedeutung der Verordnung zum Schutze der Arbeitskraft erkannt habt. An euch ergeht nun der Ruf, über die Gesetzparagraphen hinaus freiwillige zusätzliche Aufgaben für den Arbeitsschutz zu übernehmen. Eure Arbeitskraft und die Gesundheit ist es, die ihr selbst mit schützen helft, wenn zum Beispiel

das Schutzbrillen- und Kopfschutztragen,
die unfallsichere Überwachung von Transporten,
irgendwelche Aufklärungs- und zusätzliche Vorsichtsmaßnahmen

Gegenstand eurer Selbstverpflichtung sind. Tragt alle dazu bei, daß die Arbeitsschutzvereinbarung eine stolze Bilanz der Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auf diesem Gebiete wird.

Heinz Ullmann, Arbeitsschutzkommission

Ist an Deinem Arbeitsplatz nichts zu verbessern
Kollege?
Denke einmal darüber nach!

Jeder Verbesserungsvorschlag

ein Baustein für den FRIEDEN

VV 2878

Einreicher: Walter Laborge, PM 3

Betreff: Herstellung einer Zuleitung 6 kV für das Mfa-Prüffeld

Das Mfa-Prüffeld wird jetzt 6 kV-seitig von der Station 1 im Abschnitt I gespeist. Durch die Entnahme größerer Leistung kommt es vor, daß der Hauptschalter der Station 1 fällt und dadurch der gesamte Abschnitt I stromlos wird.

Um die Station 1 von diesem Übelstand zu befreien, sollte vom Mfa-Prüffeld ein Kabel nach der Station 24 gelegt werden. Im Kurzschlußfall im Mfa-Prüffeld sollte dann nur der Strömungsschalter A 100 in Station 24 fallen, wodurch die übrige Stromversorgung des Abschnittes I nicht beeinflußt worden wäre.

Kollege Laborge schlug vor: Die durch Umbauarbeiten in den Stationen 1 und 21 freiwerdenden Kabel miteinander zu verbinden, um dadurch eine direkte Zuleitung von Station 24 nach dem Mfa-Prüffeld zu erhalten. Das Mfa-Prüffeld wird so unabhängig von der Stromversorgung des Abschnittes I gemacht.

Der Vorteil dieses Vorschlages besteht vor allem darin, 230 m Erdkabel 3 x 70 m^2 6 kV mit allen Nebenarbeiten (Erdeausschachtungen usw.) sowie das Buntmetall zur Herstellung eines neuen Kabels einzusparen

Jahreseinsparung: DM 3 500.—
Prämie: DM 350.—

Wer gehört zur technischen Intelligenz?

Über die Zugehörigkeit zur technischen Intelligenz bestehen Verordnungen und Gesetze. Will man jedoch unsere Kollegen von der Richtigkeit unserer Regierung überzeugen, dann genügen Gesetze allein – so wichtig sie auch sind – nicht. Es muß in jedem Falle, und dies ganz besonders in der Frage der technischen Intelligenz, eine große Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Die Erringung der Einheit Deutschlands und die Erfüllung des Fünfjahrplanes wird uns nur gelingen, wenn wir es verstehen, die Spezialisten, die Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker zu intensiver Mitarbeit heranzuziehen.

Die Tatsache, daß in der DDR alle entscheidenden Betriebe in Volkseigentum übergegangen sind, bedeutet für uns, daß wir Ingenieure und Techniker brauchen, die fähig sind, die Politik der Arbeiterklasse zu begreifen.

Die Arbeiterklasse muß sich also auf Grund der neuen Entwicklungsphase, in die unser Land eingetreten ist, eine eigene Betriebs- und technische Intelligenz schaffen. In keinem Falle aber bedeutet das, daß wir auf die alte Intelligenz, auf die Spezialisten, verzichten können, welche aus der alten, der bürgerlichen Schule stammen. Jeder einzelne, der bereit ist, am Aufbau mitzuarbeiten, wird von uns gebraucht. Wir müssen uns davor hüten, in den Fehler zu verfallen, unserer Intelligenz Mißtrauen und Mißachtung entgegenzubringen. Das, Kollegen, würde heißen, den Imperialisten Zutreiberdienste zu leisten.

Um nun die in der Überschrift gestellte Frage konkret zu beantworten, muß ich auf die Verordnung über die zusätzliche Altersversorgung der technischen Intelligenz in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben zurückgreifen. Im Sinne dieser Verordnung gelten als Angehörige der technischen Intelligenz:

Ingenieure, Konstrukteure, Architekten und Techniker aller Spezialgebiete.

Zu diesem Kreis gehören ferner:

Werksdirektoren und Lehrer technischer Fächer an den Fach- und Hochschulen.

Außerdem können auf Antrag des Werkdirektors durch das zuständige Fachministerium auch andere Personen, die verwaltungstechnische Funktionen bekleiden, wie stellv. Direktoren, Produktionsleiter, Abteilungsleiter, Meister, Steiger, Poliere im Bauwesen, die nicht den Titel eines Technikers haben, aber durch ihre Arbeit bedeutenden Einfluß auf den Produktionsablauf ausüben, eingereiht werden.

Der Weg, zur technischen Intelligenz zu gehören, steht allen offen. Dabei erinnere ich an die Worte Walter Ulbrichts, der auf dem III. Parteitag der SED sagte:

„Das wichtigste Problem ist die Schulung qualifizierter Arbeitskräfte und die Ausbildung des ingenieur-technischen Personals!"

Bewußten und unbewußten Saboteuren an unserem Aufbau aber bringe ich folgenden Ausspruch Walter Ulbrichts in Erinnerung:

„Überall, wo eine feindliche Stellungnahme gegen die Intelligenz erfolgt, sind unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um die Hintermänner festzustellen."

Wir bitten die technische Intelligenz, alle Fälle von Korruptionsangeboten aus gegnerischen Kreisen zu melden, damit wir den Agenten ein für allemal das Handwerk legen können.

Heinze, BPO

Die Partei und alle Werktätigen können sich im Kampf um die ständige Verbesserung der Arbeitsproduktivität auf die reichen Erfahrungen der sowjetischen Arbeiter und Techniker stützen. Das ernsthafte Studium der Erfahrungen der großen Sozialistischen Sowjetunion auf diesem Gebiet, die Übernahme und Anwendung dieser Erfahrungen in der Entwicklung der Produktionstechnik, der Organisation der Arbeit und der massenweisen Einführung neuer Arbeitsmethoden in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik werden uns helfen, die Produktivkräfte in solchem Maße zu entfalten, wie es die erfolgreiche Durchführung des Fünfjahrplanes erfordert.

(Aus der Rede des Genossen Heinrich Rau, 6. Tagung des ZK der SED, 13. bis 15. Juni 1951)

Massenbewegung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen

Bekanntlich ist seitens der Aktivisten Rubbel und Naumann vom Transformatoren- und Röntgenwerk, Dresden, eine Massenbewegung für das Rationalisierungs- und Erfindungswesen ins Leben gerufen worden, um überplanmäßige Einsparungen zu erzielen, und zwar in Höhe von 100 Mill. DM, die zum Wiederaufbau Berlins verwendet werden sollen. In der gesamten Industrie der DDR sind alle Werktätigen damit aufgerufen, sich an diesem großen Plan zu beteiligen. Es ist klar, daß nach den vielen behelfsmäßigen Maßnahmen im Anschluß an das verheerende Kriegsende noch manches zu tun ist, um entweder die Fertigung zu steigern oder auf eine rationellere Grundlage zu stellen. Die unmittelbar im Produktionsprozeß stehenden Werktätigen können am besten sehen, wo noch grobe Mißstände bestehen bzw. noch nicht die vorteilhafteste Fertigungsweise angewendet wird. Infolgedessen kann mit Recht behauptet werden, daß aus dem Kreis der Werktätigen noch die meisten Vorschläge und Maßnahmen im Sinne des eingangs genannten Planes gemacht werden können.

Auch unser Werk darf dabei nicht abseits stehen. Es ist keine Zeit zu verlieren und nicht erst abzuwarten, daß bestimmte Richtlinien erlassen werden, nach denen vorgegangen werden soll. Im Interesse rationellster Arbeitsweise unseres Werkes ist es erforderlich, daß sich jeder Werksangehörige schon jetzt Gedanken darüber macht, was in der Produktion oder auf sonstigen Gebieten verbessert werden kann, um überplanmäßige Einsparungen zu erzielen. Es muß schnellstens gehandelt werden. Jeder überlege sich, ob die von ihm durchgeführte Arbeit tatsächlich die beste Lösung darstellt, oder ob nicht zweckvolle Änderungen zu wesentlicher Steigerung der Produktivität beitragen können. Es ist durchaus nicht notwendig, daß die betreffenden Werkangehörigen neue Gedanken in restlos durchgearbeiteter Form im Büro für Verbesserungsvorschläge oder in der Patentabteilung vorlegen. Sie können dort etwa zu machende Vorschläge zunächst einmal in großen Zügen vortragen, worauf mit bewährten fachkundigen Mitarbeitern des Werkes die endgültige Lösung gefunden werden kann. Auf jeden Fall ist wichtig, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen praktisch verwertbar sind.

Bisher ist zu beobachten gewesen, daß sich am Verbesserungswesen meist bestimmte Werksangehörige regelmäßig beteiligen. Dies darf jedoch nicht zur Gewohnheit werden. Es ist eine bekannte Erfahrungstatsache, daß manche möglicherweise ihre Gedanken nicht so gut schriftlich wiedergeben können und deshalb von der Einreichung von Verbesserungsvorschlägen, die im allgemeinen schriftlich gemacht werden, absehen. Wer in dieser Hinsicht Bedenken hat, braucht trotzdem nicht hintanzustehen. Jeder soll, auch wenn er nichts schriftlich vorlegen kann, die obengenannten Stellen aufsuchen, damit die dortigen Mitarbeiter nach den mündlich vorgebrachten Vorschlägen die nötigen Niederschriften anfertigen können und somit als Helfer des Verbesserungswesens im wahrsten Sinne des Wortes mitwirken. Es ist nicht anzunehmen, daß bei der heutigen Aufgeschlossenheit der Menschen die Mitarbeit unseres Werkes nur nach den ihnen angegebenen Plänen ihre Arbeit ausführen, sondern es ist vielmehr jedem gegeben, diese Arbeitsgänge kritisch zu überprüfen, so daß jeder einmal auf Dinge aufmerksam werden muß, die verbesserungsbedürftig sind. Dabei ist es durchaus nicht notwendig, daß diesbezügliche Anregungen nur die eigenen Arbeiten betreffen, sondern die eben erwähnte Aufgeschlossenheit befähigt jeden, auch große Aufgaben zu erkennen, die etwa in seiner Abteilung oder darüber hinaus im ganzen Werk zu lösen bzw. zu verbessern sind. Auch solche Aufgaben, für die der Einreicher selbst noch keine Lösung anzugeben braucht, sollen zur allgemeinen Diskussion gestellt werden und sind zu diesem Zweck den schon genannten Stellen unseres Werkes zu melden, damit sie von dort aus weiter bekanntgemacht werden können.

Es ist verständlich, daß die beteiligten Organisationen und Verbände noch Richtlinien ausarbeiten, um die Durchführung der vorgesehenen Massenbewegung auf Anregung der Aktivisten Rubbel und Naumann in die richtigen Wege zu leiten. Diesen Richtlinien soll hier nicht vorgegriffen werden, sondern der Zweck dieser Zeilen soll es sein, schon heute die Aufmerksamkeit aller Werksangehörigen auf diese Massenbewegung zu richten, damit sich jeder damit befaßt und dem sofortigen Anlauf der Aktion auch ohne besondere Richtlinien nichts mehr im Wege steht.

Jeder melde sich also bei den obengenannten Stellen und bringe das vor, was er vorzuschlagen hat. Jede Anregung ist wertvoll und muß verwertet werden. Es gilt, noch vieles besser zu machen!

Pfeiffer, Pt

Die Betriebsparteiorganisation teilt allen Genossen und Kollegen mit, daß es sich bei dem Parteiverfahren gegen den Genossen Hempel um den Genossen Willi Hempel, ehemaliger hauptamtlicher Instrukteur in der Betriebsparteiorganisation, handelt und nicht um den Brigadeleiter Genossen Erich Hempel

Ullrich, BPO

Declassification Authority: NND 57565

Nie wieder ein solcher Tag wie der 22. Juni 1941!

Die Hitlersche Kriegsmaschine überfiel am 22. Juni 1941 die Völker der Sowjetunion. Hinter diesem folgenschweren Verbrechen der deutschen Faschisten standen nicht nur die deutschen Kanonenkönige, sondern auch die amerikanischen und englischen Monopolkapitalisten, die in Münchnen Hitler den Weg nach Osten freimachten. Die Sowjetunion sollte nach dem Willen der Milliardäre von Washington, London und Berlin in ein Kolonialland verwandelt werden.

Doch der heroische Kampf der Sowjetvölker im Großen Vaterländischen Krieg verhinderte die Pläne der Hitlerbanditen und ihrer ausländischen Freunde. Die Sowjetarmee vertrieb die faschistischen Eindringlinge und befreite auch die bereits von den Faschisten unterjochten Länder Ost- und Südeuropas.

Der 22. Juni muß für alle Zeiten dem deutschen Volk eine ernste Mahnung bleiben. Heute, wo die amerikanischen Kriegstreiber im Bunde mit den deutschen Remilitaristen Adenauer und Schumacher durch den Generalvertrag das deutsche Volk erneut in einen Krieg gegen die Sowjetunion treiben wollen, müssen wir erkennen: Ein neuer 22. Juni würde noch größere Zerstörungen und unvorstellbares Leid über das deutsche Volk bringen. Die Festigung der Freundschaft, zu der uns die Sowjetunion trotz der ihr vom Hitlerfaschismus zugefügten unermeßlichen Leiden die Hand gereicht hat, bedeutet Glück und Wohlstand des deutschen Volkes im Bunde mit allen friedliebenden Völkern der Welt.

Übernehmt Selbstverpflichtungen zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Führerin im Weltfriedenslager!

Die BPS, Af, VP
und, wie ihr seht, auch Mfc,
die woll'n das Rennen machen.
Ob Regen oder Sonnenschein,
ob Trümmer oder Ziegelstein –
Los geht's mit 80 Sachen!

Wir bauen unser Dresden wieder auf

Die enge Verbundenheit aller Werktätigen mit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands kam erneut am vergangenen Sonnabend und Sonntag zum Ausdruck,

wo zu Ehren der Kreiskonferenz der SED auf allen Baustellen Aufbauschichten geleistet wurden.

Hast Du Dir schon überlegt,
Genosse, welche Verpflichtung
Du zu Ehren der II. Parteikonferenz
übernehmen willst?

Wirtschaftliche Rechnungsführung

(Fortsetzung aus Nr. 21)

Was ist zu tun, um unsere volkseigenen Betriebe rentabel zu gestalten? Es ist notwendig, daß eine genaue Kalkulation der Selbstkosten eines jeden Produktes durchgeführt wird; denn nur so ist es möglich festzustellen, wenn Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt werden, inwieweit der Betrieb mit Gewinn oder Verlust arbeitet.

Um aber eine genaue Selbstkostenberechnung durchführen zu können, ist es notwendig, daß exakte Normen vorhanden sind für alles, was zur Herstellung des jeweiligen Produktes nötig ist.

1. Materialverbrauchsnormen für Grundmaterial, Hilfsmittel pro Einzelstück.
2. Maschinenbelastungsnormen, um genau zu wissen, wieviel Maschinenstunden, oder -minuten zur Anfertigung eines jeden Stückes gebraucht werden, um den Verschleiß der Maschine mit in das Produkt zu übernehmen. Hier ist es ersichtlich, wie wichtig es ist, jede Maschine ihrer Leistung entsprechend voll auszunützen, damit die Selbstkosten so niedrig wie nur irgend möglich bleiben. Es ist aber gleichzeitig notwendig, alle neuen Arbeitserfahrungen entsprechend auszuwerten und anzuwenden. (Schnelldrehen, Schnellschweißen usw.)
3. Energieverbrauchsnormen, um den Verbrauch an Energie und Heizmaterial pro Produktionseinheit festzuhalten.
4. Um den Arbeitsaufwand für jedes Stück berechnen zu können, ist es notwendig technisch begründete Arbeitsnormen aufzustellen; denn nur mit technisch begründeten Arbeitsnormen ist eine genaue Kalkulation der Selbstkosten möglich.

Ein weiterer Faktor ist die genaue Berechnung der Gemeinkosten (Regiekosten), weil sie ein Bestandteil der Selbstkosten der Produktion sind und somit die Selbstkosten erhöhen. Es ist deshalb notwendig, unermüdlich daran zu arbeiten, die Gemeinkosten einzuschränken (wie die Ausgaben für Verwaltungspersonal, Büropersonal, Büroeinrichtungen, Papier, Tinte, Telefongebühren) und damit zur Senkung der Selbstkosten beizutragen.

Aus all dem Gesagten zeigt sich, daß es bei Anwendung des Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung möglich ist, die Rentabilität der volkseigenen Betriebe zu gewährleisten und damit den Betriebsplan in all seinen Teilen zu erfüllen.

Darum müssen wir als Arbeiter daran interessiert sein, es als unsere Aufgabe zu betrachten, daß überall mit allen volkseigenen Mitteln sparsam umgegangen wird und unsere Betriebe rentabel arbeiten.

Erstens ist es gleichzeitig unser Eigentum mit und deshalb dürfen wir nicht zusehen, wie es vergeudet wird oder nutzlos umkommt. Zweitens ist es unserer Regierung nur dann möglich, die Preise für Verbrauchsgüter in dem Maße zu senken, wie es im Plan vorgesehen ist, — und das heißt für uns das bessere Leben –, wenn in allen Betrieben die Betriebspläne erfüllt werden.

Drittens können nur dann die großen Bauvorhaben des Fünfjahrplanes durchgeführt werden, wie der Bau von 3200 Wohnungen im Jahr 1953 in Dresden, wenn tatsächlich in unseren Betrieben dieser Reingewinn erzielt wird zur Finanzierung dieser Pläne.

Viertens ist jeder Arbeiter und Angestellte an der Erfüllung des Betriebsplanes durch den Direktorenfonds materiell beteiligt. Der Direktorenfonds ist keine automatische Zuweisung, sondern wird aus dem Gewinn des Betriebes gespeist. Also je besser der Betriebsplan erfüllt wird, um so mehr Mittel stehen zur Auszahlung von Prämien, zur Verwendung für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung. So sehen wir, daß das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung nicht nur eine Angelegenheit der Betriebsleitung ist, sondern daß jeder Arbeiter und Angestellte mitarbeiten kann und muß. Deshalb mehr Augenmerk für diese Aufgaben, damit das große Friedenswerk unser Fünfjahrplan ein voller Erfolg wird.

Helmut Pomsel, Af-Prüff.

Übernehmt Selbstverpflichtungen innerhalb des Betriebskollektivvertrages

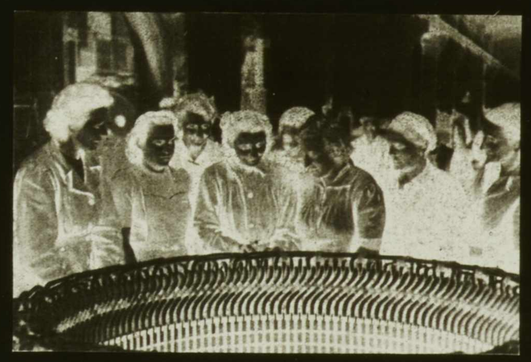
Betriebsarzt Dr. med. Fuchs verpflichtet sich, eine gut ausgebildete Gesundheitshelferin des Betriebes in die Sanistelle zu übernehmen und ihr praktisches Wissen so weit zu vervollkommnen, daß selbige ihr Staatsexamen ablegen kann.

Kollege Hartmut Götz,
Af-Schlosserei, übernimmt
die Verpflichtung,
bis zum 1. September 1952
einen neuen Brigadeleiter
zu entwickeln.

Brigade Sobatky wurde am 1. Mai als „Brigade der ausgezeichneten Qualität" prämiiert

„Die Arbeitsbrigade Sobatky, Mfc, erhält den Titel ‚Brigade der ausgezeichneten Qualität' für ihre Leistung in der Verbesserung der Qualität sowie in der Steigerung der Produktion und der Senkung der Selbstkosten" — so können wir auf der Ehrenurkunde lesen, die der Kollegin Marianne Sobatky, einer unserer jüngsten Brigadeleiterinnen, am 1. Mai 1952 überreicht wurde. Die Brigade stand im Wettbewerb des 1. Quartals mit folgenden Bedingungen: Normerfüllung mit 130%, Selbstkostensenkung 8%, Lieferung ausschußfreier Arbeit. Diese Bedingungen hat die Brigade Sobatky übererfüllt, indem eine Durchschnittsnormerfüllung von 132%, durch freiwillige Normenerhöhungen eine 10 prozentige Selbstkostensenkung erreicht und ausschußfreie Arbeit geliefert wurde.

Wir alle wünschen Marianne Sobatky und ihren Kolleginnen Erika Mai, Irmgard Schauer, Inge Müller, Johanna Haufe, Dora Freudenthal, Alma Stesig, Hildegard Uhde, Felicitas Egri und Anna Vida weitere Erfolge bei der Arbeit und hoffen, daß noch viele Brigaden ihrem Beispiel folgen werden, um auf diese Weise ihren Beitrag zur Übererfüllung unserer Pläne und zur schnelleren Erreichung eines besseren Lebens für alle zu leisten.



Declassification Authority: NND 57565

Nie wieder ein solcher Tag wie der 22. Juni 1941!

Die Hitlersche Kriegsmaschine überfiel am 22. Juni 1941 die Völker der Sowjetunion. Hinter diesem folgenschweren Verbrechen der deutschen Faschistenstanden nicht nur die deutschen Kanonenkönige, sondern auch die amerikanischen und englischen Monopolkapitalisten, die in München Hitler den Weg nach Osten freimachten. Die Sowjetunion sollte nach dem Willen der Milliardäre von Washington, London und Berlin in ein Kolonialland verwandelt werden.

Doch der heroische Kampf der Sowjetvölker im Großen Vaterländischen Krieg verhinderte die Pläne der Hitlerbanditen und ihrer ausländischen Freunde. Die Sowjetarmee vertrieb die faschistischen Eindringlinge und befreite auch die bereits von den Faschisten unterjochten Länder Ost- und Südeuropas.

Der 22. Juni muß für alle Zeiten dem deutschen Volk eine ernste Mahnung bleiben. Heute, wo die amerikanischen Kriegstreiber im Bunde mit den deutschen Remilitaristen Adenauer und Schumacher durch den Generalvertrag das deutsche Volk erneut in einen Krieg gegen die Sowjetunion treiben wollen, müssen wir erkennen: Ein neuer 22. Juni würde noch größere Zerstörungen und unvorstellbares Leid über das deutsche Volk bringen. Die Festigung der Freundschaft, zu der uns die Sowjetunion trotz der ihr vom Hitlerfaschismus zugefügten unermeßlichen Leiden die Hand gereicht hat, bedeutet Glück und Wohlstand des deutschen Volkes im Bunde mit allen friedliebenden Völkern der Welt.

Übernehmt Selbstverpflichtungen zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion, der Führerin im Weltfriedenslager!

Die BPS, Af, VP
und, wie ihr seht, auch Mfc,
die woll'n das Rennen machen.
Ob Regen oder Sonnenschein,
ob Trümmer oder Ziegelstein –
Los geht's mit 80 Sachen!

Wir bauen unser Dresden wieder auf

Die enge Verbundenheit aller Werktätigen mit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands kam erneut am vergangenen Sonnabend und Sonntag zum Ausdruck,

wo zu Ehren der Kreiskonferenz der SED auf allen Baustellen Aufbauschichten geleistet wurden.

Hast Du Dir schon überlegt,
Genosse, welche Verpflichtung
Du zu Ehren der II. Parteikonferenz
übernehmen willst?

Wirtschaftliche Rechnungsführung

(Fortsetzung aus Nr. 21)

Was ist zu tun, um unsere volkseigenen Betriebe rentabel zu gestalten? Es ist notwendig, daß eine genaue Kalkulation der Selbstkosten eines jeden Produktes durchgeführt wird; denn nur so ist es möglich festzustellen, wenn Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt werden, inwieweit der Betrieb mit Gewinn oder Verlust arbeitet.

Um aber eine genaue Selbstkostenberechnung durchführen zu können, ist es notwendig, daß exakte Normen vorhanden sind für alles, was zur Herstellung des jeweiligen Produktes nötig ist.

1. Materialverbrauchsnormen für Grundmaterial, Hilfsmittel pro Einzelstück.
2. Maschinenbelastungsnormen, um genau zu wissen, wieviel Maschinenstunden, oder -minuten zur Anfertigung eines jeden Stückes gebraucht werden, um den Verschleiß der Maschine mit in das Produkt zu übernehmen. Hier ist es ersichtlich, wie wichtig es ist, jede Maschine ihrer Leistung entsprechend voll auszunützen, damit die Selbstkosten so niedrig wie nur irgend möglich bleiben. Es ist aber gleichzeitig notwendig, alle neuen Arbeitserfahrungen entsprechend auszuwerten und anzuwenden. (Schnelldrehen, Schnellschweißen usw.)
3. Energieverbrauchsnormen, um den Verbrauch an Energie und Heizmaterial pro Produktionseinheit festzuhalten.
4. Um den Arbeitsaufwand für jedes Stück berechnen zu können, ist es notwendig technisch begründete Arbeitsnormen aufzustellen; denn nur mit technisch begründeten Arbeitsnormen ist eine genaue Kalkulation der Selbstkosten möglich.

Ein weiterer Faktor ist die genaue Berechnung der Gemeinkosten (Regiekosten), weil sie ein Bestandteil der Selbstkosten der Produktion sind und somit die Selbstkosten erhöhen. Es ist deshalb notwendig, unermüdlich daran zu arbeiten, die Gemeinkosten einzuschränken (wie die Ausgaben für Verwaltungspersonal, Büropersonal, Büroeinrichtungen, Papier, Tinte, Telefongebühren) und damit zur Senkung der Selbstkosten beizutragen.

Aus all dem Gesagten zeigt sich, daß es bei Anwendung des Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung möglich ist, die Rentabilität der volkseigenen Betriebe zu gewährleisten und damit den Betriebsplan in all seinen Teilen zu erfüllen.

Darum müssen wir als Arbeiter daran interessiert sein, es als unsere Aufgabe zu betrachten, daß überall mit allen volkseigenen Mitteln sparsam umgegangen wird und unsere Betriebe rentabel arbeiten.

Erstens ist es gleichzeitig unser Eigentum mit und deshalb dürfen wir nicht zusehen, wie es vergeudet wird oder nutzlos umkommt. Zweitens ist es unserer Regierung nur dann möglich, die Preise für Verbrauchsgüter in dem Maße zu senken, wie es im Plan vorgesehen ist, – und das heißt für uns das bessere Leben –, wenn in allen Betrieben die Betriebspläne erfüllt werden.

Drittens können nur dann die großen Bauvorhaben des Fünfjahrplanes durchgeführt werden, wie der Bau von 3200 Wohnungen im Jahr 1953 in Dresden, wenn tatsächlich in unseren Betrieben dieser Reingewinn erzielt wird zur Finanzierung dieser Pläne.

Viertens ist jeder Arbeiter und Angestellte an der Erfüllung des Betriebsplanes durch den Direktorenfonds materiell beteiligt. Der Direktorenfonds ist keine automatische Zuweisung, sondern wird aus dem Gewinn des Betriebes gespeist. Also je besser der Betriebsplan erfüllt wird, um so mehr Mittel stehen zur Auszahlung von Prämien, zur Verwendung für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung. So sehen wir, daß das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung nicht nur eine Angelegenheit der Betriebsleitung ist, sondern daß jeder Arbeiter und Angestellte mitarbeiten kann und muß. Deshalb mehr Augenmerk für diese Aufgaben, damit das große Friedenswerk unser Fünfjahrplan ein voller Erfolg wird.

Helmut Pomsel, Af-Prüff.

Übernehmt Selbstverpflichtungen innerhalb des Betriebskollektivvertrages

Betriebsarzt Dr. med. Fuchs verpflichtet sich, eine gut ausgebildete Gesundheitshelferin des Betriebes in die Sanistelle zu übernehmen und ihr praktisches Wissen so weit zu vervollkommnen, daß selbige ihr Staatsexamen ablegen kann.

Kollege Hartmut Götz,
Af-Schlosserei, übernimmt
die Verpflichtung,
bis zum 1. September 1952
einen neuen Brigadeleiter
zu entwickeln.

Brigade Sobatky wurde am 1. Mai als „Brigade der ausgezeichneten Qualität" prämiiert

„Die Arbeitsbrigade Sobatky, Mfc, erhält den Titel ‚Brigade der ausgezeichneten Qualität' für ihre Leistung in der Verbesserung der Qualität sowie in der Steigerung der Produktion und der Senkung der Selbstkosten" — so können wir auf der Ehrenurkunde lesen, die der Kollegin Marianne Sobatky, einer unserer jüngsten Brigadeleiterinnen, am 1. Mai 1952 überreicht wurde. Die Brigade stand im Wettbewerb des 1. Quartals mit folgenden Bedingungen: Normerfüllung mit 130%, Selbstkostensenkung 8%, Lieferung ausschußfreier Arbeit. Diese Bedingungen hat die Brigade Sobatky übererfüllt, indem eine Durchschnittsnormerfüllung von 132%, durch freiwillige Normenerhöhungen eine 10 prozentige Selbstkostensenkung erreicht und ausschußfreie Arbeit geliefert wurde.

Wir alle wünschen Marianne Sobatky und ihren Kolleginnen Erika Mai, Irmgard Schauer, Inge Müller, Johanna Haufe, Dora Freudenthal, Alma Stesig, Hildegard Uhde, Felicitas Egri und Anna Vida weitere Erfolge bei der Arbeit und hoffen, daß noch viele Brigaden ihrem Beispiel folgen werden, um auf diese Weise ihren Beitrag zur Übererfüllung unserer Pläne und zur schnelleren Erreichung eines besseren Lebens für alle zu leisten.

Declassification Authority: NND 57565

21. Juni 1952 – Jahrgang 3 - Nr. 23 - 5 Pfg.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Deutschland ein zweites Korea? Nein!

Am 25. Juni jährt sich der Tag des dreisten Überfalls auf Nordkorea durch den Volksverräter Li Syng Man und seine amerikanischen Hintermänner zum zweiten Male. Seitdem verheeren die amerikanischen Interventen das blühende Korea mit ihren Napalmbomben, versuchen sie mit Gift und Bakterien das friedliebende koreanische Volk auszurotten. Ströme von Blut und Tränen sind seitdem geflossen. Aber das tapfere koreanische Volk, an seiner Spitze seine heldenmütigen Söhne und Töchter in der koreanischen Volksarmee, weiß, was es zu verteidigen hat und kämpft mit unerschütterlicher Siegeszuversicht für die Freiheit und Einheit seines Landes und leistet damit einen opfervollen Beitrag für die Sache des Friedens in der ganzen Welt.

„Die Kriegsverbrecher haben sich geirrt", sagte Ministerpräsident Otto Grotewohl u. a. anläßlich des Empfangs der koreanischen Regierungsdelegation am 13. d. M., „sie haben die Kraft des heldenmütig um seine nationale Unabhängigkeit und nationale Einheit kämpfenden koreanischen Volkes unterschätzt und die Kraft ihrer eigenen räuberischen Sklavenpolitik überschätzt.

Wir Deutsche können ihnen versichern, daß sie auch die Kraft des um seine nationale Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden deutschen Volkes unterschätzt haben. Das deutsche Volk befindet sich auf dem Wege zur Wiederherstellung seiner nationalen Einheit. Nichts und niemand kann unsere gerechte Forderung nach einem Friedensvertrag aus der Welt schaffen.

Das deutsche Volk und alle friedliebenden Völker werden nicht tatenlos zusehen, wenn die amerikanischen Imperialisten versuchen, die Elbe zu einem 38. Breitengrad und Westdeutschland zu einem Korea in Europa zu machen.

Unser Kampf ist in eine neue Phase getreten, die aktive bewaffnete Verteidigung des Friedens ist für die Deutsche Demokratische Republik auf die Tagesordnung gestellt. Das deutsche Volk und seine Jugend muß den Ernst der Stunde erkennen und die bewaffnete Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik, den Schutz unserer Heimat, unseres großen Aufbauwerkes und unserer demokratischen Staatsordnung organisieren, damit unserem Volk das Schicksal Koreas erspart bleibt."

Schon eine große Anzahl junger Kollegen ist dem Rufe unserer Regierung nach Verstärkung unserer Volkspolizei gefolgt. Sie wollen nicht tatenlos zusehen, wie die von amerikanischen Imperialisten bezahlten Agenten und Saboteure unser Aufbauwerk zerstören, wie Vorbereitungen getroffen werden, unsere Heimat zu einem zweiten Korea zu machen. Auch ihr wollt nicht, daß ein neuer Krieg unsere bisher erreichten Erfolge zunichte macht. Folgt deshalb dem Beispiel unserer Kollegen, die sich zum Ehrendienst in der Volkspolizei gemeldet haben. Beweist mit der Tat, daß ihr bereit seid zum Schutze unserer Heimat und zur Verteidigung des Friedens!

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565

21. Juni 1952 – Jahrgang 3 - Nr. 23 - 5 Pfg.

Sachsenwerk-SPIEGEL

Betriebszeitung der Belegschaft des Sachsenwerkes Niedersedlitz
Herausgegeben von der SED-Betriebsparteiorganisation

ELEKTROMASCHINENBAU Sachsenwerk Niedersedlitz

Deutschland ein zweites Korea? Nein!

Am 25. Juni jährt sich der Tag des dreisten Überfalls auf Nordkorea durch den Volksverräter Li Syng Man und seine amerikanischen Hintermänner zum zweiten Male. Seitdem verheeren die amerikanischen Interventen das blühende Korea mit ihren Napalmbomben, versuchen sie mit Gift und Bakterien das friedliebende koreanische Volk auszurotten. Ströme von Blut und Tränen sind seitdem geflossen. Aber das tapfere koreanische Volk, an seiner Spitze seine heldenmütigen Söhne und Töchter in der koreanischen Volksarmee, weiß, was es zu verteidigen hat und kämpft mit unerschütterlicher Siegeszuversicht für die Freiheit und Einheit seines Landes und leistet damit einen opfervollen Beitrag für die Sache des Friedens in der ganzen Welt.

„Die Kriegsverbrecher haben sich geirrt", sagte Ministerpräsident Otto Grotewohl u. a. anläßlich des Empfangs der koreanischen Regierungsdelegation am 13. d. M., „sie haben die Kraft des heldenmütig um seine nationale Unabhängigkeit und nationale Einheit kämpfenden koreanischen Volkes unterschätzt und die Kraft ihrer eigenen räuberischen Sklavenpolitik überschätzt.

Wir Deutsche können ihnen versichern, daß sie auch die Kraft des um seine nationale Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden deutschen Volkes unterschätzt haben. Das deutsche Volk befindet sich auf dem Wege zur Wiederherstellung seiner nationalen Einheit. Nichts und niemand kann unsere gerechte Forderung nach einem Friedensvertrag aus der Welt schaffen.

Das deutsche Volk und alle friedliebenden Völker werden nicht tatenlos zusehen, wenn die amerikanischen Imperialisten versuchen, die Elbe zu einem 38. Breitengrad und Westdeutschland zu einem Korea in Europa zu machen.

Unser Kampf ist in eine neue Phase getreten, die aktive bewaffnete Verteidigung des Friedens ist für die Deutsche Demokratische Republik auf die Tagesordnung gestellt. Das deutsche Volk und seine Jugend muß den Ernst der Stunde erkennen und die bewaffnete Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik, den Schutz unserer Heimat, unseres großen Aufbauwerkes und unserer demokratischen Staatsordnung organisieren, damit unserem Volk das Schicksal Koreas erspart bleibt."

Schon eine große Anzahl junger Kollegen ist dem Rufe unserer Regierung nach Verstärkung unserer Volkspolizei gefolgt. Sie wollen nicht tatenlos zusehen, wie die von amerikanischen Imperialisten bezahlten Agenten und Saboteure unser Aufbauwerk zerstören, wie Vorbereitungen getroffen werden, unsere Heimat zu einem zweiten Korea zu machen. Auch ihr wollt nicht, daß ein neuer Krieg unsere bisher erreichten Erfolge zunichte macht. Folgt deshalb dem Beispiel unserer Kollegen, die sich zum Ehrendienst in der Volkspolizei gemeldet haben. Beweist mit der Tat, daß ihr bereit seid zum Schutze unserer Heimat und zur Verteidigung des Friedens!

KODAK SAFETY FILM

Declassification Authority: NND 57565